

Тихомир Р. Ђорђевић

ЦИГАНИ У СРБИЈИ

Етнолошка истраживања

Са немачког превела Гордана Тимотијевић

Приредила Данијела Поповић Николић

Центар за културу у Алексинцу
Огранак САНУ у Нишу

Алексинач, 2021



Наслов оригинала

**Dr Tihomir R. Gjorgjević, Die Zigeuner in Serbien:
Etnologische Forschungen, I Teil. *Ethnologische
Mitteilungen aus Ungarn, Mitteilungen zur
Zigeunerkunde*, II Band, Budapest, 1903.**

**Dr Tihomir R. Gjorgjević, Die Zigeuner in Serbien:
Ethnologische Forschungen, II Teil. *Mitteilungen zur
Zigeunerkunde*, II Band, *Ethnologische Mitteilungen
aus Ungarn*, II Teil, VIII Bandes, Budapest 1906.**

За издаваче

Маја Радоман Цветићанин
Дописни члан САНУ Љубинко Раденковић

Преводилац

Гордана Тимотијевић

Приређивач

Данијела Поповић Николић

Технички уредник

Александар Никезић

Рецензенти

др Биљана Сикимић, научни саветник,
Балканолошки институт САНУ

др Сања Златановић, виши научни сарадник,
Етнографски институт САНУ

др Светлана Ђирковић, виши научни сарадник,
Балканолошки институт САНУ

ISBN 978-86-89801-76-7

Тихомир Р. Ђорђевић

ЦИГАНИ У СРБИЈИ

Етнолошка истраживања

Са немачког превела Гордана Тимотијевић

Приредила Данијела Поповић Николић

Центар за културу у Алексинцу,
Огранак САНУ у Нишу

Алексинач, 2021

САДРЖАЈ

О овом издању.....	7
DIE ZIGEUNER IN SERBIA: ETHNOLOGISCHE FORSCHUNGEN VON ТИНОМИР Р. ГЈОРГЈЕВИЋ (I, II).....	9
ЦИГАНИ У СРБИЈИ ЕТНОЛОШКА ИСТРАЖИВАЊА ТИХОМИРА Р. ЂОРЂЕВИЋА.....	161
Моја биографија	163
I део	165
I Увод	167
II О Циганима у Србији	171
III О прошлости Цигана на простору Краљевине Србије	176
IV а) Статистички преглед	185
IV б) Језички односи.....	193
V Подела Цигана по вери	197
VI О физичким особинама.....	203
VII О душевним особинама.....	207
VIII О начину живота Цигана	212
IX О занимањима Цигана.....	219
X Цигани у српском народном веровању и предању	232
XI О обичајима Цигана.....	238
1. О обичајима око деце	239
2. О обрезивању (сунет)	242
3. О побратимству	244
4. О свадбеним обичајима	245
5. О самртним обичајима	253
6. О празницима код Цигана	259
А) Нова година	259
Б) Ђурђевдан.....	262
В) Остали празници.....	265
II део	267
XII О усменом предању	269
1. Шта Цигани говоре о себи и свету.....	270
2. Предања и бајке	275
Царев син и ала	276
Очев аманет	281
Маимира и Рушид-бег	283
Ђаволова капа	286

Од чега се плаше ђаволи.....	287
Суђенице.....	288
Судбина.....	288
Како је Циганин украо пашу	289
Мртавац наградио добротинство	290
Циганин и дарови шумског човека	292
Пашина кћи и голуб	293
Младић и његов побратим вампир	295
Клетва да кога убије чума мора стићи.....	296
Пашин син и Ћоса	297
У паклу и рају	300
Вампир и његова жена	301
Ћосине враголије.....	302
Циганинова превара	303
3. Песме	305
4. Загонетке	316
5. Клетве.....	318
6. Заклетве	320
XIII О рачунању код Цигана	321
XIV Из циганског речника	323
Дани у недељи.....	330
Бројеви	331
Напомене преводиоца и приређивача.....	332
Реч захвалности	335
Докторска дисертација Тихомира Р. Ђорђевића: рукописи, превод, допуне и прераде (Данијела Поповић Николић)	337
Индекс личних имена	380
Индекс етнографских и географских назива	382
Индекс појмова.....	386
Прилози	391

О овом издању

Докторска дисертација Тихомира Р. Ђорђевића *Циџани у Србији* публикована је на немачком језику 1903. и 1906. године (*Die Zigeuner in Serbien. Ethnologische Forschungen Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn, Mitteilungen zur Zigeunerkunde, I, II*). На овом месту објављује се фототипско издање, као и превод дисертације на српски језик. Намера издавача ове публикације била је да се Ђорђевићево дело читаоцима први пут представи као целина и на српском језику, иако су неки њени делови објављивани у српској периодици и Ђорђевићевој монографији *Наш народни живоић*, књ. VI, VII, VIII, 1932. и 1933. године.

DIE ZIGEUNER IN SERBIEN



ETHNOLOGISCHE FORSCHUNGEN

VON

TIHOMIR R. GJORGJEVIĆ

I. TEIL.

INAUGURAL-DISSERTATION DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT,
SECTION I DER LUDWIG-MAXIMILIAN-UNIVERSITÄT, MÜNCHEN.

ÜBERREICHT AM 1. OKTOBER 1902.



BUDAPEST 1903.

BUCHDRUCKEREI „THALIA“

AUSGABE DER „ETHNOLOGISCHEN MITTEILUNGEN AUS UNGARN.“

II. BAND DER „MITTEILUNGEN ZUR ZIGEUNERKUNDE.“

DIE ZIGEUNER IN SERBIEN



ETHNOLOGISCHE FORSCHUNGEN

VON

TIHOMIR R. GJORGJEVIĆ

I. TEIL.

INAUGURAL-DISSERTATION DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT
SECTION I DER LUDWIG-MAXIMILIAN-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

ÜBERREICHT AM 1. OKTOBER 1902.



BUDAPEST 1903

BUCHDRUCKEREI „THALIA“

AUSGABE DER „ETHNOLOGISCHEN MITTEILUNGEN AUS UNGARN“

II. BAND DER „MITTEILUNGEN ZUR ZIGEUNKUNDE.“

An die Zigeunerforscher!

Die Zigeunerforschung gehört zu den interessantesten ethnologischen, linguistischen und sociologischen Studien. Die Zigeunerforscher haben sich im Jahre 1888 unter dem Vorsitze des Herrn Charles G. Leland zur Gypsy Lore Society vereinigt. Diese hat unter der Redaction des Honorar-Secretärs Herrn David Mac Ritchie als Vereinsorgan die Vierteljahrsschrift „Journal of the Gypsy Lore Society“ (1888—1892) herausgegeben. Nachdem diese Zeitschrift im Jahre 1892 eingegangen, wurde von der Vereinsleitung als Ersatz die unter dem Protectorate und der Mitwirkung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef von Prof. Dr. Anton Herrmann redigierte und herausgegebene Zeitschrift „Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn“ angenommen, welche den Zigeunerstudien auch bis dahin eine hervorragende Beachtung angedeihen liess und fortan zugleich als Organ für allgemeine Zigeunerkunde erschien.

Die Reactivierung der Gypsy Lore Society ist seither wiederholt angeregt worden, konnte aber nicht bewirkt werden. Das Bedürfnis nach einem Central-Organ für Zigeunerkunde, um das sich die Zigeunerforscher schaaren könnten, machte sich immer mehr fühlbar. Auf dem XIII. Internationalen Orientalisten-Congress in Hamburg, am 9. September 1902, sprach die Section I (Linguistik. Allgemeine Indogermanische Section) auf den wohlmotivierten Antrag des Unterfertigten den Wunsch aus, dass die internationale Gypsy Lore Society wiederbelebt werde und dass Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Josef die Reorganisierung anzuregen und zu fördern geruhe. Die Section II A (Indien) schloss sich dieser Resolution an und sie wurde auch von der Plenarversammlung am 10. September zum Beschluss erhoben.

Im Namen der ehemaligen Vereinsleitung hat Herr David Mac Ritchie den Plan gutgeheissen. Seine k. u. k. Hoheit, der Herr Erzherzog erklärte, dem Wunsche des Congresses in vollem Maasse zu willfahren, und betraute den Gefertigten, das Erforderliche zu veranlassen.

Demzufolge beehre ich mich, Allen, die sich mit der wissenschaftlichen Erforschung der Zigeuner oder der Regelung ihrer socialen Frage beschäftigen, folgendes Project zur Genehmigung vorzulegen.

Project der Gesellschaft für Zigeunerforschung.

I. Die Zigeunerforscher vereinigen sich zu einer freien internationalen Gesellschaft, welche den Zweck hat, die wissenschaftlichen Zigeunerstudien und die socialen Bestrebungen nach Regelung der Lage der Zigeuner in allen Ländern zu fördern.

II. Die Mitglieder ersuchen Se. k. u. Hoheit, den Herrn Erzherzog Josef, das Ehrenpräsidium der Gesellschaft zu übernehmen.

III. Sie betrauen den Prof. Dr. Anton Herrmann in Budapest mit der Geschäftsführung und betrachten die von ihm herausgegebene Zeitschrift „Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn“, beziehungsweise deren Beiblatt „Mitteilungen zur Zigeunerkunde“ als Organ der Gesellschaft.

IV. Die Mitglieder verpflichten sich, die Ziele der Gesellschaft im Allgemeinen zu fördern, die Geschäftsführung über ihre einschlägigen Arbeiten und über sonstige Zigeunerangelegenheiten zu informieren und ihre Publicationen dem Vereinsorgan zukommen zu lassen.

V. Die Mitglieder haben keinerlei Gebühren oder Beiträge zu leisten und erhalten das in zwanglosen Heften erscheinende Gesellschaftsorgan („Mitteilungen zur Zigeunerkunde“) unentgeltlich und kostenfrei.

VI. Die Aufnahme in den Gesellschaftsverband erfolgt auf Grund schriftlicher Anmeldung bei der Geschäftsführung. Die Anmeldung hat zu enthalten: Genaue Adresse und eigenhändige Unterschrift der sich Meldenden. Die Erklärung, mit diesem Project im Princip einverstanden zu sein. Die Anführung der auf das Zigeunerwesen bezüglichen wissenschaftlichen, literarischen, künstlerischen oder socialen Arbeiten der sich Meldenden. (Die Einsendung der bisherigen Veröffentlichungen ist sehr erwünscht.)

VII. Bemerkungen zu diesem Project werden erbeten und bei der endgültigen Fassung der Statuten berücksichtigt.

Budapest, am 2. März 1903.

I., Alagút-utca, 4, I.

Dr. ANTON HERRMANN,

Professor am Staatspaedagogium.

Von den „Mitteilungen zur Zigeunerkunde“ sind bis April 1903 erschienen :

I. Band. Erzherzog Josef, Zigeunergrammatik.

II. Band. Tihomir R. Gjorgjević, Die Zigeuner in Serbien, I.

Meinem teuren Freunde

und Fachgenossen

FRIEDRICH S. KRAUSS

zugeeignet

T. R. GJORGJEVIĆ.

MEIN LEBENSLAUF.

Ich, *Tihomir Gjorgjević* bin am 19. Februar 1868 zu Knjaževac in Serbien geboren. Mein Vater s. A. war der Priester *Radoslav Gjorgjević* und meine Mutter, die noch an meiner Seite lebt, heisst *Elisabeth*. Die Elementarschule und das Untergymnasium besuchte ich zu Aleksinac, das Obergymnasium aber zu Niš, die Universität zu Belgrad (bis 1891). Die Professorenprüfung legte ich im Jahre 1893 ab. Im Jahre 1895 ernannte man mich zum Directorstellvertreter am Gymnasium zu Aleksinac. Im folgenden Jahre berief man mich ins Unterrichtsministerium als Secretär und Redacteur des „Kulturboten.“ Ich verzichtete aber bald auf diese Stellung, um meinen Beruf in Aleksinac wieder aufzunehmen. Dasselbst bin ich Gymnasialdirector und Professor an der Lehrerschule. Vom J. 1894 ab bereiste ich fünf Jahre hindurch als Prüfungscommissär für Elementarschulen das Land und lernte so ganz Serbien näher kennen, doch sah ich mich meiner angegriffenen Gesundheit halber veranlasst, die beschwerlichen Rundreisen aufzugeben. Nur zu folkloristischen Studienzwecken bereiste ich wiederholt fast alle Gebiete, wo Serben ansässig sind. Für das Sommersemester 1902 inscribierte ich mich an der Wiener Universität, um mich mit der deutschen Sprache und ethnologischen Literatur besser vertraut zu machen.

Als Hörer an der philosophischen Fakultät zu Belgrad erwarb ich mit einer Monographie über den serbischen Historiker *Jovan Rajić* einen Preis von 400 Francs. Seit jener Zeit publicierte ich 32 selbständige Arbeiten, darunter die zwei deutschen: „Aus Südserbien“, Wien 1901 und „Zur Einführung in die serbische Folklore“, Wien 1902 (Karl Wehle), und gab drei Bände der Folklorezeitschrift „*Karadžić*“ heraus. In verschiedenen Zeitschriften erschienen von mir über hundert Aufsätze zur Volkskunde und Kulturgeschichte der Serben.

Am 1. Oktober 1902.

INHALT DES I. TEILES.

	Seite
An die Zigeunerforscher	III
Project der Gesellschaft für Zigeunerforschung	IV
Widmung	V
T. R. Gjorgjević's Lebenslauf	VII
I. Vorbemerkung	1
II. Von den Zigeunern in Serbien	4
III. Von der Vergangenheit der Zigeuner auf dem Landgebiete des Königreichs Serbien	8
IV. a) Statistische Übersicht	14
IV. b) Sprachenverhältnisse	19
V. Die Verteilung der Zigeuner nach Confessionen	21
VI. Von den physischen Eigentümlichkeiten	25
VII. Von den geistigen Eigentümlichkeiten	28
VIII. Von der Lebensweise der Zigeuner	32
IX. Von den Berufen der Zigeuner	37
X. Die Zigeuner im serbischen Volksglauben und in der Volkssage	48
XI. Von den Gebräuchen der Zigeuner	53
1. Das Zigeunerkind in Sitte und Brauch	54
2. Von der Beschneidung (Sunet)	57
3. Von der Wahlbruderschaft	59
4. Von den Hochzeitsgebräuchen	60
5. Von den Totengebräuchen	67
6. Von den Feiertagen der Zigeuner	73
A) Vom Neujahr	73
B) Vom Georgstage	76
C) Die übrigen Festtage	79

Der zweite Teil erscheint im Sommer 1903 und wird enthalten: XII. Von der mündlichen Überlieferung. 1. Was die Zigeuner von sich und der Welt sagen. 2. Sagen und Märchen. 3. Lieder (mit Melodien). 4. Rätsel. 5. Flüche. 6. Schwüre. 7. Rechenkunst. 8. Heilmittel. XIII. Zum Wortschatz der serbischen Zigeuner.

DIE ZIGEUNER IN SERBIEN.

Ethnologische Forschungen von *Tihomir R. Gjorgjević*.

I. Vorbemerkung.

Das Königreich Serbien liegt fast in der Mitte des nördlichen Teiles der Balkanhalbinsel zwischen 42°22'15" und 44°58'50" nördlicher Breite und zwischen 35°49'40" und 40°29'31" östlicher Länge von Ferro oder von Greenwich zwischen 19°9'40" und 22°49'31". Es hat die Gestalt eines unregelmässigen Viereckes, dessen Winkel in Rača an der Drina, an Uvac, dort wo der Uvac-Fluss die serbische Grenze verlässt, an der Höhe des St.-Elias-Gebirges und an der Donau gleich unterhalb von Tekija liegen.

Nördlich scheiden Serbien von Ungarn die Flüsse: Save und Donau, westlich trennt es von Bosnien die Drina, im Süden grenzt es an Alt-Serbien und im Osten an Bulgarien und Rumänien, das von Serbien durch die Donau geschieden wird.

Die Länge der serbischen Staatsgrenze beträgt 1677·8 Kilometer; die Gesamtoberfläche Serbiens umfasst 48.3302·6 Quadratkilometer.

In orographischer Beziehung kann man Serbien unter die Gebirgsländer einreihen; denn es ist reich an Gebirgszügen, ohne jedoch sehr hohe Berge aufzuweisen; denn selbst Midžor auf der Stara planina als der höchste Berg Serbiens ist bloß 2240 m. hoch. In Serbien ist auch die Erscheinung charakteristisch, dass sich alle Gebirge auf der südlichen und südöstlichen Seite lagern. Deshalb ist Serbien mit seiner Höhenformation nach Norden zu geneigt und es neigen sich seine Gebirgszüge stufenweise nordwärts der Save und Donau zu, bis sie gänzlich im Tiefland aufgehen.

Wegen dieser nördlichen Neigung fließen auch alle Flüsse Serbiens gegen Norden ab, doch ist das Flussnetz derartig, dass kein Teil des Landes Wassermangel hat.

Das Klima Serbiens ist mässig warm. Die mittlere Lufttemperatur beträgt + 10,7° C. und ihr Stand in den einzelnen Jahreszeiten ist:

	a b s o l u t		durchschnittlich
	der höchste	der niedrigste	
im Winter . . .	+ 13,5°	— 16,0°	— 0,4° C.
im Frühling . . .	+ 25,5°	— 2,0°	+ 10,8° C.
im Sommer . . .	+ 34,6°	+ 7,1°	+ 21,1° C.
im Herbste . . .	+ 26,8°	— 1,0°	+ 11,5° C.

Es ist natürlich, dass an bestimmten Orten von diesen Zahlen Abweichungen vorkommen müssen. Beispielshalber führe ich Belgrad an, wo die mittlere Temperatur darum niedriger ist, weil der Bezirk unter dem starken Einfluss des ungarischen Steppen-Klimas steht.

Der Wasserniederschlag in Serbien ist ziemlich beträchtlich, denn er beträgt jährlich 600 bis 800 mm.

Wegen seiner sowohl klimatisch, als geographisch begünstigten Lage war das Landgebiet des Königreichs Serbien zu allen Zeiten gut besiedelt. Noch aus sehr alten prähistorischen Zeiten der sogenannten jüngeren Stein-

zeit finden sich in Serbien dichte Spuren menschlicher Ansiedlungen. In historischen Zeitläuften folgten aufeinander auf diesem Erdgebiete viele Völker: von den Thrakern und Illyriern angefangen bis in die jüngste Gegenwart herab kreuzten sich auf dem serbischen Landbereiche verschiedene Völker.

Und dennoch zählt heutigentags Serbien hinsichtlich der Nationalitäten zu den selteneren Staatswesen, in denen der grösste Perzentsatz der Bevölkerung *ein* Volk bildet. In Serbien machen den Hauptstock der Bevölkerung die Serben aus, nämlich über 90% der Gesamteinwohnerschaft.

Von den übrigen Nationalitäten sind in Serbien am stärksten die Rumänen (vlasi = Walachen) vertreten, und zwar 7% der Bevölkerung. Sie leben im nordöstlichen Serbien zwischen den Flüssen Morava, Donau und Timok. Ihre südliche Grenze bildet eine Linie, die die grosse Morava mit dem Timok vereinigen würde und vom Westen in der Richtung nach Osten und über das Rtanj-Gebirge gezogen wäre. Die Rumänen sind jedoch auf diesem Territorium nicht die Nachkommen jener römischer Altansiedler, auf die die Serben bei ihrer Einwanderung in diese Länder stiessen, vielmehr durchaus recente Einwanderer aus Rumänien; denn die Namen der Ortschaften, Gebirge, Gewässer usw. sind mit verschwindend geringen Ausnahmen, deren Entstehung wohl in eine jüngere Zeit fallen mag, ganz und gar serbisch. Viele dieser Orte stehen sowohl ihrem Namen als der an sie anknüpfenden Volksüberlieferung zufolge, in Beziehung zur rein serbischen Geschichte. Es musste also vor der Einwanderung dieser Rumänen lange Zeit verflissen sein, in der die Bewohner dieses Striches ausschliesslich Serben waren, die einen so deutlichen und unverwischbaren Stempel ihrer Anwesenheit hinterlassen konnten. Überdies weiss man auch aus geschichtlichen Angaben, dass in Kučevo und Braničevo vor der türkischen Invasion die Serben dicht angesiedelt gewesen, doch haben die Kriege in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts die Reihen der Ansiedlerschaft bedeutend gelichtet. Als im Jahre 1481 Fürst Paul und der Despote Zmaj Ognjeni Vuk Branković über 50.000 Menschen nach dem Banat in Ungarn übergeführt, mussten diese Bezirke wohl ganz wüst verblieben sein.

Auf diese Weise ist die Möglichkeit zur Niederlassung eines Volkes aus anderen Gebieten geschaffen worden und dies um so mehr, als die Talmulden der Morava, Mlava, des Pek und Timok mit ihrer Lieblichkeit und Fruchtbarkeit immer die Bedingungen zur Anlockung von Einwohnern aus der Nachbarschaft besassen. Um diese Zeit herum begannen auch die Einwanderungen von Rumänen aus Rumänien und Siebenbürgen. Diese Volksbewegungen wurden späterhin auch noch durch die grossen Unbilden hervorgerufen, denen die Rumänen in ihrem Heimatlande ausgesetzt waren. Aus Siebenbürgen huben die Rumänen in Hast einzuwandern an, als während der Regierung Kaiser Josefs II. von Oesterreich sehr harte Mittel zur Unterdrückung des rumänischen Volksaufstandes unter Nikolaus Ourson Horia (i. J. 1784) zur Anwendung gelangten.

Diese Rumänen siedelten sich im Kučevo- und Braničevobezirke an und hie und da gingen sie ins Gebiet der Gefälle des Timok über. Die stärkere Rumänenauswanderung fällt erst in spätere Zeiten. Die Kučevoër und Braničevoër Rumänen nennen sich *Ungurjani* (Ungarländer), was ihre Einwanderung aus Ungarn beweist. Die Rumänen aus Rumänien aber fingen gleich nach der Befreiung Serbiens stärker einzuwandern an, in grössten Massen aber erst nach dem Jahre 1832, als in ihrem Heimatlande des Reglement (Juni 1831 und Januar 1832) eingeführt wurde, durch das die ohnehin klägliche Lage des rumänischen Landmannes eine noch härtere Verschlimmerung erfuhr. Diese rumänischen Einwanderer aus Rumänien heissen sich

Carani (vom rumänischen Worte țara = Land) und sprechen die in Rumänien heimische Mundart der rumänischen Sprache. Das freie Serbien, in welchem der Bauer selber Herr seiner Kufe und seines Schicksals ist, lockte auch späterhin die Rumänen aus den benachbarten Ländern an, wo sie unter den Spahijen (Grundbesitzern) ächzen; daher gibt es rumänische Dörfer in allen Teilen des nordöstlichen Serbiens, ja sogar in der Nähe der Morava, wo sich die Rumänen erst vor wenigen Jahrzehnten angesiedelt haben. Die rumänische Bevölkerung ist am dichtesten im Gefällgebiet des oberen Flusslaufes des Pek, ferner in den Gebieten des Golubinjer, Stoler und Miročer Gebirgstocks, gegen Westen und Süden aber wird sie immer schütterer und nahe der Morava verliert sie sich gänzlich.

Nach den Rumänen sind die Zigeuner in Serbien am zahlreichsten vertreten. Sie bilden bei 2% der gesamten Bewohnerschaft des Reiches.

Ausserdem gibt es in Serbien eine kleine Anzahl von Arnauten (Albanesen), die vermischt mit den Serben wohnen. Das sind Nachkommen der Illyrier, der Altsassen der Balkanhalbinsel, die sich am südwestlichen Gelände der Balkanhalbinsel festsetzten, und aufs serbische Gebiet herabstiegen, als die Serben im achtzehnten Jahrhundert wegen der türkischen Einfälle aus diesen Gebieten nach Ungarn zu flüchten begannen.

In Serbien gibt es auch noch in einigen Städten eine sehr geringe Zahl von Nachkommen spanischer Einwanderer jüdischen Glaubens, die gegen Ende des XV. Jahrhunderts religiöser Verfolgungen halber aus ihrer Heimat flüchteten und auf der Balkanhalbinsel Zuflucht und Schutz fanden. Sie sind bereits so gut wie ganz im Serbentum aufgegangen, ohne ihren Glauben aufzugeben. Auch sprechen sie noch im häuslichen Verkehr spanisch.

Die Zahl der Angehörigen anderer Völker, Deutscher, Magyaren, Italiener, Čechen, Polen, Griechen, Zinzaren (Aromunen), Türken usw. ist noch unbedeutender.

Dieser Bewohnerschaft Serbiens muss man auch noch einige hunderte nomadisierender Hirten hinzufügen, die von Ursprung Epiroten und Makedonier sind. Es sind Griechen und Zinzaren, die mit ihren Viehherden bis nach Serbien vordrangen. Sie beschäftigen sich ausschliesslich mit Viehzucht. Zur Sommerzeit weilen sie auf den Alpen, die reich an üppigen Weideplätzen sind und wo sie ihre zahlreichen Schaferden nähren. Sie hausen in Laubhütten, Holzbaracken, Farrenkräuterzelten und übersiedeln zum Winter in südlichere Täler, wo sie in Erdlöchern wohnen und ihre Herden mit Heu füttern, bis sie bei Frühlingsanbeginn wiederum ins Hochgebirge ziehen. Von den Serben werden sie *Ašani* und *Crnovunci* genannt.

Die Bevölkerung Serbiens ist wissenschaftlich noch sehr wenig untersucht und erforscht worden. In dieser Hinsicht sind, wie natürlich, die Serben noch am günstigsten daran. Um die Durchforschung und Erklärung ihrer Vergangenheit und Gegenwart hat man sich noch am meisten bemüht, während eine wissenschaftliche Untersuchung hinsichtlich der übrigen Nationalitäten Serbiens bisher so gut, wie ganz unterblieben ist. Ausser einigen beiläufigen, gelegentlichen Bemerkungen über sie bietet die serbische Literatur da nichts und die fremdsprachigen Literaturen enthalten noch weniger Kunde von ihnen.

Aus diesem Grunde erwählte ich mir bereits vor mehreren Jahren zur Aufgabe die Erforschung der Völkerschaften im Königreich Serbien. Nach dieser Richtung hin sammelte ich schon eine Menge von Materialien auf und setze die Bemühung fort, um mich bei genügender Fülle des Stoffes an dessen endgiltige Bearbeitung zu machen.

Mit dem, was ich hier veröffentliche, verbinde ich blos die Absicht,

nur einen Teil der Bevölkerung Serbiens näher zu ergründen und damit den ersten Beitrag zu einer allseitigen Kenntnis der Einwohnerschaft beizusteuern. Das Volk, mit dem ich mich in dieser Schrift befassen will, sind die Zigeuner, ein nicht unbedeutender Bruchteil der Bewohnerschaft Serbiens.

II. Von den Zigeunern in Serbien.

Während das übrige Europa, ja sogar Amerika eine stattliche Literatur über die Zigeuner besitzt, gibt es in Serbien über die serbischen Zigeuner fast gar keine. Wir wollen das wenige Erwähnenswerte anführen.

1. „*O Ciganima*, kulturnoetnografska studija od Mite A. Popovića. (Über die Zigeuner. Eine kulturellethnographische Studie v. M. A. P.). Javor, Ujvidék, 1879, Nr. 22—29. (Eine wertlose Skizze über die Zigeuner im allgemeinen, ohne Rücksicht auf die serbischen.)

2. *Cigani*, njihov život i njihove osobine od H. Gr. (Die Zigeuner, ihr Leben und ihre Eigentümlichkeiten von H. Gr. Im Polizeiboten (Polijski Glasnik), Belgrad 1898, Nr. 43—47. (Über die Nichtswürdigkeit der Zigeuner überhaupt, ein Bild, wie in der Polizeiliteratur der ganzen Welt einseitig gefärbt, mit Merkmalen, wie sie in gewissen Schichten bei jedem Volke nachweisbar sein dürften).

3. *Cigani*, etnografska skica od S. Trojanovića. Im Srpski Književni Glasnik. (Serb. Lit.-Bote) f. d. Jänner 1902, S. 26—38. (Eine nicht wertlose, aber unvollständige Skizze, welche zur Kenntnis der serbischen Zigeuner wenig beiträgt.)

4. *Jegjupka* (Die Zigeunerin), ein Gedicht, das der serbische Ragusäer Dichter Andreas Čubranović im J. 1527 verfasst hat. Gedruckt wurde es zum erstenmal in Venedig 1599, dann neu herausgegeben von Kaznačić in Ragusa i. J. 1838. Vergl. A. N. Pypin und V. D. Spasovič: Geschichte der slav. Literaturen, Leipzig 1880. I. S. 243.

5. *Stematografija Cigana magjarski* sa sobranjem različny smešni i šaljiv pripovedčica od Belana ot Arkadija. (Stemmatographie der Zigeuner mit einer Sammlung verschiedener lächerlicher und scherzhafter Geschichten von Weissling von Arkadien). In Ofen 1838, 8^o, XII. + 84.

6. *Ciganija ili Cigani i njihove dosetke u narodnim pripovetkama*. (Die Zigeunerei oder die Zigeuner und ihre Witze in den Volkserzählungen. Izdanje srpske knjižare Braće M. Popovića, Ujvidék 1885, 8^o, S. 43.

7. *Ciganski život* ili zbirka sa 135 raznih šaljivih i smešnih pripovedaka o ciganima i njihovim dosetkama. (Das Zigeunerleben oder Sammlung von 135 scherzhafter und lächerlicher Erzählungen über die Zigeuner und ihre Witze). Brüder M. Popović in Ujvidék 1887, 8^o, S. 93.

8. *Ciganin*, pozorišna igra u tri čina s pevanjem i igranjem, napisao E. Sigligeti, posrbio Justin Milan Šimić, za srpsku pozornicu udesio A. Hadžić, muzika od A. Milčinskog. (Der Zigeuner. Ein Bühnenspiel in drei Akten mit Gesang und Tanz verfasst von E. Szigligeti [eigentlich Joseph Sztármay], ins serbische [aus dem magyarischen] übertragen von J. M. Š., für die serbische Bühne bearbeitet von A. H., Musik v. A. M.) Gebrüder M. Popović, Ujvidék, o. J. 8^o, S. 79.

9. Miklosich, Über die Mundarten und Wanderungen der Zigeuner Europa's, III. Wien, 1873, S. 10—11, erwähnt unter den griechischen Zigeunern der serbischen in Folgendem: In Serbien gibt es zwei Arten von Zigeunern, muhammedanische und christliche. Von den ersteren ist ein Teil in den Städten, meist in eigenen Quartieren — ciganska mahala, — sesshaft, treibt einige Handwerke, trägt sich, wie die Bosnier und spricht serbisch, wie diese.

Diese Zigeuner sind ihrer eigenen Sprache unkundig. Sie werden *turski cigani*, türkische Zigeuner, genannt. Ein anderer Teil der muhammedanischen Zigeuner lebt in Zelten, trägt sich anders als die türkischen Zigeuner und spricht das Serbische minder gut. Sie heissen *gurbeti*. Es ist wahrscheinlich, dass sie ihre eigene Sprache haben. Sie sind wenig zahlreich, da die serbische Regierung vor acht Jahren dem Wanderleben der Zigeuner energisch mit Erfolg entgegentrat. Die christlichen Zigeuner, die die Mehrzahl ausmachen, haben wie ein Teil der türkischen dem Wanderleben entsagt; sie verfertigen Tröge und Löffel. Auch sie sprechen das Serbische schlecht. Man nennt sie *karavlaški cigani* und *koritari*, walachische Zigeuner und Trogmacher. (Vgl. das Weitere aus Miklosich im III. Abschnitt, Statistik, Seite 16.)

Wann die Zigeuner zum erstenmal das Gebiet des jetzigen Königreichs Serbien betreten haben, ist in Dunkelheit gehüllt. Die serbischen geschichtlichen Denkmäler enthalten darüber absolut keinerlei Angaben. Doch, wenn wir uns der Einwanderungen der Zigeuner nach Kreta i. J. 1322, nach Korfu i. J. 1346 und nach dem benachbarten Rumänien i. J. 1370 erinnern, mag man annehmen, dass es schon im XIV. Jahrhundert in Serbien Zigeuner gegeben haben dürfte.

Es sind indessen nicht alle jetzt vorhandenen Zigeuner auf einmal und nicht nur von einer Seite aus in Serbien eingewandert. Meine Zigeunerforschungen führten mich zu dem Ergebnis, dass die heutigen Zigeuner, d. h. deren Vorfahren von drei verschiedenen Seiten aus nach Serbien gekommen sein müssen. Das geht am deutlichsten aus ihrer Sprache, ihrem Glaubensbekenntnis und bis zu einer gewissen Grenze aus ihrer geographischen Verbreitung hervor.

Die erste Schichte der Zigeuner des Königreichs Serbien bilden die sogenannten *türkischen Zigeuner*. Sie kamen nach Serbien vom Süden über die Türkei. Den Zeitpunkt ihrer Ankunft kann man nicht bestimmen, doch lässt sich aus dialektischen Verschiedenheiten ihrer Sprache positiv folgern, dass sie nicht auf einmal und nicht nur aus einem Orte oder Bezirke gekommen sein dürften. Dem Glauben nach sind sie Moslimen; sie bedienen sich der Zigeunersprache, doch zeigen sich in der Sprache einzelner Zigeunersippen Verschiedenheiten, die als Bestätigung dafür gelten können, dass die einzelnen Gruppen in einer älteren Zeit von einander gesondert gelebt haben und dass ihr nördliches Eindringen in Serbien nicht in einem Zug, vielmehr etappenweise erfolgt sei. Man trifft sie über ganz Serbien zerstreut an und man darf sie als die erste Zigeunerschichte auf serbischem Landgebiete betrachten, die späterhin nach und nach durch den Zuzug weiterer Zigeunergruppen verstärkt worden ist. Ihren letzten Zuzug bilden jene Zigeuner, die in den jüngsten Zeiten aus der Türkei in Serbien einwanderten und die entweder bloß türkisch oder neben der zigeunerischen auch die türkische Sprache reden. Solcher Zigeuner gibt es bloß in den südlichen Teilen Serbiens, was ein Beweis dafür ist, dass sie auf ihrer Wanderung nur bis hieher vorzudringen vermocht haben. Dieser Unterschied ist den Zigeunern selber bewusst, und jene, die schon längst in Serbien einheimisch sind, heissen sich *Gadžikano Rom* (Mehzahl *Gadžikano Roma*), was in ihrer Sprache *serbische Zigeuner* bedeutet¹⁾, die jüngeren Einwanderer hingegen nennen sich *Korano*

¹⁾ *Gadžikano* Adjectiv von *Gadžo*-Fremdling, Ausländer. *Paspatis*, Etudes sur les Tchinghianés, S. 23 u. 235. Mit diesem Namen belegen die Zigeuner in der Türkei den Türken, in Serbien den Serben, in Deutschland den Deutschen usw. *Rom* bedeutet Mensch, doch verleihen die Zigeuner diesen Namen nur sich selber. Sonst heisst Mensch: *manuš*.

Rom, d. h. moslimischer Zigeuner.¹⁾ Die Serben wissen von einer solchen Unterscheidung nichts und bezeichnen alle Zigeuner moslimischen Glaubens einfach als türkische Zigeuner.

Die zweite Schichte serbischer Zigeuner bilden die sogenannten rumänischen Zigeuner (*vlaški cigani*). Sie siedelten sich aller Wahrscheinlichkeit nach zugleich mit den Rumänen aus Rumänien im nordöstlichen Teile Serbiens an. Man begegnet ihnen vorwiegend in rumänischen Ortschaften, doch verteilen sich viele von ihnen auch über andere Gegenden Serbiens und so findet man sie fast über ganz Serbien zerstreut. Sie sind der Zigeunersprache unkundig und bedienen sich des rumänischen, wie sonst die Rumänen. Sie selber geben sich die Namen *Ciganje*, *Rumni*, *Rudari*, *Aurari* und *Linguri*. Das erste Wort bedeutet selbstverständlich „Zigeuner“, das zweite ist mit Rumuni (Vlasi) identisch. Rudar (serbisch ruda = Erz, Mineral) ist einer, der sich mit Erzschröpfung befasst. Aurar bedeutet Goldarbeiter oder Goldwäscher. Linguri (nach dem rumänischen lingura = Löffel), sind die Löffelverfertiger. (Die letzten drei Namen auch in Siebenbürgen gebräuchlich.) Von andern Zigeunern werden sie *Vlaško rom* genannt.

Sie sind durchgehends Altgläubige (griechisch-orientalischer Confession) und haben dieses Bekenntnis aus Rumänien mitgebracht. Von Sprache und Glauben abgesehen, unterscheiden sich diese Zigeuner von den übrigen auch noch durch ihre berufliche Beschäftigung. Die rumänischen Zigeuner waren einmal über die Balkanhalbinsel gezogen, hatten sich auf rumänischem Gebiete ansässig gemacht und sind dann wieder über die Donau ins serbische Land zurückgekehrt.

Die dritte Schichte unter den Zigeunern machen die sogenannten weissen Zigeuner (*beli Cigani*) aus, die nur an einigen Orten im Drinagebiet leben. Sie sind in relativ jüngerer Zeit aus Bosnien eingewandert, wo sie sich auch vorfinden²⁾, und sprechen bloß serbisch in bosnischer Mundart, was den Beweis gibt, dass sie unter Einfluss der serbischen Sprache Bosniens ihre eigene eingebüsst haben. Dem Glaubensbekenntnis nach sind es Moslimen. Diese Zigeuner sind nicht von so dunkler Hautfarbe, wie die übrigen Zigeuner und es gibt unter ihnen auch blondhaarige. Sie haben sich sowohl mit ihrer Lebensführung, als auch durch Annahme der serbischen Sprache ihren Mitbürgern fast völlig amalgamiert.

Zuweilen sind nach Serbien auch Zigeuner aus Ungarn hinübergekommen. Man heisst sie in Serbien Banater Zigeuner (*Banačanski cigani*). Sie pflégten als Pferdetauscher und auch als berufsmässige Betrüger zu erscheinen, um auf Märkten Handel zu treiben, Betrügereien durchzuführen und zu stehlen, ihre Frauen aber, um Karten zu legen und Heilkünste auszuüben. Sie sind unschwer zu erkennen, denn sie zeichnen sich durch ihr Gewand aus, wie solches als Tracht in den Gegenden Ungarns üblich ist, von woher sie kommen. Sie liessen sich nicht dauernd nieder, sondern landstreicherten in Serbien umher und kehrten dann wieder in ihre Heimat zurück. Nur ein ganz unbedeutender Teil blieb im Lande picken, so dass man sie gar nicht mehr herausfindet, und darum berücksichtige ich sie in

¹⁾ *Korano Rom* bezeichnet einen Zigeuner, der sich zum Islam bekennt. Wie *Paspati* angibt (ibidem S. 23—24) heissen sich die Zigeuner moslimischen Glaubens in der Türkei *Khočakhano Rom* (moslimischer Zigeuner) und die Zigeuner christlicher Konfession *Balamano Rom*, d. h. griechische Zigeuner; denn der Grieche heisst bei den Zigeunern *Balamo*.

²⁾ Dr. Friedrich S. Krauss gedenkt an zwei Stellen der weissen Zigeuner Bosniens und zwar im: *Smailagić Meho*, Ragusa 1886, S. 108—109 und im Orlović, Der Burggraf von Raab, Freiburg 1889, S. 94—95. Sonst ist es mir nicht bekannt, dass irgendwer über sie etwas geschrieben.

dieser Schrift nicht weiter. Der Zuzug von Zigeunern aus Ungarn wurde immer verboten und mit der Ministerialverordnung vom 1. Juli 1894 P. Zahl 7200 ist ihrem Übergang nach Serbien ein fester Riegel vorgeschoben worden.¹⁾

So wie in allen Ländern die Zigeuner verschiedene und mannigfache Namen haben, ebenso benennt man auch in serbischen Ländern die Zigeuner gar verschieden. Ihr gewöhnlichster und verbreitetster Name ist *Cigani* (Zigeuner). Die Deminutive davon *Ciga*, *Cigiš* und *Cile* gebraucht man häufig, namentlich dann, wenn man sie reizen oder verspotten will. Daneben heisst man in Serbien die Zigeuner auch noch: *Faraoni*, *Firaoni*, *Firauni*, *Virauni*, *Firge* und *Virge*, denn man betrachtet sie als Nachkommen von Pharaos Volke. Ferner *Magjupi* und *Jegjupci* (in Montenegro), *Jegjupi* in Dalmatien, *Magjupci* in Bar, *Gjupci* oder *Jegjupi* in Makedonien.²⁾ Das sind lauter Entstellungen des Wortes Egiptat (Egypten) und seines adjektiven Derivates. Im Šajkašer Bataillon hiess man die Zigeuner *Alamani*³⁾ (Alamannen), was sie als Einwanderer aus deutschem Gebiete kennzeichnet. Ferner nennt man die Zigeuner *Mange* (in Aleksinac und im neuen Gebiete), *Gabelji* und *Šmange* (in Montenegro).

Die vagierenden Zigeuner nennt man in Serbien *čergari* und *čergaši* oder *čargašinci* (vom türkischen Worte *čerga*, Plache, Leilach, ein längliches auf zwei Pflöcken ruhendes Gezelt⁴⁾), *Katunari* (nach dem albanesischen Worte *Katun* = Ansiedelung, Dorfschaft) *Gurbeti*, *Kurbeti* und *Korbeti* (nach dem türkischen Worte *gurbet* = Landstreicher, Vagabund.⁵⁾ Sie heissen sich mitunter *Roma caranca* (*cara*, *zig.* = Zelt).

Die Zigeuner haben noch andere Namen nach ihren Gewerben, doch davon später, bis die Rede auf das Erwerbsleben der Zigeuner kommt.

Ausserdem unterscheiden die Zigeuner untereinander nach *Arlije*, wenn sie angesiedelt, und *Tamari*, wenn sie Wanderer sind. Das Wort *Arlija* stammt jedenfalls vom türkischen *jerlija* oder *jerli*, das einen bezeichnet, der irgendwo zu einem Orte gehört, einen Eingeborenen, einen Landsmann. Vrgl. *Popović* a. a. O. S. 86. Das Wort *Tamar* ist allem Anschein nach vom türkischen *Timar* abzuleiten, das einen Landbesitz bezeichnet, wie solchen die Sultane ausgezeichneten Krieger unter der Bedingung zu Lehen zu geben pflegten, dass sie für je 3000 Aspren ihres Jahreinkommens einen Reitersmann beizustellen und im Kriegsfall selber ausziehen haben. Vrgl. *Popović* a. a. O. S. 212. In diesem Falle mag sich die Bezeichnung *Tamar* auf jene beziehen, die frei auf kaiserlichem Lande wohnen.

¹⁾ Zbirka raspisa policijske struke, skupio M. S. Vladislavljević. (Sammlung von Verordnungen im Polizeifache von M. S. V., Belgrad 1897, S. 130.

²⁾ *Makedonija*, etnografija i statistika ot V. Kōngov. (Makedonien, Ethnographie und Statistik von V. K.) Sofia 1900, S. 114.

³⁾ Srpski Rječnik (Serb. Wörterbuch) ges. v. Vuk Stef. Karadžić, Belgrad 1898, unter *Alaman*.

⁴⁾ *Gj. Popović*, Rečnik turskih i drugih istočanskih reči u srpskome jeziku. (Wb. türk. und anderer oriental. Wörter i. d. serb. Sprache), S. 252.

⁵⁾ Das Wort *gurbet* ist allem Anschein nach arabischen Ursprungs und ins türkische eingedrungen. In arab. Sprache bedeutet es Fremdling und auch „Reisen in fremde Länder“ Vrgl. *Popović* am a. O. S. 66.

III. Von der Vergangenheit der Zigeuner auf dem Landgebiete des Königreichs Serbien.

Von der Vergangenheit der Zigeuner auf dem Landgebiete des Königreichs Serbien habe ich wenig zu berichten. Nicht einmal der Zeitpunkt ihrer ersten Einwanderung ist näher bekannt. Nach Analogien schloss ich, dass er aller Wahrscheinlichkeit nach ins XIV. Jahrhundert fällt. Was für Schicksale diese ersten Zigeuner-Einwanderer gehabt, hüllt sich in Dunkelheit. Vielleicht ist ein bestimmter Teil von ihnen, wo nicht gar alle, vor der türkischen Invasion tiefer nach Europa weitergezogen und erst mit den Türken eine neue Zigeunerschichte eingewandert.

Das, was ich in diesem Abschnitt vorbringen will, sind ihre Beziehungen und ihre Verpflichtungen dem Lande gegenüber, in dem sie wohnen und dem Volke gegenüber, unter dem sie leben.

Nach dem Untergang des serbischen Staates im Jahre 1459 führten die Türken für ihre Untertanen auf serbischem Landgebiete bestimmte Abgaben ein, die aber nicht für alle Schichten gleich hoch waren. Die Abgaben der anderen nicht zigeunerischen Untertanen wollen wir nicht des näheren hier besprechen. Die Zigeuner nahmen eine Ausnahmestellung ein und leisteten einen kaiserlichen Zins (*carski harač*), der verschieden von jener den Serben auferlegten Steuer war. Nämlich, die Zigeuner hatten als kaiserlichen *Harač* zu entrichten: jeder männliche Zigeuner von 7 bis 15 Jahren, die sogenannten *Šošovci*, zahlte dreimal soviel als ein Serbe zu leisten hatte, d. h. je 90 Silberaspen oder drei Golddukaten, die man *Sultaniën* hiess (Ein solcher Dukaten hat einen Wert von 7-20 Denaren¹⁾ Vom 16. bis zum 80. Lebensjahre zahlten aber die Zigeuner sechsmal so hohe Steuer als die Serben oder zweimal soviel als die *Šošovci*. Diese Steuer war für die Zigeuner darum so hoch angesetzt worden, weil sie sonst keinerlei andere Abgaben zu leisten hatten.²⁾

Als im Jahre 1717 das österreichische Heer einen grossen Teil des heutigen Serbiens in Besitz genommen, setzte Kaiser Karl VI. mit Verfügung vom 25. Juni 1718 zum Oberbefehlshaber in den eroberten Ländern den Prinzen Eugen von Savoyen ein, der am 7. Oktober desselben Jahres von Wien aus die ausdrückliche Weisung empfing, in der ihm empfohlen wurde, hinsichtlich der Steuer und sonstiger Einnahmen, soweit als möglich, alle jene Arten von Einnahmen beizubehalten, die bereits unter türkischer Herrschaft bestanden. Nach dieser neuen Finanzordnung hatten die Zigeuner wiederum einen *kaiserlichen Harač* oder eine Personalsteuer (*lični porez*) zu leisten, die jährlich einen kaiserlichen Dukaten oder vier Gulden damaliger Währung betrug.³⁾

Im Jahre 1739 besetzten die Türken neuerlich das ganze Gebiet des heutigen Serbiens. Der Vezir liess sich in Belgrad nieder, die Spahiën und *Čitluk-sahibiën* kehrten aber wieder zurück und suchten ihre Herrschaftsgüter auf. Die neue türkische Verwaltung hub sofort an der finanziellen Ordnung zu arbeiten an, indem sie die alten Steuern und Einnahmen nur mit Ände-

¹⁾ Die Serben hatten namens des kaiserlichen *Harač* vom vollendeten 14. und späterhin vom zurückgelegten 7. Lebensjahre an bis zum 80ten jährlich je 30 Silberaspen oder einen Golddukaten zu entrichten. Als die Kinder von 7 Jahren an steuerpflichtig wurden, ist die Höhe des *Harač* auf 20 Aspen für den Kopf herabgesetzt worden.

²⁾ *Mita Petrovič*, *Finansije i ustanove obnavljene Srbije* (Finanzen und Einrichtungen des erneuerten Serbiens), I. S. 23—24.

³⁾ *Ibidem* I. S. 36—37.; Mitteilungen des k. k. Kriegsarchivs. Neue Folge III. Band Wien 1889, S. 155—247.

rung ihrer Höhenbemessung wieder einföhrte. Nach dieser neuen Ordnung zahlten die Zigeuner kaiserlichen Harač von jedem männlichen Kinde von 7—15 Jahren je sieben Groschen, jeder Erwachsene aber musste 14 Groschen leisten.¹⁾

Wie die Zigeuner anfangs mit Abgaben belastet worden sind, als sich ein Teil Serbiens unter Kara Gjorgje zu Beginn des XIX. Jahrhunderts (1804—1813) von der Türkenherrschaft befreite, ist mir unbekannt. Wahrscheinlich hatten sie gleichviel, wie unter den Türken zu zahlen. Die Skupština vom 2. Jänner des J. 1811 verfasste ein Gesamtbudget aller Einnahmen und Ausgaben Serbiens. Aber auch daraus ist nicht zu entnehmen, wieviel den Zigeunern an Steuern auferlegt worden war. Doch ist es nach Analogie erlaubt zu sagen, dass sie gleich den Serben eine Personalsteuer zu zahlen verpflichtet waren, und die machte für jedes männliche Wesen fünf Groschen im Jahre aus.

Im Jahre 1813 geriet Serbien neuerdings unter Türkenherrschaft und die Türken führten wieder die alten Bestimmungen und Abgaben ein, die auch vor dem Jahre 1804 bestanden. Und auch die Zigeuner fingen an den *kaiserlichen Zigeuner-Harač* (carski ciganski harač) zu zahlen, der für männliche Kinder von 7—15 Jahren jährlich je zehn und für ältere Leute je zwanzig Groschen betrug.²⁾

Im Jahre 1815 erhob Miloš Obrenović das Serbenvolk gegen die Türken und befreite einen Teil Serbiens. Von jenen Tagen bis auf unsere Zeit erfloss in Serbien eine ganze Reihe von Verordnungen, die das Leben der Zigeuner und ihre Beziehungen gegenüber Serbien und den serbischen Mitbürgern regulierten.

Nach der Befreiung unter dem Fürsten Miloš hatte jede männliche Zigeunerperson eine kaiserliche Steuer unter dem Titel *Zigeunersteuer* (ciganski harač) zu entrichten, die für Personen von 7—15 Jahren, die sogenannten Šošovci je acht Groschen, für Personen von 16 bis 20 Jahren, die sogenannten Halbköpfe (poluglave) je zwölf Groschen und für die von 21 Jahren und weiter, die sogenannten Ganzköpfe (cele glave) je vierundzwanzig Groschen alljährlich ausmachte.³⁾

Mit der Eintreibung des kaiserlichen Harač und des kaiserlichen Kapitals befassten sich eigens hiezu bestellte Delegierte, die Fürst Miloš mit schriftlicher Vollmacht in die Nahiën aussandte, ebenso in die Schulzenschaften und Dörfer, damit sie den Harač einheben. Nachdem sich aber alsbald bei dieser Art von Abgabeneinhebung eine so umfangreiche Tätigkeit entwickelte, dass ein einzelner bevollmächtigter Sendling weder in der Nahija noch in der Schulzenschaft die Aufgabe allein bewältigen konnte, ist die Pflicht der Eintreibung aller übrigen Steuern auf die Vorsteher der Nahiën und Schulzenschaften gefallen, mit der Einhebung des zigeunerischen Harač wurden aber speziell bevollmächtigte Vertrauensmänner als *Zigeunersteuer-Einnehmer* (ciganski haračlije) eingesetzt. Sie hoben die Steuer immer dann ein, wenn es ihnen jeweilig glückte, einer Zigeunerfamilie habhaft zu werden; denn viele Zigeuner wechselten häufig ihren Standort.

Die Steuereintreiber waren mit einer fürstlichen Erklärung versehen, die eine mehrjährige Gültigkeit besass. Mit Erlass vom 2. August 1827 Zahl 1037 ernannte Fürst Miloš zum Zigeunersteuer-Eintreiber einen gewissen Nikola Mecovalija Travail, den er mit der Vollmacht ausrüstete, im Belgrader Pašalyk

¹⁾ Mita Petrović, ebenda a. a. O. I. S. 52—35.

²⁾ Ibidem S. 108.

³⁾ Ibidem S. 131.

die Steuer einzuheben, indem er von jedem Zigeunerkind von 7—15 Jahren je acht und von Leuten über 15 bis zu 80 Jahren je einundzwanzig Groschen an Zahlung eintreiben soll. Des ferneren wird ihm empfohlen, von jenen Zigeunern, für die er sich verbürgen könne, dass sie nicht durchbrennen werden, die Steuer in zwei Jahresraten einzuheben, bei jenen aber, die er als Ausländer betrachte, so wie bei denen, von welchen er zweifelt, dass er sie nach einem halben Jahre noch im Pašalyk antreffen werde, die Entreibung sofort durchzuführen.

Die Steuereintreiber hatten auch noch das Recht, den Zigeunern Befehle zu erteilen, ihre Beschwerden und Klagen einzuvernehmen, über ihre Streitigkeiten zu verhandeln und darüber abzuurteilen, jedoch mussten sie gerecht und uneigennützig ihre Urteile fällen und sich aller Gewalttätigkeiten enthalten. Dagegen hatten sie Klagen von grösserer Bedeutung, die gegen Zigeuner erhoben wurden, an höhere Gerichte abzutreten. Jedem aber war es verboten, die Zigeuner anzufallen oder sie zu einem, wie immer gearteten Frohndienst heranzuziehen.

Die Steuereintreiber hatten auch ihre mit gleichen Rechten ausgestatteten Assistenten.¹⁾

Überdies standen den Steuereintreibern als Gehilfen bei der Einsammlung der Steuern und der Einhaltung der Ordnung die zigeunerischen Stellvertreter und Schulzen (*večili i kmetovi*) bei, die von den Zigeunern selber zu dieser Würde erhoben wurden, damit sie die nächststehenden zigeunerischen Aldermanne sein sollen.²⁾

Bis zum Jahre 1839 floss der Zigeuner-Harač in die Privatchatulle des Fürsten ein, vom Beginn dieses Jahres aber in die Staatskasse. Auch damals gab es noch dreierlei Harač-Abstufungen: eine erwachsene Person zahlte jährlich vierundzwanzig Steuergroschen, eine halberwachsene zwölf und jedes männliche Kind je acht Groschen.

Die Zahl der Zigeuner betrug dazumal über 12000 Seelen, die Zahl der Steuerträger änderte sich aber jedes Jahr. So zahlten z. B. im Jahre 1841 die volle Steuer 2283 Personen, die halbe Steuer 249 und die Kindersteuer 455 Seelen. Ihre Zahl fing in diesem Jahre an zu sinken und zwar weil sie sich in Dörfern ständig niederzulassen pflegten, wo sie sich Häuser erbauten und damit in die Reihe jener Schichte der Bevölkerung eintraten, die nur bürgerliche Abgaben leistet.

Die Zigeuner hatten die Steuer auf einmal im Jahre zu entrichten. Die Eintreibung besorgten die zigeunerischen Kmeten, die für ihre Mühewaltung von jeder „ganzen Persönlichkeit“ je einen Groschen bezogen. Die eingetriebenen Steuern übergaben sie den staatlichen Steuereinnehmern, die sie wieder an die Staatskassa abführten. Im Jahre 1841 war zigeunerischer Steuer-einheber Jefta Stojanović, der als Staatsbeamte sein Gehalt bezog. Ausserdem gab es noch sechs zigeunerische Vekilen in: Belgrad, Kragujevac, Šabac, Kruševac, Čačak und Svilajnac mit je 100—150 Groschen jährlicher Entlohnung.

¹⁾ Ibidem S. 134—135.

²⁾ Die zigeunerischen Vekile und Kmeten behaupteten sich noch lange Zeit in Serbien, wie man noch aus der späteren serbischen Gesetzgebung betreffs der Zigeuner ersehen wird. Die Vekilenwürde endete mit der Aufhebung des Harač und der Haračlijen zufolge des Erlasses vom 13. Juli d. J. 1853 Z. V. 567 (Zbornik zakona i uredba knjaževstva Srbije knj. VII. Str. 69—71 — Sammlung v. Gesetzen u. Verordn. d. Fürst. Serb.), die Kmeten aber blieben fast bis auf unsere Tage. Ja, auch noch gegenwärtig bestimmen die Behörden irgend einen strammeren Zigeuner zum Gehilfen des Gemeinde-Aldermanns über die Zigeuner und den Auserwählten heisst man, um seiner Eitelkeit zu schmeicheln, einen *Kmet*.

Der Steuereintreiber verhängte von Fall zu Fall Strafen über Zigeuner, die sich der Steuerzahlung entzogen und hob zwangsweise das Geld ein. Diese Strafen betrugen das doppelte der sonstigen Steuerleistung.¹⁾

Die Gerichtsbarkeit der Steuereintreiber über die Zigeuner bestand bis zum 19. Mai 1845 zu Kraft, bis Fürst Alexander Karagjorgjević im Einvernehmen mit dem Senat die Verordnung über die Rechtsame der Zigeuner (*Uredba o sugjenju cigana*) ausgab. In Gemässheit dieser Verordnung „unterliegen die Zigeuner in Prozessen sowie im Falle irgend einer Übertretung ganz denselben Gerichten, wie die übrigen Bewohner Serbiens und sie können zu keinerlei Strafe auf sonst einem Wege verurteilt werden als auf dem, der für alle Bewohner Serbiens gesetzlich bestimmt ist.“

„Die Macht des zigeunerischen Steuereintreibers wird auf Finanz- und Polizeipflichten eingeschränkt, daher wird er gleich den Bezirksvorstehern Schuldige und Gesetzübertreter festzunehmen und den Gerichten zur Aburteilung zu überliefern haben, gerichtliche Urteile vollziehen, vorgeschriebene Abgaben von den Zigeunern eintreiben und andere Pflichten, die ins Fach der Polizei und der Finanzbehörde fallen, durchführen, ohne sich jemals in eigenmächtige Strafverhängung einzulassen.“ — „Wo es keine Steuereintreiber gibt, werden die kompetenten Polizeibehörden verpflichtet sein, die Zigeuner im Falle einer Verschuldung, gleich wie sonst Einwohner zu verhaften und dem Kreisgerichte zur Aburteilung zu übergeben.“ — „Eigenmächtige Bestrafung seitens des zigeunerischen Steuereintreibers oder irgend einer anderen Macht wird als Missbrauch und Anmassung fremder Gewalt betrachtet und als solche bestraft werden.“²⁾

Am 16. August d. J. 1845 VZahl 1303 erfolgte die Kundmachung einer Verordnung, wonach von da ab alle Zigeuner, die eine jährliche Abgabe von je einem Dukaten zahlen, noch je einen Zwanziger zu Gunsten ihrer Vekile und Kmeten zu entrichten haben. Dieses Geld sei zugleich mit der Abgabe an das Finanzministerium einzusenden und das Ministerium werde selber den Vekilen und Kmeten das Gehalt zuweisen, wie dies bisher geschehen ist.³⁾

Am 29. Juli d. J. 1845 VZahl 1774 — dem Datum nach freilich vor der vorigen Verordnung, doch in der Sache später, weil darin der obigen Verordnung gedacht wird — wird verfügt, dass alle bisherigen Verordnungen und gewohnheitsrechtlichen Bestimmungen, wonach die Zigeuner verschiedene Zuschläge den Gemeinden zu leisten hatten, aufgehoben werden und an dessen Statt sei einzuführen, dass die Zigeuner moslimischen Bekenntnisses, die unbewegliche Güter bewirtschaften und in irgend einer Gemeinde ihren ständigen Wohnsitz inne haben, auch in Zukunft steuerpflichtig verbleiben und darnach statt der Abgabe blos die Steuer und je einen Zwanziger für ihre Vekile und Kmeten in Gemässheit der Verordnung desselben Jahres VZahl 1303 zu zahlen haben, von anderweitigen Zahlungen hingegen wie von den Zahlungen für die Gemeindeschulzen und von ähnlichen frei sein sollen. Nachdem aber die Zigeuner ständig in diesen Gemeinden wohnen, so sind sie der Leistung von Zuschlägen unterworfen, die man für irgend ein Unternehmen von allgemeinem Nutzen für die Gemeinde erheben sollte, wie z. B. für Gemeindehäuser, Brunnen, Brücken, Wege u. s. w., ausgenommen für Schul- und Kirchenbauten, doch dürfe ein solcher Zuschlag nie mehr als die

¹⁾ Ibidem S. 337—338.

²⁾ Zbornik zakona i uredaba Knjaževstva Srbije Knj. III. Str. 45.

³⁾ Ibidem III. S. 89.

Hälfte von dem betrag, was Serben bezahlen und müsse jeweilig die Guttheissung der höheren Obrigkeit erlangt haben.¹⁾

Es währte aber nicht lange Zeit, als sich alle bisherigen Verordnungen betreffs der Zigeuner als rückschrittlich und unpraktisch erwiesen. Deshalb unterbreitete das Finanzministerium am 16. September d. J. 1848 P. Zahl 2385 und am 6. März 1853. P. Zahl 4449 dem Senat das Projekt einer Manipulation mit den Zigeunern, wonach eine Änderung des bisherigen Steuereinhebungsmodus (*haračiluk*) eintreten sollte. In Erwägung, dass die bisherige Gebahrungsweise mit den Zigeunern weder in finanzieller, noch in polizeilicher, noch in einer anderen Hinsicht dem Zweck entspreche, entschied Fürst Alexander Karagjorgjević sub 13. Juli 1853. V. Zahl 567, dass die Zigeuner sowohl in finanzieller als in polizeilicher Richtung den ordentlichen Landes-Polizei- und Finanzbehörden untergestellt werden sollen.

Die gesamte Entscheidung lässt sich in folgende sieben Punkte zusammenfassen:

1. Die Zigeuner werden ebenso, wie sie in Hinsicht auf die Gerichtsbarkeit den Landesgerichten unterstehen, auch in polizeilichen und finanziellen Beziehungen den serbischen Behörden untergestellt, weshalb der zigeunerische Steuereinhebungsmodus (*ciganski haračiluk*) aufgehoben wird.

2. Zigeuner, die ein Haus oder sonst welche unbewegliche Güter besitzen, oder aber, wenn sie keines haben, jedoch ständig in einem Orte wohnen, als da sind Schmiede, Handwerker, Kaufleute, sollen in die Abgabebücher ihrer Gemeinde eingetragen werden, gleichwie die übrigen Bewohner Serbiens und Abgaben, Steuern und andere Lasten gleich den übrigen Bewohnern tragen und von jeder anderweitigen für die Zigeuner vorgeschriebenen Last befreit sein.

3. Unverheiratete Zigeuner (*cigani bečari*) die einen ständigen Wohnsitz haben, dem Gesetze nach aber nicht in die Reihe jener gehören, die Abgaben leisten, werden der Leistung einer Ledigensteuer (*bečarski danak*) unterworfen, die der Bestimmung gemäss auch für Serben zur Geltung besteht.

4. Die übrigen, nicht angesiedelten Zigeuner, die landstreichern, sollen der Zahlung des Zigeuner-Harač wie bisher, unterworfen bleiben und werden in drei Klassen eingeteilt:

- I. zu 24 Groschen vom „ganzen Kopf“
- II. „ 12 „ „ „halben Kopf“
- III. „ 8 „ „ von šošoja, d. h.

von Kindern vom zurückgelegten achten bis zum beendigten vierzehnten Jahre, und vom 14. Jahre bis zur Verheiratung sollen diese zu den „halben Köpfen“ zugerechnet werden.

5. Von dieser Abgabe abgesehen, werden die Wander-Zigeuner von jeder anderen Abgabe oder Strafzahlung befreit, mag sie bisher unter welchem Titel immer eingehoben worden sein, nur müssen sie ihre Kmeten bezahlen auf Grund der Entscheidung vom 16. August 1845 V. Zahl 1303, indem sie ihnen auf jeden Kopf, der einen Dukaten an Steuer entrichtet, je einen Zwanziger draufzahlen, nachdem die Vekilen mit Aufhebung des Haračiluk von selbst ausser Betracht kommen. Das Gehalt wird aber dem Kmeten so ausbezahlt werden, wie es sonst die Kmeten in den serbischen Gemeinden eingehündigt erhalten.

¹⁾ Ibidem III. S. 104.

6. Die Kmeten der Wanderzigeuner werden in die Kategorie der Gemeinde-Kmetengehilfen eingereiht, und so wie diese Abgaben leisten, werden auch die Zigeunerkmeten zur Haračzahlung verhalten werden.

7. Das Ministerium der Finanzen und der inneren Angelegenheiten wird den Behörden Instructionen erteilen, wie die Aufsicht über die Zigeuner geführt und wie sie mit Reisepässen versehen werden sollen, wenn sie sich auf die Durchstreifung des Landes aufmachen und wie man von ihnen die Abgabe zu erheben habe.¹⁾

Am 22. März 1854 P. Zahl 380 erliess das Ministerium der inneren Angelegenheiten eine Kundmachung, dass sich die Polizeibehörden in die Verhältnisse, die sich auf Trauungen und Eheverbindungen der Zigeuner moslimischen Bekenntnisses beziehen, sowie deren Ehescheidungssachen nicht einmengen dürfen.²⁾

Am 31. August 1855 Zahl V. 971—S. 845 wurde in Serbien ein neuer Tarif über den Monetenpreis im Steuerekurs eingeführt, der am 1. November 1855 in Geltung trat. Nach diesem neuen Tarif wurden in Serbien die guten Groschen aufgehoben und die Steuergroschen festgesetzt. Damit die Harač-eintreibung bei den Wanderzigeunern relativ in Bezug auf das Geld mit der Abgabeneinhebung bei den übrigen Bürgern Serbiens ausgeglichen werde, bestimmte man mit Erlass vom 17. November 1855 V. Zahl 1343, dass der Harač von den Wanderzigeunern vom 1. November 1855 ab auf folgende Weise eingehoben werde:

- | | | | | |
|------|-----------------|--------------------------------|-------------------|-----------------------------|
| I. | Vom ganzen Kopf | 14 ¹ / ₂ | Zwanziger oder 29 | Steuergroschen, |
| II. | „ halben | 7 ¹ / ₂ | „ „ | 14 Groschen u. 20 Paras, |
| III. | „ šošoja | 5 | „ „ | 10 Steuergroschen jährlich. |

Am 2. Oktober 1864 erschien das Gesetz über die Steuerbemessung (*zakon o porezu*) für alle Bewohner des damaligen Fürstentums Serbien. Davon sind mit § 10 die Wanderzigeuner ausgenommen, von denen es hier heisst, sie werden auch fernerhin zu zahlen haben „die Steuer (harač) nach dem hierüber am 17. November 1855 herausgegebenen Gesetze.“

Am 31. Mai 1868 hat die interimistische Stellvertretung der fürstlichen Würde die Entscheidung des Staatssenates gutgeheissen, dass dem Punkte sub 2 des Gesetzes vom 13. Juli 1853 V. Zahl 567 (*Zbornik zakona i ured. Knj. VII. 69*) noch der Zusatz beigefügt werde:

„Falls sich Wanderzigeuner, sei es freiwillig, sei es auf behördliche Anordnung ansiedeln, sollen sie für die Dauer von zwei Jahren vom Tag der Ansiedlung an gerechnet von der Zahlung jedweder Abgabe befreit werden. Sollten indess solche Ansiedler nachher ihre ständige Ansässigkeit wieder aufgeben, so sind sie nachträglich schuldig als Landstreicher den Harač zu bezahlen, und zwar für die ganze Zeit ihrer Ansiedlung, während welcher sie steuerfrei verblieben waren. Dieses Gesetz hat sich auch auf jene Zigeuner zu beziehen, die sich vor der Erlassung dieses Gesetzes sesshaft machten, bei denen aber seit ihrer Ansiedlung noch keine zwei Jahre verstrichen sind. Hat aber ein solcher bereits für ein Halbjahr bezahlt, so wird er für zwei Jahre in Zukunft von der Steuer befreit.“³⁾

Mit der Constitution (*Ustav*) vom 29. Juni d. J. 1869 und namentlich

¹⁾ Zbornik zak. i ured. Knj. VII. S. 69—71.

²⁾ Zbirka raspisa policijske struke, skupio M. S. Vladislavljević, S. 127.

³⁾ Zbornik zak. i ured. Knj. VIII. S. 92—93.

⁴⁾ Zborn. zak. i ured. Knj. XXI. S. 31—32.

mit dem Artikel 46¹⁾ und dem Parlaments-Wahlgesetz (*izborni zakon skupštinski*) Art. 18²⁾ wird den Wanderzigeunern die Teilnahme an der Wahl des Volksvertreters untersagt, da sie nicht der gewöhnlichen Steuerzahlung, sondern nur der Haračleistung unterliegen.

Mit Erlass vom 4. September 1879 P. Zahl 6843 ordnet das Ministerium der inneren Angelegenheiten an, dass den Zigeunern das Landstreichen unter keiner Bedingung gestattet werde, und wäre es auch nur in der Ansässigkeitsgemeinde und dass man mit denen, die beim Landstreichen und Fechten erwischt werden, sofort nach den Vorschriften der §§. 342 u. 387 des Strafgesetzes verfare und sie hernach in ihren Wohnort abschiebe; dass den Zigeunern, die sich um einen Reisepass bewerben, nur in dem Falle einer ausgefolgt werde, wenn eine unzweifelhafte Notwendigkeit erwiesen wird; dass man sie auf ihren Reisen im Auge behalte und dass schliesslich darauf beharrt werde, dass sich die Zigeuner in ihren Ansiedlungsorten an die regelmässige Arbeit gewöhnen, damit jeder von seiner Arbeit lebe, mit dem Tagesdieb solle man aber nach § 242 des Strafgesetzes verfahren.³⁾

Mit Inkraftretung des Gesetzes über die unmittelbare Steuer (*zakon o neposrednom porezu*) vom 14. Juni 1884⁴⁾ wurde der Zigeuner-Harač auch für die Wanderzigeuner aufgehoben. Damals sind sie unter die Abgabenzahlung der übrigen Bürger Serbiens untergestellt worden und haben damit auch alle sowohl constitutionellen als auch bürgerlichen Rechte der übrigen serbischen Staatsbürger erworben. Seit der Zeit kennt die serbische Gesetzgebung absolut keine Ausnahme für die Zigeuner. Seither können Zigeuner im Staatsdienste Carrière machen gleich den übrigen Landesbewohnern, wenn sie dazu die erforderliche Qualification besitzen. Sie können in jeder Hinsicht alle Rechte serbischer Bürger für sich in Anspruch nehmen.

Indessen hat die zigeunerische Lebensweise des Herumvagabundierens und alles, was drum und dran hängt, wovon sich noch nicht alle Zigeuner lossagen konnten, so z. B. vom Fechten, Stehlen, Betrügen u. s. w. eine ganze Sammlung von Erlassen noch nachträglich hervorgerufen, die den Behörden eine Richtschnur abgeben sollten, wie mit den Zigeunern bei bestimmten Gelegenheiten zu verfahren sei. Beispielshalber führe ich den Erlass vom 2. Dezember 1891 P. Zahl 18466 an, womit angeordnet wird, dass in allen Gemeinden in Serbien eine Revue vorgenommen werde, um festzustellen, ob es da und dort nicht angesiedelte Zigeuner gebe und dass solche dort, wo sie geboren wurden, oder wo es die Behörde für angezeigt erachtet, ansässig gemacht werden.⁵⁾

Dies alles hatte es jedoch nicht zu bewirken vermocht, dass sich sämtliche Zigeuner des Königreichs Serbien sesshaft machen, vielmehr gibt es auch noch heutigentags Wanderzigeuner und solche, die häufig ihren Wohnort wechseln oder bei jeder günstigen Gelegenheit ihren Standort ändern, um anderswo einen angenehmeren Aufenthalt zu suchen.

IV. Statistische Übersicht.

Die Führung einer Statistik in Serbien begann bereits im Juni des Jahres 1834. Dazumal wurde gemäss den damaligen Möglichkeiten das erste ziemlich genaue Verzeichnis der Einwohner und des unbeweglichen Ver-

¹⁾ Ibid. XXII. S. 38.

²⁾ Ibid. XXIII. S. 51.

³⁾ Zbirka raspisa itd. M. S. Vladislavljević S. 127—128.

⁴⁾ Zborn. zak. i ured. Knj. IL. S. 286—321.

⁵⁾ Zbirka raspisa policijske struke, skupio M. S. Vladislavljević, S. 129.

mögens hauptsächlich mit Hinblick auf zwei der wichtigsten Bedürfnisse, der Steuer und des Heeres durchgeführt. Doch in dieser Liste figurieren weder die landstreichenden, noch die angesiedelten Zigeuner; denn man zog sie nicht in Betracht, weil sie die Steuer in einer anderen Form, als die übrigen Bewohner Serbiens entrichteten.

Darnach nahm man in der Mitte des Jahres 1841 ein zweites Einwohnerverzeichnis auf, doch auch hiebei übersah man die Zigeuner.

Im Jahre 1843 vollzog man die dritte, jedoch unzuverlässige Bevölkerungsaufnahme und erst im Jahre 1846 die vierte, genug verlässliche, die namentlich darum wichtig ist, weil damals auch alle Zigeuner, ebenso, wie die übrigen Einwohner verzeichnet wurden, doch beging man den Fehler, sie nicht besonders anzuführen, so dass man ihre Anzahl wüsste, sondern man hat sie einfach in die Zahl der übrigen Bewohner Serbiens eingereiht.

Als im Jahre 1850 wieder eine Aufnahme stattfand, sind die Zigeuner wiederum nicht abgesondert aufgeführt worden.

Im Jahre 1854 sind mit den übrigen Einwohnern nur die angesiedelten Zigeuner verzeichnet worden, da man sie mit Verordnung vom 13. Juli 1853 V. Zahl 567 mit den Serben in der Zahlung der Abgaben und der Tragung von Lasten anderer Art gleichgestellt hatte. Derselbe Fall war auch im Verzeichnis von den Jahren 1859 und 1863. Doch in allen drei Fällen wird ihre Zahl nicht im besonderen vermerkt.

Erst in diese Zeit fällt auch die Einführung einer Berufstatistik in die Reihe der staatlichen administrativen Organe und Dank ihrer Bemühung wurde im Oktober d. J. 1866 ein genaues Verzeichnis der Gesamtbewohnerschaft Serbiens angelegt. Die Ergebnisse dieser Aufnahme beziehen sich auch auf die Zigeuner, die mit besonderen Zahlen verzeichnet werden.

Für das Jahr 1839 gibt Mita Petrović die Zahl der Zigeunerseelen mit mehr als 12,000 an.¹⁾ Woher er die Daten für diese Zahl geschöpft, gibt er nicht an.

Da es an einem genauen Verzeichnis der Zigeuner mangelte, nahm der Professor für Statistik an der Hochschule in Belgrad und erster Ordner der Statistik in Serbien Vladimir Jakšić, um ihre Zahl annähernd zu bestimmen, an, und zwar auf Grund der ihm zur Verfügung stehenden Daten, es habe um das Jahr 1853 innerhalb der Grenzen des damaligen Fürstentums Serbiens bei 16,000 Zigeuner gegeben und zwar: bei 10,400 Seelen altgläubigen und 5600 Seelen moslimischen Glaubensbekenntnisses.²⁾

Betreffs der Zigeuner mit ständigem Wohnsitze im Jahre 1859 berechnete Jakšić ihre Zahl mit 5078 Seelen, davon 2599 männlichen und 2479 weiblichen Geschlechtes. Unter ihnen waren 987 Personen Steuerträger³⁾

Nach dem Bombardement Belgrads im Jahre 1862 wanderten davon gleichzeitig mit den Türken in die Türkei mindestens an 1000 Seelen aus und so war denn im Jahre 1863 ihre Zahl geringer als nach der Conscription vom Jahre 1859.

Hinsichtlich der nichtangesiedelten Zigeuner i. J. 1860 bemerkt Jakšić, es habe ihrer nach der Zahl der Haračzahler wohl an 12,000 Seelen gegeben.⁴⁾

¹⁾ Finansije i ustanove obnovljene Srbije knj. I. S. 337.

²⁾ Gragja zu državopis Srbije (Materialien für die Statistik Serbiens) im Glasnik društva Srpske Slovesnosti. VI. (1854), S. 304.

³⁾ Državopis Srbije (Statistique de la Serbie), Hft. II. S. 13.

⁴⁾ Ibid. I. S. 87 u. 92.

⁵⁾ Ibid. II. S. 14.

Doch diese Angaben des verewigten Jakšić sind beiläufig und unzuverlässig, was man am besten daraus ersehen kann, dass die Zahl der Zigeuner nach der genaueren Conscription vom Jahre 1866 den bedeutenden Hochsprung auf 25,171 Seelen macht, wonach im J. 1863 es wohl mehr Zigeuner in Serbien gegeben hat; denn bei aller ihrer raschen Vermehrung war es doch nicht möglich, dass ihre Zahl so rapid zugenommen habe.

Nach der Conscription vom J. 1866 lebten also in Serbien im ganzen 25,171 Zigeuner, von denen 3901 den Harač oder die Zigeunerabgabe leisteten. Nach den Bezirken Serbiens waren sie folgendermassen verteilt:

Im Bezirk von	Zahl der Zigeuner-Seelen	Zahl der Harač zahlenden Zigeuner	Auf je tausend serbische Bewohner kamen Zigeuner	Im Bezirk von	Zahl der Zigeuner-Seelen	Zahl der Harač zahlenden Zigeuner	Auf je tausend serbische Bewohner kamen Zigeuner
1 Stadt Belgrad	114	—	5	11 Rudnik . .	210	28	4
2 Aleksinac .	925	41	19	12 Semendrija	2497	394	42
3 Belgrad . .	2073	551	32	13 Užica . .	110	2	1
4 Valjevo . .	2475	693	30	14 Crna reka.	1318	85	25
5 Knjaževac .	999	37	18	15 Čačar . .	38	2	1
6 Kragujevac	1525	278	16	16 Šabac . .	2465	686	33
7 Krajina . .	2441	256	35	17 Čuprija . .	665	80	12
8 Kruševac .	436	73	6	18 Jagodina .	908	213	15
9 Podrinje .	721	104	15				
10 Požarevac .	5251	378	37	Zusammen	25171	3901	21 ¹⁾

Miklosich, Über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europas, III. 10—11, gibt folgende Daten: „Zu Serbien lebten nach einem genauen statistischen Ausweis vom Jahre 1866 24.693 Zigeuner, von denen sich 19.955 zum Christentum 4.738 zum Islam bekannten, 19.564 Handwerke, 5.129 Ackerbau trieben. Von den ersteren waren die meisten — 8.855 — Trog- und Löffelmacher, 8.396 Schmiede, wobei die sämtlichen Familienglieder gezählt werden u. s. w. Am zahlreichsten waren die Zigeuner im Kreise Požarevac, 4.277; Šabac, 2.843; Smederevo, 2.798; Valjevo, 2.479; Krajina, 2.472; Belgrad, Kreis und Stadt, 2.227 u. s. w. Diese die serbischen Zigeuner betreffenden Daten verdanke ich Herrn Stojan Novaković, zur Zeit Unterrichtsminister in Serbien.“ (Vgl. Vorbemerkung S. 5.),

Seit der Conscription vom J. 1866 verflossen 8 Jahre und erst im Jahre 1874 wurde eine neue, die zehnte in der Reihe, wenn man die vom Jahre 1834 als die erste rechnet, angeordnet. Diese Conscription fiel noch besser, als die vorige aus, sie ist vollständiger und erschöpfender. Nach den Conscriptionsdaten gab es i. J. 1874 in Serbien Zigeuner:

¹⁾ Državopis Srbije (Statistik) Heft III. S. 100 u. 101.

	In den Bezirken von	Männliche	Weibliche	Im ganzen		In den Bezirken von	Männliche	Weibliche	Im ganzen
1	Aleksinac . .	755	720	1475	11	Rudnik	124	100	224
2	Belgrad . .	1219	1176	2395	12	Semendrija	1159	1129	2288
3	Valjevo . .	1669	1676	3345	13	Čuprija	463	447	910
4	Jagodina . .	484	453	937	14	Užica	86	75	161
5	Knjaževac . .	552	557	1109	15	Crna reka	463	445	908
6	Kragujevac . .	878	839	1717	16	Čačar	119	78	197
7	Krajina . .	766	714	1480	17	Šabac	1247	1230	2477
8	Kruševac . .	327	308	635	18	Stadt Belgrad	85	88	173
9	Podrinje . .	497	476	973					
10	Požarevac . .	1638	1514	3152		Zusammen	12531	12023	24556 ¹⁾

Warum diese Conscription eine geringere Zahl Zigeuner als jene vom Jahre 1866 angetroffen hat, ist mir unbekannt.

In den Jahren 1876—1877 und 1878 führte Serbien Krieg gegen die Türkei und schloss sich in diesem Kriege vier neue Bezirke an, den von Niš, Vranja, Pirot und Toplica. Gleich nach Beendigung des Krieges wurde eine Conscription der Bevölkerung im neugewonnenen Gebiete angeordnet, doch in dies Verzeichnis sind die Zigeuner mitinbegriffen, da man sie mit der übrigen moslimischen Bevölkerung als eine Einheit auffasste, doch wird im Vorworte dieses Conscriptionswerkes bemerkt (S. 3), *dass die Hälfte der in diesen Gebieten ansässigen Moslimen Zigeuner sind*. Die Gesamtzahl der Moslimen in den neuen Bezirken betrug aber 7061 Seelen. Demgemäss mochte die Zahl der Zigeuner im neuen Landstrich um 3500 Seelen herum betragen haben.²⁾

Darnach fand in Serbien im Jahre 1884 eine Conscription der Bewohnerschaft statt. Ihren Angaben zufolge gab es in Serbien an Zigeunern:

	In den Bezirken von:	In den Städten			In den Dörfern			In den Städten und Dörfern zusammen
		Männliche	Weibliche	Zusammen	Männliche	Weibliche	Zusammen	
1	Aleksinac	136	157	293	735	648	1183	1676
2	Belgrad	14	18	32	1884	1726	3610	3642
3	Valjevo	43	30	73	1464	1483	2947	3020
4	Vranja	334	313	647	532	461	993	1640
5	Jagodina	59	74	133	268	251	519	625
6	Knjaževac	40	38	78	487	483	970	1048
7	Kragujevac	225	225	450	909	843	1752	2202
8	Krajina	41	29	70	388	430	818	888
	Übertrag	892	884	1776	6667	6325	12792	14741

¹⁾ Državopis Srbije. Hft. IX. S. 149.

²⁾ Državopis Srbije. Hft. XI. S. 3; 56 u. 57.

	In den Bezirken von	In den Städten			In den Dörfern			In den Städten und Dör- fern zusammen
		Männliche	Weibliche	Zusammen	Männliche	Weibliche	Zusammen	
	Übertrag .	892	884	1776	6667	6325	12792	14741
9	Kruševac	96	73	169	221	200	421	590
10	Niš	650	635	1284	371	324	695	1980
11	Pirot	172	164	336	286	267	553	889
12	Podrinje	254	256	510	346	313	659	1169
13	Požarevac	757	706	1481	1556	1523	3079	4560
14	Rudnik	6	7	13	131	95	226	239
15	Semendrija	65	43	108	769	796	1565	1673
16	Toplica	70	59	129	648	574	1222	1351
17	Čuprija	152	155	307	259	251	510	817
18	Užica	82	66	148	85	69	154	302
19	Crna reka	23	22	45	324	300	624	669
20	Čačak	27	16	43	172	140	312	355
21	Šabac	204	187	391	2091	2017	4108	4499
22	Stadt Belgrad . . .	93	112	205	—	—	—	205
	Zusammen .	3561	3385	6946	13926	13194	27120	34066 ¹⁾

Alle bisherigen Conscriptionen übertagt an Genauigkeit die vom 31. Dezember d. J. 1890. Von diesem Zeitpunkt an wird die Volkszählung der Bewohnerschaft Serbiens alle fünf Jahre am 31. Dezember mit der allergrössten Gewissenhaftigkeit und mit weitaus mehr Umständlichkeit als vordem erledigt. Auf Grundlage der Conscription vom 31. Dezember 1890 ersieht man, wie folgt, die Zahl der Zigeuner in Serbien:

	In den Bezirken von	Männliche	Weibliche	Zusammen	Auf je 100 Bewohner kamen Zigeuner		In den Bezirken von	Männliche	Weibliche	Zusammen	Auf je 100 Bewohner kamen Zigeuner
1	Valjevo . . .	1819	1879	3698	3.23	10	Požarevac . .	2785	2714	5499	2.68
2	Vranja . . .	1423	1276	2699	1.81	11	Rudnik . . .	462	359	821	0.54
3	Kragujevac . .	438	375	813	1.58	12	Timok . . .	1099	1035	2152	2.32
4	Krajina . . .	754	707	1461	1.60	13	Toplica . . .	929	818	1747	1.44
5	Kruševac . . .	1125	1052	2177	1.46	14	Užica . . .	180	134	314	0.23
6	Morava . . .	1075	1016	2091	1.30	15	Crna reka ²⁾ .	512	469	981	1.44
7	Pirot	653	563	1216	1.01	16	Stadt Belgrad .	207	192	399	0.73
8	Podrinje . . .	2464	2496	4960	2.84	17	Stadt Niš . .	473	460	933	4.69
9	Podunavje . .	2814	2806	5620	2.72		Zusammen .	19212	18369	37581	1.74 ³⁾

¹⁾ Državopis Srbije. Hft. XVI. S. 258.

²⁾ Nach der administrativen Einteilung Serbiens vom J. 1889 erhielt das Land im ganzen 15 Bezirke und zwei Städte Belgrad und Niš mit besonderer Verwaltung.

³⁾ Statistika Kraljevine Srbije, Knjiga V. S. LXXI.

Nach der Conscription vom 31. Dezember des Jahres 1895 fanden sich in Serbien Zigeuner vor:

	In den Bezirken von	Männliche	Weibliche	Zusammen	Auf je 100 Serben kamen Zigeuner		In den Bezirken von	Männliche	Weibliche	Zusammen	Auf je 100 Serben kamen Zigeuner
1	Valjevo . . .	1787	1770	3568	2·93	10	Požarevac . .	3219	3090	6309	2·98
2	Vranja . . .	1912	1795	3707	2·28	11	Rudnik . . .	572	491	1063	0·66
3	Kragujevac . .	1155	1146	2301	1·55	12	Timok . . .	1199	1140	2339	2·37
4	Krajina . . .	894	862	1756	1·87	13	Toplica . . .	1108	1023	2131	1·59
5	Kruševac . . .	1407	1298	2705	1·68	14	Užica	240	195	435	0·30
6	Morava . . .	1278	1222	2500	1·43	15	Crna reka . .	744	725	1469	1·98
7	Pirot	798	684	1482	1·17	16	Stadt Belgrad .	237	163	400	0·68
8	Podrinje . . .	3309	3153	6462	3·41	17	Stadt Niš . . .	517	501	1018	4·83
9	Podunavje . .	3321	3246	6567	2·93	Zusammen . 23708 22504 46212 2·00 ²⁾					

Die Angaben der Conscription vom 31. Dezember d. J. 1900 sind noch nicht veröffentlicht worden und darum kann ich sie in meiner Arbeit noch nicht verwerten.

IV. Sprachenverhältnisse.

In Serbien sprechen die Zigeuner nicht nur eine, sondern vier Sprachen: serbisch, zigeunerisch, rumänisch und türkisch.

Zufolge der statistischen Daten vom 31. Dezember d. J. 1895 gab es in Serbien Zigeuner, die da sprachen:

	In den Bezirken von	Serbisch	Zigeunerisch	Rumänisch	Türkisch	Zusammen	In Prozenten			
							Serbisch	Zigeuner.	Rumänisch	Türkisch
1	Valjevo . . .	1591	631	1338	8	3568	44·59	17·69	37·50	0·22
2	Vranjsko . . .	2525	1126	24	32	3707	68·11	30·38	0·55	0·86
3	Kragujevac . .	834	641	718	—	2301	36·64	27·85	35·51	—
4	Krajina . . .	603	553	600	—	1756	34·34	31·49	34·17	—
5	Kruševac . . .	1430	845	185	245	2705	52·86	31·24	6·84	9·06
6	Morava . . .	1397	484	587	32	2500	55·88	19·36	23·48	1·28
7	Pirot . . .	691	771	—	20	1482	46·63	52·02	—	1·35
8	Podrinje . . .	3345	1073	2009	35	6462	51·76	16·61	31·09	0·54
9	Podunavje . .	3508	1487	1572	—	6567	53·42	22·64	23·94	—
10	Požarevac . .	4321	1195	791	—	6309	68·52	18·94	12·54	—
11	Rudnik . . .	806	153	85	19	1063	75·82	14·39	8·00	1·79
12	Timok . . .	1608	504	81	146	2339	68·75	21·55	3·46	6·24
13	Toplica . . .	1342	625	149	15	2131	62·87	29·32	6·99	0·71
14	Užica . . .	331	93	11	—	435	76·09	21·38	2·53	—
15	Crna reka . .	981	129	346	13	1469	66·78	8·78	23·55	0·89
16	Stadt Belgrad .	—	400	—	—	400	—	100·00	—	—
17	Stadt Niš . .	—	1018	—	—	1018	—	100·00	—	—
Zusammen .		25324	11728	8595	565	46212	54·80	25·38	18·60	1·22 ²⁾

¹⁾ Statistika kraljevine Srbije, Knj. XIII. S. 278. — ²⁾ Ibidem p. C. — ³⁾ Statistika kraljevine Srbije, Knj. XIII. p. Cl.

Aus dieser Übersicht geht hervor, dass sich ein bedeutender Teil der Zigeuner, mehr als die Hälfte nur der serbischen Sprache bedient, der vierte Teil spricht noch zigeunerisch, und vom Rest spricht die Mehrheit rumänisch und nur ein unbedeutender Bruchteil türkisch.

Doch auch jene, die noch eine andere Sprache sprechen, können auch serbisch reden. Davon machen eine Ausnahme bloss ein geringer Teil rumänischer Zigeuner, die ebenso, wie auch zahlreiche von ihren rumänischen Nachbarn ausser der rumänischen keiner anderen Sprache mächtig sind.

Viele Zigeuner, und namentlich jene in den neuen Gebieten Serbiens und die jüngst aus der Türkei zugewanderten, kennen neben der serbischen und zigeunerischen Sprache auch die türkische.

Jene Zigeuner, die nur serbisch sprechen, gedenken gar nicht mehr der Zeit, wann sie die zigeunerische aufgegeben haben. Gewisse Zigeuner, wie dies der Fall ist bei den weissen Zigeunern an einigen Orten an der Drina, haben auch zur Zeit ihrer Ansiedlung auf dem Gebiete Serbiens keine andere Sprache ausser der serbischen verstanden, die sie unter den Serben in Bosnien lebend, gelernt und erlernt hatten.

Die rumänisch sprechenden Zigeuner, die rumänischen Zigeuner, haben längst schon die Zigeunersprache vergessen, aller Wahrscheinlichkeit nach bereits auf dem Gebiete Rumäniens. Dies wird auch durch den Umstand bestätigt, dass sie behaupten, sie hätten niemals die zigeunerische Sprache gesprochen. Wie man aus oben mitgeteilter statistischer Tafel ersieht, gibt es solche heutzutage in ganz Serbien und nicht bloss unter den Rumänen. Sie haben sich ihrer Gewerbe wegen nach allen Richtungen hin zerstreut.

Die geringste Zahl Zigeuner in Serbien spricht türkisch, im ganzen 565 Seelen. Diese sind von jenen Zigeunern, die noch vor ihrer Einwanderung aus der Türkei nach Serbien ihre Volkssprache vergessen und dafür die türkische eingetauscht haben.

Ich merke als sehr bezeichnend noch an, dass die Zigeuner, die zigeunerisch sprechen, sehr leicht nach ihrer Betonung der serbischen Worte als Zigeuner erkannt werden, indem sie den charakteristischen Akzent ihrer Sprache auf die serbische übertragen.

Innerhalb des Gebietes des Königreichs Serbiens habe ich drei verschiedene Mundarten der Zigeunersprache vorgefunden. Sie unterscheiden sich von einander sowohl im Wortschatz als in den Formen. Mitunter sind es so tiefgreifende Unterschiede, dass sich die Zigeuner, die verschiedene Dialekte sprechen, mit einander nicht zu verständigen vermögen.

Darin läge ein Beweis, dass die Zigeuner des Königreichs Serbien, die sich der Zigeunersprache bedienen, nicht gleichzeitig den Boden Serbiens betreten haben.

Der Zufall fügte es, dass es gerade in Aleksinac, meinem Wirkungsorte drei Schichten Zigeuner mit drei Zigeunermundarten gibt und ich konnte die drei bemerkten Unterschiede der Zigeunersprache da notieren.

Die eine Mundart ist den längst in Aleksinac angesiedelten Zigeunern zu eigen (Gadžikano Roma). Solcher Zigeuner gibt es etwelche auch in den umliegenden Dörfern und einige davon sind in die Stadt gezogen. Von Confession sind es Moslimen, doch nur dem Namen nach; denn sie beobachten keinerlei moslimische Zeremonien, bis auf den Brauch der Enthaltbarkeit vom Schweinefleischgenuss.

Die andere Mundart (Korano Roma) sprechen die kürzlich aus den neuen Gebieten zugewanderten Zigeuner. Sie wanderten aus dem Vranjer Bezirke (aus Surdulica, Jelašnica, Prekodovac, Binovac und anderen Orten)

und aus Niš ein, wo sie ebenfalls bereits sesshaft waren. Von Confession sind sie Moslimen und halten noch jetzt ziemlich fest an ihrem Glauben.

Die dritte Mundart ist den Zeltzigeunern (čergari) geläufig, die sich vor etwa zehn Jahren in Aleksinac ansiedelten, vorher aber der Reihe nach alle Teile Serbiens als Landstreicher heimzusuchen pflegten. Sie bekennen sich gleichfalls zum Islam, doch nur dem Namen nach; denn tatsächlich gehören sie keiner confessionellen Gruppe an.

Zwischen der ersten und zweiten Mundart gibt es genug Ähnlichkeiten, während die dritte bedeutende Abweichungen von ihnen zeigt.

Indessen berühren sich alle Zigeuner, welche immer Mundart sie auch sprechen mögen, ihrer Sprache und alle wieder ihrer besonderer Mundart. Ihre Sprache erachten sie als ausnehmend schön und ausdrucksfähig, jedoch hebt jeder seine eigene Mundart gegenüber den anderen hervor und betont, die übrigen wären grober Art und schwer auszusprechen.

Ich erwähne noch, dass der Zigeunersprache eine besondere, schwere Betonungsweise eigentümlich ist, die es bewirkt, dass man redende Zigeuner leicht erkennen kann, auch wenn man sie nicht sieht. Diese Betonungsweise ist bei den Zigeunern derart eingewurzelt, dass sie sie auch, wenn sie serbisch reden, beibehalten und daran kann man auch den fließend serbisch sprechenden Zigeuner als solchen ohne weiteres erkennen.¹⁾

Zum Schluss bemerke ich, dass ein Zigeuner nicht fünf Worte hintereinander aussprechen kann, ohne einen Fluch auszustossen oder Wendungen einzuflechten, die in anständiger Gesellschaft unzulässig sind. Doch das hängt mit ihrer Sprache eng zusammen und erregt nicht den mindesten Anstoss. So sprechen sie auch in Gegenwart von Frauen und Kindern, vor welchen man im übrigen auch sonst in heiklen Dingen keine Scheu empfindet.

V. Die Verteilung der Zigeuner nach Confessionen.

Die Zigeuner sagen von sich selber: *In der Welt gibt es siebenund-siebenzig und eine halbe Confession, die Zigeuner sind eben jene Hälfte.* Damit wollen sie dem Gedanken Ausdruck verleihen, dass keinerlei Glaubensbekenntnis bei ihnen fest eingewurzelt sei und sie keinem einzigen vollkommen anhängen und dass weder eines bei ihnen ständig sei, noch dass sie eines als bindend für sich erachten.

An den Stellen, wo sie von den Zigeunern auf der Balkanhalbinsel handeln, sprechen auch Ami Boué, Pouqueville und Paspatis nichts anderes als eine Bestätigung der Bemerkung Grellmanns aus.

Auch in Serbien ist der Glaube bei den Zigeunern weder fest eingewurzelt, noch verstehen sie etwas davon, noch legen sie ein Gewicht darauf. Er ist bei ihnen nur eine Form, die sie leicht bereit sind umzuwechseln, oder man weiss des öfteren gar nicht, welcher Confession sie angehören und fragt man sie darnach, so geben sie eine Antwort, wie sie ihnen gerade passt. Dies gilt namentlich betreffs der Zigeuner moslimischer Confession.

Offiziell aber zählen alle Zigeuner des Königreichs Serbien bloss zu zweien Confessionen: zur altgläubigen (griechisch-orientalischen) und zur moslimischen.

Zum Islam bekennen sich alle jene Zigeuner, die vom Süden über die Türkei auf das Gebiet Serbiens eingewandert sind.

¹⁾ Nach einer Mitteilung von Dr. F. S. Krauss verraten sich die nur serbisch redenden weissen Zigeuner in der Hercegovina am ersten durch Anwendung des der serbischen Sprache sonst fremden Artikels, den sie den Worten bald vor, bald — häufiger — nachsetzen.

Von griechisch-orientalischem Glaubensbekenntnisse sind die rumänischen Zigeuner, und sie waren es auch schon vor ihrer Einwanderung in Serbien.¹⁾

Der griechisch-orientalischen Confession gehören auch noch etwelche Zigeuner an, die schon als Christen aus der Türkei eingewandert sind, so z. B. jene Zigeuner in Trmčište bei Kragujevac, und die *Gjorgovci* im Vranjaer Kreise. Einige Zigeunergruppen haben sich aber erst in allerjüngster Zeit in Serbien zum Christentum bekehrt.

Die moslimischen Zigeuner haben türkische Namen, die altgläubigen rumänischen rumänische oder serbische, die übrigen altgläubigen Zigeuner aber bloss serbische.

Die erste Zigeuner-Conscription nach dem Glaubensbekenntnis fand in Serbien erst im Dezember des Jahres 1874 statt. Darnach fanden sich Zigeuner:

	In den Bezirken von	Griechisch- orientalisch	Moslimisch	Zusammen		In den Bezirken von	Griechisch- orientalisch	Moslimisch	Zusammen
1	Aleksinac	233	1242	1475	11	Rudnik	221	3	224
2	Belgrad	2382	13	2395	12	Semendrija	2288	—	2288
3	Valjevo	2882	463	3345	13	Čuprija	831	79	910
4	Jagodina	607	330	937	14	Užica	9	152	161
5	Knjaževac	8	1101	1109	15	Crna reka	450	458	908
6	Kragujevac	1401	316	1717	16	Čačak	159	38	197
7	Krajina	1478	2	1480	17	Šabac	1789	688	2477
8	Kruševac	353	282	635	18	Stadt Belgrad . . .	173	—	173
9	Podrinje	—	973	973					
10	Požarevac	3152	—	3152		Zusammen :	18416	6140	24556*

Zur Zeit der Conscription vom 31. Dezember d. J. 1890 und vom

¹⁾ Im Vranjer Bezirke, so sagt *M. Gj. Miličević*, heissen nur jene Zigeuner Zigeuner, die türkischen Glaubens sind, die getauften aber, mögen sie immerhin dem Zigeunerstamm und Blut angehören, *Gjorgovci*, nicht aber Zigeuner, (Kraljevina Srbija — Königreich Serbien, S. 314). — Es ist sehr charakteristisch, dass manche Zigeuner christlichen Glaubens einige Gebräuche beobachten, die den Serben nicht vertraut sind, wohl aber an christliche Gebräuche anderer Länder oder an Überlebsel eines alten Glaubens erinnern. So berichtet z. B. *M. Gj. Miličević* unter anderem auch folgendes: Bei den getauften Zigeunern, deren es in vielen reichen Dörfern der Sumadija (des serbischen Waldviertels) gibt, besteht dieser Brauch: zu Ostern muss jedes Familienmitglied je ein Blatt vom Weissdorn, eine Schnitte Speck, einen Brocken von einem rotgefärbten Ei aufessen und ein wenig Wein schlürfen, wenn einer da ist, wo nicht, einen Schluck Wasser tun. (Život Srba seljaka. — Das Leben des serbischen Landmannes, im Srpski etnografski Zbornik — Serb. ethnogr. Sammelwerk B. I. S. 103.)

²⁾ Državopis Srbije. Hft. IX. S. 148—149.

31. Dezember d. J. 1895 betrug die Zahl der Moslimenzigeuner, wie folgt:

	In den Bezirken von	Im Jahre 1890	Im Jahre 1895		In den Bezirken von	Im Jahre 1890	Im Jahre 1895
1	Valjevo	464	139	10	Požarevac	26	141
2	Vranja	2437	3246	11	Rudnik	83	57
3	Kragujevac	122	518	12	Timok	1687	482
4	Krajina	26	87	13	Toplica	1522	1609
5	Kruševac	1281	1126	14	Užica	162	177
6	Morava	747	310	15	Crna reka	727	13
7	Pirot	923	963	16	Stadt Belgrad	14	3
8	Podrinje	1790	1677	17	Stadt Niš	926	974
9	Podunavje	262	43		Zusammen	13199 ¹⁾	11565 ²⁾

Der Rest der Zigeuner im Jahre 1890 an der Zahl von 24,382 Seelen und im Jahre 1895 von 34,647 Seelen war griechisch-orientalisch.

Die Erscheinung der Verdopplung der Zigeunerszahl vom Jahre 1874 bis zum Jahre 1890 erklärt sich einfach daraus, dass Serbien in der Zwischenzeit von den Türken noch vier Bezirke gewonnen hat, in denen, mit geringer Ausnahme, alle angetroffenen Zigeuner moslimischen Glaubens waren.

Dass aber in den Jahren 1890—1895 die Zahl der moslimischen Zigeuner nicht bloss nicht gewachsen, sondern sogar gesunken ist, erklärt sich daraus, dass in der Zwischenzeit die kirchliche Gewalt in Serbien die Bekehrung der Zigeuner zur griechisch-orientalischen Confession mit Erfolg betrieben hat.

Solange noch Serbien unter türkischer Herrschaft stand, durfte man es sich gar nicht einfallen lassen, die Zigeuner in die orthodoxe Confession einzuführen. Ebenso wenig war während der politischen Abhängigkeit Serbiens von der Türkei eine Gelegenheit geboten, um Einfluss auf die Christianisierung der Zigeuner zu nehmen. Erst nach der Unabhängigkeit-Erklärung am 10. August des Jahres 1878 konnte man in Serbien auch nach dieser Richtung hin etwas unternehmen, doch geschah trotzdem bis zum Jahre 1892 fast gar nichts.

Solange als die Türken über Serbien herrschten, stand der Islam bei den Zigeunern in Ehren, soweit Zigeuner überhaupt einem Glauben ergeben zu sein pflegen. Aber, als die Türken im Jahre 1830 aus Serbien auszuwandern anfangen, verblieben Moslimen nur noch in den Städten, in sehr geringer Anzahl, bis auch die im Jahre 1862 abzogen. Seit der Zeit verblieb der Islam den Zigeunern nur dem Namen nach, denn es gab in Serbien keine Džamiën (Moscheen) mehr und keine Hodžen, auch sonst nichts, was sie in der Beobachtung der Vorschriften des Islams bestärkt haben würde. Die religiösen Gebräuche erloschen und gerieten unter den Zigeunern in Vergessen-

¹⁾ Statistika kraljevine Srbije I. Teil V. S. LXXII.

²⁾ Ibidem, B. XIII. S. CIV.

heit. Der Islam behauptete sich bei ihnen nur noch als eine Erinnerung und sonst bekannten sie sich zu keiner positiven Religion. Weder bei Geburtsfällen, noch bei Feierlichkeiten, weder in Krankheit, noch in Sterbefällen bekundeten sie irgend welchen Zug, der spezifisch moslimisch genannt werden könnte. Manche ahmten bei solchen Anlässen den Serben nach, holten vom Priester Weihwasser für das Neugeborene, und buken Festfladen am Tage eines Sippenfestes (Slava), gleich den Christen. Sie kamen zur Welt, lebten und verstarben ohne irgend welche kirchliche Zeremonien. Niemand trug ihre Namen in die Matrikeln der Geborenen und der Verstorbenen ein; denn der Priester, dem die Führung solcher Bücher obliegt, hat bei ihnen nichts zu tun. Die Toten begruben sie beiläufig nach türkischem Brauch, doch ohne einen Hodža und ohne Gebete. Manche Zigeuner benennen ihre derartige Glaubenslosigkeit den pharaonischen Glauben (*faraunska vera*!).

Dieser Glaubenszustand der Zigeuner gab dem Timoker Bischof Herrn Melentije den Anlass, am 30. Jänner d. J. 1892 einen vertraulichen Erlass zu versenden, man möge sich bestreben, die „glaubenlosen“ (bezverci) Zigeuner in der Timoker Eparchie in den Schoß der orthodoxen Kirche einzuführen.

Vom Jahre 1892—1895 liessen sich in der Timoker Eparchie 1145 männlicher und 1077 weiblicher Zigeuner taufen, zusammen also 2222 Seelen, und vom Jahre 1895—1901 im ganzen 87 Seelen und zwar 45 Männer und 42 Frauen.

Die Christianisierung-Verordnung nahmen die Zigeuner verschieden auf: „an manchen Orten bereitwillig, an manchen nicht. Doch kaum war die erste Taufe vollzogen, war sogleich die Mehrheit begierig die Taufe anzunehmen. Es gab freilich auch solche, die heftigen Widerstand entgegensetzten, so z. B. in Boljevac in Soko Banja — namentlich einige reiche, doch späterhin fügten sie sich und liessen sich taufen“.¹⁾

Ich persönlich habe mich in zahlreichen Fällen überzeugt, dass die Mehrheit der Zigeuner mit der Annahme der Taufe nur eine Formalität erfüllt hat, ohne sich um das Christentum mehr zu scheeren, als sie unbedingt müssen: sie lassen ihre Kinder taufen, lassen sich in der Kirche trauen und ihre Toten einsegnen. Manche, obgleich getauft, nennen sich nicht beim neuen, sondern beim alten Namen. Manche wieder, die aus dem Orte ihrer Taufe auswandern, verschweigen in einem anderer Orte, dass sie getauft worden sind und geben sich für Ungetaufte aus.

Nach dem Beispiel der Tätigkeit des Bischofs Herrn Melentije stellte man auch in den übrigen Eparchien Serbiens Versuche mit der Christianisierung der Zigeuner an, doch mit geringerem Erfolge.

Die jüngst aus der Türkei eingewanderten Zigeuner und jene, die Serbien in den neuen Gebieten von den Türken übernommen hat, ebenso jene in Šabac ansässigen halten noch ziemlich fest am Islam, aber sie verrichten — namentlich die Einwanderer aus der Türkei — alle moslimischen Gebräuche viel einfacher als die Türken; denn die Türken haben sie stets für zu unwürdig und zu unrein gehalten, als dass sie wahre Echtgläubige sein könnten. Es war ihnen z. B. nicht überall der Eintritt in die „Moscheen“ gestattet, man gewährte ihnen kein Begräbnis auf türkischen Friedhöfen, sondern nur abgesondert auf zigeunerischen, bei der Vollziehung der Beschneidung hielt man sie von den übrigen Moslimen getrennt usw. Zigeuner wallfahrten nicht zur

¹⁾ Ich hörte erzählen, dass ein Zigeuner namens Omer aus dem Dorfe Žučkovac im Banjer Bezirke des Nißer Kreises sogar einen Protest und eine Klage gegen den Übertritt zum Christentum erhoben und den Prozess mit Erfolg durchgeführt hat.

Kaaba und gelten nicht als würdig alle türkischen religiösen Gebräuche zu vollziehen. Der Zigeuner verschmäht kein Getränk, die Zigeunerinnen verhüllen ihr Angesicht nicht u. s. w., u. s. w.

Was von den Zigeunern moslimischen Glaubensbekenntnisses zu bemerken war, gilt in vielen Stücken auch für die griechisch-orientalischen.

Da ich mich der Zigeunerforschung widmete, habe ich wie Paspati¹⁾ lange nachgespürt, ob sich nicht Spuren jenes Glaubens auffinden liessen, der den Zigeunern vor ihrer Bekehrung zum Christentum und Islam eigentümlich war. Paspati entdeckte weder bei den christlichen noch bei den moslimischen Zigeunern irgend etwas von der Art. Ich glaube einiges in ihren Überlieferungen und Gebräuchen vermerkt zu haben, was man als Rudimente ihres älteren Glaubens auffassen dürfte.

VI. Von den physischen Eigentümlichkeiten.

Die physischen Eigentümlichkeiten der Bevölkerung des Königreichs Serbien sind im allgemeinen fast gar nicht behandelt und besprochen worden und über die Zigeuner im besonderen existieren in dieser Hinsicht fast gar keine Angaben. Die wenigen, bereits vorhandenen, beziehen sich ausschliesslich auf die für den Militärdienst stellungspflichtigen jungen Leute. Und auch diese Daten stecken noch verborgen in dem noch nicht veröffentlichten Material der Rekrutencommissions-Arbeiten, die sehr schwer zugänglich sind. Überdies sind auch diese Aufzeichnungen höchst einseitiger Natur, denn sie enthalten lediglich Ergebnisse, die sich auf Jünglinge von 20 bis 22 Jahren beziehen. Die einzigen berücksichtigungswerten Mitteilungen, die freilich genug unvollständig sind und vom Nachwuchs, der sexuellen Verschiedenheit und von den leiblichen Gebrechen der Bevölkerung handeln, finden sich in der Statistik des Königreichs Serbien zur Zeit der Conscription vom 31. Dezember des Jahres 1895.

Darum hält es sehr schwer über die physischen Eigentümlichkeiten des Volkes im Königreich Serbien im allgemeinen und die der Zigeuner im besonderen ein ganz unanfechtbares Urteil auszusprechen. Indessen will ich es versuchen auf Grund meiner eigenen Wahrnehmungen und Beobachtungen einiges vorzubringen, um, sei es auch nur in den allgemeinsten Umrissen, die einzelnen physischen Merkmale der Zigeuner zu kennzeichnen.

Die Zigeuner in Serbien sind von mittlerer Gestalt. Denicker²⁾ führt die Grössenmasse der Zigeuner einiger Länder an. Aus seinen Angaben ersieht man, dass die Durchschnittshöhe der Zigeuner, die Soldaten sind, in Ungarn 1654 mm., der in der Krim 1657 mm. und jener in Bosnien 1695 mm. beträgt. Dies alles würde aber dem Mittelmass der Menschengestalt entsprechen.³⁾ Obwohl die Zigeuner in Serbien noch keiner Messung unterzogen worden sind, möchte ich doch die Behauptung wagen, dass sie in der Wuchshöhe hinter diesen Zigeunern nicht zurückstehen. Die Zigeuner, die sich mit dem Pferdehandel befassen, sind etwas robuster von Gestalt.

Die Hautfarbe der Zigeuner ist dunkelschwarz und zwar viel intensiver als bei dunkelhäutigen Serben, so dass es darnach nicht schwer fällt, die Zigeuner herauszuerkennen. Die Serben gebrauchen die Redensart, schwarz wie ein Zigeuner, um anzudeuten, dass einer sehr dunkelhäutig ist. Blond-

¹⁾ Paspati: Etudes sur les Tchinghianés. S. 26.

²⁾ Les races et les peuples de la terre, Paris 1900. S. 663 u. 664.

³⁾ Nach Denicker sind bloss die Zigeuner im russischen Turkestan (Suli etc.) von hohem Wuchse und zu 1719 mm. hoch. (Ibidem S. 666.)

haarige Zigeuner finden sich in Serbien nur vereinzelt, von den sogenannten weissen Zigeunern im Drinagebiet abgesehen, die in ihrer Mehrheit blond-haarig sind.

Das Haar der Zigeuner ist ganz schwarz, dicht und üppig, von natürlicher Weichheit, mitunter gekräuselt, zuweilen auch sehr borstig. Ebenso sind auch Bart und Schnurbart schwarz, ganz regelmässig und sehr schön.

Die Augen der Zigeuner sind schwarz, lebhaft, glänzend und voll eines lieben, einnehmenden Ausdrucks, so dass sie dem Angesicht eine bestimmte, heitere Anmut verleihen, die auf ein tiefes Gemütsleben hinzuweisen scheint. Nirgends bilden Geist und Augen einen schärferen Gegensatz als beim Zigeuner. Bei aller Lebendigkeit im Ausdruck der Augen ist ihr Geist flach und für irgend eine höhere Leistung untauglich. Blauäugige Zigeuner sind ebenso eine Ausnahme, nur nicht unter den weissen Zigeunern im Drinagebiet.

Die Stirne ist gewöhnlich mehr breit als klein und schmal.

Die Lippen sind meistens dünn und sehr regelmässig, namentlich bei den Frauen.

Der Mund ist klein und regelmässig.

Die Zähne sind klein, gesund und weiss, wie Perlen.

Die Maasse einzelner Körperteile serbischer Zigeuner, der Hirnschale, des Gehirnes, des Gesichtswinkels, der Nase, des Brustkorbes, der Knochen u. s. w. sind noch gänzlich unbekannt. In dieser Hinsicht sind noch keinerlei Erhebungen gepflogen worden. Man könnte indess auf den ersten Blick hin wohl annehmen, dass sie keinerlei oder sehr unwesentliche Abweichungen gegenüber dem durchschnittlichen Mitteleuropäer aufweisen.

Der ganze Körper des Zigeuners ist aber wohl proportioniert und die einzelnen Körperteile sind von angemessener Länge. Der Leib ist eher mager als dick zu nennen, doch nicht starkknochig, sondern die Muskeln sind regelmässig verteilt. Ihre Haltung verrät Elastizität und sie sind sehr beweglich. Die Zigeunerinnen als Tänzerinnen (čengije und čočeci) in der Türkei und in den südlichen Teilen Serbiens, tanzen, drehen und wenden sich mit einer solchen Eleganz und Leichtigkeit in ihren Bewegungen, dass es einen Hochgenuss gewährt, dem Spiel zuzuschauen. Diese ihre Eigentümlichkeit nahmen die Zigeuner selber wahr und sie erklären sie mit dem Fehlen der Milz im Leibe.

Von den Zigeunern des Königreichs Serbien kann man sagen, dass sie im Durchschnitt eher den schönen, als den hässlichen Männern beizuzählen sind, und namentlich muss man von den Zigeunerinnen behaupten, dass sie schön sind, gibt es doch zuweilen unter ihnen Schönheiten, die es mit den schönsten Frauen anderer europäischer Völker aufnehmen dürften. Dass aber ihre Schönheit nicht gleich auf den ersten Anblick ins Auge sticht, kommt auf Rechnung ihrer Unsauberkeit und Verwahrlosung, die soviel zur Verdunklung der ihnen von Natur verliehenen Reize beitragen.

Charakteristisch für den Zigeunerleib ist, dass er einen bestimmten unangenehmen Geruch ausströmt, der, wie es den Anschein hat, nur ihnen eigentümlich ist. Ich habe während meines näheren Verkehrs, den ich der Forschung halber mit Zigeunern unterhielt, überall, da heftiger, dort schwächer diesen Geruch verspürt, der, wie mich Dr. Krauss aufmerksam macht, nicht vom Armeleutegeruch in deutschen Massenherbergen verschieden ist. Der Verfasser des Artikels über die Zigeuner im Polizeiboten¹⁾ bemerkt: „Nach durchgeführtem Diebstahl bleibt ihr (zigeunerischer) Geruch, ihr merkwürdiger

¹⁾ Policijski Glasnik za 1898. S. 335. Dieser Bericht lehnt sich stellenweise wörtlich an die Ausführungen von *Hanns Grosz* im Handbuch für Untersuchungsrichter IX. 2., an und ist für die serbischen Zigeuner kaum beweiskräftig zu nennen.

Geruch zurück, den niemand vergisst, der ihn einmal geschmeckt hat. Er ist, wie einige behaupten, jenem sehr charakteristischen Negergeruch einiger-massen ähnlich. Gerichtsbeamte, die den Geruch kennen und deren Geruchs-nerven nicht ganz abgestumpft sind, nehmen ihn sofort wahr, sobald sie ins Gerichthaus eintreten, wenn darin ein Zigeuner eingesperrt sitzt, gleichsam als ob der Geruch an den Wänden haften geblieben. Dieser Umstand kann uns bei mehreren Gelegenheiten nützen, um herauszubekommen, ob einen bestimmten Diebstahl Zigeuner ausgeführt haben oder nicht“, denn es bleibe ihr Geruch haften. „Wollen wir den Zigeunergeruch mit einem anderen bekann-ten vergleichen, könnte man am treffendsten sagen: es ist der Geruch des von Mäusen angefressenen Fettes“, sagt der Bericht. Die Serben wieder glauben, der Zigeunergeruch käme daher, weil ihre Seele stinke. Andere sagen, der Geruch rühre vom sauren Fleisch der Zigeuner her.

Obleich die Zigeuner grösster Armut, einem mühsalvollen Dasein und dem Ungemach ihrer Unwissenheit preisgegeben sind, sind sie in Serbien zumal von bester Gesundheit. Sie gehen nackt und barfüssig einher, erleiden Hunger und Durst, schlafen unter Gezelten, unter freiem Himmel und bleiben bei alledem höchst standhaft und kerngesund. Trotz allen ungünstigen hygieni-schen Verhältnissen ertragen sie leichter als die Serben Krankheiten. Ihr Leib ist abgehärtet und gewohnt, leicht alles zu paralysiren, was darauf ungünstig einwirkt.

Bedeutend ist auch die Zigeunervermehrung. Bereits aus den statistischen Übersichten ersahen wir, wie ansehnlich ihr Zuwachs in Serbien ist. In den Jahren 1890—1895 wuchs die Zigeunerszahl in Serbien von 37.581 auf 46.212, also um 8631 Seelen an, oder es kamen 4496 männlicher und 4135 weib-licher Wesen hinzu.¹⁾ Zwar mag man vielleicht einen Teil dieses so grossen Zuwachses auf Rechnung neuer Zuwanderungen aus der Türkei setzen, doch muss man trotzdem sagen, dass die Zunahme der Zigeuner in Serbien recht beträchtlich ist.

Zufolge der statistischen Ermittlungen ist das sexuelle Verhältnis unter den Zigeunern in Serbien ein solches, dass die Zahl der Männer jene der Frauen überholt. Nach den genauen statistischen Angaben, die aus den Jahren 1890 und 1895 vorliegen, war das Geschlechterverhältnis unter ihnen folgendes:

Im Jahre	Männliche	Weibliche	Zusammen	Auf je 1000 Männer kamen an Frauen
1890.	19212	18369	37581	956·1
1895.	23708	22504	46212	949·2 ²⁾

Statistischer Angaben hinsichtlich der Blinden, Taubstnmmen und Geistigkranken gibt es in Serbien nur aus dem Jahre 1895. Aus

¹⁾ Statistika kralj. Srbije (Statistik des Königreichs Serbien), B. XIII. S. LXIV.

²⁾ Statistika kralj. Srbije, B. XIII. S. LXIV.

diesen Daten ersieht man, dass es damals unter den Zigeunern gegeben hat:

Mit Gebrechen	Männliche	Weibliche	Zusammen	Auf je 1000 Männer kamen Frauen
Blinde	50	37	87	740·0
Taubstumme	68	41	109	602·9
Geistig kranke	15	9	24	600·0
Zusammen	133	87	220	647·6 ¹⁾

Über anderweitige Angaben betreffs der physischen Eigentümlichkeiten der Zigeuner verfüge ich nicht.

VII. Von den geistigen Eigentümlichkeiten.

In Serbien sind die Zigeuner sorgenlosen und heiteren Temperamentes. In ihren Überlieferungen erzählen sie von sich selber, Gott habe sie auch nur darum auf Erden gelassen, damit sie die Welt erheitern und unterhalten. Niemals ist ein Zigeuner trüb gestimmt, mag er sich in noch so misslichen Verhältnissen befinden.²⁾ Alle Plagen, Qualen, Mühseligkeiten und Anstrengungen vergisst er leicht und stets ist er aufgelegt zu Scherzen, Lachen, abenteuerlichen Streichen und Unterhaltungen. Vielleicht liegt in dieser ihrer Eigentümlichkeit auch viel von ihrer Neigung zur Musik, zum Lied, Spiel und zum Fabulieren. Weder Krankheit, noch Hunger, noch Durst noch irgend etwas sonst ist im Stande die beständige zigeunerische Heiterkeit zu umwölken.

Ihrem Charakter nach sind die Zigeuner schwach und unzuverlässig, weshalb sie sich nicht als besonders geeignet zur Besorgung irgend welcher Aufträge oder Erledigung welcher Aufgaben erweisen. In Serbien nimmt man nie einen Zigeuner zur Besorgung einer Arbeit wichtigerer Art in Anspruch.

Sie lügen das Blaue vom Himmel herunter und bei den Serben gilt die Redensart: er lügt, wie ein Zigeuner. In Serbien liest man Tag für Tag in den Zeitungen Berichte über ihre Lügenhaftigkeit, bald haben sie einen Betrug durchgeführt, bald lügnerische Beschuldigungen erhoben, bald sind sie als falsche Zeugen aufgetreten u. s. w.

¹⁾ Statistika kr. Srbije, B. XIII. S. CXX., CXXV. und CXXXI.

²⁾ Im Kreis von Užica hat man das Sprichwort: Bože zdravlja do vješala (Gäbe Gott nur Gesundheit bis zum Galgen), von dessen Entstehung man folgende Schnurre erzählt: Irgend ein Zigeuner beging mal ein grosses Verbrechen und die Leute prophezeiten ihm, er werde dafür auf den Galgen kommen, doch er erwiederte jedem gleichmütig: Gäbe Gott nur Gesundheit bis zum Galgen! Und wirklich lautete das Urteil auf Tod am Galgen. Man führte ihn zur Richtstätte und knüpfte ihn auf. Doch als man ihn mit dem Seil emporzog, riss es und unser lieber Zigeuner purzelte herab heil und unversehrt. Damals bestand noch der Rechtsbrauch, dem Deliquenten das Leben zu schenken, falls der Strick riss. Und so liess man auch den Zigeuner laufen. Red' ich nicht alleweil, gäbe Gott Gesundheit bis zum Galgen, sagte da fröhlich der Zigeuner. (Im Karadžić f. d. J. 1900. S. 21.)

Nach fremdem Gut tragen sie mit heftigster Leidenschaft Begehren und darum verfallen sie leicht in den Fehler, sich Dinge anzueignen, die nicht ihnen gehören.

Der Zigeuner ist von Natur aus so sehr furchtsam, dass ihn das serbische Sprichwort auch nach dieser Richtung hin als Musterbeispiel hinstellt: „Furchtsam wie ein Zigeuner“ (plašljiv ko ciganin). Durch diese ihre Schwäche wird ihre Neigung zu groben Vergehen paralytisiert. Die Furcht vor Bestrafung und deren Folgen bewirken es, dass in Serbien die Zigeuner selten etwas begehen, was ihnen schwere Strafen zuziehen könnte und sie sich einfach auf gemeinen Diebstahl beschränken. Und wenn sie schon irgend ein schwereres Verbrechen ausführen, so tun sie es verschwiegen und unter sehr günstigen Verhältnissen, damit sie dabei nicht erwischt werden. Niemals fallen sie frech und verwegen an, um sich keinen Gefahren auszusetzen. Der Verfasser des Artikels „Zigeuner“ im Polizeiboten sagt: Charakteristisch ist es, dass alle von Zigeunern verübten Mordtaten *ausschliesslich* an Schlafenden verübt wurden, sei es aus sicherem Hinterhalt oder durch Gift. Einen Totschlag, wobei sich der Täter einer Gefahr aussetzen würde, wird ein Zigeuner niemals begehen.¹⁾ Indessen muss man des eingedenk sein, dass viele Zigeuner unter dem Einfluss ihrer serbischen Umgebung zu wackeren und nützlichen Bürgern geworden sind, die niemals nach fremdem Gut greifen, sondern ihr Stück Brod ehrlich erwerben.

Dass die Zigeuner ausgezeichnet gut als Spione zu gebrauchen sind, haben sie auch in Serbien einigemal glänzend bewiesen. Ohne Namen anzuführen, erwähne ich bloss, dass sowohl vor dem serbisch-türkischen als vor dem serbisch-bulgarischen Kriege einige serbische Offiziere mit den umherstreifenden, Bären führenden Zigeunern selber als Zigeuner verkleidet im feindlichen Lande umhergewandert und es ausspioniert haben. Damals haben die Zigeuner nicht bloss das Geheimnis sorgfältig bewahrt, sondern auch unmittelbar beste Dienste geleistet, wo man ihrer bedurfte.

Die Zigeuner sind jedermann gegenüber misstrauisch und es hält recht schwer, ihr inneres Leben und ihre Gedankenwelt zu erforschen. Ich war eben wegen meiner Forschungen genötigt, mich den Zigeunern an vielen Orten anzubiedern, doch überall begegnete man mir vorerst mit schärfstem Argwohn. Überall hielten sie mich für einen Polizeispion, der irgend etwas auszukundschaften trachtet, um ihnen einen Schaden zuzufügen. Darum war ich immer bemüssigt, mich der bewährten Folkloristen-Methode zu bedienen, indem ich mich in ihr elendes Leben hineinfand, mich mit ihnen befreundete, sie bewirtete, mit Tabak versorgte u. s. w. und erst dann glückte es mir, mich mit ihnen auf einen solchen Fuss zu stellen, wie es mein Zweck erheischte. Häufig führte leider selbst ein solches Vorgehen nicht zum erwünschten Ziel. Nur unter den Zigeunern in Aleksinac hatte ich einen vollen Erfolg, da ich bei ihnen die Überzeugung wachrief, dass ich alles, was ich unternahme, zu ihrem Wohle lenke, und damit gewann ich sie völlig für mich. Aber diese Gewinnung ihrer Anhänglichkeit hat auch eine Schattenseite; denn die Zigeuner sind mir mit ihrer Gesprächigkeit und — Anhänglichkeit mitunter etwas beschwerlich geworden und ich musste auf meiner Hut sein.

Wenn man auch nicht sagen darf, dass die Zigeuner harte Schädel haben, in die nichts gescheidtes hineingeht, denn im Gegenteil, in einigen ihrer geistigen Manifestationen spiegelt sich ein geistvolles Wesen und eine

¹⁾ Policijski glasnik, für das Jahr 1898. S. 327.

gewisse Gemütsiefe ab, so muss man doch gestehen, dass ihre Kinder, die eine Schule besuchen, das schlechteste Schülermaterial ausmachen. Der Grund für diese Erscheinung dürfte jedoch kaum in ihrem geringen Verstande, als vielmehr darin zu finden sein, dass sie die Schule in einem Alter besuchen, wo sie geistig noch ungenügend entwickelt sind. Haus und Familie bereiten sie in keiner Hinsicht vor, vielmehr entwickeln sie sich, sich selber überlassen in reiferen Jahren, wenn sie bereits der Schule entwachsen sind.

Die grösste Neigung bekunden sie für die Musik. Sie lernen sie leicht, behalten sie leicht im Gedächtnis und vervollkommen sich darin ohne Einfluss irgend eines musikalischen Unterrichtes. Es scheint, als ob die Musik ihr Lebenselement sei. Sie pflegen und hegen sie sozusagen instinktiv.

Dem Zigeuner ist Schamgefühl fast fremd. Er hält es für keine Schande, als gesunder und kräftiger Mensch dem Betteln obzuliegen, zu lügen, zu betrügen, zu täuschen, davongejagt, verachtet und durchgeprügelt zu werden, und wenn es geschah, tut er so, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Von der Art sind sie auch im gegenseitigen Umgang. Untereinander bedienen sie sich im Verkehre einer Sprache, die von schamlosen Ausdrücken übersprudelt und zwar legen sie sich nach dieser Richtung auch bei Behandlung der allergewöhnlichsten Alltagsdinge nicht die geringste Zurückhaltung auf. In seiner Sprache vermag der Zigeuner gar nichts hervorzubringen, ohne seine Rede mit einem Fluch oder einer unflätigen Wendung zu würzen. Solche Gespräche bilden auch ihre angenehmste Unterhaltung und Zerstreuung. Über nichts kann ein Zigeuner so herzlich auflachen, wie über irgend eine zotige Erzählung. Sie nehmen auch keinerlei Anstoss an obszönen Vorgängen.

Beharrlichkeit ist keine zigeunerische Tugend. Sie sind unglaublich rasch in ihren Entschliessungen. Ohne grosse Überlegung machen sie sich an irgend eine Unternehmung, doch ebenso rasch bekommen sie Überdruß daran und geben sie wieder auf. Wenn sie einem etwas versprechen, denken sie nicht im entferntesten daran, wie rasch ihre Begeisterung verflüchtigen wird. Darum bleiben sie gar keiner Arbeit bis zum Schluss getreu. Nur im Liedersingen und im Geschichtenerzählen gibt es bei ihnen kein Ende. Jedes Lied und jede Erzählung kosten sie mit Behagen bis zum Schluss aus. Darum pflegt auch der Serbe zu sagen, wenn ein Lied lang oder langweilig klingt: Genug, nur die Zigeuner treiben es bis auf die Spitze! (Dosta, samo cigani teraju do kraja).

Untereinander sind die Zigeuner Streithänse. Wegen einer Kleinigkeit sind sie gleich bereit, einen Streit anzuheben und ein Klagegeschrei anzustimmen. Das Zigeunerviertel (ciganska mahala) ist allezeit voll von Streit, Gefluch, Geschimpfe und Gekämpfe. Mit gutem Recht sagen die Serben von Leuten, die unablässig streiten, dass sie ein Zigeunerleben führen. Indessen dauert bei Zigeunern weder Groll noch Beleidigung allzulange an. Nach dem schlimmsten Streit, nach den heftigsten gegenseitigen Anwürfen und nach wildem Kampf gehen sie wieder gemächlich einher und besuchen sich als liebe, gute Freunde. Zuweilen stimmen sie kurz nach einem grimmigsten Streit, bei dem man glauben müsste, es werde Blut fliessen, ein fröhlich Lied weit-hin schallend an, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Ein echtes Zigeuner-treiben.

Es liesse sich schwer behaupten, dass die Zigeuner von Natur aus weniger begabt wären als sonst ein europäisches Volk. Zumindest liesse sich eine solche Behauptung mit Hinblick auf ihre Volkszugehörigkeit und ihre hochentwickelte geistige Empfänglichkeit für die Musik beispielsweise, nicht aufrecht halten. Aber die anderen Völker haben viele Geschlechter hindurch

ihre Kraft für die verschiedenartigsten und erhabensten Zwecke anzuwenden gelernt, während die Zigeuner Jahrhunderte lang anders als die Völker, in deren Mitte sie lebten, sich selber überlassen, oft verachtet und von jeder höheren geistigen Beschäftigung zurückgestossen dahin vegetierten.

Die zigeunerischen geistigen Eigentümlichkeiten hat man als die Frucht ihres Naturlebens zu betrachten, das sie seit undenklichen Zeiten zu führen bemüssigt sind. Die kümmerliche Ernährung, die mangelhafte Unterkunft, der stete Kampf wider Ungemach und Widerwärtigkeiten, die Verfolgungen, die Verachtung, unter der sie ächzten, die ständigen Demütigungen und Erniedrigungen schufen das zigeunerische Wesen, das nach bestimmter Richtung gar nicht und in anderer wieder gut leistungsfähig ist. Auf sich selbst gestellt, eingengt auf ihren eigenen Gedankenkreis, blieben sie ohne merklichen Einfluss der Kultur jener Länder, in denen sie sich aufhalten, vermochten sie sich gar nicht günstige Kulturdispositionen zu verschaffen. Ehre, Vaterland, Familie und Staat, Vergangenheit und Zukunft ihres Volkes hat ihnen niemals wer als ein Ideal hingestellt und derlei konnte gar nicht zu ihrem Ideal emporwachsen. In ihrer gesellschaftlichen Abgeschlossenheit schufen sie sich selber ihre Unterhaltungen auf ihre Weise, indem sie auch hierin bloss ihre natürlichen Begabungen entwickelten oder indem sie bestrebt waren, ihrer Umgebung ein Vergnügen mit ihren Künsten zu bereiten. Manche ihrer scheinbaren Besonderheiten, z. B. ihre Schlaueit, Hinterlistigkeit u. s. w. konnte ihre Entstehung auch dem Bestreben verdanken, die Einflüsse zu paralisieren, denen sie ausgesetzt waren. Die Furchtsamkeit mochte sich daraus entwickeln, dass sie unablässig vor den Äusserungen der Verachtung und der Verfolgungssucht auf der Hut sein mussten. Ihre Untätigkeit ist eine Folgeerscheinung ihrer Nichtgewöhnung an eine systematische Arbeitleistung, der Hang zu stehlen eine Art von Ausdruck des Neides gegenüber den glücklicheren Besitzenden u. s. w.

Für die Fehler und Mängel braucht man nicht ausschliesslich die Zigeuner verantwortlich zu machen, denn niemals ist etwas Rechtes zu ihren Gunsten geschehen. Selbst die Art und Weise, wie man ihnen hie und da aufzuhelfen versuchte, war für sie etwas von einer Unterdrückung. In allen Ländern hat man sie lediglich niedergetreten, verfolgt und mit Strafen heimgesucht.

Wirkliche Civilisationsversuche, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, hat man nirgends, und auch nicht in Serbien unternommen. Wenn man aber schon etwas unternahm, so geschah ein Gewaltakt oder man tat etwas, was allem Zigeunerwesen schnurstracks widerlief. Man bringt die Zigeuner regelmässig nur dann aufs Tapet, wenn man ihnen ein Verbot auferlegt oder wenn man sich mit ihrer Bestrafung befasst oder wenn sie irgend etwas angestellt haben. Eine systematische erziehlche Einwirkung auf die Zigeuner unterblieb bisher. Wir haben ja erfahren, was die serbische Gesetzgebung alles verfügt hat, doch das ist noch lange nicht das, was die Zigeuner auf die gleiche Stufe mit ihren übrigen serbischen Mitbürgern erheben könnte. Heutigentags sind sie zwar nach dem Wortlaut des Gesetzes auf dem Papier den Serben gleichgestellt, doch sind sie diese Gesetze nicht gewohnt; sie kennen sie nicht und tragen auch keine Sehnsucht, sie zu kennen; denn sie verstehen weder deren Inhalt noch Nutzen, die Verwaltung aber führt darüber keine Rechnung. Man hebt sie zum Militärdienst aus, hebt Steuern von ihnen ein, zieht sie zu Gemeinderoboten heran u. s. w., doch ihre Kinder sucht man wenig oder gar nicht in die Schulen zu locken und die Zigeuner selber schliessen sich stillschweigend vom Genuss vieler Bürgerrechte aus. Sie haben auch nirgendwo eine Interessenvertretung, denn wer in der lieben Welt wollte sich der Zigeuner annehmen?

Unter solchen Umständen und Verhältnissen ist es gar nicht verwunderlich, dass die Zigeuner so vielfach anders geartet erscheinen, dass sie die Religion nicht als etwas ständiges und notwendiges betrachten, dass gewisse ihrer Eigentümlichkeiten der Umgebung zum Schaden gereichen, dass sie anders die Welt betrachten als die Serben, dass des Serben Heimat für sie nichts ideales besitzt und dass sich ihr Herz nicht an dem erbaut, was den Serben erfreut. All dies ist ihnen fremd geblieben, so recht abartig, und darum sind sie in ihrem Verhalten so ganz anders, eigentlich noch immer Fremdlinge in der Heimat.

VIII. Von der Lebensweise der Zigeuner.

Nach ihrer Lebensweise im Königreiche Serbien kann man die Zigeuner hauptsächlich in zwei Gruppen einteilen: in die landstreichenden (*skitači*) und die angesiedelten (*nastanjeni*), oder, wie sie sich selber heissen in *tamari* und *arlije*.

Die landstreichenden Zigeuner binden sich nicht an einen einzigen bestimmten Ort, sondern wandern von Ort zu Ort und erbauen ihre Zelte an windgeschützten Stellen,¹⁾ gewöhnlich an Kreuzwegen, in der Nähe von Dörfern und immer nahe einem Wasser und da verbringen sie einige Zeit ihren Arbeiten ergeben. Wann sie keine Beschäftigung mehr finden, oder wenn sie die Laune befällt, laden sie ihre Zelte, ihren Hausrat und ihre Kinder teils auf Pferde, teils auf den eigenen Rücken auf und wandern nach einem anderen Orte weiter. Die Plätze, wo die Zigeuner ihre Zelte über den Sommer aufschlagen und die, wo sie für den Winter ihre Erdhöhlen ausgraben, sind wohl bekannt. Dort finden sich fast immer Zigeuner vor, wenn nicht von der einen, so von einer zweiten oder dritten Gruppe u. s. w. Solche Plätze heisst man in Serbien gewöhnlich Zigeunerstandort (*cigansko padalište*).

Die Lebensführung der wandernden Zigeuner ist ungemein anspruchslos. Auf kahlem Felde spannen sie ihre schmierigen Zelte auf und entzünden darunter oder davor ein Feuer, das ihnen über alles lieb und wert ist. Hart an der Feuerstelle stecken sie ein schiefgewachsenes Holzstück in die Erde ein, von dem ein Arm über das Feuer greift, und an diesen Arm hängen sie einen Kessel, worin sie stets etwas kochen oder auch nur lauterer Wasser brodeln lassen.

Bei kaltem oder garstigem Wetter sitzen alle um das Feuer herum und wärmen sich, ist es aber schön, so kauert dabei eine alte Zigeunerin oder ein greiser Zigeuner, die schon zu keinerlei Arbeit mehr taugen. Ausser dem Kessel, den Töpfen, Löffeln und Wasserkrügen besitzen sie keinerlei Wirtschafts- und Hausgerätschaften. Selbst die Werkzeuge, deren sie sich bedienen, bestehen aus höchst primitiven Bestandteilen. Ich habe sehr oft Zeltzigeuner besucht, und jedesmal hatte ich den gleichen Eindruck, der zur Verwunderung anregt, wie so es kommen mag, dass ihnen ein solches Dasein voll von Plagen und Entbehrungen nicht lästig wird. Den Winter verbringen sie selten unter dem Zeltdach, vielmehr bekümmern sie sich rechtzeitig, um an windgeschützten Stellen Erdwohnungen auszuhöhlen.

Gefällt den Wanderzigeunern irgend eine Lagerstelle ausnehmend gut, so bezeichnen sie sie, indem sie Bäume mit Kerben oder Steine mit tiefen Einschnitten versehen. Ebenso machen sie für ihre nachfolgenden Freunde

¹⁾ Die Zigeuner sind äusserst windscheu. Sie haben ein darauf bezügliches Sprichwort: *Jevend bizi bravel našti tovel*. (Ein Winter ohne Wind kann nicht sein.)

jene Orte kenntlich, an denen es ihnen aus was immer für einem Grunde missfallen hat. Dies tun sie sowohl um ihretwillen, um gewarnt zu sein, falls sie dahin einmal wiederkämen als auch anderen Wanderzigeunern zu Liebe, um sie aufmerksam zu machen.

Kaum erfahren die Zeltzigeuner, dass irgendwo ein Markttag abgehalten werden wird, eilen sie gleich dahin. Bei ihrer Ungeduld erscheinen sie auch bereits zehn Tage vorher, richten irgendwo am Ende des Marktplatzes ihre Zelte auf und harren der kommenden Dinge. Viele besuchen den Markt wohl auch, um ihre Waren an Mann zu bringen oder damit ihre Frauen Gelegenheit finden, ihre Heilkünste zu betätigen, so manche aber stellen sich aus keinem anderen Grunde ein, als um sich am Marktleben und -Treiben satt zu sehen, um sich zu zerstreuen und sich am Gedränge der Marktleute zu ergetzen. Gelingt es ihnen bei solchen Anlässen, etwas auf leichte Art zu erwerben oder zu verdienen, sei es nun auf dem Wege des Diebstahls, Betruges, des Bettels oder sonst ähnlich wie, sind sie mit dem Markte zufrieden, geht es nicht gut aus, sind sie eben auch nicht untröstlich.

Es hat den Anschein, als ob ursprünglich in Serbien alle Zigeuner oder zumindest der grössere Teil von ihnen Landstreicher gewesen und dass sich allmählig einige von ihnen sesshaft machten, während die übrigen ihrer alten Lebensführung auch fernerhin getreu blieben. Wir wissen wohl, was die serbische Gesetzgebung im XIX. Jahrhunderte aufgebieten, um die Zigeuner zur Ansiedelung zu bemüssigen. Einerseits diese Bestrebungen, andererseits aber auch der Umstand, dass die Bewegungsfreiheit eingedämmt wurde, bewirkten es, dass es heutigentags in Serbien recht wenige Wanderzigeuner mehr gibt. Namentlich begannen sie sich seit dem Jahre 1884 ständig niederzulassen, als das Gebiet Serbiens genau vermessen und bestimmt wurde, was Staats-, was Gemeinde- und was Privateigentum sei und sie niemand mehr auf seinem Grund und Boden dulden wollte.

Obgleich sich so viele von ihnen seither niedergelassen haben, so klagen sie dennoch um ihr früheres Zeltleben. „Damals waren wir freie Menschen“, sagen sie, „lebten bequem und waren viel gesunder als jetzt, obwohl wir keine Häuser besaßen und die Annehmlichkeiten entbehrten, die uns das Haus gewährt.“ Viele Zeltzigeuner befinden sich aber noch in einer Übergangsperiode zwischen Landstreichtum und ständiger Ansiedelung, d. h. sie haben einen bestimmten Ort, den sie als ihren festen Standplatz betrachten, doch lassen sie ihn häufig auf, besuchen andere Orte und kehren dann immer wieder heim. Im Dragačvoer Bezirke des Rudniker Kreises im Tjaner Gefilde mieten die Zigeuner von den Bauern für die Winterzeit die Flechtwerkhütten (košare, kolibe), in denen sich die Bauern während der Sommerzeit und der Feldarbeiten aufhalten. In diesen Koliben überwintern die Zigeuner und arbeiten den Pachtschilling ab. Sobald der Sommer wieder anbricht, verlassen sie ihre Koliben und begeben sich nach anderen Gegenden, wo sie ihre Gezelte aufpflanzen und darunter lagern, um dem Volke aus der Umgebung als Kleinschmiede, Musikanten, Rechenmacher u. s. w. zu dienen, indess sich die Zigeunerfrauen mit Heilkunde befassen und mit Betteln abgeben. Haben sie mit ihrer Tätigkeit einen Ort abgegrast, suchen sie einen anderen auf und so treiben sie es den ganzen Sommer über, sobald jedoch die rauhere, winterliche Zeit eintritt, kehren sie wieder ins Tjanergefilde heim.

Im Jasenicaer Bezirke des Kreises von Semendrija erscheinen auch mit jedem Lenz die Zigeuner als seine Vorboten. Zu Ross bringen sie ihre Gezelte, Werkzeuge und Kinderchen mit, Männer und Frauen aber nahen zu Fuss des Weges. Mitten im Dorfe, wenn Raum frei ist, wenn nicht, an das Dorf an erbauen sie ihre Zelte, eröffnen darunter ihre bescheidenen Werkstätten und

verzinnen Kupfergefässe. Auch die Frauen bleiben nicht müßig: sie üben die Heilkunst aus, ziehen kranken Leuten aus Augen, Ohren, Nasen die Würmer heraus und kurieren frisch drauf los. Diese Zigeuner kommen aus dem Piroter Kreise und heissen darum beim Bauernvolke die Piroter (*Piroćanci*). Sie besitzen im Piroter Kreise ihre Wohnstätten, wo sie überwintern.

In Česta, einem Dorfe des Nißer Kreises im Moravaer Bezirke gibt es türkische und rumänische Zigeuner. Sie sind hier Ansiedler aus verschiedenen Zeiten. Einige türkische Zigeuner gehen aus Česta nirgends hin, sondern verbleiben beständig als Schmiedhandwerker und Musikanten im Dorfe. Hier im Dorfe besitzen sie auch ihre Häuser, in denen sie immer wohnen, und sie haben auch etwas Land, das sie bestellen. Andere wieder verlassen häufig ihr Dorf, üben als Wanderhandwerker in verschiedenen Gegenden des Landes ihren Beruf aus und kehren zur Überwinterung in ihre Erdlöcher (*zemunice*) zurück. Die rumänischen Zigeuner liessen sich in Česta bereits vor 30—40 Jahren nieder, verbringen jedoch im Dorfe bloss den Winter, sobald aber der Frühling da ist, lassen sie ihre Erdhöhlen im Stich und ziehen im Lande als Muldenmacher umher. Solange sie ausserhalb ihres Dorfes weilen, unterscheidet sich ihre Lebensführung von der anderer Landstreicher nicht.

Im Dorfe Sedlar im Valjevoer Kreise an dem Rosulja genannten Platze parallel der Strasse nach Užica gruben die Zigeuner in jüngster Zeit Erdhöhlen aus, um sich ansässig zu machen und hier hausen sie im Sommer und im Winter.

Beispiele solcher Übergänge aus dem Wanderleben in die Ansässigkeit und umgekehrt sind heutigentags unter den Zigeunern in Serbien häufig.

Zu erwähnen ist, dass sich auf die Landbestreichung niemals eine vereinzelte Familie allein aufmacht, sondern dass sich jeweilig mehrere zu einer Wandergruppe vereinigen. Diese Familien leben nicht etwa in grosser Freundschaft, aber sie hassen einander auch nicht; sie streiten, wie sonst, und doch lieben sie es, stets zusammen zu marschieren.

Auch die angesiedelten Zigeuner haben sich nicht alle mit ihrer serbischen Umgebung ausgeglichen. Manche unter ihnen befinden sich noch in dem besprochenen Übergang aus dem Vagabundentum zum ansässigen Leben. Die längst angesiedelten Zigeuner haben ihre Häuser, die sich entweder gar nicht oder sehr wenig, gewöhnlich bloss durch Einfachheit und Armut (an manchen Orten nicht einmal dadurch) von den Häusern der Serben unterscheiden. Dagegen sind die Behausungen kürzlich angesiedelter Zigeuner Koliben und Erdhöhlen, die sie häufig auflassen, um in der Nähe oder sonst wo neue herzustellen. Auf Grund ihrer Unterkünfte könnte man fast mit Sicherheit behaupten, ob eine zigeunerische Ansiedlung jüngeren oder älteren Datums sei.

Ebenso vermag man auch nach der Kleidung und der Beschäftigung ein sicheres Urteil zu fällen. Während das Gewand der landstreichenden Zigeuner eine bunte Mannigfaltigkeit aufweist, wie sie es eben zusammenbetteln oder verdienen, kleiden sich die längst Angesiedelten nach der Tracht ihrer Umgebung. Die Landstreicher befassen sich mit ihren gewöhnlichen zigeunerischen Beschäftigungen, mit Schmieden, Musizieren, Betteln, Pferdetauschen u. s. w., die längst Ansässigen wieder geben diese Tätigkeit auf, zumal in den Dörfern und greifen die Berufstätigkeiten ihrer Umgebungen auf.

Es gibt längst ansässige Zigeuner, bei denen schon alles, wie bei den Serben eingerichtet ist: im Hause, in der häuslichen Ordnung und in der Gemeindegewirtschaft. Oft bilden sie sogar ganze Dorfschaften, wie z. B. im Dorfe Trmčište in der Nähe von Kragujevac, wo sie ihre Kmeten und Vorsteher gleich den Serben haben.

Auch wenn sie sich niederlassen, lieben die Zigeuner in Gemeinschaft zu leben und darum findet man überall sowohl in den Dörfern als den Städten ihr Viertel irgendwo an der Peripherie angegliedert. Es heisst überall das Zigeunerviertel (*ciganska mahala*). Die Obrigkeit bestimmt einen Zigeuner zum Oberhauptman, heisst ihn *ciganski kmet*, dem es obliegt, bei den Zigeunern den behördlichen Verfügungen Geltung zu verschaffen.¹⁾

Aus Neigung zum Zusammenleben lassen sich die Zigeuner verschiedener Schichten immer neben den früher angesiedelten nieder. In Aleksinac z. B. liessen sich die jüngst zugereisten Nagelschmiede neben den altansässigen Schmieden nieder. Im Dorfe Česta heimten sich die rumänischen Zigeuner an der gleichen Stelle neben den türkischen ein, obgleich sie weder dieselbe Sprache sprechen, noch denselben Glauben, noch dieselben Gebräuche und Berufszweige haben. Sie kennen indessen ganz gut ihre gegenseitigen Verschiedenheiten und trotz ihrer engen Nachbarschaft pflegen sie untereinander keinerlei intimere Beziehungen. Sie geben sich damit zufrieden bei ihresgleichen zu sein. Die Zigeuner verschiedener Schichten verachten und beneiden einander. Namentlich verspotten sie ihre gegenseitigen Verschiedenheiten in Sprache und Bräuchen. Die Zigeuner fabeln sogar, dass die rumänischen Zigeuner anderen, die angesiedelten anderen und ebenso die Wanderzigeuner anderen Ursprungs seien; daraus entstehen Reibungen und Streitigkeiten, denn jede Schichte betrachtet die andere als eine minderwertige.²⁾

Die Zigeunerbehausungen sind, gleichviel ob Zelte oder Häuser, durchwegs von einer schauerlichen Schmierigkeit und Unsauberkeit. Sie sind über voll von allerlei Mist und Schmutz; denn auf Reinlichkeit legen die Zigeuner keinerlei Wert. Unter den Zelten geht es noch einigermaßen an; denn da fehlt es nicht an ausreichender Ventilation, aber in den Häusern herrscht ein grauenhafter Dunst. In derselben Stube oder Küche, in der die Zigeuner schlafen, hält sich auch ihr Vieh auf: die Esel und Pferde, deren Excremente den ohnehin unfreundlichen Zigeunergeruch auf die höchste Potenz erheben. Fügt man noch hinzu, dass sie den ganzen Winter über niemals ihre Wohnungen lüften, so kann man ahnen, was für Gerüche einen beim Eintritt begrüsst. Im Sommer ist es etwas besser; denn dann nehmen sie die Fenster heraus, schliessen die Türe nicht und lassen das liebe Vieh im Freien grasen, doch bleibt der Aufenthalt in der Wohnung für unsereinen immerhin unerträglich.

Die Zigeuner haben keine besondere National-Tracht, sondern kleiden sich gar verschiedenartig; das gilt namentlich von den städtischen Zigeunern. Auch die Dorfzigeuner achten nicht viel aufs Gewand, doch kann man sagen, dass sich die Angesi edelten hierin nicht viel von den serbischen Bauern ihres Wohnortes unterscheiden. Die rumänischen, bäuerlichen Zigeuner haben die rumänische Tracht, die Zigeuner im Piroter Kreise kleiden sich gleich den Bauern dieser Gegend, im Hinterwald (*šumadija*) wie die Waldviertler (*šumadinici*), und wenn es davon, wie angedeutet, auch Ausnahmen gibt, so

¹⁾ Auch in der Türkei bestellen die Behörden irgend einen energischeren Zigeuner zum zigeunerischen Alderman. Zu Niš hatten z. B. die Zigeuner zur Zeit der Türkenherrschaft Zigeuner zu Ältesten, die man *malbašije* hiess. Der Malbašija (Viertelhaupt) hob die Steuer ein, ordnete den Frohndienst an und ging im Bedarfsfalle zu Gericht, um Zigeuner zu vertreten. Er hatte auch einen Gehilfen, der *Arza* hiess. Seine Pflicht bestand darin, die Anordnungen des Malbašija durchzuführen. — In Vranjska Banja haben alle Zigeuner, sowohl die moslimischen als die altgläubigen einen Kmet, der, wenn er den Zigeunern eine Verordnung bekannt machen will, den *goč* (die Trommel) nimmt, mitten auf die Mahala geht und durch Getrommel alle Zigeuner um sich versammelt.

²⁾ Über den Antagonismus unter den Zigeunern in der Türkei vergleiche Paspatis, *Études sur les Tchinghianés*. S. 13.

ist es doch nicht selten, einen Dorfzigeuner zu sehen, dessen Anzug aus Bestandteilen verschiedenster Trachten besteht. Die Zeltzigeuner und so manche andere, namentlich die armen städtischen Zigeuner, schmücken sich auch mit verschiedenartiger Gewandung, gewöhnlich mit altabgelegten Sachen, die sie durch Bettel oder als Entlohnung für Arbeiten oder durch Diebstahl gewonnen haben. Die Džambasi genannten Zigeuner, die sich mit dem Pferdehandel befassen, lieben es mit ihrer Gewandung reiche türkische Kaufleute zu imitieren und tragen, wenn es ihre Verhältnisse nur irgendwie ermöglichen, Schuhe oder Stiefel an den Füßen, Hosen, Pelzröcke, Pelzmützen oder einen Fez oder eine Calma, alles reich geschmückt; um den Leib haben sie einen grossen Gurt mit Waffen, dann Messer, Peitsche und das Gezeug türkischer Reiter. Bei alledem ist den Zigeunern Buntfarbigkeit am liebsten und namentlich geben sie der roten Farbe den Vorzug. In den neuen Gebieten tragen die Zigeuner im allgemeinen türkisches Gewand.

Die Zigeunerkinder sind mit dem ärgsten Lumpenwerk bedeckt, zumeist aber rennen sie splitter nackt einher, oder sie bedecken just mit einem Fetzen die Schamteile. In solchem Aufzug läuft die Zigeunerjugend auch im Winter im Schnee und im Sommer bei grösster Hitze umher.

Ihr Haar scheeren die Zigeuner, wie sie es bei uns sehen. Die moslimischen Zigeuner, solange sie unter Türkenherrschaft standen, trugen den Kopf kahl geschoren oder rasiert bis auf den langen Zopf (*čerpín, perčín*). Heutzutage sieht man diese Haartracht nur selten noch bei moslimischen Zigeunern in den neuen Gebieten.

In Bezug auf Nahrung sind die Zigeuner äusserst bescheiden und dürtig. An gewöhnlichen Wochentagen leben sie von trockenem Brode, mag es wie immer beschaffen sein. Ihre Speisen sind weder mannigfaltig noch compliciert. Sie begnügen sich neben dem Brode auch mit Brennesseln und Grünzeug, das sie mit Mehl einkochen und damit ernähren sie sich. Einige Champignons, ein Häuptel Lauch, eine Paprika, Sauerkraut, eine Gurke bildet bei ihnen eine gute Mahlzeit. Hülsenfrüchte, wie z. B. Bohnen, Erbsen, Linsen sind für sie schon eine Art von Leckerbissen und keine alltägliche Erscheinung auf dem Mittagstische. Käse, Milch, Fleisch u. s. w. gelten ihnen als wahrhaftige und seltene Feinschmeckereien. An Festtagen, wann sie feiern, bereiten sie besondere Gerichte und da essen und trinken sie zur Abwechslung einmal reichlich. Für diese Festschmausereien rüsten sie eingehend. Die Zigeuner, namentlich die Zeltzigeuner, essen auch das Fleisch verendeter Tiere. Sie sagen, das schmecke noch vortrefflicher, denn Gott selber schächte es ab! Zu Aleksinac sind einem Händler mit Truthühnern die Tiere infolge einer Seuche zugrunde gegangen und die Zigeuner baten ihn, ihnen die verendeten Truthühner zu verkaufen. Er durfte ihnen natürlich nicht willfahren.

Das Tabakrauchen zählt zu den grössten Süssigkeiten der Zigeuner; es fröhnen aber auch alle, Männer, Frauen und Kinder diesem Vergnügen. Bei den rumänischen Zigeunern sah ich auch Kinder von zwei Jahren rauchen. Alle vertragen einen starken Tabak. Die Zigeunerinnen und die rumänischen Zigeuner rauchen aus Pfeifen, während sonst die Zigeuner der Zigarette ergeben sind. Reichst du dem Zigeuner zu einer Zigarette Tabak, machst du dir ihn besonders verpflichtet.

Die Zigeunerkinder leben ganz sorgenlos in den Tag hinein und mühen sich mit gar nichts ab. Der Vater bekümmert sich um sie, nährt und kleidet sie, soviel er kann und soweit er es für notwendig erachtet. Im allgemeinen bereitet die Zukunft ihrer Kinder den Zigeunern nicht viel Kopfzerbrechen. Mögen sie immerhin nackt einhergehen, der Urheber ihrer Tage sieht die Notwendigkeit nicht ein, sie zu bekleiden. Wächst das Zigeunerlein heran,

so landstreichert es, lümmelt müssiggängerisch umher oder es bittelt bei den Leuten. In den Städten kann man das junge Zigeunervölkchen rudelweise in den Strassen und in den Kaffeeschenken auftauchen sehen, um weggeworfene Zigarettentümmeln sei es für sich, sei es für die Eltern aufzusammeln. Auch die Handwerk-Erlernung verursacht dem jungen Zigeunernachwuchs weder Sorgen noch Mühen. Er eignet es sich einfach als Zuschauer oder Gehilfe an, so dass ihm die Kenntnis davon gleichsam von selber kommt. Selbst in den Städten verirrt sich ein Zigeunerkind selten zum Besuch der Schule, und auf den Dörfern gilt derlei völlig als Ausnahmefall. Und wenn sie schon die Schule besuchen, gehören sie zu den schwächsten Schülern.

Im allgemeinen verbringen die Zigeuner ihr Dasein in Fröhlichkeit und Sorglosigkeit. Sie geben sich mit wenigem zufrieden, haben keinerlei Praetensionen, keinerlei höhere Gedanken und Bestrebungen.

Allabendlich um das Feuer herum gibt es Musik, Lied und Gesang, Geschichtenerzählen oder Streitigkeiten zur Unterhaltung. Die Tage fließen ihnen einförmig und zufrieden dahin. Das Zigeunerviertel ist unter allen das lebendigste, in dem niemals Stille herrscht; die Zigeuner sind stets am lautesten.

IX. Von den Berufen der Zigeuner.

Die Zigeuner in Serbien befassen sich mit sehr verschiedenen Geschäften und darum teilt sie das serbische Volk darnach ein und gibt ihnen entsprechend verschiedene Namen: *kovači* (Schmiede), *klinčari* (Nagelschmiede), *bakračari*, *kotlari*, (Kesselschmiede), *kalajdžije* (Verzinner), *burgijari*, *svrdlari* (Bohrerverfertiger), *grebenari* (Raspelmacher), *koritari* (Muldenmacher), *kašikari*, *linguraši*, *linguri* (Löffler), *vretenari* (Spindelmacher), *džambasi* (Pferdetäuscher), *mečkari* (Bärentreiber), *rešetari* (Reuter- o. Siebmacher), *pletari* (Flechtwerker), *krošnjari* (Korbflechter), *torbari* (Rucksackbettler), *svirači* (Musikanten, Pfeifer) u. s. w.

In Serbien führte man niemals eine Statistik der Zigeuner nach ihren Berufen und darum ist eine genaue Bestimmung des Prozentsatzes einzelner Berufszweige bei den Zigeunern unbekannt. Auf Grund meiner persönlichen Beobachtungen kann ich nur anführen, dass sich der grösste Teil der Zigeuner Serbiens mit dem Schmiedehandwerk (*bari buti* oder *bari buči* — grosse Arbeit) befasst. Doch verstehen sie in diesem Handwerke keine feineren, sondern bloss die allergewöhnlichsten primitiven Gegenstände für den dörflichen und städtischen, den häuslichen und Feldgebrauch herzustellen. Sie verfertigen Äxte (*tover*), Hauen (*capin*), Pflugeisen (*lamo*), Nägel (*kraj*), Bohrer (*burgi*, *vrtime*), Zimmermannäxte (*deljame*), Kettenriegel (*tvorako*), Sicheln (*luno*) u. s. w., u. s. w.

Obgleich es im alten serbischen Staate und auch nach dessen Fall unter Türkenherrschaft in den serbischen Dörfern auch Handwerksmeister gab, unter denen auch Schmiede erwähnt werden¹⁾, so ist doch heutigentags dieses Handwerk in Serbien fast ausschliesslich nur den Zigeunern eigentümlich.²⁾ Höchst selten trifft man einen Serben, der ein Schmied wäre, ausser einen ausgebildeten, echten Schlosser, sonst sind die Schmiede lauter Zigeuner. M. Gj. Miličević erwähnt an mehreren Stellen seines hervorragend wichtigen Werkes über das Fürstentum Serbien³⁾, dass die Serben das Schmiedehandwerk als ihrer

¹⁾ St. Novaković. Das Dorf im altserb. Staate (Selo u staroj srpskoj državi). S. 83.

²⁾ In Montenegro sind Zigeuner und Schmiede synonym.

³⁾ Kneževina Srbija (Fürstentum Serbien) S. 115; 160. und 921.

unwürdig und schändend betrachten und dass es ausschliesslich von Zigeunern betrieben werde.

Auch das Werkzeug, mit dem sie dieses Handwerk betreiben, ist sehr einfach und sie erzeugen es selber. Es besteht aus: Blasbälgen, Schläuchen (*pišota*), Ambos (*amuni*), Hammer (*sivri*), Zange (*silavi*), Spritze (*kišnja*, *vratula*), Stemmeisen (*secalo*), Durchschlageisen (*zumbe*, *z'mba*), Hebel (*čuski*), kleiner eiserner Schaufel zur Reinigung der Esse (*žego*) und der Feile (*jege*.)

Die Werkstätte errichten sie mit grosser Schnelligkeit. Sie graben in der Erde ein kleines Loch fürs Feuer aus und nennen es Esse (*vinja*, *viganj*). Neben der Esse führen sie eine niedere Mauer mit zwei Öffnungen auf (*furnja*), durch die sie mit zwei Bälgen blasen, so zwar, dass sich jeweilig einer mit Luft füllt, während sich der andere entleert. Neben der Esse stecken sie einen Holzstab in die Erde und darauf pflanzen sie den Ambos. Neben dem Ambos setzt sich der Zigeuner nieder,¹⁾ während die Zigeunerin oder sonst ein jüngerer Zeltgenosse die Bälge aufbläst, bis das Eisen erglüht. Sobald es glühend geworden, nimmt es der Zigeuner heraus und schmiedet es zurecht.

Das Schmiedehandwerk schätzen die Zigeuner sehr hoch. Die Esse ist für sie ein Heiligtum. Die zigeunerischen Nagelschmiede moslimischen Glaubens in Aleksinac reinigen an jedem Freitagvorabend die Stelle um die Esse und den Ambos, bringen das Werkzeug in Ordnung und entzündend auf jedem Ambos je eine Unschlittkerze, gleichwie die Serben in ihren Häusern am Vorabend eines Festtages ein Lämpchen anzünden. Als was für heilig Ding Esse und Ambos gelten, geht am deutlichsten daraus hervor, dass ein Schwur bei ihnen als der schwerste angesehen wird.

Streiten die Zigeuner unter einander, so schwören sie beim Ambos. Der schwörende küsst den Ambos und spricht: *Te marel ma akov amuri, ako sinjum bango*. (Dieser Ambos möge mich töten, wenn ich schuld bin!) Beim Ambos schwören auch die Frauen. Mit solcher Eidabnahme erforschen die Männer die Treue ihrer Frauen, denn sie sind überzeugt, dass sie es nicht wagen würden, in diesem Falle einen Meineid zu leisten. Bis vor etwa vierzig Jahren war es zu Aleksinac Brauch, wenn die Gemeinde oder der Ortsvorstand von einem Zigeuner die Wahrheit herausbringen wollte, dass man ihm auf folgende Weise beim Ambos den Eid abnahm: der den Eid abzulegen hatte, kehrte seinen Pelzüberrock um, dann legte man vor ihn auf den Ambos Brod und Salz hin; er küsste vorerst den Ambos, hernach das Salz und Brod und schwur: „So wahr mir der Ambos, das Salz und Brod, ich spreche die Wahrheit!“ Mit dieser Eidformel war es abgetan. Beim Ambos wird kein Zigeuner falsch schwören; denn im Falle eines Meineides träfe ihn eine schwere Heimsuchung: der Hammer würde ihn töten, das Feuer aus der Esse würde ihn verbrennen oder es begegnete ihm sonst ein anderes Unheil.

Die Schmiedekohle (*angar*) brennen die Zigeuner für ihren Bedarf selber. Zu diesem Behufe begeben sie sich in den Hochwald, graben eine Grube aus, füllen sie mit gesundem (nicht etwa mit faulem) Holz an und entzünden es. Wann alles Holz gut in Brand gerät, dann befeuchten sie einen *štup* (das ist pulverisierte Kohle, die sonst unverwendbar ist) und mit diesem nassen Quark bedecken sie das brennende Holz vollkommen. Darauf wartet man noch eine Viertelstunde und nimmt die nicht ausgebrannten Scheite heraus. Nach einer Weile mischt man den Brand um und bedeckt ihn neuerlich mit nassem *štup*. Dies Verfahren wiederholt man solange, bis das Feuer gänzlich

¹⁾ Im Jasenicaër Bezirke im Rudniker Kreise glaubt man, dass wenn ein Serbe Schmied würde, er sich nimmer so geschickt niedersetzen könnte und so zum Schmieden anstellig sein würde, wie ein Zigeuner.

verlischt. Hierauf säubert man mit einem Baumzweig oder einem Besen das verkohlte Holz von der Asche und trägt es in Säcken heim. Faules Holz darf man nicht dazu gebrauchen, denn es lässt sich nicht so leicht löschen. Kohlen brennen die Zigeuner sowohl für den eigenen Bedarf als auch für den Handel.¹⁾

Es gibt Zigeunerschmiede, die sich lediglich mit dem Nagelschmieden (*kraj*) für Pferdehufeisen befassen. Sie heissen ihr Gewerbe *urdi buti* (Kleinarbeit). Von den Serben werden sie *klinčari* (Nägelmacher) genannt. Diese Zigeuner verkaufen die ausgearbeiteten Nägel an die Hufeisenbeschläger und auch an den Staat zum Beschlagen der Pferde. Im übrigen arbeiten sie, wie sonst Schmiede.

Zu den Schmieden rechne ich auch die Zigeuner, die bloss Bohrer anfertigen (*burgijari, burgijaši, svrdlari*) und ihre Waare in Städten, Dörfern und auf Märkten feil halten; ferner die Kessel- oder Kupferschmiede (*bakračari*) oder die Verzinner (*kalajdžije*) oder Kessler (*kotlari*), die Kessel anfertigen oder bloss Kessel flicken und sie verzinnen und zu diesem Zwecke mit ihren Familien von Ort zu Ort wandern. Ihnen sind noch die Zigeuner-Raspelmacher (*grebenari, nanardži*) anzureiben, die Raspeln (*nanari*) anfertigen.

Nach den Schmieden kommen, glaube ich, im Range die Muldenmacher (*koritari*). Das sind rumänische Zigeuner, die rumänisch sprechen und ihr Werkzeug trägt auch rumänische Bezeichnungen. Ausser Mulden (*korita-albie*) erzeugen sie noch Löffel (*kašike* = *lingure*), Spindeln (*vretena* = *fus*), Spinnwirtel (*kalemi* = *mosor*), Getreideschüsseln (*vagan*), Holzdosen (*zastrug*) u. s. w. und darum heissen sie bei den Serben *koritari, kašikari, linguraši, linguri* und *vretenari*.

Ganz Serbien ist, sowohl in den Städten als in den Dörfern versorgt mit Gegenständen aufgezählter Art zigeunerischer Industrie.

Die Muldenmacher sind grösstenteils angesiedelt, selten jedoch betreiben sie ihr Handwerk an ihrem Wohnorte, vielmehr haben sie da bloss ihre Häuser oder ihre Erdhöhlen, wo sie nur den Winter verbringen, wie aber die ersten Frühlingstage anbrechen, überlassen sie ihre Hausgerätschaften in Verwahrung eines benachbarten Serben, nehmen bloss das Werkzeug und sonst die aller-notwendigsten Dinge mit sich und wandern zu Wagen oder zu Ross oder, wenn sie weder Wagen noch Pferd besitzen, zu Fuss mit ihren Kindern von Ort zu Ort, und wo sie Weiden- oder Pappelbaumholz vorfinden, kaufen sie welches und schaffen daraus ihre Erzeugnisse. An solchen Stellen spannen sie ihre Zelte auf oder errichten fragwürdige Laubhütten, unter denen sie nächtigen, tagsüber arbeiten sie im Freien davor. Auch die Frauen üben das Handwerk aus, nur verfertigen sie leichtere Sachen: Spindeln und Spinnwirteln.

Oftmals besuchte ich diese Zigeuner bei der Arbeit. Ihr Werkzeug ist höchst einfach und ebenso ihre Leistungen. An Werkzeugen besitzen sie bloss eine Axt, mit der sie einen Holzstamm spalten und mit der sie jede Hälfte ziemlich aushöhlen. Hierauf glätten sie mit der Zimmeraxt auch die Höhlung aus.

Die fertiggestellten Gegenstände tragen sie in die Dörfer oder Städte und verkaufen sie für Bargeld oder im Tauschhandel gegen Mehl, Bohnen, Paprika, altes Gewand u. s. w. Ihre Erzeugnisse verkaufen sie sehr billig und nebenbei betreiben die Frauen auch das Betteln. Was sie erwerben, ver-

¹⁾ Serbische Kohlenbrenner brennen die Kohle nach einer anderen Methode. Vgl. hierüber im Karadžić für 1899. S. 54—58.

brauchen sie auch gleich. Bleibt ein Überschuss, so legen sie ihn wohl für den Winter zurück.

Die Hütten, in denen sie hausen, gewähren ihnen nur kümmerlichen Schutz gegen Wind und Wetter.

Solange sie fern von ihren Erdhöhlen herumwandern, unterscheidet sich ihre Lebensweise in keiner Hinsicht von jener der Landstreicher.

Nach den Muldenmachern kämen in der Reihe die Rosstäuscher. Sie nennen sich selber džambasi und werden so auch von den Serben mit dem türkischen Worte zubenannt.

Dieser Beruf ist unter Zigeunern sehr alt. Džambasen sind gewöhnlich Zeltzigeuner, doch liegen häufig auch ansässige Zigeuner diesem Berufe ob. Sie pflegen einige Pferde zu kaufen, sie eine Zeit lang zu pflegen, nach ihrer Art zu dressieren und herzurichten und verkaufen sie dann natürlich um einen höheren als den Erstehungspreis, oder sie machen ein Tauschgeschäft gegen bessere Pferde, wobei sie zumeist, je nach der Vereinbarung, eine Draufgabe bekommen.

Die Aufglanzung der Pferde betreiben die Zigeuner nach verschiedenen Methoden. Sie füttern sie gut, scheren oder flechten ihnen die Mähnen, binden oder stutzen ihnen den Schweif, und tun alles, um den Pferden ein Ansehen zu geben. Überdies schrecken sie auch so ein Pferd, so dass aus einem hässlichen und trägen Tier dem Anschein nach ein feueriges und lebhaftes wird. Kaum nähert sich ihm ein Zigeuner, gleich erhebt sich das Pferd auf die Hinterbeine vor Schreck. Ausserdem muss man noch erwähnen, dass sie das Pferd mit einem prächtigen türkischen Sattel aufsatteln, ihm einen bunt-schillernden Zügel anlegen, der ihn zwingt, den Kopf gesenkt zu halten u. s. w.

Den Pferdeverkauf und Pferdeumtausch betreiben die Zigeuner gewöhnlich auf Jahrmärkten. Wenn einer von ihnen ein Pferd zu verkaufen hat, sammeln sich um ihn herum zu zehn Zigeuner, die laut das Pferd lobpreisen, um die Aufmerksamkeit der vorübergehenden zu erwecken. Sobald sich ein Kauflustiger nähert, beginnen sie, auf das Pferd loszuklatschen und es zu zwicken, damit es herumzutanzen anfange. Hierauf reiten sie es und zeigen dessen Vorzüge vor den Augen des Käufers anscheinend in bestem Lichte. Bietet der Käufer einen niedrigen Preis an, so heben gleich alle an, ihn zu schmähen, so dass er darüber in Verwirrung gerät und sich übertölpeln lässt.

Die Džambasen machen sich auch kein Gewissen daraus, Pferde zu stehlen, sie dann auf den Glanz herzurichten und zu verkaufen. Sie hüten sich jedoch in der Gegend ihres Wohnbezirkes zu stehlen, sondern verüben den Diebstahl immer auswärts, damit man sie nicht so leicht erwische und damit sie in ihrem Aufenthaltsorte um ihren ehrlichen Ruf nicht kommen. Ebenso vermeiden sie es, in ihrer heimischen Gegend sonst irgend etwas zu stehlen. Haben sie ein Pferd gestohlen, so modeln sie so lange an ihm herum, bis es kaum mehr zu erkennen ist. Sie stutzen ihm Mähne und Schweif und überdies kochen sie einen Brei, den sie möglichst heiss, dem Pferd auf den Rücken oder auf die Stirne oder sonstwo nach Gutdanken drücken, womit sie ihm die Haare und die Haut abbrühen, worauf an solchen Stellen das Haar ausfällt und ein weisslicher Flaum nachwächst. So wird aus einem zeichenlosen Pferde ein gezeichnetes und dann kann es sein eigener Herr nicht mehr wieder erkennen.

Von ihrer Geschicklichkeit in der Umwandlung von Pferden erzählt ein Geschichtchen, dem angeblich eine Tatsache zu Grunde liegen soll. Ein Mann besass eine Stute mit einem Füllen. Die Stute war bereits alt und er führte sie zu Markte, um sie zu verkaufen, und er verschachtete sie Zigeunern mit der Absicht eine andere, jüngere zu erwerben. Am nächsten Tag boten

ihm dieselben Zigeuner eine andere Stute zum Kauf an. Sie gefiel dem Manne, denn sie schien ihm jünger und schöner als seine vorige zu sein. Als er sie heimgebracht, lief ihr das Füllen sofort zu und begann an ihr zu säugen, denn es war ja eben ihre Mutterstute.

Die Häufigkeit der Pferdediebstähle und Betrügereien, die von Zigeunern begangen wurden, hatten die Verordnung vom 23. Mai 1883, P. Zahl 5410 zu Folge, mit der den Polizeibehörden aufgetragen wird, über den Viehstand und die Viehpässe der Zigeuner genaueste Rechnung zu führen.¹⁾

Erkrankte Pferde (*nasvalo gra*) verstehen die Zigeuner mit ihren Mitteln zu heilen und sie glauben zuversichtlich, dass die Heilmittel gut wirken. Doch darüber mögen die Zigeuner nichts aussagen und sie mochten dies ihr Geheimnis auch mir nicht preisgeben. Übrigens sind sie wegen Kurpfuscherei an fremden Pferden zur Verantwortung gezogen worden und nun verbergen sie ihre tierärztliche Wissenschaft.

Nach den Pferdentauschern sind die Bärenreiber-Zigeuner zu erwähnen. Sie besitzen einen oder auch mehrere Bären, mit denen sie von Ort zu Ort ziehen und so zeigen sie die Bärenkunststücke. Gewöhnlich begegnet man ihnen auf Jahr- und Wochenmärkten und finden keine statt, so suchen sie Städte und Dörfer heim und lassen die Bären vor dem versammelten Volke tanzen (*igrati*).

Den Tanz und die Kunstproductionen bringen die Bärenreiber den noch jungen Bären bei.

Der Bär trägt um den Hals eine Kette oder einen Eisenring und überdies durch die durchlöchernte Oberschnauze einen Eisenring, der mit einer Kette wieder an die Halskette angegliedert ist. Die Kette hält der Bärenreiber in der Hand und führt an ihr den Bären. In der Hand ist er bewehrt mit einem langen Stock.

Vor der Menge zusammengelaufenen Volkes oder sonst vor einem Hause oder auf der Strasse schlägt der Zigeuner sein Tamburin und schreit aus Leibeskräften. „Ajde malo, Martine, da poigraš, de, de, de!“ (Wohlan Martin, lass mal ein wenig deinen Tanz sehen, auf, auf, auf!) Kaum hebt er so zu singen an, richtet sich der Bär auf die Hinterfüsse auf, beginnt zu brummen und um den Bährenführer herumzutanzten, der ihn noch dazu unablässig mit dem Stock an die Pflicht erinnert oder auf ihn dreinhaut. Darauf befiehlt er ihm schreiend, verschämt zu tun, wie eine jungverheiratete Frau und der Bär erhebt eine Tatze gegen den Kopf. Ferner befiehlt er ihm, ein Pferd zu reiten und reicht ihm den Stock. Der Bär reitet den Stock. Er befiehlt, Mehl zu sieben und der Bär wackelt mit dem Gesäss; einen Brotfladen anzukneten, worauf der Bär mit der Vordertatze auf den Boden klatscht, wie man dies beim Brotkneten macht; ein Gewehr abzuschliessen, und der Bär ergreift den Stock und legt ihn wie zielfend an; sich hinzulegen, wie eine Braut zum Bräutigam und der Bär streckt sich rücklings mit ausgespreizten Beinen hin. Zuletzt gibt er ihm den Reuter zwischen die Tatzen und führt ihn dem vergnüglichen Publico vor, um mit dem Reuter Bakšise einzusammeln. Und das Publikum gibt nach Lust.

Die Bären haben auch die medizinische Verpflichtung, auf kranken Leuten, namentlich auf gichtbehafteten herumzutreten, um sie zu kurieren. Überdies räuchert man sich auch mit Bärenhaaren und trinkt Bärenhaarasche in einer Flüssigkeit, um das Fieber und Herzbeklemmungen los zu werden. Auch diese Kuren tragen den Zigeunern etwas ein.

¹⁾ Zbirka raspisa policijske struke, skupio M. S. Vladislavljević, S. 128—129.

Ferner glaubt man, dass der mit einem Bären das Dorf besuchende Bärenführer aus jedem Dorfe jede Krankheit mitnehme. Darum sehen es die Bauern gern, wenn ein Bär vor ihren Gehöften seine Tänze aufführt.

Die Bärentreiber führen häufig auch Affen mit sich und produzieren sich mit deren Künsten: die Affen klimmen am Stock hinan, lausen das Haupt ihres Führers, beschauen sich im Spiegel u. s. w.

Alle Bären heissen bei den Zigeunern *Martin* und alle Affen *Gjoka* (= Georgchen).

Wo immer hin der Bärentreiber mit seinem Bären zieht, begleitet ihn auch seine gesamte Familie, die alles Hausgeräte und die kleinen Kinder auf einem oder zwei Pferden mitschleppt, und sie schlagen ihr Gezelt am Ende der Stadt oder des Dorfes auf oder sie lagern bei schönem Wetter einfach unter freiem Himmel. Während der Zigeuner den Bären umherführt, harrt seiner Rückkunft die Familie am Lagerplatz oder begleitet ihn auch samt den Pferden, Kindern und der Hauswirtschaft von Haus zu Haus oder benützt die Zeit, um nicht müßig zu bleiben, von Haus zu Haus bettelnd.

Die serbischen Bärentreiberzigeuner besuchen auch Länder ausserhalb Serbiens und manche dehnten ihre Rundreisen gar bis nach Spanien und Russland aus.

Ihre Bären atzen sie ausschliesslich mit Brod, Mehl und Kleie, indem sie sorgsam darauf achten, ihnen keine Fleischnahrung zuzuführen; denn, so behaupten sie, würde sich ein Bär mit einer Fleischspeise veräsen, so würde er auch einen Menschen angreifen.

Nach diesen kämen an die Reihe die Reutermacher-Zigeuner *rešetari*, die Reuter aus Bast und Häuten verfertigen, die Korbflechter (*pletari*, *krošnjari*), die aus Weidenruten Darren, Flechtwerke, Körbe u. s. w. herstellen; die Federnschleisser (*perjari*), die die Federn vom Federvieh aufsammeln, sie schleissen und verkaufen.

Im Drinagebiete sind die weissen Zigeuner Kaufleute und Handwerker. In früheren Zeiten trieben sie Ochsen zu Markt, sogar nach Budapest. Heutigentags sind so manche von ihnen in Šabac Geschäftsinhaber, Kaffeesieder, Fleischhauer, Gemüsehändler. Einige sind von Beruf Fiaker (Droschkenfuhrwerker).

Die rumänischen Zigeuner waschen aus dem Sande der goldführenden Flüsse Pek und Timok Gold. Diesen Beruf brachten sie noch aus Rumänien in die neue Heimat mit.

Zu Niš und in den anderen Städten in den neuen Gebieten Serbiens sind die Zigeuner Träger von Lasten, Waaren und Reisegepäck. Den ganzen lieben Tag stehen, sitzen oder liegen sie auf der Strasse und warten eine Gelegenheit ab, um einen Trägerdienst oder sonst einen Auftrag zu besorgen und auf diese Weise etwas zu verdienen. Jedoch versehen die Zigeuner dieses Geschäft nicht mit dem gleichen Eifer und Ernste, wie andere Leute von diesem Berufe, sondern nur kleinweise, gerade soweit, um ihr Leben fristen zu können, ständige und grössere Arbeiten mögen sie aber nicht ausführen, selbst gegen Bezahlung und auf Bitten hin nicht.

Viele angesiedelte Zigeuner befassen sich als Dorfbewohner auch mit der Bestellung von Feldern. In Vranjska Banja gibt es etwa 65 Häuser moslimischer Zigeuner und fünf Häuser Gjorgovacen und alle befassen sich ausschliesslich mit Hanfbau. Die vermögenden kaufen den Hanf von den Bauern der umliegenden Dörfer auf, richten ihn zu und verkaufen ihn nach der Bearbeitung.

In der Mehrzahl der Orte gehen die Zigeuner und Zigeunerinnen zur Sommerzeit auf Taglohn, graben, fechsen die Feldfrucht ein, pflücken Tabak

u. s. w. Sie ermatten sehr bald und können die Arbeit nicht fortsetzen. Ausserdem sind sie auch nicht besonders anstellig. Darum zahlt man ihnen geringeren Tagelohn als anderen Arbeitern.

Ebenso sind Zigeuner auch minderwertige Diener. In einigen Städten Serbiens, wie z. B. in Niš, Leskovac, Aleksinac dienen Zigeunerinnen in den Häusern als Dienstmädchen, doch halten sie nicht lange aus. Sobald sie etwas verdient haben, verlassen sie gleich ihren Dienstplatz und wenn sie ihren Lohn verbraucht und wieder tüchtige Not durchgekostet haben, treten sie neuerlich einen Dienst an. Stolzen Sinnes geben sie einen Dienst auf und dann kommen sie fast demütig bittend wieder in den neuen Dienst.

Bei den Zigeunern ist auch das Betteln ein Berufszweig. Ein gesunder Serbe bettelt niemals, bei den Zigeunern ist es dagegen Regel und sie schätzen das Betteln sehr hoch. Je geschickter eine Zigeunerin das Bettelgeschäft betreibt, desto höher steht sie bei ihnen in gutem Rufe.

Dem Betteln liegen auch die Zigeuner ob, jedoch zumeist die Zigeunerinnen. Sie betrachten jedes Haus als ihnen tributpflichtig. Gewöhnlich pilgern sie selbst mit riesigen Schnappsäcken überm Rücken von Haus zu Haus. Wenn sie in ein Bauernhaus eintreten, setzen sie sich nieder und warten so lange, bis ihnen die Schaffnerin eine Gabe erteilt. Weigert sich die Hausverwalterin dies zu tun, so begehren sie frech auf, wie mit einem guten Rechte, bis sie sie mürbe machen und sie ihnen einen Löffel voll Mehl, Bohnen, Hülsenfrüchte, Kraut, Zwiebel oder sonst etwas gibt. Wenn man ihnen zu wenig schenkt, schmeicheln und speichelleckern sie auf jede mögliche Weise, um mehr herauszulocken. Das serbische Sprichwort sagt mit Hinblick darauf: *u ciganke crn obraz ali puna torba* (der Zigeunerin Antlitz ist schwarz, doch der Rucksack voll; — schwarz ist in dieser Verbindung gleichbedeutend mit schamlos, ehrlos). Und tatsächlich vermögen die Zigeunerinnen ihre mit allerlei Sachen vollgestopften Rucksäcke kaum zu erschleppen. Die Zigeunerinnen stecken in den Rucksack alles hinein, was man ihnen gibt. Eine sprichwörtliche serbische Redensart zur Bezeichnung eines wirren Gemengsels lautet: *svašta ko u ciganskoj torbi* (alles mögliche, wie in einem Zigeunerrucksack).

In Serbien betrachtet man das Zigeunerbetteln als einen von Gott über die Zigeuner verhängten Fluch. Die Zigeuner fluchen nur darum, weil sie Gott zum Betteln verdammt hat, sagen die Serben und darum erscheint ihr Betteln als etwas ganz naturgemässes und niemand verargt es ihnen.

Aus Gornja Zleginja (Bezirk Župa, Kreis Kruševac) habe ich folgenden bei Serben verbreiteten Volksglauben verzeichnet: In alter Zeit berief einmal Gott alle Völker, um ihnen ihre Berufsarten zuzuteilen. Sie erschienen und er teilte jedem einen Berufszweig zu. Der Zigeuner hatte sich hinter Gottes Rücken versteckt und als Gott mit der Verteilung zu Ende war, trat der Zigeuner hervor und rief aus: „O Herr, mich hast du vergessen!“ — „Ja, wo hast du denn gesteckt?“ fragte ihn Gott. — „Hinter deinem Rücken“, erwiderte der Zigeuner. — „Hast du nun lieber, dass ich dir selber zuteile oder dass dir alle die da zuteilen sollen?“ fragte ihn Gott und wies mit der Hand auf das versammelte Volk hin. — „Ich hätte es lieber, dass mir alle diese zuteilen mögen, als du allein“, antwortete der Zigeuner. — „Gehe und es widerfahre dir also“, sprach Gott. Also verblieb es bis auf den heutigen Tag. Seit jener Zeit haben die Zigeuner keinen Staat, sondern sind zerstreut über die ganze Welt und dem Betteln ergeben.

Die Zigeuner selber erzählen von der Entstehung ihres Bettelns folgende Schnurre: Einst erbauten die Zigeuner eine Kirche aus Stein, die Serben eine aus Käse. Und sie trafen eine Abmachung auf den Umtausch der

Kirchen: die Zigeuner übergaben ihre steingebaute Kirche den Serben und die Serben den Zigeunern ihre Käsekirche und als Draufgabe fünf Paras, doch beglichen sie diese Summe nicht sofort, sondern blieben sie schuldig. Da die Zigeuner hungrig waren, fiengen sie nach und nach an, ihre Kirche aufzuessen, und ruhten nicht, bis sie sie nicht gänzlich aufzehrten, und auf diese Weise blieben sie ohne Kirche; wegen jener fünf Paras aber, die ihnen die Serben schuldig geblieben waren, gehen sie umher bei den Serben betteln.¹⁾

Die Serben glauben ferner, den Zigeunern läge das Betteln im Blute und sie könnten ohne zu betteln gar nicht sein, ob sie sich noch so im Wohlstand befänden. Eine serbische Volkserzählung vermeldet von irgend einem Kaiser, der habe im Hochgebirge ein junges Zigeunerchen gefunden, in seinen Palast heimgeführt und in reichster Umgebung und im Überflusse gross gezogen. Als das Zigeunerchen aber aufgewachsen sei, habe es jedesmal, sobald man es allein gelassen, die Pölster in Reihe und Glied aufgestellt, sei von Polster zu Polster gegangen und habe zu jedem: „beschenkt mich!“ gesprochen.²⁾

Manche Zigeunerinnen betreiben auf den Dörfern auch eine Art von Hausierhandel; sie versehen sich mit allerlei Kleinkram, wie z. B. mit böhmischen Korallen, (Papier-) Blumen, Töpfen, Nähnadeln, Zwirn, Blau- und Rotgarnsträhnchen u. s. w., hausieren damit von Haus zu Haus und verhandeln ihre Kostbarkeiten an die Bäuerinnen, doch gewöhnlich gegen Schafwolle, Mehl, Frucht, oder gegen altes Gewand, so dass sie im Tauschhandel für eine fast wertlose Kleinigkeit zehn-zwanzigmal wertvollere Dinge hereinkriegen.

Die Zigeunerinnen sind auch noch Wahrsagerinnen und Heilkünstlerinnen. Will ein Weib die Liebe ihres Ehegatten gewinnen oder ein Mädchen will den heiraten, in den es sich verliebt hat, oder ein Weib will ihre Leibesfrucht abtreiben oder unfruchtbar werden u. s. w., so wissen die Zigeunerinnen in allen solchen Fällen Rat und Hilfe und sich ihre Kenntnisse teuer bezahlt zu machen. Ein Polizeibeamter erzählte mir wahre Wunderdinge, die von Zigeunerinnen eines Katuns an den angesehensten Frauen einer Stadt des inneren Serbiens vollbracht wurden. Die leichtgläubigen Bäuerinnen fallen aber täglich den schlauen Zigeunerinnen ins Garn.

Die Zigeunerinnen machen sich an die Heilung einer jeden Krankheit. Sie sagen Zaubersprüche her, baden Kranke, lösen (zur Bannung von Beschreibungen) Glutkohlen, ziehen aus Nase, Augen, Ohren Würmer heraus und erleichtern angeblich auf diese Weise den Kranken ihren leidenden Zustand, immer und zuverlässig aber erheblich seinen Geldbeutel.

Das Würmerausziehen ist eine interessante Gaukelei. Obwohl ich sehr acht gab, konnte ich nicht bemerken, wie so und woher sie scheinbar aus dem Kranken haufenweise die Würmer herausziehen. Zum Würmerherausziehen bedienen sich die Zigeunerinnen eines Röhrchens; sie stecken es dem Kranken ins Ohr oder ins Nasenloch oder lehnen es an sein Auge an und

¹⁾ M. Gj. Miličević, Das Leben des serbischen Landmannes (Život srba seljaka). Im Srpski etnograf. zbornik (Serb. ethnog. Sammelwerk) I. S. 103. Dieselbe Erzählung habe ich von zehn Seiten sowohl von Serben als von Zigeunern her. In Niš vernahm ich von Türken nachstehende Erzählung über das Zigeunerbetteln: Es war einmal ein armer Mann, der schnell zu Reichtum gelangte. Um ihn in Versuchung zu führen, sandte Gott Džebail (den heil. Erzengel Gabriel) in der Gestalt eines Zigeuners zu ihm ab, um bei ihm zu betteln. Doch der Reiche wies ihn ab. Daraufhin verfluchte ihn Gott und er verfiel wieder in Armut. Die Türken mögen niemals einen bettelnden Zigeuner abweisen, denn sie hegen die Furcht, der bettelnde Zigeuner könnte zufälligerweise gerade der verkleidete Džebail sein.

²⁾ Auch bei den Türken kommt dieselbe Erzählung vor.

ziehen am anderen Röhrchenende saugend aus der betreffenden Stelle die Haufen von Würmern heraus. Wie sie die Würmer herpraktizieren, ist mir, der ich von Taschenspielerkunststücken nichts verstehe, ein wahres Rätsel; denn ich sah das früher ganz reine Rohr gestopft voll Kriechtiere, die natürlich nicht aus dem Kranken herausgekommen waren. Der suggerierte Kranke fühlt sich nach einer solchen Operation erleichtert. Auch für die Heilung lassen sich die Zigeunerinnen am liebsten mit altem, abgetragenen Gewande oder sonst mit Naturalien entlohnen und zuweilen über alles dies auch mit Geld.

Auch der Diebstahl ist ein wesentlicher Teil des Berufes der Zigeunerinnen. Zwar stehlen auch die Männer, doch gewöhnlich im speziellen nur Pferde, seltener irgendwelche andere Sachen. Aber die Zigeunerfrauen gelten recht als geriebene Gaudiebinnen. Zur Sommerzeit, wann die Leute auf die Feldarbeit gehen und in den Gehöften nur die Schaffnerin zurückbleibt, unternehmen die Zigeunerinnen ihre Streifzüge in den Dörfern. Sie treten einzeln oder zu zweien in ein Haus ein, machen der Wirtschafterin den Kopf voll und inzwischen stehlen die übrigen im und um das Haus herum, was nicht niet- und nagelfest ist: Hühner, Schafwolle, Grünzeug und was ihnen in die Klauen gerät.

Es gibt indessen einen Beruf, der bei den Zigeunern besonders eingeheimt ist, und bei ihnen zu hoher Entwicklung gelangte, das ist das *Musizieren*. In Serbien betrachtet man das Musizieren gar nicht anders als ein Zigeunergeschäft und einen Zigeunerberuf. In den Städten gibt es Zigeuner, die nichts anderes als Musiker sind, das ist ihr Erwerb und davon erhalten sie sich, doch in der Regel sind die Zigeunermusikanten sowohl in den Städten als in den Dörfern auch noch Handwerker eines anderen Berufes: entweder Hufschmiede oder Nagelschmiede oder Muldenmacher oder Erdarbeiter, daneben natürlich auch Musikanten. Doch wie bemerkt, in den Städten gibt es Zigeuner, die ausschliesslich Musikanten sind.

Vom Musizieren spreche ich absichtlich an letzter Stelle, weil man es nicht als ein Handwerk betrachten darf, vielmehr als eine besondere Begabung der Zigeuner, die sie höher als irgend eine Arbeit bewerten. Die Musiklust ist tatsächlich eine so allgemeine Begabung bei den Zigeunern, dass sie bei den Vertretern aller Zigeunerschichten und aller Berufszweige vorkommt. Selten trifft man einen Zigeuner, der kein Musikant wäre. So mancher mag sich mit dem Musizieren nichts verdienen, wenn er auch, sei es auch nur etwas, in dieser Kunst bewandert ist.

Der Zigeuner musiziert von Kindsbeinen an. Ich sah Zigeunerkinder von 5—6 Jahren, die bereits sehr schön auf der Violine spielten, und erlernt hatten sie es entweder von sich selber oder von älteren Gespielen oder von den Eltern und zwar bloss vom Anhören und Abgucken, ohne irgend welchen methodischen und systematischen Unterricht. Zunächst kauft die Mutter dem Kinde die wohlfeilste Violine (zu fünf Denaren) und mit diesem Instrument geht das Kind mit den anderen Kindern spielen und zwar spielen sie zumeist Hochzeit, wobei der Anfänger aufspielt. Überdies hört das Kind den ganzen Tag dem Spielen der älteren zu und lernt von ihnen sowohl das Spielen als das Stimmen der Violine. Sobald es dies weg hat, zieht es sofort in den Städten umher, spielt in den kleinsten und untersten Schenken auf und gewinnt so manches Gröschlein. Späterhin tritt das Kind in eine bessere Musikantengesellschaft ein und muss jedermanns Pommerl in der Gesellschaft abgeben, wofür es nichts anderes als die Kost empfängt. Hat es auch diese Lehrzeit durchgemacht, so bekommt es einen Anteil vom Spielhonorar. Für einen solchen Anfänger wird auch die Violine anders gestimmt, damit er die Harmonie nicht störe und er leichter an der Begleitung teilnehmen könne. Dieses

Stimmen besteht darin, dass die Violine des Anfängers um eine Quarte tiefer als die übrigen Violinen gestimmt wird, das heisst, um soviel anderes von der gewöhnlichen Stimmung. Auf diese Weise gibt auf der Violine des Anfängers die *g*-Saite den Ton *d*, die *d*-Saite den Ton *a*, die *a*-Saite den Ton *e* und die *e*-Saite den Ton *h*.

In den Städten spielen die Zigeuner auf folgenden Instrumenten: auf der Violin (*ćemane*), Violon (*prača*), Konterbass (*bari ćemana*), der Trommel (*davuli*) und der Militärtrommel (*toboš*). Den Bogen heissen sie *čila* und das Stimmen *duzen*.

Fünf bis zehn Leute, die diese Instrumente spielen, vereinigen sich zu einer Gesellschaft (*družina*, *kumpanija*) und ziehen als Musikanten aus. Einer von ihnen, der am besten spielen kann, ist der Primas (*primaš*, *pirno*); er spielt die erste Violine, einer spielt den Konterbass, ein dritter schlägt die Trommel und den Doboš und die übrigen spielen die Begleitung. Sie spielen bei Hochzeiten, Sippenfesten, Unterhaltungen, in Gasthäusern und bei allen festlichen Gelegenheiten auf. Sie kennen keine Noten, sondern spielen bloss nach dem Gehör, und trotzdem ist ihr Spiel häufig voll anmutiger Zartheit und Schönheit. Einige dieser Zigeunergesellschaften erfreuen sich in Serbien eines besonderen Rufes, so z. B. die Gesellschaft Mija's aus Jagodina, die Andolija's aus Šabac u. s. w. Einst standen in sehr hohem Rufe in Serbien als Musikanten die Negotiner Zigeuner. Die Zigeunergesellschaften besuchen von ihrem Wohnorte aus auch andere Orte Serbiens, um zeitweilig aufzuspielen.

Der vortrefflichste Zigeunermusikant in ganz Serbien und vielleicht auch weithin im Auslande ist „Mija der Zigeuner“ aus Jagodina. Gleich den übrigen Zigeunern lernte er von sich selber spielen und zum Teil auch von seinem Vater. Mija steht jetzt in den fünfzigern Jahren und hat elf Kinder, teils Söhne, teils Töchter, doch sind seine Kinder lange nicht so für die Musik talentiert, wie er selber. Er hat einen Sohn, der seit Jahren Musik betreibt und auch in der Militärmusik mitwirkte, doch bei weitem seinem Vater nicht ebenbürtig ist. Der Sohn spielt nach Noten und spielt jedes neue Stück dem Vater vor, der merkt es sich und spielt es dann unglaublich besser als der Sohn; denn er besitzt eine grosse Technik in den Fingern, einen feinen und zarten Ton, einen ausgereiften Triller, einen einzigartigen Flagelette und Pizzicato. Mija spielt alle modernen kleineren Stücke: Walzer, Potpouris, Ouverturen, Märsche und auch Phantasien, doch arbeitet er sie zumeist selber nach seinem Geschmack um. Am besten gelingen ihm jene Sachen, die er selber komponiert und auf der *G*-Saite spielt, ebenso die Nachtigall (*slavuj*), die er auf der *E*-Saite spielt. Ist er auch selber hingerissen, so spielt er mit der grössten Empfindung. Ungewöhnlich schmerzt es ihn, dass er nicht nach Noten spielen kann und dass ihm die Kraft versagt; denn die moderne Musik schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Obwohl er sich sehr bemüht, sein Orchester mit tüchtigen Kräften zu vervollständigen, vermag er doch keine Mitglieder zu finden, die ihm ebenbürtig wären. Mija ist aus Jagodina gebürtig und seinem moslimischen Glauben treu geblieben.

Die Dorfzigeunermusikanten schmieden an Werkeltagen oder gehen ihren anderen Arbeiten nach, an Festtagen aber oder wenn man sie wohin beruft, spielen sie. „In den neuen Gebieten Serbiens“, sagt V. Karić, „schlägt vor den Hauern die Trommel (*goč*) oder es pfeift die Zigeunerflöte, und auch in den übrigen Teilen Serbiens wird häufig mit Zigeunermusik die Lust und Ausdauer bei der Bittarbeit festgehalten.“¹⁾ Das Spiel der Dorfzigeuner ist sehr

¹⁾ V. Karić. Srbija etc. S. 187.

einfach und sie spielen bloss serbische Volksweisen. Auf den Dörfern spielen sie Violine, blasen die Flöte und schlagen die Trommel.

Zum Spiel singen die Zigeuner auch noch und zwar ausschliesslich serbische Lieder, sehr selten, und das auch nur auf ausdrückliches Verlangen hin, ein Zigeunerlied.

Den städtischen Zigeunern zahlt man fürs Aufspielen und Singen mit barem Gelde, den Dorfzigeunern entweder mit Bargeld oder man gibt ihnen je nach Vereinbarung Frucht, Mehl, Gewand oder sonst irgend etwas. Es sind mir Fälle bekannt, dass angesiedelte Zigeunermusikanten den Bauern unter der Bedingung aufspielten, dass sie ihnen ein Feld aufackern, falls sie eines besitzen, oder ihnen als Gegenleistung hundert Oken Kukuruz oder sonst etwas geben.

In Serbien sind die Zigeuner die einzigen Berufsmusikanten. Die serbischen Bauern spielen bloss auf der Hirtenpfeife (Duduk), den Guslen, auf dem Dudelsack und der Rohrpfeife (Karabe), die übrigen Instrumente gehören den Zigeunern. *M. Gj. Miličević* sagt in seinem Werke über Serbien:¹⁾ Es ist schon fast ganz und gar in Serbien eingebürgert, dass die Zigeuner bei Gastmählern hinter dem Rücken der Gäste aufspielen und singen. Das ist nur geeignet, einen serbischen Patrioten mit Betrübnis zu erfüllen.

Die Serben pflegen im übrigen sehr schwach die Musik, und gäbe es keine Zigeuner, wer weiss, wie es in Serbien überhaupt mit der Musik stände. Und auch mit dem Gesang ist es heutzutage nicht besser bestellt. Auch das serbische Lied bewahren gegenwärtig einzig und allein die Zigeuner und verbreiten es, namentlich in einigen Gegenden Serbiens. *M. Gj. Miličević* bemerkt am angeführten Orte seines eben genannten Werkes betreffs dieses Verhältnisses: „Dasselbe Volk, das in der Welt am meisten seiner Lieder wegen berühmt und geschätzt wird, dies Volk ruft heutigentags in Augenblicken seiner heiteren Stimmung Zigeuner, um sich mit deren ungefügtem Fiedelgepiep (*M.* denkt hiebei an die Dorfzigeuner, denn die städtischen spielen ja sehr schön) und deren verhunzten Sprache²⁾ das Bedürfnis nach Harmonie befriedigen zu lassen, damit sie ihm mit dem Lied, das ihm so teuer ist, das Herz erfreuen. Hierin ahmt es wohl dem Beispiel der Türken nach und tut es den hochmütigen Römern nach, so dass Heloten die Musik machen, das Volk aber bloss lauscht und geniesst.“ Gelegentlich der Beschreibung der Bezirke von Crna reka und Krajina, wo im ersteren der berühmte Hajduk Veljko Petrović geboren und im letzteren (1813) als Held während des ersten Aufstandes gefallen ist, bedauert es *M. Gj. Miličević* dass lediglich Zigeunermusikanten die Taten dieses Freiheitkämpfers besungen, bewahrt und weiter im Volke verbreitet haben.³⁾

Als Musikanten sind die Zigeuner auf ihre Leistungen sehr stolz. Es ist

¹⁾ S. 124.

²⁾ *M. Gj. Miličević* bemerkt mit gutem Rechte: „mit verhunzter Sprache.“ Schon vorher erwähnte ich, dass die Zigeuner serbische Worte schlecht accentuieren. Überdies verstehen nicht selten die Zigeuner den Sinn eines serbischen Liedes gar nicht richtig und entstellen es zuweilen so, dass es lächerlich klingt. Eine Zigeunergesellschaft sang z. B. regelmässig statt: a kleca mi slabačko koleno (es wankt mir erzitternd mein schwaches Knie): a kleca mi šabačko koleno (e. w. m. e. mein Knie aus Šabac). In einer anderen Gesellschaft wieder, während alle sangen „okrom šale“ (ausser Scherz), schmettete ein Zigeunerlein aus voller Kehle okrom sarme (ausser gerolltes Krautfleisch) hinaus.

³⁾ Kneževina Srbija S. 923 u. 1004.

ihnen nicht recht, wenn sonst wer auch spielen kann. Jedes Musikspiel anderer verkleinern und verlachen sie.¹⁾

Zum Schluss muss ich noch der zigeunerischen Tänzerinnen *čočke* oder *čengije* gedenken, die in Gasthäusern und in Privathäusern in den neuen Gebieten gegen Entlohnung zu tanzen pflegen. Zur Zeit der Türkenherrschaft erfreuten sich die Čočeken eines ausnehmend hohen Rufes, der gegenwärtig viel von seinem Glanz eingeblüsst hat. In blumenreichem, leichten Gewande der Türcinnen, sowie sie im Haremlyk angekleidet sind, wann sie niemand ausser ihren nächsten Anverwandten sieht, d. h. an den Füßen weisse Strümpfe und seichte Schuhe, bunte oder weisse zizene oder seidene Höschchen, die sie tief gar bis unterm Nabel festbinden; über dem Leib ein feines Hemdchen und ein vorne tief ausgeschnittenes Leibchen, so dass Busen, Bauch und Arme durch das dünne Hemdchen hindurchscheinen; mit über dem Rücken herabwallendem Haar, das nur ein leichtes Tüchelchen bedeckt, so ist ihr Aufzug. Eine oder zwei Zigeunerinnen tanzen, indem sie sich mit grösster Eleganz und Leichtigkeit biegen und wenden und mit den an den Fingern befestigten Kastagnetten den Takt dazu schlagen. Das sind die Čengije oder Čočeci. Während sie tanzen, spielen ein oder zwei Zigeuner zur Violine auf und eine Zigeunerin schlägt die Trommel. Von Zeit zu Zeit stimmen sie auch irgend ein türkisches oder im orientalischen Geiste abgefasstes Liedchen an. Sowohl die Musik als das Lied berauschen und reissen den Zuhörer mit orientalischem Zauber besonderen Liebreizes hin. Die Schönheit so mancher Čočekin, ihr geschicktes Spiel, ihre graziöse Schmiegsamkeit, ihre Beweglichkeit einzelner Gliedmassen, die einschmeichelnde orientalische Musik, das anmutige Lied und die Umgebung erzeugen gewöhnlich einen ungewöhnlich lieblichen, unvergesslichen Eindruck.

Mag sich der junge Zigeuner was immer für einem Berufe zuwenden, er geht zu keinem Handwerkmeister in die Lehre, sondern lernt vom Vater und in der Familie. Die Erwerbstätigkeit des Vaters nimmt der Sohn auf und führt sie weiter. Das Handwerk erlernt er durch blosses Zuschauen und Nachahmen. Nur die städtischen Zigeunermusikanten geben ihre Kinder irgend einer besseren Zigeunermusiker-Gesellschaft in die Lehre, damit sie das Musizieren erlernen, sonst entfernt sich das Zigeunerlein nicht von seinen Eltern und seiner Familie.

X. Die Zigeuner im Glauben und in der Sage des serbischen Volkes.

Das Verhalten des serbischen Volkes den Zigeunern gegenüber entbehrt nicht eines Zuges freundlicher Menschlichkeit. Sind es auch Zigeuner, so sind sie doch mit einer Seele begabt, sagt der Serbe zur Verteidigung der Zigeuner. Die Serben erteilen ihnen Almosen; denn Gott selber habe sie zum Betteln verdammt. Im gewöhnlichen Verkehre vermeidet es der Serbe, einen Zigeuner Zigeuner zu nennen, sondern heisst ihn „Meister“ (*majstore*) und eine Zigeunerin „Meisterin“ (*majstorice*), womit er sie als Leute von Stand und Beruf charakterisieren will, was den Angesprochenen besonders lieb ist. Mitunter pflegen Serben mit Zigeunern auch näheren Umgang und

¹⁾ Eine Anekdote charakterisiert hübsch das stolze zigeunerische Musikerbewusstsein: Eines abends wetteten Zigeunermusikanten mit einer Militärmusikbande um den Preis im vortrefflicheren Spiel. Nach Abschluss der Wette löschten die Zigeuner die Lampen aus und sagten: „Nun, wohlan, lasst uns jetzt spielen!“ Die Bandisten erklärten, sie könnten ohne Noten nicht spielen. Hierauf die Zigeuner: „Leicht ist das Spiel mit und nach Noten, doch versucht mal ohne Noten zu spielen, wenn Ihr Helden seid! Wir können auch im Finstern wie am hellen Mittag spielen!“

vergesellschaften sich mit ihnen zum Viehkauf und Viehverkauf u. s. w. Trotz alledem betrachtet ewig der Serbe den Zigeuner als ein niedrigeres Wesen, hält ihn für unrein und unwürdig einer der serbischen gleichen Lebensführung und der Nutzniessung aller serbischen Rechte.

Niemals bringt es ein Serbe über sich, vom Brode, das eine Zigeunerin angeknetet, zu essen oder an einem Mahle teilzunehmen, das eine Zigeunerin bereitet hatte. Nicht einmal Wasser mag er aus demselben Gefässe trinken, aus dem ein Zigeuner seinen Durst gestillt hat; denn die Zigeuner sind trefo (unrein, heidnisch = *pogani*.) Eher lässt sich ein Serbe herbei, Wasser aus einem Geschirr zu trinken, aus dem ein Hund geschlüpft, als aus dem, das ein Zigeuner zur Löschung seines Durstes benützt hat. Daher kommt es, dass fast gar keine Fälle von einer Heirat zwischen einem Serben und einer Zigeunerin oder einem Zigeuner und einer Serbin zu verzeichnen sind. Eine einzige Ausnahme, die sich in der Gegend von Aleksinac ereignete, besprach man gleichsam als ein Wunder. Deshalb nehmen sich die Zigeuner in acht und hüten sich in den Fehler zu verfallen, einen Serben zu „verunreinigen“ (opoganiti). Wenn ein Zigeuner in einem serbischen Hause aus irgend einem Gefässe isst oder trinkt, wird dies Gefäss nachher aufs sorgfältigste ausgewaschen. Arbeiten Zigeuner bei einem Serben im Felde oder im Hause, so sitzen sie mit ihren Arbeitgebern niemals gemeinsam an einem Tische oder in einer Runde, sondern suchen eine Ausflucht, um abgeschieden aus anderen Essgeschirren zu essen.

Tritt ein Zigeuner in ein serbisches Bauernhaus ein, darf er sich nicht hinsetzen, wo es ihm beliebt; der Zigeuner hat vielmehr seinen bestimmten Sitzplatz auf der Holzgestätten (*zavala*), wo sich auch die Bettler und die Waisen, wenn sie betteln kommen, hinzusetzen haben.¹⁾

Die Zigeuner sind, so sagen die Serben, unrein nicht bloss deswegen, weil sie ungetauft sind, sondern auch, weil ihre Seele stinke. An manchen Orten wieder glaubt man, die Zigeuner wären unrein, weil ihr Fleisch sauer sei und darum verbreiten sie eben den Gestank um sich.²⁾

Der Türke betrachtete stets die Zigeuner als unsaubere Geschöpfe und darum hat er sie, mochten sie auch seine Glaubensgenossen sein, immer mit Verachtung belegt und sie selbst in religiöser Hinsicht von seiner Gemeinschaft ausgeschlossen. Auch die Serben teilen die gleiche Auffassung mit den Türken. In der Welt gibt es 77^{1/2} Religionen, die Zigeuner bilden aber just jene halbe Religion, sagen so die Serben als die Zigeuner.³⁾ Die Zigeuner gehören gar keinem Glauben an, sagen die Serben. Darum billigt es das gemeine Volk auch gar nicht, dass Zigeuner zur rechtgläubigen Kirche übertreten. „Der Zigeuner ist verflucht, Zigeuner zu bleiben, er kann niemals so einer werden, wie wir sind! Wie soll ein Zigeuner die Kirche besuchen und die Communion nehmen dürfen? Das ist eine Sünde!“ Als dann im Jahre 1892 die Verordnung betreffs der Zigeunerbekehrung erschien und als viele zum Christentum übertraten, besprach das Volk die Sache und meinte, sie werde nicht gut enden; denn hätte Gott gewollt, dass die Zigeuner die Kirche

¹⁾ M. Gj. Milčević sagt: Im Bauernhause heisst man die Stelle, von der aus man Holz aufs Feuer legt, *preklad* oder *zavala*, den der Zavala entgegengesetzten Platz *pročelje* (Stirnflack). Der Stirnflack ist der ausgezeichnetste Platz im Hause, den gewöhnlich der Hausvorstand oder ein vornehmer Gast einnimmt. Auf die Zavala setzen sich Bettler, Waisen und Zigeuner hin. Kneževina Srbija S. 412.

²⁾ Die Türken sagen: Der Zigeuner hat saures Fleisch (firaon'n ekši eti), darum stinkt er auch!

³⁾ Die Türken sagen ferner: firaon jetmiş jedi miletin gişari dr. == „Die Zigeuner stehen ausserhalb der 77 Völker.“ (Vgl. 8.)

besuchen und die Communion nehmen sollen, so hätte er sie nicht zu Zigeunern, sondern zu Serben erschaffen! Der Zufall fügte es, dass um dieselbe Zeit die Weingärten von der Reblaus heimgesucht einzugehen anfangen, und das Volk deutete die Erscheinung als einen Fluch Gottes, weil man den unreinen Zigeunern die hl. Communion dargereicht hatte.¹⁾

Der Bischof von Timok, Herr Melentije schreibt mir, dass die Serben im alten Knjaževacer Bezirke selbst die getauften Zigeuner meiden, „denn aus Beschränktheit vermögen viele serbische Christen nicht zu begreifen, dass die gewesenen glaubenlosen Zigeuner mit der Annahme des Christentums vor Gott und der heiligen Kirche rein geworden sind. Im übrigen entspringt diese Abneigung und dies Sichfernhalten auch dem Umstande, dass es genug zu Christen gewordener Zigeuner gibt, die ihre alten zigeunerischen Gewohnheiten nicht abzuschütteln vermögen und in ihrer Schmutzigkeit verharren.“

Auch die Rumänen in Serbien betrachten ihre getauften Zigeuner als unrein.

Vom Vorurteil befangen, die Zigeuner wären Geschöpfe einer niederen Gattung, schliessen die Serben ihre Krankheitbeschwörungsformeln, die man bei einem Leidenden aufsagt, mit dem Worten: „Uns werde Leben und Gesundheit zu Teil, in die Zigeuner aber fahre die böse Sucht und das dreijährige Fieber hinein!“ (nama život i zdravlje a u cigane boleština i troletnica!) Ebenso im Frühlingssegensspruche, wenn der Serbe eine Erstlingsfrucht genießt: „Uns Leben und Gesundheit, in die Zigeuner die böse Sucht!“ (Nom na život i na zdravlje, u cigane boleština!)²⁾

Die Zigeuner pflegt man auch volkserzieherisch als Schreckmittel für Kinder auszunützen. Wenn Kinder weinen oder sich in Unarten gefallen, droht man ihnen: „Gleich werd' ich den Zigeuner (oder die Zigeunerin) rufen, dass er euch in seinen Rucksack stecke und forttrage!“

Von den Zigeunern fabeln die Serben, sie hätten keine Milz und wären darum hurtig und leicht.

Das Volk glaubt, wenn man einen Zigeuner abwägt, bemerke man, dass er niemals eine volle Zahl an Oken (ungefähr 1 Kilo) schwer ist, sondern immer dazu noch das Bruchteil einer Oka (etwas darüber, $\frac{1}{2}$ Oka oder eine Litra.)

Das Zigeunerlein kann auch barfüßig im Schnee waten, ohne Kälte zu empfinden; denn, so sagen die Serben, gleich nach seiner Geburt schmiere ihm die Mutter die Beine mit Gansfett ein, weshalb es ihn ebenso wenig als eine Gans an den Füßen frieren kann.

¹⁾ Zur Zeit des ungarischen Freiheitkampfes im Jahre 1848 zogen gegen die Magyaren auch die Serben aus Serbien und die Zigeuner aus. Anführer der Zigeuner war der unter ihnen im schlimmsten Andenken verbliebene Steuereintreiber Taso Ivanović. Man erzählt, dass die Serben vor ihrem Aufbruch in den Kampf die Communion nahmen. Als die Zigeuner sahen, dass die Serben die Salbung bekommen, wähten sie, die Communion wäre ein Schutzmittel im Kampf und baten darum ihren Anführer Taso um Bewilligung, gleichfalls die Communion zu empfangen. „Auch wir sind Menschen“, sagten die Zigeuner, „auch wir haben eine Seele im Leibe, und es wird uns gut tun, zu kommunizieren!“ Taso war ein gemeiner Kerl und glaubte, die Communion zu entweihen, liesse er sie Zigeunern verabreichen, doch in seiner höllischen Bosheit und Erbarmungslosigkeit Zigeunern gegenüber, versprach er, ihnen selber die Communion zu geben. Er rieb eine irdene Bratschüssel voll Kren (Meerrettig), goss darauf brennend scharfen Essig, mischte dies durcheinander und ordnete an, einen Zigeuner nach dem anderen vorzulassen. Wie nun ein Zigeuner eintrat, hiess er ihn, den Mund aufreissen, stopfte ihm einen Schöpflöffel voll von der Mischung hinein, befahl ihm, den Quark hinunterzuwürgen und jagte ihn sodann zur Türe hinaus.

²⁾ Die Albanesen haben den Spruch: Prala 'nštup ekeča 'ndr Mačup. (Der Spruch in das Werg, das Unglück in die Zigeuner hinein!)

Lernt ein serbisches Kind lange Zeit das Reden nicht, brauchen nur seine Eltern Brod oder sonst etwas aus dem Bettelsack einer schnorrenden Zigeunerin zu entwenden und dem Kinde zu essen zu geben; da wird es dann gar rasch zu reden anfangen; denn Zigeuner reden schnell und viel.¹⁾

Bei alledem glauben die Serben doch, die Zigeuner brächten auch Glück.

Wenn man früh morgens beim Ausgang oder sonst beim Antritt einer Reise oder bei Inangriffnahme eines Unternehmens einem Zigeuner, namentlich einer Zigeunerin mit vollem Rucksack begegnet, so glaubt man, die Reise oder das Werk werde glücken.

Wenn bei einem Kaufmann, zumal am Montagmorgen den Erstkauf ein Zigeuner macht, so wird der ganze Tag oder die ganze Woche von Glück sein.

Begegnet ein Jäger auf dem Gang zur Jagd einem Zigeuner, so glaubt man, dass er auf der Jagd vom Glück begünstigt sein werde.

Will ein Serbe eine treffliche Pferdezucht haben, so muss er eine Zigeunerin beschlafen, und dann werden seine Pferde gedeihen und gesund sein, gerade so, wie die eines zigeunerischen Pferdetauschers.

Ausser diesen Notizen vermerkte ich aus dem Volksmunde noch mancherlei ähnliches über die Zigeuner und will einiges davon hier mitteilen:

Wollen Serben Zigeuner frotzeln oder verspotten oder im üblen Sinne charakterisieren, so sagen sie: Das Zigeuner-Kaiserreich bestand im ganzen drei Tage lang. Am ersten Tage ritt der Zigeunerkaiser auf seiner Mutter Rücken durch die Stadt, am zweiten Tage liess er seinen Vater auf den Galgen aufknüpfen und am dritten Tage setzten die Zigeuner ihren Kaiser ab.

Darum sagt man sprichwörtlich von einer kurzlebigen Sache: sie dauert so lange als wie das zigeunerische Kaiserreich.

Zigeuner sind sehr schreckhafter Natur, weshalb man von einem Furchtsamen sagt: furchtsam wie ein Zigeuner! In Vranja verzeichnete ich folgende Schnurre, die zur Charakteristik zigeunerischer Furchtsamkeit dient: Man forderte einen Zigeuner auf, in einem irdenen Krüge Wasser zu holen. Er ergriff den Krug, nahm ihn über die Schultern und begab sich an den Brunnen. Da zufällig damals ein starker Wind blies, fing der Krugschnabel zu summen an: u, u, u! Der Zigeuner vermeinte, hinter ihm heule ein Wolf und sank vor Schreck tot zu Boden nieder.

Eine Erzählung aus Vlasotinac gibt von der Entstehung der zigeunerischen Furchtsamkeit folgendes an: Verabredeten sich mal die Zigeuner, den Teufel einzufangen, und zu diesem Zwecke fanden sich ihrer mehrere ein, und obgleich sie von Natur aus schon schwarz waren, russten sie sich noch mehr ein, so dass sie wie die leibhaftigen Teufel aussahen. Hierauf nahmen sie eine Trommel (goč) und begaben sich unterhalb der Wassermühle, allwo die Teufel herauschlüpfen. Hier vereinbarten sie, einer von ihnen soll die Trommel rühren, die anderen werden dazu einen Tanz aufführen, und wie der Teufel zum Tanz erscheint, soll ihm einer die Mütze vom Kopf wegstehlen und damit durchbrennen.²⁾ Der Trommelschläger hub die Trommel zu rühren und die Zigeuner zu tanzen an. Der Sohn des Teufels-Kaisers war auf einem

¹⁾ *M. Gj. Miličević.* Život Srba seljaka, Srpski Etnogr. Zbornik I. S. 197. Hierüber erzählte man mir an vielen Orten Serbiens. In Niš hörte ich sagen, die Türken pflegen, wenn sie haben wollen, dass ihre Kinder gesprächig und redigewandt werden sollen, aus einem Zigeunerrucksack ein wenig Brod zu stehlen und damit das Kind das erste mal zu sättigen.

²⁾ Sowohl unter den Serben als den Zigeunern herrscht der Glaube, dass alle Teufelskraft in der Mütze ruhe und dass ein Teufel ohne Mütze nicht heimkehren dürfe.

Spaziergang begriffen und als er den Trommelschlag vernahm und die tanzenden Zigeuner erschaute, glaubte er nicht anders, es wären sich erlustigende Teufel und bat seinen Vater um die Erlaubnis, ein wenig mittanzen zu dürfen. Der Vater gewährte es ihm nicht, da ging der Jungteufel eigenmächtig dahin. Kaum aber hatte er sich zum Tanz zwischen den Zigeunern eingehangen, grapste ihm einer von den Zigeunern die Mütze vom Kopfe weg und floh damit zum Bachmüller hin. Der Bachmüller schenkte ihm für die Mütze ein Ross, die Mütze aber barg er unter dem unteren Bachmühlstein. Nun musste der Teufel bleiben und dem Bachmüller dienstbar sein. Der Bachmüller trieb ihn in den Wald um Holz hinaus und schärfte ihm ein, nicht zu viel auf einmal auf den Wagen aufzuladen. Der Teufel begab sich in den Wald, lud nur ein wenig Holz auf und berief alle Teufel zusammen, damit sie auf dem Wagen mitfahren sollen. Die Teufel bestiegen den Wagen und die Ochsen hatten daran so schwer zu ziehen, dass sie zu Tode abgemüht daheim wieder eintrafen. Als der Bachmüller seine so abgehetzten Ochsen erblickte, trug er dem Teufel auf, noch weniger Holz aufzuladen. Der Teufel lud noch weniger auf, doch bestiegen alle die Teufel den Wagen und die Ochsen hatten wieder sehr schwer zu ziehen. Da hiess der Bachmüller den Teufel mehr aufzuladen. Da belud der Teufel den Wagen derart mit Holz, dass ihn die Ochsen nimmer erschleppen konnten. Alsdann berief er alle seine Teufelsgenossen zum Beistand und sie schoben den Wagen vorwärts und die Ochsen kamen ausgerastet heim an.

Einige Zeit darnach beweidete sich der Bachmüller. Am Hochzeitstage bat ihn der Diener um Ausfolgung der Mütze, damit auch er ein wenig an der Festfreude teilnehmen könne und wenn er besorge, er, der Teufel werde durchbrennen, soll er alle Türen gut verschliessen und die Schlüssel unter den Mühlstein legen. Der Bachmüller willigte ein, sperrte alle Türen ab und gab ihm die Mütze. Der Teufel hub zu tanzen an und auf einmal fuhr er zum Rauchfang hinaus und entwischte zu seinem Teufelsheime. Die Zigeuner aber, so ihm seine Mütze gestohlen hatten, brachte er samt und sonders um. Von der Zeit ab sind die Zigeuner in jeder Hinsicht furchtsam, denn sie schweben in Angst, der Teufel könnte seine Rache noch weiter treiben.

Eine andere Volkserzählung berichtet von der zigeunerischen Witzigkeit. Die Christen hatten einen Kaufmann bestattet und nach dem Begräbnis stellten sie neben dem Grabe einen mit Speisen bedeckten Tisch auf, um die Mahlzeit zu Ehren der Seele des Verblichenen einzunehmen. Da ging am Friedhof ein hungriger Zigeuner vorbei und fragte, ob sie auch ihm etwas zur Ehre der Seele des Verstorbenen zu essen geben möchten. „Ja, wir wollen dir geben“, antworteten sie ihm, „doch nach unserem Brauche muss jedweder, der am Grabe isst, je ein Gebet auf dem Grabe des Verstorbenen für die Seele sagen!“ Der Zigeuner willigte darauf ein, obgleich er keinerlei Gebet wusste, ging aufs Grab und sprach: „O, ihr Toten, weder mögt ihr gerne hier liegen, noch habe ich es gerne, mir über euch das Maul zu zerreißen, aber man kriegt ja gar nichts umsonst!“

Von der zigeunerischen Gleichmütigkeit gibt folgende Erzählung ein Bild: Irgend einem Zigeuner brachte man die Nachricht, sein Vater sei im Flusse ertrunken. „Ja, konnte er auch den Fluss umgehen ohne gerade bemüsst zu sein, ihn zu durchwaten?“ fragte der Zigeuner. „Das hätte er freilich gekonnt, doch hätte er dann einen sehr langen Umweg zu machen gehabt.“ — „Hätte er dazu länger als ein Jahr gebraucht?“ — „Schwerlich.“ — „Dann ist es auch kein Schade, dass er ersoffen ist, weil er so hastete. Es wäre gescheidter gewesen, er wäre langsam gegangen und hätte sein Ziel erreicht, als dass er so eilte und ertrank!“

Eine andere Erzählung charakterisiert wieder die zigeunerische Sorglosigkeit: Ein Zigeuner kaufte mal ein Schaf, um damit eine Zucht zu erzielen. Er band es in der Schmiede an den Ambos, brachte ihm ein Bund Stroh zur Nahrung und liess ihm als Getränk jene Pfütze, aus der Wasser ins Feuer spritzt, er selber aber ging in die Kaffeeschenke. Als er dann nach einigen Tagen seine Schmiede wieder betrat, fand er das Schaf verendet vor. Als er dies sah, sagte er: Wo eine Hürde, holt der Tod seine Bürde! (gde je tor, tu je mor!)

Wie es der Zigeuner versteht, mit Schimpf einen Unglimpf und mit Schönsagen ein feines Betragen zu vergelten, lehrt folgende Schnurre, die ich zu Aleksinac aufzeichnete: Ein Vladika bereiste seine Eparchie, begegnete einem Zigeuner und sagte zu ihm: Helf dir Gott, Dreck! (pomози Bog, gade!) — „So helf dir Gott, schmeck!“ (Bog ti pomogao, smrade!) antwortete ihm der Zigeuner. Nach einer Weile kam der Vladika wieder des Weges, begegnete wieder demselben Zigeuner und sagte: „Helf dir Gott, Meister!“ (pomози Bog, majstore!) — „Gott soll dir helfen, allerheiligstes Vladickchen!“ erwiderte ihm der Zigeuner.¹⁾

XI. Von den Gebräuchen der Zigeuner.

Allen Zigeunern des Königreichs Serbien sind nicht gleichmässig dieselben Gebräuche eigentümlich, vielmehr unterscheiden sich die Zigeuner durch eine Manigfaltigkeit von Bräuchen, die da und dort verschieden ausgeübt werden.

Da sie an verschiedenen Orten zerstreut leben, sind sie verschiedenen Einflüssen verschiedener Glaubensbekenntnisse, Nationalitäten u. s. w. ausgesetzt. Die Zigeuner haben ihre Gebräuche mehr oder weniger jenen Gegenden, Menschen und Verhältnissen angepasst, wo sie sich aufhalten, sie haben sie oft auch ganz aufgegeben und die Bräuche ihrer Umgebung angenommen. Darum haben die Gebräuche sovieler Zigeuner in Serbien untereinander mitunter fast keine Ähnlichkeit.

Die längst eingewanderten Zigeuner (*gadžikano rom*) sind zwar zumeist noch moslimischen Glaubens, doch ihre Gebräuche sind nicht mehr die der Moslimen, sondern ganz anderer Art. Das sind nicht einmal serbische Bräuche, vielmehr ein Gemisch von vielleicht Rudimenten rein zigeunerischer und fremdvölkischer Bräuche, hauptsächlich aber serbischer. Und selbst diese Gebräuche werden nicht von allen Zigeunern gleichmässig beobachtet.

Den Zeltzigeunern sind gewisse Arten von Bräuchen eigentümlich, doch lässt sich nicht behaupten, dass sie sie von Ursprung an haben, vielmehr machen sie den Eindruck von abgeblassten Nachahmungen türkischer und serbischer Bräuche.

Die rumänischen Zigeuner beobachten rumänische und serbische Gebräuche.

Die jüngst eingewanderten türkischen Zigeuner (*korano rom*), sowie die

¹⁾ Ausser diesen haben die Serben noch eine Menge von Volkserzählungen, die sich auf Zigeuner beziehen. In allen wird entweder ihre Schlaueit, oder Witzigkeit oder Faulheit oder Lustigkeit oder Sorglosigkeit oder sonst eine Eigenheit hervorgehoben. Beispiels- halber führe ich aus *Vuk Stef. Karadžić's* Srpske narodne pripovedke die Nr. 14, 34, 36 u. 41 an, aus *Vuk Vrčević's* Srpske narodne pripovetke Nr. 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 106, 107, 192, 200, 214, 276, 286, 304, 307, ferner aus *Nikolaus S. Kukić's* Srpske narodne umotvorine iz raznih srpskih krajeva (Agram 1898) auf S. 85. und aus *Lukas Grgjić-Bjelokosić's*: Priče iz srpskog narodnog života u Herceg-Bosni (Mostar 1902) S. 31, 65, 74, 77, 91, 97, 99, usw., usw. an.

Weissen Zigeuner haben Bräuche, die sich den türkischen stark nähern, doch sind sie nicht ganz türkisch; denn den Zigeunern war es nicht erlaubt, sich den Türken vollkommen gleichzustellen oder anzugleichen.

Bei alledem gewinnt es den Anschein, als ob die Zigeuner dennoch in gewissen Kleinigkeiten ihrer Bräuche einige Sonderheiten aufweisen, wie man aus der Schilderung der Bräuche selbst ersehen wird.

Ich zeichnete die Zigeunerbräuche der verschiedenen Schichten auf und teile sie hier mit, damit man ihre Art und ihren Inhalt erkennen mag.

1. Das Zigeunerkind in Sitte und Brauch.

Die längst eingewanderten Zigeuner zu Jagodina (*gadžikano rom*) widmen dem in anderen Umständen befindlichen Weibe ungewöhnliche Fürsorge. Dann bleibt sie von allen schwereren Arbeiten verschont, ihr Ehegespons schwebt in eitel Freudigkeit und trifft Vorbereitungen zu einer Festmahlzeit für den Tag der Geburt seines Sprösslings. Beim Eintritt der Wehen rufen sie eine Hebeamme (*babica*) zum Beistand herbei (so wie die Serben). Nach der Geburt schneiden sie die Nabelschnur — oder, wie sie sagen, den Nabel ab, baden das Kind und gleich darauf geben ihm die Hausleute selber den Namen. Sieben Tage lang darf die Wöchnerin ihr Bett nicht verlassen und keine Arbeit verrichten. In der siebenten Nacht bleibt die Mutter unablässig wach, muss sich vor dem Einschlafen hüten und das Kind auf dem Schoos halten; denn in dieser Nacht erscheinen die Schicksalsfräulein (*sugjenice*)¹⁾, um dem Kinde sein Schicksal zu bestimmen. Die Mutter darf in dieser Nacht darum nicht einschlafen, weil ansonst des Kindes Glück einschlafen würde. Indess ist die Wöchnerin von Gesellschaft und Gästen umgeben, die lustiger Dinge sind, essen und trinken, alles aufs Glück und die Gesundheit des Neugeborenen hin. Erst am nächsten Tag erhebt sich die Gebärerin von ihrem Lager und versieht alle Arbeiten wie gewöhnlich. Wenn das Kind erkrankt, legen die Eltern ein Gelübde ab, falls das Kind genest, einen *Kurban* (Opfer) darzubringen. Sobald sich das Kind auf dem Wege der Genesung befindet, erfüllen sie ihr Gelübde, selbst wenn sie ihr Haus verkaufen müssten. In der Regel schächten sie einen Schafbock ab, bestreichen mit seinem Blute dem Kind die Stirne, das ungebratene Fleisch aber verschicken sie unter die Nachbarn. Die Hausleute behalten von diesem Schafbock weder etwas zurück noch verkosten sie davon.

Die jüngst zu Aleksinac eingewanderten Zigeuner (*korano rom*) lieben einen Kindersegen über alles, mögen es männliche oder weibliche Kinder sein. Hat ein Weib keine Kinder, so sucht sie ein Heilmittel, um fruchtbar zu werden. Gebiert eine Frau bloss männliche oder bloss weibliche Kinder und wünscht sie Kinder des anderen Geschlechtes zu bekommen, so stiehlt sie einer anderen Frau, die Kinder des ersehnten Geschlechtes hat, das Bettzeug (*ton*), um daraus etwas Wasser zu trinken oder sich damit zu baden; — oder, wann sie ihre monatliche Reinigung (*alo uprolate*) hat, muss sie ein wenig von ihrem Menstruationsblute nehmen, damit einem jungen Stier die Hoden einschmieren und dazu sprechen: „Hier nimm meine männlichen Kinder, gib mir deine weiblichen!“ (*evo tebi moja muška deca, daj ti meni svoju žensku!*) oder umgekehrt, falls sie sich männliche Kinder wünscht.

¹⁾ Vergl. über den einschlägigen Glauben der Slaven: *Friedr. S. Krauss*: *Sreća. Glück und Schicksal im Volksglauben der Südslaven*. Wien 1886, S. 118 ff. und: *Volksglaube und religiöser Brauch d. Südslaven*, Münster i. W. 1890. S. 20—30.

Während ihrer Schwangerschaft hütet sich die Zigeunerin von irgend einer angegänzten Speise zu geniessen oder einen faulen Apfel, eine solche Birne oder von der Milz zu essen, damit ihr Kind nicht angegänzt (d. h. ohne einen Körperteil) zur Welt kommen, schwach und einen blauen Mund, wie die Milz blau ist, haben soll. Will eine Frau ihre Leibesfrucht abtreiben, braucht sie nur vom gedörrten oder getrockneten Fleisch eines Lämmchens zu essen, das man einem Mutterschafe entnommen, das man geschlachtet hatte, ohne zu wissen, dass es trächtig sei. Heilkundige Zigeunerinnen bewahren und trocknen ein solches Lämmchen und geben davon auch an Serbinnen ab, die gern kinderlos bleiben möchten. Zum Zweck der Kindabtreibung trinken Zigeunerinnen auch in Wasser aufgelöstes Schiesspulver. Damit ein Weib in Nöten leichter gebäre, geben sie ihr im Wasser Krummen ein, die von den Mahlzeiten zu Neujahr und dem Georgstage oder von der Weihnachtssuss zurückgeblieben sind oder vom Wasser, das am Mariae-Verkündigungstage geweiht worden war. Zudem lässt man ihr durch den Gürtel ein Ei zu Boden fallen, damit es zerbreche. Sobald eine Frau gebiert, wird sie zugleich mit dem Kind auf ein Bett gelagert und man zieht ums Bett einen hegenden Faden. Neben ihnen legt man noch Teer, einen Kamm, eine Brotschnitte, einen Rechen und ein Häuptel Knoblauch hin. Das alles tut man, um die Wöchnerin oder das Kind vor der Heimsuchung der (bösen) „Mütterchen“ (*babice*) zu schützen. Überdies darf wegen der „*Babice*“ die Wöchnerin während dreier Nächte nicht einschlafen, und wenn sie schon vom Schlaf übermannt wird, muss irgend wer an ihrer Seite wach sein.

Die Mutter darf nicht gleich aus eigenen Brüsten ihr Kind säugen lassen, sondern das ist die Aufgabe einer anderen Mutter, die ein Kind an der Brust hat. Erst zwei bis drei Stunden nach ihrer Niederkunft beginnt die Mutter ihr Kind zu stillen, und da legt man ihr auf den Kopf ein Sieb, Brod und Salz, damit sie milchreich sei. Hernach legt man sowohl der Mutter als dem Kinde auf den Kopf je eine Knoblauchzehe (*parni sir*) als Beschreibungsabwehrmittel; denn der Knoblauch ist scharf und schneidet den bösen Blick durch. Überdies legt man unters Haupt des Kindes 2—3 Perlenkörner oder eine Para (die kleinste serbische Münze), gleichfalls zur Abwehr des bösen Blickes (der „bösen Augen.“)

Am dritten Tage nimmt die Wöchnerin ein Bad. Am Abend dieses Tages (*trito rat*) begabt man das Kind mit einem Namen. Die Geburthelferin (*babica*) bringt dem Kindlein ein Hemdchen, denn so erfordert es ihre Pflicht,¹⁾ und zieht es ihm an. Nach dem Nachtessen erhebt sich der Vater oder sonst ein Familienmitglied, segnet das Kind, auf dass es lebe, gesund und glücklich sei und gedeihe und erteilt ihm den Namen. Die übrigen wiederholen den Namen und von da ab heissen sie das Kind so. Die Zigeuner geben den Kindern nur türkische Namen. Hierauf nimmt die Hebamme das Kind von der Mutter, küsst sich mit ihr dreimal, erhebt sich dreimal und spricht: „So alt ich auch bin, so soll dies Kindlein noch älter werden und Urenkel erleben!“ Sie überreicht der Mutter das Kind, küsst sich mit ihr und bekommt von ihr ein Kopftuch, in das einige Denare eingewickelt sind. Sodann übergibt die Mutter das Kind dem Vater und der wirft dem Kinde in die Windeln einen Bakšiš. Dann reicht es der Vater seinem Nebenmann,

¹⁾ Die Zigeuner haben den Glauben, dass die Hebamme auf jener Welt jedes Kind, das sie auf dieser Welt genommen, wieder entgegennehme, und würde sie eines hienieden mit keinem Hemdchen beschenken, müsste sie es im Jenseits nackt empfangen und das wäre eine gräuliche Sünde. Die Geburthelferinnen sind alte Zigeunerinnen, und nie rufen Zigeunerinnen eine serbische Hebamme zum Beistand herbei.

der desgleichen das Kind bedenkt und es weiter gibt, und ging es auf diese Weise in der Runde umher, bekommt es zuletzt wieder die Mutter zurück.

Wenn einem Zigeuner die Kinder hinsterben, so pflegt man zur Abwehr ein Kind, sobald es zur Welt kommt, in Windeln einzuhüllen, in einen Korb zu legen, fortzutragen und irgendwo auf der Strasse auszusetzen. Wer zuerst des Weges kommt und auf das Kind stösst, der gibt ihm gleich auf der Stelle einen Namen. Hierauf sticht die Hebamme dem Kinde sofort ein Ohrläppchen durch und zieht einen Faden durch die Öffnung, der darin solange verbleibt, bis die Wunde heilt. Sobald dies geschehen, steckt man dem Kinde einen Ohrring an (*čeni, mindžuše*). Am dritten Abend, nachdem das Kind bereits einen Namen erhalten, wird ein Nachtessen gegeben, zu dem auch jener, der das Kind zubenannt (*kumbaro*), eingeladen wird. Ein Zigeuner zu Aleksinac, der als neugeborenes so ausgesetzt worden war, erhielt den Namen *Demir* (türkisch, Eisen. Er sollte so stark und kräftig, wie Eisen werden.) Er trägt auch heutigentags noch, obwohl er schon zwanzig Jahre alt ist, einen Ohrring im Ohr. Wenn ein Kind erkrankt, wechselt man ihm den Namen. Den Namen wechselt man auch in späteren, reifen oder alten Jahren, wenn man schwer erkrankt, damit die Krankheit irre wird, in der Meinung, der mit dem anderen Namen sei ein anderer Mensch, und von ihm ablasse. Wenn sie einem den Namen ändern, zerbrechen sie über seinem Haupt einen Nudelwalker oder schießen eine Pistole ab und geloben, irgend etwas zu erfüllen, wenn er genesen sollte.

In der dritten Nacht nach der Abendmahlzeit versammeln sich wiederum alle um das Kind und geben sich der Fröhlichkeit hin, denn da erscheinen die Schicksalsfräulein (*sugjenice*), um dem Kinde sein Schicksal zu bestimmen, und deshalb muss man in des Kindes Umgebung fröhlich sein, damit es ihm sein Lebtage froh und gut ergehen soll.

Während vierzig Tage heisst man die Wöchnerin *leusna*. Während dieser Zeit lässt man sie unter keinen Umständen allein, auch darf sie nicht im Dunklen sein und die Kindwindeln dürfen nicht bis nach Sonnenuntergang im Freien verbleiben. Im Laufe dieser vierzig Tage darf die Wöchnerin nicht den Rücken dem Kinde zugekehrt schlafen, sonst wird das Kind stumpf und schwach werden. Die Wöchnerin kann auch beschrien werden und darüber erkranken, und in einem solchen Falle sagt man über ihr Segenssprüche oder Bannformeln her oder schüttet Wasser über sie hinweg.

Die nächste Verwandtschaft bringt der Wöchnerin bis zum vierzigsten Tage Kindbettgeschenke dar. Als Kindbettgeschenk pflegt man einen süssen Fladen von mehreren Lagen Buttermisch (*pita*) und verschiedenen Füllungen unter jeder Lage zu spenden. Nachbarinnen, die mit der Kindbetterin gar nicht verwandt sind, bringen als Liebesgabe gebackenen Kukuruzmehlfladen mit Käse und Butter (*kačamak*).

Innerhalb der ersten vierzig Tage wird das Kind täglich gebadet, nach der Zeit aber setzt man am Mittwoch und am Freitag jeweilig mit dem Baden aus.

Ist das Kind einjährig geworden, vollzieht man an ihm die Haarschur¹⁾ (*kumbara*). Da bereitet man ein Mittagessen, zu dem man den Gvatter (*kumbaro*) und die Gvatterin (*kumica*) und dazu andere Gäste lädt. Der God bringt dem Kinde ein Hemdchen oder sonst ein Kleidungsstück, das man bei dieser Gelegenheit dem Kinde anzieht. Hierauf setzen sich God und Gödin

¹⁾ Über den serbischen und moslimischen Brauch dieser Art vergl. die ausführliche Schilderung von F. S. Krauss in: Haarschurgodschaft bei den Südslaven. Leiden 1894. S. 31. ff.

das Kind auf den Schooss, wenden sich gegen Sonnenaufgang und fangen mit der Schere dem Kinde das Haar zu scheren an und zwar vom rechten Ohr an der Reihe nach, bis sie es kahl geschoren haben. Während dieser Verrichtung segnen sie es unablässig. Hierauf sammelt die Gödin das Kinderhaar in ihren Rockschooss, geht zu den Gästen in die Runde und jeder wirft ihr nach seinem Belieben Geld in den Schooss. Das Sammelergebnis gibt die Gödin der Mutter und die kauft dem Kinde irgend etwas dafür. Darnach hebt die Mahlzeit an, man trinkt und ist fröhlicher Stimmung. Bevor man auseinander geht, beschenkt die Kindsmutter alle Gäste mit Handtüchern, Kopftüchern oder sonst mit etwas, die Gödin aber gewöhnlich mit einem Paar Schuhen.

Kann das Kind lange Zeit nicht sprechen lernen, so stiehlt man einem Bettler ein wenig Brod und gibt es dem Kinde zu essen, indem man glaubt, nun werde es ehebald zu reden anfangen.

2. Von der Beschneidung (Sunet).

Obgleich es in Serbien eine genug grosse Zahl Zigeuner moslimischen Glaubens gibt, so sind doch nicht alle beschnitten. Nur die jüngst eingewanderten Zigeuner (*korano rom*) üben die Beschneidung aus, die übrigen wissen häufig gar nicht einmal, was das ist und üben sie niemals aus. Meine Aufzeichnungen über die Beschneidung machte ich bei den Nagelschmiedezigeunern zu Aleksinac. Sie sind samt und sonders so beschnitten, wie alle Zigeuner moslimischen Glaubens in der Türkei.

Die Beschneidung vollzieht man zwischen dem vierten und sechsten Jahre, doch kann sie auch späterhin stattfinden. Die Jahreszeit ist der Sommer.

Zur Beschneidung führen die Zigeuner ihre Kinder nach Niš zum Barbier, der in dieser Arbeit geschickt ist, oder aber der Barbier kommt nach Aleksinac. In Begleitung der Kinder sind jeweilig deren Eltern und Verwandtschaft.

Zunächst badet man die Kinder und dann zieht man ihnen neues oder ihr Festtagsgewand an, schmückt ihre Feze mit Münzen und versammelt dann alle Kinder in einer Stube. Eines nach dem anderen küsst dem Barbier die Hand und dann verlassen sie alle den Raum. Hierauf führen zwei Männer jeweilig nur ein Kind zum Barbier in die Stube hinein, wo noch mehrere Leute und der Barbiergehilfe zugegen sind. Das Kind entkleidet sich, nur das Hemde belässt man ihm am Leibe. Ein Mann erfasst das Kind von rückwärts, legt ihm sein Knie unter den Rücken unter und drückt es an sich an. Ein anderer Mann ergreift das Kind kräftig bei dem einen, ein dritter Mann beim zweiten Beine, so dass es sich nicht rühren kann. Ein vierter wieder streicht dem Kinde Honig in den Mund und hält ihm einen gespaltenen Zwiebel unter die Nase, damit es nicht in Ohnmacht fallen soll. Hierauf fasst der Barbier mit einem Haarkräusel-Eisen die Vorhaut des Gliedes an, zieht sie an und dreht sie ein und zwickelt sie mit einem anderen Werkzeug so zusammen, dass darunter die ganze Vorhaut zu stecken kommt. Dann schneidet er rucks mit einem scharfen Rasiermesser die Vorhaut ab, so dass sie vollkommen unter dem Klemmeisen verbleibt. Nach dieser Operation bestreut er die Wunde mit einem roten Pulver, das man *tanfuz* heisst, und die Blutung hört sofort auf.

Damit ist die Beschneidung (*sunetisanje*) erledigt. Das Kind legt man sogleich auf ein in der Stube ausgebreitetes Polster und deckt es mit einem Betttuch zu.

Sodann kommt ein zweites Kind daran und so weiter der Reihe nach die übrigen. Sobald eines beschnitten worden, wird es an der Seite des vorher beschnittenen gebettet.

Ober den Kindern hängen an Fäden Äpfel; die Kinder nehmen sie in die Händchen, spielen damit und unterhalten sich.

Während der Abwicklung dieser Angelegenheiten in der Stube spielt vor dem Hause Musik auf und die Kinder, die zwei, drei Jahre vorher um die Vorhaut verkürzt worden waren, greifen zu Blechkannen, schlagen drauf los und schreien unaufhörlich: Alách, alách, alách!

Unterdessen nehmen die Frauen je eine Feder zwischen die Handflächen, drehen sie reibend und sprechen dabei: „So leicht als diese Feder ist, so leicht möge es auch dem Kinde drinnen fallen!“ So manche Mutter hebt vor Angst auch zu weinen an. Die Männer aber stehen umher und führen allerlei Gespräche miteinander.

Die beschnittenen Kinder müssen in derselben Stube auch übernachten und in der Zwischenzeit bringen ihnen die Mütter „*tetule*“ (ein Gebäck aus Butterteig) zur Kräftigung. Wasser dürfen sie nur in mässiger Menge geniessen.

Am nächsten Tag erscheint der Barbier mit seinem Gehilfen, um die Wunden der Kinder zu beschauen. Hierauf belegen sie ihnen die Wunden mit weissem Balsam und bereden sie, mit eingezogenen Beinen ruhig auf dem Rücken liegen zu bleiben.

In der Stube verbleiben die Kinder drei Tage und drei Nächte lang, und während dieser Zeit schaut der Barbier bei ihnen fleissig nach und die Eltern besuchen sie gleichfalls; ja, manche nächtigen sogar bei ihnen. Nach Ablauf der drei Tage besichtigt der Barbier die Wunden zum letztenmal, übergibt den Eltern Balsam, damit sie welchen selber auflegen können und empfiehlt ihnen, auf die Wunde von Bohrwürmern erzeugtes Holzmehl zu streuen, damit sie eintrockne. Dann verabschiedet er sich.

Für die Beschneidung entlohnt man den Barbier, sowie einer kann, mit 2—4 Denaren.

Am ersten Tage nach Beendigung der Beschneidung nimmt der Barbier alle jene Vorhäutchen, die er von den Kindern gewonnen, legt sie säuberlich auf einen Teller, trägt sie hinaus und zeigt sie dem versammelten Volke. Jeder wirft ihm auf den Teller einen Bakšiš von 20 Paras bis zu einem Denar. Die Praeputien bewahrt der Barbier sorgfältig auf und stirbt er, so gibt man sie ihm mit ins Grab, damit er sie auf jener Welt vorzeige.

Nach der Einhebung des Bakšiš führt man ihn sogleich in eine zweite Stube, wo ein Mahl aufgestellt ist, das die Eltern der Kinder besorgt haben, und daran tun sich alle gemeinsam gütlich. Zum Mahl spielen die Musikanten auf und nach dem Essen gibt es eine Tanzunterhaltung, an der sich alle Männer und Frauen beteiligen.

Nach Ablauf von drei Tagen führt jeder sein Kind wieder heim.

Seit einigen Jahren, so versicherten mir Zigeuner, entsendet der Sultan gar aus Konstantinopel einen Barbier nach Niš zur Besorgung der Beschneidung.

Dieser Barbier nimmt nicht nur keine Entlohnung für seine Mühewaltung, sondern beschenkt gar noch jedes Zigeunerlein mit einem Fez.¹⁾

¹⁾ Die Türken, namentlich die reicheren, üben den Beschneidungsbrauch viel feierlicher aus. Die Kinder sind schön geschmückt und angekleidet. Der Wagen, mit dem sie fahren, bewegt sich langsam und hinter ihnen hallen betäubend Musik und Gejauchz.

3. Von der Wahlbruderschaft.

Wahlbruderschaft kommt nicht unter allen Zigeunern vor. Ich traf sie bei den Nagelschmiedezigeunern zu Aleksinac an und beschreibe sie als einen Brauch, den die Zigeuner aller Wahrscheinlichkeit nach den Serben abgeborgt haben.¹⁾

Vertragen sich zwei Zigeuner gut miteinander, so schliessen sie eine Wahlbruderschaft, d. h. sie werden zu Brüdern (*pralja*.)

Auf den für die Wahlverbrüderung festgesetzten Tag lädt der ältere den jüngeren und desgleichen seine ganze Sippschaft und alle Freunde zu einem Festmahle ein. Auf den Tisch legen sie Salz und Brod zur Eidleistung. Der ältere erhebt sich, tunkt ein Stück Brod ins Salz ein und spricht: *Te marel ma o lon ta o maro, ako te na vičinav pralja!* (Möge mich das Salz und Brod töten, wenn ich dich nicht einen Bruder heisse!) Hierauf verzehrt er das Stück Brod. Dann erhebt sich der jüngere und macht ihm den Vorgang nach. Hierauf nimmt einer aus der Gesellschaft einen Dorn und sticht damit den älteren in den kleinen Finger der rechten Hand, dass Blut zu fliessen kommt. Der jüngere ergreift den verwundeten Finger, steckt ihn sich in den Mund und saugt das Blut aus. Ist er fertig, so sticht derselbe Mann auch ihn mit dem Dorn in den kleinen Finger der rechten Hand, und der ältere saugt seinerseits das Blut aus. Schliesslich tauschen sie mit einander Küsse aus, küssen sich mit jedem einzelnen ihrer gegenseitigen Familienangehörigen und beschenken jeden mit Kopftüchern, Handtüchern, Schuhwerk u. s. w. u. s. w. Endlich leistet man sich einen kräftigen Schluck Brantweines, ergetzt sich am Mahl und ist fröhlich.

Nach einigen Tagen veranstaltet der jüngere ein Festessen, lädt dazu den älteren und dessen gesammte Familie ein und das Vergnügen wiederholt sich.

Von da ab sind die zwei Brüder (*pralja*) und einer nennt den anderen nur Bruder (*pralj*). Die Brüder des Wahlbruders beehrt er mit dem gleichen Namen, dessen Vater heisst er Vater (*dade*), die Mutter Mutter (*daje*) und die Schwester Schwester (*pene*).

Die Wahlbruderschaft betrachten die Zigeuner als eine grosse, als eine Blutverwandtschaft. Sind sie auch nicht auf dieser Welt leibliche Gebrüder, auf jener müssen sie es gewiss sein, behaupten sie.

Ebenso verschwistern sich auch Frauenzimmer, nur entfällt hiebei die Festmahlzeit, indem sie sich bloss mit dem Blutaussaugen aus dem kleinen Finger zufrieden geben.

Auf diese weniger umständliche Art, durch das blosse Blutaussaugen, kann sich auch ein Mann mit einer Frau verschwistern.

Wahlbruderschaft kommt noch auf eine andere Weise zu Stande. Wenn einer erkrankt, trägt man ihn frühmorgens unter einen Zwetschenbaum, hängt an den Baum eine Stangenwage und setzt den Kranken in die Schale hinein. Einer von den Zigeunern, mit dem der Kranke in bester Freundschaft lebt, zieht dreimal an der Stange als ob er den Kranken messen wollte, doch darf er dabei nicht das Gewicht des Leidenden nachschauen. Dabei sagt man auch einen Spruch her, doch konnte ich seinen Wortlaut nicht ermitteln. Danach, so glaubt man, müsse der Kranke genesen. Auch ein gesunder Mensch kann sich wägen lassen, um zu verhüten, dass ihn Zaubereien befallen. Der abgewogene Kranke und der Wäger werden dadurch zu Wahlbrüdern.

¹⁾ Über den serbischen Brauch der Wahlbruderschaft und Wahlschwesterschaft handelt Dr. *Friedrich S. Krauss* in *Sitte und Brauch der Südslaven*, Wien 1885. S. 619—643 ab. Den Nachweis der Internationalität des Brauches erbringt *Gaidoz's* Umfrage in der *Mélusine*.

4. Von den Hochzeitsgebräuchen.

Die Hochzeitfeier heisst in der Zigeunersprache *bijav*. Sie wird bei den verschiedenen Zigeunern verschieden begangen.

Die landstreichenden Zeltzigeuner haben keine rechte Gelegenheit zur Abhaltung von Hochzeitfeierlichkeiten und erledigen darum die Angelegenheit mit möglichster Einfachheit. Wenn einem Vater irgend ein Mädchen gefällt, so kauft er sie ihrem Vater ab, mag sein Sohn auch nur erst fünf Jahre alt sein. Auf dem Markte, in der Kaffeeschenke, im Bazar oder, wo sie einander just begegnen, werden sie über das Mädchen handeleins, so wie man wegen eines Rosses schachert. Des Mädchens Vaters setzt einen Preis an, lässt sich etwas abhandeln, der Bräutigamvater bietet vorerst wenig, bessert sich allmählig und schliesslich werden sie einig auf den Preis von 50—100 Denaren, je nachdem ein Mädchen geraten ist. Hierauf bewirten sie einander gehörig und der Schwiegervater führt die Schnur ohne weitere Umstände heim. Irgend welche Zeremonien finden dabei nicht statt, ausser dass der Schwiegervater am selben Abend eine Axt übers Haus oder das Gezelt schleudert, die er später aufhebt und wieder in seine Behausung hineinträgt. Ist der Zigeuner vermögend, so gibt er eine Festmahlzeit, die einige Tage lang währt. Das Mädchen verweilt eine Zeit lang im Hause des Schwiegervaters, und gefällt es ihr, so bleibt sie darin, so lang als sie nur mag, wenn nicht, kehrt sie zum Vater zurück und der verkauft sie wieder weiter.

Tair, ein Zigeuner aus Aleksinac, der noch bis vor fünf Jahren ein Zeltzigeuner war und sich mit seiner Familie in Aleksinac sesshaft machte, verheiratete seinen vierjährigen Sohn mit einem Mädchen von 16—18 Jahren.

Man muss aber wissen, dass stets der Schwiegervater mit der Schwiegertochter lebt und sie gibt sich in den meisten Fällen damit zufrieden. Tairs Schnur verlebte mit ihm 5—6 Jahre und dann liess sie ihn sitzen. Kinder hatte sie mit ihm keine, viele andere aber, die Kinder haben, nehmen die Kinder mit sich fort oder überlassen sie dem Schwiegervater und dem Ehegespan. Herr S. *Trojanović* erwähnt, dass solcher Brauch bei den Zeltzigeunern noch in voller Blüte stehe.¹⁾ Das Aleksinacer Gericht erster Instanz urteilte in einem Falle ab, in welchem der Zigeuner-Schwiegervater fünfzehn Jahre lang in ehelicher Gemeinschaft mit seiner Schnur gelebt hatte. Dasselbe Gericht verurteilte Šaja den Zigeuner zu zwölf Jahren Strafarbeit, weil er seine Schnur getötet, die ihm aus dem Haus entlaufen war und sich ihm neben ihrem lebenden Gatten nicht länger mehr hingeben mochte.

Im übrigen ist die Polygamie unter Zeltzigeunern eine sehr seltene Erscheinung.

Die zu Soko Banja angesiedelten Zigeuner schliessen in sehr jungen Jahren Ehebündnisse und begehen die Hochzeit auf folgende Weise: die Braut erwählt der Vater des Bürschleins und der feilscht solange mit dem Vater des Mädchens, bis er einen erschwinglichen Kaufpreis erzielt. Sobald sie darüber einig geworden, beschenkt er sogleich das Mädchen, gewöhnlich mit einer Haube (*samija*.) Die Hochzeit kann auf der Stelle oder auch später stattfinden. Drei Tage vor der Hochzeit, falls sie auf einen späteren Zeitpunkt aufgeschoben wird, oder, wenn sie gleich stattfindet, nach erledigter Handlung, begibt sich des Mädchens Vater auf die Gemeinde und zeigt an, dass seine Tochter den und den heirate, was dann offiziell vermerkt wird. In früheren Zeiten pflegten sich des Mädchens Eltern zum Hodža nach Niš zu begeben

¹⁾ Im „Karadžić“ 1901. S. 160.

und der schrieb auf ein Blatt Papier die Tatsache von der Ausheiratung der Tochter nieder und sprach über deren Kopfhaut irgend ein Gebet.

Die Hochzeit hebt an einem Mittwoch an. Am Mittwoch und am Donnerstag findet die Tanzunterhaltung und das Freudenfest im Heime des Burschen statt. Am Freitag kleidet sich die junge Frau schön an, beschmiert ihr Gesicht mit Honig, bedeckt es mit Rauschgold, verhüllt es mit einem Schleier und bleibt so angezogen bis zu Mittag daheim sitzen. Nachmittags kommt man mit einem Wagen, um die Braut samt ihren Brüdern ins Haus ihres Bräutigams zu fahren. Hier übergeben die Brüder ihre Schwester dem Bräutigam und werden dafür bewirtet, gewöhnlich mit einigen Litern Wein. Darnach widmet man sich dem Tanzvergnügen und dem Gesang. Das währt bis zur Dunkelheit, bis man auseinandergeht. Das Mädchen übernachtet mit ihrem Bräutigam und morgens früh zieht sie ihr Hemd aus und legt es vor die Türe hin. Die Köchin oder sonst ein altes Weib legt das Hemd in einen Reuter hinein, bedeckt ihn mit einem Schleier und wenn die Hochzeiter wieder versammelt sind, tanzt sie um sie herum und sammelt für die junge Frau Bakšiše ein.

Zu Jagodina freien die Zigeuner um ein Mädchen nicht anders als die Serben. Der Bräutigam gibt dem Mädchen einen Ring u. einen Dukaten, mit dem sie ihren Fez zu schmücken hat. Ebenso bedenkt er die Mutter des Mädchens mit einem Dukaten (*babahak*).

Am Freitag vor der Hochzeit kauft der Bräutigam eine *kna* (Hennah) und steckt darin 4—5 Unschlittkerzen, und ein altes Weib mit einigen Handtüchern überm Rücken nimmt einen Napf mit der Hennah¹⁾ und den Kerzen und fängt zum Spiel der Musikanten zu tanzen und das Brautlied zu singen an. (Den Liedtext siehe später, Nr. 2.) Nach Absingung des Liedes geht die Alte von Gast zu Gast, um Bakšiše abzusammeln, die dem Mädchen gehören. Hierauf begibt sich die Braut mit dem Mädchenvolk in ein besonderes Zimmer und hier bestreicht man ihr den Kopf, die Faust und die Fersen mit Hennah. Während des Einreibens singen die Mädchen und Frauen irgend ein Lied und die Alte rührt die Trommel.

Der Samstag gilt bloss der Hochzeitvorbereitung. An diesem Tage schickt der Bräutigam mit irgend einer Vettel der Braut einen Anzug zu und die Alte überbringt das Geschenk unter Begleitung von Musikanten. Wenn die Alte der Braut das Gewand überreicht, versammeln sich mehrere Mädchen und führen 2—3 Stunden lang einen Tanz auf. Am Sonntag findet die eigentliche Hochzeit statt. Der Bräutigam begibt sich mit seinen Gästen und Musikanten zum Heim der Braut, um sie abzuholen. Sie ist schönstens aufgeputzt und irgend ein Knabe geleitet sie als Brautführer. Hierauf zieht man mit der Braut über den Marktplatz und führt sie zum Hause des Bräutigams. Vor dem Hause erwartet sie des Bräutigams Mutter mit zwei Laiben Brod und zwei Seiteln Wein in den Händen. Sobald die Braut vor die Hausschwelle tritt, überreicht ihr die Schwiegermutter die Brodläibe und den Wein, der Bräutigam aber holt aus dem Hause ein Schälchen mit Honig und ein Stückchen Zucker, steckt seinen Finger in den Honig und lässt die Braut den Finger ablecken; hierauf schiebt er ihr auch das Zuckerstückchen in den Mund, damit sie ihn aufesse. Sodann bedenkt auf gleiche Weise die Braut den Bräutigam mit Honig und Zucker. Das geschieht, damit eines dem anderen im Leben süß sein möge. Sonach umfasst der Bräutigam die Braut um den Gurt und trägt sie ins Haus hinein. Erst wenn sie drin im Hause ist,

¹⁾ Rote Farbe zum Färben der Fingernägel.

legt sie die Brodlaike und den Wein ab. Nach der Mahlzeit beginnt das Tanzvergnügen, das bis in die Nacht hinein dauert. Wann es dunkel wird, gehen alle Gäste zu sich nach Hause.

Bevor sich die Braut mit dem Bräutigam zur Ruhe begibt, zünden sie zwei Unschlittkerzen an und nun fangen sie selbender allein zu essen an und zwar den Kopf eines eigens für die Hochzeit geschlachteten Lammes. Nach dem Nachtmahl trinkt jedes ein Seitel Wein aus und sie essen je ein Stückchen Zucker auf. Falls inzwischen die Kerzen nicht niedergebrannt sind, löschen sie sie aus und legen sich nieder. Sobald sie einander froh geworden, entzünden sie sogleich eine Kerze, was ein Zeichen ist, dass man zu ihnen ins Zimmer hinein darf; gewöhnlich macht aber nur ein altes Weib von dieser Freiheit Gebrauch. Die zieht das Hemde der jungen Frau aus und beschaut es, ob sie eine Jungfer gewesen oder nicht. Während sich das Brautpaar im Finstern vergnügt, hockt ein Lauscher unter dem Fenster und horcht. Das muss deshalb sein, um die zu erwartenden Kinder vor Taubheit zu bewahren. Erwies sich die Braut als Jungfer, so verbleibt sie im Hause, wenn nicht, kann sie der junge Ehegemahl aus dem Hause jagen. War die Braut als Jungfer befunden worden, so berufen die Schwiegereltern am nächsten Morgen die Nachbarn ein und traktieren sie mit Branntwein, der mit Honig versüßt worden, das blutige Hemd der Braut aber hängt man an die Aussentüre auf, damit es jeder betrachten kann. Die Braut, deren Jungfernschaft schon vor der Brautnacht verloren gegangen, treibt man am ersten Morgen hinaus, will man sie aber trotzdem behalten, so läßt man ihren Vater auf einen Schluck Branntwein ein und reicht ihm den Trank in einem Glase, dessen Boden eine Lücke hat. Die Lücke verdeckt man von aussen mit dem Finger, und wie nun der Vater das Glas in die Hand nimmt, fließt der Branntwein aus. Auf diese Weise gibt man ihm symbolisch zu verstehen, dass die Braut als Mädchen unkeusch gelebt habe, man sich aber trotzdem entschlossen, sie zu behalten.

Am seltsamsten muten einen die Hochzeitbräuche der jüngst eingewanderten Zigeuner (*korano rom*) an. Ich habe diese ihre Bräuche zu Aleksinac unter den Nagelschmiedzigeunern beobachtet.

Der Vater des Burschen oder sonst ein älteres männliches Familienmitglied wählt das Mädchen aus und hat er eines ausgesucht, befragt er den Burschen, ob er jene zu ehelichen einwillige. Genehmigt dieser die Wahl, so entsendet man einen Nachbar oder Freund zum Vater des Mädchens, um anzufragen, ob er geneigt wäre, seine Tochter dem betreffenden Jüngling zur Frau zu geben. Des Mädchens Vater antwortet, er vermöge nicht auf der Stelle einen Bescheid zu gewähren, sondern müsse vorher einen Familienrat halten und die Tochter befragen. Dann bespricht er mehrere Tage lang diese Angelegenheit mit seiner Sippe und wenn schon alle einverstanden sind, so läßt er noch seine Tochter durch eine ihrer Spielgenossinnen ausholen, ob auch sie in die Partie einwillige. Nachdem er so auch der Tochter Zustimmung gewiss geworden, verständigt er den Werber, er sei einverstanden, seine Tochter an den betreffenden auszugeben.

Kurze Zeit darauf besucht der Vater des Burschen mit dem Heiratsvermittler (*navodadžija*), seinen Freunden und seiner Familie, doch ohne Sohn, eines abends das Haus des Mädchens. Ihr Vater hält Kaffee und andere Getränke zur Bewirtung der Gäste bereit. Nachdem sie sich ein wenig erquickt, stellt der Vater des Jünglings die Frage: „Wirst du mir das Mädchen für den Sohn geben?“ — „Ja, nur muss ich vorerst das Mädchen befragen und die Sache noch reiflich überdenken“, erwidert ihm der Vater des Mädchens. Hierauf gehen alle auseinander.

Am nächsten Abend besucht man wiederum in corpore das Heim des Mädchens, erlabt sich wieder mit einem Schälchen Kaffee oder einem Gläschen Brantwein und wiederum fragt der Vater des Burschen den Vater des Mädchens: „Magst du mir deine Tochter geben oder nicht? Ich zerfetze mein Schuhwerk, indem ich dich überlaufe, du aber weisst nicht, was du denkst!“ „Wenn du ein Mensch im Hause brauchst, musst du dir wohl die Beine ablaufen“, entgegnet ihm des Mädchens Vater. — „Warum gibst du mir denn das Mädchen nicht? Verlangst du was für sie, sag es frei heraus, ich werde es dir bar bezahlen!“ — „Weisst du was, Freund“, antwortet ihm des Mädchens Vater, „ich muss die Sache noch erwägen; morgen um die Mittagsstunde werde ich dich benachrichtigen, ob etwas aus der Sache wird oder nicht.“ — Darnach gehen wieder alle nach Hause.

Erst morgen um Mittag lässt des Mädchens Vater wissen, der Besuch des Burschenvaters wäre ihm genehm. Wann es Abend wird, lädt der Vater des Mädchens seine ganze Familie und die Nachbarn ein und ebenso erscheint des Burschen Vater im Geleite seiner Freunde und hebt wiederum an: „Freund, warum prellst du mich um meine Zeit, warum rückst du nicht heraus mit der Farbe, was du denkst?“ — „Ich werde dir das Mädchen geben, doch ist sie noch jung und unerfahren; du sollst mir nicht morgen Vorwürfe machen, sollte sie etwas nicht verstehen!“ — „Mag sie was verstehen oder nicht verstehen, ich nehme sie, wie sie geht und steht; denn ich habe mir die Sache überlegt, ehe ich auf die Freite ging.“ — „Gut, aber vermagst du mir auch einen *Babahak* zu zahlen?“ — „Was du forderst, werde ich bezahlen. Bin ich hergekommen, will ich mich nicht beschämen lassen!“ — „Du sollst mir dreitausend Groschen geben“, sagt des Mädchens Vater. — „Ich werde dir soviel geben, als du nur heischst“, erwidert der Vater des Burschen. — „Du sollst mir vier Paar Schuhe (oder nach Bedarf auch mehr), einen Anzug für das Mädchen, vier Kopftücher u. s. w., u. s. w. und Geschenke für jeden einzelnen Hausgenossen geben!“ — „Alles will ich leisten“, antwortet des Burschen Vater.

Hierauf erhebt sich der Heiratvermittler und sagt zum Vater des Mädchens: „Lass mir davon hundert Groschen zukommen.“ Der Brautvater willigt ein. Dann steht ein zweiter auf und verlangt 200 Groschen, ein dritter 100 Groschen und der Brautvater gewährt jedem, schliesslich auch dem Bräutigam 100 oder 200 Groschen, so dass ihm am Ende von der Kaufsumme nur 300—400 Groschen (60—80 Denare), manchmal noch weniger übrig bleiben. Ebenso feilschen auch die Begleiter des Burschenvaters um Nachlass von der Höhe der Geschenke für die Sippschaft des Mädchens und das Spiel währt so lange, bis man sich in allem und jedem geeinigt. Nicht minder trachtet man von der für die Braut geforderten Gewandung abzuhandeln, damit man sich mit einem Kleid begnüge, wie eines ihre Gefährtinnen getragen, als sie unter die Haube kamen.

Nachdem man auch diesen Streitpunkt in Ordnung gebracht, handelt man noch darüber, wieviel Brantwein der eine und wieviel der andere Vater zur Bewirtung beizusteuern haben wird. Ist man auch über diesen Punkt einig geworden, so wirft der Vater des Burschen 1—5 Dukaten je nach seinem Vermögensstande in die Pfanne. Dieses Geld heisst man *čičaj* und es fällt dem Mädchen zu. Nun tritt das Mädchen ein, küsst allen die Hand, gibt jedem ein Tüchel als Geschenk und nimmt dann den *čičaj* zu sich. Hierauf wird der von beiden Vätern gestiftete Brantwein hereingebracht. Bevor man sich an den Labetrunk macht, küssen die Väter einander und wechseln mit der gegenseitigen Verwandtschaft Küsse. Diesen Brantwein-trunk heissen sie *gudli rakija* (der süsse Schnaps).

Einige Tage später findet die Beringung (*anğrustik* = der Ring) statt. An diesem Tage begibt man sich vormittags in das Heim des Mädchens, um es zu beringen. Der Vater des Bräutigams nimmt Branntwein, Fleisch, Paprika (in Schoten), Zwiebeln, Salz und alles mit, was zu einer guten Mahlzeit gehört und marschirt im Geleite seiner Familie und der Nachbarn zum Hause des Mädchens. Dasselbst empfängt sie der Vater des Mädchens mit seiner gesamten Sippschaft und seinem Freundeanhang. Die ganze Verwandtschaft und die Freunde des Mädchensvaters bringen als Geschenk *marikalj* herbei, das ist einen mit Spinat gefüllten Butterteigkuchen. Nach dem Eintritt des Bräutigamvaters trinkt man von seinem mitgebrachten Kaffee, Branntwein und isst von seinen Speisen. Nach der Mahlzeit erlegt der Vater des Bräutigams den *babahak* (des Vaters Verdienst, d. h. jenen für das Mädchen bedungenen Betrag) in die Pfanne. Hierauf gibt man sich der Fröhlichkeit hin und vereinbart den Hochzeitstag, der auch schon nach einer Woche oder noch später abgehalten werden kann, nur die *nićaji*, (die Trauung nämlich) pflegen gewöhnlich genau eine Woche drauf zu erfolgen.

Zur Trauung begeben sich die beiderseitigen Väter mit ihren Freunden und zwar ohne Bräutigam und Braut zum Hodža. Zunächst befragt er sie nach dem Alter der Brautleute, zieht seinen *ćitap* (Buch) hervor, verliest ein Gebet und verfasst die *nićaji* (das Zeugnis, die Beglaubigung), die er dem Vater des Mädchens überreicht. In diesem Schriftstück steht auch vermerkt, wieviel an *Niće* der Bräutigam der Braut verschreibt, das ist nämlich der Betrag, den der Mann seiner Frau zur Erhaltung aussetzt für den Fall, dass er sie einmal davonjagen sollte. Die *nićaji* decken sich mit dem türkischen *niće* und betragen entsprechend den Vermögensverhältnissen des Bräutigams 101, 1001, 10001 u. s. w. Groschen. Dem Hodža zahlt man für die Trauung 6 Denare.

Hierauf besorgt der Vater des Bräutigams alles, was zur Bekleidung der Braut erforderlich ist. Bei den reicheren Zigeunern besteht der Kauf aus 12 Metern Seide für die Pumphosen (*šalvare*), einem Meter Tuch für die ärmellose Weste (*jelek*), aus einem Paar Pantoffeln, einem Pelzrock und einem *kušak*, d. h. einem Seidentuche, das man um den Gurt schlingt. Hierauf kauft man der Abmachung gemäss die Geschenke für die Familie der Braut ein, dingt die Musikanten auf, (gewöhnlich zwei Flötenbläser und zwei Trommler u. s. w.) und rüstet alles für die Hochzeit erforderliche her.

Am Montag vor der Hochzeit vor Morgengrauen eine Stunde vorher knetet im Hause des Bräutigams dessen Schwester oder sonst ein Mädchen einen Fladen an, muss aber dabei ihren Kopf mit einem Handtuch, keineswegs aber mit einer Haube oder einem Tüchel umwunden haben. Während sie das Mehl siebt, hat der Bräutigam einen Pistolenschuss abzufeuern. Den gebackenen Fladen bestreicht man mit Honig und das Mädchen versteckt ihn wohl.

Im Brauthause versammeln sich indessen Frauen und Mädchen zur Vornahme der Färbung.

Nachdem sie sich versammelt, zieht eine von den Frauen ein Männergewand an, setzt sich einen Fez aufs Haupt, nimmt ein Holzstück, steckt es in die Hosen, drückt die Augen zu, verfolgt die anwesenden Frauen und stichelt sie mit dem Holzstück aus dem Beinkleid. Das Weibervolk flieht vor ihr, lacht und treibt Scherz. Inzwischen schlägt ein älteres Weib Kastagnetten und singt dazu. Nach diesem Vergnügen färben die Frauen der Braut Haar und Brauen.

Am Mittwoch vor Abendenbruch beruft man wiederum die Frauen aus dem Hause und der Nachbarschaft zur Hennah. Wiederum verkleidet sich

eine von ihnen als Mann, verfolgt die Frauen und sticht sie mit dem Holzstück aus den Hosen. Nachdem man sich neuerlich so vergnügt angeregt hat, ergreift eine von den Frauen den Napf mit der aufgelösten Hennah und fordert Bakšiše ein. Jedes Weib wirft in den Napf je eine Para als Bakšiš und gibt je ein Kopftüchel oder eine Para als Geschenk für die Braut her. Darnach bestreichen die Frauen der Braut die Haare und die Finger- und Zehennägel mit Hennah. Ist auch dies erledigt, verfügen sich alle Frauen in den Hof, wo man ein Feuer angezündet hat. Jene als Mann verkleidete Frau führt den Reigen an, die übrigen aber fangen sich nach Belieben in den Reigen ein. Nun tanzen auch Männer mit, denen bis zu diesem Augenblick der Zutritt zu den Frauen verwehrt blieb.

Am Mittwoch schickt der Bräutigam der Braut noch vier Spulen gelben Fadens zu und am Donnerstag morgens hackt man den Faden in winzige Stückchen; die Braut wäscht sich und man bestreicht ihr vorerst das Gesicht mit Honig und Purpur, dann aber bestreut man sie mit den Fadenstückchen, so dass sie rot und gelb, wie mit Gold begossen aussieht.

Am Donnerstag vormittags ruft der Bräutigam die Gäste samt den Musikanten zu seinem Hause ein und nach dem Essen zieht die Gesellschaft mit den Musikanten, jedoch ohne Bräutigam zum Haus des Brautvaters zur Abholung der Braut hin. Inzwischen finden sich noch am Vormittag im Hause der Braut die Birnen (*kruške*) ein. Das sind drei oder fünf Frauenzimmer (es können Mädchen oder junge Frauen, doch darf es keine schwangere sein), denen die Rolle von Brautführerinnen zufällt; denn sie empfangen und geleiten die Braut. Sie essen auch zu Mittag im Brauthause. Sobald auch die Gäste des Bräutigams eintreffen, tanzen sie mit den anderen mehrere Reigen. Hierauf verlangt der Vater des Bräutigams die Überantwortung der Braut. Ihr Vater heischt dafür 5—10 Oken Wein, die ihm der Bräutigamsvater sofort auch gewährt. Hierauf nimmt der Vater oder der Oheim oder der Bruder die Braut auf seine Arme, hebt sie auf den Wagen hinauf und übergibt sie den „Birnen.“ Die Braut ist in das Gewand gekleidet, das ihr der Brautvater gewidmet hat. Ihr Angesicht hüllt ein Schleier ein und über den Schleier fallen goldgelbe Fäden herab. Sobald sich der Wagen in Bewegung setzt, ruft der Vater die Tochter dreimal beim Namen an, sie meldet sich zwar, doch fährt sie weiter. In einem besonderen Wagen fährt man der Braut ihre Brautgeschenke nach. Der Hochzeitszug zieht mit der Braut durch alle Hauptstrassen zum Hause des Bräutigams hin. Vor dem Hause nimmt der Vater des Bräutigams die Braut auf seine Arme und trägt sie bis zur Hausschwelle. Hier empfängt sie die Schwiegermutter mit einem Sieb, darin Gerste ist und überreicht es der Braut. Sie ergreift das Sieb und bewirft mit voller Hand die Hochzeitsleute mit der Gerste. Hat sie all die Gerste verstreut, so schleudert sie auch noch das Sieb in die Höhe. Hierauf reicht die Schwiegermutter der Braut einen Napf mit Honig, die Braut taucht die Finger beider Hände in den Honig und bestreicht damit die Türpfosten von aussen und von innen. Sodann übergibt ihr die Schwiegermutter drei Brotlaibe und mit ihnen betritt die Braut das Haus. Hier nimmt ihr die Schwiegermutter die Brode ab und der Bruder des Bräutigams hebt ihr mit einer Pistole den Schleier vom Gesichte ab. Von da ab verbleibt die Braut ununterbrochen im Hause.

Die im Hofraum zurückgebliebenen Hochzeitsleute suchen aus den Brautgeschenken ein langes Handtuch heraus, einer von den Gästen befestigt es an einer langen Stange und stellt sich damit ziemlich weit von den Gästen auf. Die jungen Leute bilden zwei Gruppen und alle beginnen von einem festgesetzten Punkt aus auf ein gegebenes Zeichen ein Wettrennen; wer

als erster bei der Stange eintrifft, erwirbt damit das Handtuch. Hierauf gibt man sich dem Tanzvergnügen hin.

Vor Abendenbruch stellt man Wasser ans Feuer und lässt es warm werden. Es ist Pflicht der Genossen des Bräutigams das Wasser zu schöpfen. Ist das Wasser warm geworden, so baden sie darin den Bräutigam. Hierauf decken sie auch das Bett auf, wo der Bräutigam mit der Braut schlafen wird. Unters Bettzeug steckt jeder von ihnen eine Para. Hierauf nehmen sie den Bräutigam in ihre Mitte, führen ihn hinaus und überall in die Nachbarschaft hin, damit er jedermann, selbst Kindern die Hand küsse, dann geleiten sie ihn zu seinem Vater und ihm küsst er das Angesicht und die Hand. Der Vater spricht da über ihn den Spruch: *Prosto nekoval tuče, sinko, so arakljom tu tri jag!* (Es sei dir vergeben, o Sohn, dass ich dich vor Feuer bewahrt habe.) Darnach führt man den Bräutigam auch seiner Mutter vor. Vor ihr lässt er sich auf die Knie nieder, küsst ihr Gesicht und Hand und sie hebt zu weinen an, nachdem sie über ihm den gleichen Spruch, wie sein Vater gesagt.

Endlich führt die Gesellschaft den Bräutigam ins Brautgemach, wo seiner bereits die Braut harret. Inzwischen singen die Gefährten des Bräutigams das türkische Lied: *Alach iber!* Vor der Schlafgemachtür angelangt, öffnet die Gesellschaft die Tür und befördert den Bräutigam mit einem Stoss und Schub in die Stube hinein. Der eintretende Bräutigam wird von der Braut stehend empfangen und er hebt ihr den Schleier empor, wogegen sie ihm sogleich die Hand küsst. Dann ergreift er den irdenen Wasserkrug, giesst ihr Wasser über die Hände und sie wäscht sich das Gesicht von dem Honig und den Fadenstückchen ab; hierauf nimmt er den am Montag gebackenen Fladen, fasst ihn mit einer, sie dagegen mit beiden Händen an und so brechen sie ihn entzwei. Den Fladen tunken sie in Honigseim und essen ihn zum Nachtmahl. Sobald sie sich zum Nachtessen hinsetzen, muss noch ein Genosse des Bräutigams eintreten, um mit ihnen mitzuhalten. Nach dem Mahle entfernt sich der Gast und die Brautleute begeben sich zu Bett.

Im Freien tanzen und jubilieren die Hochzeitsleute die ganze Nacht hindurch. Gegen Morgengrauen erscheinen sie unter dem Fenster und wecken die Brautleute auf. Ein älteres Weib tritt bei den Brautleuten ein und fragt den Bräutigam: „Nun, wie ist's gegangen?“ — „Gut!“, erwidert der Ehegatte, wenn er das Mädchen als unberührt befunden. Dann nimmt die Alte das Hemde der jungen Frau, legt es in irgend ein Gefäss hinein und trägt es hinaus, damit sich alle Welt von der Ehre der jungen Frau überzeugen mag. Hatte die Braut bis zur Hochzeitnacht ihre Jungferschaft nicht bewahrt, so unterbleibt die Vorzeigung des Hemdes.

Hierauf nehmen Braut und Bräutigam ein Bad und kleiden sich festlich an. Der Bräutigam bindet in ein Handtuch eine Para, tritt damit ins Freie, grüsst die Leute mit *Sabanarola!* (guten Morgen), schenkt das Handtuch den Musikanten und küsst allen, sogar den Kindern die Hand. Hernach erscheint die Braut, übernimmt ihr Geschenk, beschenkt alle der Reihe nach und küsst ihnen die Hand. Nachdem sie dies besorgt, bedient sie alle ausnahmslos mit Kaffee und warm gemachtem, mit Honig versetztem Raki. Unterdessen bemächtigt sich ein älteres Weib des blutigen Brauthemdes, führt den Reigen an und hält dabei das Hemde in die Höhe. Zuletzt legt sie das Hemd in ein Sieb hinein und geht in der Runde Bakšise einsammeln. Der Bräutigam ergreift eine Kupferkanne mit Branntwein, begibt sich damit zu seinem Schwiegervater, küsst daselbst allen die Hand, bewirtet die Leute mit Schnaps und kehrt wieder heim.

An diesem Tage schlachtet der Vater des Bräutigams zwei Schafe ab,

bereitet davon ein Mittagessen und lädt dazu feierlichst unter Musikbegleitung die Gäste ein. Vor dem Mittagessen kräftigt man sich mit Branntwein, dann trägt man eine kupferne Backpfanne, die leer sein muss, heraus, und als erster wirft der Oheim des Bräutigams einen Bakšiš hinein, worauf alle nach der Reihe nach Vermögensumständen seinem Beispiel folgen. Diese Sammlung geschieht für Rechnung des glücklichen Bräutigams.

Bereits seit Morgenanbruch führt die fröhliche Jugend Tänze auf und am Tanz beteiligt sich ab und zu auch die Braut. Nach dem Mittagmahl kommen alle Hochzeitsleute heraus und tanzen bis zur Dunkelheit.

Das ist das Endspiel des Hochzeitsfestes.

Diese Art von Hochzeitsfeierlichkeiten findet bei den *korano rom* statt, wenn man um die Braut in voller Form angehalten hat. Es kommt aber vor, dass das Mädchen aus Liebe zu dem Burschen davonläuft, und dann schliessen ihre erzürnten Eltern gegenseitig Frieden (*miringjavo*), und machen dreimalige Friedensbesuche, bis man einen Ausgleich trifft. Auch in diesem Falle muss des Burschen Vater für das Mädchen eine Zahlung leisten, doch werden dabei die übrigen Gebräuche, obgleich sie dieselben sind, wie die geschilderten, mit weit grösserer Einfachheit abgetan.

Bei diesen Zigeunern sind keine Fälle vom Zusammenleben des Schwiegervaters mit der Schwiegertochter zu verzeichnen.

Wollen Mann und Frau die eheliche Gemeinschaft auflösen, so verfügen sie sich zum Hodža und in seiner Gegenwart zählt der Mann seinem Weibe die in den Ničaji vermerkte Summe aus, worauf der Hodža die Ničaji in Stücke zerreisst. In älterer Zeit pflegte man die Ničaji nur in einer Zigeunerversammlung auszubezahlen und zu zerreißen.

Bei diesen Zigeunern besteht auch die Bigamie zur Geltung, nur feiert man bei der Heimführung der zweiten Frau keine Hochzeit, sondern geht bloss zum Hodža, um die Ničaji abzuschliessen. Der Hodža befragt dabei das ältere Weib, ob sie einverstanden sei, dass neben ihr eine zweite ins Haus komme. Erklärt sie nun, dass sie ihre Einwilligung verweigere, so bezahlt ihr der Mann ihre Ničaji aus, sie packt ihre Hauswirtschaft zusammen und zieht aus, an ihrer Stelle bleibt aber die neue Frau.

Fälle, dass ein Zigeuner mehr als zwei Weiber im Hause gehabt, sind nicht vorgekommen.

Leben in einem Haushalte zwei oder mehrere Brüder und verstirbt der ältere, so darf der jüngere dessen Weib ehelichen, doch der ältere Bruder darf nicht die Witwe des jüngeren heiraten.

Die rumänischen Zigeuner haben die Hochzeitsgebräuche der Rumänen völlig angenommen.

5. Von den Totengebräuchen.

Auch eine Manigfaltigkeit in den Totengebräuchen ist bei den verschiedenen Zigeunern in Serbien zu vermerken.

Die Zeltzigeuner waschen den in den letzten Zügen Liegenden, ziehen ihm sein bestes Gewand an und belassen es an seinem Leibe, falls er verstirbt. Den Toten lässt man 24 Stunden liegen. Während der Zeit bewacht man ihn sorgfältig, damit nicht irgend ein Geschöpf über ihn hinwegspringe; denn geschähe es, würde er sich zu einem Vampir verwandeln (*povampiriti se*). Wenn man ihn ins Grab bettet, bedeckt man ihn mit Brettern, so dass die Erde nicht unmittelbar auf ihn fällt. Nach der Bestattung findet in einer Kaffeeschenke oder zu Hause eine Bewirtung zu Ehren der Seele (eigentlich „für die Seele“) des Verewigten statt und zwar mit Branntwein, Käse und

Brod. Drei Tage hindurch trinkt man weder Wein noch Kaffee, noch genießt man Fleisch. — Überdies stiftet man dem Verstorbenen ein „Seelengeld“ (*podušje*) am nächsten Samstag (*efta djive* = sieben Tage), nach vierzig Tagen (*saranda djive*), nach einem Halbjahr (*opašo breš*) und nach Ablauf eines Jahres (*breš*). Das ist alles. Alles dies aber besorgen die Zeltzigeuner ohne Hinzuziehung eines Hodža.

Nach einem toten Zigeuner tragen die Frauen eine zeitlang, meist ein Jahr hindurch schwarzes Trauergewand.

Manche Zigeuner verlangen unter Musikbegleitung zu Grabe getragen zu werden.¹⁾

Ein Toter kann sich in einen Vampir verwandeln, ein *čohano* (Vampir) werden, doch nicht jeder Mensch vermag diese Verwandlung einzugehen, denn dies hängt davon ab, von was für Art seine Familie ist. Vervampirt sich ein Zigeuner, so wird er ein Fleischhauer, doch misst er nie das Fleisch mit der Wage, sondern nimmt es auf den kleinen Finger und gleich weiss er, wieviel es wiegt. Wenn man einen Vampir mit einem Messer anschneidet oder mit einer Nadel sticht, verdickt er sich sofort zu einer sulzigen Masse (*pihtija*). Einen Vampir kann man vernichten, wenn man ihn ausscharrt und mit siedend heissem Wein begiesst.

Wenn bei den längst angesiedelten Zigeunern in Jagodina jemand erkrankt, stanno sie bei ihm sehr eifrig Krankenbesuche ab, tragen ihm Erquickungen zu, und ist er arm, so beschenken sie ihn mit so mancher Para, damit er Heilmittel kaufe. Falls ein Leidender schwer erkrankt, versammeln sich um ihn 10—15 Nachbarn, Männer und Frauen, bewachen ihn und bemühen sich auf alle mögliche Weise, seine Schmerzen zu lindern. Sobald aber ein Kranker verstirbt, stellen sie gleich Wasser zum Wärmen auf, baden ihn, kaufen für ihn einen *čefin* (Leichentuch), verstopfen ihm zuerst alle Öffnungen am Leibe mit Baumwolle, stecken ihm dazu in jedes Nasenloch etwas Kampher (*čaftrija*) hinein und wickeln ihn in das Leichentuch ein, das über seinem Haupte und seiner Nase unterbunden wird. Während dieser ganzen Zeit brennt zu Häupten des Verstorbenen ein Unschlittlicht.

Der Tote liegt im Hause im ganzen 2—3 Stunden, stirbt aber einer abends oder nachts, so lässt man ihn bis zum Morgengrauen im Hause liegen.

Eine Truhe wird für den Toten nicht gebaut, noch begräbt man ihn in einem Sarge, sondern man legt ihn auf eine Bahre und vier Männer tragen ihn auf den Gottesacker. Erst wenn man ihn auf den Friedhof gebracht, schaufeln sie ihm ein anderthalb Meter tiefes Grab auf, während die Bahre daneben steht. Auf der linken Seite im Grabe höhlt man eine Vertiefung in halber Leibbreite aus. Ist die Familie des Verstorbenen in der Lage, einen

¹⁾ Dr. *Sima Trojanović* bemerkt in seiner ethnographischen Skizze über die Zigeuner (im *Srpski Književni Glasnik*, Jännerheft 1902, S. 35): „In Serbien kann man seltener, häufig zu Kragujevac sehen, dass die Zigeuner ihren Verstorbenen unterm Spiel fröhlicher Weisen zu Grabe tragen. Die Zeltzigeuner errichten keine Grabhügel, doch merken sie sich durch einen Baum oder durch sonst ein Zeichen die Stelle, und veranstalten, womöglich ein Jahr später ein Totenmahl (*dača*). Da gibt es dann Freudigkeit, Gesang und Tanz und wohl auch einen guten Imbiss; denn sonst ging es nicht.“ In einer Erzählung aus dem Zigeunerleben — von welchen Zigeunern darin die Rede ist, wird nicht bemerkt — heisst es, ein Zigeuner habe, als ihm sein Weib verstarb, ein Ferkel geschlachtet und den Musikanten anbefohlen, aufzuspielen, während er einen Tanz aufführte. Als ihm der Priester sein Verhalten mit Tadel vorhielt, antwortete er ihm: „Auch als wir uns vereinigten, auch damals waren wir guter Dinge und tanzten, und warum sollten wir jetzt nicht der Freude pflegen, wo wir uns für ewig von einander scheiden? So erheischt es unser zigeunerischer Brauch.“ (Im *Ciganski život*, Neusatz. 1887. S. 16.)

Kurban (Opfer, gewöhnlich einen Schafbock) zu schlachten, so breitet man dem Toten im Grabe eine Binsenmatte aus, wenn nicht, bestatten sie ihn ohne Matte. Der Kurban wird sofort geschlachtet, wie man den Toten aus dem Hause schafft und das Fleisch verteilt man, während der Tote begraben wird. Den Toten schiebt man in jene Vertiefung hinein und legt über ihn so die Bretter schief, dass ihn die Erde nicht unmittelbar bedeckt. Dem Toten steckt man auch zu 0'20 Denare in die Hand, damit er sich in jener Welt dafür ein Haus kaufen könne. Über die Bretter werfen sie die Erde und nachdem das Grab zugeschüttet worden, stecken sie zu Häupten und zu Füßen je einen Pfahl ein, an denen sie irdene Krüglein mit Wasser zerschellen, die sie zu diesem Zwecke vom Hause mitgebracht, und darauf legen sie aufs Grab *Alva* (einen aus Weizenmehl, Schmalz und Honig oder Zucker angekneten Teig) hin und alle Trauergäste genießen davon. Dann geht man heim. Auf dem Heimwege begeben sie sich an einen Fluss, um sich die Hände zu waschen und dann in eine Kaffeeschenke, wo sie von der Familie des Hinterbliebenen „für die Ruhe der Seele“ mit Brantwein bewirtet werden. Auf der Stelle, wo der Verblichene die Seele ausgehaucht, wird eine Talgkerze brennen gelassen und ein Schälchen mit Wasser dazu hingestellt.

Am dritten Tag besucht man das Grab, trägt Wasser und ungekochten Reis hin und begießt und bestreut damit das Grab. Am siebenten Tag wiederholt man dies. Am vierzigsten Tag kocht man Reis mit Fleisch oder auch ohne Fleisch ab und verteilt die Speise „zum Frieden der Seele des Verstorbenen.“ Nach Ablauf von sechs Monaten setzt man dem Toten zu Häupten einen Stein und ebenso zu Füßen, auch belegt man das Grab mit grünen Rasenausschnitten. Hierauf schlachtet man ein Lamm ab, kocht davon die eine Hälfte daheim mit Reis ab, die andere hackt man in Stücke und trägt sie aufs Grab, beide aber verteilt man für die Seele des Verstorbenen, die eine zu Hause, die andere auf dem Grabe. Dasselbe geschieht am Jahrestage des Ablebens des Bestatteten.

Die jüngst eingewanderten Zigeuner in Süd-Serbien beobachten Totengebräuche, die den türkischen sehr verwandt sind, doch kann man einige Abweichungen immerhin feststellen.¹⁾

Ich habe die Totengebräuche der jüngst zugewanderten Zigeuner zu Aleksinac unter den Nagelschmiedezigeunern aufgezeichnet, aber darüber auch zu Niš Erhebungen gepflogen und mich überzeugt, dass sie da und dort so ziemlich gleich sind.

Wenn ein Zigeuner krank darniederliegt, behütet und bedient ihn nicht bloss seine Familie, sondern es erscheinen nachts auch seine Nachbarn, um ihm Gesellschaft zu leisten und ihn zu betreuen. Merken sie, dass er schon im Sterben liegt, so verabschieden sie sich von ihm, indem sie zu ihm sprechen: *ker mangja alali!* (vergib uns!), worauf er erwidert: *ala'm!* (es sei euch vergeben!)

Wenn ein Zigeuner mit dem Tode ringt und nicht sterben kann, so ruft man den Hodža, damit er über ihm Gebete lese, oder, man holt aus dem Ziehbrunnentrog vom Regenwasser oder von dem Wasser, das vom Schwenkel bei Seite rann, und trinkt ihn damit, und da wird der Kranke entweder gleich versterben oder aber, die Krankheit wendet sich zum Besseren.

Wenn einer leicht stirbt, so glaubt man, dass er ein Gerechter sei. Sünder plagen sich im Sterben fürchterlich; denn dann treten die Sünden

¹⁾ Über die Totengebräuche der Türken veröffentlichte ich eine Studie in *Godišnjica Nikole Čupića* B. XXI. S. 221—238 und S. A. Belgrad 1902. Man kann aus einer Vergleichung den Unterschied zwischen zigeunerischen und türkischen Bräuchen herauserkennen.

vor sie hin und erlauben nicht die Lostrennung der Seele vom Leibe. Wer Schulden hat, der reibt mit den Fingern, als ob er Geld zählte und wer Hanfwerg gestohlen, der tut als ob er krepelte u. s. w.

Stirbt ein Zigeuner vormittags, so bestattet man ihn noch am selben Tage, wenn aber nachmittags, so erst am folgenden Tag. Über Nacht bewachen den Toten so Männer als Frauen. Der Tote darf unter keiner Bedingung allein gelassen werden, und um nicht einzuschlafen, verbringen die Leute die Stunden mit Erzählung von Sagen und Märchen.

Sobald einer verscheidet, unterbrechen alle Zigeuner, die Männer und die Frauen ihre Arbeiten und rühren keine eher an, als bis der Tote begraben worden.

Kaum haucht der Kranke den letzten Atem aus, schickt man sofort nach dem Hodža, wenn aber im Orte kein Hodža ist, so ersetzt ihn wohl ein älterer Zigeuner, der auch einige Gebete über dem Toten auswendig aufzusagen weiss.

Hinterliess der Verstorbene als ein Armer kein Geld für die Bestattungskosten, so veranstalten die Zigeuner untereinander eine Spendensammlung und übergeben das Geld der Familie zur Bestreitung der Begräbnisauslagen.

Erscheint der Hodža oder dessen Ersatzmann, so wäscht er den Toten auf dem *Tenešir*¹⁾ mit lauwarmem Wasser und zwar im Hofraume, verstopft ihm alle Öffnungen mit Baumwolle und hüllt ihn in den dazu vorbereiteten *cefin* ein.

Das zur Totenwaschung bestimmte Wasser muss lau sein und muss zugedeckt über einem Feuer erwärmt werden, das einer bewachen muss, und überdies darf an diesem Feuer sonst etwas weder kochen noch schmoren noch braten.

Sollte der Verstorbene zufälligerweise nicht beschnitten worden sein (d. h. ohne *sunet* geblieben sein), so bricht ihm der Hodža eigenhändig den kleinen Finger der rechten Hand und umwindet ihn mit einem roten Seidenfaden.

Hierauf legt man den Toten in eine Truhe (*tabut*), die Eigentum der Džamië ist und von da bloss entlehnt wird, um den Toten zu Grabe zu tragen, aber nach Gebrauch stellt man sie wieder dahin zurück; denn der Leichnam wird ohne Sarg bestattet. Zu Aleksinac gibt es keine Moschee und der Tabut wird in der Behausung eines Zigeuners aufbewahrt.

Solang als ein Toter im Hause liegt, bewacht man ihn, damit kein Geschöpf über ihn hinwegspringe, denn geschieht es doch, so vervampirt er sich.

Niest einer, so lange als der Tote im Hause weilt, so glauben sie, es werde bald einer aus demselben Hause nachsterben; ereignet es sich nun, dass einer niest, so muss er sich vorne sein Hemd ein wenig zerfetzen.

In der Zwischenzeit schaufeln drei Männer das Grab auf. Stirbt ein Mann, so gräbt man ihm das Grab bis zur Höhe des Gürtels, für eine Frau aber bis zur Höhe der Brüste; denn man glaubt, dass die Weibsbilder sündhafter wären.

Ist man mit allen Vorbereitungen fertig, so erheben vier Männer den

¹⁾ *Tenešir* heisst eine Art von Sessel oder Tisch, auf dem Moslimen ihre Toten waschen und den sie für solche Fälle in der Džamië aufbewahren.

²⁾ Vgl. die türk. Totengebräuche in meinem erwähnten Aufsatz im *Godišnjak* Nik. Čupića B. XXI.

³⁾ Vgl. damit die später folgende Zigeunersage: Von der Hölle und dem Paradiese.

Tabut mit dem Toten und tragen ihn zum Friedhof. Hinterdrein folgen der Hodža und das übrige Männervolk, denn die Frauen dürfen nicht mit. Die vier Träger dürfen auf dem Wege nirgends Halt machen, nur wechseln dabei sehr häufig die Leute, erstens wegen der Schwere des Leichnams und noch mehr, weil man es für ein gottgefälliges Werk (*sevap*) betrachtet, sich an der Fortschaffung eines Toten zu beteiligen. Sogar der Hodža hilft den Toten tragen, denn unterliesse er es, so befiele seine Hände ein Zittern. — Kinder bis zu zwei Jahren trägt nur ein Erwachsener mit, den dann andere bis zum Grabe hin abwechseln.

Alle übrigen Zeremonien verrichtet man gleich wie bei den Türken, nur etwas anspruchloser.

Die Hölle (*dženet*) stellen sich die Zigeuner als einen Ort gräulicher Qualen, das Paradies (*azbašča*) aber als einen Ort der Zufriedenheit vor.

Sowohl ins Paradies als in die Hölle führt der Weg über einen Strohhalm als Brücke. Wer gerecht ist, kommt leicht über sie hinweg, der Sündenschwere kollert jedoch von der Brücke schnurstracks in die Hölle hinab.

Die Familie des Verblichenen teilt noch auf dem Grabe für die Seele des Verstorbenen nach besten Kräften Gaben aus, daheim aber bereitet man eine *Halva* aus Schmalz, Mehl und Zucker und verteilt sie „für die Seele.“

Den Toten betrauert man ein Jahr lang. Während dieser Zeit vermeidet man, sich an Gesang und Lustbarkeiten zu beteiligen, doch kein Frauenzimmer legt schwarzes Gewand an, nur hie und da bedeckt sich eine mit schwarzem Kopftuch, aber auch dies Trauerzeichen ist äusserst selten.

Man glaubt, dass die Erde die grossen Sünder auswirft, d. h. man fände die Bestatteten am nächsten Tage ausgescharrt und aus dem Grabe herausgezerrt.

Sieben Tage nach dem Begräbnis stiftet man dem Verstorbenen die *evta dive* (Siebentagfeier, serbisch *sedmina*), nach vierzig Tagen *saranda dive* (serb. *četrdesetnica*), nach einem halben Jahre *ek vaš berš* (serb. *polugodišnjica*) und nach Jahrfrist *berš* (serb. *godišnjica*). Bei diesen Anlässen knetet man eine Halva an und schickt einen Napf voll davon in die Nachbarschaft in drei, fünf, sieben, neun u. s. w. Häuser, muss aber eine gerade Zahl vermeiden. In jedem Hause, in das man die Halva hineinbringt, muss jeder einzelne Hausgenosse davon verkosten und darnach ein wenig Wasser trinken, denn tränke man keines, so ginge dem Verblichenen in jener Welt das Wasser ab. Hat aber einer am selben Tage bereits von einem anderen Getränke genossen, darf er keine Halva verkosten. Am Abend bereitet man *ilajbe*, ein Nachtmahl, zu dem 5, 7 oder 9 Personen herbeigezogen werden.

Über dies veranstaltet zur Zeit des Bajrams und Ramaddans jedes Haus seinen Verstorbenen zur Ehrung eine Seelenfeier (*podušje*). Man bäckt aus Mehl und Schmalz runde Küchlein (*petule*), die mit Zucker bestreut werden. Es gibt auch Leute, die zu diesem Zwecke Halva ankneten.

Am Vorabend eines jeden Freitags zündet man für die Seele des Verstorbenen Unschlittlichter an, die solange brennen, als man zu Nacht isst. Nach dem Nachtmahl geht man mit der Kerze an die Schwelle und schwingt sie durch die Luft, bis sie von selbst verlischt. Ebenso verlischt man die Kerzen zur Zeit der Hauptseelenfeier.

Bei den Zigeunern ist der Glaube an die Existenz von Vampiren tief eingewurzelt.

Jener Verstorbene, der bei Lebzeiten viel Böses verübt hat, oder den irgend ein Tier überschritten, während er unbestattet lag, der vervampirt sich. Indessen kann doch nicht jeder Tote zum Vampir werden, sondern nur der Abkömmling einer Vampirfamilie.

Der Vampir kann sich in was immer für Wesen verwandeln und in so veränderter Gestalt kommt er vierzig Tage lang aus dem Grabe heraus, und falls ihn während dieser Zeit die Wölfe nicht auffressen, so kehrt er ganz und gar als Mensch auf diese Welt zurück.

Mancher Tote kann sich auch die Vergünstigung zur zeitweiligen Rückkehr auf diese Welt erwirken, sei es, um jemand eine Wohltat zu erweisen oder um eine Rachehandlung auszuführen.¹⁾

Man glaubt, dass der Vampir in der ersten Nacht nach seinem Hause zurückkehre und sich seinem Weibe anmelde und später allnächtlich erscheine, nur in der Samstagnacht nicht; denn da verbleibt er im Grabe kauend. Hegt man von einem den Vampirverdacht, braucht man ihn nur am Samstag auszuscharren und findet man ihn im Grabe hockend, so ist der Beweis von seinem Vampirtum erbracht, und man braucht ihn bloss anzustecken, sei es selbst nur mit einer Nähnadel, und er wird sich zu einer Galerte verwandeln.

So mancher Vampir beschläft sein Weib, und das wird nach ihm schwanger und gebiert. Ein solchem geschlechtlichen Verkehr entsprossenes Kind heisst man *vampir ogli* (Vampirsohn) und wenn es heranwächst, ist es vampirsichtig und vermag nach Belieben einen Vampir zu töten.

Vampire rotet man aus entweder mit Hilfe eines *vampir oglija* oder indem man am Samstag das Vampirgrab aufsucht, es aufwirft, mit Dorngesträuch ausfüllt und in Brand steckt, so dass der Vampir verbrennt, oder man sticht ihn mehrfach mit spitzen Pfählen durch und durch oder sonst mit einem spitzigen Instrument, wovon er zu Galerte wird.

Überall sind die Zigeunerfriedhöfe sowohl von den moslimischen als von den serbisch-christlichen abgeschieden. Niemand duldet es, dass ein Zigeunerleichenam, wäre es auch nur zeitweilig, auf einem für Menschen anderer Nationalität bestimmten Gottesacker beerdigt werde; denn darin würde man eine Grabschändung erblicken. Zu Niš beispielsweise ist der Zigeunerfriedhof eine volle Stunde weit von der Stadt entfernt. In Aleksinac ist er zwar nicht weit von der Stadt, doch abgetrennt für sich gelegen und dient nicht bloss für die Zigeuner aus Aleksinac, sondern auch für die der gesamten Umgebung, weil ein zweiter Zigeunerfriedhof weit und breit nicht mehr vorkommt. Erst in allerneuester Zeit wird es den getauften Zigeunern gestattet, ihre Toten auf serbischen Gottesäckern zu begraben.

Wer nur irgendwie vermögend ist, trachtet seinen Verstorbenen einen Stein (*bar*) auf die Gräber setzen zu lassen. Der Denkstein ist von gewöhnlichem Material und unbehauen und wird gleich nach dem Begräbnis aufgestellt.

Die rumänischen Zigeuner werden wie die Rumänen begraben und sie haben fast die gleichen Gebräuche, wie die Rumänen. Es gibt auch einige zigeunerische Sonderheiten dabei, doch hatte ich bisher keine genügende Gelegenheit, sie genau zu ermitteln.

Auch die rumänischen Zigeuner glauben an Vampire, die sie *strigoj* nennen, und auch sie fabeln, dass sich nicht jeder Mensch vervampiren könne, sondern nur das Mitglied einer Vampirfamilie und jener, über den ein Tier hinwegsprang, als er unbestattet dalag. Der vervampirte Tote entsteigt dem Grabe und fügt Unheil zu: würgt Hennen und andere Tiere ab, klopft, zerstört, zündet Häuser an u. s. w. Ein Vampir kann sein Unwesen 15—20 Tage lang treiben und darnach fressen ihn die Wölfe auf. Hier und da sucht ein Vampir auch sein Weib heim und führt mit ihr Haushalt, wie bei Lebzeiten.

¹⁾ Vergl. die Erzählung: Wie ein Toter seinen Wohltäter belohnt hat. Der Jüngling und sein Wahlbruder Vampir.

²⁾ Vgl. die Erzählung vom Vampir und seinem Weibe.

6. Von den Feiertagen der Zigeuner.

Auch hinsichtlich der Heilighaltung einzelner Tage im Jahre unterscheiden sich die Zigeuner untereinander.

Die christlichen Zigeuner feiern dieselben Tage wie die christlichen Serben, die moslimischen haben ihre eigenen Festtage, doch sind es nicht bei allen dieselben, ja, es sind nicht einmal bloss türkische Feiertage, vielmehr zum Teil, wie wir gleich sehen werden, auch rein zigeunerische darunter.

Da die Festtage und Festgebräuche der christlichen Zigeuner mit denen der christlichen Serben identisch sind, übergehe ich sie hier und beschränke mich lediglich auf die Schilderung jener der moslimischen Zigeuner.

Die bedeutsamsten Feiertage der Zigeuner moslimischer Confession sind der *Neujahrs-* und der *Georgstag*.

A) Vom Neujahr.

Das Neujahr feiern nicht alle Zigeuner gleichmässig, sondern die verschiedenen Zigeuner verschieden.

Die längst eingewanderten Zigeuner in Aleksinac heissen das Neujahr *nevo berš* oder *Vasilica* (nach St. Basilus, dessen Gedächtnistag auf diesen Tag fällt). Am Vorabend dieses Tages kneten sie den Abend- und den Hauptkuchen an (*kolač večernjak* und *glavni kolač*) an. Am Abend vor Neujahr entzünden sie ein Wachslicht, der Hausvorstand nimmt Weihrauch, legt ihn auf Glutkohlen und beräuchert damit das Abendmahl und die Hausleute. Darnach richten alle stehend ein Gebet zu Gott, brechen den Abendkuchen entzwei und essen zu Nacht. Nach dem Nachtmahl verlöschen sie die Kerze mit dem Mittelstück des Kuchens und diesen Bissen isst der Hausvorstand allein auf. Am nächsten Tag steckt man ein Licht an, das den ganzen Tag über zu brennen hat. Zu Mittag brechen sie den Hauptkuchen ins Kreuz, ganz so, wie dies auch bei den Serben Brauch ist und übergiessen ihn mit Wein. An diesem Tag schlachten sie zur Speise und Bewirtung bloss Truthühner.

Sowohl vor- als nachmittags besuchen sie einander, um sich bewirten zu lassen und sie empfangen bei dieser Gelegenheit auch Besuche von Serben. Nachmittags hebt die Lustbarkeit mit Tanzvergnügen an, und dies wird noch weitere zwei Tage lang fortgesetzt.

Die zu Jagodina längst angesiedelten Zigeuner heissen das Neujahr *Vasilica*. Für diesen Tag knetet man einen Kuchen an und vom selben Teige noch 2—3 Brode und einen tellerrunden Fladen, in den man einige silberne oder goldene Münzen hineinsteckt. Am Vasilica-Vorabend schlachtet man für den kommenden Festtag einen Truthahn, der mit Reis gefüllt und am anderen Tag gebraten wird. Am nächsten Morgen tragen sie in die Kirche, da es im Orte keine Džamië gibt, Wachskerzen, entzünden sie und verrichten ihr Gebet zu Gott. Hierauf kehren sie heim und laden einander zu Gast. Nachdem sie sich in einem Hause versammelt, trinken sie Brantwein und brechen alle zusammen den tellerrunden Festfladen in Stücke. Findet einer der Gäste die Münze in seinem Stück, dann tritt einer von den jüngsten Hausgenossen an ihn heran und der Gast klebt hierauf die Münze an die Zimmerdecke an. Fällt die Münze einem Kinde des Hauses zu, so küssen es alle Hausgenossen und heben es empor, damit es die Münze an die Decke anlebe, (wo sie drei Tage verbleibt.) Hierauf verfügen sich alle in ein anderes Haus und es wickelt sich wiederum der gleiche Vorgang ab. So macht man alle Häuser ab. Bevor die Gäste ein Haus verlassen, begiesst ihnen die Hausfrau oder

sonst wer vom Hause die Hände zur Waschung. Nach Abhaltung des Rundganges gibt man sich der Fröhlichkeit durch drei Tage hin.

In Vranjska Banja pflegen die Zigeuner moslimischen Glaubens am Vorabende der Vasilica ganz so wie die Serben am Vorabende des Weihnachtstages einen Baumstamm für die Nachtwache (*badnjak*) zu fällen, ins Haus zu bringen und aufzulegen; dann breiten sie überall im Hause Stroh auf und die Kinder scharen sich um die Mutter wie Küchlein um die Gluckhenne, sie gluckt und die Kinder piepsen. Hernach türmen sie die Brodlaibe auf einander und der eine Mann stellt sich davor, der andere dahinter auf und der eine fragt den anderen: „Siehst du mich?“ — „Jetzt seh ich dich ein kleinwenig, und übers Jahr, so Gott will, sollst du gar nicht mehr auch nicht ein kleinwenig, zu sehen sein!“ Das heisst, im nächsten Jahre möge der Brodsegen sich so hoch auftürmen, dass man dahinter verschwinden muss.¹⁾ Für die Feier der Vasilica schlachtet man drei Gänse, denn sie dauert drei Tage und jeden Morgen brät man eine Gans und isst sie tagsüber auf. Solange als die Gänse braten, schiesst man aus Pistolen. Nachdem sie am ersten Tage die Gans gebraten, legen sie ihre schönsten Kleider an, begeben sich in die Kirche, entzünden Unschlitt- und Wachskerzen und verrichten unter üblichen Beugungen ihre Andacht. Nach dem Gottesdienst wieder heimgekehrt laden sie den einen und anderen Serben zum Mittagmahl ein, weil ihnen so das Essen besser mundet, und geben sich der Schmauserei vergnügt hin.

Die Zigeuner in Vlasotinac feiern die Vasilica auf ähnliche Weise, nur bereiten sie dann eine Gemüsespeise, auf die sie keine Henne und keinen Truthahn sondern stets nur einen Schweinekopf legen, und zwar aus dem Grunde, weil sowohl Truthahn, als Henne die Erde scharrend nach rückwärts den Staub werfen, während das Schwein dagegen mit seinem Rüssel die Erde nach vorwärts aufwühlt und das Zigeunerglück nach vorwärts treibt. Deswegen rufen die Kinder den Zigeunern zu Vlasotinac spottend nach: *Vasilica vasuljos, svinjska glava na pangjos!*²⁾

Die zu Aleksinac jüngst angesiedelten heissen das neue Jahr *lačo dive* (den guten Tag) oder *amaro lačo dive* (unseren guten Tag) oder *sveto Vasili* (Hl. Basilius). Vor diesem Tage schafft jedes Haus drei oder fünf oder sieben Gänse ein, — eine gerade Anzahl darf es nicht sein, — um sie für die Festzeit zu verwenden. Am Vorabend des Neujahrstages baden alle und dann entzündet das älteste Hausmitglied nachts ein Feuer, geht vors Haus hinaus, packt die Gänse, kehrt sich gegen Osten und spricht: *Bis mileran Alachun!* Darnach schlachtet er alle Gänse ab, soviel ihrer zu diesem Zwecke vorbereitet worden. Keine einzige im Hofe darf am Leben bleiben. Hierauf trägt er alle Gänse ins Haus hinein und da rupfen sie alle Hausleute ab. Dann hackt man den Gänsen die Flügel ab, putzt die Gänse ab und reisst ihnen das Herzfett heraus, um damit die Speisen zu rösten. Diese Nacht und der ganze erste Tag vom neuen Jahr wird *pari rat* (die schwere Nacht) genannt.

¹⁾ Dieses Frag- und Antwortspiel üben viele Zigeuner am Vorabend des Neujahrstages. *Vuk Stefanović Karadžić* bemerkt in seinem *Srpski Rječnik* zum Worte *milati se* folgendes: „Man erzählt, dass in der Herzegovina der Weihnachtsbrauch besteht, sich mit dem Festkuchen zu *milati*, d. h. es nehmen ihrer zwei den Festkuchen zwischen ihr Gesicht in die Mitte und dann fragen sie einander: „Lug ich hervor?“ (*milam li se?*) — Der Partner: „Ein wenig lugst du hervor.“ Darauf der erste: „Jetzt noch ein wenig, übers Jahr nicht ein wenig mehr!“ (d. h. die Frucht möge so gut geraten und der Festkuchen so gross ausfallen, dass man dahinter gar nicht im geringsten hervorluge.)

²⁾ Das Wortspiel ist mir nicht recht klar. An einigen anderen Orten verspottet man die Zigeuner mit einem ähnlichen, für mich im einzelnen unverständlichen Reim: „Vasilica vasuljos, svinjska glava celivos!“

Gegen Morgengrauen erhebt sich der Hausvorstand, ergreift den Wasserkrug, geht hinaus, wäscht sich und betet zu Gott. Ins Haus zurückkehrend, spricht er: *batalo tu maro lačo dive!* (ein glücklicher, guter Tag!), worauf ihm alle erwidern! *tove sasto!* (sollst gesund sein!) Hierauf gehen alle Hausleute der Reihe nach hinaus, waschen sich und sprechen beim Eintritt ins Haus dieselben Segensworte, die der Hausvorstand gebrauchte. Nachdem sich alle gewaschen, brauen sie alle einen Kaffee, trinken davon und singen fröhliche Lieder.

Bei Morgenanbruch besuchen die Eidame ihre Schwiegereltern und beglückwünschen sie zum Festtage. Beim Eintritt ins Haus des Schwiegervaters spricht der Eidam: *Batalo tu lačo dive!* worauf ihm alle erwidern: *Tove sasto umutreja!* (sollst gesund sein, Eidam!) Nachdem man sich hier gütlich getan, machen die Schwiegereltern dem Schwiegersohn einen Gegenbesuch und das Schmausen wird fortgesetzt. Nach Erledigung dieser Visiten gibt man sich dem Tanzvergnügen mit darauffolgendem Festessen hin. Wenn man sich zu Tische setzt, ergreift der Hausvorstand den Krug mit Branntwein, betet zu Gott um Gesundheit für sich, für Weib und Kinder und macht einen Schluck. Dann trägt man die Speisen in bestimmter Reihenfolge auf: vor allem Sauerkraut (*šutlo ša*), dann saure Suppe (*šutali čorba*), hierauf Schmalzteigkuchen (*kolpita*) und zuletzt einen mit Honig bestrichener Kuchen (*tallija*) und dazu wieder einen Schichtkuchen, *bakla* geheissen.

Nach dem Mahle legt sich der Hausvorstand schlafen und verlässt unter keinen Umständen das Haus, die jüngeren Hausmitglieder aber begeben sich zum Tanze. Gegen vier Uhr knetet eine der Frauen einen Schichtkuchen mit Kraut (*podvarko*) an und einer von den Männern brät eine Gans. Nachdem sie gar geworden, hackt er sie durch und legt die eine Hälfte über den Schichtkuchen, damit sie mit ihm weiter schmorre, und mit der anderen Halbscheit überdeckt er den Reis, damit er sich durchsäfftige. Gegen sieben Uhr abends stellt man den Tisch auf und setzt eine Bratpfanne voll Kleie drauf. Der Hausherr nimmt fünf Talgkerzen und zündet sie an: die erste Gott, die zwei dem Heiligen zu Ehren, die dritte zur Gesundheit, die vierte für den Tisch, die fünfte für das Handwerk (den Erwerb), und steckt sie alle in die Kleie hinein. Wer Tote zu beklagen hat, zündet auch ihnen zu Ehren je eine Kerze an, doch steckt er sie nicht in die Kleie zu den fünf anderen, sondern bringt sie sonstwie am Tische an. Hierauf stellen sich alle gerade auf und der Hausvorstand verrichtet laut ein Gebet zu Gott für sein eigenes, seiner Haus- und Nachbarleute Wohlergehen. Dann spricht er: *Bis milāhi!* und einstimmig hallt ihm zu Antwort entgegen: *Raba iteim!* und dann erst macht man sich ans Mahl. Nach dem Nachtessen sitzen sie herum und singen, bis die Kerzen nicht niederbrennen, dann erst begeben sie sich zu Ruhe.

Am nächsten Tag erhebt sich der Hausvorstand vor Morgengrauen vom Lager, ergreift den irdenen Wasserkrug, wie am ersten Tage, wäscht sich und nimmt ein Eichenzweiglein, tritt damit ins Haus ein und spricht: *batalo to lačo dive, sar i šuma loki, adjokar tovel i polaza loki!* (So wie der Wald leicht ist, so sei auch der Umgang leicht!) Nach ihm gehen alle einzeln der Reihe nach hinaus, waschen sich, bringen ein Zweiglein herein und sprechen den gleichen Segen, wie der Hausvorstand. Überdies muss der Hausvorstand und die übrigen gleich ihm beim Eintritt bei sich Geld und einen Maiskolben haben, beim Eintreten den Kukuruz abtrüppeln und in alle vier Winkel hinstreuen. Dann trinken sie Kaffee und Branntwein und singen zigeunerische und serbische Lieder. Bei Taganbruch machen die Zigeuner einander Beglückwünschungs-Besuche und bewirten einander festlich bis um vier Uhr nach-

mittags. Gegen vier Uhr kehrt jeder heim und bereitet das Nachtmahl. Die Frauen backen einen Schichtkuchen, während die Männer die zweite Gans abbraten und sie ganz auf den Tisch bringen. An diesem Abend lädt jeder seinen Eidam zu Tische, man faulenz, nachtmahlt, trinkt, schiesst die Gewehre ab und singt bis tief in die Nacht hinein.

Am anderen Tage erhebt man sich wiederum vor Morgengrauen. Sowohl der Hausvorstand als auch die Hausleute nehmen vor dem Hause die Waschung vor und sprechen den gleichen Segen, wie am ersten Tage. Am dritten Tage, den sie *tikori rat* (die kleine Nacht) heissen, geben sie sich der Lustbarkeit und dem Schmausen hin, doch üben sie dabei keinerlei besondere Gebräuche aus und auch das Gansbraten entfällt an diesem Tage. Die dritte Gans nämlich bewahrt man für den nahenden ersten Freitag (*paraš čuvi*) auf. Diesen Freitag betrachtet man eben als den vierten Tag der Festfeier. An diesem Tag bereitet man die Gans ebenso, wie dies am ersten der Fall war. Wer mehr als drei Gänse geschlachtet hat, der brät ihrer am ersten und zweiten Tage mehr ab, doch eine muss jedenfalls für den ersten Freitag übrigbleiben.

Manche Zeltzigeuner haben diese Bräuche aufgegeben und feiern das Neujahr nicht mehr, doch erzählen sie, ihre Vorfahren hätten das Fest begangen.

B) Vom Georgstage.

Auch den Georgstag feiern nicht alle Zigeuner im gleichen Umfange.

Die zu Aleksinac längst angesiedelten Zigeuner nennen diesen Festtag *Gjurgjov dan* und begehen ihn gerade so feierlich, wie das Neujahr, nur mit dem Unterschiede, dass sie bis zum Georgstage weder Lammfleisch noch Käse, noch Schafmilch, noch jungen Lattich geniessen und am Georgstage statt der Truthüner nur ein Lamm schlachten.

Die zu Jagodina längst angesiedelten Zigeuner essen gleichfalls bis zum Georgstage weder Lammfleisch noch geniessen sie Schafmilch, noch verzehren sie Käse. Am Vorabend des Georgstages muss jedes Haus zumindest ein Lamm gekauft haben, um es am Georgstage zu schlachten. Am Freitag vor dem Georgstage gehen sie Gras pflücken aus, legen es am Vorabend des Georgstages in einen Kupferkessel, füllen ihn mit Wasser an, erwärmen es und baden in dem Wasser. Am Georgstage gegen drei Uhr früh baden im Flusse vorerst die Frauen, hernach die Männer. So mancher nimmt auch das erste rotgefärbte Ei, das er von einem Serben zu Ostern geschenkt bekommen, mit, verrichtet am Fluss sein Gebet, pocht mit dem Ei an seinen Kopf und taucht im Fluss unter. Nach der Rückkehr vom Baden machen sie ein Feuer an, kochen daran die Milch und geniessen davon wieder zum erstenmal.

Wenn der Fleischhauer das Lamm schlachtet (die Zigeuner selber schlachten nämlich sehr ungern ein Tier ab), so sondern sie daraus die Leber und die Eingeweide ab, braten sie zur Vorspeise ab und trinken Branntwein dazu. Die weiteren, inneren Teile des Lammes säubern sie, legen sie wieder ins Lamm zurück und tragen es zum Bäcker, damit er es backe. Ist das Lamm gar geworden, so verteilt man einen Teil davon an die Nachbarschaft, das übrige spart man fürs Haus auf.

Nach dem Mittagmahl gibt man sich dem lauten Vergnügen hin, das man drei Tage hindurch fortsetzt. Am dritten Tag abends versammeln sich alle Zigeuner an einem Orte und ziehen mit Musikanten durch die Stadt, indem sie das Georgstagslied singen und es mit Tanz begleiten.¹⁾

¹⁾ Das Georgstagslied der Zigeuner zu Jagodina siehe später unter den Liedern.

Am Georgstage stecken die Zeltzigeuner noch um Mitternacht die Lämmer an die Spiesse, nehmen ihnen die Hörner nicht ab und braten sie. Ist der Braten gar geworden, legen sie ihre allerbesten Kleidungsstücke an, fegen den Raum unter dem Zeltdache und ringsherum, dann stellen sie die Tafel auf und haften Mahlzeit. Sehr lieb ist es ihnen als Gast einen Serben oder Zigeuner zu haben. Bevor sie zu essen beginnen, nehmen die zwei ältesten Zigeuner jeder einen Lammkopf in die Hand und der eine Mann spricht: „Was habe ich da für einen prächtigen Braunen!“ — Worauf der andere sagt: „Da schau dir mal meinen Fuchs an, der ist noch prächtiger!“ „Wenn er schöner ist, was heischst du als Draufgabe und wir wollen tauschen!“ — „Gib mir fünf Dukaten und deinen Renner und der Tausch ist abgeschlossen!“ — „Da hast du fünf Dukaten und der Tausch sei mit Glück vollzogen!“ — Hierauf tauschen sie gegenseitig ihre Lammköpfe aus, reichen einander die Hand und küssen sich als ob sie Pferde getauscht hätten. Sodann ergetzen sie sich an Speise und Trank und pflegen den ganzen lieben Tag und die traute Nacht hindurch der Freude.

Zu Vranjska Banja betrachten die Zigeuner moslimischen Glaubens das Neujahr als eine häusliche Feier, den Georgstag dagegen als eine allgemeine und begehen ihn gemeinsam so festlich, wie auch die Serben ihre dörflichen Feste in Ehren halten. Das Fest währt bloss einen Tag lang.

Am bemerkenswertesten ist jedenfalls die Georgstagsfeier bei den *korano roma* — Zigeunern, die jüngst aus der Türkei eingewandert sind oder in den von den Türken abgewonnenen Gebieten angetroffen werden. Ich hatte Gelegenheit diese Bräuche zu Aleksinac unter den Nagelschmiede-Zigeunern dieser Art zu beobachten.

Der Georgstag heisst bei ihnen *Erdeleze*. Erdeleze ist ein türkisches Wort, mit dem die Türken das Sommersonnwendfest bezeichnen. Das ist aber kein Kalender, sondern ein Volksfeiertag, der zeitlich mit dem serbischen Georgstag zusammenfällt.¹⁾ Türken, denen die Kinder vorzeitig hinstarben, geniessen kein Lammfleisch vor dem dritten Erdeleztage, denn sie glauben, erst am dritten Tage wende das Mutterschaf den Rücken dem Lämmchen und während dreier Tage sei es unablässig an seiner Seite. Am Vorabend des Erdelez klaben auch die Türken Weidenzweige und schmücken damit ihre Häuser und in dieser Nacht zaubern die Frauen gegen Verhexungen und Zauberwerke, die sich besonders bei dieser Gelegenheit anhäufen.

Vor Taganbruch verfügt man sich zum fliessenden Gewässer und schiesst aus Gewehren, damit die Zauberwerke ohne Kraft und Macht zu schaden bleiben. Die Männer nehmen zum Überfluss noch ein Bad im Strom, um sich das ganze Jahr über der Gesundheit zu erfreuen. Dazu unternehmen sie auch noch Kahnfahrten, damit ihre Geschäfte leicht und fliessend, wie das Wasser sein mögen.

Paspati berichtet in seinem klassischen Werke über die Zigeuner der Türkei²⁾ von einem rein zigeunerischen Festtage, den die Zigeuner Thrakiens feiern und den sie *Kakkava* heissen. Er fällt auf den 23. April, wie der Georgstag. Ich bin der Ansicht, dass das zigeunerische Kakkavafest auf türkischem Gebiete mit dem türkischen Feiertage Erdeleze vertauscht worden und dieser Name sei lediglich noch bei den türkischen und den jüngst in Serbien eingewanderten Zigeunern erhalten geblieben, die im türkischen

¹⁾ Dr. Ignaz Kúnos nennt in seinem Artikel über Türkische „Gedankenlieder“ aus Ada-Kale diesen Festtag *Hidrellez* (Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn, hrg. v. A. Herrmann, Budapest, 1891. S. 52).

²⁾ A. G. Paspati: Etudes sur les Tchinghianés, Constantinople 1870. S. 27—28.

Milieu Jahrhunderte lang gelebt haben. Auf serbischem Gebiete verlor sich aber bei den Zigeunern sowohl der Name Kakkava als Erdeleze und ward mit dem Gjurgjev dan (Georgstag), dem Namen des serbischen Feiertages vertauscht.

Das Erdelezefest feiern die Nagelschmiede-Zigeuner zu Aleksinac auf folgende Weise:

Bis zu diesem Tage essen sie weder Lammfleisch, noch geniessen sie Milch, noch Schafkäse, noch jungen Lauch und am Erdelezvortag fasten sie.

Am selben Tage besorgt jeder Hausvorstand selber den Kauf eines Lammes und bemüht sich Holz zu lesen. Überdies bringt jeder Hausvorstand auch noch einen beblätterten Kornelkirschenzweig mit heim. Sobald er zu Hause eintrifft, nimmt sein Weib einen Kupferkessel, begibt sich an den Fluss, schöpft an drei Stellen und füllt so den Kessel mit Wasser an. In den Kessel wirft sie noch Brennessel, Weiden- und Weissbuchenblätter, die sie nebst anderen Gräsern und Kräutern auf dem Wege sammelt. Daheim angelangt, legt sie in den Kessel auch jenen Kornelkirschenzweig hinein und stellt den Kessel ans Feuer, damit das Wasser warm werde. Sobald das Wasser genügend warm geworden, giesst man es in eine Mulde hinein und es badet darin vorerst der Hausvorstand und nachher der Reihe nach alle übrigen Hausgenossen. Gegen Abendanbruch holt der Hausvorstand aus dem Weidenwald Weidenzweige und schmückt damit das Haus aus. Hierauf macht der Hausvorstand im Hofe ein Feuer an, setzt sich mit Frau, Kindern und Gästen aus der Nachbarschaft herum. Man bleibt die ganze Nacht auf, nachtmahlt hier, trinkt, singt, erzählt einander Märchen, gibt sich der Fröhlichkeit hin und schiesst aus Flinten.

In dieser Nacht ziehen sich die Mädchen ganz nackt aus, schauen irgendwo einen Wagen zu entdecken, ziehen ihn und sprechen dabei die Beschwörung: „So wie hier ein Rad dem anderen nachläuft, so sollen auch die jungen Burschen hinter mir einherlaufen!“ oder: „So wie dieser Wagen, so sollen mir auch die Burschen nachfolgen!“ Gegen Morgengrauen, so um zwei Uhr früh verfügen sich sowohl die Männer als die Frauen zum Fluss und baden der Gesundheit halber. Wer es unterliesse in dieser Nacht ein Flussbad zu nehmen, der krankt das ganze Jahr hindurch. Wann sie vom Baden heimkommen, umgürtet sich ein jedes von ihnen mit Weidenrütchen, manche aber auch mit wildwachsenden Weinreben aus dem Walde. Wann es graut, schlachtet der Hausvorstand das Lamm, oder wenn es ihm zuwider ist, besorgt dies der Fleischhauer. Das Lammblut bewahrt man auf und beschmiert sich damit die Stirne. Die eine Hälfte des Lammes lässt man in der Bratpfanne braten, aus der anderen bereitet man verschiedene gekochte Speisen. Die Leber brät der Hausvorstand selber gar und verteilt sie in der Nachbarschaft für die Seelen der Verstorbenen. Hierauf kocht man die *šukljaše* (Reis in Milch) und der Hausvorstand verteilt den Brei an die Kinder unter sechs Jahren. Darnach begibt sich der Hausvorstand in die Kaffeeschenke und tut sich mit den Freunden gütlich, ohne jedoch feste Speisen zu geniessen. In der Zwischenzeit bereitet die Hausfrau zum Mahle: saure Suppe (*šutali čorba*), Lammpaprikasch (kleingehacktes Fleisch im eigenen Saft mit Zwiebeln gedünstet und stark mit spanischem Pfeffer und Salz gewürzt), Braten, eine *Kolpita* und Kuchen (*bokolja*). Gegen zehn Uhr setzt man sich zum Mahle und nach erledigter Mahlzeit legen sich alle schlafen. Gegen drei Uhr erheben sie sich und begeben sich zum Reigentanze (*horó*). Bei der Tanzunterhaltung sitzen die älteren Leute umher, ergetzen sich an Branntwein und am Gehüpfte des jüngeren Volkes. Bei Abendschummerung verfügen sich die Männer und Frauen nach Hause, um das Nachtmahl zu

bereiten, die Jugend aber verweilt noch auf dem Tanzplatz und vergnügt sich weiter. Die älteren Leute nachtmahlen gelassen, während die jüngeren ab und zu erscheinen, wenn sie der Hunger heimtreibt. Vor dem Nachtmahl ergreift der Hausvorstand den Lammkopf, zerlegt ihn mit den Händen, entnimmt ihm die Zunge und übergibt sie seiner Frau, damit sie sie verstecke und bis zum Georgstag übers Jahr aufbewahre. Man hebt die Zunge auf, weil man glaubt, dass ein Mädchen, so es davon genießt, den Geber und umgekehrt der Empfänger die Geberin lieben müsse.¹⁾ Am nächsten Tag gleich nach Morgenanbruch machen die Zigeuner gegenseitig Beglückwünschungsbesuche.

Überall, wo sie eintreten, bringen sie den Gruss an *batalo tu lačo dive!* (Ein glücklicher und guter Tag!) und man erwiedert ihn mit: *to je sasto!* (Sollst gesund sein!) Die Besucher bewirtet man in jedem Hause mit Branntwein und Kaffee. Nach dem Mittagmahle widmet man sich wieder dem Tanzvergnügen.

Den dritten Tag verbringen sie gleich dem zweiten.

C) Die übrigen Festtage.

Es gibt einige wenige, in Wirklichkeit seltene Zigeuner, die statt des Georgstages irgend eine andere Feier begehen, z. B. die des Hl. Nikolaus, der Hl. Petka, des Hl. Erzengels u. s. w., aber sie begehen diese Festtage ganz gleich so wie die Serben ihre Sippenfeier.

Manche Zigeuner feiern noch neben dem Georgstage ein anderes Fest. Einige Zigeuner zu Jagodina z. B. feiern den Hl. Nikolaus, und zwar nur jene, die während einer Krankheit das Gelübde getan, falls sie genesen sollten, den Heiligen zu feiern. Vor dieser Feier halten sie auch noch Fasten, manche fünfzehn, manchen sieben Tage lang ab. Für diesen Festtag bereiten sie einen Kuchen, stecken am Vorabende des Festtages in den Kuchen eine grosse Wachskerze hinein und der Hausvorstand beräuchert alle Hausleute mit Weihrauch und betet zu Gott. Dann küssen ihm alle jüngeren Hausgenossen die Hand und man setzt sich zum Mahle hin. Nach dem Abendessen verlöscht der Hausvorstand die Kerze, indem er den brennenden Docht in ein Glas voll Wein eintunkt, den Wein aber trinkt er dann aus. Am nächsten Tag kommen die Leute zu dem Manne, der das Fest begeht, um ihn zu beglückwünschen und sich bewirten zu lassen, und manche lädt er auch zum Mittagessen ein; während des Essens wird ein zweiter Kuchen aufgebrosen. Am zweiten Tage geht man bloss zur Bewirtung, die aus Branntwein und Sauerkraut besteht, doch ein Mittagessen wird den Gästen nicht vorgesetzt.

Überdies feiern die jüngst aus der Türkei eingewanderten und noch einige andere Zigeuner moslimischen Glaubens den Bajram und den Ramaddan²⁾. Die Nagelschmiede-Zigeuner zu Aleksinac begehen diese Feste nur, wenn sie davon erfahren; denn ihnen fehlt ein Hodža, der es ihnen regelmässig sagen würde, wann die Feste eintreten.

¹⁾ Manche Zigeuner entzünden am Georgstage auch ein Wachlicht und kneten einen Kuchen an, und legen zur Zunge noch ein Stückchen vom Kuchen und ein Stümpfchen von der Kerze hinzu. Sie gebrauchen sie späterhin, um sie auf kranke Stellen an den Leib zu legen. (So bei den Zigeunern zu Ljubeš im Moravabezirke im Nišer Kreise).

²⁾ Manche Zigeuner, obgleich moslimischen Glaubens, betrachten diese zwei Feste gar nicht als ihnen zugehörig.

Die Zigeuner zu Jagodina teilen zu Bajram und Ramaddan in der Nachbarschaft für die Seelen der Verstorbenen *mekike* aus, das sind in Butter oder Schmalz oder Öl ausgebackene Teigstücke, eigentlich Krapfen, wie man derlei Gebäck in deutschen Landen heisst. Zudem entzündet man an diesen Tagen in jedem Hause am Abend sovieler Unschlittkerzen, als das Haus Verstorbene zu beklagen hat. Zu jeder Kerze setzt man auch noch ein Glas mit Wasser hin.

Über alles dies feiern alle Zigeuner den Sonntag und viele Moslimen auch den Freitag. An diesen Tagen lassen sie jegliche Arbeit ruhen.

Manche Zigeuner kaufen für den Weihnachtabend Nüsse ein, knacken sie abends auf und essen sie zum Brantweintrunk. Für diesen Abend bereiten sie auch ein etwas besseres Nachtessen, als sie es für gewöhnlich haben.

Einige Zigeuner machen zeitlich Früh am Weihnachtstage, so wie die Serben, einander Besuche.

* * *

Zum Schluss erwähne ich noch eine charakteristische Erscheinung. Wenn sich irgend ein Brauch unter den Serben bereits überlebt hat, oder man beginnt ihn aufzulassen, so greifen ihn die Zigeuner gleichsam wie ein abgelegtes Gewand auf und üben ihn noch für die Serben aus. So z. B. ist an einigen Orten in Serbien der Brauch ausgestorben, dass weibliche Kinder am St. Lazarustage als *Lazarice*¹⁾ umgehen, doch üben an diesem Ort Zigeunerinnen den Brauch aus (zu Niš, zu Knjaževac und noch an einigen Orten). Ebenso halten an sehr vielen Orten als *Dodolice*²⁾ den Regenbittumgang nur Zigeunerinnen ab. Im einen, wie im anderen Falle ziehen sie von Haus zu Haus, üben den serbischen Brauch aus und singen serbische Lieder, wofür sie Entlohnungen entgegennehmen.

¹⁾ Die kleinen Mädchen zogen von Haus zu Haus, ihrer je zwei nahmen ein Knäblein auf ihre ausgestreckt zusammengehaltenen Hände und sangen ein Liedchen zu Ehren des von Jesus zum Leben wieder erweckten Lazarus, wofür man sie beschenkte.

²⁾ Zur Zeit der Dürre zog sich das eine und andere Dorfmadchen splitternackt aus, behing sich mit allerlei Laub und Blumen und zog in Begleitung ihrer Gefährtinnen „Dodola!“ rufend durch die Gemarkung, um den Regen herbeizuzaubern.

MITTEILUNGEN ZUR ZIGEUNKUNDE

ORGAN DER GESELLSCHAFT FÜR ZIGEUNKERFORSCHUNG

BEIBLATT DER ILLUSTRIRTEN ZEITSCHRIFT
„ETHNOLOGISCHE MITTEILUNGEN AUS UNGARN“

REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

Prof. Dr. ANTON HERRMANN

10679

II. BAND

Dr. TIHOMIR R. GJORGJEVIĆ, DIE ZIGEUNKER IN SERBIEN, II. TEIL.

ZUGLEICH II. TEIL DES VIII. BANDES
DER ETHNOLOGISCHEN MITTEILUNGEN AUS UNGARN.

REDACTION UND ADMINISTRATION:

BUDAPEST, I. BEZ., GYÖRI-UT 13: (PAEDAGOGIUM).



BUDAPEST, BUCHDRUCKEREI „THALIA“.

1906.

PREIS DES VIII. BANDES 20 KRONEN.

Für Mitglieder der Gesellschaft für Zigeunerkforschung gratis.

Den unsterblichen Manen des
erhabenen Protectors und Mit-
arbeiters, Weiland Sr. k. u. k.
Hoheit, des Herrn

ERZHERZOGS JOSEF

widmet diese Zeitschrift als
Dankopfer für alle Zeiten

der Herausgeber.

DIE ZIGEUNER IN SERBIEN.

— Ethnologische Forschungen von *Tihomir R. Gjorgjević*. —

II. TEIL.

XII. Von der mündlichen Überlieferung.

Die Zigeuner besitzen einen grossen Schatz an Überlieferungen. Es ist ihre einzige Literatur, die von Mund zu Mund, von Geschlecht zu Geschlecht übergeht. Die Überlieferung wird von ihnen bestens gehegt und schönstens gepflegt. Sie führen ein von den übrigen Völkern gesondertes Leben, obgleich sie mit und unter anderen Völkern bestehen müssen, und sie sind nur auf sich und auf das angewiesen, was sie sich selber zu eigen erworben. Überdies finden die Zigeuner einen Hochgenuss in der Erzählung, im Lied und im Gespräch und auch diese Eigenschaft trägt zur Erhaltung und Förderung jener Schöpfungen bei, die in ihrer Mitte entstehen oder die sie von aussen in Empfang nehmen.

Ich habe mich an verschiedenen Orten mit der Aufzeichnung ihrer Überlieferungen befasst, doch zumeist ermittelte ich sie zu Aleksinac unter den Nagelschmiedezigeunern, die sich daselbst aus den neugewonnenen Gebieten kürzlich sesshaft gemacht.

Es fällt mir nicht ein, zu behaupten, dass ich auch nur im entferntesten alles angemerkt, was die Zigeuner zu erzählen wissen und was alles an ihren geistigen Erzeugnissen in Reden zum Ausdruck gelangt, doch was ich aufgemerkt reicht aus, dass man daraus die charakteristische Eigentümlichkeit ihrer Überlieferung immerhin deutlich erkennen kann. Meine Sammlung ist gar nicht klein trotz ihrer Unvollständigkeit, aber gewichtige Erwägungen verwehren mir es, mit all dem Material gleich jetzt herauszurücken, und ich muss mich vorläufig auf Mitteilungen beschränken, die nicht zu sehr gegen das verfeinerte Sittlichkeitsgefühl des Abendlandes verstossen.

Ebenso wenig als die Zigeuner ihre Sprache in voller Reinheit und ihre Gebräuche in klarer Ursprünglichkeit bewahrt haben, indem man nach beiden Richtungen allseits den schärfst ausgeprägten Stempel der Länder und Völker bemerkt, durch die die Zigeuner gezogen sind, ebensowenig hat die Überlieferung, die heutigentags unter den Zigeunern lebt, eine wahre zigeunerische Ursprünglichkeit behauptet, vielmehr weist auch sie tiefste Spuren fremder Beeinflussungen auf. Die Zigeuner halten sich nämlich in ihren Erzählungen keineswegs nur an solche Überlieferungen, die ausschliesslich ihr Eigentum wären, sondern sie wiederholen im Gegenteil in reicher Menge vieles, was man im Orient, in Griechenland, unter Türken, Serben u. s. w. erzählt. Das wird man am leichtesten aus den zigeunerischen Sagen und Märchen ersehen, in denen jeder, selbst ein in der Folklore-Literatur minder bewanderter Leser die Motive wiedererkennen wird, die in den Erzählungen jener Völker einem begegnen, mit denen die Zigeuner zusammen gelebt. Sehr viele Zigeunersagen sind serbischen äusserst ähnlich und es ist zu beachten, dass auch gar viele serbische ihre Motive dem Osten entlehnt haben u. s. w. Es ist wohl möglich, dass sowohl die zigeunerischen als serbischen Sagen denselben orientalischen Quellen entspringen, doch muss man hervorheben, dass so manche zigeunerische Überlieferung nicht bloss

im Motive sondern auch in den Episoden mit der Überlieferung des Volkes übereinstimmt, in dessen Mitte die Zigeuner ihren Aufenthalt hatten.

Es gibt indessen allem Anschein nach auch solcher Überlieferungen unter den Zigeunern, in denen lediglich zigeunerische Gedanken und Gesichtspunkte zum Ausdruck gelangen.

Der sachkundige Fachgenosse in der Folklore wird diese Verhältnisse deutlich selber aus den weiter hier angeschlossenen Überlieferungen herauserkennen, die ich der Übersichtlichkeit halber in folgende Gruppen eingeteilt habe.

1. Was die Zigeuner von sich und von der Welt sagen.

Die Zigeunerüberlieferung weiss von den Zigeunern wesentlich anderes zu erzählen, als die beglaubigte Geschichte von ihnen berichtet.

S. *Trojanović* bemerkt in seiner Skizze von den Zigeunern: „Freie Völker leiten ihre Herkunft gerne von Gott oder von gottähnlichen Wesen oder noch öfters von bedeutenden Männern ab, die unglückseligen Zigeuner aber erzählen, sie wären Teufelsprösslinge und dass ihnen das Glück nimmer freundlich zulächeln werde.“ „Viele kurzangebundene serbische Zigeuner“, erzählt *Trojanović* weiter, „fabeln, sie wären aus Arabien nach unseren Gegenden eingewandert und damals die hässlichsten Menschen der Erde gewesen: schwarz wie Russ und mit aufgewulsteten, herabhängenden Lippen. Sie selber kamen sich als Scheusale vor und da verfielen sie auf den Gedanken, so sagen sie, ihre Rasse zu verbessern und fiengen an, die Weiber fremder Völker gewaltsam zu rauben und sich mit ihnen zu kreuzen, und so haben sie so ziemlich die alte Art verjüngt.“ Des ferneren führt derselbe Autor als Zigeunererinnerung an: „Wir besaßen, so sagen sie, unsere Freiheit und unser eigenes Kaiserreich, doch waren wir gegen die „Serben“ ungerecht und verführten mit ihnen gewissenlos, ja, wir trieben sie sogar an, barfuss im Dornestrüpp zu ackern. Dessen ward Gott überdrüssig und der hl. Sabbas lenkte auf die Zigeunerversammlung einen ungeheuren Strom hin und es eroffen alle bis auf eine lahme Vettel, die nicht erschienen war. Sodann kam irgend ein Teufel dahergeflogen und der zeugte mit der *Strunsel halbteufliche* Kinder, von denen alle gegenwärtigen Zigeuner ihre Abstammung herleiten, und darum werden sie niemals Gott versöhnlich stimmen können.“

Unter meinen Aufzeichnungen finden sich mehrere ähnliche Erzählungen, in denen die Zigeuner von sich und ihrem Kaiserreiche phantasieren. Nach Angabe der Nagelschmiedezigeuner zu Aleksinac hatten die Zigeuner einst ein grosses und gewaltiges Reich. Ihr Kaiser war *Firaun* (Pharao). Er war ein sehr strenger, doch sehr gerechter Mann. Am dritten Tage seiner Herrschaft liess er seinen Vater auf den Galgen bringen, um sich als gerechter Mann und seine Macht zu erweisen. Den ganzen lieben Tag über pflegte er die Leute herunterzuputzen und Gott zu fluchen, nachts aber flehte er zu Gott um Vergebung. Unter seiner Herrschaft standen machtvolle Völker und darunter auch die Juden. Einst ordnete *Firaun* allen Völkern, die ihm zu gehorchen schuldig waren, Frucht zu säen. Die Juden kochten die Frucht ab und säeten den gekochten Brei aus, doch statt Frucht, sprosssten ihnen Dornen empor. Alle Völker mussten dem Kaiser einen Teil ihrer Feldfrucht geben. Die Juden traten vor den Kaiser hin und sprachen: „Wir können unsern Teil nicht leisten; denn es ist Dornesträuch aufgesprossen!“ Hierauf erwiderte der Kaiser: „Gott sei Dank dafür! Was er gegeben, das muss man einfechsen und austreten!“ und er trieb die Juden an, das Dornesträuch zu ernten und es später barfuss zu treten. Deshalb haben die Juden auf der

Fusssohle noch jetzt Narben von den Dornen und darum tragen sie auch den Zigeunern Hass nach.¹⁾

Einmal zog Firaun in den Krieg und gelangte da ans Meer. Gott war ihm gewogen und so ordnete er an, dass sich das Meer zerteile und Firaun trockenen Fusses hinüber schreiten könne. Da ward Firaun hoffärtig und sagte: „Selbst Gott fürchtet mich, wie denn nicht erst die Menschen!“ — Da richtete Gott an ihn die Frage: „Wessen Macht ist dies?“ Anstatt zu sagen: „Deine, o Herr!“ antwortete er hochmütig: „Die meinige!“ Nun befahl Gott dem Meere, seine Wogen zu vereinigen und der Kaiser samt seinem Heer erstoff und es blieben nur jene übrig, die schon ans Ufer gelangt und jene, die noch nicht auf den Meergrund hinabgestiegen waren. Hierauf sandte Gott den hl. Basilius zu jenen, die schon übers Meer hinüber gegangen und der fragte sie: „Wollt ihr mich feiern, so werde ich euch mit jenen vereinigen, die am jenseitigen Gestade zurückgeblieben sind?“ Sie antworteten, sie wären damit einverstanden. Der hl. Basilius richtete ein Gebet an Gott und Gott erschuf eine Gans; einer nach dem anderen erklimmte die Gans und sie trug sie aufs gegenüberliegende Ufer hinüber. Der hl. Basilius gab ihnen sodann die Weisung, sein Fest zu feiern und an diesem Festtage Gänse zu schlachten. Aus diesem Überbleibsel des firaunischen Heeres entstanden alle die Zigeuner und zum Zeichen ihrer Dankbarkeit für ihre Errettung feiern sie am 1. Jänner den hl. Basilius und schlachten Gänse zu Ehren seines Tages.

Andere Nagelschmiedezigeuner, gleichfalls aus Aleksinac, wissen hievon eine etwas andere Version zu berichten. Als der Zigeunerkaiser in den Krieg gezogen war, kam er ans Meer und flehte zu Gott um Spaltung des Meeres, auf dass er mit dem Heere trockenen Fusses hinüberkäme. Gott erhörte das Gebet, zerteilte das Meer und der Kaiser kam mit seinem Heere bis in die Mitte des Meergrundes und sprach: „Auch Gott fürchtet sich vor mir!“ Darüber geriet Gott in Zorn, schloss die Meereswogen und alle ertranken elendiglich bis auf ein hinkendes, verwachsenes Weib und einen einäugigen Mann. Da stieg Gott auf Erden herab und fragte sie, warum sie am Leben geblieben seien. „Gott hat uns bewahrt,“ sagten sie. „Wie ehrt ihr Gott“, fragte sie wieder Gott. — „Täten wir ihn nicht ehren, hätte er uns auch nicht am Leben gelassen“, erwiderte sie. „Ich bin Gott, ich habe euch leben lassen. Von euch sollen die Zigeuner entstehen. Es sollen fröhliche Menschen und Spassmacher sein und die übrige Welt erlustigen. Welche Feier wollt ihr denn feiern?“ fragte sie Gott weiter. „Wer uns über das Meer aufs jenseitige Gestade hinüberschafft, den werden wir feiern“, antworteten sie. Alsdann erschuf Gott eine Gans und trug auf ihr zunächst das Weib, hernach (den Mann?) hinüber. Dann sprach Gott: „Feiert den Festtag des hl. Basilius, er hat euch errettet, auf dass Ihr an seinem Tage je eine oder drei oder fünf oder sieben oder neun Gänse schlachten sollt.“ Hierauf versetzte Gott jedem von ihnen eine Ohrfeige und jagte sie davon. Sientmalen sie weder ein noch aus wussten, bauten sie eine Hütte (*burdelj*) und liessen sich darin nieder. Nach Jahr und Tag kriegte das Weib ein männliches Kind. Gott liess sich auf die Erde nieder, um nachzuschauen, wie die Leuten leben, und als er sah, dass ein Kind zur Welt gekommen, sprach er zu ihm, es soll ein Musiker (*loutaš*) werden, auf der Welt umherwandern, musizieren und davon seinen Unterhalt bestreiten. Im nächsten Jahr kam das

¹⁾ Die gleiche Überlieferung vom Zigeunerkaiser Firaun haben auch die Türken (Firaun padišahi) und darin kommt auch die Episode von den Juden (Jahudi) vor. Ich notierte dies im Jänner 1902.

Weib mit einem Mägdlein nieder. Wieder stieg Gott vom Himmel herab und verfügte, das Kind soll mit einem Rucksack von Dorf zu Dorf pilgern, betteln und auf diese Weise sein Leben fristen. Nach Gottes Anordnung begegneten die Kinder sofort in die Welt auf. Nach Ablauf von fünfzehn Jahren begegneten Bruder und Schwester einander und da sie einander nicht erkannten, giengen sie einen Ehebund ein und setzten selbender ihre Wanderung fort. Sie wanderten und wanderten und kamen so zur Hütte ihrer Eltern. Die Eltern erkannten sie nicht und bereiteten doch ein Nachtessen, wie für Gäste. Am nächsten Tag liess sich Gott wieder herab und sprach zum Manne: „Das sind deine Kinder. Ich habe angeordnet, dass von euch die Zigeuner entstehen sollen, und die zwei sollen Mann und Weib sein, nach einem anderen Ort ziehen und dort leben.“ Sie folgten dem Geheiss, zogen nach einem anderen Orte und bauten eine Hütte. Nach Jahr und Tag genas die Frau zweier Knäblein und im Jahr drauf eines Mädchens. Auf Gottes Verfügung hin pilgerten auch diese Kinder in die Welt hinaus, trafen sich nach fünfzehn Jahren wieder, heirateten sich und errichteten für sich in einem anderen Lande eine Hütte. Ihre Kinder wanderten in ein anderes Land aus u. s. w. Infolge solcher Abzweigungen entstanden *einundvierzig* Glauben (Schichten, Arten) von Zigeunern und sovieler gibt es ihrer in der ganzen Welt: die einen sind Grobschmiede, die anderen Kugelschmiede, die dritten Muldenmacher, die vierten Zeltzigeuner, die fünften magyarische Zigeuner, und wer kann wissen, was für welcher es noch in der weiten Welt geben mag. — Damit schloss der Zigeuner seine Erzählung.

Von der Entstehung der Zigeuner habe ich noch zwei einander stark ähnliche Geschichtchen, die beide an eine Überschwemmung anknüpfen.

Die eine davon habe ich im Dorfe Glogovica im Aleksinacer Bezirke, die andere im Pčinjer Bezirke im Kreis von Vranja aufgezeichnet.

Die eine Überlieferung berichtet: Als die Hebräer vor den Pharaonen die Flucht ergriffen, gelangten sie ans Meer und da flehten sie zu Gott um Errettung aus der Not. Gott erhörte ihr Gebet, das Meer zerteilte sich und die Hebräer schritten auf trockenem Boden auf die andere Uferseite hinüber. Inzwischen trafen auch die Leute Pharaos (*faraonci*) ein und da sie das Meer gespalten sahen, jagten sie den Hebräern nach, doch Gott liess es geschehen, dass sich die Meerfluten wieder vereinigten und die Leute Pharaos erstickten im Wasser, nur ein einziges Weib blieb am Leben. Auf der Heimkehr verirrte sie sich und schrecklicher Hunger überkam sie. Da erschien vor ihr der Teufel und nötigte sie für ein Stück Brodes, sein Weib zu werden. Nach einiger Zeit gebar sie drei Kinder, doch alle drei waren tot. Der Teufel geriet in Sorge, wie er sie beleben sollte, blies ihnen in den Mund hinein und drosch auf sie los, doch half dies alles nichts. Da geriet er in Wut, rannte zu Gott und erhob ein Geschrei, warum er ihm denn tote Kinder zur Welt kommen liess. Gott sagte, er soll sich nur beruhigen, die Kinder werden lebendig, er brauche bloss jedem mit dem Hintern in den Mund hineinzublasen. Er kehrte nach Haus zurück, tat so, wie ihm Gott geraten und die Kinder sind richtig lebendig geworden, nur hat ihre Seele ewiglich gestunken. Von diesen Kindern sind die Zigeuner entstanden, die auch heutigentags noch stinken.

Die Überlieferung aus dem Pčinjer Bezirke lautet: Der hl. Basilius ergieng sich am Meere, just als die Überschwemmung (Flut) eintrat. Während des Spazierganges erblickte er eine ertrinkende Zigeunerin. Er fühlte mit ihr Mitleid, steckte ihr seinen Stab entgegen und rettete sie so. Kurze Zeit darauf gebar die Zigeunerin Zwillinge, von denen alle übrigen Zigeuner entsprossen,

die nun zum Zeichen ihrer Dankbarkeit alljährlich am ersten Jänner den hl. Basilius feiern.¹⁾

Ähnlich fabeln die rumänischen Zigeuner: Als der Zigeuner Kaiser Krieg führte, kam er bis ans Meer, das sich auf des Kaisers Befehl spaltete, und er zog mit dem Heere hinein, doch schnell darauf schlossen sich über ihnen die Wogen und alle erstickten, nur ein lahmer Zigeuner und eine Zigeunerin blieben übrig. Damals richtete der hl. Basilius an Gott die Frage: „Was sollen wir mit ihnen anfangen?“ und Gott antwortete ihm: „Lass sie leben, sie mögen sich vermehren und die Welt erfreuen!“

Von der Entstehung ihrer dunklen Hautfarbe erzählen die Zigeuner also: Einst badeten die Zigeuner in einem stehenden Wasser und beschmierten sich überall am Leibe und im Gesichte mit Schlamm. Zufällig gieng Gott vorbei und so schmutzig, wie sie waren, huben sie ihn zu verspotten und zu verhöhnen an. Da verfluchte sie Gott, sie mögen in Ewigkeit so schwarz wie der Morast verbleiben.

Die Zigeuner behaupten, dass einem badenden Zigeuner die ganze Haut nass werde, einem Serben aber im Bade die Tropfen an der Haut hängen blieben, als ob er mit Fett eingerieben wäre. Das käme daher, weil die Serben bei der Taufe mit heiliger Myrrhe gesalbt, Zigeuner dagegen nicht getauft werden.

Den Zigeunern fehle die Milz und deshalb wären sie schnell und leichtfüßig und hätten gar keine Geduld zur Ausharrung bei irgend einer Sache.

Von ihrer Eigentümlichkeit lärmenden Gehabens und der Streitlust wissen die Zigeuner, wie folgt, zu erzählen: Gott berief einmal alle Völker ein, um sie über eine Angelegenheit zu Rate zu ziehen. Als erster trat vor Gott der Serbe hin und fragte: „Was ist das für eine schwere Arbeit?“ — „Dir bleibe für alle Zeiten die schwere Arbeit!“ sprach Gott. Deswegen muss der Serbe sein Lebelang mühsam arbeiten. Nach dem Serben trat der Türke ein und fragte: „Was ist das da für ein Herrenleben?“ (agaluk) — „Sollst dein Lebtage in Agaluk verbringen“, sprach Gott. Deswegen führt der Türke allezeit ein Genussleben. Zuletzt trat der Zigeuner ein und fragte: „Was ist das für Mischmasch und Mummenschanz?“ (trampa i maskara). Deshalb lieben es die Zigeuner, Pferde zu manschen, mit Pferden Handel zu treiben, zu streiten und zu lärmern.²⁾

Von ihrem Glauben sagen die Zigeuner: In der Welt gibt es sieben- und siebenzig und einen halben Glauben, die Zigeuner bilden jenen halben Glauben.

*

Die Zigeuner erzählen, die ganze Welt liege auf den Hörnern eines Ochsen; wenn der mit dem Ohr oder mit dem Horn wackelt, erbebt die Erde und sollte er einmal den ganzen Kopf schütteln, wird die Welt verschwinden.

Besondere Verehrung genießt bei den Zigeunern das Feuer. Das Feuer darf nicht verunreinigt werden. Wer ins Feuer hineinbrunzte, würde erblinden oder irgend ein anderes Unglück suchte ihn heim. Überdies gibt es bestimmte

¹⁾ Im Dorfe Brza im Leskovacer Bezirke zeichnete ich aus dem Munde eines Serben folgende Fassung auf: Auch die Zigeuner hatten einstmals ihr Kaiserreich, und der Zigeuner Kaiser ward derart übermütig, dass er sogar dem Strome befehlen wollte und an einem Fluss vorüberziehend befahl er: „Fluss, öffne dich!“ Der Fluss öffnete sich und er trat in die Spaltung ein, doch sie schloss sich wieder und er erstickte im Wasser.“

²⁾ Eine sehr ähnliche serbische Volksüberlieferung aus dem Herzogtum ist im „Karadžić“ vom J. 1901 auf S. 176 abgedruckt.

Tage im Jahre, an denen man unter keiner Bedingung ein Feuer aus dem Hause oder der Schmiede borgt (mit Feuer aushilft), weil man damit das Glück ausgäbe. So zum Beispiel gibt man mehrere Tage vor Neujahr, vor Georgi, vor Bajram und Ramaddan unter keinen Umständen ein Feuer hinaus. Ebenso hält man mit dem Feuer zurück, wenn man eine Bruthenne ansetzt, bis sie nicht die Küchlein ausführt. Dieselbe Vorsicht gebrauchen sie am ersten Montag nach dem Mondwechsel (*nevo ponedeniko* = der neue Montag.) Endlich folgt man auch für gewöhnlich an Wochentagen abends nach Sonnenuntergang um keinen Preis ein Feuer aus.

Von den einzelnen Tieren glauben die Zigeuner folgendes:

Einen *Storch* soll man nicht töten; denn es ist eine Sünde. Er bereitet niemandem einen Schaden. Überdies ist er ein Wallfahrer (*hadžija*); denn alljährlich geht er auf Wallfahrt (*hadžiluk*).

Eine *Schwalbe* zu töten ist eine Sünde; denn sie kann einen verfluchen. Sie war einmal in alter Zeit eine junge Frau und sie entfloh durch den Rauchfang, doch erwischten sie sie und rissen ihr den Hinterschooss (*Fistan*) aus; deshalb hat sie einen gespaltenen Schwanz.

Die *Blindschleiche* (Hausschlange; *sastrumno sajbića čeresi* = Schlange Hausherr) soll man nicht töten; dieweil sie ja das Haus behütet. Wer sie ums Leben bringt, stirbt selber nach.

Wer eine *Spinne* (*pauk*) tötet, begeht keine Sünde; denn das ist das nichtswürdigste Geschöpf. Beisst sie einen Menschen, so kann er nicht eher genesen, als bis man ihn mit Weihnachthonig bestriche.

Ein *Wiesel* (*nevestuljka*) soll man nicht zu ermorden suchen; denn man kann es nicht töten. Wer ein Wiesel aus dem Gewehre zu erschiessen sucht, erlebt es, dass die Kugel auf ihn zurückfliegt und ihn selbst tötet oder es spuckt ihm das Essen voll und vergiftet ihn.

Eine *Katze* zu töten, soll man sich in obacht nehmen; denn sie kratzt auf jener Welt dem die Augen aus, der hienieden ihr Mörder gewesen.

Einen *Hund* soll man weder schlagen noch töten; denn des Hundes wegen ist das Brod erschaffen worden. In alten Zeiten gab es keine Berge, der Himmel stand sehr niedrig und Gott wohnte in der Menschen Nähe. Da begab sich so eine Zigeunerin an den Fluss Windeln waschen und aus Unachtsamkeit bespritzte sie mit unsauberem Windelwasser den Himmel und verunreinigte ihn. Darüber erboste sich Gott, erhob den Himmel in die Höhe und ordnete an, dass die Menschen gar nichts zur Nahrung haben sollen. Alsdann sprach der Hund: „O Gott, ich habe dir doch nichts in den Weg gelegt, schick' mir etwas zu essen herab!“ Gott fühlte Erbarmen mit dem Hunde und sandte ihm eine Kukuruzwurzel herab, und davon entstand neuerlich Nahrung für die Menschheit.

2. Sagen und Märchen.¶

Sage oder Märchen heisst in der Zigeunersprache *paramisi* oder *paraminči*. Die rumänenischen Zigeuner gebrauchen dafür gleich den Rumänen den Ausdruck *povešće* (slavisch: *povijest* = Erzählung).

Die meisten Überlieferungen bewahren die Zigeuner in ihren Erzählungen auf. Von vornherein hatte ich mir nicht im entferntesten vorgestellt, dass sie ihrer gar so viel wissen, als ich aufzeichnete, und namentlich sind besonders ältere Leute in dieser Hinsicht schier unerschöpflich. Wie sie mir selber versicherten, ist meine ziemlich umfangreiche Sammlung nur ein verschwindender Bruchteil dessen, was sie zu erzählen hätten. In den langen Winter Nächten versammeln sich jeweilig mehrere Zigeunerfamilien um das Feuer

und kürzen einander die Zeit mit Erzählungen. Während einer erzählt, horchen alle auf, ausser einer unterbricht ihn, der die Geschichte besser kennt, um ihn zu ergänzen oder an eine übergangene Episode zu erinnern. Sie erzählen auch abends, wenn sie sich zur Ruhe begeben solange, bis alle darüber einschlafen. Hauptsächlich unterhält man sich mit Geschichtenerzählen bei Totenwachen, um nicht einzuschlafen; denn um einen Verstorbenen müssen ununterbrochen wache Leute sein. Sie erzählen einander auch zu hundertmal ein und dieselbe Geschichte und nie fällt es ihnen lästig sie zu erzählen und sie anzuhören. Darin besteht ihre freundschaftliche Unterhaltung, das ist ihre Literatur, daraus schöpfen sie geistige Anregung.

Die Zigeuner erzählen einander ihre Geschichten in der Sprache, deren sie sich im gewöhnlichen Verkehre untereinander bedienen: zigeunerisch, rumaenisch oder serbisch, manche gebrauchten stets die serbische Sprache.

Alle die hier folgenden Sagen und Märchen notierte ich, die zwei letzten ausgenommen, aus dem Munde der kürzlich aus den neu erworbenen Gebieten nach Aleksinac zugereisten Zigeuner. Lange Zeit hindurch besuchte ich sie regelmässig bei Abendanbruch, unterhielt mich mit ihnen und forschte sie aus. In einem ihrer Häuser oder in einer ihnen nahen Kaffeeschenke pflegte ich 10—15 Zigeuner um mich zu versammeln und sie über verschiedene Dinge auszuholen. Sie erwiesen sich immer als mittheilsam und oft erzählten sie mir Geschichten, die sie von ihren Vorfahren übernommen. Forderte ich sie auf, mir zu erzählen, so begannen sie gleich untereinander zu beratschlagen, welche Geschichte sie mir zum besten geben sollten. Waren sie schon darüber einig, so entspann sich noch ein langer Streit, wer des Vorzugs erzählen zu dürfen, theilhaftig werden soll, denn jeder kennt jede Erzählung und jeder liebt zu fabulieren. Brachten sie auch diese Schwierigkeit ins Reine — und oft musste ich selber entscheidend eingreifen; denn sonst würden sie noch bis zur Stunde weiter debattieren, — dann fieng einer zu erzählen an und ich aufzuzeichnen. Kaum machte ein Erzähler eine Pause oder begieng auch nur den allergeringsten Fehler, sofort fielen alle mit Schimpfreden über ihn her, dass er ein unwissender Mensch sei und versuchten es selber, die Geschichte fortzusetzen.

Nur die letzten zwei Erzählungen notierte ich von Paul Gjorgjević, einem rumaenischen Zigeuner aus Cesta, den ich nahe bei Aleksinac auf dem Gute des Gymnasiallehrers Mladen Milojković mit einer Kolonie antraf, wo er sich mit Muldenanfertigen beschäftigte. Er kennt noch so manche Geschichte, nur kam ich nicht dazu, ihn nochmals zu besuchen.

Vorläufig theile ich hier bloss eine Auswahl aus meiner Sagen- und Märchensammlung in Verdeutschung mit, damit man daraus Inhalt und Art solcher Zigeunerüberlieferung erkennen möge.

* * *

Vom kaiserlichen Prinzen und dem Drachen.

Es war einmal ein Kaiser, der hatte einen Apfelbaum, der ihm alljährlich bloss drei Stück goldner Äpfel trug. Kaum aber reiften die Äpfel, erschien nächtlich ein geheimnisvolles Wesen und nahm sie mit, so dass man sie nie selber einheimsen konnte. Da beschlossen die drei kaiserlichen Prinzen, nachts den Apfelbaum zu bewachen, um zu sehen, wer denn die Früchte entwenden mag. In der ersten Nacht legte sich der älteste Prinz unter den Apfelbaum auf die Lauer, doch übermannte ihn der Schlaf und als er erwachte, waren schon keine Äpfel mehr da. In der anderen Nacht im nächsten Jahre über-

nahm die Wacht der mittlere Prinz und auch er schlief ein und nahm nicht wahr den Apfeldieb. Im dritten Jahre hielt der jüngste Prinz Wache. Weil er besorgte, er könnte einschlafen, häufte er unterm Apfelbaum Dornesträuch auf, breitete darüber ein Leilach aus und legte sich darauf, damit ihm die Dornen den Schlaf rauben sollen. Als es um Mitternacht war, sah er einen Drachen, der kam um die Äpfel davonzutragen. Da holte der Prinz mit dem Streitkolben aus und verwundete den Drachen, der aber ergriff trotz der argen Verwundung die Flucht. Der Prinz folgte der Blutspur und gelangte zu einem Schlunde, allwo hinein der Drache verschwunden war.

Wie der Prinz gesehen, wohin der Drache geflohen, kehrte er heim und sagte davon den Brüdern. Alsdann beluden die Brüder drei Wagen voll mit Seilen und begaben sich entlang der Blutspur zu jenem Schlunde hin. Die banden den jüngsten Bruder an das Seil an und liessen ihn in den Erdschlund hinab. Als sich das Seil als zu kurz erwies, stückten sie es mit ihren Leibgurtbändern an und so liessen sie ihn bis auf den tiefsten Grund hinab. Als der Prinz unten ankam, fand er daselbst drei wundersam holde Mädchen vor und die befragte er, wo sich denn der Drache aufhalte. Sie sagten, der Drache wäre ihre Mutter, und sie sei jetzunder krank und pflege des Schlafes. Darauf gab ihm eine von ihnen aufs Gesicht eine Ohrfeige und er verwandelte sich in einen Besen, und sie versetzte ihm noch eine und er ward wieder von Gestalt ein Mensch. Die zweite rieb ihm eine herunter, er verwandelte sich in eine Nadel, die dritte verwandelte ihn in einen Apfel und mit dem Apfel spielten sie Ball, später jedoch verwandelten sie ihn wieder zurück in einen Menschen. So oft sie ihm die Menschengestalt wiedergaben, erhob sich der Drache und fragte: „Ei, riecht mir hier nicht etwas nach Menschenfleisch?“ Sie gaben ihr jedesmal zu Antwort: „Hast auf jener Welt Aas gegessen und es blieb dir etwas davon zwischen den Zähnen und darum kommt es dir hier vor, es röche nach Menschenfleisch!“

Hernach zeigten die Mädchen dem kaiserlichen Prinzen, wo der Drache ruhe. Er begab sich zu dessen Gemach, fand ihn schlafend und schlug ihn mit dem Schlachtkolben aufs Haupt. Der Drache erwachte und sagte zu ihm, er möge einen zweiten Hieb führen, doch wollte der Prinz nicht, sondern sprach: „Mich gebar die Mutter nur einmal, einmal nur pflege ich dreinzuschlagen!“ Hätte er noch ein zweitesmal dreingeschlagen, wäre er ums Leben gekommen, so aber hauchte der Drache seine Seele aus.

Nachdem er den Drachen getötet, nahm er die drei Mädchen und ihre Kleidung; die war aus Gold, aber weder zugeschnitten noch mit einer Nadel genäht und sie war in drei Kästchen geborgen. Mit ihnen begab er sich so zum Schlund, durch den er herabgekommen, um wieder hinaufzusteigen. Die Mädchen rieten ihm, er soll zuerst sich fest anbinden und hernach sie; denn wenn er zuerst sie anbände, möchten wohl seine Brüder sie herausziehen, ihn aber zurück in den Schlund hinabschleudern. Doch er folgte ihrem Rate nicht, sondern seilte zuerst sie und zuletzt sich an. Hierauf unterrichteten ihn die Mädchen, wenn sie oben sein und die Brüder das Seil durchschneiden sollten, damit er in den Schlund wieder hinabversinke, möge er sich unten im Schlund am weissen Lamme festhalten und so werde er wieder auf die weisse Welt zurückkehren. Und richtig, als die Brüder das erste Mädchen oben heraus holten, fragten sie ihn, den jüngsten Bruder, wem es zufallen soll. „Dem ältesten Bruder!“ rief er ihnen zu. Als sie die mittlere hinaufgezogen, fragten sie ihn, wem sie zufallen soll und er antwortete: „dem mittleren Bruder!“ Und als sie ihn um die dritte, die schönste Schwester fragten, da sagte er, er behalte sie für sich. Da schnitten die Brüder das Seil durch und er versank im Abgrund. Er begieng aber den Fehler und

hielt sich nicht am weissen Lamme, sondern am schwarzen fest und sank noch einmal so tief in den Schlund hinab.

Als er so tief unten war, fand er ein altes Weib und bat sie um einen Schluck Wasser. Doch Wasser gab es da unten keines und die Vettel gieng hinters Haus, pisste sich aus und brachte ihm Urin statt Trinkwassers. Nachdem er getrunken, fragte er die Alte, warum denn das Wasser salzig schmecke und warm sei. Antwortete ihm die Vettel, bei ihnen gäbe es kein Wasser, denn so ein unseliger Drache habe ihnen alles Wasser entzogen und nur je einmal (wöchentlich), und zwar freitags lasse er ihnen ein wenig blutigen und salzigen Wassers zukommen. „Dieser Drache“, so sprach die Vettel zu ihm, frisst an jedem Freitag eine Jungfrau auf und heute kam die Reihe auch an des Paša Töchterlein. Heute wird sie der Drache auffressen! Der kaiserliche Prinz bat die Alte, sie soll ihm den Ort zeigen, wo der Drache die Mädchen aufzufressen pflegt. Die Vettel zeigte ihm den Platz und er begab sich dahin. Als er dort ankam, siehe da, schon harrt des Paša Töchterlein und sitzt in Erwartung des Drachen. Der Jüngling trat auf sie zu und fragte sie, was sie da mache. Sie erzählte ihm alles der Reihe nach, wie ihm das bereits die Alte berichtet hatte und fragte ihn, warum er denn hergekommen, um in jungen Jahren hinzusterben, da er es nicht nötig habe, wie sie die ärmste. Darauf sprach er zu ihr: Wenn du, des Paša Töchterlein, ums Leben kommst, warum sollte ich mein Leben schonen? Hierauf bat er sie, sie möge ihn ein wenig lausen, und wie sie den Drachen erschaue, soll sie ihn erwecken, falls er inzwischen einschlief. Er legte sich dem Mädchen in den Schooss, sie hub an, ihn zu lausen und er schlief darüber sorglos ein.

Während sie ihm den Kopf lauste, verflocht sie ihren Ring in sein Haar hinein. Zur selben Zeit erschien plötzlich der Drache. Das Mädchen erschrak und vermochte den Jüngling nicht aufzuwecken, sondern brach in Thränen aus und ihre Thränen benetzten sein Angesicht. Er fuhr auf und gewährte den Drachen, der beim Anblick der beiden ausrief: „Bis nun sandten mir sie je ein Geschöpf zu und jetzt schicken sie mir gar zwei auf einmal!“ Hierauf sagte der Jüngling zum Drachen: „Ich gieng eine Wette ein: kannst du meinen Schlachtkolben verschlingen, so vermagst du uns zwei auch aufzuessen!“ Der Drache sperrte den Rachen auf und der Prinz schob ihm seinen Schlachtkolben hinein, so dass der Drache weder her noch hin konnte. Darauf zog der Prinz seinen Säbel blank und schlug dem Drachen sechs Köpfe ab, drei aber verblieben und der Drache verreckte auf der Stelle.

Hierauf sandte der Jüngling das Mädchen zu ihrem Vater zurück, er selber aber begab sich zur Alten hin. Fröhlich rannte das Volk zum Paša, um ihm zu vermelden, seine Tochter kehre lebend heim, doch der Paša ist ungläubig und wie ihm einer mit der Meldung daherkommt, die Tochter lebe noch, flugs schlug er ihn tot. Zuletzt begab sich ein Schafhirt zu ihm und sagte: „Morde die Leute nicht hin, sondern horch, was sie dir berichten!“ Inzwischen traf auch die Tochter ein und der Paša zog zwei Hände voll Dukaten heraus und beschenkte damit den Boten. Der Paša geriet in grösste Freude und fragte die Tochter nach ihrem Erretter. Sie erzählte ihm alles haarklein, was sich zugetragen. Da ordnete der Paša an, alle Welt soll vor seinem Hause vorbeigehen, damit seine Tochter vielleicht ihren Befreier in der Menge entdecke. Alle Welt zog vorüber, nur der kaiserliche Prinz war nicht darunter. Hierauf lud der Paša alle Männlein und Weiblein zum Nachtmahl ein und beauftragte zugleich die Dienerschaft, sie soll jeden Gast beim Heimgang durchsuchen und den festnehmen, der Speisen vom Gastmahl davontrüge. Auch die Alte, die den kaiserlichen Prinzen beherbergte, musste zum Nachtmahl erscheinen. Als sie sich auf den Heimweg machte, versteckte

sie ein Stückchen Brod unter der Achselhöhle für ihren Gast. Als sie den Heimweg antrat, untersuchten sie die Diener und als sie bei ihr das versteckte Brod vorfanden, befragten sie sie, für wen sie es denn mitgenommen und sie musste mit der Wahrheit herausrücken. Die Lakaien folgten ihr, trafen den Jüngling an und führten ihn vor den Paša. Des Paša Töchterlein erkannte ihn gleich und als er vor den Paša hintrat, warf sie einen goldenen Apfel auf ihn. Der Paša fragte ihn, was er für Lohn für die Erlösung der Tochter heische und der Prinz erwiderte, er begehre gar keinen, doch möge ihn seine Tochter als Bruder und er werde sie als seine Schwester anerkennen. Der Paša bot ihm alles mögliche an, doch da sich der Prinz irgend etwas anzunehmen weigerte, da gab jener zu, dass sich der Prinz mit dem Fräulein durch Wahl verschwistern möge.

Von hinnen kehrte der Jüngling zur Alten zurück. Auf dem Wege erblickte er einen Baum mit sehr dichtem Laubgezwieg und er legte sich darunter zu einem Schläfchen nieder. Auf diesem Baume aber befand sich das Nest einer Kanja¹⁾ Die Schlange, die regelmässig die Brut der Kanja aufzufressen pflegte, war auch jetzt herbeigekrochen, um sie aufzuessen. Der Jüngling gewahrte dies, ergriff seinen Schlachtkolben, tötete die Schlange und legte sich wieder zum Schlaf hin. Eben wollte er einschlummern, als da plötzlich die Kanja mit einem Sturmgewitter dahergebraust kam, um ihre Vöglein vor ihm zu retten, weil sie eben vermeinte, er vertilge sie. Das jüngste Vöglein flog jedoch aus dem Neste der Mutter Kanja entgegen und teilte ihr mit, dieser Mensch habe sie vor der Schlange gerettet. Hierauf senkte die Kanja ihre Fittiche und bereitete ihm einen Schatten. Der Jüngling erschrak vor der Kanja und langte nach seinem Schlachtkolben, um sich zu verteidigen, doch sprach ihm die Kanja Beruhigung zu und befragte ihn, was er denn für Lohn für die Rettung ihrer Brut begehre. „Ich mag gar nichts haben“, entgegnete der Jüngling, nur wünsche ich, du trügst mich auf jene weisse Welt hinauf!“ Erwiderte ihm die Kanja: „Ich kann dich wohl hinauftragen, doch musst du mir vierzig Backöfen voll Brodes, vierzig Schafböcke und vierzig Saumtierladungen Wein zur Wegzehrung vorbereiten und dann darfst du dich ruhig auf mich hinaufschwingen. Wenn ich während des Auffluges den Kopf rechts wende, so steck mir Brod ins Maul, wenn ich ihn links wende, schieb mir ins Maul Fleisch und wenn ich den Kopf in die Höhe erhebe, so schütt mir Wein in die Kehle hinein!“

Der Jüngling begab sich sofort zum Paša und verlangte von ihm diese Dinge und der Paša besorgte sie ihm vom Herzen gerne. Hierauf kletterte der Prinz auf den Rücken der Kanja hinauf und sie trug ihn aufwärts davon. So zogen sie die längste Weile dahin und es fehlte nur noch wenig bis ans Ziel, als bereits die Nahrung zu Neige war. Hierauf begann er, sich Fleisch unterm Arm, unterm Knie, von der Faust und von der Fusssohle loszuschneiden, um sie damit zu füttern. Als sie ihn auf diese weisse Welt heraufgebracht, liess er sich von der Kanja herab und begann zu hinken. Sie fragte ihn, was ihm denn fehle. Sagte er, er habe sich aus dem Leibe Fleisch herausgeschnitten und sie damit gefüttert. „Darum also war dies letzt gereichte Fleisch so süß von Geschmack!“ sagte die Kanja und sogleich beleckte sie die Wunden und er ward wieder heil, doch ordnete sie an, dass von da ab alle Menschen unter der Achsel, den Knien, in der Handfläche und unter der Sohle eine hohle Buchtung haben sollen.

¹⁾ In Zigeunererzählungen kommt der Ausdruck Kanja häufig vor. Er bezeichnet einen gewaltig grossen Vogel von ungewöhnlicher Stärke, der Wolken und Sturm herbeiführen kann. (Magyarisch *Kánya* ?)

Nachdem der Prinz auf diese Welt herauskam, begab er sich zu einem Schafhirten und verlangte ein Schaf von ihm. Der gab ihm eines. Er schlachtete es ab, nahm ihm den Kuttelfleck heraus und bedeckte sich damit das Haupt, so dass er kahlköpfig aussah. Hierauf gieng er weiter und verdang sich bei einem Schneider als Geselle.

Zur selben Zeit gedachten seine Brüder sich mit jenen Mädchen zu verheiraten, die er im Schlunde entdeckt hatte. Doch die Mädchen wollten um keinen Preis eher einwilligen, als bis man ihnen goldene Kleider angefertigt, die weder zugeschnitten noch mit einer Nadel genäht worden wären. Der Kaiser liess nun bei allen Schneidern umfragen, ob sie wohl solche Kleider anfertigen könnten, doch keiner wagte sich daran. Darauf sagte der kaiserliche Prinz zu seinem Meister, er soll den Auftrag annehmen und er, der Geselle werde die Kleidung anfertigen. Der Meister übernahm die Aufgabe und forderte einen kleinen Metzen Nüsse und genügend Wein für den Gesellen, der die Kleider anfertigen werde. Der Kaiser gewährte alles. Der kaiserliche Prinz setzte sich eines Abends hin Nüsse knacken und Wein trinken und ums Morgengrauen entnahm er der Büchse das Gewand der ältesten Schwester, das er von jener Welt mitgebracht hatte und zeigte es vor. Der Meister trug zum Kaiser die Kleidung hin und zeigte sie vor. Der Kaiser war hoch befriedigt und schenkte ihm einen Metzen voll Dukaten. Der Kaiser lud zur Hochzeit seines ältesten Sohnes eine Menge Volkes ein und auch den Meister, der das Kleid angefertigt hatte. Der Meister lud auch den Gesellen ein, doch der antwortete, er wolle nicht mit, denn er sei kahlköpfig und befürchte, es könnte einer mit dem Wurfspeer auf seinen Kopf zielen. Wie aber der Meister fort war, entnahm er der Büchse ein Haar und zündete es an. Kaum hatte er es angezündet, erschien vor ihm ein grünes Ross und brachte ihm eine grüne Rüstung, und er legte sie an, schwang sich aufs Ross hinauf und zog auf die Hochzeit hin.

Als er auf die Hochzeit hinkam, verwunderte er sich, da man ihm den dritten kaiserlichen Prinzen zeigte, den die Brüder an seiner Statt beim Kaiser eingeführt hatten. Darum ergriff er den Wurfspeer und zielte damit spielend auf den falschen kaiserlichen Prinzen. Am Abend traf er vor dem Meister in der Werkbude ein und als der Meister heimkam, so erzählte ihm der Meister Wunder vom Jüngling in grüner Rüstung hoch zu grünem Rosse.

Am nächsten Freitag feierte man die Hochzeit des zweiten kaiserlichen Prinzen. Wiederum bestellte der Kaiser beim selben Meister ein Kleid; der Geselle entnahm es seiner Büchse und der Meister trug es zum Kaiser hin. Wiederum weigerte sich der Jüngling, auf die Hochzeit zu gehen, aber er verbrannte das zweite Haar aus der zweiten Büchse und es erschien ein rotes Ross und überbrachte ihm einen Anzug aus rotem Tuch und er begab sich auf die Hochzeit und dort schlug er mit dem Wurfspeer den falschen kaiserlichen Prinzen und abends kehrte er vor dem Meister heim in die Werkbude, allwo ihm der Meister vom zweiten Kämpfen erzählen tat.

Am dritten Freitag sollte die Hochzeit des falschen kaiserlichen Prinzen stattfinden. Wiederum bestellte der Kaiser ein Kleid und der Jüngling zog sich den Ring aus dem Haar und als er aus der Büchse das Kleid entnahm, steckte er den Ring ins Kleid hinein und übergab es dem Meister, doch trug er ihm auf, das Kleid niemand sonst zu überreichen als nur zu Händen der Braut allein. Doch die Schergen liessen ihn nicht vor die Braut treten, aber der Kaiser ordnete an, man soll ihn vorlassen und so übergab er ihr das Kleid. Als die Braut den Ring vorfand, da merkte sie, dass der jüngste Bruder wieder-gekehrt sei und sie teilte ihre Wahrnehmung den Schwestern mit. Die

Schwestern berieten sie nun, sie soll nun unter keiner Bedingung diesen falschen Bräutigam auf sich steigen lassen.

Als der Hochzeitstag kam, lud der Kaiser das gesamte Volk zu Gaste ein. Der Meister lud auch seinen Gesellen ein, der aber wies ihn wieder ab. Sobald nun der Meister fortgegangen war, nahm er aus der dritten Büchse das Haar heraus und verbrannte es und plötzlich stand vor ihm ein gelber Renner mit einer gelben Gewandung. Alsdann kleidete er sich um und ritt zum Hochzeitfeste dahin. Sobald er dort eintraf, schleuderte er seinen Wurfspieß und tötete den Bräutigam und tat zum Schein, als wollte er die Flucht ergreifen. Die Diener nahmen ihn fest und legten ihm eiserne Ketten an, doch er zerriss sie und begab sich allein vor den Kaiser hin und richtete an ihn die Frage, wie viele Söhne er denn habe? Antwortete ihm der Kaiser, er habe drei Söhne: Avdul, Rašid und Mehmed. — „Kennst du deinen Mehmed?“ fragte ihn der Jüngling. — „Das ist der, den du getötet hast!“ erwiderte ihm der Kaiser. — „Das ist nicht dein Sohn; lass ihn vom Gewand entkleiden und du wirst dich überzeugen, dass von einer Beschneidung nichts da ist!“ So taten sie denn und wirklich, der Bräutigam war ein Unbeschnittener. — „Ich bin dein Sohn“ sagte der Jüngling, „das werden auch diese Mädchen bezeugen, die ich (aus dem Schlund) herausgezogen, meine Brüder aber sind meine Feinde, so da an dir einen Betrug durchführen wollten!“ Auf Befehl des Kaisers musste der Henker die beiden älteren Brüder niedersäbeln, der jüngste Sohn nahm aber alle drei Mädchen zu Frauen. Die Hochzeitsfeier währte vierzig Tage und vierzig Nächte lang.

Das väterliche Vermächtnis.

Es war einmal ein Paša, der hatte drei Söhne und eine Tochter. Als er im Sterben lag, hinterliess er seinen Söhnen das Vermächtnis, sie sollen ihre Schwester an den ausheiraten, der der erste um ihre Hand anhielte. Nach dem Ableben des Paša verstrich eine lange Zeit und da erschien ein Drache und warb um das Mädchen. Die älteren zwei Brüder wollten sie ihm nicht geben, doch der jüngste, in Gehorsamkeit des väterlichen Wunsches eingedenk, bestand darauf, dass man sie dem Freier gebe, und so gaben sie ihm sie hin. Drei Tage und drei Nächte verweilte der Drache als Gast und allesamt waren fröhlicher Dinge, am vierten Tage aber gieng er mit dem Mägdlein aus dem Hof hinaus und verschwunden waren sie.

Nach Verlauf einiger Zeit beschlossen die Brüder auf Reisen auszuziehen, um drei Mädchen zu suchen, mit denen sie sich beweiben wollten, aber es müssten Schwestern sein und ihren Freiern ebenbürtig. Zuerst machte sich der älteste Bruder auf den Weg und nachdem er lange umhergewandert war, ohne solche Mädchen zu finden, kehrte er zurück nach Hause. Ebenso ergieng es dem mittleren Bruder. Alsdann zog der jüngste Bruder in die Welt hinaus. Er wanderte die längste Zeit und traf auf keine solche Mädchen, wie er sie suchte. Zuletzt kam er auf einen Ort, setzte sich nieder, um auszuruhen, seufzte auf und sprach: „Hin bin ich geworden auf der Suche und alles war erfolglos!“ Kaum hatte er dies ausgesprochen, trat vor ihn ein Männchen hin, das war eine Spanne hoch mit zwei Spannen langem Bart und das fragte ihn: „Was fehlt dir, dass du mich rufst?“ Anfangs wollte es ihm der Jüngling nicht sagen, doch da jener nicht abliess, erzählte er ihm alles, warum er ausgezogen und wo er nicht schon überall gewesen. Das Männlein erfasste ihn mit dem kleinen Finger beim kleinen Finger, zertrümmerte ihn in sein unterirdisch Haus hinab und sprach zu ihm: „Ich werde dir meine drei

Töchter vorführen, damit du sie beschaust, ob sie dir gefallen werden!“ Kaum erblickte sie der Jüngling, fand er sofort an ihnen Wohlgefallen; denn ihr Antlitz glich dem seiner Brüder und das sagte er auch zum Männchen und gab ihm das Wort, er werde am nächsten Freitag mit den Brüdern kommen, damit sie die Mädchen sehen und sich mit ihnen beweiben.

Als er heimkam, waren seine Brüder hocherfreut und machten sich reisefertig und sie trafen mit den Hochgezeiten an jenem Orte ein, allwo das Männlein wohnte. Hier erwartete er sie und er hiess sie harren, bis er ihnen die Mädchen vorführe. Als er die Mädchen vorgeführt, setzte er die älteste auf den ersten Wagen, die mittlere auf den zweiten, die jüngste aber, und die war die schönste von ihnen, in den letzten. Hierauf beriet sie das Männlein: „Zieht nicht des Weges, den ihr hiehergekommen, sondern schlägt rechts den anderen Weg ein; denn es haust dort ein Drache, der meine jüngste Tochter rauben wird; es sind schon zwölf Jahre daher, dass ich wegen meiner jüngsten Tochter mit dem Drachen kämpfe.“ Doch die Brüder und die Hochgezeiten wähten, es wäre bei einem so gewaltigen Geleite unmöglich das Mädchen zu entführen und kehrten deshalb auf demselben Wege heim. Der Drache verwandelte sich in einen Bettler, stellte sich am Wegrain auf und fieng an, von den Hochzeitleuten milde Gaben zu heischen. Die Hochzeitleiter werfen ihm Geld zu, doch er beachtet es gar nicht, sondern lügt nur aus, in welchem Wagen das Mädchen sitze. Als der Wagen mit der jüngsten ankam, zog der Bettler den Hauch ein, hob mit dem Hauch das Mädchen aus dem Wagen heraus, erfasste sie und trug sie in die Wolken davon.

Niemand konnte etwas dagegen tun und so kehrten denn die älteren Brüder mit ihren Bräuten heim, der jüngste aber schwur sich, solange zu wandern, bis er sein Weib wieder aufgefunden und er schwang sich auf sein Ross hinauf und ritt davon. Er wanderte und wanderte, doch vom Mädchen keine Spur. Zuletzt stiess er auf einen Brunnen, wusch sich allhier, verrichtete das Abendgebet und zog das Handtuch heraus, um sich abzuwischen. Um dieselbe Zeit kam ein Mägdlein daher, um beim Brunnen Wasser einzuschöpfen und verschaute sich in den Jüngling; denn es kam ihr vor, als wäre er ihrer Gebieterin ähnlich. Und sie kehrte um, ohne Wasser einzuschöpfen und fragte ihre Herrin, ob sie nicht Brüder habe. Als sie ihr sagte, sie besässe wohl welche, teilte ihr die Dienerin mit, am Brunnen weile ein Jüngling, der wäre ihr gar ähnlich anzuschauen. Die Gebieterin befahl nun allen ihren Dienerinnen zum Brunnen hinzueilen und den Jüngling vor sie herzubringen. Da erkannte er seine Schwester und sie ihn. Doch sie durfte ihn nicht im Hause behalten, sondern verwandelte ihn in eine Nadel und steckte sie in ihren Busenlatz. Als ihr Mann heimkam, sprach er sogleich zu ihr: „Hier riecht es nach einer menschlichen Seele!“ — „Du hast gestern auf dem Felde Menschen aufgeessen und es riechen dir die Fleischreste zwischen den Zähnen. Geh hinaus und reinig dir die Zähne!“ sagte zu ihm das Weib. Hierauf huben sie zu nachtmahlen an. Nach dem Nachtmahl fragte das Weib den Drachen: „Wenn da zufällig meine Brüder kämen, was tätst du ihnen an?“ — „Wenn der älteste käme, ich würde ihn zu Stücken zerhauen, käme der mittlere, ich gäbe ihm zu Mittag und zu Abend zu essen und tät ihn dann davonjagen. Käme aber der jüngste, ich reichte ihm zu essen und zu trinken unser Leben lang.“ Da verwandelte die Schwester die Nadel zurück in ihren Bruder. Darüber war der Schwager gar mächtig erfreut und setzte ihn neben sich, gab ihm zu essen und zu trinken und befragte ihn, wohin er aufgebrochen sei.

Er erzählte ihm haarklein alles, was und wie es sich zugetragen. Darauf

sagte ihm der Schwager, es wäre ein gar schwieriges Unterfangen, zum Weibe zu kommen, er soll aber den Georgtag abwarten und dann hundert Böcke nehmen, sie zum wüsten Han hinführen und mit den Schafhirten harren. Wann am Georgstage die Sonne heiss zu scheinen anfängt, kommt aus dem Han eine Stute herausgelaufen, um ein Füllen zu werfen. Kaum hat sie es geworfen, kommen Wölfe herausgerannt, um das Füllen aufzufressen und da soll er jedem Wolfe je einen Widder zuwerfen, das Füllen aber für sich behalten. Die Stute werfe alljährlich am Georgstage ein Füllen, doch die Wölfe fressen von ihr das Füllen weg.

Also tat denn auch der Jüngling. Er kaufte ein hundert Widder und dang zwei Schafhirten. Am Vorabend des Georgtages führte er die Schafe zum wüsten Han hin. Am nächsten Tag als die Sonne anfieng heiss niederzubrennen, trat aus dem Han die Stute heraus und kaum war sie draussen, warf sie das Füllen. Kaum fiel das Füllen zur Erde nieder, kamen ihrer vierzig Wölfe herausgerannt und stürmten gen das Füllen los, doch der Jüngling gab ihnen vierzig Widder und das Füllen blieb am Leben. Darauf gieng die Stute wieder in den Han zurück und der Jüngling behielt das Füllen für sich. Das Füllen war sechsfüssig und war von grösster Schnelligkeit.

Hierauf schenkte der Jüngling die übrigen Widder den Schafhirten und gab jedem noch eine Hand voll Dukaten und zog dann zu seinem Schwager fort. Der Schwager beriet ihn hierauf, er soll ihm statt Futters Leblebi¹⁾ und statt Wassers Scherbet darreichen und ihm Zügel im Gewicht von achtzig Oken anfertigen und mit vierzig Bauchgurten umgürten. Nach einiger Zeit sprach das Füllen zu ihm: „Geh, schwing dich auf mich hinauf, doch schliess die Augen zu, damit sich dein Bewusstsein nicht verfinstere, wenn du von der Höhe, in die ich dich hinauftragen werde, hinabschaust.“ Der Jüngling befolgte die Weisung und das Füllen trug ihn unter die Wolken und liess sich von da geradenwegs ins Gehöfte hinab, allwo des Jünglings Weib weilte.

Alsdann begab sich der Jüngling in die Stube zu seiner Frau, das Füllen aber gieng in den Stall, wo sein Bruder, das fünffüssige Ross eingestellt war und sprach zu ihm, dem Bruder: „Womit fütterst dich dein Herr?“ so fragte er den Bruder. „Mit Leblebi“, antwortete ihm der Bruder. Darauf sagte das Füllen: „Ich werde mit meinem Gebieter sein Weib entführen. Morgen wird es geschehen, du aber sollst uns nicht mit Hast verfolgen, damit er uns einfange. Sobald du uns einholst, dreh dich ganz um, damit dein Herr von dir hinabfällt. Du schliess dich dann an uns an und mein Herr wird dich ebenso wie mich pflegen. Tust du nicht so, so werde ich dich und deinen Herrn töten!“

In der Zwischenzeit verabredete auch der Jüngling mit seiner Frau, dass er sie morgen abholen werde. Am andern Tag kam der Jüngling wieder zu seiner Frau. Schau mal da einer, schläft nicht der Drache auf ihrem Schosse! Als sie ihn erblickte, liess sie sachte von den Knien den Drachen auf das Polster gleiten und stieg in den Hof hinab. Der Jüngling hob sie aufs Pferd zu sich hinauf und das Pferd trug sie beide in die Wolken davon. Da wieherte im Stalle des Drachen Pferd auf und verriet dem Drachen, was sich zugetragen hat. Der Drache erwachte, bestieg sein Ross und jagte im Sturm den Flüchtlingen nach. Als sie nahe beim Jüngling schon waren, sprach das Füllen zu seinem Bruder, dem Drachenpferde: „Hast du denn bereits vergessen, was ich dir eingeschärft habe? Ich mache gleich kehrtum und

¹⁾ Eine geröstete Hülsenfrucht, wie solche als Knusperwerk bei den Türken sehr beliebt ist.

töte euch alle beide!“ Da kippte das Ross mit seinem Herrn um, der fiel zu Boden hinab und zerschellte zu Stücken. Nachdem der Drache verendet war, zog der Jüngling mit seinem Weibe zum Schwager fort und allda feierten sie das Wiedersehen vierzig Tage und vierzig Nächte lang und er schenkte dem Schwager des Drachen Ross und reiste mit seinem Weibe nach Hause weiter. Daheim hatte jeder seiner Brüder bereits drei Kinder bekommen, doch das Hochzeitsfest hatten sie noch immer nicht begangen, indem sie all die Zeit auf die Rückkehr des jüngsten Bruders harrten. Alsdann bereiteten alle drei Brüder zusammen die Hochzeit und feierten sie vierzig volle Tage und vierzig Nächte hindurch.

Die Geschichte von Maimira und Rušidbeg.

Ihrer zwölf Brüder hatten nur eine einzige Schwester und die hiess Maimira. Die Brüder waren Wegelagerer und lebten mit ihrer Schwester im Hochwald. In ihre Schwester verschaute sich der König und wollte sie heiraten, doch die Brüder beschlossen, sie an ihn nicht auszugeben, dieweilen sie Türken waren, er aber ein Christ und es war ihnen zuwider ihre Schwester mit einem Manne anderen Glaubens ehelich zu verbinden. Deshalb fassten sie den Entschluss, in ein fremdes Land zu flüchten. Gesagt, getan und sie erbauten im Hochgebirge dieses anderen Landes eine Hütte.

Der Pašasohn dieses Gebietes, in das sie gekommen waren, namens Rušidbeg, zog auf die Jagd und gelangte zum Brunnen in der Nähe ihrer Hütte. Als er beim Brunnen eintraf, bemerkte sein Pferd im Kote eine Frauenfussspur und hub mit den Hufen zu scharren an. Rušidbeg verwunderte sich darob und warf den Blick nach allen Seiten und als er die Hütte erschaute, begab er sich geradenwegs dahin. Ei siehe da, in der Hütte ein Mädchen, weiss wie Schnee. Kaum erblickte er sie, so gefiel sie ihm so sehr, dass er sie fragte, ob sie seine Frau werden möchte. Sie riet ihm, gleich zu entfliehen, damit ihn ihre Brüder nicht antreffen sollen, die ihn erschlagen würden, sondern er möge wen anderen anschicken, um mit den Brüdern zu unterhandeln.

Rušidbeg kehrte in die Stadt zurück. Kaum war er daheim angelangt, erschien eine Ažuza¹⁾ bei ihm und erbot sich, zu Maimiras Brüdern zu gehen, um anzufragen, ob sie ihm ihre Schwester geben wollten. Rušidbeg willigte ein und sie begab sich geradenwegs zur Hütte hin. Hier traf sie just das Mädchen beim Mehlsieben an und überredete sie, mit umgestülptem Sieb zu sieben und auf umgekehrter Backschüssel das Brod auszubacken. Als die Brüder heimkamen, verlangten sie zu essen und wunderten sich, dass das Brod unausgebacken blieb (der obere Teil der Backschüssel ist ja nie so heiss, wie der untere) und sie fragten die Schwester, warum denn das Brod nicht ausgebacken sei. Sie sagte ihnen, wie eine Ažuza dahergekommen und wie sie von ihr unterrichtet worden sei, das Brod zu backen.

Am nächsten Tag stellte sich die Ažuza wieder ein, traf sie alle beim Mittagmahl an und befragte sie, ob sie geneigt wären, die Schwester an des Paša Sohn auszugeben. Die Brüder überdachten den Antrag und erwiderten, sie wären einverstanden, doch müsste auch der Paša selber kommen. Am Tag hernach erschien der Paša selber und fragte sie, ob sie ihre Schwester für seinen Sohn ausgeben wollten. Sie antworteten, sie wären wohl einverstanden, doch müsste er ihnen vorerst in der Stadt ein Haus erbauen, das

¹⁾ Im Zigeunerglauben ist Ažuza ein altes Weib, das allerlei Zauber gleich einer Hexe verrichten kann.

bei Tage hässlich wie ein faules Holz, bei Nacht jedoch so schön wie ein Serail und das man schon aus der Ferne erblicken soll. Der Paša willigte ein und nachdem sie sich gütlich getan, kehrte er wieder heim.

Am nächsten Tag kam die Ažuža zu den Brüdern und teilte ihnen mit: „Der Paša hat noch gar nicht angefangen das Haus zu bauen. Doch bereitet er die Hochzeit vor!“ Die Brüder gedachten, der Paša wolle sie betrügen, nur um ihnen die Schwester zu entreissen und entflohen in jenes Reich zurück, woher sie gekommen waren. Das Mädchen schrieb einen Brief und legte ihn bei der Hütte unter eine grosse Steinplatte. In dem Briefe schrieb sie Rušidbeg, er soll ihr zwölf Jahre lang nachfolgen, bis er sie nicht fände. Rušid kam an die Stelle, allwo die Hütte stand, und nachdem er den Brief unter dem Stein gefunden, begab er sich gleich nach Hause, nahm die Bisacs voll Dukaten, schwang sich auf seinen Renner und zog in die Welt hinaus, um das Mädchen zu suchen. Das Mädchen aber sagte überall, wo sie vorbeikam, dem Baum und Gestein, sie mögen Rušid bekannt machen, welchen Weg sie eingeschlagen habe. Ebenso forderte sie auch einen Schafhirten auf, Rušid zu sagen, dass sie mit den Brüdern vorbeigezogen.

Wo immer Rušidbeg vorüberkam befragte er Baum und Gestein um Maimira. Als er zum Hirten kam, fragte er auch ihn und er beschied ihn. Rušidbeg beschenkte den Hirten mit zwei Händen voll Dukaten und begab sich dorthin, wohin sich nach Angabe des Hirten Maimira begeben hatte. Er reiste so weiter und weiter und sein Geld wurde immer weniger und weniger, bis ihm nur noch ein Rucksack voll übrig blieb. Eines Tages machte er bei einer Stadt vor einem Brunnen Halt, um sein Pferd zu tränken. An den Brunnen waren Mädchen gekommen, um Wasser zu schöpfen und sie fragten ihn: „Was machst du da? Warum gehst du nicht essen und trinken? Unser König hat ja Hochzeit!“ Und sie erzählten ihm noch des weiteren, der König vermähle sich mit Jung Maimira. Da erkannte in ihr Rušidbeg seine Herzliebste.

Als er dies erfahren, befragte er die Mädchen, ob nicht eine aus ihrer Familie wen beim König bedientet habe. Eines von den Mädchen erwiderte, ihre Brüder wären just zunächst dem Könige, sie brauen ihm den Kaffee-trank. Er bat sie, ihn zu ihrer Mutter hinzuführen. Sie geleitete ihn zu ihrer Mutter hin, der er die Hand und den Fuss küsste und sie sprach zu ihm: „Ich werde dir eine Mutter und du sollst mein Sohn sein, sprich, was willst du?“ Er erzählte ihr nun der Reihe nach alles, was sich ereignet habe und wie die Sache stünde. Hierauf befahl die Mutter ihrer Tochter, sie soll die Brüder herbeirufen und ihnen mitteilen, ihre Mutter läge in den letzten Zügen. Als sie nach Haus kamen, sagte die Mutter zu ihnen: „Ich habe euch einen Bruder gefunden; er wird euch sein Leid klagen und ihr steht ihm in allem bei, so gut ihr könnt!“ Er berichtete ihnen seinen schweren Kummer und sie luden ihn zum Nachtmahl beim König ein.

Als sie vor den Kaiserhof kamen, erkannte Maimira ihren Rušidbeg und heftete ihren Blick auf ihn. Das bemerkte der König und versetzte ihr einen Streich mit seinem Pfeifenrohr. Rušidbeg sah dies und sprach in sich: „Die rechte Hand möge mir abfallen, wenn ich dir die rechte Hand nicht absäble, mit der du meine Maimira züchtigst!“ Als die Schlafenszeit kam, bereitete einer von den Dienern für den König einen Kaffee und mischte etwas hinein, wovon der König in Bewusstlosigkeit verfiel. Hierauf begaben sich die Brüder (Diener) in der Marstall, um ein Pferd für Rušidbeg auszusuchen. Im Stalle standen zwei Rosse, das eine neun-, das andere bloss sechsfüssig. In der Dunkelheit griffen die Brüder fehl, nahmen nicht den neun- sondern den sechsfüssigen Renner, setzten darauf Maimira und Rušidbeg und führten auch

jenes Pferd heraus, auf dem Rušidbeg dahergeritten war. Nun machten sie sich auf die Flucht, konnten aber auf keine Weise aus der Stadt hinauskommen. Da sagte Maimira zu Rušid, er möge sie vorausreiten lassen, sie kenne die Gassen und werde aus der Stadt den Ausweg finden. So taten sie auch, inzwischen aber brach schon das Morgenrot an.

Im Morgengrauen kam der König zu Besinnung, und kaum sah er, dass Maimira nicht mehr da ist, gleich schwang er sich auf sein neunfüßig Pferd hinauf und jagte den Flüchtlingen nach. Wie nun Maimira merkte, dass er sie bald eingeholt haben werde, sprach sie zu ihrem Rušid: „Ich will mich auf dein Ross aufsetzen und zurückbleiben, du aber fliehe auf diesem sechsfüßigen Renner weiter. Mir wird er nichts anhaben, sondern nur dich weiter verfolgen und sobald er an mir vorbeikommt, werde ich ihn töten!“ Gesagt, getan, und sie tötete ihn. Hierauf nahmen sie sein Pferd und zogen des Weges weiter. Nachdem sie bereits durch drei Städte gezogen waren, erinnerte sich Rušid seines Gelöbnisses, dass er dem König die rechte Hand abhauen werde, und schau, gerade das hatte er vergessen! Maimira wartete auf ihn, er säbelte dem König die Hand ab und kehrte zurück, die Hand aber barg er im Bisac.

Als sie durch weitere zwei Städte gezogen waren, bekam Rušid ein Verlangen nach einem Kaffeetrunk und als sie im Hochgebirge ein Feuer gewahrten, begaben sie sich dahin. Beim Feuer trafen sie ihrer vierzig Räuber mit dem Räuberhauptmann an, wie sie assen und tranken und ein Araber bediente sie. Kaum erblickten die Räuber Maimira, nahmen sie sie sogleich in ihre Mitte und fiengen mit ihr zu kosen an, dem Araber jedoch befahlen sie, Rušid abzuführen und ihn umzubringen. Der Araber führte Rušid ab, um ihn zu töten, doch Rušid erkannte den Araber als einen ehemaligen Diener seines Vaters, dem der Araber seine Lebensrettung einmal verdankte. Als sich nun der Araber ihn zu ermorden anschickte, sagte Rušid zu ihm: „Du wirst mich leicht getötet haben, doch wart ein bischen, bis ich dir ein Lied gesungen!“ und er sang ihm ein Lied, darnach ihn der Araber erkennen konnte. Der Araber erkannte ihn wirklich und fragte ihn: „Was soll ich mit dir anfangen? Haue ich mir die eigene Hand ab und trage sie statt deiner Hand hin, man wird sie erkennen, sie ist ja schwarz, doch lass mich, dir einen Finger abhauen und ihn zu den Räubern hintragen!“ So taten sie denn auch, doch die Hajduken schenken dem keinen Glauben, sondern fordern die ganze Hand. Der Araber kehrte wieder zu Rušid zurück und sagte zu ihm: „Was sollen wir machen, die Räuber verlangen die ganze Hand?“ Da besann sich Rušid auf die königliche Hand und sagte zum Araber, er soll sie aus dem Bisac herausnehmen und den Räubern überbringen. Also tat denn der Araber und die Räuber glaubten es ihm.

Vor dem Schlafengehen braute der Araber den Räubern einen Kaffee mit Gift, den tranken sie aus und verloren das Bewusstsein, er aber schlug ihnen allen die Köpfe ab. Maimira wähnte, der Araber habe Rušid getötet, und als sie sah, wie er die Räuber samt und sonders abmurkste, erschrak sie gewaltig, doch der Araber tröstete sie und rief Rušid herbei. Hierauf beluden sie vierzig Maultiere mit Räuberschätzen und zogen heim zu Rušids Hause. Als sie daselbst eintrafen, war der Paša hocheifreut, freite auch für den Araber um ein Mädchen und verheiratete sowohl seinen Sohn als den Araber an ein und demselben Tage, die Hochzeitfeier währte aber vierzig Tage und vierzig Nächte lang.¹⁾

¹⁾ Ein Zigeuner versicherte mir, es gäbe ein türkisches Lied, das von Maimira und Rušidbeg handle. — Wahrscheinlich ist auch dieses Märchen türkischen Ursprungs.

Von des Teufels Mütze.

Hatte mal ein Zigeuner Wassermelonen angepflanzt. Als die Melonen reif zum Essen geworden, kamen nächtlicher Weile die Teufel, rissen die besten Melonen ab und trugen sie fort. Entschloss sich der Zigeuner, nachts die Melonen zu bewachen. Als es um die Mitternachtstunde war, erschienen plötzlich die Teufel im Garten, und als sie einige Melonen gepflückt hatten, sprach der Aldermann der Teufel: „Wüsste es der Zigeuner und pflanzte er einen Weissdornpfahl auf, er könnte uns einfangen!“ Nachdem dies der Zigeuner vernommen, rammte er in der nächsten Nacht im Garten einen Weissdornpfahl ein. Wie er am anderen Tag dazuschaut, siehe da, auf den Dornpfahl hatte sich ein Teufel aufgespiesst! Der Zigeuner nahm ihm die Mütze weg¹⁾ und zog ihn mit sich fort, damit ihm der Teufel ein Diener werde.

Lange stand der Teufel in Diensten des Zigeuners, der sich um keinen Preis durch Bitten erweichen liess, ihm die Mütze zurückzugeben und ihm wieder die Freiheit zu schenken. Dieser Zigeuner hatte einen Sohn, und für den kam die Zeit zur Heirat. Am Hochzeittage waren die Hochgezeiter fröhlicher Dinge und führten Tänze auf. Da bat auch der Teufel seinen Gebieter, er möge ihm die Mütze ausfolgen, damit auch er ein wenig mittanzen kann. Antwortete ihm der Zigeuner, er könne ihm die Mütze nicht geben, weil er besorge, er könnte ihm ausreissen. Darauf erwiderte der Teufel, ohne Mütze könne man nicht tanzen; übrigens wäre ja die Stube geschlossen und es wäre gar nicht möglich, irgendwohin zu entweichen. Letztlich drangen auch die Gäste auf den Zigeuner ein und der gab ihm die Mütze. Wie der Teufel seine Mütze erlangte, machte er einige Hopser und — verschwunden war er!

Wovor sich die Teufel fürchten.

Einige Fuhrleute, Zigeuner, fuhren einmal nachts mit Frachtfuhrwerken übers Land. Um eine gewisse Stunde der Nacht kamen ihnen Teufel entgegen, die waren als Frächter verkleidet, zogen mit ihnen fürbars und führten sie vom Wege ab. Als das Morgenrot anbrach, verschwanden die Teufel und die Zigeuner merkten, dass sie von den Teufeln irre geführt worden. Und, da sie erschrecken, sie könnten auch in einer zweiten Nacht von den Teufeln genarrt werden, kehrten sie wieder heim, beschlossen aber, sich für den üblen Streich an den Teufeln zu rächen. Sie verabredeten, an dem Flusse, allwo die Teufel hausen, zwei Gruben auszuheben und in einen alle ihre Kleidung abzulegen. Nur einer von ihnen sollte angezogen in der anderen Grube verharren.

Gesagt, getan. Abends dangen sie einen Fiedler auf und begaben sich mit ihm in schaurig dunkler Nacht zum Fluss hin. In der einen Grube entkleideten sie sich splinternackt und alle liessen darin ihr Gewand liegen und auch der Fiedler tat so, bis auf einen Gefährten, der sein Gewand an behielt und sich in der anderen Grube versteckte. So nackt, wie sie waren, stiegen sie mitsammt dem Geiger in den Fluss hinein. Der Fiedler hub zu geigen an und die übrigen begannen zu tanzen. Die Teufel, die auf den Tanz schrecklich versessen sind, vermeinten, das wären gleichfalls Teufel, stiegen

¹⁾ Gleich den Serben glauben auch die Zigeuner, des Teufels ganze Kraft läge in seiner Mütze. Man brauche dem Teufel nur seine Mütze wegzunehmen und er muss dann unbedingt dem anderen gehorchen. Der Teufel bitte unablässig um Rückgabe der Mütze, denn ohne Mütze dürfe er vor seinem Oberhaupt nicht erscheinen.

aus dem Fluss heraus und fragten jene, ob man sie mit von der Belustigung sein lassen wolle, damit auch sie ein bisschen mittanzen. — „Wir sind einverstanden“, sagten die Zigeuner, „aber ihr müsst euch nackt entkleiden, sowie wir.“ Die Teufel willigten ein und giengen in jene Grube, in der sich die Zigeuner entkleidet hatten, legten ihr Gewand ab, liessen es dort liegen und stiegen wieder in den Fluss zum Tanze hinein. Der Zigeuner, der in der anderen Grube lauerte, klaubte nun alles Gewand zusammen und trug es verstohlen heim.

Als der Morgen kam, giengen die Teufel, um ihr Gewand zu nehmen und, wie sie hinschauen, ist das Gewand verschwunden. — „Was fangen wir nun an?“ fragten die Teufel. „Ihr müsst uns jetzt folgen!“ sagten die Zigeuner. Und so trafen sie mit den Zigeunern im Dorfe ein, wo sie auch ihr Gewand erblickten und sie baten, man soll es ihnen zurückgeben. „Wir werden es euch zurückgeben“, erwiderten die Zigeuner, „doch müsst ihr uns vorher sagen, wovor sich die Teufel fürchten.“ „Vor dem Weissdorngesträuch“, antworteten die Teufel. Von da ab führten die Frachtfuhrwerker immer einen Weissdornpfahl mit sich und die Teufel konnten ihnen nichts mehr anhaben.

Von den Schicksalsfräulein.

Am dritten Tage nach der Geburt eines Kindes erschienen an seinem Bette drei Schicksalsfräulein, um ihm sein Schicksal zu bestimmen. Sprach die eine: „Es soll zehn Jahre lang leben und dann ersticken!“ Sprach die andere: „Es soll fünfzehn Jahre lang leben und dann durch Selbstmord enden!“ Da sprach die dritte: „Es soll zwanzig Jahre alt werden und ein Mädchen aus der Ferne freien. Wenn er dann die Braut heimführen wird, soll er auf dem halben Wege Halt machen, um auszurasen, da soll er die Stiefel ausziehen und eine Schlange soll ihm in den Stiefel hineinkriechen, und die soll ihn dann beissen, wie er den Stiefel wieder anziehen wird und am Schlangenbiss soll er sterben!“ Auf diesen Spruch kamen alle drei Schicksalsfräulein überein und entfernten sich hierauf.

Neben dem Kinderbette lag ein altes Weib, das gar mancherlei Dinge kundig war und die hatte alles mit angehört, was die Schicksalsfräulein gesprochen hatten. Ohne irgendwem ein Sterbenswörtchen davon auszusagen, beschloss sie bei sich, aufzupassen, damit der Schicksalspruch nicht in Erfüllung gehen soll. Nach Ablauf von zwanzig Jahren freite jenes Kind wirklich ein Mädchen aus weiter Ferne und zog von dannen, um sie heimzuführen. Mit den Hochgezeiten machte sich auch die Alte auf den Weg. Als sie das Mädchen heimführten, setzten sich die vom Brautzug auf dem halben Wege ermüdet nieder, um der Rast zu pflegen. Der Bräutigam entledigte sich seiner Stiefel und warf sie zur Seite hin. Die Alte, gab obacht, da kroch aus dem Gestrüpp eine Schlange hervor und schlüpfte in einen Stiefel des Bräutigams hinein. Kaum war die Schlange hineingeschlüpft, sprang die Alte hinzu und band den Stiefel fest zu, damit die Schlange nicht heraus kann. Als der Bräutigam die Stiefel wieder anziehen wollte, gab ihm sie die Alte nicht und er musste barfüssig heimkehren. Als sie zu Hause eintrafen, erhitzte die Alte eine Kuchenstürze und den Deckel, legte in die irdene Kuchenstürze den Stiefel mit der Schlange hinein und bedeckte sie mit dem heissen Deckel. Die Schlange begann zu brennen und auf einmal gab es einen Krach und die Schlange zerfiel zu Stücken. Erst jetzt erzählte die Alte, was die Schicksalsfräulein für ein Schicksal bestimmt hatten. Der Bräutigam beschenkte reich die Alte und blieb glücklich und zufrieden am Leben.

Vom Schicksal.

Es war einmal ein Mann und ein Weib, die hatten keine Kinder, und sie flehten unablässig zu Gott, er möge ihnen Kindersegen gewähren. Gott erhörte ihr Gebet und beschenkte sie mit einem Sohne. Aber von dem Augenblick der Geburt des Sohnes fiengen sie zu verarmen an und zwar so sehr, dass ihnen, als der Sohn zum Jüngling herangereift war, von ihrem Vermögen fast nichts mehr übrig geblieben. Da sagte der Mann zu seiner Frau: „Weib! Seitdem wir dies Kind bekommen haben, geht es fortwährend mit unserem Besitz abwärts. Ich will ihn töten, damit unser Haus wieder zu gedeihen beginne“. Das Weib erschrak, der Mann könnte in Wahrheit seine Absicht ausführen und beriet den Sohn, er soll flüchten, soweit ihn seine Augen tragen.

Der Sohn lief davon ins Hochgebirge. Dort traf er in einem Talkessel einen Menschen, der hobelte Bretter und er trat hinzu und fieng zugleich mit ihm zu arbeiten an, ohne ein Wörtchen dabei zu sprechen. Als es dämmerte, brach jener Mann auf und der Jüngling folgte ihm und so kamen sie zu einem grossen und schönen Hause. Im Hause gab es einen Überfluss an Speisen jedweder Art und sie assen zu Nacht. Nach dem Nachtmahl vernahm man eine Stimme: „Heute ward geboren tausend und ein Kind; bestimm ihnen ihr Schicksal!“ Darauf sprach jener Mann: „Wie es jetzt mir ergeht, so soll es ihnen ihr Lebtage ergehen!“ Nachdem sie hier die Nacht zugebracht, begaben sie sich wieder zur Arbeit. Als sie abends zurückkehrten, fanden sie an Stelle des grossen und schönen Hauses ein mittleres Gebäude und darin ein mittelmässiges Essen vor. Nach dem Nachtmahl vernahm man wiederum jene Stimme: „Heute ward tausend und ein Kind geboren; bestimm ihnen ihr Schicksal!“ Jener Mann sprach: „So wie es mir jetzt ergeht, so soll es ihnen ihr Lebelang ergehen!“ Am morgigen Tag begaben sie sich wiederum an die Arbeit und als sie am Abend zurückkehrten, trafen sie an jener Stelle eine Hütte an, die nicht einmal ein Licht hatte und in der Hütte war das Essen gar mager geraten. Nach dem Nachtmahl liess sich wieder jene Stimme vernehmen: „Heute ward tausend und ein Kind geboren; bestimm ihnen ihr Schicksal!“ Wieder sagte jener Mensch: „So wie es mir heute ergeht, so soll es ihnen ihr Lebelang ergehen!“ Darauf wandte er sich dem Jüngling zu und sprach zu ihm: „Ich bin Gott, und wird einer geboren, wann ich im Reichtum bin, so wird der ewiglich reich sein, und wer geboren wird, wann ich gerade in Armut lebe, der wird ewiglich arm verbleiben. Du bist an einem armen Tage zur Welt gekommen und darum wirst du niemals etwas haben, sondern, wenn auch du reich werden willst, geh in dein Dorf heim und nimm das und das Mädchen zur Frau, das sehr hässlich ist und das deshalb Gruba (die Schieche) zubenannt wird. Sie ist geboren worden als ich reich war; doch alles was du hast, gib nicht für dein, sondern für deines Weibes Eigentum aus!“

Der Jüngling kehrte ins Dorf zurück und heiratete Gruba und alles nahm bei ihm einen guten Fortgang, wie ihn nur das Herz ersehnen mag. Eines Tages gieng er hinaus aufs Feld, das köstlich in üppiger Früchte Fülle prangte. Da zogen des Weges an seinem Felde irgendwelche Fuhrleute und sie fragten ihn, wem wohl der Acker gehören mag, der so herrlich geraten. Antwortete er: „Mir!“ Kaum war das Wort über seine Lippen, geriet die Frucht auf dem Felde in hellen Brand. Da rannte er schleunig jenen Leuten nach und sagte ihnen, das Feld gehöre Gruba, nicht ihm und augenblicklich hörte der Feldbrand auf. Von der Zeit ab lebte er mit Gruba in Glück und Frieden.

Vom Zigeuner, wie er den Paša gestohlen hat.

Es waren einmal zwei Zigeuner, Oheim und Schwestersohn, beide Schmiede, und sie waren ohne Arbeit geblieben und so beschlossen sie, auf Diebstähle auszugehen. Zu diesem Zwecke pflegten sie nächtlicher Weile in die Wand einen Nagel hineinzuschlagen, an dem Nagel in die Häuser hinaufzuklettern und die Wohnungen zu bestehlen und nach getaner Arbeit, den Nagel wieder herauszuziehen. Nachdem sich die Diebstähle häufig ereigneten, beschloss ein reicher Mann, die Spitzbuben einzufangen und bestrich seine Fenster mit Leim, damit die Schelme daran kleben bleiben sollen. Bis dahin war immer der Neffe vorangegangen, an dem Abend aber trieb er seinen Oheim an, voraus zu gehen. Als er ans Fenster kam, blieb er daran kleben und konnte sich nimmer losreissen. Der Neffe geriet in Furcht, der Oheim könnte ihn verraten, wenn sie ihn, den Oheim lebend erwischen und darum hieb er ihm den Kopf ab und warf ihn weg.

Am nächsten Tag wussten die Leute bereits, dass dieser Halunke nicht allein gearbeitet, sondern einen Genossen gehabt haben müsse, und so trugen sie denn den Toten auf den Marktplatz hin und merkten auf: kommt einer daher und beweint den Toten, so weiss man gleich, wer der andere von der Kumpanei gewesen. Zum selben Behufe streuten sie über den ganzen Marktplatz Geldmünzen aus, und wer sich daran macht, sie zu stehlen, der ist der Lumpenkerl, den man sucht. Da kaufte der Neffe ein Paar neuer Opanken und bestrich die Sohlen mit Teer und auf diese Weise klaubte er das Geld zusammen.

Das Weib des umgekommenen Zigeuners betrauerte ihren Ehegespons und wollte hingehen, um ihn noch einmal zu sehen, doch der Neffe unterrichtete sie, sie soll einen neuen irdenen Wasserkrug kaufen und mit Wasser anfüllen und wie sie zum Toten hinkommt, soll sie den Krug fallen lassen, damit er zerbreche und hebt sie zu klagen an, soll sie sagen, sie weine um ihren Wasserkrug. Wie er sie beriet, so tat sie auch und man nahm sie nicht fest, vielmehr gaben ihr die Polizisten noch ein Geld, damit sie einen anderen Krug kaufen könne.

Der Paša, dessen Pašalyk gleich an den grenzte, in welchem der Erzgauner Zigeuner lebte, hub an, den Paša dieses Pašalyks zu verlachen, wie er nicht im Stande sei, den Gauner zu erwischen. Hierauf machte der Paša kund, er werde dem Halunken nicht das geringste antun, er möge sich nur melden und zum Überfluss werde er noch viel Geld bekommen. Der Jüngling, eben der Neffe, stellte sich ihm vor und erzählte ihm getreulich, wie sich die Sache zugetragen. Sodann sagte zu ihm der Paša: „Ich werde dir kein Leid zufügen, nur wünsche ich, wenn du es vermagst, dass du mir den Paša des benachbarten Pašalyks lebendig herschaffst und du sollst dafür noch besonders belohnt werden.“

Der Zigeuner verlangte hierauf, der Paša soll ihm eine recht grosse Bockhaut geben und an jedem Haar der Haut soll eine Schelle hängen. Der Paša gewährte ihm alles dies und der Zigeuner begab sich in den benachbarten Pašalyk und bestellte eine grosse Truhe, in der ein Mann Raum hätte und traf mit des Paschas Schweinehalter eine Abmachung, wonach er eine Zeitlang für ihn zu dienen haben werde. Eines schönen Abends begab er sich als Diener in des Paša Wohnhaus, spionierte das Haus gründlich durch, kehrte wieder zurück, nahm jene Truhe und verbarg sie im Hofraum des Paša. Um Mitternacht hüllte er sich in die besagte, schellenbehangene Haut ein, rückte an die Thüre des Wohnzimmers des Paša und begann daran zu pochen. Der Paša fragte: „Wer ist's?“ und der Zigeuner antwortete, er sei jener, der die

Seelen aus den Leibern hole und er sei von Gott abgesandt worden, dem Paša die Seele herauszureissen, doch möge er ihn getrost einlassen, damit sie es verabreden, wie er ihn vor Gott verstecken werde. Der Paša öffnete, und als er ihn derart verumumt erblickte, geriet er in Schreck. Da fragte ihn der Zigeuner: „Hast du vielleicht irgend welche Truhe, in der ich dich verbergen könnte?“ Sagte der Paša: „Weiss ich nicht, aber geh und such eine.“ Darauf gieng der Zigeuner in den Hof hinaus, brachte jene Truhe herein und sagte zum Paša, er soll sich hineinlegen und er werde ihn zu den Schweinetreibern hintragen, Gott aber werde er berichten, er habe den Paša nicht auffinden können. Der Paša legte sich hinein und der Zigeuner trug ihn zu seinem Paša fort. Als der Paša die Truhe aufschloss und darin den benachbarten Paša entdeckte, fragte er ihn: „Wer hat dich hieher geschafft?“ „Mich hat der hl. Elias hergebracht“, erwiderte der andere Paša. „Das ist nicht der hl. Elias, sondern ein gewöhnlicher Strauchdieb. Kannst du ihn erkennen?“ „Das vermag ich nicht“, entgegnete der andere Paša. „Na, alsdann, warum hast du mich nachher verlacht, weil ich jenes nicht habhaft werden konnte, der dich gestohlen hat?“

Der Paša belohnte ihn und gab ihm die eigene Tochter zur Frau.

Wie ein Toter seinen Wohltäter belohnt hat.

Schuldete mal ein Zigeuner einem anderen fünfhundert Groschen, und während einmal der Gläubiger irgendwo auf Reisen weilte, verstarb der Schuldner und so blieb seine Schuld unbeglichen. Als der Gläubiger heimkam und erfuhr, dass der Schuldner gestorben ohne die Schuld zu bezahlen, erfragte er, wo dessen Grab sei, nahm eine Schaufel, begab sich ans Grab und hub an, auf das Grab loszuschlagen. Just kam des Weges ein Zigeuner vorbei, der sich mit Handel beschäftigte und der erkundigte sich, warum denn jener auf das Grab losschlage, und jener beschied ihn: „Den haue ich, der im Grabe liegt; der Kerl ist mir fünfhundert Groschen schuldig geblieben!“ „Da hast du fünfhundert Groschen“, sagte der Händler, „und hau ihn nicht mehr.“ Zog den Beutel heraus und gab ihm bare fünfhundert Groschen.

Der Gläubiger begab sich heim, der tote Zigeuner aber erhob sich aus dem Grabe und kam dem Händler in den Weg, der vorher für ihn die Schuld getilgt hatte. Ohne sich ihm zu verraten, sagte er zu ihm: „Du bist ein guter Mensch; so lass uns mitsammen in die Stadt ziehen und gemeinsam ein Geschäft betreiben und wir werden viel Geld erwerben!“ Der Kaufmann willigte ein und sie begaben sich in eine Stadt und eröffneten einen Fleischhauerladen. Der vervampirte Zigeuner pflegte immer alles Fleisch zu verkaufen und nur die Leber zurückzubehalten und aufzuessen; denn die Vampire verzehren am liebsten die Leber.

In der Stadt besass der Paša eine Tochter, die er bereits des öfteren an den Mann gebracht hatte, aber jeder Bräutigam, dem sie hingegeben wurde, überlebte die Brautnacht nicht. Da sprach der Vampir zu seinem Kompanion: „So geh denn und halt du mal um die Hand der Pašatochter an!“ Der aber antwortete ihm, er getraue sich nicht, denn er befürchte, es könnte ihm, wie den anderen Freiern ergehen. Darauf sagte der Vampir zu ihm: „Sei ohne Furcht; ich werde sie für dich erwerben und dir soll nichts böses widerfahren!“ Sodann gieng er hin und erlangte die Zusage. Nachdem er sie gewonnen, belehrte er seinen Genossen, er solle sich in der ersten Nacht unter keiner Bedingung mit der Braut zu Bett begeben, sondern sich zur Türe hinstellen und der Braut sagen, er habe die Gewölbschlüssel

vergessen und müsse zurückkehren. Dann soll er hinausgehen und die Braut allein einsperren, damit sie so übernachtet.

Man feierte die Hochzeit und der Zigeuner tat ganz so, wie ihn der Vampir belehrt hatte und blieb am Leben. Am andern Tag machten sie die Braut reisefertig, um sie in die Stadt heimzuführen, von wo der Bräutigam stammte. Als sie auf dem halben Wege waren, liessen sie sich unter einer Ulme nieder, um die Kumpanei aufzulösen und das Geld, das sie im Geschäft gemeinsam erworben, zu teilen. Nach der Teilung sagte der Vampir: „Wir haben auch dieses Mädchen gemeinsam erworben, also müssen wir auch sie unter uns aufteilen!“ Darauf band er sie an den Ulmbaum an, um sie in der Mitte entzwei zu hauen. Der Vampir wich bei zwanzig Schritte zurück, zog sein Messer heraus, nahm einen Anlauf gegen das Mädchen und rief ihr zu: „Spuck aus, was du am Herzen hast!“ Sie erschrak und erbrach eine Schlange. Der Vampir ergriff die Schlange, hieb sie zu Stücken und sprach dann zu seinem Geschäftsgenossen: „Ich habe mir meinen Teil genommen, das Mädchen aber ist dein Anteil!“

Von hier zogen sie des Weges weiter. Als sie zu jenem Grabe hinkamen, sagte der Vampir: „Das ist meine Heimstatt, hier kehre ich ein, euch aber wünsche ich eine glückliche Reise!“ Da brachen sie in Tränen aus, der Vampir jedoch der sprach zu ihnen: „Ich bin von jener Welt; im ganzen sind mir drei Jahre bewilligt worden, damit ich dem Menschen die Liebe erwidere, der für mich die Schuld bezahlt hat!“ Hierauf schenkte er dem Genossen auch seine Hälfte des gemeinsam erworbenen Geldes, gab sich zu erkennen und verschwunden war er.

Vom Zigeuner und den Gaben des Waldmännchens.

Gieng mal ein Zigeuner ins Hochgebirge, um Kohlen zu brennen und da er sehr ermüdet war, sagte er aufseufzend: „Of!“ Kaum war ihm der Ausruf entschlüpft, trat vor ihn hin ein spannläng Mannchen mit einem zwei Spannen langen Barte und fragte ihn: „Warum hast du mich gerufen?“ „Ich habe dich nicht gerufen“, entgegnete ihm der Zigeuner, „sondern habe nur so schwer aufgeseufzt, bin ein armer Kerl und es geht mir halt schlecht!“ Darauf sprach das Männchen zu ihm: „Da nimm dies Kupferbecken und so oft du Hunger kriegst, mach damit eine Drehung und es werden allerlei Speisen herauskommen, welche du nur begehren magst!“ Der Zigeuner nahm das Kupferbecken, machte damit eine Drehung und vor ihm stand plötzlich ein Tisch voll der verschiedensten Speisen.

Nachdem er die Kohlen gebrannt, begab er sich heim und zeigte seinem Weibe, was er für einen Besitz erlangt. Das war dem Weibe gar lieb und sie nahm das Kupferbecken und begab sich ins Badhaus, um zu baden und später eine gute Mahlzeit einzunehmen. Nachdem sie gebadet, machte sie mit dem Kupferbecken eine Drehung und vor ihr erschien ein Tisch voll mit verschiedensten Speisen. Das gewahrten die Badewärter, stahlen ihr das Kupferbecken und legten an dessen Stelle ein anderes hin, das gerade so ausschaute. Als die Frau heimkam, begann ihr Mann mit dem Kupferbecken zu drehen, doch von irgend welchen Speisen keine Spur! Er fragte sein Weib, was sie denn mit dem Kupferbecken angestellt habe und sie antwortete, sie wisse nichts. Hierauf gieng der Zigeuner wieder ins Hochgebirge an denselben Ort und rief „Of!“ aus. Das Männchen erschien wiederum vor ihm und befragte ihn, was er wünsche. Der Zigeuner erzählte ihm alles haarklein, was und wie es sich zugetragen. Darauf sagte das Männchen zu

ihm: „Da hast du diesen Esel und so oft du ihm „čukš!“ zurufst, wird er einen Haufen Geld machen; brauchst es dann nur mit der Schaufel zusammenzuhäufeln!“ Der Zigeuner übernahm den Esel, führte ihn heim und sagte zu ihm: „čukš!“ und schon lag unter ihm ein grosser Haufen voll Geld. Sein Weib gieng wiederum ins Badehaus, führte den Esel mit und rief ihm „čukš!“ zu und im Nu lag unter ihm ein grosser Haufen mit Geld. Die Badewärter nahmen ihr auch den Esel weg und schoben an seine Stelle einen andern unter. Als sie ihn heimbrachte, versucht der Zigeuner wieder sein Glück und schreit „čukš!“, von Geld aber jetzt keine Spur!

Da erhob sich der Zigeuner und begab sich neuerdings an jenen Ort im Hochgebirge und rief: „Of!“ Das Männchen meldete sich und als ihm der Zigeuner den Sachverhalt erzählt hatte, gab ihm das Männchen einen Streitkolben und sagte: „Da nimm diesen Streitkolben und rufst du ihm zu: „Hau drauf Streitkolben!“ wird er auf den losdreschen, dem du es zugedenkst, und rufst du ihm „Halt Streitkolben!“ so wird er aufhören. Der Zigeuner nahm den Streitkolben, trug ihn heim ins Badhaus und rief aus: „Hau drauf Streitkolben!“ und der Streitkolben hub unbarmherzig an die Badewärter zu schlagen. Da rief der Zigeuner aus: „Gebt das Kupferbecken und den Esel zurück, wenn Ihr wollt, dass der Streitkolben aufhören soll, euch zu schlagen!“ Sie hatten keinen Ausweg, sondern mussten ihm sein Eigentum zurückgeben und der Zigeuner gebot dem Streitkolben Ruhe.

Als der Zigeuner das Kupferbecken und den Esel wieder heimgebracht, drang sein Weib in ihn, er soll den Kaiser samt dessen Heer zum Nachtessen einladen. Der Mann willigte ein und sie luden sie zu Gast. Er drehte bloss das Kupferbecken rund herum und Essen war da ausreichend für den Kaiser und all dessen Heer. Das sah der Kaiser, nahm ihnen das Kupferbecken weg und trug es fort. Das Weib bestürmte den Mann, er soll den Kaiser noch einmal zum Abendessen einladen und sie werden die Mahlzeit mit dem Gelde besorgen, das ihnen der Esel gewähren wird. Gesagt, getan. Nach dem Nachtmahl befragte sie der Kaiser, woher sie das viele Geld hätten. Sie gestanden es ihm und der Kaiser nahm ihnen auch den Esel weg. Da ergriff der Zigeuner den Streitkolben, begab sich damit zum Kaiser und hub ihn zu bitten an, er möge ihm das Kupferbecken und den Esel wieder zurückgeben. Aber der Kaiser wollte davon nichts wissen. Da rief der Zigeuner aus: „Hau drauf Streitkolben!“ und der Streitkolben begann derart auf den Kaiser loszuschlagen, dass der Kaiser den Zigeuner bitten musste, er soll dem Streitkolben Einhalt gebieten und er werde ihm alles wieder rückerstatten. Der Zigeuner befahl nun dem Streitkolben aufzuhören und der Kaiser gab ihm das Kupferbecken sammt dem Esel wieder zurück. Von da ab lebte der Zigeuner in Glück und Frieden.

Von des Paša Tochter und dem Täuberich.

Ein Paša hatte mal eine Tochter, die besass eine grosse Taubenzucht und sie fütterte selber die Tauben. Eines Tages, als sie ihren Tauben Atzung reichte, kam auch ein Täuberich dahergeflogen; seine Füsse waren von Kupfer und seine Flügel von Gold. Als das Mädchen diesen Täuberich erblickte, nahm sie ihr Armband von der Hand herab und warf es dem Täuberich um den Hals. Der Täuberich flog davon und nach drei Tagen erschien er wiederum. Sie warf ihm um den Hals auch ihr zweites Armband und er flog wiederum davon und kehrte nicht wieder mehr zurück. Lange, lange wartete das Mädchen, und als der Täuberich gar nicht mehr wiederkam,

bat sie ihren Vater, er möge ein Badehaus erbauen lassen, allwo die Leute unentgeltlich werden baden dürfen, dagegen wird jeder erzählen müssen, was er und wo er etwas ungewöhnliches in seinem Leben erschaut hat. Der Paša erbaute ein Badhaus und es stellten sich von allen Seiten Leute ein, badeten und erzählten, was sie je merkwürdiges geschaut.

Eines Tages erschien auch ein Jüngling mit seinem Vater, um zu baden und er erzählte der Pašatochter folgende Geschichte: „Mein Vater schickte mich zur Donau um Wasser. Ich ergreife den Krug und begeben mich zur Donau. Da erblicke ich am jenseitigen Donau-Ufer einen Esel, der allein Wasser schöpft. Da schwimme ich über die Donau hinüber, halte mich am Schweif des Esels fest und der Esel führte mich auf jene schwarze Welt hinüber. Als wir daselbst eintrafen, stiessen wir auf einen Kessel, darin ein Essen brodelte. Ich war schon sehr hungrig geworden und wollte ein wenig zu essen aus dem Kessel schöpfen, doch versetzte mir der Kessel mit dem Löffel eines über den Schädel und sprach: „Du willst da schmausen, während mein Täuberich noch nicht heimgekehrt ist; geh in den Myrthengarten und setz dich in einem Winkel nieder, dann wird von selber ein gedeckter Tisch vor dir erscheinen und du magst zu Mittag essen.“ So gehe ich denn in den Garten hin und lasse mich nieder. Nach einer kleinen Weile erschienen zwei Täubchen; sie nahmen von sich die Flügel ab und es standen zwei schöne Mädchen da und die giengen ins Haus hinein. Ein wenig nachher traf auch der Tauber ein, legte die Flügel ab und da stand ein herrlich schöner Jüngling und die zwei Armbänder nahm er vom Halse herab, steckte sie in die Tasche und begab sich ins Haus hinein. Plötzlich stand vor mir ein gedeckter Tisch und ich ass zu Mittag. Von der Mahlzeit blieben mir einige Brotrindchen, die wickelte ich ins Tüchel ein und nahm sie mit. Hierauf passte ich den Esel ab, als er ums Wasser gieng, hieng mich ihm an den Schweif und er führte mich wieder auf diese Welt hinauf, gerade zur Donau. Ich schöpfe Wasser ein und bringe es heim und der Vater führt mich her, um zu baden und damit ich mein Erlebnis erzähle.“

Als dies die Pašatochter vernommen, bat sie den Jüngling, er möge sie an den Ort hinführen, wo er den Esel gesehen. Er führte sie dahin und nach kurzem Warten kam der Esel ans Wasser. Das Mädchen schwamm über die Donau hinüber, hielt sich fest am Schweif des Esels und der Esel führte sie mit sich fort in jene schwarze Welt. Als sie zum Kessel hinkamen, wollte sie aus dem Kessel essen, doch der Kessel gab ihr mit dem Löffel einen Schlag und sprach: „Noch ist mein Täuberich nicht gekommen und du willst schon zu Mittag essen! Geh in den Myrthengarten und warte; der gedeckte Tisch wird von selbst vor dir erscheinen und dann magst du essen!“ So tat sie denn auch. Es dauerte nicht allzulange, da kam der Tauber geflogen und er gewährte sie sogleich und fragte sie: „Was suchst du da?“ — „Ich bin zu dir gekommen“, erwiderte das Mädchen. — „Gut, dass du gekommen bist, doch versteck dich im Winkel, damit dich meine Täubchen nicht erschauen; denn erblicken sie dich, werden sie dich töten!“ Sie folgte seinem Rat und verbarg sich im Winkel. Nach einiger Zeit erschienen auch die Täubchen, legten die Flügel ab und begaben sich ins Haus und assen zu Mittag. Nach dem Essen kamen die Täubchen in den Garten hinaus, machten einen Spaziergang, legten dann wieder ihre Flügel an und flogen auf diese weisse Welt hinauf. Der Täuberich blieb allein, begab sich dann in den Garten, nahm das Mädchen, führte sie ins Haus hinein, beschlief sie und sie blieb in der Hoffnung. Hierauf sprach er zu ihr: „Halt dich wiederum fest an des Esels Schweif und kehr auf jene Welt zurück und du wirst dort und dort meine Mutter finden und bei ihr übernachten.“

Kaum war das Mädchen wieder auf die weisse Welt heraufgelangt, genas sie auf der Stelle eines männlichen Kindes, das auf dem Haupte einen Mond und auf dem Busen einen Stern aufwies. Da sie nichts besass, worin sie das Kindlein hätte einhüllen können, hüllte sie es in ihren Kittel ein und begab sich zu des Täuberichs Mutter. Wie sie dort eintrifft, verwehren ihr die Dienerinnen den Eintritt ins Haus. Als sie sie aber bat, sie sollen ihr dem Enkel ihrer Herrin zu Liebe Einlass gewähren, liessen sie sie hinein.

In derselben Nacht kam der Täuberich auf den Dachfirst geflogen und fragte das Mädchen: „Weib, was liegt unter meinem Kinde?“ — „Unter ihm liegt eine halbe Binsenmatte und unterm Haupte hat es einen Stein“, gab das Mädchen zu Antwort. In der anderen Nacht kam der Täuberich wiederum aufs Dach und fragte wieder dasselbe und sie gab ihm die gleiche Antwort, wie in der ersten Nacht. Die Dienerinnen vernahmen das Gespräch und meldeten ihrer Gebieterin: „Dein Sohn pflegt zu erscheinen und sich mit diesem Mädchen zu unterhalten.“ Sie schenkte ihnen keinen Glauben, sondern prügelte sie durch, doch sie sagten ihr, sie soll nur selber zuhören und sie werde sich überzeugen. Am dritten Abend begann sie zu horchen und der Täuberich stellte die Frage, wie an den ersten zwei Abenden und erhielt dieselbe Antwort. „Weiss denn meine Mutter noch immer nicht, dass du mein Weib bist und dies mein Kind?“ so fragte sie der Tauber. Sobald als dies die Mutter vernahm, wandte sie sich gleich dem Mädchen zu und führte es in der oberen Stock hinauf und bettete sie auf vierzig Pölstern und legte ihr zu Häupten vierzig Kissen und deckte sie mit vierzig Federdecken zu, das Kind aber legte sie in die Wiege hinein. In der vierten Nacht erschien der Tauber am Fenster und stellte die gewohnte Frage. Das Mädchen berichtete ihm, wie wohl sie untergebracht worden sei. Da sprach der Tauber: „Jetzt weiss meine Mutter, dass du mein Weib bist.“

Als der Tauber fort war, fragte die Mutter ihre Schnur, ob man es anstellen könnte, dass ihr Sohn ins Haus eintrete und Menschengestalt annehme. Die Schnur antwortete ihr, das könne wohl geschehen, doch soll sie vorher alle Hähne, die sich in der Stadt fänden, sammeln und abschlachten, damit sie nicht krähen. Die Mutter sammelte alle Hähne und schlachtete sie alle ab. Als in derselben Nacht der Täuberich wieder kam, sprach das Mädchen zu ihm: „Es sind schon sovieler Tage, dass ich geboren habe, du aber fragst mich bloss so und bist noch nicht eingetreten, um das Kind anzuschauen. Magst du nicht eintreten, brauchst du auch gar nicht mehr zu erscheinen.“ Darauf nahm er die Flügel ab und trat beim Fenster ein. Darauf bestrich die Mutter rund umher die Fensteröffnung mit Teer und machte vierzigfachen Mondschein, um ihn besser zu sehen. Der Tauber wartete auf das erste Hahnenkrähen, doch schon brach der Tag an und die Hähne krähten nicht. Als die Täubchen merkten, ihr Täuberich kehre nicht mehr zurück, kamen sie aufs Fenster geflogen, doch ihre Flügel verklebten sich mit Teer und die Mutter ergriff die Täubchen und schlachtete sie ab. Des Täuberichs Flügel warf sie ins Feuer, er aber blieb so daheim und verheiratete sich mit des Pa'a Töchterlein. Die Hochzeitfeier währte vierzig Tage lang.

Vom Jüngling und seinem Wahlbruder, einem Vampir.

Hatte mal ein Mann ein Eheweib und ein männliches Kind mit ihr. Doch sein Weib verstarb und er beweidete sich neuerdings. Stiefmutter bleibt Stiefmutter und die konnte auch nicht ihren Stiefsohn leiden und sie sprach zu ihrem Gespons: „Entweder gehe ich aus dem Hause oder dein Sohn!“ Aus Liebe zu seinem Weibe gab der Mann seinem Sohne zwölf Denare und

jagte ihn aus dem Haus hinaus. Das Kind begab sich in eine andere Stadt, allwo er mitten auf dem Marktplatz auf einen Toten stiess, den niemand bestatten wollte, den vielmehr jeder, der an ihm vorbei gieng, anspuckte, denn er war bei Lebzeiten vielen schuldig geblieben. Hierauf nahm der Jüngling aus der Tasche jenes Geld heraus, das er vom Vater bekommen hatte und zahlte alle Schulden des Toten aus, vom Gelde aber, das ihm noch übrig geblieben war, fertigte er eine Truhe an, legte den Toten hinein und begrub ihn.

Nachdem er den Toten bestattet, machte er sich auf den Weg in eine andere Stadt. Als er am Friedhof vorübergieng, trat jener Mensch, den er zu Grabe getragen, in veränderter Gestalt vor ihn hin und fragte ihn: „So Gott will, wohin des Weges, Wahlbruder?“ — Ich gehe dem Verdienste nach, antwortete der Jüngling. Dieser Mensch trug sich ihm an, zusammen zu wandern, und so zogen sie denn fürbass und langten in einer anderen Stadt an. In dieser Stadt war des Paša Tochter verschieden und sie hatten sie in eine Kapelle getragen und allnächtlich musste ein Mann bei ihr Wache halten. Doch jeden, wer sie behütete, fand man am nächsten Morgen tot vor. Da sagte der Vampir zum Wahlbruder: „Mach du dich anheischig, des Paša Tochter für die Dauer von drei Nächten und drei Tagen zu bewachen; da nimm diese Schrift und leg sie ihr zu Häupten und richte deinen Blick unverwandt darauf!“ Der Jüngling unterzog sich der Aufgabe und in der ersten Nacht widerfuhr ihm gar nichts. Ebensovienig in der anderen Nacht. Am dritten Abend sagte zu ihm der Wahlbruder: „Schau unablässig auf die Schrift hin. Sobald der Hahn kräht, wird sie aus der Truhe aufstehen, und kaum ist sie draussen, so leg du dich in die Truhe hinein.“ So tat er denn auch. Kaum krähte der Hahn, verliess das Mädchen die Truhe, er aber legte sich schleunigst in sie hinein. Da hub das Mädchen ihn zu bitten an, er möge sich wieder erheben, damit sie sich hineinlegen könne, er aber mochte nicht, sondern führte sie, als es Tag geworden, zu ihrem Vater hin. Da fragte ihn der Paša: „Was soll ich dir dafür leisten?“ Der Jüngling erwiderte, er gäbe sich damit zufrieden, was er ihm schenken wollte. Der Paša gab ihm seine Tochter zu Frau und ihn samt dem Wahlbruder ernannte er zu seinen obersten Vertrauten.

Nach einiger Zeit überkam den Jüngling ein Heimweh. Er nahm vom Paša Abschied und begab sich zu Wagen mit Gefolge nach Hause. Auf der Reise langte er bei einem Han an. Im Han weilte niemand, bis auf zwei Männer, die sassen und tranken Kaffee. Kaum setzte sich der Jüngling im Han nieder, stand vor ihm plötzlich von selber der Kaffee und er sah gar nicht, wer ihn aufgetragen habe. Nachdem man Kaffee getrunken, verführten jene zwei Männer den Jüngling zum Kartenspiel mit ihnen. Der Jüngling gieng darauf ein. Aber jene Beiden spielten betrügerisch mit den Karten, ohne dass er dies wahrnahm und sie beraubten ihn all seines Geldes, des Wagens und des Geleites und er blieb so kahl und geschoren.

Also aller Habe entledigt begab er sich nach seinem Geburtsort und verding sich, um Schweinehüter zu sein. Sein Weib wartete auf seine Rückkunft und als er nicht mehr wiederkam, machte sie sich mit dem Wahlbruder auf den Weg, um seinem Verbleib nachzuforschen. Auf der Reise trafen sie im selben Han ein, wo der Jüngling Karten gespielt hatte und sie fanden jene zwei Männer und werden gleichfalls von ihnen zum Kartenspiel genötigt. Der Wahlbruder Vampir willigte auf ein Spielchen ein. Jene beiden aber waren Vampire und er durchschaute schnell ihr falsches Spiel und er hub an, auch sie zu bemogeln und nahm ihnen also alles ab, was sie besaßen und was sie dem Jüngling geraubt hatten und tötete sie dann. Hierauf zogen sie weiter, um den Jüngling zu suchen.

Nach langem Herumsuchen fanden sie ihn im Hochgebirge, allwo er Schweine hütete. Als er sie bemerkte, befahl ihm Scham und er fieng zu laufen an, doch der Wahlbruder holte ihn ein und hielt ihn fest. Hierauf badeten sie ihn, und er kleidete sich um, wie er vormals war und sie kehrten zurück. Als sie wieder zurück waren, verlangte der Vampir seinen Anteil an dem Gesellschaftsgewinne, damit er seines Weges gehen könne. Der Jüngling willigte ein und sie teilten alles ab und es galt nur noch das Weib zu teilen. Der Vampir schwang sein Messer, um sie entzweizuhauen und aus ihr flog eine Schlange heraus, die er sogleich tötete. Hierauf sagte er zum Jüngling: „Ich bin jener Tote, dessen Schulden du beglichen hast; alles, was wir erworben, bleibt dein Eigentum. Ich hatte bloss einen vierzigtagigen Urlaub; heute ist der vierzigste Tag und ich muss zurückkehren.“ Hierauf nahmen sie von einander Abschied und der Vampir kehrte zurück.

Der Fluch, dass einen die Pest töten soll, muss in Erfüllung gehen.

Es war einmal ein Paša, der war ein Zigeuner und hatte nur ein einziges Kind. Nach einiger Zeit verstarb der Paša und der Junge drang in seine Mutter, sie soll ihn beweiben, doch sie mochte um keinen Preis. Als der nächste Freitag kam, beauftragte der Bursche die Diener (babije), die seine Mutter badeten, sie sollen sie während des badens zwicken. Die Diener folgten seiner Weisung und während des badens, fiengen sie sie zu zwicken an, da nahm sie ein Schwert und zog es aus der Scheide eine Spanne lang heraus und steckte es wieder zurück in die Scheide. Darnach fragte das Kind die Diener, was sich zugetragen habe und sie erzählten es ihm. Hierauf gab er ihnen den Auftrag, sie auch am anderen Freitag zu zwicken. Sie taten, wie er sie geheissen und sie zog den Säbel bis zur Hälfte heraus und steckte ihn wieder ein in die Scheide. Wiederum fragte der Junge, was geschehen sei und sie gaben ihm Bescheid. Er befahl ihnen, sie auch am dritten Freitag zu zwicken. Hierauf zog sie den Säbel ganz aus der Scheide heraus und steckte ihn wieder zurück. Als sie die Diener am vierten Freitag dem Auftrag des Jungen gemäss zu zwicken und sogar bei den Zizen zu greifen anfiengen, sprach sie zu ihnen: „Tut mit mir, was Ihr wollt!“ Das Kind fragte die Diener auch diesmal, was seine Mutter gesagt habe und sie berichteten es ihm. Aber er wollte ihnen keinen Glauben schenken, sondern begab sich am fünften Freitag mit den Dienern selber ins Bad und hub an, die Mutter zu zwicken. Als dies die Mutter sah, rief sie aus: „Wie, auch du mein Sohn? Vom Ende der Welt soll die Pest kommen und dich töten! (Taro krajo sveto te avel i čuma, te mudari samo tut!) und du sollst zehn Ellen tief in die Erde hineinversinken und die Raben sollen dich zum Himmel hinauftragen und zu Boden fallen lassen!“

Da legte der Sohn Brod in den Rucksack hinein und begab sich aufs Feld hinaus und zerbröckelte das Brod zu Krummen. Die Raben kamen geflogen, pickten das Brod auf und trugen es himmelwärts. Auf diese Weise tilgte er einen Teil des Fluches aus. Hierauf begab er sich nach Hause, aber kaum hatte er sich niedergesetzt, erschien die Pest um ihn zu töten. Kaum erblickte er sie, sprach er zu ihr: „Wenn du ein Held bist, schlüpf in diese Feder hinein!“ Die Pest schlüpfte hinein und er steckte sie flugs in ein Fass hinein, verstopfte es von oben mit Sand, Dünger und Steinen, verschloss das Fass und schleuderte es ins Meer hinein. Damit tilgte er noch einen Teil des Fluches aus.

Hierauf fertigte er eine Truhe an, legte in sie alles, was er zur Nahrung

brauchte hinein, stieg in sie und gab den Auftrag, man solle ihn ins Meer werfen. Nach drei Jahren stiessen drei Teufel (*tubestakudla*¹⁾ auf die Truhe und huben an, sich um das, was sie gemeinsam erworben hatten, herumzuschlagen. Dabei wurden sie müde und sie sprachen: „Was sollen wir uns da herumstreiten, lasst uns des Paša Sohn aus dem Meere herausfischen, er soll für uns die Teilung vornehmen!“ Wie gesagt, so getan. Sie zogen des Paša Sohn aus dem Meere heraus und forderten ihn auf, die Teilung zu besorgen. Er fragte sie: „Was habt Ihr den erworben?“ „Wir haben ein Paar Opanken erworben, die nicht zerrissen werden können, eine Decke, wenn sich ein Mensch darunter versteckt, wird er unsichtbar, und einen Stock, der die Eigenschaft hat, den zu töten, den er trifft!“ Darauf sagte des Paša Sohn: „Gebt mir die Sachen, damit ich sie zunächst versuche!“ Sie gaben sie ihm. Er zog die Opanken an, bedeckte sich mit der Decke und tötete die drei Teufel mit dem Stocke.

Hierauf begab er sich nach Hause. Als seine Mutter von seiner Heimkehr erfuhr, zog sie ihm mit einem Heer entgegen, so zahlreich als der Wald im Hochgebirge. Er tötete das ganze Heer und kam heim. Zur selben Zeit waren einige Fischer ans Meer fischen ausgegangen. Im Meere gab es grosse Fische und sie fiengen sie mit Angeln, auf die sie einen ganzen Widder aufspiessten. Aber statt des Fisches angelten sie jenes Fass, worin die Pest sich befand. Als sie es herausgezogen, wunderten sie sich, was wohl darin sein mag und schlugen es auseinander. Kaum hatten sie es auseinandergeschlagen, kam die Pest aus der Feder heraus und machte sich gleich auf den Weg und tötete des Paša Sohn. Vor jedem anderen Fluche vermag sich der Mensch irgendwie zu retten, nun und nimmer aber vor dem Fluche, dass ihn *die Pest töten* möge!

Vom Pašasohne und dem Gevatter Ohnebart.

War mal so ein Paša, ein Zigeuner, der zog in die Welt aus, und überall, wo er einkehrte, forderte er vom Einkehrwirten, er soll ihm zum essen Mond und Stern bereiten. Da ihm kein einziger Gastwirt dies Mahl bereiten konnte, so brachte er jeden um. Also reiste er weiter und kam wieder in ein Wirtshaus und verlangte vom Wirten, er soll ihm den Mond und Stern zum Mahl bereiten, wo nicht, werde er ihn töten. Der Gastwirt erschrak darob und hub zu weinen an, die Tochter aber fragte ihn, warum er denn weine. Er erzählte ihr, wie die Sache stände. Da belehrte ihn die Tochter, er soll für ihn einen Brotfladen ankneten und Eier hart rösten. Als der Gastwirt solches Mahl dem Paša auftrug, fragte ihn der, wer ihn so zu tun unterwiesen habe. Der Gastwirt sagte zu ihm, so habe es ihn die Tochter gelehrt. Darauf befahl ihm der Paša, die Tochter vorzuführen. Als sie der Gastwirt vorstellte, fand der Paša an ihr Wohlgefallen und ordnete an, sie bei ihm zu lassen, damit er mit ihr die Nacht verbringe. Der Gastwirt hatte keinen Ausweg und willigte ein.

Nachdem sie mit dem Paša die Nacht zugebracht, liess ihr der Paša sein Amulet und sagte zu ihr: „Wenn du von mir ein männlich Kind gebierst, schick es in seinem vierzehnten Jahre zu mir, doch schärf ihm ein, es soll um keinen Preis als Pferdewärter einen Gevatter Ohnebart mitführen, sondern

¹⁾ *Tubestakudla* bedeutet bei den Zigeunern auch den Teufel, aber noch mehr irgendwelche Schatten, die in Bäumen, im Gestein und möglicherweise noch sonstwo hausen; und wenn ein Mensch einen solchen Baum fällt, oder an einem solchen Ort, wo *Tubestakudla* weilt, seine Notdurft verrichtet, gleich befällt ihn der Katzensporn und er erkrankt.

einen Mann aussuchen, der Bart und Schnurbart hat. Und der Paša zog von dannen.

Als darnach die Zeit eintrat, genas das Mädchen eines männlichen Kindes und als es vierzehn Jahre alt geworden, sandte sie es an den Paša, nachdem es ihm eingeschärft, es dürfe keinen Gevatter Ohnebart zum Pferdewärter aufnehmen. So einherwandernd traf er am ersten Tag einen Ohnebart, der sich ihm als Pferdewärter antrug, doch den wies er ab. Am anderen Tage begegnete er wiederum einem Ohnebart, der sich ihm gleichfalls als Pferdewärter anbot, doch auch den wies er ab. Als er am dritten Tag wieder auf einen Ohnebart stiess, da dachte er bei sich: „Einen anderen als nur einen Ohnebart kann ich ja doch nicht finden“ und so dang er den zum Pferdewärter auf und nahm ihn mit sich. Also mit ihm einherwandernd, überfiel ihn ein Durst und er wollte ihn an einem Brunnen löschen, doch sagte zu ihm Gevatter Ohnebart, dies Wasser wäre ungesund, sie wollen lieber zu einem nahen Brunnen gehen; denn dort sei das Wasser gut. Als sie zum Brunnen hinkamen, sagte der Jüngling zum Ohnebart, er soll in den Brunnen hinabsteigen und Wasser heraufholen. Ohnebart antwortete ihm: „Ich bin so schwer und du kannst mich nicht wieder heraufziehen aus dem Brunnen, doch steig du hinab, du bist leicht und dich werde ich leicht heraufziehen.“

Der Jüngling gehorchte ihm und stieg hinab, doch als er den Ohnebart ersuchte, ihn hinaufzuziehen, antwortete ihm Gevatter Ohnebart: „Ich werde dich heraufziehen, doch unter der Bedingung, dass du mein Gewand anziehst und mein Pferdewärter wirst. Dann ziehe ich dein Gewand an und gelte als des Paša Sohn.“ Da der Jüngling nicht ein und nicht aus wusste, gieng er auf den Handel ein. Gevatter Ohnebart sprach zu ihm: „Ich glaube dir nicht, ausser du gibst mir den Diniman (Schwur beim Gottesglauben), dass du dies niemandem verraten wirst.“ Der Jüngling musste ihm auch noch den Schwur leisten. Hierauf zog ihn Gevatter Ohnebart heraus aus dem Brunnen und sie tauschten ihre Gewänder und reisten weiter, bis sie zum Gehöfte des Paša anlangten. Allhier gab sich Gevatter Ohnebart für des Paša Sohn aus. Der Paša war hocheufreut und nahm ihn schönstens auf.

Eines Tages schaute Ohnebart zum Fenster hinaus und des Paša Sohn erblickte ihn und hub zu lachen an. Darüber beschwerte sich Ohnebart beim Paša und der Paša ordnete an, dass des Ohnebartes Pferdewärter abgeschlachtet werde. Doch gutherzige Menschen drangen in den Paša, er möge ihn nicht abschlachten lassen, sondern ihn mit dem Auftrag abschicken, für den Sohn ein Mädchen zu werben, und dort werde er sowieso umkommen müssen. Da berief der Paša den Jüngling vor sich und befahl ihm, als Werber zu dem und dem Paša auszuziehen, um dessen Tochter Hand für seinen Sohn anzuhalten, und falls er sie nicht erlangt und heimführt, werde er ihn töten.

Für den Jüngling gab es keinen Ausweg und er musste ja sagen, doch verlangte er vom Paša noch vierzig Genossen. Der Paša stellte sie ihm bei. Alsdann machte sich der Jüngling mit seinen Genossen auf den Weg. Sie giengen und giengen so und kamen auf ein Feld, wo sie ein Aas erblickten, um das sich viele Kanjen gesammelt hatten und die wollten sich um die Atzung schier vertilgen. Der Jüngling trat an das Aas heran, hieb es in Stücke und verteilte es unter die Kanjen, so dass sie sich ohne Kampf zu sättigen vermochten.

Da fragte die älteste Kanja den Jüngling: „Was verlangst du zur Belohnung, weil du unter meinem Heere Frieden gestiftet und das Essen verteilt hast, so dass Kampf und Vernichtung unterblieb?“ Der Jüngling

antwortete: „Was könntest denn du mir geben?! Ich verlange gar keine Belohnung.“ Darauf riss sich die Kanja eine Feder aus ihrem Fittich heraus, gab sie ihm und sprach: „Da nimm diese Feder und gerätst du mal in schwere Bedrängnis, brenn sie ein wenig an und ich werde zu deiner Hilfe erscheinen. Der Jüngling nahm die Feder an sich und zog weiter des Weges.“

Wie er so des Weges weiterwanderte, stiess er auf einen Viehdreck, um den sich zahlreiche Mistkäfer gesammelt, die sich anschickten um ihren Fund grimmig zu kämpfen. Da schob der Jüngling den Viehdreck auseinander und die Dreckkäfer konnten sich sattessen und brauchten sich nicht herumzubalgen. Der älteste Dreckkäfer fragte den Jüngling: „Was heischest du dafür, dass du mir mein Heer bewahrtest, ehe es sich im Kampf aufrieb?“ Erwiderte der Jüngling: „Was kannst denn du mir gewähren? Ich verlange nichts dafür.“ Der Dreckkäfer zog aus seinem Flügel eine Feder heraus, gab sie ihm und sprach: „Da nimm diese Feder und gerätst du mal in grosse Verlegenheit, zünd die Feder an und ich werde kommen um dir zu helfen.“ Der Jüngling barg die Feder bei sich und zog weiter.

Auf der fernen Reise stiess er auf einen Zug von Ameisen, die gerade über den Weg setzten. Da wartete er mit seiner Gesellschaft drei Tage und drei Nächte lang, bis alle hinüber waren, denn er mochte sie nicht nieder-treten. Da trat vor den Jüngling der Ameisenkaiser hin und fragte ihn: „Was magst du für Belohnung von mir, weil du mein Heer nicht zertreten hast?“ „Ich verlange gar nichts, antwortete der Jüngling, denn was könntest du mir wohl geben?!“ Der Kaiser zog sich aus dem Leib ein Haar, reichte es ihm dar und sprach: „Nimm dieses Haar, und wann du in eine Notlage gerätst, so brenn du es an und ich werde erscheinen.“ Der Jüngling nahm das Haar und zog weiter, bis er endlich zu Hofe jenes Paša eintrat, bei dem er um die Hand der Tochter zu werben beauftragt war.

Als er zu Hofe ankam, trat er vor den Paša hin und bat um die Hand der Pašatochter für seines Paša Sohn. Der Paša gab ihm zu Antwort: „Ich werde dir das Mädchen geben, doch lass uns vorerst eine Wette eingehen. Ich werde auf einen Haufen viele Körner von verschiedenen Fruchtarten aufhäufen, und wenn du binnen einer Nacht alle Körner derart sichtigst, dass jede Fruchtgattung für sich gehäuft sei, werde ich dir das Mädchen übergeben.“ Darüber ward der Jüngling betrübt und er klagte sein Leid den Genossen. Seine Geleitschaft sprach zu ihm: „Brenn das Haar an, das dir der Ameisenkaiser gegeben.“ Also tat der Jüngling und es erschien vor ihm der Ameisenkaiser und der Jüngling erzählte ihm alles von der angebotenen Wette. Der Ameisenkaiser sprach zu ihm: „Nimm die Wette getrost an. Meine Ameisen werden über Nacht all dies richten.“ Der Jüngling nahm denn die Wette an. Der Paša liess nun Körner von verschiedenen Fruchtgattungen auf einen Haufen durcheinanderschütten, doch als der morgige Tag anbrach, war all die Frucht schön gesichtet.

Darauf sprach zu ihm der Paša: „Das wäre wohl gut erledigt, doch lass uns noch eine zweite Wette eingehen. Wir wollen allen deinen Genossen die Köpfe abschneiden, und werden die Leute wieder lebendig, gebe ich dir meine Tochter, auf dass du sie für den Pašasohn heimführst.“ Wieder verfiel der Jüngling in Betrübnis und erzählte seiner Gesellschaft, was der Paša von ihm begehre. Die Genossen berieten ihn: „Brenn die Feder der Kanja an!“ So tat der Jüngling und die Kanja meldete sich ihm und er erzählte ihr genau von der angetragenen Wette: „Nimm die Wette an und ich werde dir ein Wasser geben und damit wirst du die Wunden deiner Genossen bestreichen und sobald du einem eine Watschen heraufbrennst, wird er wieder

aufleben. Auch gab ihm die Kanja noch ein wenig von dem Wasser in einer Büchse, damit er auch späterhin davon einen Vorrat besitze. Der Jüngling begab sich zum Paša und erklärte ihm, er sei bereit die Wette anzunehmen. Hierauf hieb der Paša den vierzig Genossen des Jünglings die Köpfe ab, der Jüngling bestrich sie mit jenem Wasser und sie kamen wieder zum Leben. Als dies der Paša sah, sprach er zu ihm: „Nur noch eine Wette, dann führ das Mädchen heim! Ich habe zwei Töchter, die eine von ihnen ist kahlköpfig, die andere nicht. Die du aussuchst, die nimmst du mit.“ Der Jüngling bekam Angst, er könnte just die kahlköpfige auswählen, ward darob niedergeschlagen und klagte sein Leid der Gesellschaft. Sie rieten ihm an, die Dreckkäferfeder anzuzünden. So tat er denn auch und es erschien vor ihm der Dreckkäfer und als ihm der Jüngling erzählte was an der Sache sei, so sprach jener: „Sei ohne Furcht, ich werde mit dir in das Gemach gehen, wo des Paša Töchter weilen und werde ihnen um den Kopf umherschwirren. Die kahlköpfige wird arg erschrecken, ich könnte mich ihr aufs Haupt niederlassen und wird mit der Hand um den Kopf herumschwenken. Das wirst du sehen und dann wähl dir die andere.“ So taten sie denn auch und der Jüngling wählte die andere vortrefflichere Tochter des Paša aus und setzte sich mit ihr in die Kutsche und schlug den Heimweg zu seinem Vater ein.

Auf der Heimreise erklärte das Mädchen, sie wolle niemand andern zum Gatten haben als nur ihn. Hierauf gestand er ihr, er sei wohl der wahre Sohn des Paša, doch habe er seinen Diniman verpfändet, dies dem Paša nicht zu verraten und daher müsse er sie dem Ohnebart übergeben. Hierauf sprach zu ihm das Mädchen: „Du hast den Diniman für dieses eine Leben eingesetzt, doch nicht für ein zweites Leben. Dich werden sie töten, ich aber werde dich mit Zuhilfenahme dieses Wassers, das du besitzt, wieder beleben und du gib dich dann zu erkennen, wer du bist.“ Der Jüngling übergab ihr das Wasser und so erreichten sie den Hof.

Als sie vor dem Hofe eintrafen, stieg er von der Kutsche ab, es schwangen sich auch alle seine Gefährten von ihren Rossen herab, nur das Mädchen mochte unter keiner Bedingung vom Wagen steigen. Gevatter Ohnebart versuchte es wohl, sie vom Wagen herabzuheben, sie jedoch sprach: „Wer mich hergebracht hat, der soll mich auch herabheben.“ Da säbelte der Paša den Jüngling nieder, nur damit er nicht in die Lage käme, die Braut herabzuheben. Doch das Mädchen bestrich ihn mit jenem Wasser, brannte ihm eine Watschen aufs Gesicht hinauf und er lebte wieder neu auf. Als der Jüngling wieder aufgelebt, fragte er seinen Vater, ob denn Gevatter Ohnebart beschnitten sei. Der Paša schaute nach, und siehe Ohnebart ist gar nicht beschnitten. Hierauf wies der Jüngling des Paša Amulet vor und gab sich ihm zu erkennen, wer er eigentlich sei. Hierauf tötete der Paša den Gevatter Ohnebart, der Jüngling aber liess sich mit jenem Mädchen trauen.

Die Hochzeit dauerte vierzig Tage und vierzig Nächte hindurch.

Von der Hölle und dem Paradiese.

Es lebten einmal zwei Zigeuner in grosser Liebe und ihre gewaltige Zuneigung führte sie zur Wahlverbrüderung. Einer von ihnen begab sich in die andere Stadt und verblieb daselbst mehrere Jahre hindurch. Als er darnach in seinen Stammort zurückkehrte, vernahm er, dass sein Wahlbruder verstorben sei. Kaum war ihm dies zu Ohren gekommen, begab er sich auf den Friedhof, um sein Grab zu besuchen. Als er auf dem Friedhof ankam, trat ihm sein Wahlbruder aus dem Grabe entgegen und nachdem sie sich begrüsst hatten, lud ihn der zu einem Besuch auf jener Welt ein.

Dem Wahlbruder zu Liebe folgte er der Einladung, und der Wahlbruder führte ihn vorerst in die Hölle (Dženet) hinab, allwo nur die sündigen Menschenseelen hausen, und da fragte er ihn: „Siehst du jenes Weib, dem sich unablässig glühend heisse Beckendeckel dem Gesichte zunähern und wieder entfernen und sie so langsam braten?“ — „Wohl sehe ich sie, erwiderte der Wahlbruder, womit hat sie sich versündigt?“ — „Sie gestattete auf jener Welt ihrem Manne nicht, ihrer froh zu werden!“ — Hierauf zeigte er ihm ein aufgehängtes Weib, dem eine (gebratene) Leber bis zum Munde nahte, im selben Augenblicke aber, wo das Weib mit aufgerissenem Munde darnach schnappte, um sie zu erreichen, flog sie wieder in die Höhe. — „Dieses Weib, sagte er, pflegte auf jener Welt hinter dem Rücken des Mannes, ohne dass er davon wusste, zu essen.“ — Hierauf bemerkten sie ein nacktes Weib und nahe ihr gegenüber einen nackten Mann, die sich nicht vereinigen konnten. „Dieses Paar, sagte der Wahlbruder, buhlte mit einander auf jener Welt, und jetzt begehren sie einander vergeblich.“ — Hierauf stiessen sie auf ein in einen eisernen Käfig eingeschlossenes Weib, das seinen Leib unausgesetzt an die Käfigwände anschlug und sich tödliche Wunden beibrachte. — „Dieses Weib, so erklärte ihm der Wahlbruder, wollte auf jener Welt von der Männerliebe nichts wissen!“ — Etwas weiter davon trafen sie ein nacktes Weibsbild an, das hatte Pantoffeln aus Papier an. „Die hat auf jener Welt gebuhlt, und ihre Pantoffeln sind aus Papier, weil sie die Füße immer hielt.“¹⁾

Nachdem sie durch den Dženet hindurchgewandert, begaben sie sich ins Paradies (Azbašča), wo lauter Gerechte heimen. Sie mussten über eine Brücke schreiten, die aus einem Strohhalme besteht, aber sie gelangten glücklich hinüber, denn sie waren Gerechte. In der Azbašča sitzen die Leute um volle Tische und tun sich gütlich. Das sind jene, die auf dieser Welt [milde] Gaben ausgeteilt, jene aber, die nichts auszuteilen pflegten, spazieren nur so herum und plaudern mit einander ohne zu essen. Ein Weib hatte bei Lebzeiten nur einen Opanak weggeschenkt und an dem Opanak bloss nagt sie. In einem Gehege spielen kleine Kinder unter Blumen. — Hierauf gingen sie über die Strohhalmebrücke zurück und stiegen auf diese Welt herauf. An der Brücke begegnete ihnen ein Türke. „Dieser Türke ist der Teufel“, erklärte ihm der Wahlbruder. „Wenn einer stirbt, begegnet ihm hier an der Brücke dieser Türke und fragt ihn „Wer bin ich?“ Antwortet der Tote: „Du bist Gott“, so schleudert ihn der Türke in den Dženet hinab, sagt er aber: „Du bist der Teufel“, so lässt er ihn in die Azbašča ziehen.

Vom Vampir und seinem Eheweibe.

Es starb einmal ein Zigeuner, und nachdem man ihn bestattet hatte, verwandelte er sich in einen Vampir und kehrte wieder in sein Haus zurück. Nachdem er alles aufgegessen hatte, was er im Hause vorgefunden, meldete er sich seinem Eheweibe an und sprach zu ihr: „Verrate mich niemandem. Ich werde von nun an zu dir kommen und dir alles zubringen, was du fürs Haus benötigst, ganz so, wie ich es bei Lebzeiten zu tun pflegte.“

Hierauf besuchte er sie regelmässig und brachte ihr allabendlich einen Sack voll Mehl und ein geräuchertes Schaf zu. Da ihn im Laufe von vierzig Tagen die Wölfe nicht aufgefressen hatten, wurde er in seinem Hause vollends heimisch, nur hielt er sich vor den Menschen verborgen. Nach einiger Zeit

¹⁾ Nach der serbischen Art des Beilagers. Vergl. Krauss: Die Zeugung in Sitte, Brauch u. Glauben der Südslaven, Paris 1900. I.

blieb sein Weib nach ihm schwanger und sie gebar einen Vampirsohn (Vampiroglija). Als das Kind acht Jahre alt geworden war, konnte das Weib den Vampir nicht mehr ertragen, und sie beklagte sich darüber bei ihren Brüdern. Die Brüder kamen in der Schwester Haus und huben aufzulauern an. Der Vampir erschien wohl, doch konnten sie ihn nicht wahrnehmen. Da beriefen die Brüder das Kind und teilten ihm mit, im Hause halte sich ein Vampir auf, verrieten ihm jedoch nicht, dass der Vampir sein Vater sei. Ein Vampirogli sieht jeweilig einen Vampir und ist auch stärker denn ein Vampir. Als das Kind den Vampir erblickte, ergriff es die Pistole und tötete ihn, der aber verwandelte sich in einen Windwirbel und so verschwand er für immerdar.

Von Gevatter Ohnebart's Schelmenstreichen.

Es war einmal ein Gevatter Ohnebart, der pflegte die Leute fürchterlich zu betrügen. Ein Mann führte deswegen vor dem Kaiser Klage gegen Ohnebart. Der Kaiser liess ihn vorladen und fragte ihn: „Wenn du so die Kunst verstehst, jederman zu betrügen, kannst du auch an mir einen Betrug verüben?“ — „Das kann ich, antwortete ihm Ohnebart, doch habe ich meine Lügengerätschaften nicht zur Hand, sondern daheim bei mir, gib du mir deinen Wagen, damit ich heimfahre und sie herschaffe“. Der Kaiser gab ihm Pferde und Wagen, Ohnebart verkaufte sie sogleich und setzte sich ins Kaffehaus und hub zu rechnen an. Das kam dem Kaiser zu Ohren, er berief Ohnebart vor sich und fragte ihn: „Wo bleiben, Ohnebart, deine Lügengerätschaften?“ — „Glück mit dir, o Kaiser, sprach Ohnebart, ich habe dich bereits herumgekriegt.“ — „Troll dich von hinnen, sagte der Kaiser, damit dich meine Augen nimmer erschauen!“ Ohnebart entfernte sich und begann sich auf dem Marktplatz zu ergehen. Inzwischen kam des Weges der Kaiser mit der Kaiserin auf einem Spaziergang durch die Stadt. Als sie Ohnebart erblickte, liess er sich die Hosen herab und kehrte dem Kaiser den nackten Hintern zu. Der Kaiser geriet in Zorn und fragte ihn, was das bedeuten soll. Antwortete ihm Gevatter Ohnebart: „Du hast gesagt, du wolltest nimmer meine Augen schauen und darum musste ich dir ja den Hintern zukehren!“ Der Kaiser jagte Ohnebart fort und spazierte weiter.

Nach einigen Tagen machte Ohnebart kund, er besitze einen Hasen, der wiege allein eine Wiege. Davon vernahm der Kaiser, lud Ohnebart vor und forderte ihn auf, ihm den Hasen zu verkaufen. Hierauf verkaufte er ihm den Hasen um hundert Dukaten und es war ein gewöhnlicher Hase. Hierauf sagte er zu seinem Weibe: „Jetzt wird der Kaiser kommen, um mich zu töten, weil ich ihn betrogen habe. Ich werde dir mit Blut angefüllte Eingeweide um den Hals wickeln und werde dich zum Schein in Gegenwart des Kaisers abschlagen, du aber stell dich tot.“

Als der Kaiser merkte, dass ihn Gevatter Ohnebart betrogen habe, begab er sich in dessen Haus und hub auf ihn zu schreien an und drohte ihm, ihn zu töten. Sprach zu ihm Ohnebart: „Glück sei mit dir, o Kaiser! An alledem ist mein Weib da Schuld. Wart ein bissl, dass ich sie abschlachte, und dann tu mit mir, was du willst.“ Hierauf ergriff er das Messer und schnitt ihr jene Eingeweide um den Hals durch, worauf sie sich tot stellte. Darauf ergriff er eine Flöte und fing zu pfeifen an, da aber lebte das Weib wieder auf. Dem Kaiser gefiel das sehr und er wünschte von Ohnebart die Flöte zu kaufen, mit der man Tote lebendig machen kann. Und richtig verkaufte sie ihm Ohnebart für teures Geld.

Der Kaiser begab sich heim, stellte sich zornig, schlachtete die Kaiserin ab und fing zu flöten an, doch die Kaiserin muckste sich nicht mehr. Der Kaiser merkte, dass er betrogen worden sei, liess Ohnebart ergreifen, in ein Fass stecken und in die Donau werfen. Doch der Fluss warf das Fass am Ufer aus und ein Kaufmann, der fünf Paar Ochsen des Weges einhertrieb, fand es, zog Ohnebart heraus und fragte ihn, was er im Fasse zu suchen habe. — „Sie wollen mich zum Kaiser machen, sagt Ohnebart, ich aber bin zu alt dazu und mag nicht mehr mittun, aber, wenn es dir behagt, Kaiser zu werden, steig in den Bottich hinein.“ Der Kaufmann willigte ein, der Gevatter Ohnebart verschloss ihn in den Bottich, kollerte ihn in die Donau hinein, bemächtigte sich seiner Ochsen und verkaufte sie.

An einer Brücke machte er halt, um das Geld zu überzählen, da kam von irgendwoher ein Hochzeitzug des Weges. Die Hochzeiter gingen über die Brücke, die Braut aber blieb ein wenig zurück und fing zu weinen an. Ohnebart fragte sie, warum sie weine. Sie antwortete, ihre Eltern gäben sie an einen Narren aus und sie möge ihn nicht. Darauf sprach Ohnebart zu ihr: „Gib du mir dein Gewand und du nimm dafür das meine, ich werde mich als Braut verkleiden, du aber fliehe nach Haus zurück.“ Die Braut ging auf den Vorschlag ein, kleidete sich in sein Gewand um und ging davon, Ohnebart aber als Braut verkleidet zog mit den Hochgezeiten weiter.

Man feierte das Hochzeitsfest und als es vorbei war, begab sich Gevatter Ohnebart mit dem Bräutigam auf den Boden hinauf, um zu schlafen. Als sie sich niedergelegt, begann der junge Bräutigam den Gevatter Ohnebart, wie eben sein Weib zu betasten. Doch sprach Ohnebart zu ihm: „Befühl mich nicht, mir grimmt es im Herzen (im Bauch), lass mich hinaus auf die Seite gehen, und wenn du irgendwie besorgt bist, bind mir am Leib Schleifen an.“ Der Bräutigam bindet ihm Leibbinden an. Ohnebart steigt vom Boden hinab, löst die Schlinge auf und bindet an seinerstatt einen Bock an und versteckt sich. Der Bräutigam merkt, dass seine Braut die längste Zeit ausbleibt und fängt an den Leibbinden zu zerren an und zieht den Schafbock hinauf; wie er so im Finstern war, fing er den Schafbock zu betetscheln an und erfasste tastend dessen Hörner. Er wunderte sich, was denn das wohl sein möge, und er fragte seine Mutter, die in der Küche unten schlief, „Hast du, o Mutter, Hörner gehabt, als du dich verheiratetest?“ — „Jawohl“. — Hernach griff er dem Schafbock zwischen die Beine, geriet in noch grössere Verwunderung und fragte die Mutter: „Hast auch du einen Hodensack gehabt?“ — „Jawohl“ antwortete ihm die Mutter. Inzwischen hub der Schafbock zu blöcken an. „Hast auch du, o Mutter, geblöckt?“ — „Jawohl, antwortete ihm die Mutter, aber es hat mir gar nichts geholfen“.

Unterdessen hatte sich Ohnebart im Bienenhaus in einem leeren Bienenkorb versteckt. Es kamen zwei Spitzbuben, um Honigwaben zu stehlen, und huben Korb für Korb zu heben an, um den schwersten und vollsten auszuwählen. Als sie den Korb emporhoben, worin Ohnebart kauerte, war es wohl der schwerste und sie trugen ihn davon. Einer der Spitzbuben nahm den Korb mit Ohnebart auf den Rücken und schleppte ihn fort. Behutsam und sachte holte Ohnebart aus und versetzte seinem Träger einen Schlag. Der vermeinte, sein Genosse schlage ihn und fing an zornig zu werden. Der Beschuldigte verteidigt sich, der andere glaubt ihm nicht. Darauf nimmt der andere den Bienenkorb und trägt ihn, und Ohnebart drischt nun auf ihn los. Darob gerieten die Spitzbuben in Streit und prügeln sich, Ohnebart aber passte die Gelegenheit ab und nahm Reissaus.

Von eines Zigeuners listigem Trug.

Es war einmal ein Kaiser, der befahl seinem Diener, Wildenten einzufangen und ihn damit zu ernähren. Zu diesem Zwecke begab sich der Diener jeden Tag zum Sumpf und fing Enten ein. Eines Tages kam er an den Sumpf, tötete zwei Enten und wollte schon heimkehren, als ein goldener Mann aus dem Sumpfe emportauchte und wiederum vor seinen Augen verschwand. Nach einem Weilchen erschien der Mensch neuerlich. Und so tauchte er jeden Augenblick auf und entschwand alsbald wieder. In Betrachtung dieses Schauspiels versunken, verweilte der Diener länger als sonst, und als er heimkehrte, wollte ihn der Kaiser töten, weil er so lange ausgeblieben war. Der Diener erzählte ihm getreulich, was der Grund seines Verweilens gewesen. Als dies der Kaiser vernahm, da befahl er ihm, den goldenen Mann herbeizuschaffen, oder er werde ihn, den Diener töten, wofern er den Auftrag nicht ausführe.

Der Diener sah sich in nicht geringe Verlegenheit geraten und bat den Kaiser um eine Spritzenpumpe zur Ausschöpfung des Sumpfes und dazu um soviel Wein und Brantwein, als notwendig wäre, damit den Sumpf wieder zu füllen. Der Kaiser bewilligte ihm die Spritzenpumpe, den Wein und den Brantwein. Der Diener pumpte alles Wasser aus dem Sumpfe aus und füllte ihn voll mit Wein und Brantwein. Jener goldene Mann stieg in den Sumpf hinein, trank sich daraus an, betrank sich und schlief ein. Der Diener bemächtigte sich seiner und schaffte ihn vor den Kaiser hin. Der Kaiser verschloss den goldenen Mann in einen Kerker, an dem zwölf Türen waren, und versperrte sie mit zwölf Schlüsseln und ging fort und lud alle Könige ein, damit sie sähen, was er für einen goldenen Mann gewonnen habe.

Der goldene Mann erblickte den kaiserlichen Prinzen, wie er im Hofe spielte, rief ihn herbei und bat ihn, er möge ihn freilassen. Das Kind nahm die Schlüssel, öffnete den Kerker und liess ihn frei. Kaum war der goldene Mann frei, flog er gleich zu seiner Schwester davon.

Als die Kaiserin sah, was ihr Sohn getan, geriet sie in Angst, der Kaiser möchte ihr den Sohn töten, wenn er heimkehrte, und sie sprach zum Sohne: „Nimm Schätze, soviel du magst und entflieh, wohin du kannst.“ Das Kind versah sich mit Schätzen, nahm als Diener einen Zigeuner mit und zog in die Welt hinaus. Er wanderte und wanderte und gelangte an die Morava und sie huben an, den Fergen zu rufen, damit er sie ans andere Ufer hinübersetze, doch von einem Fährmann keine Spur. Da sagte der Zigeuner, er verstehe es, ein Schiff zu lenken und er werde auch das Schiff auf die andere Seite hinüberbringen. Der kaiserliche Prinz stieg ins Schiff ein und sie fuhren nach dem anderen Ufer hin. Als sie sich in Mitten der Morava befanden, sprach der Zigeuner: „Gib mir dein Ross, dein Gewand und dein Geld, und von nun ab soll ich der kaiserliche Prinz und du mein Diener sein, wo nicht, schmeiss ich dich ins Wasser und du musst ertrinken.“ Der Jüngling hatte keinen anderen Ausweg, gab ihm alles, was er verlangte, und so ging von da ab der Zigeuner als kaiserlicher Prinz und der kaiserliche Prinz als Diener einher.

Sie wanderten weiter und gelangten in eine Stadt. Hier stiegen sie ab und der Zigeuner begab sich in die Kaffeschenke, der kaiserliche Prinz aber in den Stall, um nach den Pferden zu sehen. Wie er so die Rosse betreute, erschien auf einmal vor ihm jener goldene Mann und sagte zu ihm: „Geh in jene erste Erdhütte, dort weilt meine Schwester, sie wird dir etwas schenken!“ Der Jüngling begab sich in die Erdhütte und die Schwester des goldenen Mannes sang ihm ein Lied und schenkte ihm einen Rocken Hanf.

Der Jüngling kehrte in die Kaffeschenke zurück, allwo ihn der Zigeuner zu singen zwang. Er hub das Lied zu singen an, das ihn die Schwester des goldenen Mannes gelehrt. Während er sang, weinte die ganze Stadt, und die kaiserliche Prinzessin, die auch weinte, befahl, dass man ihr den Sänger vorführe. Der Jüngling ging zur kaiserlichen Prinzessin und schenkte ihr den goldenen Rocken mit dem Flachs.

Am anderen Tag als der Jüngling die Pferde wartete, meldete sich wieder der goldene Mann bei ihm an und sprach zu ihm: „Begib dich in jene zweite Erdhütte, dort weilt meine mittlere Schwester, auch sie wird dich beschenken!“ Er ging in die zweite Erdhütte und nicht sobald erblickte ihn die zweite Schwester, so umhalste und koste sie ihn ab, weil er ihren Bruder freigelassen, und sie sang ihm ein Lied vor und beschenkte ihn mit einem goldenen Brutkorb, darin neun goldene Küchlein waren. Am Abend trieb ihn der Zigeuner wieder zum singen an. Während er sang, weinte vor Rührung die ganze Stadt und Baum und Stein brachen auch in Tränen aus. Wiederum verfügte die kaiserliche Prinzess, man solle ihr den Sänger vorführen. Als er vor ihr erschien, schenkte er ihr den goldenen Brutkorb mit den neun goldenen Küchlein.

Am anderen Tag stellte sich wieder bei ihm der goldene Mann ein und hiess ihn zu der dritten Erdhütte zu seiner jüngsten Schwester gehen. Der Jüngling begab sich dahin und sie beschenkte ihn mit einem goldenen Teppich, sang ihm ein Lied und belehrte ihn also: „Wenn dich die kaiserliche Prinzess einlädt, so sprich zu ihr, du wärest bereit, ihr den goldenen Teppich zu schenken, doch möge sie dir erlauben, dich darauf neben ihr und ihren Dienerinnen niederzulegen“. Am Abend zwang ihn der Zigeuner wieder zu singen. Er hub zu singen an und alle weinten und Baum und Stein zerflossen in Tränen. Da liess ihn die kaiserliche Prinzess rufen und sie wünschte, ihm den Teppich abzukaufen. Er sagte zu ihr, er wäre bereit ihn ihr zu schenken, nur müsste sie ihm bewilligen, sich auch darauf hinzulegen, wenn sie sich und ihre Dienerinnen darauf zur Ruhe begeben. Die kaiserliche Prinzess willigte ein und alle miteinander streckten sich auf dem Teppich aus. Kaum hatten sie es sich darauf bequem gemacht, schwups! schleuderte der Teppich alle die Dienerinnen von sich weg und es blieben darauf bloss der Jüngling und die kaiserliche Prinzess.

Am folgenden Tag befragte der Kaiser den Jüngling, wer er sei und von wannen er käme. Der Jüngling erzählte ihm nun alles der Reihe nach, was sich zugetragen. Alsdann schrieb der Kaiser dem Vater des Jünglings, und als er die Aussage bestätigte, da schlachteten sie den Zigeuner ab, der Jüngling aber verheiratete sich mit der kaiserlichen Prinzess und reiste mit ihr zu seinem Vater heim.

Also war einmal ein Zigeuner drei Tage lang ein kaiserlicher Prinz.¹⁾

3. Von den Liedern der Zigeuner.

Das Lied heisst in der Zigeunersprache *djelib*. Lied und Gesang sind des Zigeuners Lebenslust. Während sie aber ihre Erzählungen am liebsten in ihrer eigenen jeweiligen Verkehrssprache zum Ausdruck bringen, bevorzugen sie die serbischen Lieder und Melodien gegenüber den zigeunerischen oder anderssprachigen. Die Zigeuner in den neuen Gebieten und die jüngsthin aus der Türkei eingewanderten singen häufig auch Lieder in türkischer Sprache.

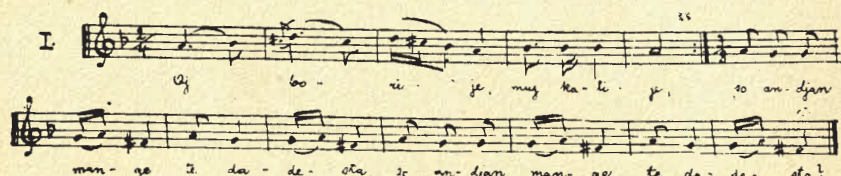
Die Zigeunermusikanten singen öffentlich ums Geld nur serbische Lieder

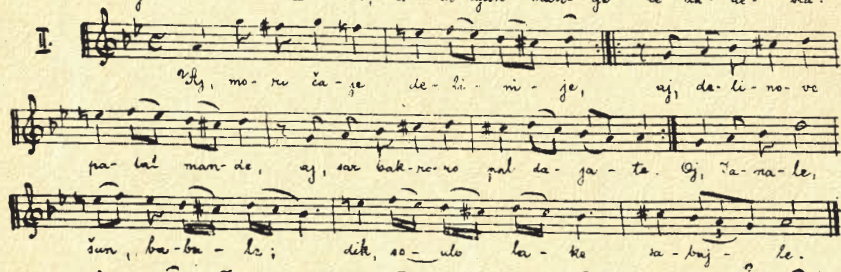
¹⁾ Zehn erotische Erzählungen moslimischer Zigeuner finden sich im Text und mit Übersetzung in *Anthropophyteia*, II. Leipzig 1905, S. 154–172.

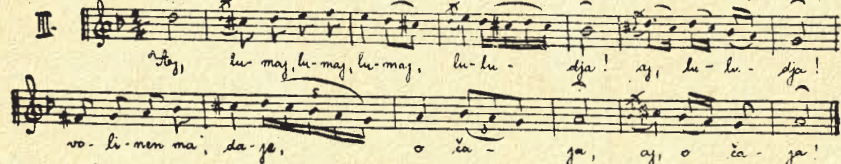
in serbischer Sprache, die sie mit Vorliebe aufgreifen und nach allen Gegenden Serbiens verbreiten. Zigeunerische Lieder singen sie jedoch nur dann in der Öffentlichkeit, wenn es das Publikum ausdrücklich wünscht.

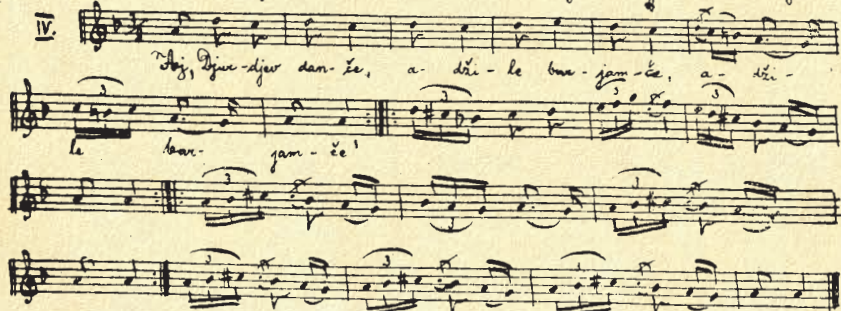
Und selbst wenn sie allein unter sich sind, singen sie meistens serbisch, doch stimmen sie in solchen Fällen oft auch zigeunerische Lieder in ihrer Sprache an. An ihren Feiertagen aber singen sie am allerliebsten rein zigeunerische Texte.

Der serbischen Lieder, die von Zigeunern gesungen und verbreitet werden, gedenke ich hier nicht weiter, denn das sind einfach serbische Lieder, die man überall in Serbien singt. Ich gebe blos einige ihrer in zigeunerischer Sprache abgefassten Lieder minder anstößigen Inhaltes zum Besten, der Beispiele wegen. Die mit Melodien versehenen Lieder verdanke ich meinem Bruder *Vladimir R. Gjorgjević*, Musiklehrer an der Lehrpräparandie zu Jagodina, der sie aus dem Munde von Zigeunern zu Jagodina aufzeichnete. Die übrigen Liedertexte notierte ich selber zu Aleksinac von Nagelschmiedezigeunern.

I. 
 Oj bo - ri - je, maj ka - li - je, so an - djan
 man - ge te da - de - sta, so an - djan man - ge te da - de - sta!

II. 
 Oj, mo - ru ča - ge le - li - ni - je, aj, da - li - no - ve
 pa - tal man - de, aj, sar bak - no - ro gal da - ja - ta. Oj, ta - ma - le,
 šun, ba - ba - le; dek, so - ulo le - ka sa - kraj - le.

III. 
 Oj, lu - maj, lu - maj, lu - maj, lu - lu - dja! aj, lu - lu - dja!
 vo - li - nen ma, da - ja, o ča - ja, aj, o ča - ja!

IV. 
 Oj, dje - dje - dan - ča, a - dži - le ba - jam - ča, a - dži -
 le ba - jam - ča!

Oj borijo, muj kaliže,
So andjan mange te dadešta?
Andjom tuče gono mandjin,
Kale jaka sar duj draka!

Aj mori čaje, delinije!
Aj delinjove palal mande,
Aj sar bakroro pal dajate!
Oj Janale, šun babale,
Dik, so ulo lake sabajle!

Aj lumaj, lumaj, luludja,
aj luludja!
Volinen ma, daje, o čaja,
aj o čaja!
Aj halpe mange, daje, duduma,
aj duduma!
Pretinen ma, daje, o čaja,
aj o čaja!
Aj pretinen ma, daje, o čaja,
aj o čaja!
Te ma maren, daje, ko droma,
aj ko droma!

Aj Djurdjevdanče, Adžile barjamče,
Adžile barjamče!
Aj kad avela Djurdjevdanče,
kad avela Djurdjevdanče?
Aj sa o čave sa urjavde,
sa o čave sa urjavde.
Aj sa o bakhre sa šarime,
sa o bakhre sa šarime.
Aj kad urjava teli anterija,
teli anterija?
Aj kad pandava humija šamija,
humija šamija?
Aj kad urjava sandali šalvare,
sandali šalvare?
Aj kad urjava Djurdjuli košulja,
Djurdjuli košulja?

1.

O du Schnur mit schwarzem Mund,
Was hast du mir von deinem Vater gebracht?
— Ich brachte dir einen Rucksack Geld,
Schwarze Augen gleich zwei Trauben.

2.

Ei, du einfältig Mägdlein, Närrin!
Ei, mögst du nach mir toll werden,
Ei, wie ein Lämmchen nach der Mutter!
O Jana, hör, o Vater,
Sieh, was ihr heut früh geschah!

3.

O Lumaj, Lumaj, Lumaj, Blumen,
o Blumen!
Mich liebten, o Mutter, die Mädchen,
o die Mädchen!
Mir werden, o Mutter, die Kürbisse auf-
o die Kürbisse! gegessen!
Mir drohen, o Mutter, die Mädchen,
o die Mädchen!
Mir drohen, o Mutter, die Mädchen,
o die Mädchen!
Mich zu schlagen, o Mutter, auf der Fahr-
o auf der Fahrstrasse! strasse,

4.¹

O du Georgstag, Hadži Heiliger,
Hadži Heiliger!
O wann wird kommen Georgi,
wann wird kommen Georgi?
Dann sind alle Kinder angekleidet,
alle Kinder sind angekleidet.
Buntfärbig sind alle Lämmchen,
alle Lämmchen sind buntfärbig.
Wann werd' ich das gewebte Unterkleid
das gewebte Unterkleid? anziehen,
Wann werd' ich das feine Kopftüchel
das feine Kopftüchel? binden,
Wann werd' ich die breiten Zeughosen
die breiten Zeughosen? anlegen,
Wann werd' ich das Georgshemde an-
das Georgshemde? ziehen,

¹⁾ Den ersten Teil der Melodie singt und tanzt man unter Musikbegleitung, den zweiten Teil tanzt man bloss.

5.

Dari me muljom, ta tu te bal mekljan?
 Nana sara rodja mi daj me bala, adokar mekle.
 Ajde ki ladno meana, te dav tu jek oka mol.
 Našti kanakav angli nebi, ate mo dad,
 Kapagel me kokanja terne.
 Ajde manca, te dav jek oka mol.
 Djele andi meana, dindja la jek oka mol.

Bin ich denn gestorben, dass du das Haar aufgelöst hast?
 So wie mir die Mutter das Haar gekämmt hat, so fällt es
 lose herab.
 Lass uns in die kalte Schenke gehen, damit ich dir eine
 Maass Wein gebe.
 Ich kann neben dem Neuen nicht vorbeigehen, dort ist
 mein Vater,
 Er wird meine jungen Knochen zerbrechen.
 Komm mit mir, ich werde dir eine Maass Wein geben.
 Sie gingen in die Schenke, er gab ihr eine Maass Wein.

6.

Ajde, Ferat, angarenge,
 Letu će, Ferat, o paravde vreća,
 O čindo telo, o paga tover,

Te dža amenge andi pusto len,
 Ando hurde bara.
 Činelo Ferat zuke mazurike,
 E Aviša navalini upri jag o kašta,
 Bulardja telo baro lado
 O paravde vreća. Avaj Ferat
 Ke mande, te čera gudlo lafi!
 Našti Aviše te phure dadestar,

Taro phuro Šabi, ka marel ma,
 Ka pačerel me terne kokala.

Prokleta t'ovel me phuro dad,
 O Šabi, so čerja m'ortako
 Panšele grošendje, sivri te marav,

Angara te tara!

Komm, Ferat, ins Kohlenbrennen,
 Nimm, Ferat, die gerissenen Säcke,
 Den gerissenen Strick, die ge-
 brochene Axt,
 Und gehen wir in den wüsten Fluss,
 In das kleine Gestein.
 Ferat hub Holz zu hacken an,
 Und Aviša legte aufs Feuer Holz,
 Sie breitete unter dem grossen Schatten
 Den zerfetzten Sack. Komm, Ferat,
 Zu mir, damit wir süsse Worte sprechen!
 Ich kann nicht, Aviša, wegen deines alten
 Vaters,
 Vor dem alten Šabi, er wird mich hauen,
 Er wird meine junge Knochen zer-
 brechen.

Verflucht sei mein alter Vater,
 Šabi, der mich zum Gesellschafter machte,
 Für fünfhundert Groschen, damit ich
 mit dem Stösser schlage,
 (und) Kohle bereite!

7.

O goči marela, mo odji čelela,
 Surla bašali, ko devel šundjola.
 De ma, daje, de ma me parne šalvare,
 Me parne šalvare, mo lolo mintani.

Die Trommel schlägt, mein Herz hüpfet,
 Die Flöte spielt, es dringt bis zu Gott.
 Gib mir, o Mutter, meine weissen Hosen,
 Meine weissen Hosen, meinen roten
 Oberrock.

Urdjape usnija ko parne šalvare,	Es kleidete sich das Mädchen in die
Ko lolo mintani, ko vuče lalune,	weissen Hosen,
Iklestili kurva najangla ko oro,	Ins rote Oberröckchen, in die hohen
Dolindjape te vodini e terni usnija.	Schuhe,
Oče kotar o Čibano, čidja gudli jakori.	Es ging die Metze voran in den Reigen,
Šumne ali, Zizo, kora mande,	Sie fing sich ein das junge Mädchen,
Ka mange mange?	um den Reigen anzuführen.
Asi usnija adžamija	Da naht daher der Albanese, warf einen
Ka mangav tuče ovto frolja,	süssen Blick.
E duj žuta medžedija.	Hörst du mich, o Ziza,
Te meće mo ki usnija.	Wie viel wirst du mir fordern?
Ka mekav to, te me dema ovto frolja,	Für das junge Mädchen
Duj bare medžedija.	Werde ich dir acht Dukaten fordern,
Te čere jek gudli večera, te has amenge.	Und zwei gelbe Medschidien.
Ete buljare o kovli dušeko e šarime	Du sollst mich zum Mädchen zulassen.
akšamalo o Čibano, ale pesi gudli	Ich werde dich zulassen, wenn du mir
večera.	acht Dukaten gibst,
Ulezindja či odaja, suto pese e usnija,	Zwei grosse Medschidien.
E usnija adžamija.	Sollst ein süsses Nachtmahl bereiten,
Zora zabelindja, o kam zapeklja.	damit wir haben.
Usnija sar ni konide. Uštino Čibano :	Sollst ein weiches Unterbett und ein
De ma, Zizo, mle ovto frolja, žuta	buntes Polster decken.
medžedija.	Am Abend kam der Albanese und sie
Ti usnija, Zizo, sar ni konide,	assen ein süsses Nachtmahl.
De ma, Zizo, mle ovto frolja, žuta	Sie gingen ins Zimmer hinein, er schlief
medžidija !	mit dem Mädchen,
	Mit dem jungen Mädchen.
	Die Morgenröte gleisste auf, die Sonne
	schien warm.
	Das Mädchen ist nicht ehrenhaft (keine
	Jungfer). Es erhob sich der Albanese :
	Gib mir, Ziza, meine acht Dukaten, die
	gelben Medschidien, zurück.
	Dein Mädchen, o Ziza, ist keine Jungfer,
	Gib mir, o Ziza meine acht Dukaten,
	die gelben Medschidien zurück!

8.

Ine dešuduj pralja pirne,	Es waren ihrer zwölf Brüder Meister,
Čerel prut dise, čerel raće, perel.	Sie bauen eine Brücke tags, sie bauen
Bičavdja tagar jek sitno pismo,	nachts, sie stürzt ein.
Potpišame ando lil ko četрко,	Der Kaiser sandte ein zierlich Schreiben
Či paraščuvi čuprija t' ovel gotovo,	Er schrieb den Brief am Donnerstag,
K' anakel tagaresi vojska !	Am Freitag soll die Brücke fertig sein,
	Damit das kaiserliche Heer hinüber
	könne !
Ušpineso dešuduj pralja,	Es erhoben sich die zwölf Gebrüder,
Vačerel Asani majstori :	Es spricht Hasan der Meister :
Avel praljale, te čeramdje gudlo lafi !	— Kommt Brüder, damit wir ein
	süßes Wort sprechen !
Bičavdja tagar jek sitno pismo,	Der Kaiser schickt ein zierlich Schreiben,
Adale diveste t' ovel gotovo čuprija.	An diesem Tag soll die Brücke fertig sein.

Panlepese vera, besa,
 Koja romni ručko k'anel,
 Ok'ovel zidime tele čuprija.
 Uštinipese najpurede jetrva :
 Ajde, jetrvale, ručko te igara !
 Nane amaro ručko gotovo !
 Ljilja pese pe čavore ki angali,
 I tepsija pe šereste,
 Podjindja purederesi usta Asanjeresi
 romni.
 Kad dikljala usta Asana,
 Odma kudja te rovel,
 Molinipe aso batalo devel :
 Muk tuće, devla, jek sitno bršim
 Im jek sani bravel,
 O bršim, te džal te lizgavini,
 Te peravel i tepsija.
 I bravel te phudel, o čavo te maroni,
 Taj te irinipesi !
 Šundjale batalo devel,
 Muklja pese jek sitno bršim,
 Ljizavindja, perdja i tepsija,
 Kudja odma te rovel :
 So kaalepese o Asane, mo gudlo
 romoro !
 Čučindja, čedindja i tepsija, sar so ine,
 Gelipese ko Asani.
 So mislinea, Asan, avaj te as maro ?
 Me mislinava, peradjom me angrustik,
 i rupuvali.
 Ma misline, Asan; enja pralja,
 Sa enja pralja kujundžije.
 Ka čeren tuće pa napolačo !
 Ušinope najtiknite devero :
 Ašuneja, borija purederesiri,
 A tuće ručko pa naavdive a usta
 Asanjea !
 Dolindo la so dešujek devero,
 I gardolo uzi čuprija,
 Počindeti te zidineno la

Sie verpfändeten (einander) das Ehren-
 wort, die Treue,
 Wessen Frau das Mittagessen bringen
 wird,
 Die soll in die Brücke eingemauert
 werden.
 Es erhob sich die älteste der Schwä-
 gerinnen :
 — Wohlan, Schwägerinnen, lasst uns
 das Mittagessen tragen !
 — Das Mittagessen ist uns noch nicht
 fertig !
 Sie nahm ihre Kinder zusammen,
 Das Becken aber auf den Kopf,
 Und es machte sich die Frau Hasans,
 des ältesten Meisters auf den Weg.
 Als Meister Hasan sie erblickte,
 Fing er sofort zu weinen an,
 Betete zu Gott dem Gütigen :
 — Lass dir, o Gott, einen feinen Regen
 Und einen dünnen Wind,
 Der Regen fällt, damit es glitschig
 sei,
 Damit sie das Becken umstürze,
 Der Wind soll wehen, damit es das
 Kind friere,
 Damit sie nach Hause zurückkehre !
 Ihn erhörte Gott der Gütige,
 Liess einen feinen Regen fallen,
 Sie rutschte aus und kippte das
 Becken um,
 Und fing sogleich zu weinen an :
 — Was wird Hasan, mein süsser
 Mann essen !
 Sie setzte sich und klaubte in das
 Becken auf, was da war,
 Und ging zu Hasan hin.
 — Was sinnst du Hasan, und isst
 kein Brod ?
 — Ich sinne nach, verloren habe ich
 meinen Silberring.
 — Sinn nicht, Hasan ; (ich habe)
 neun Brüder,
 Alle neun sind Goldschmiede,
 Sie werden dir einen noch besseren
 anfertigen !
 Es erhob sich der jüngste Schwager :
 — Höre, älteste Schwägerin !
 Heute noch iss zu Mittag mit Meister
 Hasan !
 Es fingen sie die elf Schwäger
 Und trugen sie zur Brücke hin,
 Sie fingen an sie einzumauern.

Ka vačeripesi usta Asanjesiri:
 Ačaven mandje mi levo čuči
 I mi desno musuri,
 Te dovina mandje me murše čave,
 Ačaven mandje azalako,
 I bakri te načel me čavore dremka
 te lel,
 O bršim te džal, me čavore te nandjari,
 I bravel te phudel, me čavore te niši.

Ako č'áčavena a dava me deš par-
 manci, tumara menjato!

Da spricht Meister Hasans (Frau):
 — Lasst mir frei die linke Brust
 Und meine rechte Hand,
 Damit ich mein männlich Kind säuge;
 Lasst mir ein wenig Raum,
 Dass ein Schaf vorübergehe, meinem
 Sohne den Schlaf lasse,
 Dass ein Regen falle, das Kind bade,
 Dass ein Wind wehe, das Kind
 wiege.
 Lasst ihr nicht zehn Finger weit offen,
 auf euren Nacken [komme es!]¹)

9.

Savo gudlo savo dikljom!
 Niko na penel, airlija nekoval tuće!
 Božem ljljom a Pajčareći kutija,
 Dikava mangje me lole parne čamnja.
 Harami t' ovel akale bečarendje,
 So na čumidinen me parne čamnja!
 Božem ljljom panš kreja,
 Ljljom mandja panš pare lon,
 Čigjom ko londo perpeći,

Pagljom dešuduj jare,
 Hava mangje a terne Veseleja.
 Ušti, vese putke pani dela,
 Te pandjerav mule!
 Čelim pase panjorese,
 Perel pani im rovel.
 Uštini i daj, pučel, so roveja?
 Nane mangje o terno Veseli,
 Me lole parne čamnjudje.

(Lied der Nagelschmiedezigeuner in Aleksinac.)

Was hab ich für süssen Traum geschaut!
 Niemand sagt, es soll zu deinem Glück sein!
 Just wars, als ob ich von Pajča einen Spiegel genommen.
 Ich erblickte darin mein rot-weisses Angesicht.
 Ein Fluch auf jene Burschen,
 Die mein weisses Angesicht nicht küssen mögen!
 Just als ob ich fünf Nägel genommen hätte,
 Ich nahm um fünf Paras Salz,
 Gab das Salz in den Honigfladen,
 Ich schlug zwölf Eier auf,
 Ich esse mit dem jungen Veseli.
 Erheb dich, das Wasser siedet,
 Dich Toten will ich baden!
 Sie ging Wasser holen,
 Sie schöpfte Wasser ein und weint.
 Es erhob sich die Mutter und fragte sie, warum sie weine?
 — Nicht für mich ist der junge Veseli,
 Er ist für mein rot-weiss Angesicht.

¹) Über dies unter den Südslaven und sonst weitverbreitete Motiv vergl.
 Dr. F. S. Krauss: Das Bauopfer bei den Südslaven, Wien 1887, *Paul Sartori*, Das
 Bauopfer, in der Zeitschrift f. Ethnologie, Berlin 1898. (S. A. 54 S. gr. 8°) und *Anton*
Herrmann: Építő-áldozat (Bauopfer), A magyar mérnök- és építész-egyesület közlönye
 (Mitteilungen des ungar. Ingenieur- u. Architekten-Vereins), 1889.

Maglepese trin pralja.
 Venčinel mandje, phurederesi,
 Maškurmno, venčinel mandje,
 Tikneder, venčinel mandje.
 Trincene hodžja, trincene ale,
 Trincene starojko, trincene pobratimja,
 Trincene phuredera.
 Medžlisi lafi čerela trin pralja,
 Sar pelena jek borja
 Kleći Savato.
 Lile trin čurja,
 E kamarelte ko bulipe,
 Trin rača taj trin dive,
 Ko nadvini toro trindžine,
 Obkalel a borja.
 I toro muj penje tavden,
 Sa trincenenda.
 • Akananga potečindja len,
 Igarja dešutrin diza
 I ate Djora Djuladžija,
 Činel e čerpin, hal o mas,
 Činel o novča, hal o maro.
 Isi o lesteko čer
 Jek bari topola,
 Či topola isi trin gleznja,
 Ko gleznja isi trin kukavica.
 Jek kukavica so kućini stajno,
 Oj mi dajori;
 Jek so kućini ko drumovja,
 Oj li phenori;
 Trito so kućini,
 Oj mi romnori, k'i setinipe.

(Lied der Nagelschmiedezigeuner in Aleksinac).

10.

Drei Brüder freiten (ein Mädchen).
 Traut sie mir an! sagte der älteste;
 Traut sie mir an! der mittlere;
 Traut sie mir an! der jüngste.
 Drei Hodžen, drei kamen,
 Drei alte Hochgezeiter, drei Wahlbrüder,
 Drei alte Männer.
 Es berieten sich die drei Brüder,
 Wie sie eine Braut heimführen sollen
 Am Samstag.
 Sie ergriffen drei Messer,
 Um sich in der Breite zu bekämpfen,
 Drei Nächte und drei Tage lang,
 Wer da von den dreien obsiegt,
 Der soll die Braut heimführen.
 Vom Munde fliessen ihnen Schaum-
 Von allen dreien. „ bäche.
 Davon entsprang ein Strom
 Und trägt dreizehn Städte,
 Und darin Djora Djuladžija,
 Er rauft das Haar, isst das Fleisch,
 Haut sich die Nägel ab, isst Brod.
 Auf seinem Hause befindet sich
 Eine grosse Pappel,
 Auf der Pappel sind drei Nester,
 In den Nestern drei Kukuksvögel.
 Ein Kukuk kukt ohne Unterlass,
 Das ist meine Mutter;
 Die dort auf dem Fahrwege kukt,
 Das ist mir die Schwester;
 Die dritte, die da kukt,
 Das ist mein Weib, (sie kukt) so oft sie
 sich (des Falls) erinnert.

11.

Bešta Demo tel i beli,
 Tabjol, pečol, sar momelji;
 Bešto Demo tar o karo,
 Uzo leste čiral, maro;
 Bešto Demo tel i buka,
 Uzo leste leskri muka.
 Oko kotar duj umblavde,
 Duj umblavde, duj muravde:
 K' umblaventa, mori daje!

Sitzt Demo unter der Staude,
 Er brennt, er brät, wie eine Kerze;
 Unter der Staude sitzt Demo,
 Neben ihm Käse und Brod;
 Unter der Buche sitzt Demo,
 Mit ihm ist seine Not.
 Es kommen daher zwei Dornsträuche,
 Zwei Würger, Dornsträuche,
 Sie wollen mich würgen, o meine
 Mutter!

(Lied der Zigeuner aus dem Dorfe Dobrujevac im Aleksinacer Bezirke,
 im Nišer Kreise).

12.

Kaj njanine, Demo, akala trin dive? — Wo warst du, Demo, diese drei
Tage?
Uljom ko bari Stubla, djindjo mandje — Ich war in Gross-Stubla¹⁾, ich
kaufte mir
Trin vorda kanavi baro semenjači. Drei Wägen grosser Hanfsamen.
Čera mandje, Malića, i gudli večera, Bereite mir, Malića, ein süß Nacht-
mahl,
Ko bordo ženendje! Soviel als für zwei!
Buljar, Malić, paše uzo vudar, Deck, Malića (das Bett) nahe an
der Tür,
Ko bordo ženendje! Soviel als für zwei (nötig ist)!
Kaj njanine, Demo, akala duj dive? Wo weiltest du, Demo, diese zwei
Tage?
So hinema hari parno buko, Was ich an weisser Leber hatte,
Eliov kalilo, so ine harička. Die so da weiss war, ist schwarz
geworden.
Čivela pese daje o čor Demo Die Hand steckt der Hajduk Demo
Po vatorio tel o kanalcaće, Unter ihre Schürze,
Tel o kanalcaće, tel o učoraće. Unter die Schürze, unters Hosenband.
Paharica, Demo, to gudlo vatorio — Sachte, Demo, deine süsse Hand
Kadukave, Demo, mi lošno rana! Wird meine böse Wunde verletzen!
Uštinipese, daje, i terni Malića, Es erhob sich, o Mutter, jung
Malića,
Urdjapese, daje, ja vučo jeleko, Sie zog, o Mutter, einen hohen Ober-
rock an,
Urdjapese, daje, ja vučo šalvare. Sie zog, o Mutter, hohe Pumphosen an.
Ka žal pese, daje, o terno Demo. Gehen will, o Mutter, jung Demo,
Te šetini na tele na upre Um sich auf und ab zu ergehen,
To terno bečarluko. Solang als seine Jugend währt.

(Lied der Nagelschmiedezigeuner in Aleksinac).

13.

Uštini kurva Alitka, Es erhob sich die Metze Alitka,
Ničkiko vučo šerant, Legte den Kopf auf den hohen Polster;
Krvava asva čovela. Blutige Tränen vergiesst sie.
Premali paršeuvi kaćedelte o koraja, Am Freitagvorabend werden sich
die Türken rüsten,
Koraja éi kafana. Die Türken im Kaffeehaus.
Podjinga kurva Alitka panjorese, Die Metze Alitka ging um Wasser,
Penela éi daj zakopime o koro te igari, Die Mutter schaffte ihr, den Krug
zu schliessen,
Svako te penela, éi adžamija i kurva Alitka. Damit jeder sage, eine Jungfer sei
die Metze Alitka.
Vićindo la koraja éi kafana, Die Türken luden sie ins Kaffeehaus
ein,
Tovdo la éi i sandalija. Setzten ein Sesselchen unter sie.
Uštinipese kurva Alitka Es erhob sich die Metze Alitka
Tri sandalija. Vom Sessel,

¹⁾ Stubla, ein Dorf im Kreis von Vranje.

Pučelo la o terno Hameti:
Dali tu na kamsa o Ziti Ibraimča?
Dali ti daj na dela to?
Dali ti dad na delo to?

Ni mi daj na dela,
Ni mi dad na dela
Nane mandje o Ziti Ibraim,
O vi pese udovco.
Ali pese čere,
Navalisa o pro jastuko,
Krvava asva čovela.
Penela i daj: ma te rove!
Te na šuvela men Jelašnička koraja,

Te na marjare te gudle dadore.

I kurva Alitka činagja o raji.
Počinja Alitka te tova gada.
Dža tuće, Alijo te mänge i marama,
Te tova mandje marama.

Djelo Alija mänge i marama.
Diindjale o Ziti Ibraimče marama,
Diindjale duj groša pare,
Te lel pese sapuni.

Vačerela čee, čavea Alijo,
Neka kuvel po butel sapuni,
Te na morel pe parne vasta!

Jung Achmed fragt sie:
Magst du denn nicht Ziti Ibrahim?
Gibt dich die Mutter nicht?
Gibt dich der Vater nicht?

— Nicht verweigert mich die Mutter,
Nicht verweigert mich der Vater,
Für mich ist nicht Ziti Ibrahim,
Er ist ein Witwer.

Kam nach Hause,
Warf sich auf den Polster hin,
Vergiesst blutige Tränen.
Spricht die Mutter: Nicht weine!

Damit es nicht hören die Jelašiner
Türken,
Damit sie nicht hauen deinen süßen
Vater.

Die Metze Alitka hörte zu weinen auf.
Alitka fing Hemden zu waschen an.
— Geh, dir, Ali, um das Tüchel zu suchen.
Um das Tüchel zu waschen.

Ali ging das Tüchel suchen.
Ziti Ibrahim gab ihm das Tüchel,
Er gab ihm zwei Groschen Geld,
Damit er Seife besorgen soll.

— Sag ihr, Kind Ali,
Sie möge mehr Seife hineintun,
Möge ihre weissen Hände nicht
verderben!

(Lied der Nagelschmiedezigeuner in Aleksinac.)

4. Rätsel.

Neben ihrer Vorliebe für Sagen, Märchen, Schnurren und Lieder vernachlässigen die Zigeuner keineswegs das Rätsel. Ein eigenes Wort für Rätsel ist mir aus der Sprache serbischer Zigeuner nicht bekannt geworden. Wenn einer dem anderen eine Nuss aufzuknacken geben will, leitet er die Unterhaltung mit der ständigen Redewendung: *čik te pogodine!* (hui, errat mal!) ein oder mit: *šali te pogodine, so kapenav tuće!* (Kannst du erraten, was ich dir sagen werde?) und gleich daran fügt er sein Rätsel an.

Zu meinem Leidwesen war es mir nie so recht vergönnt, meine zigeunerischen Freunde in jenen Stunden ihrer Gemütlichkeit zu besuchen, wann sie ihren Witz in Rätseln üben, um meine Sammlung auch in dieser Hinsicht auszugestalten. Wenn man sie auf Rätsel hin ausholt, fällt ihnen gerade nichts ein. Eigentlicher Rätsel habe ich daher vorläufig nur wenig. Als Probchen führe ich ihrer drei an, die ich von Nagelschmiedezigeunern zu Aleksinac aufgezeichnet habe:

1. *Tulo, sano, svakonesiri bu diklja (Prago)*. Dick, dünn, hat jedermanns Hintern gesehen. (Die Schwelle).

2. *Džana štar romnja ko dromu, čerena kavga jekaka, našti te stignini (Orda)*. Es gehen vier Zigeunerinnen auf der Fahrstrasse, sie streiten miteinander und können einander nicht einholen. (Der Wagen).

3. *Nane nikova, amarela olea muj. (Senka)*. Niemand ist da, treibt Spott mit ihm (Der Schatten).

Die Zigeuner lieben es, einander auch mit Zungenübungen aufzuziehen, mit Redewendungen nämlich, über die ihre Zunge leicht stolpert. Verfehlt z. B. einer die richtige Aussprache bei rascher öfterer Wiederholung des Satzes, so brechen alle in ein Gelächter aus. So z. B. wird aufgegeben mehrmals rasch nacheinander herzusagen: *Našel šošoj preko paravoripu.* (Der Hase läuft über Nüsse).

Die beliebteste Art des zigeunerischen Narrens und Foppens besteht darin, dass einer dem anderen ein Wort nachzusprechen aufgibt und wenn es der wiederholt, darauf eine unverschämte Bemerkung macht, deren Schluss sich mit dem vorigen reimt, z. B. A.: *Pen mangja guri* (Sprich mir: Messer!) Wiederholt darauf B. *guri*, so versetzt A.: *Asi tuli!* (futue grassum; scilicet porcum!)

A. *Pen mangja: peli ploča či čar!* (Sprich mir: das Hufeisen fiel ins Gras). B. sagt es, worauf A.: *Asi romnjengjeri zar!* (futue „das Haar“ einer Zigeunerin).

A. *Pen mangja: danda!* (Sprich mir: Zähne). B. wiederholt das Wort. A.: *Vazdav a romnjače čanga!* (Ich hebe deinem Weibe die Beine in die Höhe; beim coitus). A. *Pen mangja: džala šošoj bureste!* (Der Hase läuft ins Fass hinein). Nach B.'s Wiederholung sagt A.: *Tov to nak me kuleste!* (Steck die Nase in meinen Kot).

Diese Weise, einen aufsitzen zu lassen, bereitet den Zigeunern den häufigsten und beliebtesten Spass. Ich brachte hier nur wenige Beispiele sanfterer und harmlosester Natur bei, alle übrigen, die ich notirte, sind gar zu grob und unhöflich, doch an derlei nehmen die Zigeuner untereinander nicht den allergeringsten Anstoss.

5. Zigeunerflüche.

Der Fluch heisst in der Zigeunersprache *arman*. Ebenso wie Serbinnen fluchen auch Zigeunerinnen. Auch bei ihnen dienen Flüche als Ausdruck des Ingrimmes und des Zornes, oder auch der Beschimpfung und sind etwas alltägliches. Die Zigeuner fluchen weniger, zum Ersatz dafür aber sind sie umso freigebiger mit Schimpfworten. Indessen fluchen auch sie hin und wieder, namentlich wenn man sie in ihrer Ehre beleidigt. Ein erzürnter und beleidigter Zigeuner sagt gewöhnlich in einem solchen Falle: *Sar tu man oklindja, adahar tut o devel, ne kuklel tut to vodjini ne kukali!* (So wie du mich geritten hast, so möge dich Gott reiten, dein Herz soll er herausreissen!)

Auch die Flüche habe ich unter den Nagelschmiedezigeunern zu Aleksinac aufgezeichnet. Im folgenden eine Auswahl allergewöhnlichster Flüche:

1. *Hal tut o benk!* (Der Teufel soll dich fressen!)
2. *Marel tut o devel!* (Gott soll dich schlagen!)
3. *Te na diće parne devle ko šero!* (Sollst den weissen Gott auf dem Haupte nicht sehen!)
4. *Te kuvel tut puška!* (Töten soll dich die Büchse!)
5. *Kaj dža te, nave ole više!* (Wohin du auch gehst, sollst nimmer zurückkehren!)
6. *Te na diće duvake te šereste!* (Sollst die Junge [scl. Braut] auf dem Haupte nicht sehen!)
7. *Hal tu o vrago!* (Der Teufel soll dich fressen!)
8. *Te jača te perel!* (Die Augen sollen dir herausfallen!)
9. *Te parjove!* (Sollst krepiren!)
10. *Te hal o čerme!* (Würmer sollen dich fressen!)
11. *Te hal o sapa!* (Die Schlange soll dich fressen!)

12. *Te pijen ogušteri!* (Eidechsen sollen dich ausschlürfen!)
13. *Te na borije po baro!* (Sollst nicht mehr wachsen!)
14. *Šučol te muj!* (Dein Mund soll verdorren!)
15. *Te čivel i daj andi kukali rupa!* (Die Mutter soll dich ins schwarze Loch schmeissen!)
16. *Te kušoji daja pe bala!* (Die Mutter soll sich nach dir die Haare ausraufen!)
17. *Te na diće anglo jaća i daja!* (Die Mutter soll dich nicht vor Augen sehen!)
18. *Te na del ma o devel esavće porodo!* (Gott soll mir einen solchen Nachwuchs nicht beschneiden!)
19. *Bar kaš t'ove!* (Sollst dich zu Holz und Stein verwandeln!)
20. *Nigari to pani!* (Das Wasser trage dich davon!)
21. *Kaš dži kašeste, bar dži bareste te pire, čer dži čereste te pire, pale te anel tu o devel me vudaresti!* (Von Stein zu Stein, von Baumstamm zu Baumstamm sollst du gehen, von Haus zu Haus sollst du gehen, (und) Gott soll dich wieder an meine Türe bringen!)
22. *Te pandáv o muj krpa!* (Mit einem Lappen soll ich dir den Mund verstopfen!*)
23. *Ko marel me čave, o devel te marel o pral!* (Wer mein Kind schlägt, dem schlage Gott den Bruder! so flucht die Zigeunerin dem, der ihr Kind schlägt).
24. *Sar valjanip šamija, adahar tu te valjanetu!* (So wie sich dieses Kopftüchel wälzt, so sollst auch du dich wälzen! — so verflucht die Zigeunerin gelegentlich nur fremde Kinder, nimmer ihre eigenen. Bei dieser Verfluchung reisst sie sich das Kopftüchel herab, knüllt es zusammen, wälzt es auf der Erde hin und begleitet es mit dem angeführten Fluche).
25. *Hal o benk to vodji!* (Der Teufel soll dir das Herz fressen!)
26. *Te avel i čuma taro krajo sveto, te mudari samo tut!* (Möge die Pestfrau vom Ende der Welt kommen und nur dich töten! — Die Zigeuner glauben, jeder Fluch müsse sich am Verfluchten erfüllen und besonders gäbe es vor dem eben mitgeteilten Fluche keine Rettung. Man vergleiche damit unsere oben abgedruckte Erzählung, die da lehrt, dass die Verfluchung mit der Pestfrau in Erfüllung gehen müsse).
27. *Te ulezini o benga te vodjeste, te duša tenikali!* (Der Teufel fahr' dir in das Herz hinein, die Seele soll er dir herausreißen!)
- Wann eine Frau ihren Mann oder ihre Kinder verflucht, dies später bereut und fürchtet, der Fluch könnte jene ereilen, so macht sie die Verfluchung rückgängig. Zu diesem Behufe nimmt sie ein Stück Brod oder Holz, bricht es über ihrem Kopfe entzwei und spricht dazu: *So dinjom, armanja ko bar, ko kaš!* (Den ich gegeben, der Fluch [fahre] in den Stein, in den Baum!) Darum ist, so behaupten die Zigeuner, so mancher Baum schief gewachsen oder verkrümmt, weil eine Verfluchung hineingefahren ist.
- Wenn eine Frau irgend einem flucht, so entgegnet ihr der Verwünschte: *Ko brek te dža!* (Es soll dir unter die Achsel fahren!) oder: *Te mosta te brekeste!* (Aus deinem Munde unter deine Achsel!), oder: *Tu mangje, o gudlo devel tuće!* (Du mir, der süsse Gott dir!) So ist der Fluch zurückgegeben und kann einen nicht ereilen.

*) Dem Toten unterbinden nämlich die Zigeuner das Kinn mit einem Lappen oder Fetzen.

6. Zigeunerschwüre.

Der Schwur heisst in der Zigeunersprache *sovel*. Schwüre führen die Zigeuner sehr häufig im Munde. Sie schwören auch dann, wenn sie die Wahrheit nicht aussagen. Sie tragen eben keinerlei Bedenken zu schwören. Daher pflegt der Serbe, um einen Schwörenden als Lügner hinzustellen, zu sagen: er schwört, wie ein Zigeuner.

Die Zigeuner schwören in gewöhnlicher Rede jeden Augenblick, um ihre Mitteilungen zu bekräftigen: bei ihrem Glück, ihrem Leben, bei Gott, ihrem Glauben, bei Vater und Mutter, usw. Solche Schwüre dienen ihnen gewissermassen als stereotype Redewendungen, auf die sie selber keinen grossen Nachdruck legen. Es gibt aber auch Schwüre, die ein Zigeuner nicht so leicht gebrauchen wird, wenn er bewusst eine Lüge vorbringt.

Eine Auswahl davon soll hier folgen.

1. Des schweren Schwures beim Ambos gedachte ich schon oben bei der Besprechung der Berufe.

2. Als grosser Eidschwur gilt es, wenn ein Zigeuner sein Kind auf die Erde setzt und darüber spricht: *Te novel ma mo čavo, ko štar kaš te legavao, ako ovavava!* (Zugrunde gehen soll mir mein Kind; zwischen vier Hölzern [auf einer Bahre] soll ich es tragen, wenn ich lüge!)

3. *Te hav me mulengje!* (Ich soll meine Verstorbenen essen [wenn ich lüge]!)

4. *Te noven me čave!* (Zugrunde gehen sollen meine Kinder!)

5. *Te na dika parne devle!* (Ich soll den weissen Gott nicht schauen!)

6. *Te na džiceravo Djurdjevdan!* (Ich soll den Georgstag nicht erleben!)

7. *Te parnjom me jaka!* (So sollen mir die Augen weiss werden!)

8. *Te perel me jaka!* (So sollen mir die Augen herausfallen!)

9. *Te na hav mo sastime!* (So soll ich nicht meine Gesundheit essen!)

D. h. so soll ich nicht krank sein!)

10. *Te marel ma o devel!* (Dass mich Gott schlage!).

Alle diese Eidschwüre zeichnete ich unter den Nagelschmiedezigeunern zu Aleksinac auf

XIII. Von der Rechenkunst der Zigeuner.

Die Zigeuner bedienen sich auch eigener Ziffern, mit denen sie Zahlenwerte vormerken, um sie der Vergessenheit zu entreissen. Ihr auf der Fünfhundert beruhendes Rechensystem wurzelt in der Tradition, indem es durch mündliche Überlieferung von Geschlecht zu Geschlecht aufbewahrt wird.

Nicht alle Zigeuner bedienen sich einer Ziffernschrift, da auch nicht alle ein Bedürfnis darnach haben; für den Notfall genügt ihnen ein Kerbstock (*rabot*), ebenso wie bäuerlichen Serben.¹⁾ Das Rechnen mit grösseren Zahlen ist auch nicht allen Zigeunern geläufig. Nur die Nagelschmiedezigeuner, die Eisennägelerzeuger, welche sie abgezählt verkaufen, können schnell und genau auch mit grösseren Zahlen im Kopf rechnen.²⁾ Da sie mit Zahlen zu operieren haben, besitzen sie dafür auch eigene Zeichen. Diese Zeichen, wie sie hier folgen, notierte ich bei den Nagelschmiedezigeunern zu Aleksinac:

¹⁾ Über die serbischen Kerbhölzer vergleiche *M. Gj. Milčević* im *Srpski Etnogr. Zborn.* B. I. S. 334.

²⁾ *Anton Herrmann* bespricht in seinem Aufsatz über Kerbhölzer der Wanderzigeuner, die Zeichen, deren sich die Zigeuner in Ungarn zur Aufzeichnung in ihren Geschäften bedienen. *Ethnolog. Mitteil. aus Ungarn*, 1898. S. 157—162.

1 = I	5 = O	9 = OIII	20 = 0000
2 = II	6 = 0I	10 = 00	30 = 000000
3 = III	7 = 0II	11 = 00I	33 = 000000III
4 = IIII	8 = 0III	12 = 00II	usw.

Die Zahl 100 müsste man folgerichtig mit 20 Nullen ausdrücken. Damit jedoch die grossen Zahlen nicht zu lang ausfallen, wenn man sich dieser Ziffern bedient, so kann ihnen *I* auch hundert, *II* zweihundert usw. bedeuten.³⁾

Zählen die Nagelschmiede Nägel zum Verkaufe ab, so legen sie Häuflein von je 100 Stücken zusammen, entnehmen jedem einen Nagel und werfen ihn abseits; so machen sie es bei jedem hundert, bis sie mit dem Vorrat fertig sind. Nach der Zahl der bei Seite geworfenen Nägel wissen sie, wieviel hundert Nägel abgezählt worden sind. Der das Hundert anzeigende, ausgeworfene Nagel heisst *brojanica* (das Zahlstück). Beim Abzählen werfen sie je zu fünf Nägel hin und zählen jeden solchen Wurf bis zwanzig, die ein volles Hundert ergeben.

XIV. Zum Wortschatz der Zigeuner.

Zum Schluss bringe ich hier noch einige Stichproben aus meinem in Vorbereitung befindlichen Lexikon der Sprache der Zigeuner des Königreichs Serbien bei. Dies geschieht hier deshalb, um einerseits Wortbeispiele aus der Zigeunersprache beizubringen und andererseits um damit zeigen zu können, wie die drei in Serbien vorkommenden Zigeunermundarten in ihrem Wortschatz von einander unterschieden sind.

Eine eingehende Behandlung dieser Mundarten und ihrer Verschiedenheiten behalte ich mir für ein besonderes Werk vor, das zu umfangreich sein wird, als dass es als Beigabe zu einer folkloristischen Untersuchung vorliegender Art dienen könnte.

Wie sich die Zigeunermundarten in Serbien in ihren Wörtern, die sich auf die gewöhnlichsten Dinge des Alltagslebens beziehen, unterscheiden, lehren schon nachfolgende Beispiele:

b. d. Altansiedlern, b. d. Neueingewanderten, b. d. Zeltzigeunern.

Ambos	amuni	amuni	amuni
Auge	jak	jak	jak
Bach	har	har	har
Bär	mečka	aruša	mečka
Bart	čora	čora	čora
Bauch	per	vodji (per)	odji
Baum, Holz	kaš	kaš	kaš
Berg	rido	rido	breġo
Beschwörerin	dedrabarel	dedrabarel	drabarel
Beulen	nicina	nicina	micina
Blasebälge	pišota	pišota	pišota
Blind	koro	kororo	koro
Blume	luludi	luludi	luludji
Bock	buzo	buzo	buzo
Bohne	dandardo	grao	fusuj
Brot	maro	maro	marno
Buch	knjiga	čitapi	lil

³⁾ Ähnliche Zahlzeichen, die im Gebrauche des illiteraten Volkes zu Niš und dessen Umgebung sind, brachte Karadžić, 1901. S. 151.

b. d. Altansiedlern, b. d. Neucingewanderten, b. d. Zelfzigeunern.

Busen	kolin	grudja	kolin
Dorf	gav	gav	gav
Ei	jaro	jaro	arno
Eingeweide	porja	porja	pora
Eisen	sastru	sastru	sastri
Esel	her	her	her
Essig	šut	šutalo	šut
Feuer	jag	jag	jag
Fieber, heisses	jagali	jagali	vručica
Fieber, kaltes	kelavdi	groznica	š'la
Finger	naj	naj	naj
Fingernagel	naja	nofto	vudjija
Fisch	mačo	mačo	mačo
Flechte (Ekzem)	liša	liša	liša
Fleisch	cicno	cicno (mas)	mas
Floh	pišuma	pišuma	pišom
Fluss	len	len	len
Füllen, das	kuro	kuro	kuro
Fuss	pro	pro	prono
Gans	guska	papin	papin
Garten	andi bar	bače	bačao
Geschwür	čiro	čiro	funačoj
Glücklich	batalo	batalo	bahtalo
Gürtel	kustik	kustik	kuštik
Hagel	kukudi	kukudi	grad
es hagelt	dela kukudi	džala kukudi	džal grad
Hahn	bašno	bašno	bašno
Hälfte	ekvaš	ekvaš	opašo
Hals	men	men	kor
Hand	musi	vas	va
Hase	šošoj	šošoj	šošoj
Haus	ker	čer	čer
Heilkünstlerin	dramkerel	vražalica	doračerel
Hektik (Lungen- Schwindsucht)	šuki	tarelijag	jeftika
Hemd	gad	gad	gad
Henne	kani	kani	kanji
Herz	vilo	vilo	ilo
Hochgebirge	veš	veš	planin
Hund	džukel	žukel	džučel
Indian	papin	čurka	čurka
Kaffeehaus	kaljardi	kaljardi (lokanta)	meanava
Kaiser	tagar	tagar	caro
Kappe	stadik	sadik	stadji
Katzensporn	mudralipe	mudralipe (šugrubi)	sugreb
Kirche	kangeri	kangeri	kandjiri
Knabe (zigeune- risch)	čavo	čavo	čavo
Knabe (nicht- zigeunerisch)	raklo	raklo	raklo

b. d. Altansiedlern, b. d. Neueingewanderten, b. d. Zeltzigeunern.

Knie	čanga	koč	čang
Knoblauch	parni sir	parni sir	parni sir
Knochen	kokalo	kokalo	kokalo
Kohle	angara	angar	angara
König	baro	baro	kralj
Kopf	šero	šero	šero
Krankheit	nasvalo	namboreme	nasvalipe
Krieger	vojniko	vojniko	vojniko
Kuh	grumni	grumni	grumni
Laus	žuva	žuva	džuva
Leber	buko	buko	buće
Loch	bakva	rupa	h'v
Mädchen	čaj	čaj	čaji
Maus	čermuso	poganco	šmijako
Meister	pirno	pirno	pirno
Mensch (Zigeuner)	rom	rom	rom
Mensch (Nichtzigeuner)	manuš	manuš	manuš
Messer	čuri	čuri	čuri
Mund	muj	muj	muj
Musikant	bašalno	bašalno	bašalno
Musik	bašaliba	bašaliba	bašaliba
Nagel	krafi	kraj	krafin
Nasa	nak	nak	nak
Nebel	magla	muli	magla
Ochs	guru	guru	guru
Ohr	kana	kan	kana
Opanken	cervuli	cruvulja	curuvlji
Pfarrer	rašaj	rašaj	popo
Pfarrerrfrau	rašani	rašani	popadika
Pferd	gras	gras	gra
Pocken, grosse	bare pumbale	bare luludja	bari čel
Pocken, kleine	hurde oder tikore pumbale	tikore luludja	cikni čel
Quecksilber	živak	živina	živako
Rauch	čuro	tuv	tuv
Regen	bršim (sapano)	bršim (sapano)	brš'm
Ring	angrustik	angrustik	angrustik
Rücken	dumo	dumo	zeja
Salz	lon	lon	lon
Schaf	bakri	bakri	bakri
Schafbock	bakro	bakro	bakro
Schlacke	zgura	troska	zgura
Schlange	sap	sap (sastrumno)	sap
Schmiedeesse	vinja	vignja (vinja)	vignjo
Schnitte	kriška	delim	kotor

b. d. Altansiedlern, b. d. Neuingewanderten, b. d. Zeltzigeunern

Schnurbart	mustaća	mustaća	mustak
Schulze	baro	baro	knez
Sessel	bešni	bešni	stolica
Socken	čorap	čorap	čorapa
Sperling (Vogel)	čirikli	čirikli	čirikli
Stadt	diz	diz	foro
Stein	bar	bar	bar
Strasse	drom	drumo	drom
Stute	grasni	grasni	grasni
Tabak	duvani	tuvjalo	tutuni
Tote, der	mulo	mulo	mulo
Traube	draka	draka	drak
Trommel	davuli	goč	davoli
Unglücklich	bibatalo	bibatalo	bibahtalo
Unterhosen	sosten	dona	sosten
Vampir	vampir	vampir	čohano
Vila (Waldfrau)	vila	perikaz	vila
Wald	šuma	šuma	patra
Wasser	pani	pani	paji
Wassermelone	urbuzo	urbuzo	lubenica
Weib (Zigeunerin)	romni	romni	romni
Weib (Nichtzigeunerin)	džuvli	džuvli	džuvli
Weinen	rovela	rovela	rovel
Werg	vuš	vuš	šukarni
Wimpern	pova	pova	puvja
Wolf	ru	ru (dandvalo)	ruv
Wolke	oblako	oblako	oblako
Wolle	pošom	pošom	pošom
Zahn	dand	dand	dand
Zauberei	čerabenja	čerebenja	madjije
Ziege	buzni	buzni	buzni
Zuckermelone	dinja	dinja	urbuzo
Zunge (Sprache)	čib	čib	čib
Zwerg	tikoro ma-nuš	tikoro ma-nuš	cikno ma-nuš
Zwiebel	purum	purum	kali puru

Die Namen der Wochentage.

Sonntag	kurke	kurko	kurko
Montag	ponedenikone	ponedelniko	ponedeniko
Dienstag	torniko	utorniko	torniko
Mittwoch	sreda	tetradi	sreda
Donnerstag	četрко	četрко	četvrtako
Freitag	paraščuvine	paraščuvi	paraščuvi
Samstag	subota	savato	savato

Eigene Monatnamen fehlen der Sprache der serbischen Zigeuner.

Zahlwörter.

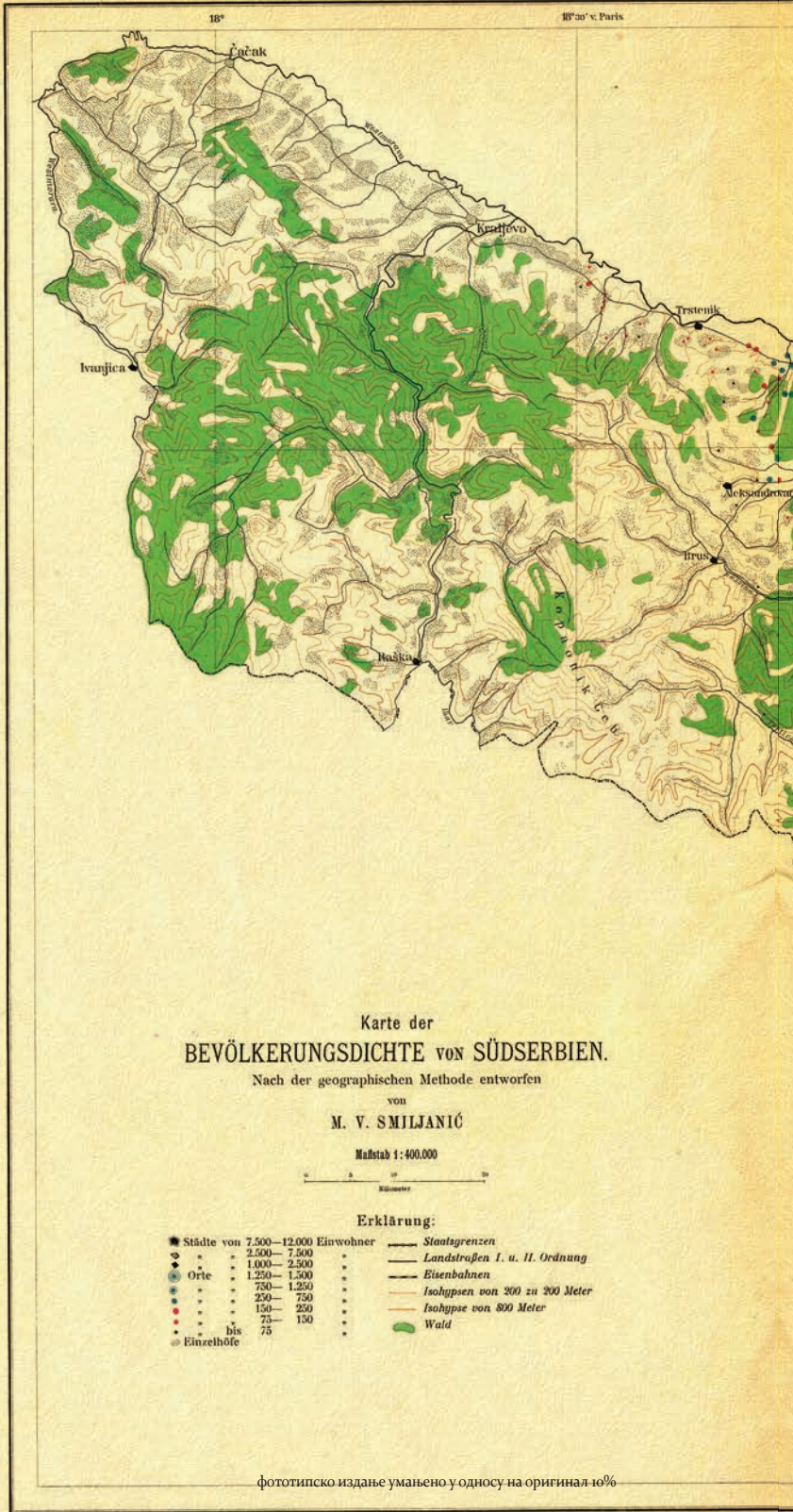
Die Zahlwörter sind sowohl bei den längst angesiedelten als den jüngst eingewanderten Zigeunern ganz gleich. Auch die Zeltzigeuner haben keine anderen Zahlwörter, nur sprechen sie sie da und dort etwas anders aus. Diese Abweichungen setze ich hier in Klammern ein.

1	jek	13	„	trin	40	peninda (pinda)
2	duj	14	„	štar	60	šovardeš
3	trin	15	„	panš	70	evtavardeš
4	štar	16	„	šov	80	ovtovardeš
5	panš	17	„	evta	90	enjavardeš
6	šov	18	dešu-	ovto	100	šel
7	evta	19	„	enja	200	dušel
8	ovto (ohoto)	20	biš		300	trišel
9	enja	21	bišu-jek		1000	hiljada (milja)
10	deš	22	„	-duj	2000	duj hiljade (duj milije)
11	dešu-jek	30	trijanda			
12	„ duj	40	saranda (šranda)		1.000,000	milioni.

Den interessanten Abschnitt über die Volksmedizin der serbischen Zigeuner hat bereits Dr. Friedrich S. Krauss in der Wiener Klinischen Rundschau (1902. Nr. 42. auch im Sonder-Abdruck, 14. S.) veröffentlicht. In dieser Publication sind auch die im ersten Teile dieser Studie (Die Zigeuner in Serbien, I. S. 54—58.) mitgeteilten Abschnitte über das Zigeunerkind und die Beschneidung enthalten. Anm. d. Redaction.

Die Zigeuner in Serbien. — Inhalt des II. Teiles.

XII. Von der mündlichen Überlieferung	81
1. Was die Zigeuner von sich und der Welt sagen	82
2. Sagen und Märchen	86
Vom kaiserlichen Prinzen und dem Drachen	87
Das väterliche Vermächtnis	92
Die Geschichte von Maimira und Rušidbeg	95
Von des Teufels Mütze	98
Wovor sich die Teufel fürchten	98
Von den Schicksalsfräulein	99
Vom Schicksal	100
Vom Zigeuner, wie er den Paša gestohlen hat	101
Wie ein Toter seinen Woltäter belohnt hat	102
Vom Zigeuner und den Gaben des Waldmännchens	103
Von des Paša Tochter und dem Tüberich	104
Vom Jüngling und seinem Wahlbruder, einem Vampir	106
Der Fluch, dass einen die Pest töten soll, muss in Erfüllung gehen	108
Vom Pašasohne und dem Gevatter Ohnebart	109
Von der Hölle und dem Paradiese	112
Vom Vampir und seinem Eheweibe	113
Von Gevatter Ohnebarts Schelmenstreichen	114
Von eines Zigeuners listigem Trug	116
3. Von den Liedern der Zigeuner. 1—13, mit 4 Zigeunerweisen	117
4. Rätsel	126
5. Zigeunerflüche	127
6. Zigeunerschwüre	129
XIII. Von der Rechenkunst der Zigeuner	129
XIV. Zum Wortschatz der Zigeuner	130
Die Namen der Wochentage	133
Zahlwörter	134





Цигани у Србији

Етнолошка истраживања Тихомира Р. Ђорђевића

*Посвећено мом верном пријатељу и колеџи
Фридриху С. Краусу*

Т. Р. Ђорђевић

Моја биографија

Ја, Тихомир Борђевић, рођен сам 19. фебруара у Књажевцу, у Србији. Мој покојни отац био је свештеник Радослав Борђевић, а моја мајка је још жива и зове се Јелисавета. Основну школу и нижу гимназију похађао сам у Алексинцу, вишу гимназију у Нишу и универзитет у Београду (до 1891). Испит за професора положио сам 1893. године. Године 1895. именован сам за заменика директора гимназије у Алексинцу. Наредне године био сам позван од Министарства просвете за секретара и уредника Културног листа. Ускоро сам напустио то место и вратио се свом позиву у Алексинцу. Ту сам био директор Гимназије и професор у Учитељској школи. Од 1894. године пројашовао сам земљу као надзорник за основне школе и ипак ближе упознао целу Србију, али сам због нарушене здравља морао да се одрекнем таквих путовања. Само у сврху фолклористичких студија пројашовао сам поново скоро све области у којима су живели Срби. Да бих се ближе упознао са немачким језиком и литературом из области етнологије, уписао сам се 1902. године на летњи семестар на Бечком универзитету.

Као студент Филозофске факултета у Београду за монографију о српском историјару Јовану Рајићу, добио сам награду у износу од 400 франка. Од тада сам објавио 32 самостална рада, међу којима два на немачком: *Aus Südserbien*, Беч, 1901. и *Zur Einführung in die serbische Folklore*, Беч, 1902. и издао три свеске фолклористичког часописа Караџић. У различитим часописима објављено је преко стотину мојих радова из области етнологије и културне историје Срба.

1. октобар, 1902.

I део

I Увод

Краљевина Србија налази се готово на средини северног дела Балканског полуострва, између $42^{\circ} 22' 15''$ и $44^{\circ} 58' 50''$ северне ширине и између $19^{\circ} 9' 40''$ и $22^{\circ} 49' 31''$ источне дужине од Ферског меридијана, односно од Гринича. Има облик неправилног четвороугла чији се углови налазе у Рачи на Дрини, на Увцу, тамо где река Увац напушта српску границу, на планини Свети Илија и на Дунаву, одмах испод Текије.

На северу Србију од Аустроугарске раздвајају две реке Сава и Дунав, на западу је од Босне дели Дрина, на југу се граничи са Старом Србијом и на истоку са Бугарском и Румунијом, коју од Србије одваја Дунав.

Дужина српске државне границе износи 1.677,8 километара; укупна површина Србије захвата 48.3302,6 квадратних километара.

Орографски гледано, Србија се може сврстати међу планинске земље, јер је богата планинским ланцима, али без изузетно високих планина. Највиши врх у Србији је Миџор на Старој планини, са само 2.249 м. За Србију је карактеристично да све планине леже на јужној и југоисточној страни. Зато је Србија својом висинском формацијом нагнута ка северу и њени планински ланци спуштају се северно од Саве и Дунава, све док потпуно не уђу у низију.

Због овог северног нагиба, све реке теку супротно од севера али речна мрежа је таква да ни један део земље није без воде.

Клима Србије је умерено топла. Средња температура ваздуха износи $+10,7^{\circ}\text{C}$ а вредности по годишњим добима су следеће:

	Ајсолућна		Просечна
	Највиша	Најнижа	
У зиму	+13,5°	-16,0°	- 0,4°
У пролеће	+25,5°	-2,0°	+10,8°
У лето	+34,6°	-7,1°	+21,1°
У јесен	+26,8°	-1,0°	+11,5°

Подразумева се да поједина места имају одступања од ових бројева. Као пример навешћу Београд где је средња температура нижа јер је читава област под јаким утицајем мађарске степске климе.

Количина падавина у Србији је прилично велика и износи 600 до 800 мм годишње.

Због повољног климатског и географског положаја простор Краљевине Србије је у свим периодима био добро насељен. Још од старих преисторијских времена, од млађег каменог доба, у Србији се могу наћи бројни трагови људских насеобина. У историјском протоку времена на овим просторима смењивали су се многи народи. Почев од Трачана и Илира, па све до данашњих дана, у српским областима укрштали су се различити народи.

И поред тога, данашња Србија се у погледу националности, убраја у ређе државне целине у којима већи проценат становништва чини један народ. У Србији главни део становништва чине Срби, наиме преко 90% од укупног броја становника.

Од других националности у Србији су најбројнији Румуни (Власи) и чине 7% становништва. Они живе у североисточној Србији између Мораве, Дунава и Тимока. Њихова јужна граница образује линију која би могла да повеже Велику Мораву са Тимоком и да се повуче од запада према истоку, преко планине Ртањ. Румуни на овој територији нису потомци оних римских прадосељеника на које су наишли Срби када су се доселили у ове крајеве, већ су то, напротив, сасвим нови досељеници из Румуније, јер су називи насељених места, планина, вода и тако даље, ако се занемаре изузеци настали у новије време, сасвим српски. Многа ова места, како по свом имену, тако и по народном предању које је уз њих ишло, везана су за чисто српску историју. Морало је, дакле, пре усељавања ових Румуна да прође много времена откад су становници ових простора били

искључиво Срби да би иза себе оставили тако јасан и неизбрисив печат свог постојања. Осим тога, из историјских извора зна се да су у Кучеву и Браничеву пре турске најезде Срби били густо насељени, али су ратови у другој половини XV века у значајној мери проредили досељавања. Када су кнез Павле и деспот Змај Огњени Вук Бранковић 1481. године превели више од 50000 људи у Банат у Аустроугарску, извесно је да су ове области потпуно опустеле.

Тако је створена могућност за насељавање народа из других крајева, тим пре што су лепе и плодне долине Мораве, Млаве, Пека и Тимока увек привлачиле становнике из суседства. Негде у ово доба почело је и усељавање Румуна из Румуније и Трансилваније. Ово кретање народа биће касније изазвано још и великим непријатностима којима су Румуни били изложени у својој домовини. Румуни из Трансилваније били су потерани и приморани да се што пре иселе за време владавине цара Јозефа II, када је Аустрија захтевала примену веома строгих мера за гушење румунског народног устанка који је повео Никола Урсу Хориа (1784. године).

Ови Румуни насељавали су се у округу Кучева и Браничева а ту и тамо прелазили и у долину Тимока. Значајније исељавање Румуна догодило се тек касније. Кучевски и браничевски Румуни називају себе *Унџурјани* (Угарска), што указује на њихово досељавање из Мађарске. Румуни из Румуније су, међутим, почели да се исељавају одмах после ослобођења Србије, али у већој мери тек после 1832. године када је у њиховој домовини уведен пропис (јуна 1831. и јануара 1832) којим се ионако бедан положај румунских сељака још више погоршао. Ови румунски досељеници из Румуније зову се *Царани* (од румунске речи țară = земља) и говоре дијалектом румунског језика. Слободна Србија у којој је сељак сам свој господар била је примамљива за Румуне из суседних земаља у којима су тешко живели под влашћу велепоседника. Због тога у свим деловима североисточне Србије има румунских села, па чак и у близини Мораве, где су се Румуни доселили тек пре неколико десетина година. Румунско становништво је најгушће насељено у долини горњег тока реке Пек, затим у области Голубиња, Столера и планине Мироч, али према западу и југу их је све мање и у близини Мораве се потпуно губе.

После Румуна, у Србији су у највећем броју заступљени Цигани. Они чине 2% укупне насељености државе.

Осим тога, у Србији има и мали број Арнаута (Албанаца) који живе измешани са Србима. То су потомци Илира, староседелаца Балканског полуострва, који су се настанили у југозападним пределима Балканског

полуострва и спустили се у српску област када су Срби у осамнаестом веку, због турских упада, почели да се из ових крајева исељавају у Аустроугарску.

У Србији се, у неколико градова још увек налази мали број потомака шпанских досељеника јеврејске вере који су крајем XV века због верског прогона избегли из своје домовине и на Балканском полуострву пронашли уточиште и заштиту. Они су се већ готово сасвим стопили са Србима, али се нису одрекли своје вере. Међу собом и даље говоре шпански.

Број припадника других народа, Немаца, Мађара, Италијана, Чеха, Пољака, Грка, Цинцара (Аромуна), Турака и других, још је мањи. Овом становништву Србије мора се додати и неколико стотина номадских пастира епирског и македонског порекла. То су Грци и Цинцари који су са својим стадима стигли до Србије. Они се искључиво баве сточарством. Лети бораве у планинама, које су богате бујним пашњацима, и где напасају своја бројна стада оваца. Живе у колибама од грања и лишћа, дрвеним баракама и шаторима а пред зиму се селе у јужније крајеве где живе у земуницама и стада хране сеном, све док се с пролећа не врате у високе планине. Срби су их звали *Ашани* и *Црновунци*.

Становништво Србије је са научне стране још увек веома мало истражено и проучено. У том смислу су, наравно, Срби у најповољнијем положају. Око истраживања и објашњења прошлости Срба још се и највише труда учинило, док је научно истраживање других националности готово сасвим изостало. Осим неколико успутних, пригодних примедби о њима, литература на српском језику нема много информација, а литература на другим језицима има их још мање.

Из тог разлога сам још пре више година као задатак себи поставио истраживање народа у Краљевини Србији. У том смислу већ сам прикупио значајну количину материјала, а трудим се и даље да сакупим довољно грађе за коначну обраду.

Са овим што ћу овде објавити, повезујем тек намеру да један део становништва Србије ближе истражим и да тако дам први прилог свестраном познавању становништва. Народ којим желим да се у овом раду бавим су Цигани, који чине значајан део становништва Србије.

II О Циганима у Србији

Док остатак Европе, па чак и Америка имају значајну литературу о Циганима, у Србији о српским Циганима готово да је уопште и нема. Навешћемо неке наслове који су вредни помена.

1. *О Циџанима*, културноетнографска студија Мите А. Поповића, Нови Сад, 1879, *Јавор*, бр. 22–29 (мање значајна скица о Циганима уопште, без осврта на српске).
2. *Циџани*, њихов живот и њихове особине од Х. Гр. (*Полицијски џласник*), Београд 1898, бр. 43–47 (о Циганима уопште; слика која је у полицијској литератури целог света једнострано обојена, са одликама које се могу доказати у одређеним слојевима код сваког народа.).
3. *Циџани*, етнографска скица од С. Тројановића, *Српски књижевни џласник*, јануар 1902, 26–38 (непотпуна и мање значајна скица, која мало доприноси познавању српских Цигана).
4. *Јејјујка (Циџанчица)* песма коју је 1527. године написао српско-дубровачки песник Андрија Чубрановић. Први пут штампана је у Венецији 1599, потом је Казначић у Дубровнику објавио ново издање, године 1838. Видети: А. Н. Пипин и В. Д. Спасович: *Историја словенских књижевности*, Лајпциг 1880, I, 243.
5. *Сѣмаџоѣраѣа Циџана мађарски са собраниѣмъ различны смешни и шалѣивы приповѣдчица од Аркадија Белана*, Офен 1838, 8°, XII, 84.

6. *Циџанија или Циџани и њихове досејке* у народним приповеткама. Издање српске књижаре Браће М. Поповића, Нови Сад 1885, 8°, 43.
7. *Циџански живоџи* или збирка са 135 разних шаљивих и смешних приповедака о Циганима и њиховим досеткама. Издање српске књижаре Браће М. Поповића, Нови Сад 1887, 8°, 93.
8. *Циџанин*, позоришна игра у три чина с певањем и играњем, написао Е. Сиглигети, посрбио (са мађарског) Јустин Милан Шимић, за српску позорницу удесио А. Хаџић, музика А. Милчински, Браћа М. Поповић, Нови Сад, б. г., 8°, 79.
9. Миклошич (*Über die Mundarten und Wanderungen der Zigeuner Europa's*, III, Wien, 1873, 10–11) међу грчким Циганима помиње и српске: „У Србији има две врсте Цигана, муслимани и хришћани. Од првих је један део у градовима, углавном у сопственим деловима града – циганским махалама – трајно су настањени, баве се појединим занатима, облаче се као Бошњаци и говоре српски као и они. Ови Цигани не знају свој језик. Зову их турски Цигани. Други део муслиманских Цигана живи у шаторима, облачи се другачије од турских Цигана и лошије говори српски. Зову се гурбети. Вероватно је да имају сопствени језик. Они су малобројнији, јер је српска влада пре осам година енергично и са успехом стала на пут њиховом скитачком животу. Хришћански Цигани који чине већину, одрекли су се, као и један део турских, скитачког живота: праве корита и кашике. И они лоше говоре српски. Зову их каравлашки Цигани или коритарии” (Видети више о томе: Miklosich, *Statistik*, III, 16).

—

Не може се тачно одредити када су се Цигани по први пут појавили на простору садашње Краљевине Србије. У српским историјским споменицима нема о томе апсолутно никаквих података, али ако се осврнемо на то да су се на Крит доселили 1322. године, на Крф 1346. а у суседну Румунију 1370, може се претпоставити да их је у Србији било још у XIV веку.

Међутим, нису сви Цигани одједном и са једне стране дошли у Србију. На основу својих истраживања рекао бих да су данашњи Цигани, односно њихови преци, морали у Србију доћи са три стране. То се најјасније види на основу њиховог језика, вероисповести и, донекле, њихове географске распрострањености.

Прву групу Цигана Краљевине Србије чине такозвани *Турски Циџани*. Они су у Србију дошли са југа, преко Турске. Време њиховог доласка не се може одредити, али се на основу дијалектичких разлика у њиховом језику може закључити да нису дошли одједном и не из истог места или области. По вери су муслимани. Служе се циганским језиком, али се у појединим циганским заједницама уочавају разлике у језику, што би могла да буде потврда да су поједине групе некада живеље одвојено једна од друге и да се њихово продирање на север Србије није десило одједном, већ постепено. Срећу се расејани по целој Србији и могу се сматрати првом циганском групом на српском подручју која је касније, како су пристизале друге циганске групе, јачала. Последњим таласом досељавања стигли су Цигани који су се у новије време у Србију доселили из Турске и који говоре или само турски или, поред циганског, и турски језик. Ових Цигана има само у јужним деловима Србије, што доказује да су у свом кретању успели да дођу само дотле. Ове разлике свесни су и они сами па се они који су се још одавно одомаћили у Србији, зову *Гаџикано Ром* (множина Гаџикано Рома), што на њиховом језику значи *српски Циџани*.¹ Насупрот томе, млађи досељеници су Корано Ром², што значи муслимански Циганин. О овим разликама Срби не знају ништа и све Роме муслиманске вероисповести зову, једноставно, *Турски Циџани*.

Другу групу српских Цигана чине такозвани *Влашки Циџани*. По свему судећи, они су се у североисточне крајеве Србије у исто време кад и Румуни из Румуније. Срећу се углавном у влашким селима, али су се многи од њих распоредили и по другим српским крајевима, тако да се могу наћи расути по целој Србији. Не знају цигански језик и служе се румунским, као и Румуни. Сами себе зову *Циџање*, *Румни*, *Рудар*, *Аурари* и *Линџури*. Прва реч значи, наравно, Цигани, друга значи исто што и Румун (Влах). Рудар је онај који се бави вађењем руде. *Аурар* означава неког ко обрађује или испира злато. Лингури се баве прављењем кашика. (Последња три имена употребљавају се и у Трансилванији.) Други Цигани их зову *Влашко Ром*.

1 *Gadžikano*, придев од *Gadžo* – туђинац, странац, Paspatis, *Etudes sur les Tchinghianés*, 23 и 235. Овим именом Цигани описују Турке у Турској, Србе у Србији, Немце у Немачкој итд. Иначе, *Ром* значи човек и то име Цигани су сами себи дали. Човек се каже *мануш*.

2 *Korano Rom* означава Циганина муслиманске вере. Као што Паспати наводи (*Ibidem*, 23–24), Цигани муслиманске вере у Турској зову се *Khorakhano Rom* (муслимански Циганин), а они хришћанске вере *Balamano Rom*, то јест, грчки Цигани, јер се на циганском Грк каже *Balamano*.

Они су у потпуности православни (грчко-источне вере) и ово исповедање су понели са собом из Румуније. Независно од језика и вере, ови се Цигани разликују од других и по занимањима којима се баве. Влашки Цигани су некада прешли преко Балканског полуострва, постали су старо-седеоци у румунским областима, а онда се поново, преко Дунава, вратили у српску земљу.

Трећу групу чине такозвани *Бели Цијани*, који живе само у појединим местима поред Дрине. Релативно скорије су се доселили из Босне, где су се раније налазили³ и говоре само српски са босанским дијалектом, што доказује да су под утицајем српског језика у Босни изгубили свој сопствени. По вери су муслимани. Ови Цигани немају толико тамну боју коже као остали Цигани, а међу њима има и плавокосих. Начином живота и прихватањем српског језика, готово да су се сасвим стопили са другим становницима.

Повремено су у Србију прелазили и Цигани из Аустроугарске. У Србији их зову *Банаћански Цијани*. Обично су долазили као трговци коњима и као професионални преваранти, бавили се трговином на вашарима, варали и крали, а њихове жене гледале су у карте и врачале. Могли су лако да се препознају јер су се истицали одећом каква је била уобичајена у деловима Аустроугарске одакле су долазили. У Србији се нису дуго задржавали, скитали су, а онда се враћали у своју домовину. Само се један сасвим незнатан део расуо по земљи, тако да више не могу ни да се нађу и зато их у овом тексту нећу више узимати у обзир. Улазак Цигана из Аустроугарске био је увек забрањиван, а уредбом министарства од 1. јула 1894, п. бр. 7200, њихов улазак у Србију био је потпуно спречен.⁴

Као што у многим земљама Цигани имају разнолика и разноврсна имена, тако их и у Србији различито зову. Најобичније и највише раширено име је *Цијани*. Често се користе деминутиви од тог имена *Ција*, *Цијиш*, *Циле*, наиме онда када их неко задиркује или исмева. Поред тога, Роме у Србији зову још и *Фараони*, *Фираони*, *Фирауни*, *Вируни*, *Фирје* и *Вирје*, јер се сматрају потомцима фараоновог народа. Затим их зову *Мађуји* и *Јеђуји* (у Црној Гори), *Јеђуји* (у Далмацији), *Мађуји* у Бару, *Ђуји* или *Јеђуји* у Македонији.⁵ То је чисто извртање речи Египат и њених приде-

3 Др Фридрих Краус помиње Беле босанске Роме у: *Smailagić Meho*. Dubrovnik, 1886, 108–109 и: *Orlović, der Burggraf von Raab*, Freiburg 1889, 93–95. Иначе, није ми познато да је неко други о њима нешто писао.

4 М. С. Владисављевић, *Збирка расписа јолицијске сѣруке*, Београд 1897, 130.

5 *Македонија, еѣноѣраѣија и сѣаѣисѣика* од В. Конгова, Соѣија 1900, 114.

вских изведеница. У Шајкашком батаљону, Роме зову *Аламани*,⁶ по чему се препознаје да су досељеници из немачких крајева. Осим тога зову их и *Маніе* (у Алексинцу и новим областима), *Габелџи* и *Шманіе* (у Црној Гори).

Роме скитаче у Србији зову *черјари* и *черјаши* или *черјашинци* (од турске речи *черга*, што значи поњава, дугачак шатор на два стуба⁷), *Кашу-нари* (по албанској речи *кашун*, што значи насеље, село), *Гурбеџи*, *Курбеџи* и *Корбеџи* (по турској речи *јурбеџ* која значи скитница, луталица⁸). Они се међу собом зову *Рома царанца* (*sara*, цигански = шатор).

Цигани имају и друга имена, према занимањима, али о томе ће бити речи касније, када се буде говорило о њиховом начину привређивања.

Осим тога, Цигани међу собом праве разлику између *Арлија*, оних који су настањени на једном месту и *Тамара*, када су скитачи. Реч *арлија* потиче, свакако од турске речи *јерлија* или *јерли*, која означава некога ко припада једном месту, неког домаћег, неког земљака (видети: Поповић, *наведено дело*, 86). Реч *шамар* је, по свему судећи, изведена од турске речи *шмар* која означава посед који су султани имали обичај да дају истакнутим ратницима као феуд, под условом да за по 3000 аспри њиховог годишњег прихода ставе на располагање једног коњаника а у случају рата да крену и сами (видети: Поповић, *наведено дело*, 212). У овом случају, израз *шамар* се вероватно односи на оне који слободно станују на царској земљи.

6 Вук Стеф. Караџић, *Српски рјечник*, Београд 1898, под одредницом „Аламан”.

7 Ђ. Поповић, *Речник шурских и грујих исјочанских речи у српскоме*, 252.

8 *Гурбеџ* је по свему судећи реч арапског порекла која је продрла у турски језик. У арапском језику значи странац и такође значи „путовање у стране земље”. Видети: Поповић, 66.

III О прошлости Цигана на простору Краљевине Србије

Мало тога имам да кажем о прошлости Цигана у областима Краљевине Србије. Није познато чак ни време њиховог првог досељавања. На основу аналогije могао сам да закључим да се то, највероватније, десило у XIV веку. Не зна се каква је била судбина ових првих Цигана досељеника. Вероватно је одређени број њих, притом не баш сви, пред турском најездом отишао даље у Европу, и да се нова група Цигана доселила тек са Турцима.

У овом одељку желим да говорим о њиховом односу и обавезама према земљи и народу са којим живе. После пропасти српске државе, године 1459, Турци су за своје поданике у српским областима увели дажбине које нису биле исте за све слојеве. Дажбине поданика који нису Цигани нећемо овде ближе разматрати. Цигани су представљали изузетак и плаћали су царски харач који се разликовао од пореза који је био одређен Србима. Наиме, они су царски харач исплаћивали на следећи начин: сваки Циганин, мушкарац од 7 до 15 година (такозвани *шошовци*), плаћао је три пута више него што је један Србин требало да исплати, што значи, по 90 сребрних пара или три златна дуката који су се звали султаније (један такав дукат имао је вредност од 7,20 динара)⁹. Цигани од 16. до 80. године живота

9 Срби су царски харач плаћали од навршене четрнаесте године, а касније, од седме године живота па до осамдесете, требало је да исплате по 30 сребрних аспри или један златни дукат. Када су деца од седам година постала порески обвезници, висина харача је смањена на 20 аспри по глави.

плаћали су шест пута већи порез од Срба или два пута више ако су били шошовци. Циганима је порез био толико висок зато што нису морали да плаћају никакве друге дажбине.¹⁰

Када је године 1717, аустријска војска заузела већи део данашње Србије, краљ Карло VI је наредбом од 25. јуна 1718. за врховног заповедника у освојеним земљама, поставио принца Еугена Савојског који је 7. октобра исте године из Беча примио нарочито наређење да у погледу пореза и других намета, колико год је могуће, задржи све врсте намета који су до сада постојали под турском влашћу. После ових нових финансијских одредби, Цигани су поново морали да плаћају *царски харач* или *лични њорез* који је годишње износио један царски дукат или четири гулдена тадашње новчане вредности.¹¹

Године 1739. Турци су опет заузели читаву област данашње Србије. Везир се настанио у Београду, а спахије и читлук-сахибије потраживале су имовину којом су раније управљали. Нова турска управа је одмах почела да ради на финансијском поретку тако што је поново увела старе намете, само је њихова висина била измењена. По новој уредби Цигани су плаћали царски харач по сваком мушком детету од 7 до 15 година по седам гроша, а сваки одрастао мушкарац морао је да плати по 14 гроша.¹²

Није ми познато како су Цигани били оптерећени наметима у почетку, када је један део Србије под Карађорђем био ослобођен од турске власти (1804–1813). Вероватно су плаћали исто онолико као и под Турцима. Скупштина је од 2. јануара 1811. године израдила буџет са свим приходима и расходима Србије, али ни из тога се не види колики је порез наметнут Циганима. По аналогији се може закључити да су били у обавези да плаћају лични порез као и Срби, а то је за сваку мушку особу износило пет гроша годишње.

Године 1813. Србија је поново пала под турску власт па су Турци увели старе одредбе и дажбине који су важиле пре 1804. Тако су Цигани почели да плаћају *царски циџански харач*, који је за мушку децу од 7 до 15 година износио по десет, а за старије људе по двадесет гроша.¹³

10 Мита Петровић, *Финансије и усџанове обновљене Србије*, 23–24.

11 *Ibidem* I, 36–37; *Mitteilungen des k. k. Kriegsarchivs*, Neue Folge III. Band, Wien, 1889, 155–147.

12 Мита Петровић, *Ibidem*, 52–35. .

13 *Ibidem*, 108.

Године 1815. Милош Обреновић је подигао српски народ против Турака и ослободио један део Србије. Од тада па све до данас уведен је у Србији читав низ одредби које регулишу живот Цигана и њихове односе према Србији и српским грађанима.

После ослобођења под кнезом Милошем, сваки Циганин мушкарац морао је да плати царски порез који се звао *циџански харач*, који је за особе од 7 до 15 година, такозване шошовце, износио по осам гроша, за особе од 16 до 20 година, такозване полуглаве, по дванаест гроша, а за оне од 21 године и више, такозване целе главе, двадесет и четири гроша годишње.¹⁴

Убирањем царског харача и других царских дажбина бавили су се изасланици који су били посебно за то постављени и које је кнез Милош са писменим пуномоћјем слао у нахије, код кметова и у села да убирају харач. Али пошто се ускоро код ове врсте прикупљања пореза развио толико опсежан посао да један опуномоћени изасланик ни у нахији ни међу кметовима није могао сам да обави задатак, дужност сакупљања осталих пореза пала је на старешине нахија и кметове, а за прикупљање *циџанског харача* постављене су *циџанске харачлије*, људи од поверења којима је било дато пуномоћје. Порез су сакупљали онда кад су коју циганску породицу нашли јер су Цигани често мењали место становања.

Харачлије су имале кнежевску објаву која је важила за више година. Одлуком од 2. августа 1827, п. бр. 1037, кнез Милош је за *циџанског харачлију* именовао извесног Николу Мецовалију Траваила, коме је дао пуномоћје да у београдском пашалуку сакупља харач тако што ће од сваког ромског детета од 7 до 15 година да наплати по осам, а од људи преко петнаест па до осамдесет година по двадесет и један грош. Осим тога, препоручивало му се да од оних Цигана за које би могао да јемчи да неће побећи наплати порез у две годишње рате, али да одмах наплати од оних који су му непознати, за које сумња да их после пола године неће затећи у пашалуку.

Харачлије су имале још и право да Циганима издају наредбе, да саслушају њихове жалбе и тужбе, да посредују у њиховим свађама и у њима пресуђују, али су били у обавези да пресуде буду праведне, без користољубља и без икаквог насиља. Тужбе од већег значаја које су се тицале Цигана прослеђиване су вишим судовима. Свакоме је било забрањено да напада Цигане или да их позива на кулук било какве врсте.

¹⁴ *Ibidem*, 131.

Порезници су имали помоћнике¹⁵ који су располагали истим правима.

У прикупљању пореза и одржавању реда харачлијама су помагали *џиџански већили и кметови*, које су Цигани сами бирали.¹⁶

Све до 1839. године, *џиџански харач* сливао се у кнежеву приватну благајну, а почев од ове године у државну касу. И тада су постојале три врсте: одрасла особа плаћала је двадесет и четири гроша пореза годишње, полуодрасли дванаест, а свако мушко дете по осам гроша.

Тада је број Цигана износио 12000 душа, а број пореских обвезника мењао се сваке године. Тако су, на пример 1841. године, порез плаћале 2283 особе, пола пореза 249, а дечји порез 455 лица. Њихов број се ових година смањивао јер су почели да се за стално насељавају у селима, где су правили куће и тако се придруживали оном слоју становништва који је плаћао само грађанске дажбине.

Цигани су измиривали порез једном годишње. Наплату су вршили цигански кметови и за свој труд добијали један грош по особи. Наплаћени порез предавали су државним харачлијама, а они у државну касу. Године 1841. харач је убирео Јефта Стојановић, који је примао плату као државни службеник. Поред тога било је још шест циганских већила: у Београду, Крагујевцу, Шапцу, Крушевцу, Чачку и Свилајнцу, који су примали годишњу надокнаду од по 100 до 150 гроша.

Порезник је од случаја до случаја изрицао казне Циганима који не плаћају порез и принудно им га наплаћивао. Казне су биле дупло више од пореза који је требало да се плати.¹⁷

Судска надлежност харачлија над Циганима била је на снази до 19. маја 1845. године, све док кнез Александар Карађорђевић, у договору са Сенатом, није издао *Уредбу о суђењу Џиџана*. У складу са овом одредбом „Цигани у парницама или било каквим преступима подлежу оним истим судовима као и остали житељи Србије и ниједна им казна не сме бити

¹⁵ *Ibidem*, 134–135.

¹⁶ Цигански већили и кметови задржали су се још дуго у Србији, што се може видети и из каснијег српског законодавства које се односи на Цигане. Положај већила престао је укидањем харача и харачлија указом од 13. јула 1853. године (*Зборник закона и уредаба књажевства Србије*, VII, 69–71), а кметови су остали скоро до данашњих дана. Власти и даље одређују једног снажног и поузданог Циганина за испомоћ циганском старешини, и тај изабрани се, да би му поласкали, зове кмет.

¹⁷ *Ibidem*, 337–338.

досуђена другачије, осим онако како је за све становнике Србије законом одређено.”

„Власт циганског харачлије ограничава се на дужности финансијске и полицијске те ће он онако као и срески начелници кривце и преступнике хватати и судовима ради суђења предавати, пресуде судске извршавати, прописани данак од Цигана наплаћивати и друге дужности које спадају у струку полицијску и финансијску, без упуштања у суђење и самовољно кажњавање. „Тамо где нема харачлија, надлежне полицијске власти ће бити дужне да у случају преступа одмах ухапсе Цигане, као и друге становнике, и да их предају окружном суду ради суђења.” „Својевољно кажњавање од стране циганских харачлија или неке друге власти сматраће се злоупотребом и присвајањем туђе моћи и биће кажњено.”¹⁸

Под п. бр 1303, 16. августа 1845. године, објављена је уредба да Цигани који плаћају годишњи порез од једног дуката издвајају још по један цванцик у корист својих већила и кметова. Овај новац требало је да се заједно са порезом пошаље Министарству финансија а министарство би само слало плату већилима и кметовима, као што се и до тада дешавало.¹⁹

У одредби од 29. јула 1845, п. бр. 1774 – која је само по датуму старија од поменуте, али је заправо за њом следила, будући да се садржајем на њу односила – наложено је да се укину сви дотадашњи прописи и одредбе из обичајног права на основу којих су Цигани плаћали различите додатке општинама и да, уместо тога, Цигани муслиманске вероисповести који поседују непокретну имовину и имају стално место боравка у некој општини убудуће имају обавезу плаћања пореза. Уместо других дажбина, треба да плаћају само порез и по двадесет гроша за њихове већиле и кметове, у складу са одредбом из исте године, број 1303, да буду ослобођени плаћања кметовима, као и од других издатака. Али пошто су Цигани у општинама били стално настањени, имали су обавезу да плаћају додатак за све послове од опште користи, као на пример за општинске зграде, чесме, ћуприје, друмове и тако даље, осим за школске и црквене зграде, али тај додатак није смео да буде већи од половине износа који плаћају Срби и морао је сваки пут да има одобрење виших власти.²⁰

Али није дуго потрајало, а све одредбе у погледу Цигана показале су се као назадне и непрактичне. Зато је Министарство финансија 16.

18 *Зборник закона и уредаба Књажевсѣва Србије*, књ. III, 45.

19 *Ibidem*, III, 89.

20 *Ibidem*, III, 104.

септембра 1848, п. бр. 2385 и 6. марта 1853, п. бр. 4449, поднело Сенату пројекат поступања са Циганима, по по коме би требало да уследи промена у дотадашњем начину наплате пореза (*харачилук*). С обзиром на то да он није ни у финансијском ни у полицијском ни у неком другом погледу одговарао сврси, кнез Александар Карађорђевић је 13. јула 1853, п. бр. 567, донео одлуку да Цигани, како у финансијском, тако и у полицијском смислу треба да буду потчињени редовној државној полицији и финансијским надлештвима.

Читава одлука може се сажети у ових седам тачака:

1. Цигани ће, као што су у погледу суђења надлежни државним судовима, у полицијским и финансијским односима бити под српским надлештвом, због чега ће цигански харачлук бити укинут.
2. Цигани који поседују кућу или неку другу непокретну имовину, или ако је, пак немају, а настањени су за стално на једном месту (ковачи, занатлије, трговци), треба да буду унети у пореске књиге својих општина, као и други житељи Србије и да дажбине, порезе и остале државне намете плаћају као и други грађани, а да се ослободе свих других давања која су раније била прописана за Цигане.
3. Неожењени Цигани (*бећари*) који имају стално место боравка али не спадају у ред оних који, по закону, плаћају дажбине, биће у обавези да плаћају порез за нежење (*бећарски данак*), који по одредбама важи и за Србе.
4. Остали ненастањени Цигани, који скитају, треба као и до сада да остану у обавези да плаћају цигански харач и биће подељени у три класе:
 - I по 24 гроша од „целе главе”
 - II по 12 гроша од „полуглаве”
 - III по 8 гроша од шошоја тј. деце од навршених 8 па до навршених 14 година; она ће од навршене 14. године, па док се не ожене спадати у „полуглаве”
5. Не рачунајући ове дажбине, Цигани скитачи су ослобођени свих других издатака или плаћања казни, без обзира под којим су називом до сада били прикупљани, једино морају да плаћају своје кметове, по одлуци од 16. августа 1845, п. бр. 1303, дајући им по свакој глави која плаћа по један дукат и по један цванцик преко

тога (пошто од укидања хаџилука, већили нису били узимани у обзир). Плата кметовима биће исплаћивана на руке, онако како се кметовима већ исплаћивала у српским општинама.

6. Кметови Цигана скитача сврстани су у категорију помоћника кметова у општинама и онако како ови кметови испуњавају обавезу наплаћивања пореза, тако ће се понашати и цигански кметови.
7. Министарство финансија и унутрашњих дела је надлештвима дало инструкције како да врше надзор над Циганима и како да их снабдевају путним исправама када се спремају да напусте земљу и како да се од њих наплати порез.²¹

Министарство финансија и унутрашњих дела издало је 22. марта 1854. п. бр. 380, саопштење да полицијске власти не смеју да се мешају у односе који се тичу венчања и брачних веза Цигана муслиманске вере, као ни у послове око развода брака.²²

У Србији је 31. августа 1855, п. бр. 971, с. 845, уведена нова тарифа за цену новца у пореском курсу, која је 1. новембра 1855. ступила на снагу. По овој новој тарифи у Србији су укинута добри грошеви и замењени пореским грошевима. Да би се наплата харача од Цигана скитача релативно изједначила са наплатом пореза од осталих житеља Србије, указом од 17. новембра 1855, п. бр. 1343, утврђује се да ће се харач за Цигане скитаче од 1. новембра 1855. прикупљати на следећи начин:

- I од целе главе 14, 5 цванцика или 29 пореских гроша
- II од пола главе 7, 5 цванцика или 14 гроша и 20 пара
- III од шошоја 5 цванцика или 10 пореских гроша годишње.

Закон о порезу за све становнике Кнежевине Србије изашао је 2. октобра 1864. Од њега су, чланом 10, били изузети Цигани скитачи, за које се овде каже да ће „и даље плаћати порез према закону донетом 17. новембра 1855.”²³

Привремено заступништво његовог кнежевског достојанства је 31. маја 1868. одобрило одлуку Државног савета да се тачки бр. 2 Закона од 13. јула 1853, п. бр. 567 (*Зборник закона и уредаба, VII, 69*) дода још и ова допуна:

21 *Зборник закона и уредаба Књажевсѣва Србије, VII, 69–71.*

22 М. С. Владисављевић, *Збирка расѣиса ѣолицѣјске сѣруке, 127.*

23 *Зборник зак. и уред. књ. VIII, 92–93.*

„Ако се Цигани скитачи насељавају, било добровољно или по наредби од стране власти, треба да у трајању од две године, рачунајући од дана насељавања, буду ослобођени плаћања било каквих дажбина. Ако, међутим, ти досељеници своје место боравка поново напусте, дужни су да као скитачи накнадно плате харач и то за читаво време које су провели као насељени и за време којег су били ослобођени пореза. Овај закон ће се односити и на оне Цигане који су пре доношења закона били насељени, а код којих од дана насељавања још није прошло две године. Ако је неко од њих већ платио за пола године, он ће у наредне две године бити ослобођен пореза.”²⁴

Усђавом од 29. јуна 1869 и чланом 46²⁵ као и *Изборним законом скуйшшинским*, члан 18²⁶, Циганима скитачима забрањено је учешће на изборима за народне посланике, јер не подлежу уобичајеном плаћању пореза, већ само плаћању харача.

Указом од 4. септембра 1879, п. бр, 6843, Министарство унутрашњих дела одредило је да се Циганима ни под којим условима не дозволи скитање, чак и ако је то у општини њиховог становања, и да се са онима који се ухвате у скитњи и просјачењу, одмах поступи према прописима из члана 342 и 387 Кривичног закона и да се затим врате у место становања; да се Циганима који се пријаве за путне исправе оне издају само у случају да се утврди несумњива неопходност; да се за време путовања држе на оку и да се коначно истраје у томе да се Цигани у својим местима становања навикну на редован посао, како би свако живео од свог рада, а у случају дангубе треба поступити према члану 242 Кривичног закона.²⁷

Ступањем на снагу *Закона о нейосредном йорезу*, од 14. јуна 1884,²⁸ укинут је цигански харач и за Роме скитаче. Раније су у погледу плаћања пореза били подређени у односу на остале грађане Србије, а сада су стекли, како уставна, тако и грађанска права као и остали грађени државе. Од тог времена у српском законодавству нема апсолутно никаквих изузетака када су Цигани у питању. Од тада је Циганима дата могућност да граде каријеру у државним службама као и други житељи државе, ако за то поседују потребне квалификације. Они у сваком погледу могу да користе иста права као српски грађани.

24 *Зборник закона и уредаба...*, XXI, 31–32.

25 *Ibid.* XXII, 38.

26 *Ibid.* XXIII, 51.

27 М. С. Владисављевић, *Збирка расйиса йолицйјске сййруке*, 127–128.

28 *Зборник закона и уредаба...*, II, 286–321.

Међутим, скитачки начин живота и све што иде уз то, чега још сви Цигани нису могли да се одрекну, на пример, просјачења, крађа, превара итд., изискивало је читав низ објава које би требало да властима дају смернице како да у одређеним приликама поступају са Циганима. Као пример наводим указ од 2. децембра 1891, п. бр, 18466, којим је објављено да ће се у свим општинама у Србији извршити ревизија да би се утврдило да ли негде има ненасељених Цигана, па да се они настане тамо где су рођени или где власти сматрају да треба.²⁹

Ни све ово, међутим, није могло натерати све Роме Краљевине Србије да буду настањени, па и данас има много више Цигана скитача и оних који се често селе и који користе сваку повољну прилику да за боравак потраже пријатније место.

29 М. С. Владисављевић, *Збирка расписа полицијске сѣруке*, 129.

IV a) Статистички преглед

Вођење статистике у Србији почело је већ у јуну 1834. године. Тада је, према ондашњим могућностима, спроведен први, прилично тачан, попис становништва и непокретне имовине, углавном са освртом на две важне потребе, на порез и војску. На овој листи, међутим, није било ни Цигана скитача ни оних настањених; нису били узети у обзир зато што нису плаћали порез у истом облику као остали грађани Србије.

После тога је средином 1841. урађен други попис становништва али Цигани ни тада нису били обухваћени.

Године 1843. урађено је треће, али прилично непоуздано пописивање становништва, а тек 1846. године урађен је четврти, довољно поуздан попис, који је посебно важан због тога што су Цигани пописани као и остали становници, једино што је тада начињена грешка да нису посебно наведени, како би се знао њихов број, већ су сврстани међу остале становнике Србије.

Када је 1850. године поново урађен попис, Цигани опет нису били посебно наведени.

Године 1854. са осталим становницима пописани су само настањени Цигани, јер су уредбом од 13. јула 1853, п. бр. 567, у плаћању пореза и дажбина друге врсте били изједначени са Србима. Исто је било и у попису 1859. и 1863. године али ни у једном од ова три наврата, број Цигана није био посебно забележен.

Тек у ово време почела је да се уводи званична статистика у редове државних административних органа и захваљујући њиховом труду у октобру 1866. године урађен је тачни попис укупног становништва Србије. Ови резултати односе се и на Цигане који су уписани са посебним бројевима. За годину 1839. Мита Петровић навео је број од више од 12000³⁰ циганских душа. Није наведено одакле је узет овај број.

С обзиром на то да је недостајао тачан попис Цигана, професор Статистике на Високој школи у Београду и први уређивач статистике у Београду Владимир Јакшић, је, да би приближно одредио њихов број, додуше на основу података који су му били на располагању, сматрао да је године 1853. у оквиру тадашње границе Кнежевине Србије било око 16000 Цигана и то: 10400 православних душа и 5600 душа муслиманске вероисповести.³¹

Што се тиче Цигана са сталним местом боравка, Јакшић је израчунао да је 1859. године њихов број износио 5078 душа, од тога 2599 мушког и 2479 женског рода. Међу њима било је 987 пореских обвезника.³²

После бомбардовања Београда, године 1862, одатле се, заједно са Турцима одселило најмање 1000 душа, тако да је 1862. године њихов број био мањи него после пописа из 1859. године.³³

У погледу ненастањених Цигана, Јакшић примећује да их је, на основу броја оних који су плаћали харач, било око 12000 душа.³⁴

Ови подаци покојног Јакшића ипак су узгредни и непоуздани, што се најбоље види из тачног пописа из 1866. године, по коме је број Цигана имао значајан скок на 25171 душа, па се закључује да је у Србији 1863. године морало да их буде много више. Чак и да се у обзир узимало њихово брзо намножавање, ипак није било могуће да број тако рапидно порасте.

После пописа из 1866. године у Србији је живео 25171 Циганин, од којих је 3901 плаћао харач или цигански данак. По окрузима у Србији били су овако распоређени:

30 Финансије и услове обновљене Србије, I, 337.

31 Грађа за државопис Србије, Гласнику друштва српске словесности, VI (1854), 304.

32 Државопис Србије (*Statistique de la Serbie*), II, 13.

33 *Ibid.*, I, 87 и 92.

34 *Ibid.*, I, 14.

	Округ	Број Ци- гана	Број Цигана који плаћају харач	На 1000 српских становника до- лази Цигана
1	Град Београд	114	–	5
2	Алексинач	925	41	19
3	Београд	2073	551	32
4	Ваљево	2475	693	30
5	Књажевац	999	37	18
6	Крагујевац	1525	278	16
7	Крајина	2441	256	35
8	Крушевац	436	73	6
9	Подриње	721	104	15
10	Пожаревац	5251	378	37
11	Рудник	210	28	4
12	Смедерево	2497	394	42
13	Ужице	110	2	1
14	Црна Река	1318	85	25
15	Чачак	38	2	1
16	Шабац	2465	686	33
17	Ђуприја	665	80	12
18	Јагодина	908	213	15
	Укупно	25171	3901	21 ³⁵

У делу *Über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europas*, III, 10–11, Миклошић даје следеће податке: „У Србији је према тачном статистичком извештају од 1866. године живело 24693 Цигана, од којих је 19955 било хришћанске, 4738 исламске вероисповести, занатлија је било 19564, а 5129 бавило се земљорадњом. Од првих их је већина, њих 8855, правило дрвена корита и кашике, 8396 били су ковачи, при чему су се бројали сви чланови породице итд. Најбројнији су били Цигани у окрузима Пожаревац, 4277; Шабац, 2843; Смедерево, 2798, Ваљево, 2479; Крајина, 2472; Београд, округ и град, 2227 итд. За ове податке о српским Циганима захваљујем се господину Стојану Новаковићу, тадашњем министру просвете у Србији.” (видети: *Увод*)

Од пописа године 1866. протекло је осам година и тек 1874. урађен је нови попис, десети по реду, ако се рачуна да је први био 1834. године. Овај попис био је још бољи од претходног, потпунији и исцрпнији. По подацима из пописа, у Србији је 1874. живело оволико Цигана:

	Округ	Мушкарци	Жене	Укупно
1	Алексинац	755	720	1475
2	Београд	1219	1176	2395
3	Ваљево	1669	1676	3345
4	Јагодина	484	453	937
5	Књажевац	552	557	1109
6	Крагујевац	878	839	1717
7	Крајина	766	714	1480
8	Крушевац	327	308	635
9	Подриње	497	476	476
10	Пожаревац	1638	1514	3152
11	Рудник	124	100	224
12	Смедерево	1159	1129	2288

	Округ	Мушкарци	Жене	Укупно
13	Ђуприја	461	447	910
14	Ужице	86	75	161
15	Црна Река	463	445	908
16	Чачак	119	78	197
17	Шабач	1247	1230	2477
18	Град Београд	85	88	173
	Укупно	12531	12023	24556 ³⁶

Зашто је у овом попису мањи број Цигана него у оном из 1866. године, није ми познато.

Србија је након ратова против Турака од 1876. до 1877. године припојила четири нова округа и то: нишки, врањски, пиротски и топлички. Одмах по завршетку рата урађен је попис становништва у новоослобођеним областима. Цигани су рачунати заједно са другима, пошто су сматрани целином са осталим муслиманским становништвом, али се у предговору овог описа (стр. 3) наводи да *йоловину муслимана насељених у овим областима чине Циџани*. Укупан број муслимана у новим окрузима износио је 7051 лице. Дакле, број Цигана у новим областима могао је да буде око 35000.³⁷

После тога у Србији је урађен попис становништва. Према подацима из тог пописа, у Србији је живело оволико Цигана:

36 Државопис Србије, IX, 149.

37 Државопис Србије, XI, 3; 56–57.

	Округ	У градовима			У селима			У градови- ма и сели- ма, укупно
		Муш- карци	Жене	Укуп- но	Муш- карци	Жене	Укуп- но	
1	Алексинац	136	157	293	735	648	1183	1676
2	Београд	14	18	32	1884	1726	3610	3642
3	Ваљево	43	30	73	1464	1483	2947	3020
4	Врање	334	313	647	532	461	993	1640
5	Јагодина	59	74	133	268	251	519	625
6	Књажевац	40	38	78	487	483	970	1048
7	Крагујевац	225	255	450	909	843	1752	2202
8	Крајина	41	29	70	388	430	818	888
9	Крушевац	96	73	169	221	200	421	590
10	Ниш	650	635	1284	371	324	695	1980
11	Пирот	172	164	336	286	267	553	889
12	Подриње	254	25	510	346	313	659	1169
13	Пожаревац	757	706	1481	1556	1523	3079	4560
14	Рудник	6	7	13	131	95	226	239
15	Смедерево	65	43	108	769	796	1565	1673
16	Топлица	70	59	129	648	574	1222	1351
17	Ђуприја	152	155	307	259	251	510	817
18	Ужице	82	66	148	85	69	154	302
19	Црна Река	23	22	45	324	300	624	669
20	Чачак	27	16	43	172	140	312	355
21	Шабач	204	187	391	2091	2017	4108	4499
22	Град Београд	93	112	205	–	–	–	205
	Укупно	3561	3385	6946	13926	13194	27120	34066 ³⁸

38 Државопис Србије, XVI, 258.

Цигани у Србији

Попис од 31. децембра 1890. најтачнији је од свих дотадашњих пописа. Од тада се на сваких пет година, 31. децембра, врши попис становништва Србије са највећом прецизношћу и са много више података него што је раније рађено. На основу пописа од 31. децембра 1890. године у Србији је било оволико Цигана:

	Округ	Мушкарци	Жене	Укупно	Број Цигана на 100 становника
1	Ваљево	1819	1879	3698	3, 23
2	Врање	1423	1276	2699	1, 81
3	Крагујевац	438	375	813	1, 58
4	Крајина	754	707	1461	1, 60
5	Крушевац	1125	1052	2177	1, 46
6	Морава	1075	1016	2091	1, 30
7	Пирот	653	563	1216	1, 01
8	Подриње	2464	2496	4960	2, 84
9	Подунавље	2814	2806	5620	2, 71
10	Пожаревац	2785	2714	5499	2, 68
11	Рудник	462	359	821	0, 54
12	Тимок	1099	1035	2152	2, 32
13	Топлица	929	818	1747	1, 44
14	Ужице	180	134	314	0, 23
15	Црна Река ³⁹	512	469	981	1, 44
16	Град Београд	207	192	399	0, 73
17	Град Ниш	473	460	933	4, 69
	Укупно	19212	18369	37581	1, 74 ⁴⁰

39 После административне поделе Србије 1889. године, земља је добила укупно 15 округа и два града, Београд и Ниш, са посебном управом.

40 *Сћаишисѣика краљевине Србије*, V, LXXI.

После пописа од 31. децембра 1895. године, у Србији се налазило оволико Цигана:

	Округ	Мушкарци	Жене	Укупно	Број Цигана на 100 становника
1	Ваљево	1787	1170	3568	2, 93
2	Врање	1912	1795	3707	2, 28
3	Крагујевац	1155	1146	2301	1, 55
4	Крајина	894	862	1756	1, 87
5	Крушевац	1407	1298	2705	1, 68
6	Морава	1278	1222	2500	1, 43
7	Пирот	798	684	1482	1, 17
8	Подриње	3309	3153	6462	3, 41
9	Подунавље	3321	3246	6567	2, 93
10	Пожаревац	3219	3090	6309	2, 98
11	Рудник	572	491	1063	0, 66
12	Тимок	1199	1140	2339	2, 37
13	Топлица	1108	1023	2131	1, 59
14	Ужице	240	195	435	0, 30
15	Црна Река	744	725	1469	1, 98
16	Град Београд	237	163	400	0, 68
17	Град Ниш	517	501	1018	4, 83
	Укупно	23708	22504	46212 ⁴¹	2,00 ⁴²

Подаци о попису од 31. децембра ове 1900. године нису још објављени и зато их у овом раду не могу користити.

⁴¹ *Сѣаѣисѣика краљевине Србије*, XIII, 278.

⁴² *На исѣом месѣу*, С.

IV б) Језички односи

У Србији Цигани не говоре само један, већ четири језика: српски, цигански, румунски и турски.

На основу статистичких података од 31. децембра 1895. године, у Србији је било Цигана који су говорили ове језике:

	Округ	Српски	Цигански	Румунски	Турски	Укупно	У процентима српски	У проценти- ма цигански	У процентима румунски	У процентима турски
1	Ваљево	1591	631	1338	8	3568	44,59	17,69	37,50	0,22
2	Врање	2525	126	24	32	3707	68,11	30,38	0,55	0,86
3	Крагујевац	834	641	718	-	2301	36,64	27,85	35,51	-
4	Крајина	603	553	600	-	1756	34,34	31,49	34,17	-
5	Крушевац	1430	845	185	245	2705	52,86	32,24	6,84	9,06
6	Морава	1397	484	587	32	2500	55,88	19,36	23,48	1,28
7	Пирот	691	771	-	20	1482	46,63	52,02	-	1,35
8	Подриње	3345	1073	2009	35	6462	51,76	16,61	31,09	0,54
9	Подунавље	3508	1487	1572	-	6567	53,42	22,64	23,94	-
10	Покаревац	4321	1195	791	-	6309	68,52	18,94	12,54	-
11	Рудник	806	153	85	19	1063	75,82	14,39	8,00	1,79
12	Тимок	1608	504	81	146	2339	68,75	21,55	3,46	6,24
13	Топлица	1342	625	149	15	2131	62,87	29,32	2,99	0,71
14	Ужице	331	93	11	-	435	76,09	21,38	2,53	-
15	Црна Река	981	129	346	13	1469	66,78	8,78	23,55	0,89
16	Град Београд	-	400	-	-	400	-	100,00	-	-
17	Град Ниш	-	1018	-	-	1018	-	100,00	-	-
	Укупно	25324	11728	8595	565	46212	54,80	25,38	18,60	1,22 ⁴³

На основу овог прегледа може се закључити да значајан део Цигана, више од половине, говори само српски, четвртина говори још и цигански, а остатак говори већином румунски и само један сасвим мали део турски.

Они који говоре неки други језик, могу да говоре и српски. Изузетак је само незнатан део влашких Цигана који, исто као и њихови многобројни румунски суседи, осим румунског не владају ни једним другим језиком.

Многи Цигани, нарочито они који су се доселили из нових области Србије, и недавно из Турске, поред српског и ромског, знају и турски језик.

Они Цигани који говоре само српски, више се и не сећају времена када су престали да говоре цигански језик. Неки од њих, као што је случај са Белим Циганима у неким местима поред Дрине, и кад су се доселили у Србију, нису знали ни један други језик осим српског, који су учили и научили живећи поред Срба у Босни.

Цигани који који говоре румунски, Влашки Цигани, одавно су заборавили цигански језик, по свој прилици још у Румунији. О томе сведочи и њихова тврдња да цигански језик никада нису ни говорили. Као што се види на основу табеле, таквих има и дан данас у целој Србији и не само међу Влашким Циганима. Вођени својим занатима, раштркали су се на све стране.

У Србији турским језиком говори најмањи број Цигана, укупно 565 душа. Они су од оних Цигана који су још пре исељавања из Турске у Србију заборавили свој народни језик и заменили га турским.

Сматрам да је веома значајно то што Цигани који говоре цигански, по начину на који акцентују српске речи, врло лако могу да се препознају јер карактеристичан акценат свог језика преносе и на српски.

На простору Краљевине Србије нашао сам три различита дијалекта ромског језика. Они се међусобно разликују, како у речнику, тако и у облицима. А разлике међу њима су толико велике да Цигани који говоре различитим дијалектима не могу једни друге да разумеју.

То доказује да Цигани Краљевине Србије који се служе циганским језиком нису у исто време дошли на тло Србије.

Случај је хтео да се управо у Алексинцу, месту у којем радим, налазе три групе Цигана са циганским дијалектима, па сам могао да забележим три приметне разлике у ромском језику.

Један дијалект је својствен Циганима давно настањеним у Алексинцу (Гацикано Рома). Таквих Цигана има и у околним селима, а неки су се одатле доселили у град. По вероисповести су муслимани, али само по имену,

формално; они се не придржавају никаквих муслиманских обреда, осим обичаја да не једу свињско месо.

Другим дијалектом (*Корано Рома*) говоре Цигани који су се ско-рије доселили из нових области (из Сурдулице, Јелашнице, Предоковца, Биновца и других места) и из Ниша, где су такође били настањени. По вероисповести су муслимани и веома чврсто се држе своје вере.

Трећи дијалекат је познат код Цигана чергара који су се у Алексинац доселили пре десетак година, а пре тога су, као скитачи, по свим крајевима Србије трагали за местом на ком ће се населити. Они су такође исламске вероисповести, али само по имену јер у ствари не припадају ни једној верској групи.

Између првог и другог дијалекта има доста сличности, док трећи у поређењу са њима показује значајна одступања.

Сви Цигани, без обзира на то којим дијалектом говоре, диче се својим језиком и дијалектом. Свој језик сматрају изузетно лепим и изражајним; свако се поноси својим дијалектом, а за остале говори да су груби и да се тешко изговарају.

Напомињем још да цигански језик има посебно тежак начин наглашавања, па се по говору лако може препознати Циганин, чак и онда када се не види. Овај начин наглашавања је код њих толико чврсто укорееен, да се њега држе и када говоре српски и по томе се, без сумње, може препознати Циганин и када течно говори српски језик.⁴⁴

На крају примећујем да ни један Циганин не може да изговори ни пет речи а да не опсује или да се изрази на начин који је у пристојном друштву неприхватљив. То је у њиховом језику некако успут и нико у томе не види ништа увредљиво. Тако говоре и у присуству жена и деце, од којих иначе уопште не зазиру ни кад су шкакљиве ствари у питању.

44 По једном саопштењу Др Ф. С. Крауса, Бели Цигани, као једини Цигани у Херцеговини који говоре српски, препознају се, најпре, по употреби, иначе, страног члана који додају час испред, час иза речи.

V Подела Цигана по вери

Цигани о себи кажу: *У свеџу има седамдесетџ и седам и љо вера, Циџани су оно љола вере*. Тиме желе да кажу да код њих није укореењена ни једна вероисповест и да ни једној нису у потпуности одани, да код њих ни једна није опстала, нити коју слепо сматрају својом.

Када говоре о Циганима на Балканском полуострву Ами Буге, Пуквиљ и Паспати потврђују оно што је Грелман већ запазио.

И у Србији вера код Цигана нити је чврсто укореењена, нити је разумеју, нити јој придају важност. За њих је она само форма коју су спремни да одмах промене или често уопште и не знају којој вероисповести припадају. Ако их питате за то, даће одговор који им у том тренутку одговара. Ово се, наиме, нарочито односи на Цигане мухамеданске вероисповести.

Званично пак Цигани у Краљевини Србији припадају само за двама верама: православној и мухамеданској.

Ислам исповедају они Цигани који су се на простор Србије доселили са југа, преко Турске.

Влашки Цигани су православне вере, а то су били и пре досељавања у Србију.

Православној вери припадају и они Цигани који су се већ као хришћани доселили из Турске, као на пример, Цигани у Трмчишту код

Крагујевца и *Ђорџовци* у врањском округу⁴⁵. Неки Цигани су се у Србији тек у новије време покрестили.

Цигани мухамеданци имају турска имена, православни Влашки Цигани румунска или српска, а остали православни Цигани само српска.

Први попис Цигана по вероисповести урађен је тек у децембру године 1874. На њему су се Цигани овако изјаснили:

	Округ	Православни	Муслимани	Укупно
1	Алексинач	233	1242	1475
2	Београд	2382	13	2395
3	Ваљево	2882	463	3345
4	Јагодина	607	330	937
5	Књажевац	8	1101	1109
6	Крагујевац	1401	316	1717
7	Крајина	1478	2	1480
8	Крушевац	353	282	635
9	Подриње	–	973	973
10	Пожаревац	3152	–	3152
11	Рудник	221	3	224

45 У врањском округу, како каже М. Ђ. Милићевић, *Циџанима* зову само оне Цигане који су турске вере, а крштене, иако су циганског порекла и крви, зову Ђорговци, а не *Циџани* (*Краљевина Србија*, 314). Веома је карактеристично да се неки Цигани хришћанске вере придржавају неких обичаја који Србима нису познати, а који подсећају на хришћанске обичаје других земаља или на остатке старог веровања. Тако М. Ђ. Милићевић, поред осталог, каже: „У крштених Цигана, којих има уз многа имућна села у Шумадији, постоји овај обичај: на Васкрс свако њихово чељаде треба да поједе један глогов лист, режањ сланине, мрву од црвена јајца и да сркне мало вина, ако има, а ако вина нема, онда гутљај воде” (*Живот Срба сељака, Српски етнографски зборник*, I, 103).

Цигани у Србији

	Округ	Православни	Муслимани	Укупно
12	Смедерево	2288	–	2288
13	Ђуприја	381	79	910
14	Ужице	9	152	161
15	Црна Река	450	458	908
16	Чачак	159	38	197
17	Шабац	1789	688	2477
18	Град Београд	173	–	173
	Укупно:	18416	6140	24556 ⁴⁶

У време пописа од 31. децембра 1890. и од 31. децембра 1895., муслиманских Цигана било је оволико:

	Округ	Година 1890.	Година 1895.
1	Ваљево	464	139
2	Врање	2437	3246
3	Крагујевац	122	518
4	Крајина	26	87
5	Крушевац	1281	1126
6	Морава	747	310
7	Пирот	923	963
8	Подриње	1790	1677

46 Државопис Србије, IX, 148–149.

довима и то у веома малом броју, док се нису иселили 1862. године. Од тог доба Циганима је од ислама остало само име, јер у Србији више није било џамија, није било ни хоџа, нити било чега што би могло да их одржи у поштовању правила ислама. Верски обреди су се угасили и пали у заборав међу Циганима. Ислам се код њих одржао само још у сећању и нису припадали ни једној религији. Ни приликом рођења, ни о празницима, ни у болести, нити у смрти нису радили ништа што би се могло назвати специфично муслиманским. Неки су у таквим приликама подражавали Србе: кад им се роде деца, узимали су од свештеника водицу, месили су колач за славу, као хришћани. Долазили су на свет, живели и умирали без икаквих црквених обреда. Њихова имена нико није уносио у књиге рођених и умрлих јер свештеник коме је вођење таквих књига обавеза, код њих ту обавезу није имао. Мртве су сахрањивали прилично налик турским обичајима, али без хоџе и без молитве. Тај недостатак вере неки Цигани називају *фараунском вером*.

Такво стање вере код Цигана дало је повода Епископу Тимочком Господину Мелентију да 30. јануара године 1892. изда поверљиву наредбу којом се настоји да се „безверци” у тимочкој епархији преведу у крило православне цркве.

Од 1892. до 1895. године у тимочкој епархији покрстило се 1145 мушких Цигана и 1077 женских, укупно 2222 душе. А од 1895. до 1901. године укупно 87 душа и то 45 мушкараца и 42 жене.

Цигани су наредбу о покрштавању примили различито: „негде драговољно, а негде не. Али чим је прво покрштење извршено, одмах је већина била жељна да покрштење прими. Било је и таквих који су се јако одупирали, и то у Бољевцу и Сокобањи – нарочито неки богаташи – но доцније су и они попустили и покрстили се.”⁴⁹

Лично сам се у многим случајевима уверио да је већина Цигана крштењем само испунила форму, а до хришћанства им није стало више осим оног што морају да раде: да крштавају децу, да се венчавају у цркви и да опевају мртве. Неки, иако су крштени, не зову се новим именима, већ оним старим. А опет неки који су се одселили из места крштења, у новом месту прећуте да су били крштени и издају се за некрштене.

По угледу на рад Господина Епископа Мелентија, и у другим епархијама у Србији било је покушаја покрштавања Цигана, али са мање успеха.

49 Слушао сам како се прича да је неки Циганин по имену Омер, из села Жућковца, у срезу бањском нишког округа, протестовао и поднео тужбу против преласка у хришћанство те да је процес успешно окончао.

Недавно досељени Цигани, они из крајева које је Србија преузела од Турака, такође и Цигани настањени у Шапцу, чврсто се држе мухамеданске вере, али они, нарочито Цигани који су се доселили из Турске, све мухамеданске обреде врше много једноставније од Турака. Турци су их увек сматрали недостојним и нечистим, те их нису сматрали истински правоверним. Њима није свуда био дозвољен улазак у џамије, нису могли да се сахрањују на турским гробљима, већ посебно, на циганским, при сунећењу су их одвајали од других муслимана итд. Цигани нису ишли на ходочашће у Ћабу и сматрали су се недостојним да врше све турске религиозне обреде. Циганин не одбија пиће, Циганке не покривају лица и тако даље, и тако даље.

Све што за Цигане мухамеданске вере важи у мухамеданству, у многим стварима важи и за православне у православљу.

Пошто сам се посветио проучавању Цигана, дуго сам, као и Паспати,⁵⁰ истраживао да ли могу да се нађу неки трагови њихове вере, који су својствени периоду пре преласка у хришћанство и ислам. Паспати ни код православних Цигана нити код мухамеданаца, није открио ништа од тога. Сматрам да сам у њиховим обичајима и њиховој традицији запазио нешто што би могло да се сматра остатком њиховог старог веровања.

50 Paspati, *Etudes sur les Tchinghianés*, 26.

VI О физичким особинама

Физичке особине становништва Краљевине Србије, у ширем смислу, готово да нису обрађиване, нити се о њима говорило, а о Циганима у том погледу скоро да нема никаквих података. Оно мало доступних односи се на младе људе који су у обавези да служе војску, а и они су скривени у необјављеним материјалима о раду регрутне комисије и веома су тешко доступни. Осим тога, ти су подаци једностране природе, јер се односе на младиће од 20 до 22 године. Једина саопштења која се, иако непотпуна, могу узети у обзир, и која дају податке о прираштају, разликама у полу и телесним недостацима становништва, налазе се у *Сѣаѣисѣици Краљевине Србије* из пописа од 31. децембра 1895. године.

Зато је веома тешко дати поуздано мишљење о физичким становништва Краљевине Србије, уопште, а о Циганима нарочито. И поред тога желим да покушам да на основу сопствених запажања и посматрања, представим поједине физичке особености Цигана, макар то било само у основним цртама.

Цигани у Србији су средњег раста. Деникер⁵¹ наводи висине Цигана у појединим земљама. Према његовим подацима може се видети да просечна висина Цигана војника у Мађарској износи 1654 мм, на Криму 1657 мм, а оних у Босни 1695 мм. Све ово би одговарало просечној грађи.⁵² Иако

51 *Les races et les peuples de la terre*, Paris 1900, 883 и 664.

52 По Деникеру, само су Цигани у руском Туркистану (Сули и др) већег раста и високи до 1719 мм (*На исѣом месѣу*, 666).

Цигани у Србији још нису били подвргнути никаквом мерењу, усудио бих се да тврдим да они по висини не заостају за овим Циганима. Они који тргују коњима нешто су робусније грађе.

Боја коже Цигана је тамноцрна и много интензивнија него код Срба, тако да није тешко да се по томе распознају. Срби имају обичај да кажу *црн као Циџанин*, да би објаснили колико је неко тамнопут. Плавокоси Цигани ретко се срећу у Србији, изузев такозваних Белих Цигана у областима поред Дрине, који су већином плавокоси.

Код Цигана је коса потпуно црна, густа и бујна, природно мека, често коврцава, понекад и веома таласаста. Брада и бркови су такође црни, потпуно правилни и веома леви.

Очи су код Цигана црне, живахне, сјајне и пуне неког пријатног, привлачног израза, тако да лицу дају извесну ведрост, која као да указује на снажан и осећајан унутрашњи живот. Нигде ум и очи не одају тако јаку супротност као код Цигана. Поред све живахности у изразу очију, ум им је обичан и мање способан за било какво веће стварање. Плавооки Цигани су изузетак, осим Белих Цигана у областима поред Дрине.

Чело је правилно, више широко него мало и уско.

Усне су најчешће танке и веома правилне, пре свега код жена.

Уста су мала и правилна.

Зуби су мали, здрави и бели као бисери.

Димензије појединих делова тела српских Цигана, лобање, мозга, црта лица, носа, грудног коша, костију, и тако даље, још увек су потпуно непознате. У том погледу никаква истраживања још нису рађена, али се на први поглед може уочити да оне не показују никаква или веома небитна одступања од просечног становништва средње Европе.

Читава грађа Цигана је сасвим пропорционална а поједини делови тела су одговарајуће дужине. За тело се пре може рећи да је мршаво, него дебело, није кошчато, али су мишићи правилно распоређени. Њихово држање одаје еластичност и велику покретљивост. Цигани (ченгије и чочеци) у Турској и јужним деловима Србије играју, окрећу се и врте са таквом елеганцијом и лакоћом у покретима да је право задовољство гледати их док играју. Сами Цигани знају за ову особеност и објашњавају је тиме што они у свом телу немају слезину.

О Циганима у Краљевини Србији може се рећи да, у просеку, пре припадају лепим него ружним људима, а за Циганке се мора признати да су лепе. Понекад међу њима има такве лепоте која се сме поредити са

најлепшим женама других европских народа. А то што њихова лепота не пада у очи на први поглед, може се приписати нечистоћи и запуштености, због којих у засенак падају дражи које им је природа подарила.

Карактеристично за тело Цигана је то да има један одређени непријатни мирис, који је, по свој прилици, својствен само њима. За време мојих ближих контаката, које сам због истраживања одржавао са Циганима, свуда сам, негде јаче, негде слабије, осетио тај мирис, који се, како ми је др Краус скренуо пажњу, не разликује од мириса сиротиње у свратиштима. Аутор чланка о Циганима у *Полицијском ласнику*⁵³ примећује: „После извршене крађе остаје њихов (цигански) чудноват, трајни мирис који не заборавља нико ко га је ма и један пут осетио. Он је, као што говоре, унеколико сличан оном веома карактеристичном црначком мирису. Судски чиновници који познају тај мирис и у којих чула мириса нису сувише тупа, чим уђу у судску зграду, одмах га осете, ако је Циганин притворен, као да је тај мирис остао на зидовима. Том околношћу можемо се у више прилика послужити кад смо ради да дознамо да ли су извесну крађу извршили Цигани”, онда би остао њихов мирис. „Ако би хтели да цигански мирис с нечим познатим упоредимо, најбоље би се можда рекло: мирис масти с мишјим задахом”, каже се у извештају. Срби, међутим, верују да цигански мирис долази отуд што им душа не мирише. Други кажу да тај мирис долази од намученог циганског тела.

Иако су Цигани били препуштени великом сиромаштву, опстанку пуном мука и недаћама сопственог незнања, они су у Србији посебно доброг здравља. Иду околу и голи и боси, трпе и глад и жеђ, спавају под шаторима или под ведрим небом, остају чврсти и здрави као дрен. Упркос свим неповољним хигијенским околностима, болести подносе лакше од Срба. Њихово тело је очврсло и навикнуто да сузбије све што је за њега неповољно.

Такође је значајно и повећање броја Цигана. Већ из статистичких прегледа видимо колико је њихов прираштај у Србији вредан пажње. Од 1890. до 1895. године број Цигана у Србији је са 37581 порастао на 46212, дакле за 8631 душу, или за 4496 мушкараца и 4135 жена.⁵⁴ Свакако се један део овог тако великог пораста може приписати досељавањима из Турске,

53 *Полицијски ласник*, 1898, 335. Овај извештај се на неким местима дословно ослања на изводе Ханса Гроса у *Handbuch für Untersuchungsrichter*, IX, 2, и за српске Цигане једва се може сматрати доказом.

54 *Сјаџисџика краљевине Србије*, књ. XIII, стр. LXIV

али се и поред тога мора рећи да је повећање броја Цигана у Србији заиста приметно.

Према статистичким саопштењима види се да је однос између полова у Србији такав да број мушкараца превазилази број жена. На основу тачних статистичких података, добијених из 1890. и 1895. године, однос полова је међу њима био овакав:

У години	Мушкарци	Жене	Укупно	На 1000 мушкараца долази жена:
1890.	19212	18369	37581	956,1
1895.	23798	22504	46212	949,2 ⁵⁵

Статистичких података о слепима, глувонемима и душевно оболелима има само од 1895. године. Из тих података види се да је тада међу Циганима било:

Са недостацима	Мушкарци	Жене	Укупно	На 1000 мушкараца долази жена:
Слепи	50	37	87	740,0
Глувонеми	68	41	109	602,9
Душевно оболели	15	9	24	600,0
Укупно:	133	87	220	647,6 ⁵⁶

Другим подацима који се односе на физичке особине Цигана не располажемо.

55 Сјааиисџика краљевине Србије, књ. XIII, стр. LXIV

56 Сјааиисџика краљевине Србије, књ. XIII, стр. CXX, CXXV и CXXXI

VII О душевним особинама

Цигани у Србији су по темпераменту безбрижни и ведри. У својим предањима кажу да их је Бог оставио на земљи само да би увесељавали и забављали свет. Циганин је увек добро расположен, чак и када се нађе у опасним околностима.⁵⁷ Све бриге, муке, невоље и напоре лако заборавља и увек је вољан за шалу, смех, за разне пустиловине и проводе. За ову особину у многоме је заслужна њихова склоност ка музици, песми, игри и приповедању. Ни болест ни глад ни жеђ нити било шта друго не може да помути сталну циганску ведрину.

Цигани су по карактеру слаби и непоуздани, због чега се нису показали као посебно погодни за вршење неких послова или обављање задатака. У Србији се за неки важнији посао никада не рачуна на Циганина.

Они су склони лагању и у Србији постоји изрека *Лаже као Циџанин*. У Србији се из дана у дан у новинама могу прочитати вести о њиховим лажима: час су извели неку превару, час подигли лажну оптужбу, час су се појавили као лажни сведоци и тако даље.

57 У ужичком крају постоји изрека *Боже здравља до вјешала*, о чијем настанку говори ова шаљива прича: Негде је неки Циганин направио велики злочин и људи су му прорицали да ће због тога ићи на вешала, а он је сваком мирно одговарао: Боже здравља до вешала! И стварно, пресуда је била смрт вешањем. Довели су га до места извршења и ставили конопац око врата, али кад су га подигли, конопац се прекинуо и наш драги Циганин је пао и остао жив и здрав. Тада је још постојао закон да се, ако се конопац прекине, деликвенту поклони живот. И тако су Цигана пустили да иде. „Зар малочас не казах, боже здравља до вешала”, рекао је весело Циганин (Караџић, 1900, 21).

Према туђој имовини имају снажну жељу и зато лако праве грешке, и присвајају ствари које нису њихове.

Цигани су по природи толико плашљиви да због тога служе за пример у српској изреци *Плашљив ко Циџанин*. Управо због те слабости нису склони грубљим преступима. Страх од казне и њених последица доводи до тога да Цигани у Србији веома ретко раде нешто што би могло да проузрокује тешку казну, па се, једноставно, ограничавају на ситне крађе. Чак и ако изврше неки тежи злочин, раде то ћутке и под најповољнијим условима како не би у томе били ухваћени. Никада не нападају безобразно и дрско да себе не би довели у било какву опасност. Аутор чланка „Цигани” у *Полицијском ласнику*⁵⁸ каже: „Карактеристично је и то да су сва убиства од стране Цигана извршена *искључиво* на спавању, из заседе или тровањем. Убиство, у којем би се човек морао изложити опасности, неће никада Циџанин извршити.” Међутим, не смемо заборавити да су многи Цигани, под утицајем српског окружења, постали честити и корисни грађани, који никада неће посегнути за туђим добром, већ ће своје парче хлеба поштено зарадити.

У Србији се једном на сјајан начин доказало да се Цигани изузетно добро могу употребити као шпијуни. Не помињући имена, навешћу само да се, како пре српско-турског рата, тако и пре српско-бугарског рата, неколико српских официра прерушило у Цигане и са Циганима који су около ишли са медведом ушло на непријатељску територију ради шпијунирања. Притом Цигани не само да су пажљиво чували тајну, већ су и сами обављали најбоље послове, тамо где су били потребни.

Цигани су према свакоме неповерљиви и заиста је тешко да се истражи њихов унутрашњи живот и њихов мисаони свет. Управо због тих истраживања, био сам принуђен да им се на многим местима придружим, али свуда су ме примали с највећим подозрењем. Свуда су ме сматрали полицијским шпијуном који нешто испитује и тражи, да би им нашкодио. Због тога сам био приморан да увек користим опробане методе којима се служе фолклористи, да се прилагодим њиховом сиромашном животу, да се спријатељим са њима, да их чашћавам, снабдевам дуваном и тако даље, и тек тада су ме гледали како треба, што је и био мој циљ. Овакво понашање, нажалост, не доводи увек до жељеног циља. Само сам међу Циганима у Алексинцу имао потпуни успех, јер сам код њих створио уверење да све што чиним, радим за њихово добро и тако сам их потпуно придобио за себе. Али придобијање њихове привржености има и своју тамну страну,

58 Полицијски ласник, 1898, 327.

јер Цигани су ми својом распричаношћу повремено били заморни, па сам морао да се тога чувам.

Иако не би смело да се каже да Цигани имају тврду главу у коју ништа паметно не може да уђе, јер се, напротив, у неким духовним манифестацијама огледа биће пуно духа и душевна дубина, ипак се мора признати да њихова деца која иду у школу, спадају међу најлошије ученике. Разлог за ову појаву мање треба тражити у њиховом ограниченом разуму, већ много више у томе што школу похађају у узрасту у ком још нису довољно духовно развијени. Кућа и породица их ни у ком погледу не припремају, већином су препуштени сами себи и развијају се у зрелим годинама када су већ прерасли за школу.

Највећу склоност показују према музици. Лако је уче, лако је памте и у томе се усавршавају без икакве музичке наставе. Чини се да је музика део њиховог живота. Они је такође инстинктивно негују и чувају.

Осећај стида Циганима је готово непознат. За њих није никаква срамота да се здрав и снажан човек бави просјачењем, да не говори истину, вара, обмањује, да буде протеран, презрен и претучен, и да се, кад до тога дође, прави као да се ништа није десило. Тако се односе и једни према другима. Међу собом разговарају језиком који је преплављен бесрамним изразима и не устручавају се да тако говоре о најобичнијим свакодневним стварима. На свом језику Циганин не може да изговори ништа а да то не зачини клетвом или неким неприкладним изразом. Овакви разговори су за њих најпријатнија забава и разонода. Ничему Циганин не може да се, онако, од срца насмеје као некој масној причи. Никакву задршку немају ни од непристојних ствари.

Истрајност није ромска врлина. Невероватно су брзоплети у својим одлукама. Без већег размишљања прихватиће се неких послова, али им исто тако брзо додијају и дижу руке од њих. Када неке нешто обећају, они и не мисле на то колико брзо ће њихово одушевљење испарити. Зато ни једном послу не остају верни до краја. Истрајни су и неуморни једино у певању и приповедању. У свакој песми и свакој причи са задовољством до краја уживају. Зато Срби, кад им је нека песма дугачка или досадна, имају обичај да кажу: „Доста, само Цигани терају до краја!”

Цигани су међу собом у сталној свађи. У стању су да се посвађају због неке ситнице и да почну да се жале. Циганска махала увек је пуна свађе, клетви, псовки и туча. С разлогом Срби за људе који се непрестано свађају кажу да воде *цигански животи*. Али код Цигана ни љутња ни увређеност не трају много дуго. После најгорих свађа, најжешћих пребацивања и дивљих

борби они се опет понашају пријатељски и иду једни код других као драги, добри пријатељи. Дешава се и да одмах после неке жестоке свађе, када се мисли да ће крв потећи, запевају неку веселу песму, као да се ништа није ни десило. Права *циганска њосла*.

Тешко да се може тврдити да су Цигани по природи мање обдарени од било ког другог европског народа. У најмањем, таква тврдња није одржива с обзиром на њихову припадност народу и њихову високоразвијену духовну осетљивост за музику, на пример. Други народи су кроз многе генерације научили да своју снагу употребе за најразличитије и најужвишеније циљеве, док су Цигани, препуштени сами себи, често презрени, одгурнути од сваке духовне делатности, ту вегетирали и столећима живели другачије од народа којим су били окружени.

Циганске духовне особине треба посматрати као плод њиховог природног живота којим су од памтивека били принуђени да живе. Оскудна исхрана, мањкав смештај, стална борба против недаћа и непријатности, протеривања и презир који су трпели, стална понижења и омаловажавања, стварала су циганско биће које у одређеном смислу уопште није, а у другом опет јесте, способно за рад. Окренути сами себи, сведени на свој круг мисли, остали су без приметног утицаја културе земаља у којима су се задржавали и нису били способни да прихвате повољне културне диспозиције. Част, отаџбину, породицу и државу, прошлост и будућност њиховог народа, никада им нико није поставио као идеал, и зато то никако није могло ни да израсте у њихов идеал. У својој друштвеној затворености они су, на свој начин, сами за себе створили забаву тако што су развијали само своју природну обдареност или тако што су се трудили да свом окружењу преко уметности пруже задовољство. Неке њихове привидне особености, као на пример, лукавство, подмуклост, и тако даље, могле су да настану због тежње да сузбију утицаје којима су били изложени. Плашљивост је могла да се развије из непрестаног страха и стрепње од презрења и протеривања, чега су морали да се чувају. Њихов нерад је дошао као последица њихове ненавикнутости на систематски рад, склоност ка крађи је нека врста израза зависти према срећнијим поседницима и тако даље.

За грешке и недостатке не треба сматрати кривим искључиво Цигане, јер никада се ништа праведно у њихову корист није десило. И сам начин на који се ту и тамо покушавало да им се помогне за њих је био нека врста присиле. У свим земљама су их само газили, гонили и кажњавали.

Истински покушаји цивилизовања нигде нису предузети, осим појединачних изузетака, у Србији такође. Ако се некада нешто и чинило, било

је на силу или у супротности са читавим циганским бићем. Цигани су били у фокусу увек када им се намеће нека забрана или када се баве њиховим кажњавањем или када су нешто лоше урадили. Систематичног васпитног деловања на Цигане до сада није било. Знамо шта је све прописало српско законодавство, али то још дуго неће бити то што би њих могло да подигне на исту раван са осталим српским становништвом. И дан-данас су они по слову закона – на папиру, додуше, равноправни са Србима, али нису на те законе свикнути. Они их не знају, а немају ни жељу да их знају јер не разумеју ни садржај ни корист, а управа о томе не води рачуна. Они их регрутују за војску, узимају порез од њих, узимају их за општински кулук и тако даље, али њихову децу мало или уопште не зову у школе, а Цигани се сами ћутке искључују од уживања многих грађанских права. Цигани нигде немају заступништво својих интереса, јер ко би још на овом лепом свету о Циганима бринуо?

У таквим ситуацијама и односима, уопште не чуди што су Цигани толико другачије природе, што религију не сматрају нечим трајним и неопходним, што неке њихове особености иду на штету околини, што свет посматрају другачије од Срба, што домовина Срба за њих није идеал и што се њихово срце не радује ономе што радује Србе. Све ово им је страно, неприродно, и зато су они по понашању сасвим другачији, у ствари, још увек странци у домовини.

VIII О начину живота Цигана

Према начину живота у Србији, Цигани се углавном могу поделити на две групе: на скитаче и на настањене, или како сами себе називају, на *Тамаре* и *Арлије*.

Цигани скитачи се не везују за једно одређено место, већ путују од места до места, разапну своје шаторе на местима заштићеним од ветра,⁵⁹ обично на раскршћима, у близини села и увек близу воде и ту проведу неко време бавећи се својим пословима. Кад ту више не могу да нађу посао или кад им постане досадно, натоваре шаторе, покућство и децу, што на коње, што на леђа па иду даље до неког другог места. Места на којима Цигани преко лета разапињу шаторе и на којима зими копају земунце, добро су позната. Ту ће се скоро увек наћи Цигани, ако не из једне, онда из друге или треће групе и тако даље. Таква места у Србији обично зову *циџанско њадалишће*.

Начин живота Цигана скитача необично је скроман. На голој ледини разапну своје прљаве черге, и у њима или испред њих заложу ватру, коју више од свега воле и цене. Поред ватре у земљу пободу комад кривог дрвета чија се једна грана пружа изнад ватре и на њу обесе котао у коме се увек нешто кува или ври чиста вода.

Када је хладно или ружно време, сви седе око ватре и греју се, а ако је лепо, ту седи нека стара Циганка или Циганин који више нису ни за

59 Цигани се страшно боје ветра. У вези са тим имају пословицу *Jevend bizi bravel našti tovel* (Зима без ветра не може да буде).

какав посао. Осим бакрача, лонаца, кашика и тестија за воду, немају никакво друго посуђе и покућство. Чак је и алат којим се служе састављен од веома примитивних делова. Често сам посећивао Цигане чергаре и сваки пут имао сам исти утисак и чудно се како им не досади такав живот пун патње и оскудице. Зиму ретко кад проводе под шатором, чешће се потруде да на време, у заветрини, ископају земунице.

Ако се Циганима скитачима изузетно допадне неко место, они га обележе засецањем дрвећа или дубоким урезима у камену. На исти начин за своје пријатеље који ће после њих ту наићи, обележавају и места на којима им се, из било ког разлога, није свидело. То раде и због себе, да се подсети ако би опет једном ту дошли, али и због других Цигана скитача, да би их упозорили.

Чим Цигани чергари сазнају да ће се негде одржати вашар, одмах тамо пожури. Толико су нестрпљиви, да се на тим местима појаве и по десет дана раније, поставе шаторе негде на крају вашаришта и чекају. Многи долазе на вашар да продају своју робу и да се њихове жене докажу у вештини врачања, други опет долазе да се сити нагледају вашарског живота и гужве, да се забаве и да уживају у тој гужви. Ако им пође за руком да притом нешто на лак начин стекну или зараде, било то крађом, преваром, прошењем или на неки сличан начин, они су вашаром задовољни. Ако не буде тако, није ни важно.

Изгледа да су првобитно у Србији сви Цигани или бар већи део њих, били скитачи, па су се постепено неки настанили, док су други и даље остали верни свом старом начину живота. Познато нам је шта је српско законодавство у XIX веку понудило да натера Цигане да се населе. Са једне стране, ова настојања, са друге стране, и околност да се слобода кретања сузила, утицали су на то да данас у Србији има сасвим мало Цигана скитача. Они су, наиме, почели да се стално настањују године 1884, када је земљиште Србије тачно премерено и одређено шта је државно, шта општинско, а шта приватно власништво, па нико више није хтео да их трпи на свом имању.

Иако су се многи од њих тада настанили, ипак жале за својим ранијим животом. „Тада смо били слободни људи”, кажу они, „живели смо комотно и били смо здравији него сада, иако нисмо имали куће и угодности које сад у кући имамо.” Многи Цигани чергари налазе се још увек у прелазном периоду између скитачког и живота стално настањених. То значи да имају једно одређено место које сматрају својим сталним местом боравка, али га често напуштају, одлазе на друга места па се онда опет

враћају кући. У драгачевском срезу, у рудничком округу, у Тијанском пољу, Цигани од сељака преко зиме изнајмљују колибе у којима сељаци бораве лети, за време пољских радова. У овим колибама Цигани презиме и одраде закупнину. Чим дође лето, напуштају колибе и одлазе у друге крајеве, раз- апну черге, и народу из околине праве сечива и оруђе, гребене, свирају и тако даље, док се циганске жене баве врачањем и просе. Кад у једном селу заврше посао, траже други и тако преко целог лета, а чим наступи оштро зимско време, враћају се опет у Тијанско поље.

У јасеничком срезу, у смедеревском округу са сваким пролећем се, као гласници, појављују Цигани. На коњима донесу шаторе, алате и дечицу, а мушкарци и жене долазе пешке. Ако има места, шаторе поставе на сред села (ако не, онда на крају), у њима отворе скромне радионице и калајишу бакарне посуде. Ни жене не остају доконе: врачају, болесним људима ваде црве из очију, ушију, носа и лече. Ови Цигани долазе из пиротског округа па их сељаци зову *Пироћанци*. Они у пиротском крају имају своје куће у којима проводе зиму.

У Чести, једном селу у нишком округу, у моравском срезу има Турских и Влашких Цигана. Они су се овде доселили у различитим временима. Неки Турски Цигани никуда из Честе не иду, већ остају стално у селу, баве се ковачким занатом и свирањем. Ту у селу имају куће у којима стално живе и нешто земље коју обрађују. Други пак често напуштају своје село, као путујуће занатлије баве се својим занатима у разним местима у земљи и враћају се да презиме у *земуницама*. Влашки Цигани су се у Чести населили пре 30 до 40 година, али у селу проводе само зиму, а чим дође пролеће, напуштају земунице, иду на разне стране и баве се коритарским занатом. Док су ван свога села, живот им се не разликује од живота других скитача.

У селу Седлар у ваљевском округу, на месту званом Росуља, паралелно са путем за Ужице, Цигани су одавно ископали земунице да би се ту населили да живе и лети и зими.

Примери таквог преласка из скитачког живота у настањеност и обрнуто и данас су чести међу Циганима у Србији.

Треба напоменути да у скитање никада не иде једна породица сама, већ се више њих удружује у групу. Ове породице не живе у неком нарочитом пријатељству, али се и не мрзе. Свађају се, као и обично, али ипак воле да се стално заједно крећу.

Нису се ни сви настањени Цигани прилагодили својој српској околини. Неки од њих се још увек налазе на поменутом преласку из скитачког

живота у седентаран. Цигани који су се давно населили, имају куће које се уопште не разликују од српских кућа или се разликују веома мало и то углавном по простоти и сиромаштву (на неким местима ни по томе). Станиште скорије насељених Цигана су колибе и земунице које они често напуштају да би на неком другом месту направили нове. На основу њихових станова могло би се са сигурношћу утврдити да ли су циганска насеља скоријег или давнашњег датума.

То се, такође, са сигурношћу може проценити и по оделу и занимању. Док је одело Цигана скитача шаренило различите врсте, које су успут испросили или зарадили, насељени Цигани се облаче као и остали у њиховој околини. Цигани скитачи баве се уобичајеним циганским занимањима, ковањем, музицирањем, прошњом, продајом коња, и тако даље, а давно настањени напуштају ова занимања, нарочито у селима, и баве се пословима своје околине.

Има давно настањених Цигана код којих је све исто као код Срба: куће, кућно уређење, ствари у домаћинству. Често образују и цела села, као на пример у селу Трмчиште, близу Крагујевца, где имају кмета и старешину, као Срби.

И кад се настане, Цигани воле да живе у заједници и због тога је свуда, како у селима, тако и у градовима, њихова махала увек издвојена негде на периферији. Свуда се зове *циганска махала*. Власт за старешину одређује по једног Цигана, зову га *цигански кмећ* и његова дужност је да обезбеди поштовање службених наредби.⁶⁰

Из потребе да увек буду заједно, дешава се да се различите врсте Цигана настане поред оних који су се ту раније населили. У Алексинцу су се, на пример, поред староседелаца ковача населили скорије придошли Цигани клинчари. У селу Честа, поред Турских Цигана, на истом месту населили су се Влашки Цигани, иако не говоре истим језиком, нити су исте вере, нити имају исте обичаје, ни занимања. Они сасвим добро познају међусобне разлике, па и поред блиског суседства, немају међу собом никакве блискије односе. Задовољни су што се налазе једни поред других.

60 Власти и у Турској одређују једног отреситог Циганина да води бригу о Циганима. У Нишу су за време Турака Цигани у махалама имали за старешине Цигане који су се звали *малбашије*. Малбашија (старешина махале) је сакупљао порез, наређивао кулук и по потреби ишао у суд да заступа Цигане. Имао је помоћника који се звао *арза*. Његова дужност била је да извршава наредбе малбашије. У Врањској бањи су сви Цигани муслиманске и православне вере имали једног кмета, који кад хоће да изда неку наредбу Циганима, узме гоч (бубањ), оде наред махале, почне да лупа у гоч и тако их све око себе окупи.

Цигани различитих врста исмевају једни друге и завиде једни другима. Нарочито исмевају међусобне разлике у језику и обичајима других. Они чак причају да су Влашки Цигани једног порекла, да су настањени другог, а лутајући трећег порекла. Тако настају трвења и свађе јер свака група ону другу сматра мање вредном.⁶¹

Ромска пребивалишта, било да су колибе или куће, ужасно су прљави и нечисти. Претрпани су ђубретом и прљавштином јер они чистоћи не придају никакав значај. Под шаторима је колико-толико добро, јер има довољно вентилације, али у кућама је страшна прашина. У истој соби или кухињи у којој спавају они држе и стоку: магарце и коње чије ђубре појачава и онако непријатан мирис. Ако се овоме дода и то да Цигани преко целе зиме никада не проветравају пребивалишта, може се само замислити какав вас мирис дочека на уласку. Лети је нешто боље, јер онда поваде прозоре, не затварају врата, пусте стоку да слободно пасе, али би за неког другог боравак на том простору и даље био неподношљив.

Цигани немају никакву посебну народну ношњу, већ се облаче различито. Ово нарочито важи за оне који живе у граду. Ни код сеоских Цигана се не пази много на ношњу, али се за настањене може рећи да се не разликују много од сељака у њиховом месту становања. Влашки Цигани сељаци носе одело као сељаци из тог краја, Цигани из пиротског округа облаче се исто као сељаци из тог краја, у Шумадији се облаче као Шумадинци, али како од тога, као што је речено, има и изузетака, није реткост видети Цигана сељака обученог у одело састављено од различитих ношњи. Цигани чергари и многи други, нарочито сиромашни варошки Цигани, носе најразличитије одело, обично старе ствари које испросе, или их одраде, или украду. Цигани џамбаси, који се баве продајом коња, воле да у облачењу имитирају богате Турске Цигане и, када им имовно стање то дозвољава, носе ципеле или чизме, крзнене капуте, шубаре, фес или чалму, а све то богато украшено. Око струка имају велики појас са оружјем, затим нож, бич и опрему турских јахача. У свему овоме Циганима је најдраже шаренило, при чему предност дају црвеној боји. У новим крајевима они углавном носе турско одело.

Циганска деца носе најгоре крпе, најчешће иду около гола, или имају само једну риту да покрију срамотне делове. Тако иду около и зими по снегу и лети по највећој врућини.

61 О антагонизму међу Циганима у Турској, види: Paspatis, *Études sur le Tchighianés*, 13.

Цигани шишају косу онако како су видели код нас. Док су били под Турцима, Цигани муслимани имали су сасвим ошишане или обријане главе и дугачак перчин (*čerpin, perčin*). Данас се то виђа, и то не често, код Цигана муслимана у новим областима.

У погледу хране, Цигани су изузетно скромни и не траже много. Обичним данима живе на сувом хлебу, какав год он био. Њихова јела нису ни компликована, ни разнолика. Поред хлеба, задовољавају се копривом и зељем које кувају са брашном и тиме се хране. Мало печурака, главица лука, једна паприка, купус, краставац довољни су им за добар оброк. Махунарке, као што су пасуљ, грашак сочиво, већ су им нека врста послатице која се на трпези не виђа сваког дана. Сир, млеко и месо важе за ретка гурманска јела. За време празника, када они прослављају, спремају посна јела, и за промену, једу и пију богато. За ове дане посебно се припремају. Цигани, нарочито чергари, једу и месо цркнутих животиња. Кажу да је оно још боље, јер сам Бог то коље! У Алексинцу су неком трговцу који је трговао живином, због неке болести цркавале ћурке и Цигани су га молили да им прода цркнуте ћурке. Али он то, наравно, није смео да уради.

Пушење дувана је за Цигане највећа послатица. А пуше сви, и људи и жене и деца, са великим задовољством. Код Влашких Цигана видео сам децу од две године како пуше. Сви пуше јак дукан. Циганке и Влашки Цигани пуше луле, док други пуше цигарете. Ако Циганину даш дукан, посебно си га задужио.

Циганска деца живе потпуно безбрижно и ничим се не муче. За њих се стара родитељ, храни их и облачи колико може и колико сматра да је потребно. Цигани иначе не разбијају много главу око будућности своје деце. Она иду около гола, а њихов родитељ не брине око тога да их обуче. Када Циганче одрасте, оно скита, ленствује или проси. У градовима се може видети гомила Циганчића на улицама и по крчмама како сакупљају опушке за себе или за своје родитеље. Ни занат Циганчићима не задаје ни бриге ни муке. Они га науче, једноставно, гледајући или помажући, тако да се знање само по себи стекне. И у градовима Циганче ретко кад дође до школе, а у селима је то прави изузетак. Ако се и деси да иду у школу, међу најслабијим су ученицима.

Уопште, Цигани живот проводе весело и безбрижно. Они су и малим задовољни, немају никаквих претензија, никаквих великих замисли ни тежњи.

Сваке вечери око ватре забављају се уз музику, песму, причање прича или се свађају. Дани им теку једнолично и задовољно. Циганска мала је најживља од свих, у њој никад нема мира. Цигани су увек најгласнији.

IX О занимањима Цигана

Цигани у Србији баве се веома различитим занимањима и зато их српски народ дели и зове према томе: *ковачи, клинчари, бакрачари, коџлари, калајџије, бурџијари, сврдлари, њребенари, кориџари, кашикари, линџураши, линџури, вреџенари, џамбаси, мечкари, решеџари, џлеџари, крошњари, џорбари, свирачи* и тако даље.

У Србији никад није вођена статистика о циганским занимањима и зато је проценат појединих занимања код њих непознат. На основу личних посматрања могу да кажем да се највећи део Цигана у Србији бави ковачким занатом (*bari buti* или *bari bući* – велики рад). Бавећи се овим занатом, они не знају да израђују fine предмете, већ само најобичније, примитивне ствари за сеоску и градску домаћу и пољску употребу. Израђују: *секире (tover)*, *мотике (capin)*, *раонике (lamo)*, *клинце (kraj)*, *сврдла (burgi, vrtime)*, *кесере (deljame)*, *катанце (tvorako)*, *српове (luno)* и тако даље, и тако даље.

Иако је у старој српској држави и после њеног пада под турску власт било мајстора међу којима се помињу и ковачи⁶², данас у Србији овај занат готово искључиво припада Циганима.⁶³ Осим изучених, правих бравара, у Србији се веома ретко може срести ковач који је Србин, јер су, иначе, ковачи једино Цигани.

62 Ст. Новаковић, *Село у сџарој српској држави*, 83.

63 У Црној Гори су речи Циганин и ковач синоними.

М. Ђ. Милићевић у свом изузетно важном делу *Кнежевина Србија*⁶⁴, на неколико места напомиње да Срби сматрају да је ковачки занат недостојан и сраман за њих, те да припада само Циганима.

И алат којим обављају овај занат врло је прост и они га сами израђују. Састоји се од мехова (*pišota*), наковња (*amuni*), чекића (*sivri*), клешта (*silavi*), прскалице (*kišnja, vratula*), длета (*secalo*), зумбе (*zumbe, z'mba*), ђускије (*ćuski*), малог ашова за чишћење вигња (*žego*) и јеге (*jerni*).

Радионицу направе веома брзо. У земљи ископају малу рупу за ватру коју зову вигањ (*vinja, viganj*). Поред вигања озидају низак зид са два отвора (*furnja*), да кроз њих дувају са два меха, тако да се један пуни ваздухом, док се други празни. Поред вигња пободу у земљу дебло од дрвета и у њему учврсте наковањ. Поред наковња седи Циганин⁶⁵, док Циганка, или неки млађи Циганин, дува у мехове док се гвожђе не усија. Чим се усија, Циганин га вади и кује како треба.

Ковачки занат Цигани врло високо цене. Вигањ је за њих светиња. Цигани клинчари муслиманске вере у Алексинцу, уочи сваког петка око вигња и наковња све лепо почисте, доведу алат у ред и онда на наковњу запале по једну лојану свећу, онако како Срби у својим домовима уочи празника пале кандило. Колико се вигањ и наковањ сматрају светим стварима, најјасније се види из тога да се заклетва на њима сматра најтежом.

Ако се Цигани свађају међу собом, куну се на наковањ. Онај који се куне, пољуби наковањ и каже: *Te tarel ta akov amuri, ako sinjum bango* (Да ме убије овај наковањ, ако сам крив). На наковњу се куну и жене. Таквом заклетвом мужеви испитују верност својих жена, јер су сигурни да се неће усудити да се криво закуну. До пре око четрдесет година био је у Алексинцу обичај да када би општини или кмету било потребно да се од Цигана сазна истина, клели су их на наковањ, овако: онај који треба да се закуне, преврне свој капут наопако, па се на наковањ ставе со и хлеб. Он пољуби наковањ, онда со и хлеб и заклиње се: „Тако ми наковња, соли и хлеба, говорим истину!” Тиме је заклетва готова. На наковњу ни један Циганин неће да се криво закуне, јер ако се криво закуне, стигла би га нека несрећа: убио би га чекић, изгорела би га ватра из вигња или би га снашло неко друго зло.

64 *Кнежевина Србија*, 115, 160 и 921.

65 У рудничком округу јасеничког среза верује се да када је Србин ковач, никада не може да седне нити да се намести тако лепо уз наковањ, као Циганин.

Ћумур за ковање (*angar*) Цигани за своје потребе сами праве. Због тога оду у планину, ископају рупу, напуне је здравим дрвима (не трулим) и запале их. Кад сва дрва добро изгоре, онда поквасе *шиуи* (то је прашкасти ђумур који је иначе неупотребљив) и тим мокрим штупом потпуно прекрију сагорела дрва. После тога сачекају једно четврт сата, па поваде несагореле делове дрва. Мало после тога, жар се промеша, и поново покрије мокрим штупом. Овај поступак се понавља све док се жар потпуно не угаси. После тога се ђумур очисти од пепела гранчицом од дрвета или метлом. Труло дрво не сме да се користи јер не може лако да се угаси. Цигани праве ђумур како за своје потребе, тако и за продају.⁶⁶

Има Цигана ковача који се искључиво баве ковањем клинаца за коњске потковице. Њихов занат зову *urdi buti* (ситан посао). Срби их зову *клинчари*. Ови Цигани израђене клинце продају поткивачима, а такође и држави, за поткивање коња. Све остало раде као и други ковачи.

У коваче убрајам и Цигане који праве само бургије (*бурџијари*, *бурџијаши*, *сврдлари*) и продају их по градовима, селима и на вашарима. Затим *бакрачаре* или *калаџије* или *коџларе* који израђују котлове или их само крпе и калајишу и због тога са њиховим породицама иду од места до места. Њима додајем још и Цигане *гребенаре* (*nanardži*) који праве *гребене* (*nanari*).

Мислим да би после ковача, по бројности могли да дођу коритари. То су Влашки Цигани који говоре румунски и њихов алат носи румунске називе. Осим корита (*albie*), праве и кашике (*lingure*), вретена (*fus*), калеме (*mosor*), зделе за жито (*vagan*), дрвене посуде (*заструг*) и тако даље. Зато их Срби зову *кориџари*, *кашикари*, *линџураши*, *линџури* и *врейенари*.

Цела је Србија, како у градовима, тако и у селима, снабдевена овим стварима које израђују Цигани.

Коритари су већином настањени али ретко кад раде свој занат у месту становања. Имају куће и земунице у којима проводе зиму, али како дођу први пролећни дани, своје покућство оставе код суседа Срба на чување, узму са собом само алат и најпотребније ствари па на колима или на коњу или ако немају ни кола, ни коња, пешице иду са својом децом од места до места и где нађу врбово или тополово дрво, купују га и од њега праве своје производе. На таквим местима разапну шаторе или направе некакве колибе и ту спавају, а преко дана раде испред њих. И жене знају тај занат, али раде лакше ствари – израђују вретена и калемове.

66 Срби ђумурџије праве ђумур на други начин. Видети: *Караџић*, 1899, 54–58.

Често сам посеђивао ове Цигане док раде. Алат им је веома једноставан, такође и израда. Од алата имају само секиру којом расцепе трупац на два дела и њоме прилично издубе обе половине. После тога их кесером додатно дубе и равнају.

Готове ствари носе у села или градове, продају их за новац или трампе за брашно, пасуљ, паприку, старо одело и тако даље. Производе продају веома јефтино а уз то и жене просе. Шта зараде, одмах и потроше. Ако нешто претекне, оставе то за зиму.

Колибе у којима бораве једва да их чувају од ветра и лошег времена.

Све док лутају далеко од својих земуница, начин живота им се ни у чему не разликује од Цигана скитача.

После коритара, дошли би Цигани који се баве продајом коња. Они себе зову џамбаси, па их и Срби зову том турском речју.

Ово занимање је међу Циганима веома старо. Џамбаси су обично Цигани чергари, али овим послом се често баве и настањени. Они купе неколико коња, онда их неко време хране, на свој начин дресирају, сређују и продају, наравно, скупље него што су купили или их трампе за боље коње, при чему углавном, по договору, добију и још приде.

Цигани дотерују коње на различите начине. Добро их хране, шишају им или плету гриву, везују или шишају реп и чине све да би коњи лепо изгледали. Осим тога, они тако застрашују коње па од троме и ружне постаје ватрена и живахна животиња. Чим му се Циганин приближи, коњ се одмах од страха подиже на задње ноге. Треба поменути да на коња стављају и лепо турско седло, ставе му шарене узде које затегну главу тако да је држи погнуту и тако даље.

Цигани продају или размењују коње обично на годишњим вашарима. Кад неко од њих продаје коња, око њега се скупи по десетак Цигана који наглас хвале коња, да би привукли пажњу пролазника. Чим се приближи неко ко хоће да га купи, они крену да тапшу и да штипају коња како би почео да поиграва. Онда га јашу да би, тобоже, наочиглед купца приказали коња у најбољем светлу. Ако купац понуди ниску цену, сви навале да га грде, тако да се он збунује и већ је преварен.

Џамбаси уопште не презају од тога да краду коње, које добро среде и продају. Али чувају се да не краду у околини где живе, него увек негде на страни, где не могу лако да их ухвате, а и да не би у свом месту изашли на лош глас. Такође избегавају и да у својој околини било шта краду. Кад украду коња, они га толико промене, да једва може да се препозна. Оши-

шају му гриву и реп, осим тога скувају качамак па га онако врелог прилепе коњу на леђа или чело, или где хоће, од чега му се длака опари и отпадне а после тога на тим местима израсте бела. Тако од коња без белега буде коњ са знацима те више ни његов господар не може да га препозна.

Колико су вешти у преображавању коња, говори једна причица за коју се каже да је истинита. Имао неки човек кобилу са ждребетом. Пошто је кобила већ била стара, он је повео на вашар да је прода, и прода је Циганима, с намером да купи млађу. Сутрадан му ти исти Цигани понуде другу кобилу. Она му се свиди јер је изгледала млађе и лепше од његове претходне. Кад је дошао кући, ждребе је одмах дотрчало и почело да сиса кобилу, јер је то била његова мајка (она иста кобила).

Због честих крађа коња и превара које су починили Цигани, издата је уредба од 23. маја 1883, број 5410, којом се наређује да полицијске власти добро воде рачуна о стоци и сточним пасошима који се код Цигана налазе.⁶⁷

Цигани умеју да лече болесне коње (*nasvalo gra*) својим средствима за које верују да поуздано лече. Али о томе Цигани ништа не говоре и ту тајну ни мени нису хтели да одају. Они су, иначе, због фушераја у лечењу туђих коња позивани на одговорност и сада крију своја ветеринарска знања.

После џамбаса треба поменути Цигане мечкаре. Они имају једну или више мечки са којима иду од места до места и приказују њихове вештине. Обично се срећу на годишњим вашарима или недељним пазарима, а кад њих нема, онда иду по градовима и селима где пред окупљеним народом мечке играју.

Игрању и другим вештинама мечкари уче мечке док су још мале.

Мечка око врата има ланац или гвоздену алку и, поред тога, пробушену горњу усну кроз коју је провучена алка од гвожђа, привезана за ланац који мечка има око врата. Мечкар држи ланац у руци и води мечку. У руци му је и велика батина.

Пред гомилом сакупљеног народа или пред кућама почне Циганин да удара у даире и да из свег гласа виче: „Ајде мало, Мартине, да поиграш, де, де, де!” Чим тако почне да пева, мечка се усправи на задње ноге, почне да мумла и да игра око мечкара који јој стално прети или је удара батином и подсећа шта треба да ради. Затим јој вичући наређује да се стиди као млада и мечка на то подигне једну шапу према глави. После јој нареди да јаше коња и да јој батину. И мечка јаше батину. Нареди јој да сеје брашно,

67 М. С. Владисављевић, *Збирка расписа полицијске сѣруке*, 128–129.

а мечка врти задњицом. Нареди јој да меси погачу, на шта мечка предњом шапом тапше по земљи, као кад се меси погача, затим да гађа из пушке, и мечка узима батину и нишани као пушком, да легне као млада с младожењом, нашта мечка легне наузнак с раширеним ногама. На крају јој међу шапе стави даире и води је ка задовољној публици, да би са даирама сакупила бакшише. И публика даје колико ко хоће.

Мечке имају још и медицинска задужења да газе људе који пате од костобоље, и да их тако лече. Каде се мечјом длаком и пију течност с пепелом од мечје длаке против грознице и стезања срца. И ово доноси Циганима неке приходе.

Верује се да када мечкар дође са мечком у неко село, она однесе са собом сваку болест; зато сељаци и воле да им мечка дође пред кућу па игра.

Мечкари често са собом воде и мајмуне па и они показују своје вештине: пењу се уз батину, бишту по глави свог вођу, огледају се у огледалу и тако даље.

Сви медведи се код Цигана зову *Марџин*, а сви мајмуни *Ђока*.

Куд год да мечкари иду са својом мечком, прати их цела породица. Све покућство и малу децу носе на једном или на два коња. На крају града или села направе шатор и под њим ноћевају, а кад је лепо време спавају, једноставно, под ведрим небом. Док мечкар води мечку окол, остатак породице га нестрпљиво чека код шатора, или га читаво време, скупа са коњима, децом и покућством прати од куће до куће или да не би били докони, иду од куће до куће и просе.

Цигани мечкари из Србије са својим мечкама иду и у друге земље изван Србије а неки од њих су у својим путовањима стигли чак до Шпаније и Русије.

Цигани хране мечке искључиво хлебом, брашном и мекињама и добро пазе да их не хране никаквим месом, јер, како они тврде, ако би мечка појела месо, могла би да нападне и човека.

После Цигана мечкара долазе *решетари* који су правили решета од лике и коже, онда *илетари* или *крошњари* који су од врбовог прућа плели кошеве, корпе и тако даље. *Њерјари* су сакупљали перје од пернате живине, чешљали га и продавали.

У Подрињу су Бели Цигани трговци и занатлије. У ранија времена терали су волове чак до Будимпеште. Данас многи од њих имају у Шапцу своје продавнице, кафане, касапнице, пиљаре. Неки од њих су по занимању фијакеристи.

Из песка златоносних Пека и Тимока Влашки Цигани испиру злато. Ово занимање су у нову домовину донели још из Румуније.

У Нишу и у другим градовима у новим областима, Цигани су носачи терета, робе и пртљага. По читав боговетни дан стоје, седе или леже на улици и чекају прилику да нешто понесу или обаве, па да тако нешто зараде. Али они овај посао не раде са истим жаром и озбиљношћу као други људи тог занимања, већ само помало, тек да могу да живе, али сталне и веће послове неће да раде, ни онда кад им плаћају и кад их моле.

Многи настањени Цигани се, као становници села, баве и обрађивањем поља. У Врњачкој Бањи има шездесет пет кућа мухамеданских Цигана и пет кућа Ђорговаца, сви се баве искључиво прерадом конопље. Имућнији купују конопљу од сељака из околних села, припремају је и после прераде продају.

У већини места Цигани и Циганке иду лети у надницу, копају, жању, беру дуван и тако даље. Врло брзо се уморе и не могу даље да раде. Осим тога, нису ни много вешти. Зато су им наднице увек мање него другим радницима.

Цигани су такође и лоше слуге. У неким градовима Србије, као на пример у Нишу, Лесковцу, Алексинцу, служе по кућама али се дуго не задржавају. Чим нешто зараде, одмах напуштају службу а кад потроше зараду и кад се измуче оскудицом, поново ступе у службу. Службу напуштају гордо, а на нову службу ступају готово понизно молећи.

Код Цигана је и прошња занимање. Здрав Србин никада не проси. Насупрот томе, код Цигана је то правило и код њих је прошња веома цењена. Што је Циганка умешнија у прошњи, утолико је код њих на бољем гласу.

У прошњу иду и Цигани, али већином Циганке. Оне сматрају да је свака кућа дужна да им удели. Обично по две иду од куће до куће са огромним торбама на леђима. Кад дођу у неку сељачку кућу, седну и чекају док им домаћица нешто не удели. Ако домаћица одбије да то уради, оне је, као да имају право, грде све док им не да кашику пуну брашна, пасуља, сочива, купуса, лука или већ нечег другог. Ако им се да мало, оне траже још, улагују се и улизују на све могуће начине да би добиле више. Српска пословица каже: У Циганке црн образ, али пуна торба. И заиста, Циганке једва вуку своје торбе напуњене разним стварима. Оне у торбе стављају све што им се да. Српска пословица, којом се изражава разноликост, каже: Свашта к'о у циганској торби.

У Србији се прошња сматра проклетством Цигана. Срби говоре да они просе зато што их је Бог проклео да то чине, те због тога њихову прошњу сматрају нечим сасвим природним и нико им због тога не замера.

У Горњој Злегињи (срез жупски, округ крушевачки) забележио сам код Срба овакво народно веровање: У старо доба позове Бог све народе да им подели занимања. Они су излазили и он је сваком доделио занимање. Циганин се био сакрио иза његових леђа и када је Бог завршио са поделом, изађе Циганин и каже: „О, Боже, мене си заборавио!“ „Па, где си ти био?“, пита га Бог. „Иза твојих леђа“, одговори Циганин. „Волиш ли да ти делим ја сам, или да ти деле сви ови?“ упита Бог и показа руком на сакупљени народ. „Више волим да ми деле сви они, него ти сам.“ Одговори Циганин. „Иди и нека тако и буде“, рече Бог. Од тада Цигани немају државу, већ су расути по целом свету и просе.

О својој прошњи сами Цигани причају овакву причу: Цигани су једном били саградили цркву од камена, а Срби од сира. И договоре се да цркве размене: Цигани дају Србима цркву од камена, а Срби Циганима цркву од сира и уз то приде још пет пара али ову суму не измире одмах, него остану дужни. Кад су Цигани огладнели, они почну мало помало да једу цркву док је тако нису целу појели. Због оних пет пара које су им Срби остали дужни, иду и просе од Срба.⁶⁸

Срби верују још да је Циганима прошња у крви и да они без ње не могу, ма како имућни били. Једна народна српска приповетка говори о томе како је неки цар у планини нашао мало Циганче, однео га у своју палату и одгајао га у богатству и сваком изобиљу. Али када је Циганче одрасло, кад год би остало само, поређало би јастуке, ишло од једног до другог и говорило: „Уделите ми!“⁶⁹

Неке Циганке се по селима баве неком врстом торбарења. Снабедеју се разним ситницама, као што су ђинђуве, папирни цветови, ланци, игле за шивење, конац, плава и црвена вуница и тако даље, па са тим иду од куће до куће и размењују их са сељанкама, обично за вуну, брашно, разне

68 М.Ђ. Милићевић, *Живот Срба сељака*, Српски етнографски зборник, 103. Исту причу имам забележену и од Срба и од Цигана на десетак страна. У Нишу сам од Турака чуо овакву причу о циганској прошњи: Био једном један сиромаш човек па се нагло обогатио. Да би га искушао, пошаље Бог Џебраила (арханђела Гаврила) у облику Циганина да иде да код њега проси. Али богаташ га одбије. Бог га тада прокуне да поново осиромаше. Турци никада не одбијају Циганина који проси јер се плаше да то није прерушени Џебраил.

69 И код Турака има иста оваква прича.

плодове или старо одело, тако да за једну ситницу која мало вреди узму ствари које су десет до двадесет пута вредније.

Циганке су још врачарице и видарице. Ако нека жена жели да је муж заволи, или девојка жели да се уда за онога у ког се заљубила или ако жена жели да побаци или да више нема деце и тако даље, оне знају у таквим случајевима да дају савет, да помогну и да своја знања скупо наплате. Један полицијски чиновник испричао ми је о свакаким чудима које су Циганке из једног катунa направиле са правим госпођама из једног града у унутрашњости Србије. Лаковерне сељанке, пак, свакога дана падају у шаке лукавих Циганки.

Оне лече од сваке болести. Бају, откупљују болесника, гасе угљевље, ваде црве из носа, очију, ушију и на тај начин, наводно, олакшају муке болеснику и за то добро наплате.

Вађење црва је једна занимљива обмана. Иако сам пажљиво гледао, никада нисам могао да приметим како и одакле, наводно, изваде гомилу црва из болесника. За вађење црва узму Циганке једну цевчицу па је ставе болеснику у уво, у нос, или наслоне на око, па пуцкајући устима на другом крају цевке извуку са тог места гомилу црва. За мене, који се у опсенарске вештине уопште не разумем, то је права загонетка, јер ја сам видео чисту, празну цев која је после пуна црва који, наравно, нису извађени из болесника. Али болесник коме је све то сугерисано, после тога се осећа боље. Као надокнаду за лечење најрадије узимају старо изношено одело или нешто у натури а понекад и новац.

И крађа је саставни део циганских занимања. Краду и мушкарци, али обично само коње, ређе неке друге ствари. Али циганске жене важе за спретније лопове. Лети, када сељаци оду у поље на рад, а у кућама остане само једна редуша, онда Циганке зађу по селима. Једна или две уђу у кућу и забављају редушу а остале у кући и око куће краду шта није закључано: пилиће, вуну, зелен или шта нађу.

Али има једно занимање које је код Цигана посебно одомаћено и које се код њих посебно уздигло, а то је свирање. У Србији се свирање готово и не сматра другачије, него као цигански посао и позив. У градовима има Цигана који су само свирачи, не раде ни један други посао и живе од тога. Али често су у селима и у градовима свирачи још и занатлије у неком другом занату: или су ковачи или клинчари или коритарии или земљорадници а поред тога, наравно, и свирачи. Али као што је већ поменуто, у градовима има Цигана који су само свирачи.

Свирање сам оставио да на крају о њему говорим зато што га и не треба сматрати занатом, већ посебним даром којим су Цигани обдарени и за који они сматрају да је изнад сваког посла. Свирање је заиста један општи цигански дар који имају сви, без обзира које врсте били и којим се занимањем бавили. Ретко се среће Циганин који није свирач. Понеки и не зарађује свирањем, али је вичан макар да и мало свира.

Циганин почиње да свира још од малих ногу. Гледао сам децу од пет до шест година који већ веома лепо знају да свирају виолину а то науче или сама или од старијих другова, или од родитеља и то само слушањем и гледањем, без икаквих методичких и системских вежби. Најпре мајка купи детету најпростију виолину (од пет динара) и оно са виолином иде да се игра са другом децом. Највише се играју свадбе, на којој је то дете свирач. Осим тога, дете по цео дан слуша свирање старијих и од њих научи понешто да свира и да штимује виолину. Чим то научи, одмах иде у град и свира по најмањим и најпростијим крчмама и тако добије и по неки грош. Касније се прикључи некој бољој свирачкој дружини, где мора да слуша сваког из друштва, за шта не добија ништа осим хране. Кад научи добро да свира, добија део зараде. За оваквог почетника виолина се другачије штимује – да не би кварила хармонију и да би он лакше могао да учествује у праћењу. Ово штимовање састоји се у томе да се виолина почетника штимује за једну квинту више од осталих виолина, што значи за толико другачије од уобичајеног штимовања. На тај начин на виолини почетника *g* жица даје тон *d*, *d* жица даје тон *a*, *a* жица даје тон *e* и *e* жица даје тон *h*.

У градовима Цигани свирају на овим инструментима: на виолини (*ćemane*), виоли (*prača*), контрабасу (*bari ćemane*) бубњу (*davuli*) и добошу (*toboši*). Гудало зову *čila*, а штимовање *duzen*.

Петоро до десеторо људи, који свирају ове инструменте, саставе *дружину* (*kutranija*) и иду да свирају. Један који од њих најбоље свира је *џримаш* (*pirno*). Он свира прву виолину, један свира контрабас, други удара у бубањ и добош, а остали прате. Свирају на свадбама, славама, забавама, по кафанама и свим весељима. Не знају ноте, већ свирају онако како су чули, али је и поред тога њихово свирање пуно нежне љупкости и лепоте. Неке од ових дружина су у Србији на посебном гласу, као на пример дружина Мије из Јагодине и Андалије из Шапца и тако даље. Некада су у Србији као свирачи на посебном гласу били неготински Цигани. Циганске дружине иду из места сталног боравка и у друга места у Србији те тамо свирају неко време.

Најбољи свирач у Србији, а можда и ван ње, је Мија Циганин из Јагодине. Као сви Цигани, и он је учио да свира сам, а делом и од свог оца. Мија сада има педесет година и има једанаесторо деце, што синова, што ћерки, али му деца нису тако талентована за музику као он. Има сина који годинама свира и који је свирао у војној музици, али ни из далека није раван свом оцу. Син свира по нотама и сваку ствар одсвира оцу, овај је запамти и свира невероватно боље од сина, јер има велику технику у прстима, фини и нежни тон, изванредан трилер и јединствени флажолет и пицкато. Мија свира све модерне мање комаде: валцере, потпури, увертире, маршеве, па и фантазије, али их он увек прекраја по свом укусу. Најбоље су му оне ствари које је сам компоновао и свирао на *џици* и *Славуј* кога свира на *е* жици. Када је и сам раздраган, свира са највећим осећањем и одушевљењем. Необично му је жао што не зна да свира по нотама и што га издаје снага, а модерна музика крупним корацима иде напред. Иако се много труди да свој оркестар попуни dobrим снагама, не може да нађе ни приближно чланове који би њему били равни. Мија је рођен у Јагодини и остао је веран својој муслиманској вери.

Сеоски Цигани свирачи радним данима кују или се баве другим пословима, а празником и када их неко позове, свирају. „У новим крајевима Србије”, вели покојни В. Карић, „пред врстом копача бије *џоч* (бубањ) и пишти зурла циганска, па и у осталим крајевима Србије, често се циганском свирком одржава у мобе воља за рад и истрајност.”⁷⁰ Свирање сеоских Цигана је веома просто и они свирају само српске народне мелодије. И у селима свирају виолине, зурле и ударају у бубањ.

Уз свирање, они и певају и то искључиво српске песме, а веома ретко, и то када им неко изричито тражи, отпевају и неку циганску песму.

Градским Циганима се за свирање и певање плаћа у новцу, а сеоским или у новцу или им се, по договору, даје жито, брашно, одело или већ нешто друго. Познати су ми случајеви где настањени Цигани свирају сељацима да им они поору њиву, ако је имају, или да им дају сто ока кукуруза или нешто друго.

У Србији су Цигани једини свирачи који се тиме баве као занимањем. Српски сељаци свирају само у дудук, гусле, гајде и карабе, остали инструменти припадају Циганима. М. Ђ. Милићевић у свом делу о Србији каже: „Већ је готово свуда у Србији уобичајено да Цигани свирају и још

70 В. Карић, *Србија...*, 187.

и да певају гостима иза леђа кад ручају. Ово не може а да не ожалости Србина родољуба.”⁷¹

Срби се, иначе, слабо баве музиком. Да није Цигана, ко зна како би у Србији уопште било са музиком. И са певањем данас не стоји боље. У неким крајевима Србије данас српску песму једино Цигани шире. М. Ђ. Милићевић на наведеном месту у већ поменутом делу у вези са овим односима примећује: „Народ који је у свету чувен и уважен највише са својих песама, тај народ у тренуцима свога веселог расположења зове Цигане да му својом несложном писком ћеманета и наказним језиком својим”⁷² (Милићевић овде мисли на сеоске Цигане, јер градски свирају веома лепо) задовоље потребу хармоније, развеселе срце песмом која му је толико драга. Овде се, наводи Милићевић, опонашају Турци, као и поносити Римљани, да Илоти свирају, а народ само слуша и ужива”. Описујући црноречки и крајински округ, у којима је у првом рођен а у другом погинуо (1813) чувени јунак из првог српског устанка Вељко Петровић, М. Ђ. Милићевић жали што су његова дела опевали, очували и даље преносили по народу једино Цигани свирачи.”⁷³

Цигани су иначе веома поносни на свој рад. Није им право кад још неко свира. Свако туђе свирање омаловажавају и исмевају.”⁷⁴

На крају треба поменути и Циганке играчице, чочеке или ченџије, које у новим крајевима Србије играју за паре по кафанама и приватним кућама. За време Турака чочеци су били на веома великом гласу а данас је њихов сјај прилично избледео. У живописном оделу Туркиња, онако како су обучене у харему, кад их нико осим најближих рођака не види, кад су им на ногама беле чарапе, плитке ципеле, шарене или беле цицане или

71 М. Ђ. Милићевић, *Кнежевина Србија*, 124.

72 М. Ђ. Милићевић с пуним правом примећује: „наказним језиком”. Већ сам раније поменуо да Цигани лоше акцентују српске речи. Осим тога, они често уопште не разумеју смисао српске песме и отпевају је тако да смешно звучи. Једна циганска дружина редовно, уместо „а клеца ми слабачко колено”, пева „а клеца ми шабачко колено”. У једној другој дружини, док сви певају „окром шале” (без шале), један Циганчић из свег гласа виче: „окром сарме”.

73 *Кнежевина Србија*, 923 и 1004.

74 Једна анегдота лепо карактерише ромску охолост када је свирање у питању. Једне вечери опкладили су се Цигани свирачи и свирачи војног оркестра ко ће боље да свира. На крају опкладе, Цигани су угасили лампе и рекли: „Хајде сада да свирамо!” Свирачи из војне групе кажу да не могу да свирају без нота, а Цигани ће на то: „Лако је свирати са нотама, али, хајде, свирајте без нота, ако сте јунаци! Ми можемо да свирамо и мраку као усред бела дана.”

свилене шалваре које ниско, чак испод трбуха опасују; на леђима танка кошуља, спреда јелече са дубоким изрезом тако да им се трбух, груди и руке прозиру кроз танку кошуљу, са косом пуштеном низ леђа, покривеном само танком марамом, играју једна или две Циганке, са највећом елеганцијом и лакоћом се савијају и окрећу, ударају и звецкају кастањетама натакнутим на прсте, и тако дају такт. То су ченгије и чочеци. Док оне играју, један или два Цигана свирају виолину а по једна Циганка удара у даире. С времена на време запевају неку турску песму или неку песмицу у источњачком духу. Како музика, тако и песма опијају и заносе слушаоце оријенталном чаролијом посебне љупкости. Лепота неких чочека, њихово вешто играње, грациозна савитљивост, лакоћа покрета појединих делова тела, умиљата оријентална музика, љупка песма и окружење, често стварају необично леп и незабораван утисак.

Без обзира којим се послом млад Циганин бави, он никада не иде код мајстора да учи занат, већ га научи од оца и од породице. Чиме се бавио отац, то преузима и даље се тиме бави и син. Занат научи само гледањем и подражавањем. Једино градски Цигани свирачи дају своју децу некој бољој циганској дружини свирача да код њих изуче свирање, иначе, Циганче се никада не удаљава од својих родитеља и породице.

Х Цигани у српском народном веровању и предању

Понашање српског народа према Циганима није лишено једне црте пријатне човечности. Ако су Цигани и они имају душу, каже Србин у одбрану. Срби им дају милостињу, јер их је сам Бог проклео да просе. У опхођењу Србин избегава да Цигана назове Циганином, већ га зове „мајсторе”, а Циганку „мајсторице”, чиме жели да их окарактерише као људе од занимања, што је њима посебно драго. Срби су понекад блиски са Циганима и удружују се са њима при куповини и продаји стоке и тако даље. И поред свега тога, Србин Циганина сматра нижим бићем, нечистим и недостојним да води живот попут Срба и ужива у свим српским правима.

Никада један Србин неће јести хлеб који је умесила Циганка нити јело које је она кувала. Никада неће пити воду из исте посуде из које је Циганин угасио жеђ, јер су Цигани *ѿоіани*. Пре ће Србин да пије из посуде из које је пио пас, него из оне из које је пио Циганин. Отуд готово да нема примера да се Србин ожени Циганком нити да се Циганин ожени Српкињом. О једном једином изузетку који се догодио у околини Алексинца, говорило се као о чуду. Зато се Цигани чувају да не направе неку грешку и „опогане” Србе. Ако Циганин у некој српској кући једе или пије, тај суд се после пажљиво опере. Ако Цигани раде код Србина као надничари у пољу или у кући, кад једу никада не седе са Србима за истим столом, или

у друштву са њима, већ траже неки изговор да једу одвојено и из других посуда.

Када Циганин уђе у српску сеоску кућу, не може да седне где хоће, већ на *завали*, тамо где се слажу дрва, тамо где седе просјаци и сиротиња када дођу да просе.⁷⁵

Цигани су, тако кажу Срби, нечисти и то не само због тога што су некрштени, већ и зато што им душа не мирише. У неким местима се верује да су Цигани нечисти зато што им је месо кисело и зато шире непријатан мирис око себе.⁷⁶

Турци су Цигане увек сматрали нечистим бићима и зато су, без обзира на то што су и они муслимани, на њих увек гледали са презрењем и искључивали их из верских дужности. Срби деле исто мишљење са Турцима. У свету има седамдесет и седам и по вера, а Цигани су управо оно пола вере, кажу Срби а тако кажу и Цигани.⁷⁷ Цигани не припадају ни једној вери, кажу Срби. Зато Срби не желе да Цигани пређу у православну веру. „Циганин је проклет да буде Циганин и никада не може да буде оно што смо ми! Зар да Циганин уђе у цркву и прими причешће? То је грех!” Када је 1892. године изашла наредба о покрштавању Цигана, и када су многи прешли у хришћанство, народ је гунђао и мислио да се то неће добро завршити, јер да је Бог хтео да Цигани иду у цркву и да примају причешће, он их не би створио као Цигане већ као Србе! Случај је хтео да је у исто то време винограде погодила филоксера и да су почели да пропадају, што је народ протумачио као божје проклетство што је и Циганима дато причешће.⁷⁸

75 М. Б. Милићевић каже: „У сеоској кући место откуда се налажу дрва на ватру зове се *ћреклад* или *завала*. Место, пак, насупрот завали зове се *ћрочеље*. Прочеље је најодличније место у кући; ту обично седа домаћин или одличан гост. За завалу седају: просјаци, сироте и Цигани (*Кнежевина Србија*, 412).

76 Турци кажу Цигани имају кисело месо (*firaon'n ekši eti*), зато смрде!

77 Турци још кажу Цигани су изван 77 народа (*firaon jetmiš jedi miletsn gišari*) (Видети: 8).

78 За време мађарске буне 1848, ишли су из против Мађара Срби из Србије и Цигани. Предводио их је њихов харачлија Таса Ивановић, међу њима на злу гласу. Причало се да су се Срби пре поласка у битку причешћивали. Видевши да се Срби причешћују и мислећи да их причешће штити у боју, Цигани замоле харачлију да се и они причесте. „И ми смо људи, говорили су Цигани, и ми душу имамо, биће добро да се причестимо!” Харачлија је био прост човек и сматрао је да би се причешће обесветило ако би се дало Циганима, али, не могавши да их одбије, он обећа да ће их причестити. Како је према Циганима био пакостан и немилосрдан, он наструже пун ђувеч рена, налије га jakim сирћетом, нареди да му у собу улази један

Епископ тимочки господин Мелентије, писао ми је да Срби у старом књажевачком округу избегавају покрштене Цигане, „јер због своје простоте многи Срби хришћани не могу да појме да су бивши безверци Цигани примањем хришћанства постали чисти пред Богом и пред светом црквом. Уосталом, на ову одвратност и туђење побуђује их и то што има доста Цигана хришћана који још не могу да се отресу својих старих циганских навика и што су нечисти.”

И Румуни у Србији сматрају покрштене Цигане нечистим.

Обузети предрасудом да су Цигани бића друге врсте, Срби своје басме, које говоре болесницима, завршавају речима: „Нама живот и здравље а у Цигане болештина и тролетница!” Када Срби у пролеће пробају нешто од првих плодова, кажу: Нам на живот и на здравље, у Цигане болештина!⁷⁹

У народу Циганима плаше децу. Када деца плачу или када су немирна, прете им: „Сад ћу да зовем Циганина или Циганку да вас стави у торбу и однесе.”

За Цигане Срби причају да немају слезину и да су зато тако хитри и брзи.

Народ верује да кад се Циганин мери, никада тежина не може да му изнесе тачан број ока (отприлике 1 кило), већ је увек нешто тежи од тога, за пола или четврт оке.

Циганчићи могу боси да иду по снегу и да им не буде хладно, јер како причају Срби, чим се Циганче роди, мајка му намаже ноге гушчијом машћу, па му ноге не зебу, као ни гускама.

Кад српско дете не може одмах да проговори, његови родитељи треба да из торбе Циганке која проси украду комад хлеба и дају детету да поједе. Онда ће оно брзо да проговори зато што Цигани причају брзо и много.⁸⁰

Поред свега тога, Срби верују да Цигани доносе и срећу.

по један Циганин. Чим би који Циганин ушао, он би му наредио да зине, па би му пуну кутлачу онога рена сасуо у уста, наредио да прогута и истерао га напоље.

79 Арбанаси приче завршавају изреком: *Prala 'nštup ekeća 'ndr Maćup!* (Прича у кучину, несрећа у Цигане!)

80 М. Ђ. Милићевић, *Живот Срба сељака*, Српски етнографски зборник I, 197. О овоме се прича у многим местима у Србији. У Нишу сам чуо да и Турци када желе да њихова деца буду вешта у говору, украду из циганске торбе парче хлеба да се дете њиме прво засити.

Када се ујутру, кад се крене на посао или на пут, или када се започиње неки посао, сретну Циганин, нарочито Циганка са пуном торбом, верује се да ће тог дана посао или пут бити успешни.

Ако код продавца у радњу, нарочито понедељком ујутру, први уђе Циганин да нешто купи, онда ће цео дан или цела недеља бити срећни.

Ако ловац кад пође у лов сретне Цигана, верује се да ће ловац у лову бити срећне руке.

Ако Србин жели да запати добре коње, треба да обљуби Циганку и онда ће његови коњи бити напредни и здрави, баш као и код Цигана џамбаса.

Осим ових кратких белешки, од народа сам о Циганима чуо још много различитих казивања, па желим да их овде саопштим:

Када Срби хоће да се наругају и подсмехну Циганима или да их окарактеришу у лошем смислу, онда кажу: „Циганско царство је трајало само три дана. Првога дана цигански цар је пројахао кроз град на леђима своје мајке, другог дана је обесио свог оца, а трећег дана су Цигани збацили свог цара.” Због тога се за нешто што кратко траје каже траје као циганско царство.

Цигани су много плашљиве природе, па се за неког ко је плашљив каже: плашљив као Циганин! У Врању сам забележио ову шаљиву причу која карактерише ромску плашљивост: Неко је послао Циганина да му у тестији донесе воде са чесме. Циганин је узео тестију, ставио је на раме и упутио се ка чесми. Одједном је дунуо јак ветар и грлић од тестије је почео да хучи: у, у, у! Циганин је помислио да за њим завија вук и од страха пао мртав.

Једна прича из Власотинца говори о томе како су Цигани постали плашљиви: Договоре се једном Цигани да ухвате ђавола те се тога ради састане њих неколико и мада су по природи били црни, они се још више нагараве да би више личили на ђаволе. Затим узму један гоч и дођу испод воденице где излазе ђаволи. Договоре се да један од њих почне да лупа у гоч, а остали да играју и, када ђаво дође да игра, да му један од њих украде капу са главе и да са њом побегне.⁸¹ Гочобија почне лупати у гоч а остали почну играти. Син ђаволског цара беше изашао у шетњу, па кад чу ударце гоча и виде Цигане како играју, помисли да се то веселе ђаволи и замоли оца да га пусти да мало игра са њима. Отац га не пусти, али он оде своје-

81 Како међу Србима, тако и међу Циганима влада мишљење да је сва ђаволова снага у капи и да ни један ђаво не би смео без ње да се врати кући.

вољно. Само што ђаво поче да игра са Циганима, један од њих му зграби капу са главе и однесе је воденичару. Воденичар му као награду даде коња, а капу сакри под доњи воденички камен. Сада је ђаво морао да остане код воденичара и да му служи. Воденичар га посла у шуму за дрва и рече му да не товари много. Ђаво оде у шуму, па натовари мало дрва и позва све ђаволе да се возе на колима. Воловима су једва вукли кола и кад су дођоше кући, били су мртви уморни. Кад воденичар виде како су му волови уморни, рече ђаволу да товари још мање дрва. Ђаво натовари још мање, али опет позва ђаволе да се возе па су волови опет били уморни. После тога воденичар нареди ђаволу да више товари. Ђаво натовари толико много дрва да волови нису могли да повуку. Он позове своје другове ђаволе да погурају па су волови одморни стигли кући.

После неког времена ожени се воденичар. На дан свадбе замоли га његов слуга да му да капу да се и он мало провесели, а ако се плаши да би могао да побегне, нека закључа сва врата и кључеве стави под воденички камен. Воденичар пристаде, закључа сва врата и даде му капу. Ђаво поче да игра и одједном, кад је дошао до оцака, побегне кроз оцак својој кући. После тога помори све Цигане који су му били украли капу. Од тада су Цигани плашљиви јер се боје да ђаво не настави даље да се свети.

Једна друга народна прича говори о циганској довитљивости: Сахрањивали хришћани једног трговца и после сахране поставили поред гроба сто препун јела да би се јело за душу умрлог. Баш тада је поред гробља пролазио један гладан Циганин и упита да ли би и њему дали да једе мртвоме за душу. „Да, даћемо ти”, одговорили су му, „али код нас је обичај да свако ко на гробљу једе, прочита молитву за душу умрлог!” И мада није знао ниједну молитву, Циганин пристане на то, оде на гроб и рече: „О, мртви, нити сте ви ради да ту лежите, нити сам ја рад да се над вама дерем, али ништа нема цабе!”

О циганској равнодушности приповеда се у следећој причи: Једном Циганину јаве да му се отац утопио у реци. „Да ли је он могао да заобиђе реку, да не мора да је прегази?”, упита Циганин. „Наравно да је могао, али би онда морао дуго путовати.” „А је ли могао за годину обићи?” „Тешко.” „Онда и није штета што се удавио, кад је толико журио. Било је паметније да је полако ишао и стигао до циља, него овако што је журио и удавио се!”

Друга прича говори о ромској немарности: Купио Циганин овцу да је гаји. Везао је у ковачници за наковањ, ставио јој за јело сноп сена, могла је да пије из локве из које се прска ватра, а он отиде у кафану. Када се после

неколико дана врати у ковачницу, затече своју овцу мртву. Кад ово виде, рече само: „Где је тор, ту је мор!”

Како Циганин зна да на погрду поругом одговори, а за лепе речи финим понашањем узврати, говори ова шаљива прича коју сам забележио у Алексинцу: Путовао владика кроз епархију, сретне Циганина, па му рече: „Помози Бог, гаде!” „Бог ти помогао, смраде!” одговори му Циганин. После неког времена прође опет владика тим путем, опет сретне истог Циганина и рече: „Помози Бог, мајсторе!” „Бог ти помогао, пресветли владичице!” одговори му Циганин.⁸²

82 Осим ове, Срби имају много народних прича које се односе на Роме. У свима је истакнута или њихова лукавост или довитљивост, лењост или веселост, безбрижност или нека друга особина. Као пример наводим из књиге *Српске народне ђриповејке* Вука Стеф. Карацића, број 14, 34, 36 и 41, из књиге Вука Врчевића *Српске народне ђриповејке* бр. 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 106, 107, 192, 200, 214, 276, 286, 304, 307, затим из књиге Николе С. Кукића *Српске народне умотворине из разних српских крајева* (Загреб 1898), стр. 85 и из књиге Луке Грђића Бјелокосића *Приче из српској народној живоји у Херцег-Босни* (Мостар 1902) стр. 31, 65, 74, 77, 91, 97, 99 итд.

XI О обичајима Цигана

У Краљевини Србији нису свим Циганима подједнако својствени исти обичаји, већ различити Цигани различито спроводе своје разноврсне обичаје.

С обзиром на то да су живели расути по различитим местима и били изложени различитим утицајима различитих вера, народа итд, Цигани су своје обичаје мање или више прилагођавали оној средини у којој су живели, људима и односима у њој, а понекад су напуштали своје и прихватили обичаје средине. И зато обичаји многих Цигана у Србији немају међу собом готово никакве сличности.

Давно досељени Цигани (*gadžikano rom*) су, додуше, још увек већином мухамеданске вере, али њихови обичаји нису они које имају муслимани, већ сасвим друге врсте. Нису то ни српски обичаји, већ нека мешавина рудимената чисто циганских обичаја и обичаја других народа са којима су живели, а нарочитог српских. Али ни те обичаје нису сви Цигани подједнако спроводили.

Цигани чергари имају неку врсту обичаја коју само они упражњавају, али се не може тврдити да су ти обичаји исконски њихови, већ се више стиче утисак да је то бледо подражавање турских и српских обичаја.

Влашки Цигани држе се влашких и српских обичаја.

Скорије досељени Турски Цигани (*korano rom*), као и Бели Цигани, имају обичаје који су врло блиски турским, али нису сасвим турски, јер Циганима није било дозвољено да се потпуно изједначавају са Турцима.

По свему судећи, Цигани извесним ситницама у својим обичајима показују неке особености, што ће се и видети из описа самих обичаја.

Циганске обичаје бележио сам од Цигана различитих врста и изно-сим их овде да би се видело које су врсте и шта садрже.

1. О обичајима око деце

Давно досељени Цигани (*gadžikano rom*) у Јагодини необично се брину за жену кад је у другом стању. Заштићена је од свих тежих послова, њен супруг се радује и врши припреме за свечани ручак на дан рођења свога потомка. На дан порођаја зову *бабицу* (исту коју зову и Срби). Кад се дете роди, одсеку му пупчану врпцу, или како они кажу, пупак, и после тога сами укућани дају детету име. Седам дана породиља не устаје из кревета и не ради ништа. Седме ноћи мајка обавезно остаје будна, држи дете на крилу и не сме никако да заспи, јер се те ноћи појављују *суђенице* да детету одреде судбину.⁸³ Мајка те ноћи не сме да заспи да дететова срећа не би заспала. Породиља је тада окружена друштвом и гостима који се веселе, једу и пију, све за срећу и здравље новорођенчета. Тек сутрадан, породиља устаје из постеље и ради све послове, као и обично. Ако се дете разболи, родитељи се заветују да ће, ако дете оздрави, принети жртву (*курбан*). Чим детету буде боље, испуњавају свој завет, макар морали и кућу да продају. Обично закољу овна, детету крвљу намажу чело, а месо непечено разделе по комшилуку. Укућани од тог овна нити шта задржавају, нити шта од тога окусе.

Недавно досељени Цигани у Алексинцу (*korano rom*) воле децу више од свега, и мушку и женску. Ако нека жена нема деце, тражи лека да би их добила. Ако нека жена рађа само мушку или само женску децу, а жели да добије децу другог пола, треба да од жене која је родила дете другог пола, украде постељицу (*ton*), да из ње попије мало воде или да се са њом окупа. Или када има месечно прање (*alo uprolate*), треба да узме мало од своје крви да намаже њоме јунцу тестисе и да каже: „Ево теби моја мушка деца, дај ти мени своју женску!” или обрнуто, ако жели мушку децу. За време трудноће Циганка се чува да не поједе ништа што је начето, трулу јабуку или трулу крушку или да поједе слезину, да јој дете не би било начето (тј. без неког

83 Упореди са сличним веровањима Словена: Friedr. S. Krauss: *Glück und Schicksal im Volksglauben der Südslaven*, Wien, 1886, 118 и: *Volksglaube und religiöser Brauch d. Südslaven*, Münster, 1890, 20–30.

дела тела) и слабо, са модрим устима као што је слезина модра. Ако нека жена жели да побаци, треба да једе помало од сувог меса јагњета које је извађено из заклане овце за коју се није знало да је бременита. Циганке врачаре, кад добију такво јагње, чувају га, осуше и дају га и Српкињама које не желе да имају децу. Да би побациле дете, Циганке пију барут растворен у води. Да би се жена лакше породила, дају јој у води мрве које су остале од јела за Нову годину или Ђурђевдан или од божићњег ораха или богојављенске водице. Осим тога, кроз појас јој се пусти јаје да падне и да се разбије. Чим се жена породи, стави се одмах са дететом у постељу, и око постеље се, ради заштите, окружи концем. Поред њих се стави још и катран, чешаљ, парче хлеба, гребен и бели лук. Све ово ради се да би се породилца или дете заштитили од посета *бабица*. Осим тога, због „бабица”, породилца не сме да заспи треће ноћи; ако би заспала, неко поред ње мора да буде будан.

Жена не сме одмах да подоји дете из својих груди, већ то треба да уради друга жена која доји дете, а мајка почиње да доји своје дете тек два до три сата после порођаја и тада јој се на главу ставља сито, хлеб и со, да би имала довољно млека. После пола сата њој и детету ставе на главу почен белог лука (*parni sir*) против урока, јер бели лук је љут и пресече зле очи. Осим тога, под главу детета стављају по три зрна перли и једну пару, такође као заштиту од злих очију.

Трећег дана се породилца окупа. Тог дана увече (*trito rat*) детету се да име. Бабица доноси детету кошуљу⁸⁴ јер је то њена дужност и онда је обуче детету. После вечере устане отац, или неко други из породице, благосиља дете да је живо, здраво, срећно и напредно и да му име. Остали понове то име и од тада се дете тако зове. Цигани деци дају турска имена. После тога бабица узме дете од мајке, пољуби се са њом три пута, трипут подигне дете увис и каже: „Колико сам ја стара, још више да остари ово дете и да дочека праунуке!” Онда преда дете мајци, пољуби се са њом и добије од ње мараму у коју је увијено неколико динара. Онда мајка преда оцу дете и он детету у пелену убади бакшиш. Отац даје дете другом до себе, он уради исто, дарује дете и предаје га даље, да се тако обиђе круг и дете на крају опет дође до мајке.

84 Цигани верују да бабица на оном свету прихвата свако дете које је прихватила на овом, па ако на овом свету не би дала кошуљу, прихватила би децу голу на оном свету а то би за њу био велики грех. Бабице су старе Циганке и Цигани никада не зову српске бабице за помоћ.

Ако неком Циганину умиру деца, да се то не би више дешавало, чим се дете роди, увију га у пелене, ставе га у корпу, изнесу и оставе на путу. Ко први наиђе на дете, тај му одмах ту надене име. Затим му бабица одмах пробуши једно уво и провуче конац који ту стоји све док рана не зацели. Чим се то деси, ставља му се у уво минђуша (*čeni, mindžuše*). Треће вечери пошто је дете добило име, спрема се вечера на коју се позива и онај који је детету дао име (*kumbaro*). Један Циганин из Алексинца који је тако био остављен, добио је име *Демир* (тур. гвожђе; да би био јак и снажан као гвожђе.) Иако већ има двадесет година, још увек носи минђушу у уво. Када је неко дете болесно, онда му се промени име. Име се мења и касније, у зрелим годинама или у старости, кад је неко болестан – да би се болест преварила и отишла, мислећи да је тај са другим именом други човек. Када се неком мења име, онда му се над главом преломи оклагџа или се пуца из пиштоља и заветује се да се нешто испуни када он оздрави.

Треће ноћи после вечере сви се опет скупе око детета и сви су весели, јер се тада појављују *суђенице* да детету одреде судбину и зато око детета све треба да буде весело да би му и живот био весео и добар.

У периоду од четрдесет дана породиља се зове *леусна*. За то време се никако не оставља сама, такође не сме да буде у мраку а дечје пелене не смеју да остану напољу после заласка сунца. У току ових четрдесет дана породиља не сме да спава леђима окренута детету јер ће дете бити бледо и слабо. Породиљу може неко да урекне и да се она због тога разболи. У том случају јој се баје или се преко ње пресица вода.

Најближа родбина до четрдесет дана доноси породиљи повојницу. Као повојница доноси се слатка *йиџа* у којој је сваки слој премазан другим филом. Сусетке које породиљи нису род, доносе *качамак* са сиром и маслацем.

За првих четрдесет дана дете се свакодневно купа, а после тога не купа се средом и петком.

Кад дете напуни годину дана, над њим се врши стрижба⁸⁵ (*kumbara*). Тада се спрема ручак на који се позову кум (*kumbaro*) и кума (*kumica*) и други гости. Кум донесе детету кошуљу или нешто друго од одела, па се то детету обуче. Кум и кумица ставе дете у крило, окрену се ка сунцу и почну маказама да му секу косу, почев од десног ува, свуда редом док га не ошишају. Док ово раде, непрестано благосиљају. Кума затим узме косу детета у скут од сукње и прилази гостима и они у косу стављају онолико

85 О српском и муслиманском обичају ове врсте видети исцрпан опис Ф. С. Крауса у: *Haarschnurgodschaft bei den Südslaven*, Leiden 1894, 31.

новца колико желе. Сакупљени новац кума предаје мајци и она за то купује нешто детету. После тога се руча, пије и весели. Пре него што се разиђу, мајка детета дарује све госте пешкирима, марамама или нечим другим а куми се обично поклони пар ципела.

2. О обрезавању (сунет)

Иако у Србији живи велики број Цигана мухамеданске вере, нису сви сунетисани. Само скорије досељени Цигани (*korano rom*) врше сунет, остали често и не знају шта је то и никада га не врше. О сунету сам забележио код Цигана клинчара у Алексинцу. Они су сви заједно или засебно сунетисани, као и сви Цигани мухамеданске вере у Турској.

Сунетисање се увек врши између четврте и седме године, а може бити и касније. Сунет се врши у лето.

Због сунетисања Цигани воде своју децу у Ниш, код берберина који је у том послу вешт или берберин долази у Алексинац. Са децом увек иду њихови родитељи и родбина.

Најпре се деца окупају, затим им се обуче ново, или празнично одело, фесови им се оките новцем и сва деца се сакупе у једну собу. Једно по једно пољуби берберина у руку, а онда сви изађу из собе. Затим два човека уведу једно по једно дете код берберина у собу, где још има по неколико људи и берберинов помоћник. Дете се свуче и остане само у кошуљи. Један човек ухвати дете отпозади, подмести му своје колено испод леђа и притисне га према себи. Други човек ухвати га чврсто за једну, трећи за другу ногу, тако да дете не може да се мрдне. Четврти човек стави детету у уста мед и под носом му држи расечену главицу црног лука да не би пало у несвест. Тада берберин ухвати кожицу са уда, повуче је и увије а другом справом притисне тако да је сва скупљена кожа испод те справе. Онда оштрим бријачем, једним замахом, пресече кожу, тако да сва остане на штипаљци. После ове операције поспе рану црвеним прашком који се зове *џанфуз* и крв се одмах заустави.

Тиме је *сунетисање* обављено. Дете се одмах стави на душек који је намештен ту у соби и покрије се чаршавом.

Затим се уводи друго дете и тако редом. Чим се неко дете сунетише, одмах се намести да лежи поред оног што је пре њега сунетисано.

Изнад деце на концу висе јабуке, деца их узимају у руке, играју се њима и забављају се.

Док се ово у соби обавља, испред куће свира музика, а деца која су две или три године пре тога сунетисана, узимају канте, лупају у њих и говоре: Алах! Алах! Алах!

За то време жене узму по једно перо па га између руку тару и окрећу и притом говоре: „Како је лако ово перо, тако нек буде лако детету унутра!” Понека жена и плаче од страха. А мушкарци стоје около и међу собом разговарају.

Деца која су сунетисана морају ту и да преноће а мајке им у међувремену доносе *џешуле* (колаче са маслацем) да се опораве. Воду не смеју много да пију.

Сутрадан дође берберин са својим помоћником да прегледају децу. Притом им на ране превију бели мелем и саветују им да остану да леже на леђима са савијеним ногама.

У соби деца проведу три дана и три ноћи. За то време их обилази берберин. Долазе им и родитељи, а понеки преноће код њих. После три дана берберин их прегледа последњи пут, остави мелем да га родитељи сами превијају и препоручи им да на ране стављају црвоточине, да би засушиле. После тога одлази.

За сунет берберину плаћа колико ко може, два до четири динара.

Првога дана, када заврши сунећење, берберин узима све оне кожице које је скинуо са деце, стави их у тањир, изнесе напоље и показује окупљеном народу. Свако му баца у тањир бакшиш од 20 пара до једног динара. Те кожице берберин пажљиво чува и када умре, сахрањују га заједно са њима, да их на оном свету покаже.

Пошто берберин сакупи бакшиш, одводе га одмах у другу собу, где је постављен ручак који су спремили дечји родитељи, па сви заједно ручају. За време ручка свирају музиканти а после јела почиње игранка на којој играју сви, и мушкарци и жене.

После три дана свако своје дете води кући.

Од пре неколико година, уверавају ме Цигани, султан чак из Цариграда шаље берберина у Ниш да обави сунет.

Тај берберин, не само да ништа не наплаћује, већ сваком Циганчету поклони по један фес.⁸⁶

3. О побратимству

Побратимства нема код свих Цигана. Ја сам на њега наишао код Цигана клинчара у Алексинцу, па га описујем као обичај који су Цигани, највероватније примили од Срба.⁸⁷

Ако се два Цигана добро слажу, они се побратиме, односно постану браћа (*pralja*).

На дан побратимства старији позове млађег на ручак а такође и сву његову родбину и све пријатеље на свечани ручак. На сто ставе со и хлеб да се закуну. Старији устане, замочи парче хлеба у со и говори: *Te marel ta o lon ta o maro, ako te na vićinav pralja!* (Нека ме убије со и хлеб ако те не зовем братом!) Онда поједе то парче хлеба. Онда устане млађи и уради то исто. После тога неко из друштва узме трн и у мали прст десне руке убоде старијег да потече крв. Онда млађи узме тај прст, стави га у уста и исише крв. Кад то заврши, онај исти убоде и њега у мали прст десне руке а старији исише крв. Онда се њих двојица пољубе па се и један и други пољубе са члановима породице оног другог и дарују се узајамно марамама, пешкирима, ципелама и тако даље. На крају седну, пију ракију, ручају и веселе се.

После неколико дана онај млађи прави ручак, позива старијег и целу његову породицу и веселе се понавља.

Од тада су њих двојица браћа (*pralja*) и један другог зову брат (*pralj*). И побратимову браћу зове тако исто као и њега, његовог оца зове оче (*dade*), мајку мајко (*daje*) и сестру сестро (*pene*).

Цигани побратимство сматрају великим сродством, као крвно сродство. Ако на овом свету нису рођена браћа, на ономе то морају бити, тврде они.

86 Турци, посебно они богатији, врше обичај сунетисања много свечаније. Деца су лепо накићена и обучена. Кола којима се возе, иду лагано а иза њих разлеже се музика и подврискивање.

87 О српском обичају побратимства видети: Friedrich Kraus, *Sitte und Brauch der Südslaven*, Wien, 1885, 619–643. Доказ о интернационалности обичаја доноси и: Galdoz's, *Umfrage in der Melusine*.

Исто овако се посестрима и девојке и жене, само се тада не прави ручак, већ оне само једна другој исисају крв из малог прста.

На овакав једноставнији начин може и да се неки мушкарац посестрими са неком женом.

Побратимство може да се ради и на други начин. Када је неко болестан, однесу га рано ујутру под шљиву, на шљиву окаче кантар, а на кантар болесника. Неко од Цигана са којим је болесник живео у најбољем пријатељству три пута повуче кантаром као да болесника мери, али притом не сме да гледа колико је болесник тежак. За то време нешто говори, али нисам могао да сазнам шта. Сматра се да после овога болесник мора да оздрави. Може да се мери и здрав човек да га не би ухватиле мађије. Болесник или онај који је мерен, постаје побратим са оним који га је мерио.

4. О свадбеним обичајима

Свадба се на циганском језику каже *bijav*. Код различитих Цигана различито се обавља.

Цигани чергари који скитају немају прилике да праве свадбе и зато то раде на најједноставнији могући начин. Када се оцу свиди нека девојка, он је купује од њеног оца, па макар му син имао и само пет година. На вашару, у кафани, на пијаци или где се нађу, погађају се за девојку као што се погађају за коња. Девојчин отац каже једну цену и ценка се, момков отац најпре понуди неку малу суму па постепено додаје више и на крају се сложе за неку цену од 50 до 100 динара, у зависности од тога каква је девојка. Затим се обојица почасте како приличи и свекар одмах води снаху кући. Притом се не врше никакви обреди, осим што свекар исте вечери пребаци секиру преко куће или шатора и касније је узме и унесе у кућу. Ако је Циганин имућнији, онда се часте по неколико дана. Девојка неко време проведе у свекровој кући: ако јој се свиди, остане ту колико хоће, ако не, враћа се оцу и он је поново продаје.

Циганин из Алексинца Таир, који је до пре пет година био Циганин чергар, па се са својом породицом населио у Алексинцу, оженио је свог четворогодишњег сина девојком од око 16 до 18 година.

Али треба знати да је код Цигана чергара обичај да свекар живи са снахом и да је она у већини случајева задовољна. Таирова снаха је са њим провела 5, 6 година па је отишла. Није имала деце са њим, али многе које

имају децу узимају их са собом или оставе свекру и мужу. Господин С. Тројановић помиње да је овај обичај код Цигана чергара још у пуном јеку.⁸⁸ Алексиначки првостепени суд судио је у случају у коме је један Циганин свекар живео са снахом у заједници петнаест година. Исти суд је осудио Цигана Шају на дванаест година принудног рада зато што је убио снаху која није више хтела да му се, поред живог мужа, подаје.

Иначе, код Цигана чергара полигамија је веома ретка појава.

Цигани настањени у Сокобањи жене се веома млади и свадбу праве овако: Младу изабере момков отац и погађа се са оцем девојке, све док се не постигне одговарајућа цена. Чим се договоре око тога, он одмах дарује девојку, обично шамијом. Свадба може да се обави одмах или касније. Три дана после свадбе, ако се свадба прави касније, или ако се прави одмах, после обављене куповине, девојчин отац оде у општину и каже да се његова ћерка удала за тога и тога, шта се онда и званично запише. У ранија времена су девојчини родитељи ишли у Ниш код хоце и он запише на листу папира запише потврду да им се ћерка удала и над девојчином *шамиијом* прочита молитву. Свадба почиње у среду. У среду и четвртак је игранка и весеље у момачкој кући. У петак се млада лепо обуче, намаже лице медом, облепи га лажном позлатом, покрије га велом и тако обучена остане ту да седи до подне. Послеподне за младу долазе кола да је, заједно са браћом, одвезу до куће њеног младожење. Ту браћа предају сестру младожењи и за то добију част, обично по неколико литара вина. После тога настаје играње и певање. И то траје све до мрака, када се разилазе. Девојка преноћи са момком а ујутру скине кошуљу и остави је пред вратима. Куварица или нека старија жена стави кошуљу у решето, прекрије га велом и кад се скупе сви сватови, она около игра и сакупља бакшиш за младу.

У Јагодини Цигани просе младу као и Срби. Момак даје девојци прстен и дукат којим ће украсити фес. Такође и девојчиној мајци даје дукат (*babahak*).

У петак пред свадбу младожења купи и однесе девојци кану (*kna*) коју се забоду четири до пет лојаних свећа, а нека стара жена са неколико пешкира на леђима узме чанак са каном⁸⁹ и свећама и почне да игра уз свирку свирача и да пева младину песму (текст песме погледати касније, бр. 2). Кад баба отпева песму, иде од госта до госта и сакупља бакшиш који припада девојци. После тога девојка, са другим девојкама, оде у засебну

88 Караџић, 1901, 160.

89 Црвена боја за бојење ноктију.

собу и ту јој каном намажу косу, шаку и стопала. За време мазања, девојке певају неку песму, а баба удара у даире.

У суботу се само припрема свадба. Тог дана младожења шаље невести одело по некој баби и она га носи уз пратњу свирача. Кад баба преда девојци одело, скуп се још неколико девојака и онда играју два до три сата. У недељу је права свадба. Младожења са својим гостима и свирачима иде ка невестиној кући да је узме. Њу лепо обучену прати један дечко, као девер. Затим сви са девојком прођу кроз град и оду младожењиној кући. Испред куће их младожењина мајка дочекује са два хлеба и два сатљика вина у рукама. Чим млада стане на кућни праг, свекрва јој даје хлебова и вино, младожења из куће донесе шољицу са медом и парче шећера, умочи свој прст у мед и да млади да олиже, затим јој у уста стави парче шећера, да га поједе. После тога, на исти начин, и она њему даје мед и шећер. Ово се ради да би једно другом у животу били слатки. Затим младожења узме младу око паса и унесе је у кућу. Тек када уђе у кућу, остави хлебова и вино. После ручка почиње игранка која траје све до ноћи. Пред мрак гости одлазе својим кућама.

Пре него што млада и младожења легну, запале две лојане свеће и почну сами да вечерају, и то главу јагњета које је заклано за свадбу. После вечере попију по сатљик вина и поједу по парче шећера. Ако за то време свеће не догоре, они их угасе и легну. Чим се заврши љубавни чин, они одмах упале свеће, што је знак да може да се уђе код њих у собу. Ту слободу искористи, обично, само једна баба. Она скида са младе кошуљу и прегледа да ли је млада била поштена или не. Док младенци уживају у мраку, понеко стоји испод прозора и прислушкује. То се ради да им деца не би била глува. Ако се покаже да је млада била поштена, она остаје у кући, ако није, младожења може да је отера. Ако је млада била поштена, младожењини родитељи сутрадан ујутру зову комшије и часте их меденом ракијом а њена крвава кошуља се обеси на врата, да могу сви да је виде. Млада која је изгубила невиност пре прве брачне ноћи, отера се већ првог јутра. Међутим, ако и поред тога желе да је задрже, онда позову њеног оца на ракију, али му ракију сипају у пробушену чашу коју затворе прстом и када отац узме чашу у руку, ракија истекне. Тиме му симболично дају до знања да млада није као девојка била поштена, али је они и поред тога задржавају.

Најзанимљивији су свадбени обичаји скоро досељених Цигана (*korano rom*). Те њихове обичаје гледао сам у Алексинцу код Цигана клинчара.

Момков отац или неки старији, мушки, члан његове породице бира девојку и кад је изабере, пита момка да ли пристаје да је узме за жену. Ако овај пристане на тај избор, онда се шаље неки комшија или пријатељ да оде код девојчиног оца и да га пита да ли је сагласан да дотичном момку да своју ћерку за жену. Девојчин отац одговара да не може одмах да одлучи, већ мора претходно да разговара са породицом и да пита девојку за пристанак. Онда неколико дана разговара са својим сродницима и кад сви пристану, онда шаље код ћерке њене другарице да је питају да ли пристаје да се уда за ту прилику. Пошто и она пристане, отац јавља просцу да пристаје да своју ћерку уда за дотичног момка.

Мало после тога момков отац једне вечери, са наводацијом, пријатељима и својом породицом, али без сина, долази у девојчину кућу. Њен отац спрема кафу и друго пиће да почасте госте. Пошто се мало окрепе, момков отац пита: „Хоћеш ли ми дати девојку за сина?” „Хоћу, али најпре морам да питам девојку и да о свему добро размислим,” одговара му девојчин отац. После тога се сви разиђу.

Сутрадан увече опет иду сви заједно у девојчину кућу, освеже се шољицом кафе или чашицом ракије и опет момков отац пита девојчиног оца: „Хоћеш ли ми дати девојку, или нећеш? Ја цепам обућу да дођем до тебе, а ти не знаш шта да мислиш!” „Ако ти треба човек у кући, мораш да се помучиш”, одговара му девојчин отац. „Зашто ми не даш девојку? Ако тражиш нешто за њу, реци слободно, ја ћу да ти платим!” „Знаш шта, пријатељу”, одговара му девојчин отац „морам још да размислим, сутра око ручка ћу да ти јавим, да ли ће од тога нешто бити или не.” После тога опет сви иду кући.

Тек сутрадан око подне девојчин отац јавља да може да дође момков отац. Кад падне вече, девојчин отац позове сву своју фамилију и комшије а исто тако дође и момков отац у пратњи својих пријатеља и опет почне: „Пријатељу, зашто ме задржаваш, зашто отворено не кажеш шта мислиш?” „Хоћу да ти дам девојку, али она је још млада и неука, треба да ми сутра пребацујеш ако нешто не буде умела!” „Умела, не умела, ја је узимам онакву каква је, јер ја сам прво добро размислио па сам је онда тражио.” „Добро, а хоћеш ли да платиш и бабахак?” „Шта тражиш, ја ћу да ти платим. Кад сам овде дошао, нећу да се срамотим!” „Треба да ми даш три хиљаде гроша”, каже девојчин отац. „Даћу ти колико год тражиш”, одговара момков отац. „Треба да ми даш четири пара ципела (по потреби и више), хаљине за девојку, четири шамије итд., итд. и дарове за све укућане!” „Све ћу да дам”, одговара момков отац.

После тога устане наводација и каже девојчином оцу: „Мени од тога остави 200 гроша”, девојчин отац пристане, онда устане неко други и тражи 200 гроша, трећи 100 гроша и девојчин отац свима да, као и младожењи 100 или 200 гроша те на крају од целе суме остане 300 до 400 гроша (60 до 80 динара), а некад и мање. Исто и они коју су дошли са момковим оцем траже да се попусти мало и у висини дарова за родбину девојке и игра траје све док се сви и у свему не усагласе. Ништа мање се не труде око хаљина за младу, да млада буде задовољна једном хаљином и буде обучена као што су биле неке њене другарице кад су се удавале.

Када све око чега су се погађали буде у реду, говори се још и о томе колико један и други отац да дају ракије за част. Ако се и око ове тачке сложе, онда момков отац убаци у тепсију један, или до пет дуката, према свом имовном стању. Овај новац се зове *śićaj* и припада девојци. Онда улази девојка, пољуби сваког у руку, свакоме да по мараму као дар и онда узме *śićaj* за себе. После тога се изнесе ракија момковог и девојчиног оца. Пре него што ће се пити ракија, они се изљубе, па се онда и један и други изљубе са свом родбином. Та ракија се зове *gudli rakija* (блага ракија).

Неколико дана касније организује се прстен (*angrustik*). Тог дана ујутру иде се девојчиној кући да се девојка прстенује. Момков отац понесе ракију, месо, паприку, лук, со и све друго што је потребно за један добар ручак, па са фамилијом и комшијама иде девојчиној кући. Ту их дочека девојчин отац са свом родбином и пријатељима. Сва родбина и пријатељи девојчиног оца као поклон доносе *marikalj* (питу од спанаћа). Кад дође момков отац, пије се кафа, ракија и једе се јело које је он донео. После ручка момков отац ставља у тепсију *babahak* (оно што су договорили да се да за девојку). После тога се веселе и уговарају дан свадбе који може бити већ после недељу дана или касније, само *nićaji* (то јест, венчање) обично буде тачно недељу дана после тога.

За венчање очеви са обе стране, са пријатељима а без младожење и младе, оду код хоће. Он најпре пита колико година имају младенци, извади *ħiñšai* (књигу), прочита молитву и напише *niñaju* (сведочанство, потврду) и преда га девојчином оцу. У овом документу пише и колико *niñaju* даје момак девојци, то је наиме новац који муж даје жени за издржавање, у случају да је отера. Нињаји је исто што и турско *niñax* и према имовном стању момка, износи 101, 1001, 10001 и тако даље, гроша. Хоћи се за венчање плаћа 6 динара.

После тога момков отац купује све што је потребно да се млада обуче. Код богатијих Цигана то се састоји од овог: 12 метара свиле за шалваре,

један метар чоје за јелек, пар папуча, крзнени капут и један *kušak*, то јест свилена марама која се веже око појаса. Осим тога се, према договору, купују поклони за девојчину фамилију, позивају се свирачи (обично два зурлаша и два бубњара и тако даље) и припрема се све што је потребно за свадбу.

У понедељак пре свадбе, један сат пре зоре, у момковој кући његова сестра или нека друга девојка, меси погачу, али глава мора да јој буде повезана пешкиром, а не шамијом или марамом. Док она сеје брашно за погачу, момак треба да избаци један хитац из пиштоља. Кад се погача испече, намаже се медом и девојка је сакрије.

У девојчиној кући се, међутим, сакупљају девојке због фарбања.

Када се сакупе, једна жена обуче мушко одело, на главу стави фес, узме парче дрвета, стави га у панталоне, затвори очи, јури девојке и боде их оним дрветом из панталона. Женскадија бежи од ње, смеју се и терају шегу. У међувремену, једна старија жена удара у чампаре и пева уз њих. После ове забаве, жене боје невести косу и обрве.

У среду пред вече, опет се зове женскадија из куће и из комшилука због фарбања каном. Опет једна од њих обуче мушко одело, јури жене и боде их оним дрветом из панталона. Пошто се опет тако провеселе, једна од жена узме чанак са раствореном каном и тражи бакшиш. Свака жена убаци у чанак по једну пару као бакшиш и по једну шамију или пару као поклон за младу. После тога девојке намажу невесту каном по коси и по ноктима на рукама и ногама. Када се то уради, све жене иду у двориште, где је наложена ватра. Она жена што је била обучена као мушкарац, води коло, а остале се хватају у коло која где хоће. Сада играју и мушкарци којима је до тог тренутка приступ код жена био забрањен.

У среду младожења пошаље невести четири калема тела, жутог конца, који она у четвртак ујутру ситно исецка. Млада се најпре умије, онда премаже лице медом и црвеном бојом и по лицу поспе комадиће конца, тако да изгледа црвено и жуто, као златом преливена.

У четвртак младожења, заједно са свирачима, зове госте у своју кућу и после ручка иду, без младожење, у кућу младиног оца, по младу. Међутим, још пре подне у младину кућу дођу *kruške*. То су три или пет женских особа (могу бити девојке или младе жене, али ни једна не сме да буде трудна) које имају улогу деверуша. Када дођу младожењини гости, одиграју по неколико кола. Затим младожењин отац тражи да му предају младу. Њен отац тражи за накнаду пет или десет ока вина, које му мла-

дожењин отац одмах и даје. Онда младин отац, стриц или брат узима невесту у наручје, носи је до кола и предаје *крушкама*. Она је обучена у одело које јој је купио младожењин отац. Лице јој је покривено велом а преко вела падају златножуте нити. Чим кола крену, отац три пута зовне невесту по имену, она се одазове, али иде даље. У посебним колима возе се њени дарови. Сватови са невестом пролазе кроз све главне улице и иду до младожењине куће. Испред куће младожењин отац је узима у наручје и носи је до кућног прага. Ту је дочекује свекрва са ситом у коме је јечам и предаје га невести. Она узима сито и шаком баца јечам преко сватова. Кад избаци сав јечам, баца сито увис. Онда јој свекрва даје чанак са медом, а она умаче прсте обе руке у мед и њиме маже довратак, споља и изнутра. Онда јој свекрва да три хлеба и она са њима улази у кућу. Ту јој свекрва узме хлебове из руку а невестин брат јој пиштољем подигне вео са лица. Од тада невеста непрестано остаје у кући.

Сватови који су остали у дворишту из невестиних дарова извлаче један дугачки пешкир и један од гостију га веже за дугачку мотку и одмакне се даље од гостију. Млади људи образују две групе и сви на дати знак, у исто време, потрче према мотки. Ко први стигне до мотке, добија пешкир. После тога почиње игранка.

Предвече се на ватру стави вода да се угреје. Ту воду морају да захвате младожењини другови. Кад се вода загреје, у њој окупају младожењу. После наместе постељу у којој ће спавати младожења и млада. Испод постеље сваки од њих стави по једну пару. После тога узму младожењу са собом и воде га по комшилуку да свакога пољуби у руку, а онда га доведу до оца кога младожења пољуби у образ и у руку. Отац му тада каже: „*Prosto nekovel tuće, sinko, so arakljom tu tri jag!*” (Просто нека ти је, сине, што сам те чувао од ватре!) После тога младожењу одведу код мајке. Пред њом он клекне на колена и пољуби је у образ и у руку, она му каже исто што му је рекао отац и почне да плаче.

На крају га друштво одведе у собу у којој је постеља и где га већ чека невеста. За то време младожењини другови певају турску песму *Alach içber*. Кад дођу до врата собе, друштво их отвори и гурне младожењу унутра. Невеста младожењу дочека стојећи, он јој подигне вео а она га одмах пољуби у руку. Онда он узме тестију, полије јој воду преко руку, па она опере лице од меда и комадића жутог конца (тела). После тога узму ону погачу која је испечена у понедељак, он је држи једном руком, а она обема и преполове је, умачу погачу у мед и вечерају. Чим почну да вечерају, мора да уђе

један младожењин друг да са њима вечера. После вечере гост излази, а младенци остају да спавају.

Напољу сватови играју и веселе се целе ноћи. Пред зору дођу под прозор и пробуде младенце. Једна старија жена уђе код младенаца и пита младожењу: „Па, како је било?“ „Добро!“ – одговара младожења ако је млада била поштена. Онда та жена узме невестину кошуљу, стави је у неку посуду и изнесе је напоље да се народ увери у њено поштење. Ако невеста до тада није сачувала поштење, онда се кошуља не износи.

После овога млада и младожења се окупају и свечано обуку. Младожења веже једну пару у пешкир, поздрави људе и каже: *Sabanarola!* (Добро јутро!), па пешкир поклони свирачима, пољуби све, чак и децу, у руку. После тога излази млада, узима свој поклон, све редом дарује и пољуби у руку. Пошто то обави, све, без изузетка, послужи кафом и врућом меденом ракијом. Једна жена узима невестину крваву кошуљу, води коло и подиже увис кошуљу. На крају стави кошуљу у сито и иде да скупља бакшиш. Младожења узима ибрик са ракијом, иде до таста, тамо све љуби у руку и послужује ракијом, па се враћа.

Тог дана младожењин отац закоље две овце, припреми ручак и свечано, са свирачима позове госте. Пред ручак се сви часте ракијом, притом се изнесе бакарна тепсија која мора да буде празна, па у њу прво баци бакшиш младожењин стриц, а онда сви остали, према својим могућностима. Новац који се сакупи, даје се срећном младожењи.

Још од јутра млади играју и веселе се, а у игри с времена на време учествује и млада. После ручка изађу и сви сватови и играју до мрака.

Тиме се свадба заврши.

Овако се прославља свадба код *Корано Рома*, када се невеста проси са свим обичајима. Али дешава се и да девојка из љубави према момку побегне за њега и тада се њихови разљућени родитељи међу собом мире (*miringjavo*), па се три вечери посећују док се не измире. И у овом случају момков отац мора да плати за девојку, али су притом остали обичаји, иако су исти као и у првом, много једноставнији.

Код ових Цигана нема случајева да свекар живи са снахом.

Када муж и жена желе да прекину брачну заједницу, оду код хоце и пред њим муж исплати жени суму која је назначена у нићаје, па хоца онда поцепа нићаје. Некада је био обичај да се нићаје наплаћивало и цепало само пред збором Цигана.

Код ових Цигана има и бигамије, али кад се узима друга жена не прави се свадба, већ се само иде код хоће да се закључи нићаји. Притом хоца пита старију жену да ли се слаже да поред ње у кућу дође друга жена. Ако се не слаже, онда јој муж исплати ничаји, она узме све покућство и оде, а на њеном месту остаје нова жена.

Није било случајева да је неки Циганин имао више од две жене.

Ако у истом домаћинству живе два брата или више њих и ако старији брат умре, онда млађи брат може да узме и његову жену, али старији брат не може да узме удовицу млађег брата.

Влашки Цигани су у потпуности преузели свадбене обичаје Румуна.

5. О самртним обичајима

Код различитих Цигана у Србији примећује се разноликост и у самртним обичајима.

Цигани чергари, када виде да ће неко да умре, окупају га и лепо обуку и оставе га тако ако умре. Умрли остаје несахрањен двадесет и четири сата. За то време пажљиво чувају да нека животиња не прескочи преко њега јер, ако се то деси, повампириће се. Када га положи у гроб, покрију га даскама да земља не би пала непосредно на њега. После сахране, у кући или у кафани се, за душу покојникову, послуже ракијом, сиром и хлебом. Три дана после тога се не пије ни вино, ни кафа, нити се једе месо. Осим овога, умрлом се даје *џогушје* у суботу (*efta djive* – седам дана), после четрдесет дана (*saranda djive*), на пола године (*opašo breš*) и после годину дана (*breš*). И то је све. Све ово Цигани чергари обављају без хоће.

За мртвим жене носе црнину неко време, највише годину дана.

Неки Цигани захтевају да се сахране уз музику.⁹⁰

90 Др Сима Тројановић у својој етнографској скици о Циганима (*Српски књижевни ласник*, јануарска свеска, 35) каже: „У Србији радо, а и у Крагујевцу се може чешће видети, да Цигани покојника прате са свирком веселих игара. Чергари не подижу хумке на гробу, али по каквом дрвету или иначе белегу упамте и догодине, ако је могућно, дају му даћу; ту се опет веселе, певају и играју, па и присмоче јер друкчије не може бити.” У једној приповеци из ромског живота, али се не каже којих Цигана, приповеда се како је Циганин, кад му је умрла жена, заклао прасе и наредио да му се свира, а он почео да игра. Кад га је свештеник због тога укорио, одговорио је: „Кад смо се састали и онда смо се веселили и играли, па зашто да сад не будемо весели, кад се заувек растајемо? То је наш циџански обичај!” (*Циџански живоиш*, Нови Сад, 1887, 16).

Мртавац може да се повампире и да постане вампир (*чоһапо*), али не може сваки човек да се тако преобрази, већ то зависи од тога каква му је фамилија. Ако се Циганин повампире, постаје касапин, али никада не мери месо на ваги, већ га узме на мали прст и тачно зна колико је тешко. Ако се вампир расече ножем или се убоде иглом, одмах се претвори у пихтијасту масу (*йихџија*). Вампир може да се уништи тако што се раскопа, па се прелије врелим вином.

Када се међу давно досељеним Циганима у Јагодини неко разболи, ревносно га обилазе, носе му понуде и, ако је болестан, дају му по неку пару да купи лекове. Ако је болесник тешко болестан, око њега се скупи 10 до 15 Цигана комшија, људи и жена и на сваки начин се труде да му олакшају болове. Али чим болесник умре, одмах стављају воду да се греје, купају га, купују за њега покров (*сџџин*), пре тога му све отворе на телу заворе памуком, у сваку ноздрву ставе по мало камфора (*сџџирија*) и увију га у покров који вежу изнад главе и испод ногу. За читаво то време мртавацу изнад главе гори лојана свећа.

Мртавац у кући лежи само два до три сата, али ако умре увече или ноћу, онда лежи у кући док не сване.

Мртавац се не сахрањује у сандуку, већ га ставе на носила која четворица људи носе до гробља. Тек када га донесу на гробље, копају му гроб од једног и по метра, док носила леже поред. У гробу, на левој страни, копају удубљење од половине ширине тела. Ако је фамилија у стању да закоље курбан (жртва која је обично ован), онда у гробу мртавацу простиру асуру, ако не, онда сахране без асуре. Курбан се коље одмах чим се мртавац понесе из куће и месо се подели док се мртавац сахрани. Мртаваца положи у оно удубљење а преко њега укосе поставе даске, тако да земља не пада непосредно на њега. Мртавацу се у руке стави 20 пара, да би на оном свету могао да себи купи кућу, преко дасака се набаци земља и пошто се гроб покрије, испред главе и испод ногу пободу по један колац о који разбију тестиче са водом које су због тога донели од куће. После тога ставе на гроб алву, да се сви послуже. Онда се иде кући. Пре него што дођу кући, сврате на реку да оперу руке а онда оду у кафану, где фамилија служи ракију за покој душе. На место где је покојник издахнуо ставља се лојана свећа да гори и поред ње шољица са водом. Трећег дана се иде на гробље, носи се вода и некувани пиринач који се поспе по гробу. Седмог дана се то понови. Четрдесетог дана кува се пиринач са месом, а може и без меса и то јело се дели „за покој душе умрлог”. Када прође шест месеци од смрти, мртавацу се ставља камен изнад главе и код ногу, а гроб се покрије зеленим бусењем од

траве. Тога дана се коље јагње па се половина кува код куће са пиринчем, друга се испече, исече на комаде, однесе на гробље. Обе се деле за душу умрлог, прва код куће, друга на гробљу. Исто се ради и за годишњицу смрти.

Скоро досељени Цигани у јужној Србији имају самртне обичаје веома сличне турским, али се ипак могу уочити нека одступања.⁹¹

Самртне обичаје новодосељених Цигана забележио сам у Алексинцу међу Циганима клинчарима. О томе сам се распитивао и у Нишу и уверио се да су у великој мери исти.

Кад Циганин болује, чува га и пази не само фамилија, већ ноћу долазе и комшије да му праве друштво и да се брину о њему. Ако примете да ће ускоро умрети, опраштају се од њега и говоре му: „*Kermandja alali!*” (Опрости нам!) а он на то каже: „*Alal'm!*” (Нека вам је просто!)

Ако се Циганин мучи и не може да умре, позове се хоџа да му прочита молитву или му донесу воду из валова поред бунара, кишницу или воду која се ту затекла и напоје га тиме. Болесник ће тада или одмах умрети или ће болест кренути набоље.

Када неко лако умре, верује се да је био праведник. Грешници се на самрти страшно намуче јер онда греси излазе пред њих па им не дају да се са душом раставе. Ако неко има дугове, онда таре прстима као да броји паре, ако је неко крао конопљану кучину, прави покрете као да је чешља и тако даље.

Ако Циганин умре пре подне, сахрањују га још истог дана, а ако умре поподне, тек следећег дана. Преко ноћи мртваца чувају и жене и људи. Мртавац никако не сме да се остави сам, па да не би заспали, људи сатима причају приче и бајке.

Чим неки Циганин умре, сви Цигани, и људи и жене, прекидају свој посао и не раде ништа док се мртавац не сахрани.

Чим болесник испусти душу, одмах се шаље по хоџу а ако у том месту нема хоџе, замењује га неки старији Циганин који зна да напамет изговори молитве за мртве.

Ако је умрли био сиромаш, па нема новаца за сахрану, онда Цигани међу собом скупе новац и дају га његовој фамилији да има за сахрану.

91 О самртним обичајима Турака, објавио сам једну студију у научном часопису *Годишњица Николе Ђујића*, свеска XXI, 221–238 и посебно. Београд. Упоређивањем се могу уочити разлике између циганских и турских обичаја.

Када дође хоџа, или његов заменик, окупа мртваца на *џенешир*⁹², млаком водом и у дворишту, све отворе му затвори памуком и завије га у *џефин*, који је за то припремљен.

Вода намењена за купање мртваца мора да буде млака и да се покривена греје на ватри коју неко мора да чува, осим тога на тој ватри не сме ништа ни да се кува, ни да се пече.

Ако умрли, неким случајем није био сунећен, онда му хоџа својом руком сломи мали прст десне руке и на њега веже црвени свилен конач.

После тога се умрли стави у сандук (*tabut*) који је својина џамије, и узима се само да се мртац однесе до гроба, а затим се опет враћа у џамију јер се мртац сахрањује без сандука. У Алексинцу нема џамије, па се табут чува у кући једног Цигана.

Све док је мртац у кући, чува се да га нека животиња не прескочи јер ће се повампирити ако се то деси.

Ако неко кине док је мртац у кући, верује се да ће да ће ускоро, у тој истој кући, још неко да умре. Ако се деси да неко кине, он мора да спреда исцепа мало своје кошуље.

У међувремену, тројица копају гроб. Ако је умрло мушко, онда му копају гроб до појаса, а ако је умрло женско, онда до висине груди, јер се верује да је женско више грешно.

Када се заврше све припреме, четворица узму табут са мртвацем и носе га до гробља. За њима иде хоџа и остали мушкарци, јер жене не смеју да иду са њима. Ова четворица који носе мртваца не треба нигде да застану. Носачи се често смењују, најпре због тежине мртваца а више због тога што се сматра за богоугодно дело (*sevar*) да се мртац понесе. Чак и хоџа помогне да се понесе мртац, јер ко не понесе мртваца, тресу му се руке. Децу до две године носи један човек кога други смењују до гробља.

Сви остали обичаји око сахрањивања врши се као код Турака, само мало мање захтевно⁹³.

Пакао (*dženet*) замишљају Цигани као место страшних мука, а рај (*azbašča*) међутим, као место задовољства⁹⁴.

92 Тенешир је врста стола на коме муслимани купају своје мртве и који се за ту прилику узима из џамије.

93 Упореди турске самртне обичаје у мом поменутом чланку у часопису *Годишњица Николе Ђујића*, свеска XXI.

94 Упореди са овим циганску причу *У џаклу и рају* (у овом делу на страници...)

И до раја и до пакла води пут преко моста од сламке. Ко је праведан, лако пређе преко сламке, а грешан одмах падне у пакао.

Породица покојника још на гробу дели за душу умрлог, колико може, а код куће се прави алва од растопљеног масла, брашна и шећера и дели се за душу.

Умрли се жали годину дана. За то време се не пева и не весели се али ниједна жена не носи црнину, тек нека стави на главу црну шамију, али и тај знак жалости је изузетно редак.

Верује се да земља избацује велике грешнике, тако да их сутрадан нађу раскопане и извучене из гроба.

Седам дана после сахране умрлом се даје седмина (*evta dive*), после четрдесет дана четрдесетница (*saranda dive*), на пола године полугодишњица (*ek vaš berš*) и после годину дана годишњица (*berš*). Тада се прави алва па се шаље по комшилуку по један чанак у три, пет, седам, девет кућа и тако даље, само не сме да се шаље у непаран број кућа. У свакој кући у коју се донесе алва, сваки члан мора да проба алву и да после тога попије мало воде, јер ако се не би попила вода, умрли не би имао воде на оном свету. Али ако је неко тог дана попио неко друго пиће, не сме да узима алву. Увече се прави *ulajbe*, вечера на коју се позива пет, седам или девет особа.

Поред овога, у време Бајрама и Рамазана свака кућа својим умрлима прави *йодушје*. Месе се округли колачи од брашна и масла (*petule*) који се поспу шећером. Има и оних који тада праве алву.

Уочи сваког петка, за душу умрлог пали се лојана свећа која гори док се вечера. После вечере се свећа изнесе до прага па се њоме маше кроз ваздух, док се свећа сама не угаси. Исто тако се пале свеће за време свих подушја.

Код Цигана је дубоко укорењено веровање у вампире.

Вампир постаје онај мртвац који је за живота учинио многа зла дела или кога је прескочила нека животиња док је лежао несахрањен. Али не може сваки мртвац да постане вампир, већ само онај из вампирске фамилије.

Вампир може да се претвори у било које биће и тако прерушен излази из гроба за четрдесет дана и ако га за то време не поједу вуци, он се као човек врати на овај свет.

Понеки мртвац може да измоли да се врати на овај свет да некоме учини неко добро или да се освети⁹⁵.

Верује се да се прве ноћи вампир враћа кући и да се јавља својој жени, а да се после појављује сваке вечери осим суботе, јер тада остаје у гробу седећи. Ако се за некога сумња да је вампир, само треба да се у суботу откопа и ако се нађе да седи у гробу, што је знак да је вампир, треба само да се убоде, па макар и шивањом иглом, и он ће одмах да се спихтијоше.

Понеки вампир спава са својом женом и она може да затрудни и да роди.⁹⁶ Тако рођено дете зове се вампиров син (*vampir ogli*) и када то дете одрасте, може да види вампира и да га убије.

Вампири могу да се униште или помоћу *вамџироџија* или тако што се у суботу оде на вампиров гроб, па се гроб раскопа, напуни трњем и запали да изгори или га избоду оштрим кољем или нечим другим, од чега се вампир спихтијоше.

Циганска гробља су увек одвојена од српских и турских. Нико не трпи да се Цигани, ма које врсте били, сахрањују на местима где се сахрањују људи друге националности, јер се сматра да би се тиме оскрнавела гробља. У Нишу је, на пример, циганско гробље удаљено од града пун сат хода. У Алексинцу није далеко од града, али је издвојено и у њему се не сахрањују само Цигани из Алексинца, већ и из целе околине јер циганског гробља надалеко нема. Тек у новије време дозвољено је да се крштени Цигани сахрањују на српским гробљима.

Ко год може, труди се да својим умрлима постави на гробове бар један камен (*bar*). Камен је обичан, неотесан и поставља се одмах после сахране.

Влашки Цигани сахрањују се као Румуни и имају обичаје скоро исте као Румуни. Притом има и неких циганских особности, али до сада нисам имао прилике да их тачно одредим.

И Влашки Цигани верују у вампире, које они зову *сџџриџ*. Они причају да се не може повампирити сваки човек, већ само онај који је из вампирске фамилије и онај кога је прескочила нека животиња док је лежао несахрањен. Повампирени излази из гроба и прави штету: дави кокошке и друге животиње, лупа, разбија, пали куће и тако даље. Вампир може

95 Упореди приповетку *Мрџвац наџрадио доброчинсџво*; *Младић и њеџов џобраџим вамџир*.

96 Видети причу: *Вамџир и њеџова жена*.

да опстане петнаест до двадесет дана, а онда га поједу вукови. Понекад вампир посећује своју жену и са њом живи као што је живео за живота.

6. О празницима код Цигана

Цигани се разликују међу собом и по празновању појединих дана у години.

Цигани хришћани славе исте дане као и Срби хришћани, а мухамеданци имају своје празнике, али нису исти код свих и нису само турски празници већ су, као што ћемо сада видети, међу њима и чисто цигански.

С обзиром на то да су празници и празнични обичаји Цигана хришћана идентични са празницима Срба хришћана, овде ћу се ограничити само на описивање празника и обичаја Цигана мухамеданске вере.

Најзначајнији празници Цигана мухамеданске вере су *Нова година* и *Бурђеван*.

А) Нова година

Нову годину не славе сви Цигани подједнако, већ је различити Цигани различито славе.

Давно досељени Цигани у Јагодини Нову годину зову *nevo berš* или *Vasilica* (по св. Василију који пада тог дана). Уочи тог дана месе колач *вечерњак* и *главни колач*. Увече, уочи Нове године запале воштану свећу, домаћин узме тамјан, стави га на жар и њиме окади вечеру и укућане. После тога се сви стојећи помоле Богу, онда преломе колач на два дела и вечерају. После вечере угасе свећу средином колача и тај залогај поједе домаћин. Сутрадан запале свећу и она гори преко целог дана. У подне секу главни колач унакрст, као што је обичај код Срба, и прелију га вином. Тога дана, за јело и за чашћење, кољу само ћурке.

И пре подне и поподне иду једни код других да се почасте, а овом приликом позивају у посету и Србе. Поподне је весеље и игранка и то се наставља наредна два дана.

Одавно досељени Цигани у Јагодини Нову годину зову *Василица*. Тог дана се месе колач а од истог теста умесе се два до три хлеба и једна погача у коју се стави сребрна или златна пара. Уочи Василице закоље

се ћуран који се напуни пиринчем и испече се наредног дана. Сутрадан ујутру, пошто у месту нема џамије, одлазе у цркву, пале воштане свеће и моле се Богу. После тога се враћају кући и једни друге позивају у госте. Када се скупе у једној кући, пију ракију, сви заједно ломе погачу и деле је на комадиће. Ако неко од гостију у свом парчету нађе пару, прилази му један од најмлађих укућана и гост лепи пару на таваницу. Ако пару нађе неко од деце из куће, онда га изљубе сви укућани и подигну га да залепи пару на таваницу, где остаје три дана. После тога сви одлазе у другу кућу и исто то раде и тамо. Тако се обиђу све куће. Када гости пођу из куће, домаћица или неко други из куће им поспе да оперу руке. Када се заврши обилазак, настаје весеље које траје три дана.

У Врањској Бањи Цигани мухамеданске вере уочи Василице секу *бадњак*, као и Срби уочи Божића, уносе га у кућу и стављају на ватру. Онда свуда по кући проспу сламу, мајка квоче као квочка, а деца иду око ње и пијучу као пилићи. После тога наређају неколико хлебова један на други, неко стане са једне стране хлебова а неко са друге и један пита другог: „Видиш ли ме?” „Сада те видим помало а догодине, ако да Бог, од наслаганих хлебова те уопште нећу видети!”⁹⁷

За Василицу се кољу три гуске јер празник траје три дана, и сваког дана се, рано ујутру, испече по једна гуска и поједе се у току дана. Док се гуске пеку, пуца се из пиштоља. Када првог дана испеку гуску, обуку најлепше одело које имају и иду у цркву, упале воштане и лојане свеће, клањају се и моле се Богу. После службе божије, поново се врате кући, позову понеког Србина на ручак, јер им тако ручак више прија, тако се часте и уживају.

На сличан начин Василицу славе и Цигани у Власотинцу, само што тада спремају подварак на који никада не стављају кокошку или ћурку, већ свињску главу и то због тога што и кокошка и ћурка чепркају земљу и бацају је назад, а свиња, за разлику од њих њушком рије земљу и гура је

97 Овај обичај постављања питања и одговарања имају многи Цигани уочи Нове године. Вук Стефановић Караџић у *Српском рјечнику* под одредницом *милаши* се наводи следеће: „Приповиједају да се у Херцеговини *милају* на Божић с чесницом, т. ј. узму двојица чесницу, те је окрећу међу собом и пита један другог: „*Милам ли се*” (т. ј. помила ли се иза чеснице)? Овај му одговори: „*Милаш мало*.” А онај први онда рече: „*Сад мало, а догодине ни мало*.” (т. ј. да роди жито добро и да тако велика буде чесница да се ни мало не помила иза ње).

напред, па се тако и циганска срећа креће напред. Зато деца у Власотинцу вичу за Циганима: *Василица васуљос, свињска љава на ђанђос!*"⁹⁸

Скоро досељени Цигани у Алексинцу Нову годину зову *lačo dive* (добар дан) или *amaro lačo dive* (наш добар дан) или *sveto Vasili* (св. Василије). Уочи тог дана свака кућа набави три, пет или седам гусака, не сме само да буде паран број и те гуске употребе за празник. Уочи Нове године сви се окупају и после тога најстарији у кући заложи ватру, изађе испред куће, хвата гуске, окрене се према истоку и каже: *Bis mileran Alachun!* Онда закоље све гуске за ту сврху предвиђене. Ни једна у дворишту не сме да остане жива. Затим све гуске унесе у кућу и ту их сви укућани черупају. Гускама се онда одсеку крила, очисте се и извади се маст на којој се после прже јела. Та ноћ и цео први дан Нове године зову се *pari rat* (тешка ноћ).

Пред зору устане домаћин куће, узме тестију, изађе напоље, умије се и помоли Богу. Док се враћа у кућу, говори: *Batalo tu maro lačo dive!* (Срећан добар дан!), на шта му сви одговарају: *Tove sasto!* (Да си здрав). После тога сви укућани редом излазе из куће, умивају се и улазећи у кућу говоре исто што је говорио домаћин. Када се сви умију, скувају кафу, пију је и певају веселе песме.

Када сване, зетови иду у тазбину и честитају празник. Када зет уђе у тастову кућу, каже: *Batalo tu lačo dive!* На то сви одговарају: *Tove sasto ututreja!* (Да си здрав, зете!) Када се ту почасте, онда тазбина иде у посету зету и гошћење се наставља. После ових посета је игранка, а после тога ручак. Када се седне за сто, домаћин куће узме ибрик са ракијом, помоли се Богу за своје здравље, за здравље жене и деце и отпије један гутљај. Онда се, по одређеном реду, износи јело: пре свега, кисео купус (*šutlo ša*), онда кисела чорба (*šutali čorba*), после ње пита (*kolpita*), а на крају колач преливен медом (*tatlja*) и поново један вишеслојни колач који се зове *bakla*.

После ручка домаћин легне да спава и никако не сме да напусти кућу, а млађи укућани иду да играју. Око четири сата једна од жена меси питу са купусом (*podvarko*), а неко од мушких укућана пече гуску. Кад се гуска испече, он је преполови и стави једну половину преко пите са купусом да се заједно још пеку, а друга половина се стави на пиринач да би пиринач био сочан. Око седам сати поставља се сто и на њега се ставља ђувеч пун мекиња. Домаћин узме пет лојаних свећа и запали их: прву за Бога, другу за свеца, трећу за здравље, четврту за трпезу, пету за занат и све их пободе

98 Није ми сасвим јасна ова игра речи. У неким местима се на сличан начин задирују Цигани, римом која ми није у потпуности јасна: „Василица васуљос, свињска глава целивос!”

у мекиње. Ко у породици има умрлих, запали и њима по једну свећу, али је не ставља у мекиње поред оних пет, већ их стави засебно негде на сто. Затим сви устану и домаћин се гласно помоли Богу за своје здравље, затим за здравље својих укућана и комшија. И тада каже: *Bis milahi!* А сви у глас му одговарају: *Raba iteim!* И тек тада почињу да једу. После вечере седе и певају док свеће не изгоре, а онда иду на спавање.

Сутрадан, пре зоре, устане домаћин, узима тестију, као и првог дана, онда узме хрстову гранчицу, уђе са њом у кућу и каже: *Batalo tu lačo dive, sar i šuma loki, adjokar tovel i polaza loki!* (Као што је шума лака, тако нек је лако и моје полагање!) Онда сви редом излазе, умивају се, доносе гранчицу и кажу исто што је рекао домаћин. Осим овога, домаћин и укућани морају да имају код себе новац и клип кукуруза, па када уђу, окруне кукуруз и бацају га у сва четири ћошка. Онда пију кафу и ракију и певају циганске и српске песме. Када сване, иду Цигани да честитају једни другима, часте се све до четири сата поподне. Око четири сата свако се враћа својој кући и спрема вечеру. Жене месе пите а мушкарци пеку другу гуску и целу је износе на трпезу. Тог дана свако зове зета на вечеру, седе, вечерају, пију, пуцају из пушака и певају до дубоко у ноћ.

Сутрадан опет устају пред зору. И домаћин и укућани излазе пред кућу, умивају се и говоре исто као и првог дана. Трећег дана који они зову мала ноћ (*tikori rat*) веселе се и часте, али нема никаквих посебних обичаја па се и гуска тог дана не пече. Трећа гуска се чува за први петак који дође (*paraš ćuvi*). Овај петак сматрају четвртим даном празника. Тог дана се спрема гуска онако како се спремала првог дана. Ако је неко заклао више од три гуске, он првог и другог дана испече више, а једну мора да остави за први петак.

Неки Цигани чергари напустили су ове обичаје и не славе Нову годину, али кажу да су је њихови стари славили.

Б) Ђурђевдан

Ђурђевдан не славе сви Цигани подједнако.

Давно досељени Цигани у Алексинцу зову овај празник *Ђурђов-дан*, а славе га свечано као Нову годину, с том разликом што до Ђурђевдана не једу ни јагњетину, ни сир, ни овчје млеко, нити млади лук а на Ђурђевдан не кољу ћурке, већ јагње.

Давно досељени Цигани у Јагодини такође до Ђурђевдана не једу ни јагњетину, ни овчје млеко, ни сир. Уочи Ђурђевдана свака кућа мора да купи јагње, које се закоље на Ђурђевдан. У петак уочи Ђурђевдана иду да беру траве, па их уочи Ђурђевдана ставе у бакрач, напуне га водом, загреју и купају се том водом. На Ђурђевдан око три сата ујутру купају се у реци, најпре жене, затим мушкарци. Неко од њих понесе са собом црвено јаје које је прво добио од Срба за Ускрс, па се на реци помоли Богу, удари се тим јајетом у главу и зарони у воду. Када се врате са купања, наложе ватру, скувају на њој млеко и тада га пробају први пут.

Када касапин закоље јагње (Цигани, наиме, нерадо сами кољу животињу), обаре цигерицу и црева и то једу као мезе и пију ракију. Остале изнутрице се иситне, поново се врате у јагње и однесу код пекара да се испеку. Када се јагње испече, један део се подели комшилуку а остало се остави за кућу. После ручка настаје веселе које траје три дана. Трећег дана увече сакупе се сви Цигани на једном месту, па са свирачима иду кроз град и певају ђурђевданске песме и играју.⁹⁹

Цигани чергари на Ђурђевдан још у поноћ стављају јагњад на ражње-ве, скидају им рогове и пеку их. Када је печење готово, облаче најбоље одело које имају, почисте под чергом, постављају сто и ручају. Воле да на ручку имају неког госта, Србина или Цигана. Пре него што почну да једу, два најстарија Цигана узму по једну јагњећу главу у руке, па један каже: „Што имам лепог дората!”, а на то други каже: „Види ти мог алата (риђана), он је још лепши!” „Када је лепши, колико тражиш приде, па да се трапимо!” „Дај ми пет дуката и твог коња и да завршимо трампу!” „Ево ти пет дуката и нек је срећно!” Онда промене јагњеће главе, рукују се и изљубе се, као да су променили коње. Онда једу, пију и веселе се целога дана и целе ноћи.

У Врањској Бањи Цигани мухамеданске вере сматрају Нову годину домаћим празником а Ђурђевдан заједничким, па га заједно и прослављају, као што Срби прослављају своје сеоске славе. Веселе траје само један дан.

У сваком случају, најзанимљивије је прослављање Ђурђевдана код *Корано Рома* који су се недавно доселили из Турске или који су се затекли у областима које су недавно ослобођене од Турака. Ове обичаје забележио сам код Цигана клинчара у Алексинцу.

Код њих се Ђурђевдан зове *Erdeleze*. Ерделезе је турска реч којом Турци означавају празник обновљења лета. Ово није календарски праз-

99 Ђурђевданску песму Цигана из Јагодине види касније у међу песама.

ник, већ народни и слави се на дан српског Ђурђевдана.¹⁰⁰ Турци којима су умирала деца, не једу јагњеће месо све до трећег дана Ерделеза, јер се верује да овца јагњету окрене леђа тек трећег дана а до тада је непрестано уз њега. Уочи Ерделеза Турци беру врбове гране и њима оките своје куће, а жене те ноћи враћају против мађија које се те вечери посебно нагомилају.

Пре свитања се иде на реку и пуца се из пушака да би мађије изгубиле снагу и не би могле да нашкоде. Мушкарци се и окупају у реци да би целе године били здрави. Осим тога, возе се и у чамцима да би им посао био лак и текао као вода.

Паспати¹⁰¹ у свом класичном делу о Циганима Турског царства говори о чисто циганском празнику који празнују Цигани у Тракији и који они зову *Kakkava*. Он пада на дан 23. априла, као и Ђурђевдан. Ја сам мишљења да је цигански празник *Kakkava* на подручју Турске замењен турским празником Ерделезе, чије се име сачувало само још код турских Цигана и оних Цигана који су се скоро доселили у Србију и који су у турском окружењу боравили вековима. У српским областима се међу Циганима изгубило и *Kakkava* и Ерделезе па се заменило именом српског празника – Ђурђевданом.

Ерделезе Цигани клинчари у Алексинцу прослављају овако:

До овог дана не једу ни јагњетину ни овчји сир ни млади лук, а дан пред Ерделезе посте. Истог дана сваки домаћин постара се да купи јагње и оде сам да накупи дрва. Осим тога, сваки домаћин донесе кући и олисталу грану дрена. Чим се он врати кући, жена узима бакрач и оде на реку, са три места из реке узима воду и тако напуни бакрач. У бакрач убади још коприву, лишће врбе, граба и разне друге траве које успут набере. Код куће стави и ону грану дрена у бакрач, а бакрач на ватру да се вода угреје. Када се вода угреје, сипа се у корито и у њој се прво окупа домаћин, а после њега сви укућани редом. Пред вече домаћин из врбака донесе врбове гране и њима окити кућу. После тога домаћин у дворишту заложи ватру и са женом, децом и гостима из комшилука поседа око ње. Остане се целе ноћи, вечерају, пију, певају, причају бајке, веселе се и пуцају из пушака.

Те ноћи девојке се свуку наге, па гледају да негде нађу кола, па их вуку и говоре: „Као што ова кола иду за мном, тако да момци иду за мном!“ или „Као што ме прате ова кола, тако нека ме прате момци!“ Пред зору,

100 Др Игнац Кунош, у свом чланку о турским „мисаоним песмама“ из Ада-Кале, овај празник назива *Hidrellez* (*Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn*, ur. A. Herman, Budapest, 1891, 52).

101 A. G. Paspati, *Etudes sur les Tchighianés*, Constantinople, 1870, 27–28.

око два сата ујутру, сви, и мушкарци и жене иду на реку да се купају, ради здравља. Ако би неко пропустио да се те ноћи окупа, био би болестан целе године. Када се врате са купања, свако се опаше пружеом од врбе, а неки и дивљом лозом од павита из шуме. У свитање домаћин закоље јагње а ако он не може то да уради, позове се касапин. Крв од јагњета се остави па се њоме сви намажу по челу. Једна половина јагњета се стави у ђувеч да се пече, а од друге половине се спремају различита кувана јела. Цигерицу испече сам домаћин и дели је по комшилуку за душе мртвима. После тога се кува пиринач са млеком (*šukljaše*), па домаћин подели то деци до шест година. После тога домаћин иде у кафану и части се са пријатељима, али ништа не једе. За то време жена спрема ручак: киселу чорбу (*šutali čorba*), јагњећи паприкаш (ситно сецкано месо динстано у сопственом соку са луком, јако зачињено љутом паприком и сољу), печење, колпиту и колаче (*bokolja*). Око десет сати седну да ручају, после ручка сви легну да спавају. Око три сата устану и иду да играју коло (*horo*). На игранци старији људи седе около, часте се ракијом и гледају како млади играју. Пред мрак људи и жене иду кући да спремају вечеру, а млади и даље остају да играју. Старији људи вечерају, а млађи дођу кад огладне. За вечером домаћин узме јагњећу главу, преломи је рукама, извади језик, да жени да га сакрије и чува до наредног Ђурђевдана. Језик се чува јер се верује да ако се да девојци да једе, она мора да воли онога ко јој је дао, и обрнуто.¹⁰²

Где год се појаве, кажу: *Batalo tu lačo dive!* (Срећан добар дан!), а одговара им се: *To je sasto!* (Да си здрав!). Свуда се часте кафом и ракијом. После ручка се опет иде на игранку. Трећи дан проводе као и други.

В) Остали празници

Има неких Цигана, додуше ретко, који уместо Ђурђевдана славе неку другу славу, на пример светог Николу или свету Петку или светог Арханђела и тако даље, али већином те славе прослављају као што Срби прослављају своје славе.

Неки Цигани поред Ђурђевдана славе и још неку славу. Понеки Цигани из Јагодине, на пример, славе и светог Николу, али то су само они који су се заветовали да ће га славити ако оздраве. Пред славу и посте,

¹⁰² Неки Цигани за Ђурђевдан запале воштану свећу, месе колач, па поред језика оставе комадиће колача и свеће. Касније то стављају на болна места на телу (тако раде Цигани у Љубешу, у моравском срезу, нишком округу).

неки петнаест а неки седам дана. За ту славу месе колач и уочи славе у колач пободу велику воштану свећу, домаћин окади тамјаном све укућане и моли се Богу. Сви млађи га онда пољубе у руку и седну да вечерају. После вечере домаћин угаси свећу тако што фитиљ потопаи у чашу са вином и после то вино попије. Сутрадан ономе ко слави долазе да честитају, а неке госте зове и на ручак, па онда за време ручка пресеку и други колач. Другог дана се иде само на част. Часте се киселим купусом и ракијом, али се гостима не поставља ручак.

Поред овога, скоро досељени Цигани из Турске и још неки други мухамеданске вере, празнују Бајрам и Рамазан.¹⁰³ Цигани клинчари у Алексинцу славе ове празнике само када знају када су ти празници, јер немају хоћу да им каже када ти празници падају.

Цигани из Јагодине за Бајрам и Рамазан за душу умрлих деле по комшилуку *мекике* (тесто пржено на маслу, масти или зејтину). Тих дана се у кући пали онолико лојаних свећа колико у тој кући има умрлих. Поред сваке свеће стави се и чаша са водом.

Поред свега тога, сви Цигани празнују недељу, а многи Цигани мухамеданске вере, још и петак. Тих дана ништа не раде.

Неки Цигани за Бадњи дан купују орахе, па их увече крцају и једу уз ракију. Те вечери спреме и мало бољу вечеру него обично.

Неки устану рано на Божић и полазе једни друге, као и Срби.

*

На крају бих поменуо и једну карактеристичну појаву. Кад неки обичај код Срба преживи или кад почну да га напуштају, онда га Цигани одмах прихватају, као изношено одело, па га врше за Србе. Тако је, на пример, код Срба изумро обичај да женска деца на св. Лазара иду у *лазарице*¹⁰⁴ па у тим местима тај обичај упражњавају Циганке (у Нишу, Књажевцу и у још неким местима). Исто тако у многим местима у *доголице*¹⁰⁵ (молба за кишу) иду само Циганке. И у једном и у другом случају иду од куће до куће, спроводе српски обичај, певају српске песме и за то им се плаћа.

103 Неки Цигани, иако су мухамеданске вере, ова два празника не сматрају за своје.

104 Девојнице иду од куће до куће, две по две, једна се обуче као дечкић, и певају песму у славу Исуса и поновног буђења Лазара, за шта добију поклоне.

105 У време суше једна или две сеоске девојке се скину голе, покрију се разним лишћем и цвећем и у пратњи својих другарица “додола”, иду кроз село и поље и певањем призивају кишу.

II део

XII О усменом предању

Цигани поседују велико благо у предањима. Оно је њихова једина литература, коју преносе од уста до уста, с колена на колена. Предања најбоље чувају и на најлепши начин се о њима брину. Живот који воде разликује се од живота других народа. Иако су са тим другим народом, и под њим, морали да опстану, били су упућени само на себе и на оно шта су као своје створили. Поред тога, Цигани велико задовољство налазе у причању, у песми и разговору и управо та особина допринела је очувању и унапређењу оних творевина које су настајале у њиховој средини или које су примали са стране.

Њихова предања бележио сам на различитим местима али сам их највише пронашао у Алексинцу међу Циганима клинчарима који су се ту недавно доселили из новоослобођених области.

Никако не тврдим да сам забележио све што Цигани знају да испричају и све што у причању њихових духовних творевина долази до изражаја, али оно што сам забележио, довољно је да на основу тога могу јасно препознати карактеристичне особености њиховог предања. Моја збирка, и поред њене непотпуности, уопште није мала, али због неопходних разматрања не могу тренутно да се бавим целокупним материјалом и привремено се морам ограничити на објављивање онога што није у великој супротности са префињеним осећајем западног света за учтивост.

Онолико мало колико су Цигани сачували свој језик у пуној чистоћи и своје обичаје у чистом изворном облику, будући да се у оба смера

са свих страна примећује јако изражен печат земаља и народа кроз које су пролазили, исто тако мало се и за предање, које и дан-данас живи међу Циганима, може тврдити да је изворно, много више су код њих видљиви најдубљи трагови страних утицаја. Цигани се, наиме, у својим приповеткама никада не држе искључиво оних предања која би била њихова својина, већ, напротив, у великој мери понављају оно што се прича на Оријенту, у Грчкој, међу Турцима, Србима и тако даље. То се најбоље види из циганских прича и бајки, у којима ће свако, чак и мање упућен читалац, препознати мотиве који се срећу у приповеткама свих народа са којима су Цигани заједно живели. Многе циганске приче изузетно личе на српске, али треба обратити пажњу на то да су многе српске приче своје мотиве позајмиле са Истока и тако даље. Сасвим је могуће да и циганске и српске приче потичу из истих оријенталних извора, али мора се истаћи да се толико велико циганско предање не само у мотивима, већ и у епизодама, слаже са предањем народа међу којим су живели.

По свему судећи, међутим, међу Циганима има и таквих предања у којима до изражаја долазе само циганске мисли и гледишта.

Фолклориста ће ове односе ће јасно препознати из предања која ће следити, а која сам, због прегледности, поделио на следеће групе.

1. Шта Цигани говоре о себи и свету

Ромско предање које о њима говори, уме да се знатно разликује од потврђене историје.

С. Тројановић у својој скици о Циганима примећује: „Слободни народи своје порекло радо изводе од Бога или од бића сличних Богу, или још чешће, од значајних људи а несрећни Цигани причају да су потомци ђавола и да им се срећа никада неће осмехнути.” „Многи скоро досељени српски Цигани”, каже Тројановић даље, „причају да су се у наше области доселили из Арабије и да су тада били најружнији људи на свету: црни као гар и са отеченим уснама које су висиле. Сами су себи личили на ругобе и често су размишљали о томе како да, као што они кажу, поправе расу и почели су да отимају жене других народа и да се са њима укрштају и тако су прилично подмладили стару врсту.” Исти аутор даље, као ромско сећање, наводи следеће: „Ми смо”, причали су му Цигани „имали своје царство, али смо били према Србима неправедни и бездушно смо с њима поступали; чак смо их терали да боси по трњу ору. То Богу додија, те свети Сава

наврати на цигански сабор некакву огромну реку и сви се Цигани подаве, само остаде једна хрома баба која није била дошла на сабор. Њу потом салети ђаво и она с њим роди *ѿолуђаволско* дете, од кога воде порекло сви садашњи Цигани. И зато никада нису могли да се измире са Богом.”

Међу мојим белешкама налази се много сличних прича у којима Цигани фантазирају о себи и свом царству. По казивању Цигана клинчара у Алексинцу, Цигани су некада имали велико и моћно царство. Њихов цар је био *Фираун* (Pharao). Био је веома строг али веома правичан човек. Трећег дана владавине, обесио је свог оца да би се показао као правичан човек и да би доказао своју моћ. По читав дан грдио је људе и псовао Бога, а ноћу се молио Богу да му опрости. Под његовом влашћу били су моћни народи, међу њима и Јевреји. Једном нареди он свим народима који су били дужни да га слушају, да посеју жито. Јевреји су скували жито, тако куваног га посејали па им је уместо жита никло трње. Сви народи су од жита морали да дају цару један део. Јевреји изађу пред цара и кажу му: „Ми не можемо да дамо наш део, јер нам је никло трње!” На то је цар одговорио: „Хвала Богу за то! Шта је он дао, мора да се пожање и оврше!” и натера Јевреје да пожању трње и да га касније боси овршу. Због тога Јевреји још увек на табанима имају ожиљке од трња и зато још увек мрзе Цигане.¹⁰⁶

Једном је Фираун пошао у рат и дошао до мора. Бог му је био на-клоњен и нареди да се море растави и да га Фираун пређе сувих ногу. Био је охол и рече: „И сам Бог ме се боји, а камоли људи!” Онда га Бог упита: „Чија је ово моћ?” Уместо да каже: „Твоја, Боже!” надмено одговори: „Моја!” Тада Бог нареди валовима да се саставе и да се Фираун и сва његова војска подаве. У животу су остали само они који су били изашли из мора и они који у њега још нису ушли. После тога Бог пошаље светог Василија онима који су били изашли, и он их упита: „Хоћете ли да ме славите, па ћу да вас саставим са онима који су остали на другој страни?” Они одговоре да се слажу. Свети Василије се помоли Богу и Бог створи гуску. Један по један пели су се на гуску и гуска их је преносила на другу обалу. Свети Василије им нареди да га славе и да за тај дан кољу гуске. Од овог остатка Фираунове војске постали су Цигани и у знак захвалности за њихово избављење, 1. јануара славе светог Василија и за његов дан кољу гуске.

Други Цигани клинчари, исто из Алексинца, причају о томе једну другу верзију. Када је цигански цар пошао у рат и дошао до мора, помолио се Богу да растави море да би са војском сувих ногу прешао преко. Бог

¹⁰⁶ Исто предање о циганском цару Фирауну имају и Турци (Firaun padišahi) и одатле је епизода са Јеврејима. Ја сам га забележио јануара 1902.

услиши молитву, раздвоји море и цар са својом војском дође до половине и рече: „И Бог ме се боји.” Бог се на то наљути, састави море и сви се подаве, у животу остану само једна хрома, крива жена и један слеп човек. Онда сиђе Бог на земљу и упита их зашто су они остали живи. „Бог нас је сачувао”, одговоре они. „Како поштујете Бога”, упита их опет Бог. „Да га не поштујемо, не би нас оставио у животу”, одговоре они. „Ја сам Бог и ја сам вам оставио живот. Од вас треба да настану Цигани. Они треба да буду весели и шаљиви људи и да веселе други свет. „Коју славу хоћете да славите?” упита опет Бог. „Ко нас преко мора пренесе на другу страну, њега ћемо да славимо”, одговоре они. Тада Бог створи гуску, па на њој најпре пренесе жену, а затим човека. Онда им каже: „Славите светог Василија, он вас је спасао. За његов дан треба да закољете по једну или по три или пет или седам или девет гусака.” После тога им Бог удари по један шамар и оде. Будући да нису знали куда ће, направе колибу (бурдељ) и ту се сме-сте. После годину дана, доби жена мушко дете. Бог сиђе на земљу да види како живе, па кад је видео да се родило дете, рече да треба да буде свирач (лауташ), да иде по свету, да свира и да од тога живи. Друге године жена роди женско дете. Бог опет сиђе на земљу и кад виде женско дете, рече да са торбом иде од села до села, да проси и да од тога живи. По Божјој наредби, деца одмах крену у свет. После петнаест година сретну се брат и сестра и пошто се нису познавали, постану муж и жена и пођу по свету заједно. Ишли су тако, ишли и дођу до колибе њихових родитеља. Родитељи их нису препознали, али су им, као гостима, спремили вечеру. Следећег дана Бог сиђе на земљу и рече човеку: „То су твоја деца. Наредио сам да од вас настану Цигани, нека њих двоје иду у неко друго место и нека тамо живе.” Они послушају божје речи, оду у друго место и тамо направе колибу. После годину дана добију близанце, два дечака, а после тога девојчицу. По божјој наредби и ова деца оду у свет, сретну се поново после петнаест година, постану муж и жена, направе за себе колибу у другој земљи. Њихова деца оду у другу земљу и тако даље. Као последица ових раздвајања, настане четрдесет и једна вера (група, врста) Цигана, колико их има у целом свету: једни су ковачи, други клинчари, трећи коритарии, четврти чергари, пети мађарски Цигани, и ко ће га знати колико их још у белом свету има. И тиме Циганин завршава своју причу.

О постанку Цигана забележио сам још две веома сличне приче, обе повезане са потопом. Једну од њих забележио сам у селу Глоговица у алексиначком срезу, другу у пчињском срезу врањског округа.

Једно предање казује овако: Када су Јевреји бежали од Фараонаца, дошли су до мора и молили Бога да их избави од невоље. Бог услиши њихову молитву и они сувих ногу пређу на другу страну. У међувремену стигну Фараонци, виде растављено море и јурну за Јеврејима, али Бог нареди да се море опет састави и Фараонци се подаве у води, само једна једина жена остане у животу. Враћајући се кући, она залута и страшно огладни. Онда се појави ђаво и примора је да му за комад хлеба постане жена. После неког времена роди троје деце, али су све троје били мртви. Ђаво се забрину, хтеде да их оживи, почне да им дува у уста и да их удара, али ништа није помогло. Ђаво се наљути и оде ка Богу и поче да виче зашто је дозволио да му на свет дођу мртва деца. Бог му рече да се смири, деца ће оживети, само треба сваком детету да стражњицом дуне у уста. Ђаво се врати кући, учини како му је Бог рекао и деца су заиста оживела, само им је душа увек заударала. Од ове деце настали су Цигани који и дан-данас непријатно миришу.

Предање из пчињског среза гласи: Свети Василије шетао поред мора баш када је био потоп света. Шетајући се, спази како се дави једна Циганка. Он се сажали, пружи јој штап и тако је спасе. Мало после тога, Циганка роди близанце од којих су настали сви остали Цигани који у знак захвалности 1. јануара славе светог Василија.¹⁰⁷

Слично причају и румунски Цигани: Када је цигански цар пошао у рат, стигао је до мора које се по његовој заповести раставило, али када је са војском кренуо, оно се опет саставило и сви су се подавили. Остали су само један криви Циганин и једна Циганка. Онда је свети Василије питао Бога: „Шта да радимо са њима?” А Бог му је одговорио: „Остави их у животу. Нека се множе и нек увесељавају свет!”

О настанку њихове тамне боје коже Цигани причају овако: Једном су се Цигани купали у некој стајаћој води и свуда се по телу и по лицу намазали блатом. Случајно је туда пролазио Бог они, онако прљави какви су били, почеше да му се подсмевају и ругају. Онда их Бог прокле да заувек остану онако црни као блато.

Цигани тврде да Циганину који се купа цела кожа буде мокра, а Србину који се купа на кожи остану капи воде, као да се намазао машћу.

¹⁰⁷ У селу Брза у лесковачком округу из уста једног Србина забележио сам овакву причу: И Цигани су некада имали своје царство а њихов цар био је толико охол да чек и бујици хтео да заповеда. Кад је једном хтео да пређе преко, заповедио је реци: „Реко, растави се!” Река се раставила и кад је кренуо да пређе, поново се саставила и он се у води удавио.

То је зато што су Срби, при крштењу помазани светим миром, а Цигани нису крштени.

Цигани немају слезину и зато су онако брзи и гипки, немају стрпљења и ни у чему нису истрајни.

О томе да их одликују галама и свадљивост, причају Цигани следеће: Сазвао Бог једном све народе да говоре о послу. Пред Бога је први изашао Србин и питао: „Какав је то тежак посао?” – „Теби ће за сва времена остати тежак посао!” рече Бог. Због тога мора Србин целог живота напорно да ради. После Србина приђе Турчин и пита: „Какав је то господски посао (агалук)?” „Теби ће за сва времена остати господски посао!” рече Бог. Зато Турчин стално води господски живот. На крају приђе Циганин и пита: „Шта је то трампа и маскарада?” Зато Цигани воле да трампе коње, да тргују, да се свађају и галаме.¹⁰⁸

О својој вери кажу Цигани: У свету има седамдесет и седам и по вера, а Цигани су оно пола вере.

*

Цигани причају да цела земља лежи на роговима једног вола. Када во мрдне увом или рогом, земља се затресе а кад би једном мрднуо целом главом, свет би пропао.

Посебно поштовање код Цигана има ватра. Ватра не сме да се опогани. Ко мокри у ватру, ослепеће или ће га снаћи нека друга несрећа. Осим тога, постоје посебни дани у години када се ни под каквим условима не даје ватра из куће или из ковачнице, јер би се тиме изнела срећа. Тако, на пример, има више дана пре Нове године, пре Ђурђевдана, Бајрама и Рамазана када се ватра никако не износи. Такође се води рачуна о ватри када се насади квочка, па све док не излеже пилиће. Треба бити опрезан и првог понедељка после месечеве мене (нево понеденико). Најзад, обичним данима у недељи сматра се нормалним да се по заласку сунца никако не даје ватра из куће.

О појединим животињама имају Цигани оваква веровања:

Грех је убити рогу. Она никоме не смета. Поред тога, она је хаџија јер сваке године иде на хаџилук.

¹⁰⁸ Веома слично српско народно предање из Херцеговине забележено је у часопису *Караџић*, 1901, 176.

Грех је убити *ласџу*, јер може да прокуне. Она је некада била млада невеста и побегла је кроз оцак, али су је сватови ухватили и поцепали јој фистан (сукњу). Зато јој је реп на средини раздвојен.

Кућну змију (сасџрумно сајбија ћереси) не треба убијати зато што она чува кућу. Ко је убије и сам ће умрети.

Онај који убија *мачку* треба да буде опрезан: она на оном свету гребе очи ономе који је убио.

Ласицу (невесџуљка) нико не може да убије. Ко би ласицу гађао из пушке, зрно би се њему вратило и убило га, или би му плънула у јело и отровала га.

Пас не треба ни да се бије, ни да се убије, јер је захваљујући њему настао хлеб. У почетку на земљи није било ни брегова ни планина, небо је било ниско и Бог је живео у близини људи. Десило се да једна Циганка оде на реку да пере пелене и, перући их, случајно додирне небо и опогани га. Бог се тада наљутио, подигао небо високо и наредио да људи остану без хране. Када је пас то видео, рекао је: „О, Боже, ја ти ништа нисам учинио, пошаљи ми нешто да једем!” Бог се смиљује на пса и пошаље на земљу један клип кукуруза. Од тог клипа поново се створила храна за људе.

2. Предања и бајке

Предања или бајке се на циганском кажу парамиси или параминчи. Влашки Цигани за то употребљавају израз повешће (словенски: повјест = приповетка).

Већину својих предања Цигани су сачували у својим приповеткама. На самом почетку бележења, нисам могао ни да претпоставим да их они толико много знају, а посебно су старији људи у том погледу били готово неисцрпни. Како су ми сами тврдили, моја прилично обимна збирка била је само незнатан део оног шта би они имали да испричају. У дугим зимским ноћима сакупи се увек око ватре више фамилија и приповеткама прекраћују време. Док неко прича, сви га слушају, једино га прекине неко ко боље зна причу како би га допунио ако приповедач заборави неки детаљ или нешто погрешно. Причају и увече пред спавање и све док сви не заспу. Нарочито причају приче док чувају мртваца. Причају да не би заспали јер поред умрлог морају непрестано да буду будни. Једни другима и по сто пута причају једну исту причу и није им досадно ни да је причају ни да

је слушају. У томе се састоји њихова забава са пријатељима, то је њихова литература и одатле црпе духовну снагу.

Цигани једни другима причају приче на језику којим се иначе служе међу собом: на ромском, румунском или српском. Неки су увек користили српски језик.

Све приче и бајке које следе, осим последње две, записао сам од Цигана који су се из недавно ослобођених крајева доселили у Алексинац. Дуго сам их, скоро сваког дана пред вече, посећивао, разговарао са њима и запиткивао их. У некој од њихових кућа или у оближњој кафани сакупио бих око себе десет до петнаест Цигана и испитивао их о различитим стварима. Они су увек били расположени за разговор и често су ми причали приче које су запамтили од својих старијих. Чим бих замолио да ми испричају једну причу, одмах би почели да се договарају која би прича за мене била најбоља; када би се о томе договорили, настајала би дужа препирка ко ће да прича јер сваки од њих зна сваку причу и сваки воли да је баш он исприча. Кад реше ту тешкоћу, а често бих морао и ја да се умешам, јер то може да потраје и по сат времена, онда један од њих почиње да прича а ја да записујем. Чим приповедач застане или направи и најмању грешку, одмах на њега сруче грдње како је незналица и покушавају сами да наставе причу.

Само сам две последње приче забележио од Павла Ђорђевића, румунског Цигана из Честе, кога сам у близини Алексинца срео у једној колонији на имању професора Гимназије Младена Милојковића, где је правио корита. Знао је много таквих прича, али нисам имао прилике да га још једном посетим.

Овде ћу дати само избор из моје збирке прича и бајки да би се на основу тога могао стећи увид у циганско предање.

*

Царев син и ала

Био један цар, па имао само једну јабуку која му је сваке године рађала само по три зрна златних јабука. Чим јабуке већ узру, дође нешто преко ноћи па их однесе, тако да их никад нису могли обратити. Царева три сина реше да чувају ноћу јабуку, те да виде ко са ње род односи. Прве ноћи легне под јабуку најстарији син, али заспи, и кад се пробуди, јабука

већ није било. Друге године чувао је јабуку средњи син, па и он заспа и не опази ко је јабуке однео. Треће године чувао је најмлађи син. Бојећи се да не заспи, намеће под јабуку трња, па преко њега простре поњаву и на њу легне, тако како би га трње боло и како му не би дало заспати. Кад би око пола ноћи, ето ти але да однесе јабуке. Он потегне топузом и рани је, а она онако рањена нагне бежати. Он се по трагу од крви упути за њом и дође до некакве рупе у коју је она била ушла.

Видећи где је ушла, он се врати кући, па каже то браћи. Браћа натоваре троја кола конопаца, па се по трагу од крви упуте оној рупи. Ту вежу конопцима најмлађег брата па га спусте у рупу. Кад је нестало конопаца, они наставе тканицама, те га тако спусте до дна. Кад је сишао доле, нађе три врло лепе девојке, па их упита где је ала. Оне му рекну да је ала њихова мајка, да је сад болесна и да спава. Затим му једна од њих опали шамар и он се претвори у метлу. Затим га опет удари и поврати га у човека. Друга га удари и претвори га у иглу и опет га врати у човека, трећа га претвори у јабуку, па су се њоме играле, али га после опет преобрати у човека. Кадгод су га преобраћале у човека, ала је устајала и питала: „Ама овде ми нешто мирише на човека!” Оне су јој увек на то одговарале: „Јела си мрше на ономе свету, па ти се закачила за зубе, зато ти се чини да овде мирише на човека!” –

Затим девојке покажу царевом сину где је ала. Он отидне до њене собе па, видећи је где спава, удари је топузом у главу. Она се пробуди и рече му да је удари још једном, но он не хтеде већ рекне: „Мене је мајка једанпут родила, један пут ударам.” Да ју је ударио још једном, он би погинуо, овако ала издане.

Пошто убије алу, узме оне три девојке и њихово одело, које је било од злата, али које нити је било кројено нити је кроз њега игла прошла и, које је било смештено у трима кутијама, па се упути рупи кроз коју је и сишао, да би се горе повратио. Девојке му рекну да веже најпре себе, па онда њих, јер ако њих прво веже, могу браћа њих извући, а њега оставити у рупи. Но он их не послуша, већ најпре веза њих па онда себе. Девојке га онда науче, ако би браћа, пошто њих извуку, пресекла конопац на коме је он, да би пропао у рупу, да гледа да се задржи доле у рупи на белом јагњету, па ће изаћи на бели свет. И заиста, пошто су браћа извукла прву девојку, запитају најмлађег брата коме ће она припасти. – „Најстаријем брату, рекне он. Кад извукоше средњу, запитају га коме ће она припасти, а он рекне: „Средњем брату.” А кад за трећу, најлепшу девојку рече да је за себе задржава, браћа пресеку конопац и он пропадне на дно рупе. Али

при паду он погрешити те се не задржа за бело јагње, већ се ухвати за црно, те пропадне још толико у дубину.

Нашавши се у рупи, он се намери на једну бабу и затражи од ње мало воде да пије. Али воде нигде није било, већ баба оде иза куће па се помокри и донесе му мокраће уместо воде. Пошто се напије, запита бабу зашто је вода слана и врућа. Баба му одговори да воде у њих нема, јер је некаква ала сву воду узела и само им по једанпут, и то у петак, даје помало кржаве и слане воде. Та ала, рекне му баба даље, сваког петка поједе по једну девојку, па је ред дошао и до пашине девојке, коју ће ала данас појести. – Царев син замоли бабу да му покаже место на коме ала девојке једе. Баба му покаже и он се тамо упути. Кад тамо, а пашина кћи већ седи и чека. Младић приђе и упита је шта ту ради. Она му све исприча као што му је и баба казивала, па га упита што је дошао да гине млад кад му није потребе, као њој што мора да чека да погине. Он јој онда рекне: „Кад ти, пашина кћер, гинеш, зашто ја да не гинем?” Затим је замоли да га мало побиште и да га, кад види алу, ако би заспао, пробуди. Он легне девојци у крило, она га поче бискати и он без бриге заспи. Док га је бискала, увеже му у косу свој прстен. У неко доба ето ти але. Девојка се поплаши и не умеде пробудити младића, већ почне плакати, те му њене сузе покапљу лице. Он се тргне и опази алу, која видећи их двоје рекне: „До сад су ми слали по једно, а сад ми послаше двоје!” Младић рекне на то али: „Имамо опкладу, ако можеш мој топуз да прогуташ, можеш и нас двоје појести.” Ала зине и он јој гурне топуз у уста, тако да га после није могла извадити, па извади сабљу и одсече јој шест глава, а само јој три остадоше, и она одмах црче.

Затим младић пошаље девојку оцу, а он отидне баби. Радостан народ одлазио је паши да му јави да му се кћи жива враћа, али паша није веровао, већ је, како би ко дошао да му јави, одмах наређивао да се убије. Најпосле му оде један овчар па му рекне: „Не убијај људе, већ слушај шта ти кажу!” У то му дође кћи и паша извади две шаке дуката и поклони му. Кад паша виде кћер, врло се обрадова и запита је ко ју је спасао. Она му исприча све редом. – Тада паша нареди да сви људи прођу поред његове куће не би ли му кћи познала свога избавиоца. Сви људу прођу, али царев син не прође. Тада паша позове све, и мушко и женско, на вечеру, али слугама нареди да кад се с гозбе буду враћали свакога прегледају, па код кога буду нашли да је што од јела с гозбе понео, њега да ухвате. И баба код које је био царев син морала је доћи на вечеру. Кад је пошла кући, она сакрије мало хлеба под пазухом за свога госта. Кад је пошла кући, слуге је прегледају и кад код ње нађу скривен хлеб, запитају је коме је то понела и она је морала казати.

Момци пођу за њом, нађу младића, па га одведу пред пашу. Пашина га кћи позна и, кад је улазио пред пашу, удари га златном јабуком. Паша га упита шта тражи што му је кћер спасао, а он рекне да не тражи ништа, но да га његова кћи призна за брата, а он њу за сестру. – Паша му је свачега нудио, али кад он не хтедне. Онда се младић са његовом ћерком побратими.

Одатле се младић крене баби. Путем спази једно дрво са густим гранама, па легне под њега да спава. На дрвету је било гнездо од кање.¹⁰⁹ Змија која је редовно јела кањине тичиће беше се пружила да их и сад поједе. Младић видећи то, узме топуз, убије змију и легне спавати. Тек што је хтео заспати, а ето ти је кања са олујом да одбрани тичице од њега, јер је мислила да их он сатире. Али најмање тиче излети из гнезда пред кању и рекне јој да их је тај човек спасао од змије. Онда кања спусти крила и направи му хлад. Младић се поплаши од кање и дохвати топуз да се брани, али му кања рекне да се не боји и запита га шта тражи да му учини што јој је тичиће спасао. „Ништа ти нећу, рекне младић, само да ме изнесеш на онај бели свет.” Кања му одговори: „Могу те изнети, али ми мораш спремити четрдесет фуруна хлеба, четрдесет брава оваца и четрдесет товара вина, па да седнеш на мене, и кад окренем главу десно, ти ми метни у уста хлеба, кад окренем лево, ти ми метни меса, а кад главу дигнем горе, ти ми сипај у уста вина.” Младић одмах отидне паши па му потражи све што је кања тражила и паша му то врло радо спреми. Затим се младић попне кањи на леђа и ова га понесе горе. Ишли су тако за дуго и још је мало требало, а хране нестане. Он онда почне сећи себи меса испод руку, испод колена, са шаке, испод табана и давати јој. Кад га кања изнесе на овај бели свет, он се скиде са ње и почне рамати. Она га запита шта му је. Он јој рекне да је исекао меса са себе па њој дао. „Зато је ово последње месо било најслађе!” рекне кања, па му одмах зализа ране, те оздрави, и у исто време нареди да од тада сви људи имају празно под рукама, испод колена, на шакама и испод табана.

Пошто младић изађе на овај свет, оде једном овчару и затражи једну овцу. Овај му да. Он је онда закоље, извади шкембе, па га метне на главу, те је изгледао као ћелав. Затим оде и погоди се у некаквог терзије да служи. У то време његова браћа хтела су да се жене оним девојкама што их је он у јами нашао. Али девојке нису хтеле никако док им не направе хаљине од злата које нису нити кројене, нити је кроз њих игла пролазила. Цар нареди да се питају сви мајстори, могу ли такве хаљине начинити, али

109 Кања се често помиње у циганским приповеткама, и означава некакву велику тигу, ванредне јачине, која може водити облаке и олују (мађарски *Kánya?*)

нико није могао. Кад је то чуо, најмлађи брат рекне своме мајстору да се прими да начини такве хаљине, па ће их он начинити. Мајстор се прими и затражи један шиник ораја и доста вина за калфу који ће их градити. Цар све дâ. Младић седне једне вечери, па поче јести ораја и пити вина, и пред зору изнесе из кутије одело најстарије сестре што га је био понео са онога света и покаже. Мајстор однесе цару одело и покаже. Цар буде задовољан и поклони му пун шиник дуката. После тога цар позове много народа на свадбу свога најстаријег сина, па и мајстора што је одело градио. Мајстор позове и калфу, али овај рекне да неће да иде, јер је ћелав, па се боји да ће га ко гађати цицом у главу, и тако мајстор оде сам. Чим мајстор отиде на свадбу, младић извади из кутије једну длаку па је запали. Чим је запали, дође му зелен хат и донесе му зелено одело, па се обуче и узјаше хата, па оде и он на свадбу. – Кад дође на свадбу, зачуди се кад му показаше трећег царевог сина кога су браћа оцу уместо њега као брата показала. Због тога узме он цицу, па играјући се, стане гађати лажног царевог сина. Кад би увече, он дође пре газде у дућан и кад се газда врати, стане му причати о младићу са зеленим коњем и оделом.

Другог петка била је свадба другог царевог сина. Опет цар поручи у истог мајстора одело, које младић извади из кутије и мајстор однесе. Опет младић не хтедне ићи на свадбу, али нагори другу длаку из друге кутије и дође му црвен коњ и донесе одело од црвене чохе, и он отидне на свадбу, и стаде цицом гађати лажног царевог сина, а увече се врати пре газде у дућан, где му газда, кад се врати, исприча о другом делији. У трећи петак требало је да буде свадба лажног царевог сина. Цар наручи опет одело, а младић, кад га извади из кутије, скине свој прстен, па га мете у одело и преда мајстору, али му рекне да одело никоме не предаје већ млади у руке. Заптије (пандури) га не хтедоше пустити пред младу, али цар нареди те га пусте и он јој преда одело. Кад млада нађе прстен, виде да се најмлађи брат вратио и каже то сестрама. Ове јој рекну да никако не пусти овог лажног младожењу на себе.

Кад дође дан свадбе, цар позове цео народ на свадбу. Мајстор позове и свог калфу, али овај одбије. Но чим мајстор оде, он извади длаку из треће кутије, па је изгори, а створи му се жут коњ са жутим оделом. Он се тада обуче, па отидне на свадбу. Чим дође, потегне цицом и убије младожењу, и нагне да бајаги побегне. Слуге га ухвате и вежу гвозденим ланцима, но он их покида, па сам отидне пред цара, па га упита колико има синова. Цар му рекне да има три сина: Авдула, Рашида и Мехмеда. „Познајеш ли ти Мехмеда?” упита младић. – „То је овај што си га убио” рекне цар. – „То

није твој син; скини му одело, па ћеш видети да није сунет.” Тако и учине и заиста младожења не беше сунет. – „Ја сам твој син, рекне младић, то ће доказати и ове девојке које сам ја извадио, а моја браћа су моји душмани који су хтели да те преваре.” Цар нареди те оба старија сина посече целат, а најмлађи узме све три девојке за жене. Свадба је трајала четрдесет дана и четрдесет ноћи.

Очев аманет

Био неки паша па имао три сина и једну кћер. Кад је хтео умирати, остави синовима у аманет да удаду сестру за онога ко је први запроси. Пошто паша умре, не прође много времена а дође ала и потражи девојку. Старија два брата је не хтедну дати, али најмлађи, покоравајући се очевој жељи, навали да је даду и они је даду. Ала остане три дана и три ноћи као гост те су се веселили, а четвртог дана изађе са девојком из авлије и нестане их.

Пошто прође неко време, реше браћа да иду да потраже три девојке да се њима ожене, али да девојке буду сестре и њихове прилике. Прво пође у свет најстарији брат и пошто је дуго ишао не нађе таквих девојака, па се врати кући. Исто тако би и са средњим братом. Тада се крене у свет најмлађи брат. Дуго је ишао, али ни он не нађе девојака каквих је тражио. Најзад дође на једно место, па седнувши да се одмори, уздахне: „Убих се тражећи, па нема!” Чим он то рече, изађе пред њега човек један пед висок, а брада му два педа дугачка, и упита га: „Шта ти је, те ме зовеш?” Младић му у почетку не хтедне казати, али кад га он окупи, он му каза све како је и куда је пошао. Човек га ухвати малим прстом за мали прст, и одвуче га под земљу у своју кућу, па му рекне: „Ја ћу ти довести своје три кћери, да видимо да ли ће ти се допасти! Чим их младић спази, одмах му се допадоше јер у њих беше лице као у његове браће, па то каза човеку и да му реч да ће првога петка доћи с браћом да виде девојке и да се њима ожене.

Кад дође кући, браћа му се обрадују, па се спреме и са сватовима дођу на оно место где је мали човек становао. Ту их он дочека па им рекне да причекају док доведе девојке. Пошто доведе девојке, метне најстарију у прва кола, средњу у средња, а најмлађу, која је била најлепша, у последња. Затим им човек рекне: „Не идите путем којим сте дошли, већ идите десно, другим путем, јер има једна ала која хоће да отме моју најмлађу кћер; већ је дванаест година како се бијем с њом због најмлађе кћери.” Но браћа и

сватови помисле да није могућно отети девојку од толиког света, па се врате истим путем. Ала се претвори у просјака, стане крај пута и почне од сватова тражити милостиње. Сватови су му бацали новаца, али она га и не гледа, већ гледа у којим је колима девојка. Кад наиђоше кола са најмлађом девојком, просјак уздахне, па дахом девојку извуче из кола, подигне је и однесе у облаке. Нико није могао ништа учинити, те старија браћа отидну са својим девојкама кући, а најмлађи се зарекне да ће ићи да нађе своју жену, па узјаши коња и пође. Дуго је ишао, али од девојке нигде трага. Најзад наиђе на једну чесму, па се ту умије, учини авдес и извади пешкир да се обрише. Уто дође једно девојче да захвати воде на чесми, па се загледа у младића, јер јој се учини да личи на њену газдарицу. И не захвативши воде врати се и упита газдарицу да ли има браће. Кад јој газдарица рекне да има, она јој каза да на чесми има један младић који личи на њу. Газдарица нареди те две слушкиње оду на чесму и одведу младића пред њу. Ту он позна своју сестру и она њега. Али она није смела да га држи у кући већ га претвори у иглу, па га метне на груди. Кад дође њен муж, одмах јој рекне: „Овде ми мирише душа људска”, – „Јео си људе на пољу, па ти мирише оно што ти је остало између зуба, изађи напоље па очисти зубе”, рекне му жена. – Затим почну вечерати. После вечере запита жена оалу: „Да дођу нешто овамо моја браћа, шта би им радио?” – „Да дође најстарији, ја бих га исекао на комаде, да дође средњи, дао бих му да руча и да вечера, па бих га онда отерао, а да дође најмлађи, дао бих му да једе и да пије докле смо год живи.“ Сестра тада претвори иглу у брата. Зет му се врло обрадује и метне га уза се да једе и да пије, па га онда упита куд је пошао. Он исприча све шта је и како је. Зет му на то рекне да ће мучно доћи до жене, већ нека чека до Ђурђева дана, па онда да узме сто овнова и да их одведе код путога хана и нека ту са овчарима чека. Кад на Ђурђевдан почне сунце изгревати, изаћи ће из хана кобила да се ојдреби. Чим се ојдреби, изаћи ће вукови да јој ждребе поједу, но он нека да свакоме вуку по једног овна, а ждребе нека себи задржи, јер се кобила сваке године ждреби на Ђурђевдан, али јој вукови ждребе поједу.

Младић тако и учини, купи сто овнова и погоди два чобана. Кад би уочи Ђурђевдана, он одведе овце код путога хана. Сутрадан, чим сунце почне изгревати, изађе из хана кобила и чим изађе, одмах се и ојдреби. Како ждребе паде на земљу, изађе четрдесет вукова и јурну на ждребе, но младић им даде четрдесет овнова, а ждребе остаде живо. Кобила тада опет уђе у хан, а младић узме ждребе себи. Ждребе је имало шест ногу, те је било врло брзо. Затим младић поклати овнове овчарима и свакоме да

још по једну шаку дуката, а са ждребетом отидне своме зету. Зет му тада рекне да ждребету даје уместо хране леблебије¹⁰⁰, а уместо воде шербета, да му начини узду од осамдесет ока и да га опаше са четрдесет колана. После неког времена рекне му ждребе: „Ајде, јаши ме, али затвори очи, да ти не мркне свест кад погледаш са висине на коју ћу те однети.” Младић га послуша и ждребе га однесе под облаке, а отуда право у авлију где је била жена младићева. Младић тада отидне у њену собу, а ждребе отидне у шталу где му је био брат, коњ са пет ногу, и почне разговарати с братом: „Чиме те храни газда?”, запита брата. – „Леблебијом”, одговори му брат. Ждребе тада рекне: „Ја ћу сад да идем, али ћу сутра доћи са својим газдом да одведемо његову жену, али ти немој јурити за нама да нас ухвати. Кад дођеш близу нас, а ти се преврни да твој газда падне с тебе, ти пођи с нама, па ће те мој газда чувати лепо као и мене. Ако то не учиниш, ја ћу убити и тебе и твога газду.” За то време се и младић договори са својом женом да сутра дође по њу.

Сутрадан дође младић опет својој жени. Кад тамо, а ала јој спава на колону. Када га жена спази, спусти оалу полако на јастук, па изађе у авлију. Младић је попне на коња поред себе, па их коњ однесе под облаке. Тада у штали завришта алин коњ и каже оали шта је било. Оала се пробуди, уседне на коња, па јурне за младићем. Када стигоше близу младића, онда ждребе рекне своме брату, оалином коњу: „Зар си заборавио што сам ти рекао? Ја ћу се вратити, па ћу вас обојицу убити.” Тада коњ изврне свога господара те падне на земљу и разбије се на комаде. Пошто ала погибе, младић отиде са женом своме зету па су се ту веселили четрдесет дана и четрдесет ноћи. Затим поклони зету алиног коња, па са женом оде својој кући. Кад дође кући, браћа су му била добила већ по троје деце, али свадбе још нису правили, већ чекају на најмлађег брата. Онда сва тројица направе свадбу уједно па су се веселили четрдесет дана и четрдесет ноћи.

Маимира и Рушид-бег

Дванаесторица браће имали само једну сестру која се звала Маимира. Браћа су била хајдуци, па су са сестром живела у планини. У сестру се загледа краљ, па је хтео да је узме, но браћа реше да је не даду за њега, јер су били Турци а краљ је био хришћанин, па им беше мрско дати сестру

100 Пржена махунарка, хрскава биљка веома популарна у Турској.

за човека друге вере. Због тога се реше да побегну у другу земљу. Речено, учињено. У планини те друге земље начине колибу.

Пашин син из земље у коју су дошли, по имену Рушид-бег, пође у лов и дође до кладенца близу њихове колибе. Код кладенца коњ му спаси у блату женско стопало, па стане ногом копати. Зачуди се Рушид-бег, па баци поглед на све стране, и кад угледа колибу, упути се право тамо. Кад у колиби девојка, бела као млеко.

Кад Рушид-бег угледа девојку, допадне му се, па је запита би ли пошла за њега. Она му рекне да одмах бежи, да га њена браћа не затеку, јер ће га убити; већ нека пошље неког другог да се са браћом разговара. Рушид-бег се врати у варош. Чим дође кући, дође му једна Ажужа^{III} и рече му да ће она ићи да пита Маимирину браћу хоће ли је дати за њега. Рушид-бег пристане и она се упути право колиби. Ту нађе девојку где сеје брашно, па је наговори да преврне сито и да тако сеје и да преврне црепуљу, па да на њој тако испече хлеб. Девојка тако и учини. Кад браћа дођу кући, затраже да ручају и зачуде се да је хлеб непечен (јер доња страна црепуље није врућа као горња), па је упитају зашто је хлеб непечен. Она им каже како је ажужа долазила и како ју је она научила како да пече хлеб.

Други дан дође опет ажужа и затекне их све на ручку, па их упита да ли ће дати сестру за пашиног сина. Браћа размисле па одговоре да ће дати, али нека паша и сам дође. Други дан дође паша па их упита хоће ли ће дати сестру за његовог сина. Они рекну да ће дати, али да им направи најпре кућу у вароши која ће бити дању ружна као труло дрво, а ноћу лепа као сарај и да се види из далека. Паша пристане и, пошто се почасте, оде.

Други дан дође Ажужа браћи па им рекне: „Паша још није почео да гради кућу, а спрема се да прави свадбу.” Браћа помисле да паша хоће да их превари, само да им узме сестру, па побегну у ону земљу из које су били и дошли. Девојка напише писмо па га метне код колибе под једну велику плочу. У писму напише Рушид-бегу да дванаест година иде за њом докле је не нађе. Рушид дође на место на ком је била колиба, па нашавши под каменом писмо, одмах отидне кући, узме пуне бисаге дуката, седне на коња и упути се у свет да тражи девојку. Девојка, пак, где год је пролазила, казала је и дрвету и камењу да кажу Рушиду где је прошла. Исто тако казала је и једноме овчару да каже Рушиду да је туда са браћом прошла.

Куд год је Рушид-бег пролазио, питао је и дрво и камен о Маимири. Прошавши поред чобанина, упита и њега, и он му каза. Рушид-бег дâ чо-

III Ажужа је у ромском народном веровању стара жена, која може чинити многе ствари, као вештица.

банину две шаке дуката, па се упути тамо куда му је чобанин показао да је Маимира отишла. Ишао је тако даље, а новца је бивало све мање, док му не остаде само још за једну торбу.

Једнога дана, близу једне вароши, сврати Рушид-бег на кладенац да напоји коња. На кладенац су биле дошле девојке да захвате воде, па га запитају: „Шта ћеш ту, што не идеш да једеш и да пијеш, жени се наш краљ?” Па му даље испричаше да краљ узима младу Маимиру, у којој он познаде своју драгу. Кад то сазнаде, запита девојке да ли има кога из њихове фамилије који служи баш код краља. Једна му девојка рекне да њена браћа служе баш уз краља; они му кафу кувају. Он је замоли да га одведе њеној мајци. Она га одведе мајци, којој он пољуби и руку и ногу, а она му рекне: „Ја ћу ти бити мајка, а ти мени син, кажи шта хоћеш!” Он јој каже све редом шта је и како је. Тада мајка нареди својој кћери да иде и да зовне своју браћу и да им рекне да им је мајка на самрти. Она их зовне. Кад дођу кући, мајка им рекне: „Ја сам вам нашла брата, он ће вам казати своју невољу, а ви му учините све што можете!” Он им исприча своју невољу и они га позову на вечеру код краља.

Кад су дошли пред двор, Маимира позна Рушид-бегу, па га стане гледати. Спази то краљ, па је удари камишом од луле. Види то Рушид-бег, па рекне у себи: „Отпала ми десна рука, ако ти не одсечем десну руку којом тучеш моју Маимиру!” Када је било време за спавање, један од слугу направи за краља кафу, па у њу метне нешто те се краљ, кад је попи, обезнани. Затим браћа (слуге) отидну у шталу да узму коња за Рушид-бегу. У штали су била два коња, један са девет, а други са шест ногу. Браћа у мраку погреше те не узму онога са девет, већ онога са шест ногу, па на њега уседну Маимиру и Рушид-бегу, а поведу и онога коња што га је Рушид дојахао. Затим се упуте да беже; али никако нису могли изаћи из вароши. Онда Маимира рекне Рушиду да њу пусти испред себе, јер она познаје сокаке, па ће изаћи из вароши. Тако и учине, али је већ била зора.

У зору се краљ освести, па чим виде да нема Маимире, одмах седне на коња са девет ногу и појури за њом. Кад Маимира виде да ће их стићи, каже Рушиду: „Ја ћу да узјашем твога коња па ћу да изостанем, а ти бежи на томе са шест ногу. Он мени неће ништа, већ ће потрчати за тобом, а чим прође мимо мене, ја ћу га убити.” Речено, учињено, и она га убије. Онда узму његовог коња и пођу даље. Кад прођоше три града, сети се Рушид да је дао веру да ће краљу одсећи десну руку, па је то заборавио. Маимира га причека, а он оде, одсече краљеву руку, метне је у бисаг па се врати.

Пошто прођу још два града, Рушиду се припије кафа. Уто спазише у планини ватру и пођу ка њој. Код ватре нађу четрдесет хајдука и арамбашу, где једу и пију, а слуша их Арапин. Чим хајдуци угледају Маимиру, одмах је узму у средину и почну је љубити, а Арапину нареде да води Рушида да га погуби. Али Рушид позна Арапина, који је служио у његова оца и који га је очувао. Кад Арапин хтеде да га погуби, Рушид му рекне: „Лако ћеш ме погубити, но чекај да ти најпре отпевам једну песму”, па почне певати како би Арапина подсетио ко је. Арапин га позна и упита: „Шта да радим с тобом? Да одсечем своју руку и да је однесем уместо твоје, црна је познаће се, но дај да ти одсечем прст, па да однесем хајдуцима.” Тако и учине, али хајдуци не верују, но траже целу руку. Рушид се тада сети краљеве руке и рекне Арапину да је узме из елбета и да је однесе хајдуцима. Арапин тако и учини и хајдуци повероваше. – Пред спавање Арапин направи хајдуцима кафе са отровом, коју они попише па се занесоше, а он им свима одсече главе. Маимира је мислила да је Арапин Рушида убио па, видећи где поубија и хајдуке, поплаши се; али је Арапин утеши и зовну Рушида. Затим натоваре четрдесет товара хајдучкога блага и отидну кући Рушидовој. Кад су дошли, паша се врло обрадова, испроси и за Арапина девојку, па и сина и Арапина ожени у један дан, а свадба је трајала четрдесет дана и четрдесет ноћи.¹¹²

Ђаволова капа

Садио Циганин лубенице. Кад лубенице буду за јело, дођу ноћу ђаволи па најбоље лубенице откину и однесу. Реши се Циганин да чува ноћу лубенице. Кад би око пола ноћи, ето ти их ђаволи у бостан, па пошто су накидали нешто лубеница, рекне њихов старешина: „Да зна Циганин па да метне у бостан глогов трн, могао би нас ухватити.” Чувши то, Циганин метне друге ноћи у бостан глогов трн. Кад сутрадан, а на трн се закахио један ђаво. Циганин му узме капу,¹¹³ па га поведе са собом да му служи. Дуго је ђаво служио у Циганина, а никако да га умилостави да му врати капу и да га пусти.

¹¹² Један ме је Циганин уверавао да о Маимири и Рушид-бегу има на турскоме језику и песма. – Судећи по именима Маимира и Рушид, и ова приповетка можда има турско порекло.

¹¹³ Цигани, исто тако као и Срби, верују да је сва ђавоља снага у капи. Ђаволу само ваља узети капу и онда мора слушати све што му се рекне, молећи једнако да му се капа врати, јер без ње не сме отићи своме старешини.

Циганин је имао сина коме дође време да се жени. На дан свадбе гости су били весели, па су играли. Тада и ђаво замоли газду да му дâ капу да мало поигра. Циганин му одговори да му капе не може дати, јер се боји да не побегне. Ђаво на то рекне да не може без капе играти, а соба је затворена те нема куда побећи. Најзад и гости навале те му Циганин дâ капу. Кад доби капу, ђаво скочи неколико пута и нестане га.

Од чега се плаше ђаволи

Пошли неки Цигани рабације ноћу са товарним колима. Око неко доба ноћи изађу пред њих ђаволи, прерушени као рабације, и пођу с њима, те их заведу с пута. Кад свану, ђавола нестане и Цигани опазе да су их ђаволи завели, па поплашени да их ђаволи и друге ноћи не преваре, врате се кући; али реше да се да се ђаволима за то освете. Договоре се да поред реке где станују ђаволи ископају две рупе, па да се у једној сви свуку, сем једнога који ће обучен остати у другој рупи. Тако и учине.

Увече погоде Цигани гајдаша па са њим отидну у глуво доба на реку. У једној рупи се сви скину и оставе у њој одело. То исто учини и гајдаш. Само један Циганин остане обучен и сакрије се у другој рупи. Онако голи заједно са гајдашем уђу у реку. Гајдаш почне свирати, а они сви стану играти. Ђаволи, који страшно воле игру помисле да су и ово ђаволи па изађу из реке и упитају их, хоће ли их примити да и они мало поиграју. „Хоћемо, рекну Цигани, али се скините голи као и ми.” Ђаволи пристану и отидну у ону рупу где су се Цигани скинули, па се и они скину, оставе одело и отидну у реку на игру. Циганин што је био у другој рупи покупи им све одело и однесе кући. Кад је било пред зору, ђаволи пођу да узму одело. Кад тамо, а одела нема. „Шта ћемо сад?”, упитају ђаволи. „Морате са нама”, рекну Цигани. И тако с Циганима дођу у село, где виде и своје одело и стану молити да им се врати. „Вратићемо вам, рекну Цигани, али да нам кажете од чега се плаше ђаволи.” „Од гловог трња”, рекну ђаволи. Цигани им тада врате одело. Од тада су рабације носили глогов трн и ђаволи им нису могли ништа.

Суђенице

Трећега дана по рођењу једног детета дођу му три суђенице код постеље да му одреде судбину. Једна рекне: „Нека живи десет година, па нека се удави!” Друга рекне: „Нека живи петнаест година, па нека се сам убије!” Трећа рекне да живи двадесет година, па да испроси девојку из далека. Кад се буде враћао с девојком, на пола пута нека сврати да се одмори; ту нека скине чизме, а змија нека му уђе у чизму, па кад се хтене обути нека га уједе, те од тога нека умре!” На ово се сагласе све три суђенице, па отидну.

Поред детиње постеље лежала је нека баба која је много знала, па је све чула шта су суђенице говориле. Не казујући никоме ништа, реши се да пази да се суђење не испуни. Кад прође двадесет година, оно дете заиста испроси девојку из далека и оде по њу. Са сватовима пође и баба. Када су се са девојком враћали, на пола пута седну уморни сватови да се одморе. Младожења изује чизме и баци их у страну. Баба стане пазити, а из жбуна изађе змија и уђе у једну младожењину чизму. Чим змија уђе, баба скочи и завеже чизму да змија не може изаћи. Кад је младожења хтео обути чизме, баба му их не даде, те се врати кући бос. Кад дођоше кући, баба загреје црепуљу и сач, па у црепуљу метне чизму са змијом и покрије врелим сачем. Змија почне горети и наједанпут пукне, па се сва распарча. Тако младожења остане жив и здрав. Тек сад баба исприча шта су суђенице осудиле. Младожења је обдари богато, и остане срећан и задовољан.

Судбина

Били човек и жена без деце, па се непрестано молили Богу да им дâ деце. Бог им услиши молитву и да им једнога сина. Али од како им се син роди, они почну осиромашавати, тако да када син постаде момак, њима скоро ништа не остаде. Тада ће човек рећи жени: „Жено, откако ово дете добисмо, непрестано нам је назадак у имању. Ја хоћу да га убијем да нам кућа почне напредовати.” Жена се побоја да јој муж то заиста не учини, па каже сину да бежи куд га очи воде.

Син побегне у планину. Ту, у једној котлини, нађе човека где струже даске, па му приђе и почне заједно с њим радити не говорећи ништа. Кад би увече онај човек пође, а младић пође за њим, и тако дођу до једне велике и лепе куће. У кући је било изобиља свакога јестива те вечерају. После ве-

чере чу се глас: „Данас се родило хиљаду и једно дете, одреди им судбину!” Онај човек на то рекне: „Како је мени сад, тако нека је њима довека!” Пошто проведу ноћ, опет отидну на рад. Када се увече врате, уместо велике и лепе куће, нађу осредњу кућу и у њој осредњу вечеру. После вечере чу се опет онај глас: „Данас се родило хиљаду и једно дете, одреди им судбину!” Онај човек рекне: „Како је мени сад, тако нека је њима до века!” Сутрадан опет отидну на рад, а кад се увече вратише, нађоше на ономе месту колибу у којој ни светлости не беше, и у њој врло мршаву вечеру. После вечере, чу се онај глас: „Данас се родило хиљаду и једно дете, одреди им судбину!” Онај човек опет рекне: „Како је мени сад, тако нека је њима до века!” Тада се окрене младићу па му рекне: „Ја сам Бог, па ко се роди кад сам у богатству, тај ће вечито бити богат, а ко кад сам у сиротињи, тај ће бити вечити сиромах. Ти си се родио у сиромашан дан, зато нећеш никад ништа имати, већ ако желиш да и ти будеш богат, отидни у своје село, па узми ту и ту девојку, која је врло ружна и коју због тога зову Груба; она је рођена када сам ја био богат; али све што имаш не називај својим, већ нека је њезино.”

Младић се врати у село, па се ожени Грубом, и пође му све добро, како се само пожелети може. Једнога дана изађе он у поље, које беше дивно понело родом. Поред његове њиве прођу некакве кириције, па га упитају чија је то њива што је тако лепо понела. Он одговори: „Моја.” Чим он то рече, а жито се на њиви запали. Тада он брзо отрча за њима, па им рекне да је њива Грубина, и њива се угаси. Од тада је срећно са Грубом живео.

Како је Циганин украо пашу

Била једном двојица Цигана, стриц и синовац, обојица ковачи, који остану без посла те се реше да краду. Тoga ради они су ноћу побијали ексере у зид, па се по њима пели у куће те крали, па би ексере опет извадили. Пошто крађе учестају, реши се неки богаташ да ухвати лопове. Он намаже прозоре туткалом да се лопови залепе. До тада је увек ишао напред синовац, а ове вечери он натера стрица да иде напред. Кад би на прозору, стриц се залепи и није могао да се одлепи. Синовац се побоја да га стриц не изда кад га ухвате, па му одсече главу и баци.

Сутрадан је свет већ знао да овај мртав лопов није био сам него да је морао имати друга, те изнесу мртваца на пијацу, па ко дође да плаче над њим, тај ће знати ко је други лопов. Исто тако проспу свуд по чаршији новаца, па ко га почне красти, лопов је. Синовац купи нове опанке, па их

намаже катраном и на опанцима покупи новце. Жена погинулог Циганина жалила је за мужем и хтела је ићи да га види, али је синовац научи да купи нову тестију и да је напуни водом, па кад буде код мртваца да падне и да разбије тестију, па кад се заплаче да рекне да плаче за тестијом. Она тако учини и не ухвати је, већ јој заптије даду новаца те купи другу тестију.

Паша чији је пашалук био одмах до овог у коме је Циганин лопов живео почне се смејати паши овог пашалука како не може да ухвати лопова. Онда паша објави да неће ништа лопову учинити, само нека се јави и да ће му још дати много новаца. Младић, синовац, се јави и каже све како је било. Паша му онда рекне: „Нећу ти ништа, само ако можеш да ми донесеш живог пашу из комшијског пашалука, и још ћу те за то наградити.” Циганин тада затражи да му паша да велику кожу од јарца и на свакој длаци од ње да буде обешен прапорац. Паша му то да и он отидне у суседни пашалук, па поручи велики сандук у који може човек стати, и погоди се са пашиним свињарем да уместо њега служи неко време.

Једне вечери он оде као слуга пашиној кући, па пошто кућу добро разгледа, врати се, узме онај сандук, па га сакрије у пашиној авлији. У пола ноћи огрне ону кожу са прапорцима, дође на пашина врата и стане лупати. Паша га упита ко је, а он му одговори да је он онај што вади душу и да га је Бог послао да му извади душу, но нека га пусти да се договоре где ће га сакрити од Бога. Паша отвори и, кад га виде онако одевена, уплаши се. Циганин га тада упита: „Има ли какав сандук у коме бих те могао сакрити?” Паша рекне: „Не знам, но иди па потражи!” Он тада изађе у авлију и донесе онај сандук, па каже паши да легне унутра, па да га однесе свињарима, а Богу ће рећи да га није могао наћи. Паша легне, а Циганин га однесе своје паши. Кад паша отвори сандук и у њему нађе суседног пашу, упита га: „Ко те је донео овде?” – „Донео ме је Свети Илија”, одговори паша. – „То није Свети Илија, но обичан хајдук, можеш ли га познати?” – „Не могу”, рекне паша. – „Онда зашто си се смејао нама што не можемо свога лопова ухватити, кад, ето, не знаш ни онога ко је тебе украо?” – Паша награди Циганина и даде му своју кћер за жену.

Мртавац наградио добротинство

Неки Циганин дуговао другоме Циганину пет стотина гроша, па док је једном поверилац био негде на путу, умре дужник и тако не плати свој

дуг. Кад поверилац дође кући и сазна да му је дужник умро не плативши дуг, распита се где му је гроб, узме једну мотку, оде на гроб и стане њоме тући по гробу. Ту прође Циганин трговац па га запита зашто туче по гробу, а он му одговори: „Бијем овога што је у гробу, остао ми дужан пет стотина гроша.” „Ево ти пет стотина гроша, рекне трговац, немој га тући.” И извади те му даде новце. Поверилац отидне кући, а мртви се Циганин дигне из гроба, па сретне оног трговца што је платио његов дуг и не казујући му ко је, рекне му: „Ти си добар човек, но хајдемо у варош да заједнички радимо, па ћемо зарадити много новца.” Трговац пристане и отидну у једну варош и отворе касапницу. Повампирени Циганин увек би све месо продао, а само би цигерицу задржао и појео, јер вампири цигерице најрадије једу.

У тој вароши био паша који је имао кћер коју је много пута удавао, али за кога је год уда прве ноћи, тај осване мртав. Вампир рекне свом ортаку: „Хајде да ти просим пашину кћер за жену.” Али овај, знајући како су друге младожење пролазиле, одговори да не сме јер се боји да не прође као и други просиоци. Вампир му на то рекне: „Не бој се, ја ћу ти је испросити и теби неће ништа бити.” Затим отидне па је испроси. Пошто је испроси, научи свог ортака: „Кад будеш прве вечери са младом, немој никако легати с њом, већ стани код врата и рекни јој да си заборавио кључеве од дућана па се мораш вратити. Затим изађи, а младу саму затвори да преноћи. Свадба се сврши, па Циганин увече учини све онако како га је вампир научио и остане жив. Сутрадан младожења и његов ортак узму младу да је одведу у варош одакле је био младожења. Кад су били на пола пута, седну под један брест да се одморе, разортаче и поделе новце што су у радњи добили. Пошто се поделише, рекне вампир: „Ми смо и ову девојку заједно зарадили, треба и њу да поделимо!” Па је онда веза за брест да је расече на пола. Затим се измакне за двадесет корака, извади нож и потрчи ка девојци да је расече и викне: „Избаци што имаш у срцу!” Она се поплаши и избљује змију. Вампир змију исече на комаде, а ортаку рекне: „Ја узех свој део, а девојка је твоја.”

Одатле пођу даље. Кад су дошли до онога гроба, вампир рекне: „Ово је моја кућа, ја ћу овде, а вама нека је срећан пут!” Они на то почну плакати, али им он рекне: „Ја сам са онога света, узео сам одобрење само за три године, да могу вратити љубав човеку који је за мене дуг платио.” Затим поклони ортаку и своју половину новаца што су зарадили, каже ко је и нестане га.

Циганин и дарови шумског човека

Некакав Циганин отидне у планину да прави ђумур, па како је био веома уморан, он уздane и рекне „Оф!“ Чим он то изусте, изађе пред њега човек од педа са брадом од два педа дугачком и упита га: „Што си ме звао?“ – „Нисам те звао, рекне Циганин, но сам само онако уздануо; сиромах сам па ми је тешко!“ Онај му човек рекне: „Ево ти овај сахан, па кад год си гладан ти заврти њиме и изаћи ће јела каквога год хоћеш.“ Циганин узме сахан, заврти њиме и пред њим се створи софра пуна најразличнијег јела. Пошто направи ђумур, оде кући и покаже жени шта има. Жени то буде мило, па узме сахан и оде у амам да се окупа, заврти сахан и пред њом се створи софра пуна различитог јела.

Виде то амамџије па јој украду сахан и уместо њега даду јој други исти такав. Кад дође кући, муж окреће сахан, али јело не излази. Упита жену шта је радила са саханом, а она одговори да није ништа до само оно што јој је он показао. Онда Циганин опет отидне у планину на оно место и викне: „Оф!“ Човек опет изађе и упита га шта хоће. Циганин му све исприча шта је и како је. Тада му човек рекне: „Ево ти ово магаре па кад год му викнеш 'ђукш!' створиће се под њим гомила новаца лопатом да их ринеш.“ Циганин прими магаре, одведе га кући и рекне му: „Ђукш!“ Под њим се створи гомила новаца. Жена му опет отидне у амам и поведе магаре, па му викне 'ђукш!', а под њим се створи гомила новаца. Амамџије јој узму и магаре, а место њега јој подметну друго. Кад га одведе кући, проба Циганин и виче 'ђукш!' али новца нема. – Тада Циганин опет отидне на оно место у планину и викне: „Оф!“ Јави се опет човек и кад му Циганин каза шта је, он му да један топуз и рекне: „Ево ти овај топуз, па кад викнеш 'Вур, топуз!', он ће ударити кога наредиш, а кад му рекнеш: 'Ал, топуз!', он ће престати.“ Циганин узме топуз па га однесе у амам и викне: „Вур, топуз!“, а топуз стане ударати немилостиво амамџије. Тада Циганин подвикне: „Дајте сахан и магаре, ако хоћете да вас топуз престане тући!“ Они не имадоше куд, но дадоше и Циганин заустави топуз.

Кад Циганин донесе сахан и доведе магаре, окупи га жена да зове цара и његову војску на вечеру. Муж пристане и позове их, па само заврти саханом, и створи се јела довољно и за цара и за његову војску. Виде то цар, па им отме сахан и однесе. Жена окупи мужа да зове цара још једном на вечеру па да јело набаве од новца које ће им дати магаре. Тако и учине. Цар их после вечере запита, откуд им новаца. Они му кажу, а цар им отме и магаре. Циганин тада узме топуз, па оде цару и стане га молити да му

врати сахан и магаре. Али цар не хтеде то учинити. Он тад викну: „Вур, топуз!“ а топуз стане цара тако ударати, да је морао молити Циганина да заустави топуз, а он ће му све дати. Циганин заустави топуз, а цар му врати и сахан и магаре, те је после тога живео у срећи и миру.

Пашина кћи и голуб

Имао паша кћер која је имала доста голубова које је сама хранила. Једнога дана кад је хранила голубове, дође и један туђ голуб, чије су ноге биле од бакра а крила од злата. Кад девојка спази тога голуба, скине своју гривну с руке, па је баци голубу на врат. Голуб одлети, а после три дана опет дође. Она му баци на врат и другу гривну, а он опет одлети, па се више није ни враћао. Девојка је још дуго чекала, па кад се голуб не врати, замоли оца да направи амам у коме ће се људи купати бесплатно, само да морају причати шта су необично у животу видели.

Паша направи амам па су људи долазили, купали се и причали. Једнога дана дође један младић са оцем да се купа и исприча пашиној кћери ову причу: „Пошље мене једанпут отац на Дунав на воду. Ја узмем тестије и одем на Дунав, кад на другој страни Дунава спазим једно магаре где само захвата воде. Ја онда препливам Дунав и ухватим се магарцу за реп и магарца ме одведе на онај црни свет. Кад се тамо приближисмо, нађосмо један казан у коме се кува јело. Ја сам био много гладан, па хтедох да извадим из казана мало јела, али ме казан удари кашиком по глави и рекне: „Ти хоћеш да ручаш, а мој голуб још није дошао, иди у башту, па седи у крај; софра ће ти сама доћи, па ручај!“ Ја отиднем у башту и седнем. Мало постоја, а дођоше две голубице, па скидоше са себе крила и постадоше две лепе девојке, које уђоше у кућу. Мало после дође и голуб, па и он скиде крила и поста красан момак, а на врату му две гривне, које он скиде и спусти у џеп, па и он отидне у кућу. Тада се преда мном створи софра и ја ручах. Од ручка ми остадоше неке корице од хлеба, ја их метух у мараму и понесох. Затим причекам магарца да пође на воду, па му се ухватим за реп и он ме доведе на овај свет, баш на Дунав. Ја захватим воде и донесем кући, а отац ме доведе да се искупамо и да ти ово испричам.”

Чувши ово, пашина ћерка замоли младића да је одведе на оно место на коме је видео магарца. Он је одведе и после кратког чекања дође магарца на воду. Девојка преплива Дунав и ухвати му се за реп те је он одведе на онај црни свет. Кад су дошли до казана, она хтеде јести из казана, а

казан је удари кашиком и рекне: „Још није мој голубан дошао, а ти хоћеш да ручаш, иди у башту па чекај, софра ће ти сама доћи, па ручај.” Она тако и учини. Не прође много, а долете голуб, па је одмах спази и упита: „Шта ћеш ти ту?” – „Дошла сам по тебе”, одговори девојка. „Добро си дошла, но иди у крај да те не спазе моје голубице, јер ако те спазе, убиће те.” Она га послуша и отидне у крај. После мало времена дођу и голубице, па скину крила и оду у кућу те ручају. После ручка голубице изађу у башту да мало прошетају, а затим узму крила и изађу на овај бели свет. Голуб остане сам, па отидне у башту, узме девојку, уведе је у кућу, те је са њом спавао и она остане трудна. Он јој тада рекне: „Ухвати се магарцу за реп па изађи на онај свет, па ћеш ту наћи моју матер и код ње преноћи.” Чим је девојка изашла на бели свет, одмах роди мушко дете које је на глави имало месец а на грудима звезду. Не имајући у шта да завије дете, завије га у своју сукњу, па оде голубовој мајци. Кад тамо, а слушкиње је не пуштају у кућу. Кад их она замоли да је пусте за љубав унучета њихове газдарице, оне је пусте. Те ноћи дође голуб на стреху, па упита девојку: „Жено, шта је под мојим дететом?” – „Под њим је пола асуре, а под главом му је камен”, одговори девојка. Друге ноћи дође опет голуб на кров па исто тако запита, а она му исто одговори. Слушкиње дочују разговор и кажу газдарици: „Твој син долази и разговара са овом девојком.” Она им не поверује већ их истуче, но оне јој рекну да слуша сама, па ће се уверити. Треће вечери она стане слушати, а голуб запита као и прве две вечери и добије исти одговор. – „Зар моја мајка још не зна да си ти моја жена и да је то моје дете?” запита голуб. Чувши то, мајка одмах узме девојку па је одведе на горњи бој и метне под њу четрдесет душека, а под главу четрдесет јастука и покрије је са четрдесет јоргана, а дете метне у колевку. Четврту ноћ дође голуб на прозор и упита онако исто. Девојка одговори како је лепо намештена. Голуб тада рече: „Сад зна моја мајка да си моја жена.” Кад голуб отиде, мајка запита снаху може ли се учинити да јој син уђе у кућу и да постане човек. Снаха јој одговори да се то може учинити, али да скупи све петлове што има у вароши и да их покоље да не певају. Мајка покупи све петлове и покоље их. – Кад голуб дође пете ноћи, рећи ће му девојка: „Толико дана како сам родила, а ти ме само тако питаш, а још ниси ушао да видиш дете. Ако не уђеш, више немој ни долазити.” Он скине крила и уђе кроз прозор. Мајка намаже око прозора катраном и направи четрдесет месечина да се боље види. Голуб је чекао да запевају петлови, али већ се и свану, а петлови никако не запеваше. Голубице видевши да им нема голуба, дођоше на прозор, али им се крила залепише за катран и мајка их ухвати и закоље.

Голубова крила баци у ватру, а он остаде код куће те се венча са пашином ћерком. Свадба је трајала четрдесет дана.

Младић и његов побратим вампир

Имао неки човек жену и мушко дете, али му жена умре и он се ожени другом. Маћеха, као маћеха, није могла да трпи пасторка, па рекне своме мужу: „Или ја из куће или твој син!” Човек за женину љубав да детету двадесет динара и отера га од куће. Дете отидне у другу варош, где насред пијаце нађе мртваца кога нико није хтео сахранити, већ ко год је прошао мимо њега, сваки га је плувао, јер је многим за живота дуговао, па и умро не плативши дуг. Видевши то, младић извади новце што је од оца добио те исплати свима што је мртац дуговао, а од онога што му је остало, лепо га сахрани. Пошто је то свршио, пође у другу варош. Пут га је водио поред гробља где је оног мртваца сахранио. Кад би поред гробља, изађе пред њега прерушен онај човек што га је сахранио и запита га: „Ако бог да, побратиме?” „Идем у печалбу”, одговори младић. Овај се човек понуди да иду заједно, па тако и пођу и дођу у другу варош. У тој вароши беше умрла пашина кћи, па је метнули у капелу и сваке ноћи је чува по један човек. Али когод ју је чувао, освађавао је мртав. Онда вампир рекне побратиму: „Подухвати се ти да чуваш пашину кћер за три ноћи и за три дана, ево ти ово писмо, па га мети њој више главе и све у њега гледај!” Младић се прими и прве ноћи ништа му не би. Исто тако и друге ноћи. Треће вечери рекне му побратим: „Гледај непрестано у писмо. Чим петао запева, пашина кћи ће изаћи из сандука, а чим она изађе, легни ти у сандук.” Он тако и учини. Чим петао запева, девојка изађе из сандука, а он брже боље легне у њега. Девојка га стане молити да се дигне да опет она легне, али он не хтеде, већ кад свану одведе је оцу. Кад паша то виде, врло се обрадова и упита га: „Шта хоћеш да ти учиним?” Младић одговори да је задовољан с оним што му да. Паша му да своју кћер за жену, а њега и његовог побратима намести за прве до себе.

После неког времена зажеле се младић куће, па опростивши се са тастом, пође колима са великом пратњом својој кући. У путу наиђе на један хан. У хану никога није било, само су два човека седела и пила кафу. Чим младић уђе у хан, створи се пред њим кафа, а не виде ко ју је донео. Пошто попише кафу, она двојица натераше младића да играју карте. Младић

пристаде. Али она двојица краду у картама, а он не види, па му тако узму све новце и кола и пратњу, те остаде готово го.

Тако без игде ичега отидне у своје родно место и погоди се да чува свиње. Његова жена дуго је чекала да јој се муж врати, па кад виде да га нема, пође са побратимом да га тражи. Идући дођу у онај исти хан где је младић играо карте и наиђу на она два човека који и њих натерају да се картају. Побратим вампир пристане да игра. Она двојица били су вампири те он брзо увиде превару и почне и он њих варати, и узме им све што су имали и што су од младића били узели, па их онда убије. Затим пођу даље да траже младића. После дугога тражења, нађу га где чува свиње у планини. Кад их спази, он се застиде па стане бежати, али га побратим стигне и ухвати. Затим га окупају и обуку као што је и био, па се врате натраг. Пошто се вратише, вампир затражи да поделе што су спечалили, да би се могао вратити. Младић пристане и поделе све, само је ваљало још жену поделити на два дела. Вампир замахне ножем да је расече, а из ње изађе змија, коју он одмах убије. Затим рекне младићу. „Ја сам онај мртавац кога си ти исплатио, зато сам те наградио; све што смо заслужили твоје је; ја сам узео одобрење само за четрдесет дана: данас је четрдесети дан и ја се морам вратити.” После овога се опросте и вампир се врати.

Клетва да кога убије чума мора стићи

Био неки паша Циганин па имао само једно дете. После неког времена паша умре, а дете окупи мајку да га жени, али она никако није хтела. Кад би првога петка, дете каже слугама (babije) који му мајку купају да је за време купања штипају. Слуге га послушају и за време купања стану је штипати, а она узме сабљу, извади је из каније за један педаљ, па је опет врати у канију. После тога запита дете слуге шта је било, и они му кажу. На то им оно рекне да је штипају и другога петка. Они га послушају и она тада извади сабљу до пола, па је опет врати. Опет их дете запита шта је било, и они му кажу. Он им рекне да је штипају и трећега петка. Она тада извади сабљу сасвим, па је опет врати. Кад је и четвртог петка, по наредби детета, стадоше штипати, она им рекне: „Радите са мном шта хоћете!” Дете их тада запита шта је рекла мајка и они му кажу. Али им оно не поверује, већ петога петка дође само са слугама у амам и почне је штипати. Кад га мајка виде, рече: „Зар и ти, сине?! Да дође чума с краја света и да те убије!

(*Taro krajo sveto te avel i čuma, te mudari samo tut*) И да пропаднеш десет шиника у земљу, и да те однесу гаврани на небо и да те пусте!"

Син после тога метне у торбу хлеба па изађе у поље и ту издуби хлеб. Дођу гаврани и поједу онај хлеб и однесу у висину. Тако он одужи један део клетве. Затим се врати кући. Али чим седе, дође чума да га убије. Чим је он спази, рекне јој: „Ако си јунак, уђи у ово перо!" Чума уђе, а он је метне у буре, па одозго натрпа песка, ђубрета и камена, па буре затвори и баци га у море. Тиме одужи још један део клетве. Затим направи сандук, па у њега метне што му треба за јело, уђе у њега и нареди да га баце у море. После три године три ђавола (*tubestakudla*)¹⁴ наиђу на сандук и ту се почну тући око зараде. Пошто се уморише, рекоше: „Што да се бијемо, хајде да извадимо пашиног сина из сандука, нека нас он подели." Што рекоше, то и учинише. Извадише пашиног сина из сандука и рекоше му да их дели. Он их запита: „Шта сте зарадили?" – „Зарадили смо једне опанке што се не могу подерати, један покривач под којим човек постане невидљив и један штап којим кад се удари, онај ударени мора умрети." „Дајте ми све то да пробам!" Они му даду, он обује опанке, покрије се покровцем, па их штапом поубија. Затим пође кући. Кад му мајка сазна да долази, изведе толико војске колико је шуме у планини. Он поубија сву војску, па дође кући. – У то време неки рибари отишли на море да хватају рибу. У мору су биле велике рибе, те су их хватали ченгелима на које су стављали читавог овна. Али уместо рибе закаче оно буре у коме је била чума. Кад га извадише, зачудише се шта може бити у њему, па га разбише. Чим га разбише, изађе чума из пера и одмах отидне и убије пашиног сина. Од сваке друге клетве може се човек понекад спасити, али од клетве *ga uбије чума* – никад!

Пашин син и Ћоса

Некакав паша Циганин пође по свету, тражећи где год стигне да му механџија зготови за јело месец и звезду. Како му то ни један механџија није могао зготовити, то је он свакога механџију убијао. Тако дође он у једну механу и затражи од механџије да му зготови за јело месец и звезду, иначе ће га убити. Механџија се поплаши па стане плакати. Кћи га упита зашто плаче и он јој каже у чему је ствар. Кћи га онда научи да му умеси погачу

14 *Тубесџакула* значи у Цигана и ђаво, али још више некакве сени што се налазе у дрвету, камену, а може бити и на ком другом месту, па кад човек такво дрво одсече или такво место где је тубестакудла опогани, одмах намери и разболи се.

и да му испржи јаја. Кад механџија то изнесе пред пашу, он га упита ко га је научио да то зготови. Механџија му каже да га је кћи научила. Паша тада нареди да му ту кћер изведе. Кад је механџија изведе, она се паши допадне, па нареди да му се остави да са њом ноћ проведе. Механџија не имаде куд но пристане.

Пошто проведе ноћ са пашом, паша јој остави своју амајлију, па јој рекне: „Ако са мном родиш мушко дете, кад му буде четрнаест година, пошаљи га мени; али му кажи да са собом никако не води сеиза Ћосу, већ нека узме човека који има браде и бркова!” И паша оде. После тога, кад би време, девојка роди мушко дете, и кад му се наврши четрнаест година, посла га она паши, рекавши му да не узима Ћосу за сеиза. Младић потражи свуда сеиза који не би био Ћоса, али га не могаде наћи, те пође сам, повевши са собом два коња: једнога је јахао, а другога је водио за сеиза, ако би успут нашао кога ко не би био Ћоса.

Идући тако наиђе првог дана на једног Ћосу који му се понуди за сеиза, али га он одбије. Другога дана опет сретне Ћосу, који му се исто тако понуди за сеиза, али и њега одбије. Кад би трећег дана, он опет сретне Ћосу, па помисли: „Ја другога не могу наћи, већ само Ћосу”, па га узме за сеиза и поведе са собом. Идући тако са њим ожедни и хтеде на једној чесми да се напије воде, али му Ћоса рекне да та вода не ваља, већ да иду на један оближњи бунар, јер је тамо вода боља. Дошавши до бунара, младић рекне Ћоси да сиђе у бунар и да изнесе воде. Ћоса му одговори: „Ја сам тежак, па ме не можеш извући из бунара, но сиђи ти, ти си лак, па ћу те ја лако извући.” Младић га послуша и сиђе, али кад рече Ћоси да га извуче, Ћоса му одговори: „Ја ћу те извући, али под условом да ти узмеш моје одело и будеш сеиз, а ја твоје и да од сад будем пашин син.” Младић не имајући куд пристане. Ћоса му рекне: „Не верујем ти, но да ми даш веру (*diniman*) да то нећеш никоме казати.” Младић му мораде и то дати. Ћоса га онда извади из бунара, па замене одела и пођу даље, док дођу до пашиног двора.

Ту се Ћоса представи као пашин син. Паша се обрадује и лепо га прими. Другога дана гледа Ћоса кроз прозор, а спази га пашин син, па му се стане смејати. Ћоса се на то потужи паши, а паша нареди да се Ћосин сеиз закоље. Но добри људи навале на пашу да га не коље, већ нека га пошље да му испроси за сина девојку, па ће тамо и погинути. Паша онда зовне младића па му рекне да му испроси за његовог сина девојку у тог и тог паше, а ако је не испроси и не доведе, он ће га убити. Младић није имао куд већ пристане, али затражи од паше да му дâ још четрдесеторицу другова. Паша му и то дâ. Тада младић са друговима крене на пут. Идући

тако дођу до једне пољане на којој виде једну мрцину око које су се скупиле многе кање па хоће да се подаве око ње. Младић приђе мрцини па је исече на комаде и подели кањама те се без боја наједоше. Тада најстарија кања упита младића: „Шта хоћеш да ти дам што си моју војску развадио и поделио јој јела да се не потуку и не упропасте?” младић јој рекне: „Шта ми ти можеш дати, нећу ти ништа!” Тада кања ишчупа једно перо из свога крила па му даде и рече: „Ево ти ово перо, па кад ти буде до невоље, ти га мало припали, а ја ћу доћи да ти помогнем.” Младић узме перо и пође даље.

Идући тако наиђе на путу на балегу, а око ње пуно буба балегара, које хоће да се потуку око балеге. Тада младић растури балегу, те се балегари наједоше, а не потукоше. Најстарија балегара запита младића: „Шта хоћеш да ти учиним што си ми војску сачувао те се не потуче?” младић одговори: „Шта ми ти можеш дати, нећу ти ништа!” балегара извади из свога крила једно перо па му га да и рекне: „Ево ти ово перо, па кад ти буде потребно, ти га запали и ја ћу доћи да ти помогнем.”

Младић прими перо и пође даље. Путем наиђе на мраве који су прелазили преко пута. Он онда причека са друштвом три дана и три ноћи док су сви прошли не хтејући да их погази. Тада изађе пред младића мрављи цар, па га запита: „Шта хоћеш да ти дам што ми војску ниси погазио?” „Нећу ти ништа, одговори младић, јер шта ми ти можеш дати?” цар извади из себе једну длаку, па му је пружи и рекне: „Узми ову длаку, па кад ти буде требало ти је запали и ја ћу доћи.”

Младић узме длаку и пође даље, и најзад дође до двора оног паше од кога је ваљало просити девојку. Дошавши у двор, изађе пред пашу и затражи девојку за пашиног сина. Паша му одговори: „Даћу ти девојку, али да учинимо опкладу. Ја ћу измешати на једној гомили много зрна од разнога жита, па ако за једну ноћ сва та зрна издвојиш да буде свако жито за себе, даћу ти девојку.” Младић се сневесели и каже то друштву. Друштво му рекне: „Запали длаку што ти је дао мрављи цар!” Младић учини тако и јави му се мрављи цар, па му младић исприча све о опклади. Мрављи цар му рекне: „Прими опкладу, моји ће мрави све то за ноћ одвојити.” Младић прими опкладу. Паша метне на гомилу помешаних зрна од разнога жита, а кад би сутрадан, све жито издвојено. Тада му паша рекне: „То је добро, но да учинимо још једну опкладу, да поодсецамо главе свим твојим друговима, па ако оживе, даћу ти кћер да је водиш за пашиног сина.” Младић се опет сневесели и каже друштву шта паша хоће. Друштво му рекне: „Запали кањино перо!” Младић тако учини и јави му се кања, и он јој исприча о опклади. Кања му рекне: „Прими опкладу, ја ћу ти дати воду, па ћеш њоме

намазати ране својим друговима, и чим коме опалиш шамар, оживеће.” Још му кања да мало воде у једној кутији да му се за доцније нађе. Младић оде паши и каже му да прима опкладу. Онда паша одсече главе четрдесеторици другога младићевих, а младић их помаже оном водом те оживе. Видевши то паша рекне му: „Још једну опкладу па води девојку: У мене су две кћери, једна је ћелава друга није, коју погодиш, њу води. Младић се побоја да не изабере ћелаву, па се сневесели и каже то друговима. Они му рекну да запали балегарино перо. Он тако и учини и јави му се балегара и кад јој младић каза шта је, она рече: „Не бој се, ја ћу ићи с тобом у собу где су пашине кћери, па ћу им облетати око главе. Она ћелава ће се поплашити да јој не слетим на главу, па ће махати руком око главе, ти ћеш то видети па бирај ону другу!” Тако и учине и младић изабере ону бољу пашину кћер, па седне с њом у кочије и врати се оцу своме.

Успут му девојка рече да неће поћи за другога до за њега. Он јој тада рече да је он пашин син, али да је дао диниман да то паши не казује, и тако је мора предати Ћоси. На то му девојка рекне: „Ти си дао *диниман* за овога живота, а ниси за другога живота, тебе ће убити, а ја ћу те помоћу оне воде што имаш оживети, и ти онда кажи ко си.“ Младић јој преда ону воду и тако стигну до пашиног двора. Кад дођу пред двор, он се скине с кочија, скину се и сви његови другови с коња, само девојка неће никако. Ћоса је покушавао да је скине, али она рекне: „Ко ме је понео, тај и нека ме скине!“ Тада паша посече младића, само да је он не би могао скинути. Али девојка га помаже оном водом, опали му шамар и он оживе. Када младић оживе, упита оца, да ли је Ћоса сунет. Паша погледа, а Ћоса није био сунет. Младић онда покаже пашину амајлију и каже се ко је. Ћосу тада паша убије, а младић се венча са оном девојком. Свадба је трајала четрдесет дана и четрдесет ноћи.

У паклу и рају

Живела двојица Цигана у великој љубави па се од силне милоште побратимила. Један од њих отиде у другу варош, па тамо и остане неколико година. Кад се после тога врати у своје место, чује да му је побратим умро. Чим је то чуо отидне на гробље да му види гроб. Кад тамо, изађе му побратим из гроба и, пошто се поздраве, позове га на онај свет. Побратиму за љубав он пође, и он га одведе право у пакао (*Dženet*), где су само грешни људи, па га упита: „Видиш ли ону жену што јој усијане сачеве приближавају

образима и удаљавају их од образа, те је тако пеку?” – „Видим, одговори побратим, а шта је згрешила?” – „На оном свету није дала да је муж пољуби”, објасни му побратим. Затим му показа једну обешену жену, којој цигерица дође до уста и таман она зине да је ухвати устима, цигерица се подигне увис. „Ова је жена, рекне, јела кришом од свог мужа.” Затим даље опазе једно голо женско, а до њега гола човека. „Ово двоје је, рекне побратим, на ономе свету живело у блуду, па сад жуде једно за другим.” Затим наиђу на женско затворено у кавезу од гвожђа, које се непрестано удара о стране од кавеза и убија се. – „То женско, објасни побратим, на оном свету није хтело да зна за мушко.” Мало даље наиђу на једну голу жену којој су папуче од хартије. – Ова је жена била блудна на ономе свету, а папуче су јој од хартије стога што су јој ноге увек биле горе подигнуте.¹¹⁵

Пошто прођу кроз џенет, отидну у рај (*Azbašča*), где су сами праведници. Морали су прећи преко ћуприје од сламке, али срећно пређу преко ње, јер су били праведни. У азбашчи седе људи око совра и једу. То су они који су делили на ономе свету. Који пак ништа нису уделили, само шетају и разговарају, али не једу. Једна је жена за живота била уделила само један опанак, па њега и глође. У једној огради играју се ситна деца. – Затим пређу преко исте ћуприје од сламке и изађу на овај свет. Код ћуприје их сретe један Турчин. – „Овај је Турчин ђаво, објасни мртви побратим, ко год умре овде га овај Турчин сретне и пита: „Ко сам ја?” Ако мртви рекне: „Ти си ђаво”, он га пусти у азбашчу, а ако рекне: „Ти си Бог”, он га баца у џенем. Затим мртви побратим посаветова побратима како треба да живи, да не би грешио, па се растадоше.

Вампир и његова жена

Умре неки Циганин, па пошто га сахране, он се повампири, дође својој кући и пошто поједе све што је у кући нашао, јави се својој жени, па јој рекне: „Немој ме никоме казивати, ја ћу ти долазити и доносити све што за кућу треба, онако исто као кад сам био жив.” Затим је долазио редовно и доносио свако вече џак брашна и по једну овцу пастрме. Пошто га за четрдесет дана не поједоше вукови, он се сасвим одомаћи у својој кући, само се од људи крио. По целу ноћ би спавао са женом, а дању би га нестајало. После неког времена жена остане трудна и роди *вамџироџија*. Кад дете напуни осам година, жена више не могаše трпети вампира, па се

потужи својој браћи. Браћа дођу сестриној кући и стану пазити. Вампир дође, али они не могу да га спазе. – Тада браћа позову дете и кажу му да у кући има вампира, не казујући му да му је вампир отац. Вампироглија увек види вампира и јачи је од вампира. Дете кад спази вампира, узме пиштољ, па га убије, а он се спихтијоше, и од тада није долазио.

Ћосине враголије

Био неки Ћоса који је много варао свет. Неки човек тужи за то Ћосу цару. Цар га позове па га упита: „Кад тако знаш свакога да превариш, можеш ли и мене преварити?” – „Могу, одговори Ћоса, али ми лажи нису ту, већ код куће; дај ми твоја кола да идем кући да их донесем.” Цар му да коње и кола, и он их одмах прода, отидне у кафану и почне пити. Чује то цар па га зовне и упита: „Камо ти, Ћосо, лажи?” – „Честити царе, рекне Ћоса, ја сам те већ излагао.” – „Иди, рекне цар, да ти више очи не видим.” Ћоса изађе и стане се шетати по чаршији. У то време изађе цар са царицом у шетњу по вароши. Кад их спази, Ћоса смакне чакшире, па окрене цару голу стражњицу. Цар се наљути и упита шта то значи. Ћоса му одговори: „Ти си ми рекао да ми очи не видиш и ја сам морао да ти окренем стражњицу.” Цар отера Ћосу и настави шетњу.

После неколико дана објави Ћоса како има зеца који сам љуља љулку. Чује то цар па позове Ћосу и затражи да му прода зеца. И Ћоса му прода за сто дуката једног обичног зеца. Затим рекне жени: „Жено, сад ће доћи цар да ме убије што сам га преварио, ја ћу ти везати црево напуњено крвљу око врата, па ћу те бајаги заклати пред царем, а ти се учини мртва.” – Кад виде цар да зец не уме љуљати љулке и да га је Ћоса преварио, отидне његовој кући и почне на њега викати и претити да ће га убити. Ћоса му рекне: „Честити царе, све је то крива ова моја жена, чекај да је закољем па ради са мном шта год хоћеш.” Затим узме нож па јој пресече оно црево око врата. Крв шикну и она се начини мртва. После тога узме Ћоса једну свирајку и почне свирати, а жена се диже као да оживе. Цару се то допадне, па затражи да купи од Ћосе свирајку којом може мртве оживети. И Ћоса му је прода по скупе новце. Цар одиде кући па се начини љут, закоље царицу, и почне свирати, али се она не помаче.

Цар виде да је преварен, па ухвати Ћосу, метне га у бачву и пусти низ Дунав. Али бачву избаци вода и нађе је неки трговац, који је туда те-
рао пет пари волова, па извади Ћосу и упита га шта ће у бачви. „Хоће да

ме поставе за цара, рекне Ћоса, а ја сам стар па нећу, већ ако хоћеш ти да будеш цар уђи у бачву.” Трговац пристане те га Ћоса метне у бачву и пусти низ Дунав, а његове волове узме и прода.

Код једне ћуприје застане да изброји паре, а однекуд наиђе свадба. Сватови пређу преко ћуприје, а млада мало застане и почне плакати. Ћоса је упита што плаче. Она му одговори да је родитељи дају за будалу, а она га неће. На то јој Ћоса рекне: „Дај ми ти своје хаљине, а ево теби моје, ја ћу се начинити млада, а ти бежи кући.” Млада пристане, пресвуче се и отидне, а Ћоса пође са сватовима као млада. Пошто свадба прође, Ћоса отидне са младожењом да спава на тавану. Пошто легну, почне младожења дирати Ћосу као своју жену. Но Ћоса му рекне: „Не дирај ме, боли ме срце (трбух), пусти ме да изађем напоље, а ако се чега бојиш, ти ме вежи тканицама.” Младожења га веже тканицама и он сиђе с тавана. У дворишту он се одвеже, уместо себе веже овна, па се сакрије. Види младожења да нема младе, па почне вући тканице и извуче овна. Онако у мраку почне пипати по овну, па напипа рогове. Зачуди се шта то може бити па запита своју мајку која је у кући спавала: „Јеси ли имала, мајко, рогове кад си се удала?” – „Јесам, одговори мајка.” – „А јеси ли имала вуну?” – „Јесам.” Затим пипне овна између ногу па се још више зачуди и запита опет мајку: „Јеси ли имала м..а?” – „Јесам., одговори мајка. У том почне ован да блеји. – „Јеси ли и ти блејала мајко?” – „Јесам, одговори мајка, али ми ништа није помогло.” Међутим се Ћоса био сакрио у пчелињаку у једној празној кошници. Два лопова дођу да краду кошнице, па почну подизати једну по једну како би изабрали ону која је најтежа и најпунија. Када подигоше кошницу у којој је био Ћоса, она беше најтежа те њу са Ћосом понесоше. Један лопов метне кошницу са Ћосом на раме и тако се упутише кући. Ћоса из кошнице мало-мало па тек удари лопова што га је носио. Он помисли да га друг туче, па се стане љутити. Овај се правда, али онај не верује. Затим узме кошницу онај други, а Ћоса стане и њега тући. Због тога се лопови заваде и потуку, а Ћоса искористи прилику и побегне.

Циганинова превара

Био један цар па наредио слуги да му хвата дивље патке и да га тиме храни. Тога ради слуга је сваки дан ишао на бару и хватао патке. Једнога дана дође на бару, убије две патке и хтеде поћи кући. Из баре се помоли златан човек, па га опет нестане. Мало постоја па се човек опет појави.

И тако се сваки час јављао и губио. Гледајући то слуга се задржа, па кад дође кући, цар хоће да га убије што је окаснио. Слуга му исприча зашто се задржао. Чувши то, нареди му цар да или тога златног човека доведе, или ће га убити. Слуга се нађе у чуду па затражи од цара да му да шмрк да исцрпи бару, па да је после напуни вином и ракијом. Цар му даде и шмрк и вина и ракије. Слуга извуче сву воду из баре и напуни је вином и ракијом. Онај златни човек уђе у бару па се напије из ње, опије се и заспи. Слуга га ухвати и одведе цару. Цар затвори златног човека у тамницу на којој су била дванаестора врата, која затвори са дванаест кључева и отиде да позове све краљеве да виде каквог златног човека има. Златни човек виде царевог сина где се игра у авлији па га позове и замоли да га пусти. Дете узме кључеве, отвори тамницу и пусти га. Златни човек чим изађе одмах одлети својој сестри. Кад царица виде шта јој је син урадио, побоја се да га цар не убије кад се врати, па му рекне: „Узми блага колико хоћеш па бежи куд знаш.“ Дете узме блага, поведе једног слугу Циганина и отидне у свет. Идући тако дођу до Мораве, па стану звати скелецију да их превезе на другу страну. Али скелеције нема. Тада Циганин рекне да он зна терати лађу, па ће је он превести на другу страну. Царев син уђе у лађу и повезу се на другу страну. Кад дођу на сред Мораве, Циганин рекне: „Дај ми свога коња, одело и новце, па од сада ја да будем царев син, а ти слуга, иначе ћу те сад удавити.“ Младић не имаде куд, већ му даде све што је тражио, и тако је од сада Циганин ишао као царев син, а царев син као слуга. Идући даље, дођу до једне вароши. Ту одседну и Циганин отидне у кафану, а царев син у шталу да гледа коње. Надгледајући коње, јави му се онај златни човек па му рекне: „Иди у онај први бурдељ, тамо је моја сестра, она ће ти нешто дати.“ Младић оде у бурдељ и сестра златнога човека му испева једну песму и поклони златну кудељу. Младић се врати у кафану, а Циганин га натера да му пева. Он почне да пева песму што га је научила сестра златнога човека. Док је он певао, цела је варош плакала, а царева кћи, која је и сама плакала, нареди да јој доведу певача. Младић оде царевој кћери и поклони јој златну кудељу.

Сутрадан кад је младић надгледао коње, јави му се опет златни човек па му рекне: „Иди у онај средњи бурдељ, тамо је моја сестра, и она ће ти нешто дати.“ Он оде у други бурдељ, а друга сестра, чим га спази, стане га грлити и љубити што јој је пустио брата, па му и она испева једну песму и поклони у златној котарци девет златних пилића. Увече га опет Циганин натера да пева. Док је он певао, цела варош је плакала, па проплака и дрво и камен. Царева кћи опет нареди да јој доведу певача. Кад га доведоше, он

јој поклони златну котарицу са златним пилићима. Сутрадан му се опет јави златни човек и рекне му да иде у трећи бурдељ, његовој најмлађој сестри. Он оде тамо, а сестра му поклони златни ћилим, испева му једну песму и научи га овако: „Кад те позове царева кћи, ти јој рекни да ћеш јој поклонити златни ћилим, али да ти допусти да легнеш на њега и ти и она и њене слушкиње.” Увече га опет Циганин натера да пева. Он стане певати и сви су плакали, а плакало је и дрво и камен. Тада га позове царева кћи и затражи да купи онај ћилим. Он јој рекне да ће јој га поклонити, али да му одобри да и он легне на ћилим онда кад она легне са слушкињама. Царева кћи пристане те сви легну на ћилим. Чим су легли, ћилим збаци слушкиње са себе, само остане младић са царевом ћерком.

Сутрадан запита цар младића ко је и откуда је. Младић исприча све по реду. Тада цар пише младићевом оцу и кад овај то потврди, Циганина закољу, а младић узме цареву кћер и отидне своме оцу. – Тако је Циганин три дана био царев син и због тога изгубио живот.¹¹⁶

3. Песме

Песма се на циганском језику каже *djelib*. Песма и певање за Цигане су животна радост. Док приповетке најрадије изражавају на свом језику, који је у свакодневной употреби, песме и мелодије, за разлику од тога, највише воле на српском или неком другом језику. Цигани из нових области или скоро досељени Цигани из Турске често певају и песме на турском језику.

Цигани свирачи певају у јавности за новац само српске песме које прикупе по свом избору и шире даље по свим областима, а циганске песме певају у јавности само када публика то изричито жели. Чак и када су сами, најчешће певају на српском језику, мада у таквим случајевима често певају и циганске песме на свом језику. Али за време својих празника најрадије певају чисто циганске текстове.

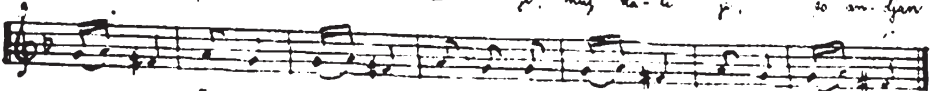
Овде нећу говорити о српским песмама које Цигани певају и шире, јер су то српске песме које се певају свуда по Србији. Као најбоље примере даћу само неколико песама на циганском језику са мање непристојним садржајем. На песмама које су дате са мелодијама захваљујем своме брату Владимиру Р. Ђорђевићу, наставнику музике у Учитељској школи у Јаго-

¹¹⁶ Десет еротских приповедака Цигана муслимана објављено је и преведено у *Антропофитијеу*, са преводом (*Anthropophyteia*, II, Leipzig 1905, 154–172).

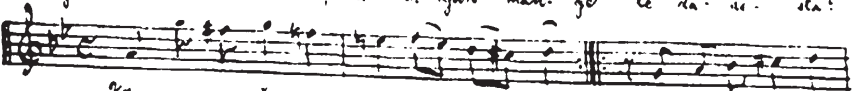
дини. Песме је записао „са усана”, од Цигана из Јагодине. Остале текстове песама забележио сам ја сам од Цигана клинчара из Алексинца.

I. 

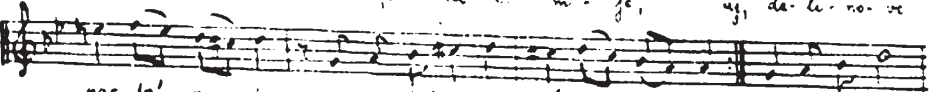
aj, bo - ri je, maj ka - li pi, so an - fan



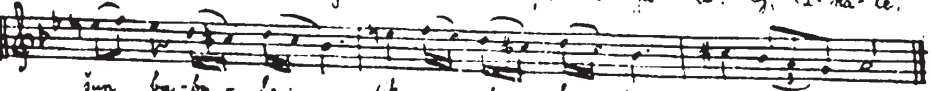
man - ge i la - de - sta, is an - fan man - ge te da - se - sta!

I. 

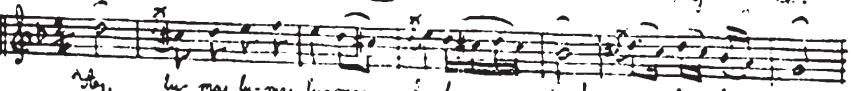
aj, mo - ru i - je de - li mi - je, aj, da - li no - ve



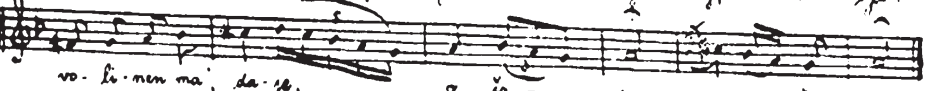
pa - lat man - de, aj, san bak - no - ve pul sa - ga - to. Aj, i - ma - le,



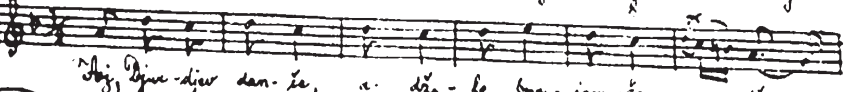
šun, ba - ba - le; de - so - uo la - ka so - maj - le.

II. 

aj, lu - maj, lu - maj, lu - maj, iu - lu - dja! aj, lu - lu - dja!



vo - li - nem ma, da - je, o i - ga - ja, aj, o in - ja!

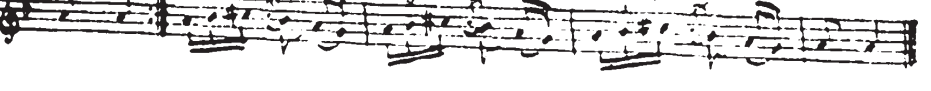
IV. 

Aj, dja - dja dan - le, a - de - le ba - jam - le, a - de -



le ba - jam - le!





1.

Oj borijo, muj kalije,
So andjan mange te dadesta?
Andjom tuće gono mandjin,
Kale jaka sar duj draka!

О, снахо црних уста,
Шта си ми од оца донела?
Донела сам ти торбу блага,
Очи вране ко два зрна грожђа

2.

Aj mori čaje, delinije!
Aj delinjove palal mande,
Aj sar bakroro pal dajate!
Oj Janale, šun babale,
Dik, so ulo lake sabajle!

Ај, мори, девојко, луда!
Ај, за мноме луда буди,
Ај, ко јагње за мајком!
Ој, Јано, слушај оца,
Види шта ти се јутрос десило/
Види шта ти јутрс би!

3.

Aj lumaj, lumaj, luludja,
aj luludja!
Vولين ma, daje, o čaja,
aj o čaja!
Aj halpe mange, daje, duduma,
aj duduma!
Pretinen ma, daje, o čaja,
aj o čaja!
Aj pretinen ma, daje, o čaja,
aj o čaja!
Te ma maren, daje, ko droma,
aj ko droma !

Ај, лумај, лумај лумај цвеће,
Ај, цвеће!
Мене воле, мајко, девојке
Ај, девојке!
Ми ћемо, мајко, бундеве јести
Ај, бундеве јести!
Мени прете, мајко, девојке
Ај, девојке!
Мени прете, мајко, девојке
Ај, девојке!
Да ће ме бити, мајко, на путу,
Ај, на путу.

4.¹¹⁷

Aj Djurdjevdanče, Adžile barjamče,
Adžile barjamče!
Aj kad avela Djurdjevdanče,
kad avela Djurdjevdanče?
Aj sa o čave sa urjavde,
sa o čave sa urjavde.

Ај, Ђурђевданче, хаџи бајрамче,
хаџи барјамче!
Ај, када дође Ђурђевдан,
када дође Ђурђевдан.
Ај, сва су деца, сва обучена
сва су деца, сва обучена.

Aj sa o bakhre sa šarime,
sa o bakhre sa šarime.
Aj kad urjava teli anterija,
teli anterija?
Aj kad pandava humija šamija,
humija šamija?
Aj kad urjava sandali šalvare,
sandali šalvare?
Aj kad urjava Djurdjuli košulja,
Djurdjuli košulja?

Aј, сва су јагњад, сва шарена.
сва су јагњад, сва шарена.
Ај, кад ћу да обучем тели антерију,
тели антерију?
Ај, кад ћу да вежем танку шамију,
танку шамију
Ај, кад ћу да навучем сандали
шалваре,
сандали шалваре?
Ај, кад ћу да обучем ђурђевданску
кошуљу
ђурђевданску кошуљу?

5.

Dari me muljom, ta tu te bal
mekljan?
Nana sara rodja mi daj me bala,
adokar mekle.
Ajde ki ladno meana, te dav tu jek
oka mol.
Našti kanakav angli nebi, ate mo
dad,
Kapagel me kokanja terne.
Ajde manca, te dav jek oka mol.
Djele andi meana, dindja la jek oka
mol.

Дал' бих умро да си распустила
косе?
Као што ми је мајка чешљала косу,
Тако је распустила.
Хајдемо у хладну механу, да ти
дам једну оку вина.
Не могу да свратим у нову, тамо је
мој отац.
Поломиће ми младе кости.
Хајде са мноом, даћу ти једну оку
вина.
Одоше у механу, даде јој оку вина.

6.

Ajde, Ferat, angarenge,
Letu će, Ferat, o paravde vreća,
O čindo telo, o paga tover,
Te dža amenge andi pusto len,
Ando hurde bara.
Činelo Ferat zuke mazurike,

Ајде, Ферате, да правимо ђумур,
Узми, Ферате, поцепане вреће,
покидано уже, сломљену секиру,
Хајдемо у пусту реку,
До малог камења.
Ферат поче да сече дрва,

E Aviša navalini upri jag o kašta,
Bulardja telo baro lado
O paravde vreća. Avaj Ferat
Ke mande, te ćera gudlo lafi!
Našti Aviše te phure dadestar,
Taro phuro Šabi, ka marel ma,
Ka paćerel me terne kokala.
Prokleta t'ovel me phuro dad,
O Šabi, so ćerja m'ortako
Panšele grošendje, sivri te marav,
Angara te tara!

А Авиша дрва у ватру ставља,
Поцепану врећу распростре
У дебелом хладу. Дођи ми, Ферате,
Да слатко попричамо!
Не могу, Авиша, због твог старог
оца,
Због старог Шабиија, тући ће ме,
Поломити моје младе кости.
Проклет био мој стари отац,
Шаби, што ме за ортака направи,
За петсто гроша, чекић да ударам
Ћумур да палим!

7.

O goči marela, mo odji ćelela,
Surla bašali, ko devel šundjola.
De ma, daje, de ma me parne
šalvare,
Me parne šalvare, mo lolo mintani.
Urdjape usnija ko parne šalvare,
Ko lolo mintani, ko vuće lalune,
Iklestili kurva najangla ko oro,
Dolindjape te vodini e terni usnija.
Oće kotar o Čibano, čidja gudli
jakori.
Šumne ali, Zizo, kora mande,
Ka mange mange?
Asi usnija adžamija
Ka mangav tuće ovto frolja,
E duj žuta medžedija.
Te meće mo ki usnija.
Ka mekav to, te me dema ovto frolja.
Duj bare medžedija.
Te ćere jek gudli večera, te has
amenge.

Гоч бије, срце ми игра,
Зурла свира, до Бога се чује,
О, мајко, дај ми моје беле
шалваре,
Моје беле шалваре, мој црвени
минтан.
Обуче се Уснија у беле шалваре,
у црвени минтан, у високе нануле,
Ухвати се курва прва у оро.
Започе млада Уснија да води.
Отуд прође странац
па је слатко гледа.
Чујеш ли ме, о Зизо,
Колико ћеш ми тражити?
За Уснију младу
Тражићу ти осам дуката,
И две жуте меџедије.
Пустићеш ме к Уснији.
Пустићу те, кад ми даш осам
дуката,
Две велике меџедије.

Ete buljare o kovli dušeko e šarime
jastuko
Akšamalo o Čibano, ale pesi gudli
večera.
Ulezindja ċi ođaja, suto pese e
usnija,
E usnija adžamija.
Zora zabelindja, o kam zapeklja.
Usnija sar ni konide. Uštino Čibano:
De ma, Zizo, mle ovto frolja, žuta
medžedija.
Ti usnija, Zizo, sar ni konide,
De ma, Zizo, mle ovto frolja, žuta
medžidija!

Спремићеш нам слатку вечеру да
једемо.
Прострећеш меке душеке и
шарене јастуке.
Увече дође странац и једоше
слатку вечеру.
Улогоше у одају, спавао је са
Уснијом,
Са младом Уснијом.
Зора забеле, сунце изгреја
Уснија није невина. Странац
устаде:
Дај ми, Зизо, мојих осам дуката,
златну меџидију!
Твоја Уснија, о Зизо, није
поштена.
Дај ми, Зизо, мојих осам дуката,
жуту меџидију!

8.

Ine dešuduj pralja pirne,
Čerel prut dise, čerel raće, perel.
Bičavdja tagar jek sitno pismo,
Potpišame ando lil ko četрко,
Či parašćuvi ćuprija t' ovel gotovo,
K' anakel tagaresi vojska!
Ušpineso dešuduj pralja,
Vačerel Asani majstori:
Avel praljale, te ćeramdje gudlo lafi!
Bičavdja tagar jek sitno pismo,
Adale diveste t' ovel gotovo ćuprija.
Panlepese vera, besa,
Koja romni ručko k'anel,
Ok' ovel zidime tele ćuprija.
Uštinipese najpurede jetrva:
Ajde, jetrvale, ručko te igara!

Била дванесторица браће,
мајстора,
Градили мост дању, дању градили,
ноћу се сруши.
Цар посла ситно писмо,
У четвртак пише,
У петак мост да буде готов.
Да царска војска прође!
Дигоше се дванесторица браће,
Па говори Асани мајстор:
Дођите браћо, да слатко
разговарамо!
Цар посла ситно писмо,
Овог дана треба ћуприја да буде
готова.
Један другом дадоше тврду веру,
Чија жена ручак донесе,

Nane amaro ručko gotovo!
 Ljilja pese pe čavore ki angali,
 I tepsija pe šereste,
 Podjindja purederesi usta Asanjeresi
 romni.
 Kad dikljala usta Asana,
 Odma kudja te rovel,
 Molinipe aso batalo devel:
 Muk tuće, devla, jek sitno bršim
 Im jek sani bravel,
 O bršim, te džal te lizgavini,
 Te peravel i tepsija,
 I bravel te phudel, o čavo te maroni,
 Taj te irinipesi!
 Šundjale batalo devel,
 Muklja pese jek sitno bršim,
 Ljizavindja, perdja i tepsija,
 Kudja odma te rovel:
 So kaalepese o Asane, mo gudlo
 romoro!
 Čučindja, čedindja i tepsija, sar so
 ine,
 Gelipese ko Asani.
 So mislinea, Asan, avaj te as maro ?
 Me mislinava, peradjom me
 angrustik,
 i ruvalu.
 Ma misline, Asan; enja pralja,
 Sa enja pralja kujundžije.
 Ka čeren tuće pa napolačo!
 Ušinope najtiknite devero:
 Ašuneja, borija purederesiri,
 A tuće ručko pa naavdive a usta
 Asanjea!
 Dolindo la so dešujek devero,
 I gardolo uzi ćuprija,
 Počindeti te zidineno la.

Биће испод моста зазидана.
 Подиже се најстарија јетрва:
 Хај'мо, јетрве, да носимо ручак!
 Наш ручак није готов!
 Љиља је повела дете напред
 И тепсију ставила на главу
 Крену жена најстаријег мајстора
 Асана.
 Кад је угледа мајстор Асан,
 Одмах удари у плач,
 Па се моли добром Богу:
 Пустите, боже, једну ситну кишу
 и један лак ветар
 Кад киша падне, биће клизаво
 Да падне тепсија
 Ветар да дува, да се дете смрзне,
 И да се врати!
 Чуо га је добри бог
 Почео једна ситна киша
 Оклизну се, паде тепсија
 И поче одмах да плаче:
 –Шта ће јести Асан, мој слатки
 мужић
 Чучнула, покупила тепсију, шта је
 остало
 И оде до Асана.
 Шта си се замислио Асане, зашто
 не једеш?
 Замислио сам се, изгубио сам свој
 сребрн прстен
 Не мисли, Асане, деветоро браће
 свих деветоро браће кујунџије
 Још ће ти бољи направити!
 Диже се најмлађи девер:
 – Слушај, најстарија снајо!
 Ручај данас са мајстором Асаном!
 Ухватише је једанаест девера

Ka vačeripesi usta Asanjesiri:
Ačaven mandje mi levo čuči
I mi desno musuri,
Te dovina mandje me murše čave,
Ačaven mandje azalako,
I bakri te načel me čavore dremka
te lel,
O bršim te džal, me čavore te
nandjari,
I bravel te phudel, me čavore te niši.
Ako č'ačavena a dava me deš par-
manci, tumara menjato!

Доведоше је до моста,
И почеше да је узиђују.
Тад говори мајстор-Асановица:
–Оставите ми моју леву дојку
И моју десну ручицу
Да своје мушко дете подојим,
Оставите ми мало места,
Кад јагње прође, да моје дете
успава
Кад киша пада, моје дете да окупа
Кад ветар дува, моје дете да
занише
Ако не оставите за десет прстију
отвор,
нека буде на вашу душу.¹¹⁸

9.

Savo gudlo savo dikljom !
Niko na penel, airlija nekoval tuće!
Božem ljiljom a Pajčareći kutija,
Dikava mangje me lole parne
čamnja.
Harami t' ovel akale bečarendje,
So na čumidinen me parne čamnja!
Božem ljiljom panš kreja,
Ljiljom mandja panš pare lon,
Čigjom ko londo perpeći,
Pagljom dešuduj jare,
Hava mangje a terne Veseleja.
Ušti, vese putke pani dela,
Te pandjerav mule!

Какав сам слатки сан сањала!
Нико не каже, нек ти буде на
срећу!
Као, узела сам огледало од Пајче
и видела моје бело румено лице
Проклети да су они момци/ арам
да буде оним момцима,
Који не љубе моје бело лице!
Као да сам узела пет дренова
Узела за пет пара соли,
Ставила у слану погачу
Улупала дванаест јаја,
Једем са младим Веселим.
Устани, вода ври,
да те мртвог окупам!

¹¹⁸ О овом, код јужних Словена иначе раширеном, мотиву видети: Dr. F. S. Krauss, *Das Bauopfer bei den Südslaven*, Wien 1887, Paul Sartori, *Das Bauopfer*, in der *Zeitschrift f. Ethnologie*, Berlin 1898, 54 и Anton Herrmann: *Mitteilungen des ung. Ingenieur- u. Architekten-Vereins*, 1889.

Ćelim pase panjorese,
Perel pani im rovel.
Uštini i daj, pučel, so roveja?
Nane mangje o terno Veseli
Me lole parne čamnjendje.

Отишла је да донесе воду.
Захвата воду и плаче.
Мајка је устала, пита зашто плаче?
– Није за мене млади Весели
он је за моје бело румено лице.

(Песма Цигана клинчара из Алексинца)

10.

Maglepese trin pralja.
Venčinel mandje, phurederesi,
Maškurmno, venčinel mandje,
Tikneder, venčinel mandje.
Trincene hodžja, trincene ale,
Trincene starojko, trincene
pobratimja,
Trincene phuredera.
Medžlisi lafi ćerela trin pralja,
Sar pelena jek borja
Kleći Savato.
Lile trin čurja,
E kamarelte ko bulipe,
Trin raća taj trin dive,
Ko nadvini toro trindžine,
Obkalel a borja.
I toro muj penje tavden,
Sa trincenenda.
Akananga potećindja len,
Igarja dešutrin diza
I ate Djora Djuladžija
Ćinel e čerpin, hal o mas,
Ćinel o novća, hal o maro.
Isi o lesteko ćer
Jek bari topola,
Či topola isi trin gleznja,

Три брата просила једну девојку
Пођи за мене, најстарији
Средњи, пођи за мене
Најмлађи, пођи за мене
Три хоће, три дођоше,
Три старојка, три побратима,
Три главешине/домаћина.
У меџлису су договарала три
брата
Како да доведу једну младу
У суботу.
Дохватише три ножа,
Да се боре напољу,
Три ноћи и три дана,
Ко до њих тројице победи,
Он ће узети невесту
Из уста им тече поток пене
Свој тројици.
Од тога је потекла река
И однела тринаест градова.
И тамо Ђора Ђулаџија
Реже косу, једе месо
Реже нокте, једе хлеб
Поред његове куће има
Једна велика топола
На тополи су три гнезда
У гнездима су три кукавице

Ko gleznja isi trin kukavica.
Jek kukavica so kućini stajno,
Oj mi dajori;
Jek so kućini ko drumovja,
Oj li phenori;
Trito so kućini,
Oj mi romnori, k'i setinipe.

Једна кукавица кука без
престанка,
Она је моја мајчица
Једна што кука на путу
Она је моја сестрица
Трећа што кука
Она је моја женица,
Она кука кад се сети.

(Песма Цигана клинчара из Алексинца)

11.

Bešta Demo tel i beli,
Tabjol, pećol, sar momelji;
Bešto Demo tar o karo,
Uzo leste ćiral, maro;
Bešto Demo tel i buka,
Uzo leste leskri muka.
Oko kotar duj umblavde,
Duj umblavde, duj muravde:
K' umblaventa, mori daje!

Седи Демо испод стуба,
Гори, топи се, као свећа
Седи Демо испод трна
Поред њега сир и хлеб,
Седи Демо испод букве
Са њим је његова мука.
Отуд иду два целата,
Два целата, две убице:
Хоће да ме обесе, мори мајко!

(Песма Цигана из села Добрујевац у алексиначком срезу, нишком округу)

12.

Kaj njanine, Demo, akala trin dive?
Uljom ko bari Stubla, djindjo
mandje
Trin vorda kanavi baro semenjaći
Ćera mandje, Malića, i gudli večera,
Ko bordo ženendje!
Buljar, Malić, paše uzo vudar,
Ko bordo ženendje!
Kaj njanine, Demo, akala duj dive?
So hinema hari parno buko,

– Где си био, Демо, ова три дана?
– Био сам у великом Стублу¹¹⁹,
купио сам
троја кола семена велике
конпоље.
Спреми ми, Малића, слатку
вечеру.
као за две особе!
Распрости, Малића, кревет до
врата,
као за две особе!

¹¹⁹ Стубла, у врањском округу

Eliov kalilo, so ine harička.
 Čivela pese daje o čor Demo
 Po vastero tel o kanalcaće,
 Tel o kanalcaće, tel o učkoraće.
 Paharica, Demo, to gudlo vastero
 Kadukave, Demo, mi lošno rana !
 Uštinipese, daje, i terni Malića,
 Urdjapese, daje, ja vučo jeleko,
 Urdjapese, daje, ja vučo šalvare.
 Ka žal pese, daje, o terno Demo
 Te šetini na tele na upre
 To terno bečarluko.

Где си боравио, Демо, ова два
 дана?
 Што сам имала мало/бело на
 плућима,
 То је поцрнело, што је било мало/
 бело.
 Ставио је, мајко, разбојник Демо
 Руку испод кецеље,
 Испод кецеље, испод учкура.
 Полако Демо, твоја слатка рука
 Позледиће моју тешку рану.
 Устаде, мајко, млада Малића,
 Обуче, мајко, дубок јелек,
 Обуче, мајко, дубоке шалваре.
 Хоће да иде, мајко, млади Демо
 Да шета горе доле,
 До младог бећарлука.

(Песма Цигана клинчара из Алексинца)

13.

Uštini kurva Alitka,
 Ničkiko vučo šerant,
 Krvava asva čovela.
 Premali parščuvi kaćedelte o koraja,
 Koraja či kafana.
 Podjinga kurva Alitka panjorese,
 Penela či daj zakopime o koro te
 igari,
 Svako te penela, či adžamija i kurva
 Alitka.
 Vičindo la koraja či kafana,
 Tovdo la či i sandalija.
 Uštinipese kurva Alitka
 Tri sandalija.
 Pučelo la o terno Hameti:
 Dali tu na kamsa o Ziti Ibrahimča?

Диже се курва Алитка,
 стави главу на висок јастук,
 крваве сузе лије.
 Уочи петка скупљају се Турци
 Турци у кафани.
 Курва Алитка оде за воду,
 Каже јој мајка да носи заклопљен
 крчаг
 Свако да каже, да је девојка курва
 Алитка.
 Турци је позваше у кафану,
 Посадише је на столицу.
 Диже се курва Алитка са столице
 Млад Хамети је упита:
 Да л ти не волиш Зити Ибраимче?

Dali ti daj na dela to?
 Dali ti dad na delo to?
 Ni mi daj na dela,
 Ni mi dad na dela
 Nane mandje o Ziti Ibraim,
 O vi pese udovco.
 Ali pese čere,
 Navalisa o pro jastuko,
 Krvava asva čovela.
 Penela i daj: ma te rove!
 Te na šuvela men Jelašnička koraja,
 Te na marjare te gudle dadore.
 I kurva Alitka činagja o raji.
 Počinja Alitka te tova gada.
 Dža tuće, Alijo te mange i marama,
 Te tova mandje marama.
 Djelo Alija mange i marama.
 Diindjale o Ziti Ibraimče marama,
 Diindjale duj groša pare,
 Te lel pese sapuni.
 Vačerela će, čavea Alijo,
 Neka kuvel po butel sapuni,
 Te na morel pe parne vasta!

Да л те твоја мајка не да?
 Да л те твој отац не да?
 – Нити моја мајка мајка не да,
 Нити мој отац не да.
 Није за мене Зити Ибраим
 Он је удовац
 Дође кући,
 Баца се на јастук,
 Кржаве сузе лије
 Мајка јој говори: Не плачи!
 Да те не чују јелашнички Турци,
 Да не пребију твог слатког оца.
 Курва Алитка престаде да плаче.
 Алитка оде да пере кошуље.
 – Иди, Алија, да тражиш мараму
 Да мараму оперем.
 Алија оде да тражи мараму.
 Даде му Зити Ибраимче мараму.
 Даде му два гроша пара.
 Да узме сапун.
 – Кажи јој, дете Алијо,
 Нек стави више сапуна,
 Да не упропасти беле руке.

(Песма Цигана клинчара из Алексинца)

4. Загонетке

Поред посебне наклоности према приповеткама, бајкама, шаљивим причама и песмама, Цигани никако не занемарују загонетке. Није ми позната посебна реч за загонетку из језика српских Цигана. Кад неко хоће неке да зада загонетку, увек почиње овако: *čik te pogodine!* (Хеј, чик погоди!) или: *šoli te pogodine, so ka penav tuće!* (Можеш ли да погодиш шта ћу ти рећи?) и одмах после тога следи загонетка.

На моју жалост, никада ми није успело да моје пријатеље Роме посетим у оним сатима њиховог доброг расположења када постављају за-

гонетке, да бих их могао да ух уврстим у своју збирку. Када их, ван тога, питате за неку загонетку, ничег не могу да се сете. Због тога сада имам врло мало загонетки. Као пример навешћу три које сам забележио код Цигана клинчара у Алексинцу:

1. *Tulo, sano, svakonesiri bu dikljo (Prago)*. Дебело, танано, свакоме задњицу видело (Праг).

2. *Džana štar Romnja ko dromu, ćerena kavga jekoko, našti te stignini (Orda)*. Иду четири Циганке путем, свађају се једна с другом, не могу да стигну. (Кола)

3. *None nikova, otorelo oleo muj (Senko)*. Никога нема, нашали се са њим. (Сенка).

Цигани воле да једни друге изазивају брзалицама са језичким обр-тима, преко којих се језик лако саплете. Ако неко, на пример, погреши у тачном изговарању код брзих и честих понављања реченице, сви прасну у смех. Тако се, на пример, задаје да се брзо, једно за другим изговори: *Našel šošoj preko paravoripi*. (Бежи зец преко ораха).

Најмиљенији начин циганских шала и погрешака састоји се у томе да неко оном другом зада да каже неку обичну реч и да је тај понови, на шта овај направи неку бесрамну примедбу, чији се завршетак римује са датом речју, на пример: А: *Pen mandja guri* (Реци ми: Нож!) Б понавља: *guri*, а онда А наставља: *Asi tuli! (futue grassum; scilicet porcum; Ј.би дебелу)*

А: *Pen mandja: peli ploća ċi ċar!* (Реци ми: потковица је пала у траву). Б то каже, а А му одговара: *Asi romnjendjeri zar!* (Ј.би Циганкину „длаку”).

А: *Pen mанда: danda!* (Реци ми: зуби). Б понавља последњу реч, на шта А одговара: *Vazdav a romnjače čanga!* (Подигнем твојој жени ноге; током коитуса). А. *Pen mанда: džala šošoj bureste!* (Реци ми: Зец трчи у буре). Након што Б понови реч, А му каже: *Tov to nak me kuleste!* (Стави нос у моје говно).

Овакав начин да се неко насамари, представља за Цигане најчешћу и омиљену забаву. Ја сам навео само благе и безазлене примере, сви други које сам забележио груби су и непристојни, али Цигани од њих ни најмање не зазиру.

5. Клетве

На ромском језику клетве се зову *artan*. Циганке куну исто као и Српкиње. И код њих клетве служе за изражавање беса и љутње. Као и псовање, део су свакодневице. Цигани мање куну, али зато слободније псују. Они куну помало, нарочито ако им је повређена част. Љут и повређен Циганин у таквим случајевима обично каже: *Sar tu man oklindja, adahar tut o devel, ne kuklel tut to vodjini ne kukali!* (Што ме зезаш, Бог те однео одавде, кукало ти срце да би кукало!).

И клетве сам забележио од Цигана клинчара у Алексинцу. Овде дајем избор најуобичајених клетви:

1. *Hal tut o benk!* (Ђаво те изео!)
2. *Marel tut o devel!* (Бог те убио!)
3. *Te na diće parne devle ko šero!* (Не видео белог бога!)
4. *Te kuvel tut puška!* (Пушка те убила!)
5. *Kaj dža te, nave ole više!* (Куд пошао, не вратио се!)
6. *Te na diće duvake te šereste!* (Не видео/видела дувак!)
7. *Hal tu o vrage!* (Враг те изео!)
8. *Te jaća te perel!* (Очи ти испале!)
9. *Te parjove!* (Црко!)
10. *Te hal o ćerme!* (Црви те изели!)
11. *Te hal o sapa!* (Змија те ујела!)
12. *Te pijen ogušteri!* (Гуштер те попио!)
13. *Te na borije po baro!* (Велики не порастао!)
14. *Šućol te muj!* (Уста ти се осушила!)
15. *Te čivel i daj andi kukali rupa!* (Бацила те мајка у црну рупу!)
16. *Te kušej i daja pe bala!* (Мајка ти косе чупала!)
17. *Te na diće anglo jaća i daja!* (Мајка те очима не видела!)
18. *Te na del ma o devel esavće porodo!* (Не дао ми бог такав пород!)
19. *Bar kaš t'ove!* (Одрвенио се, окаменио се; Дрво и камен постао)
20. *Nigari to pani!* (Вода те однела!)
21. *Kaš dži kašeste, bar dži bareste te pire, ćer dži ćereste te pire, pale te anel tu o devel me vudaresteste!* (Од камена на камен, од дрвета на дрво ишао, од куће на кућу, опет те бог на моја врата довео!)

22. *Te pandav o tuј krpа!* (Везала/везао ти браду крпом!¹²⁰)
23. *Ko marel me čave, o devel te marel o pral!* (Ко удари моје дете, бог му брата ударио! Тако Циганин куне онога ко удари њено дете.)
24. *Sar valjanip šamija, adahar tu te valjanetu!* (Како ја ваљам шамију, тако ти да се ваљаш!) – на овај начин куну се само туђа деца, никада своја. Док изговара ову клетву жена скине шамију, згужва је и затим ваља по земљи.
25. *Hal o benk to vodji!* (Ђаво ти душу изео!)
26. *Te avel i čuma tarо kraјо sveto, te mudari samo tut!* (Да дође чума са краја света и само тебе да убије! – Цигани верују да свака клетва мора да се испуни и да од тога нема спаса. Упореди са причом из ове књиге „Клетва да кога убије чума мора стићи“.
27. *Te ulezini o bengа te vodjeste, te duša tenikali!* (Ђаво ти у срце ушао, душу ти однео!)

Када жена проклиње мужа или своју децу, па се после покаје и уплаши да клетва може неког стићи, врати клетву уназад. За то узме комад хлеба или дрвета, преломи их изнад главе и каже: *So dinјom, armanја ko bar, ko kaš!* (Шта дадох, клетва на камен, на дрво!). Зато су, тврде Цигани, нека дрвета искривљена јер их је стигла клетва.

Ако нека жена некога куне, клетва јој се може вратити речима: *Ko brek te dža!* (Да иде у груди!) или: *Te mostа te brekeste!* (Из твојих уста у твоје груди!), или: *Tu mangје, o gudlo devel tuće!* (Ти мени, слатки бог теби!). Тако је клетва враћена и не може да стигне онога коме је речена.

120 Цигани мртвацу везују браду крпом.

6. Заклетве

На циганском језику заклетва се каже *sovel*. Цигани се веома често заклињу. Заклињу се чак и када не говоре истину. Заклињу се без икаквог размишљања. Зато Срби кад се неко лажно заклиње кажу: *заклиње се као Циџанин*.

Цигани се у свакодневном говору сваки час заклињу да би поткрепили оно што кажу: заклињу се у срећу, у живот, у Бога, у веру, у оца и мајку и тако даље. Такве заклетве им, у извесној мери служе као стереотипни изрази, којима ни они сами не придају велики значај. Али има и оних заклетви које Цигани не користе лако у случају да свесно изговарају неку лаж.

Следи избор таквих заклетви.

Тешку заклетву која се даје на наковњу већ сам помињао када сам говорио о занимањима.

Великом заклетвом се сматра заклетва изречена преко детета које седи на земљи: *Te novel ma to čavo, ko štar kaš te legavao, ako ovavava!* (Немао свог сина, између четири даске легао, ако лажем!)

Te hav me mulendje! (Своје мртве јео! [ако лажем])

Te noven me čave! (Деце своје немао!)

Te na dika parne devle! (Белог бога не видео!)

Te na džičeravo Djurdjevdan! (Не дочекао Ђурђеждан!)

Te parnjom me jaka! (Очи ми побелеле!)

Te perel me jaka! (Очи ми испале!)

Te na hav mo sastime! (Не појео своје здравље!)

Te marel ma o devel! (Бог ме убио!)

Све ове заклетве забележио сам од Цигана клинчара у Алексинцу.

XIII О рачунању код Цигана

Цигани користе сопствене знаке којима бележе вредности бројева, да би их отргли од заборава. Њихов систем рачунања који се заснива на броју пет, има корене у традицији и сачувао се преношењем усменог предања са колена на колено.

Ознаке за бројеве не употребљавају сви Цигани, јер немају сви потребе за тим. За нужду им је довољан рабош какав користе и српски сељаци.¹²¹ Рачунање са већим бројевима такође није свим Циганима добро познато. Само Цигани клинчари који праве ексере, које продају већ избројане, могу брзо и тачно да рачунају напамет и кад се ради и о већим бројевима.¹²² С обзиром на то да треба да оперишу бројевима, имају за то сопствене знаке. Знаке које наводим, забележио сам од Цигана клинчара у Алексинцу:

1 = I	5 = o	9 = oIIII	20 = ooooo
2 = II	6 = oI	10 = oo	30 = oooooo
3 = III	7 = oII	11 = ooI	33 = ooooooIII
4 = IIII	8 = oIII	12 = ooII	итд.

121 О српском рабошу видети: М. Ђ. Милићевић у *Српском етнографском зборнику*, I, 334.

122 Антон Херман у свом чланку говори о рабошима Цигана скитача којима се Цигани из Мађарске служе за бележење својих послова (*Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn*, 1898, 157–162).

Како следи, број 100 би морао да се пише са 20 нула. Да велики бројеви не би били сувише дугачки, може I да се користи за стотину и II за две стотине и тако даље.¹²³

Кад Цигани клинчари броје ексер за продају, на једну гомилу стављају по 100 комада, од сваке узму по један ексер и ставе га са стране, све док не потроше залиху. По броју ексера које су оставили са стране, знају колико стотина ексера су пребројали. Издвојени ексер који означава стотину, зове се *бројаница*. При бројању увек издвоје по пет ексера и пет по пет броје до двадесет, што износи равно сто.

¹²³ О сличним ознакама за бројеве који су у употреби код неписменог народа у Нишу и околини, видети у часопису *Караџић*, 1901, 151.

XIV Из циганског речника

На крају, овде наводим неколико примера из мог речника језика Цигана Краљевине Србије, који је у припреми. Са једне стране радим то да бих дао примере речи из циганског језика, а са друге, да бих показао колико се у језичком благу међусобно разликују три ромска дијалекта која се срећу у Србији.

Темељна обрада ових дијалеката и њихових разлика биће дата у посебној књизи која ће бити сувише обимна да би могла да послужи као додатак фолклористичком истраживању овакве врсте.

Ови примери ће показати колико се цигански дијалекти у Србији разликују у речима које се односе на уобичајене ствари из свакодневног живота:

	Код давно насељених	Код скоро насељених	Код Цигана чергара
наковањ	<i>amuni</i>	<i>amuni</i>	<i>amuni</i>
око	<i>jak</i>	<i>jak</i>	<i>jak</i>
поток	<i>har</i>	<i>har</i>	<i>har</i>
медвед	<i>mečka</i>	<i>aruša</i>	<i>mečka</i>
брада	<i>čora</i>	<i>čora</i>	<i>čora</i>

	Код давно насељених	Код скоро насељених	Код Цигана чергара
стомак	<i>per</i>	<i>vodji (per)</i>	<i>odji</i>
дрво	<i>kaš</i>	<i>kaš</i>	<i>kaš</i>
брег, брдо	<i>rido</i>	<i>rido</i>	<i>brego</i>
жена која баје	<i>dedrabarel</i>	<i>dedrabarel</i>	<i>drabarel</i>
чвор, оток	<i>nicina</i>	<i>nicina</i>	<i>micina</i>
бешика	<i>pišota</i>	<i>pišota</i>	<i>pišota</i>
слеп	<i>koro</i>	<i>kororo</i>	<i>koro</i>
цвет	<i>luludi</i>	<i>luludi</i>	<i>luludji</i>
јарац	<i>buzo</i>	<i>buzo</i>	<i>buzo</i>
пасуљ	<i>dandardo</i>	<i>Grao</i>	<i>fusuj</i>
хлеб	<i>maro</i>	<i>maro</i>	<i>marno</i>
књига	<i>knjiga</i>	<i>ćitapi</i>	<i>lil</i>
груди	<i>kolin</i>	<i>grudja</i>	<i>kolin</i>
село	<i>gav</i>	<i>gav</i>	<i>gav</i>
јаје	<i>jaro</i>	<i>jaro</i>	<i>arno</i>
црева, утроба	<i>porja</i>	<i>porja</i>	<i>pora</i>
гвожђе	<i>sastru</i>	<i>sastru</i>	<i>sastri</i>
магарац	<i>her</i>	<i>her</i>	<i>her</i>
сирће	<i>šut</i>	<i>šutalo</i>	<i>šut</i>
ватра	<i>jag</i>	<i>jag</i>	<i>jag</i>
температура, висока	<i>jagali</i>	<i>jagali</i>	<i>vručica</i>
температура, ниска	<i>kelavdi</i>	<i>groznica</i>	<i>š'la</i>

	Код давно насељених	Код скоро насељених	Код Цигана чергара
прст	<i>naj</i>	<i>naj</i>	<i>naj</i>
нокат	<i>naja</i>	<i>nofto</i>	<i>vudjija</i>
риба	<i>mačo</i>	<i>mačo</i>	<i>mačo</i>
лишај (екцем)	<i>liša</i>	<i>liša</i>	<i>liša</i>
месо	<i>cicno</i>	<i>cicno (mas)</i>	<i>mas</i>
бува	<i>pišuma</i>	<i>pišuma</i>	<i>pišom</i>
река	<i>len</i>	<i>len</i>	<i>len</i>
ждребе	<i>kuro</i>	<i>kuro</i>	<i>kuro</i>
стопало	<i>pro</i>	<i>pro</i>	<i>prono</i>
гуска	<i>guska</i>	<i>papin</i>	<i>papin</i>
башта	<i>andi bar</i>	<i>bače</i>	<i>bačao</i>
чир	<i>čiro</i>	<i>čiro</i>	<i>funačoj</i>
срећан	<i>batalo</i>	<i>batalo</i>	<i>bahtalo</i>
каиш	<i>kustik</i>	<i>kustik</i>	<i>kuštik</i>
грађ	<i>kukudi</i>	<i>kukudi</i>	<i>grad</i>
пада грађ	<i>dela kukudi</i>	<i>džala kukudi</i>	<i>džal grad</i>
петао	<i>bašno</i>	<i>bašno</i>	<i>bašno</i>
половина	<i>ekvaš</i>	<i>ekvaš</i>	<i>opašo</i>
врат	<i>men</i>	<i>men</i>	<i>kor</i>
шака	<i>musi</i>	<i>vas</i>	<i>va</i>
зец	<i>šošoj</i>	<i>šošoj</i>	<i>šošoj</i>

	Код давно насељених	Код скоро насељених	Код Цигана чергара
кућа	<i>ker</i>	<i>ćer</i>	<i>ćer</i>
врачарица	<i>dramkerel</i>	<i>vražalica</i>	<i>doraćerel</i>
туберкулоза	<i>šuki</i>	<i>tarelijag</i>	<i>jeftika</i>
кошуља	<i>gad</i>	<i>gad</i>	<i>gad</i>
кокошка	<i>kani</i>	<i>kani</i>	<i>kanji</i>
срце	<i>vilo</i>	<i>vilo</i>	<i>ilo</i>
планина	<i>veš</i>	<i>veš</i>	<i>planin</i>
пас	<i>džukel</i>	<i>žukel</i>	<i>džućel</i>
ћурка	<i>papin</i>	<i>ćurka</i>	<i>ćurka</i>
кафана	<i>kaljardi</i>	<i>kaljardi (lokanta)</i>	<i>meanava</i>
цар	<i>tagar</i>	<i>tagar</i>	<i>caro</i>
капа	<i>stadik</i>	<i>sadik</i>	<i>stadji</i>
сугреб	<i>mudralipe</i>	<i>mudralipe (šugrubi)</i>	<i>sugreb</i>
црква	<i>kangeri</i>	<i>kangeri</i>	<i>kandjiri</i>
дечак (Циган- че)	<i>čavo</i>	<i>čavo</i>	<i>čavo</i>
дечак (који није Циганче)	<i>raklo</i>	<i>raklo</i>	<i>raklo</i>
колело	<i>čanga</i>	<i>koč</i>	<i>čang</i>
бели лук	<i>parni sir</i>	<i>parni sir</i>	<i>parni sir</i>
кости	<i>kokalo</i>	<i>kokalo</i>	<i>kokalo</i>
ћумур	<i>angara</i>	<i>angar</i>	<i>angara</i>
краљ	<i>baro</i>	<i>baro</i>	<i>kralj</i>

	Код давно насељених	Код скоро насељених	Код Цигана чергара
глава	<i>šero</i>	<i>šero</i>	<i>šero</i>
болест	<i>nasvalo</i>	<i>namboreme</i>	<i>nasvalipe</i>
борац, војник	<i>vojniko</i>	<i>vojniko</i>	<i>vojniko</i>
крава	<i>grumni</i>	<i>grumni</i>	<i>grumni</i>
вашке	<i>žuva</i>	<i>žuva</i>	<i>džuva</i>
јетра	<i>buko</i>	<i>buko</i>	<i>buće</i>
рупа	<i>bakva</i>	<i>rupa</i>	<i>h'v</i>
девојка	<i>čaj</i>	<i>čaj</i>	<i>čaji</i>
миш	<i>ćermuso</i>	<i>poganco</i>	<i>šmijako</i>
мајстор	<i>pirno</i>	<i>pirno</i>	<i>pirno</i>
човек (Циганин)	<i>rom</i>	<i>rom</i>	<i>rom</i>
човек (који није Циганин)	<i>manuš</i>	<i>manuš</i>	<i>manuš</i>
нож	<i>čuri</i>	<i>čuri</i>	<i>čuri</i>
уста	<i>muј</i>	<i>muј</i>	<i>muј</i>
свирач	<i>bašalno</i>	<i>bašalno</i>	<i>bašalno</i>
музика	<i>bašaliba</i>	<i>bašaliba</i>	<i>bašaliba</i>
ексер	<i>krafi</i>	<i>kraj</i>	<i>krafin</i>
нос	<i>nak</i>	<i>nak</i>	<i>nak</i>
магла	<i>magla</i>	<i>muli</i>	<i>magla</i>
во	<i>guru</i>	<i>guru</i>	<i>guru</i>
уво	<i>kana</i>	<i>kan</i>	<i>kana</i>
опанци	<i>cervuli</i>	<i>cruvulja</i>	<i>curuvlji</i>

	Код давно насељених	Код скоро насељених	Код Цигана чергара
поп	<i>rašaj</i>	<i>rašaj</i>	<i>popo</i>
попадија	<i>rašani</i>	<i>rašani</i>	<i>popadika</i>
коњ	<i>gras</i>	<i>gras</i>	<i>gra</i>
богиње, велике	<i>bare pumbale</i>	<i>bare luludja</i>	<i>bari čel</i>
богиње, мале	<i>hurde, tikore pumbale</i>	<i>tikore luludja</i>	<i>cikni čel</i>
жива (метал)	<i>živak</i>	<i>živina</i>	<i>živako</i>
дим	<i>čuro</i>	<i>tuv</i>	<i>tuv</i>
киша	<i>bršim (sapano)</i>	<i>bršim (sapano)</i>	<i>brš'm</i>
прстен	<i>angrustik</i>	<i>angrustik</i>	<i>angrustik</i>
леђа	<i>dumo</i>	<i>dumo</i>	<i>zeja</i>
со	<i>lon</i>	<i>lon</i>	<i>lon</i>
овца	<i>bakri</i>	<i>bakri</i>	<i>bakri</i>
ован	<i>bakro</i>	<i>bakro</i>	<i>bakro</i>
шљака	<i>zgura</i>	<i>troska</i>	<i>zgura</i>
змија	<i>sap</i>	<i>sap (sastrumno)</i>	<i>sap</i>
вигањ	<i>vinja</i>	<i>vignja (vinja)</i>	<i>vignjo</i>
кришка, комад	<i>kriška</i>	<i>delim</i>	<i>kotor</i>
бркови	<i>mustaća</i>	<i>mustaća</i>	<i>mustak</i>
кмет	<i>baro</i>	<i>baro</i>	<i>knez</i>
столица	<i>bešni</i>	<i>bešni</i>	<i>stolica</i>
чарапе	<i>čorap</i>	<i>čorap</i>	<i>čorapa</i>
вбрац (птица)	<i>čirikli</i>	<i>čirikli</i>	<i>čirikli</i>

	Код давно насељених	Код скоро насељених	Код Цигана чергара
град	<i>diz</i>	<i>diz</i>	<i>foro</i>
камен	<i>bar</i>	<i>bar</i>	<i>bar</i>
улица	<i>drom</i>	<i>drumo</i>	<i>drom</i>
кобила	<i>grasni</i>	<i>grasni</i>	<i>grasni</i>
дуван	<i>duvani</i>	<i>tuvjalo</i>	<i>tutuni</i>
мртвац	<i>mulo</i>	<i>mulo</i>	<i>mulo</i>
грожђе	<i>draka</i>	<i>draka</i>	<i>drak</i>
бубањ	<i>davuli</i>	<i>goč</i>	<i>davoli</i>
несрећан	<i>bibatalo</i>	<i>bibatalo</i>	<i>bibahtalo</i>
гаће	<i>sosten</i>	<i>dona</i>	<i>sosten</i>
вампиr	<i>vampir</i>	<i>vampir</i>	<i>čohano</i>
вила	<i>vila</i>	<i>perikaz</i>	<i>vila</i>
шума	<i>šuma</i>	<i>šuma</i>	<i>patra</i>
вода	<i>pani</i>	<i>pani</i>	<i>paji</i>
лубеница	<i>urbuzo</i>	<i>urbuzo</i>	<i>lubenica</i>
жена (Циганка)	<i>romni</i>	<i>romni</i>	<i>romni</i>
жена (која није Циганка)	<i>džuvli</i>	<i>džuvli</i>	<i>džuvli</i>
плакање	<i>rovela</i>	<i>rovela</i>	<i>rovel</i>
кучина	<i>vuš</i>	<i>vuš</i>	<i>šukarni</i>
трепавица (об- рве)	<i>pova</i>	<i>pova</i>	<i>puvja</i>
вук	<i>ru</i>	<i>ru (dandvalo)</i>	<i>ruv</i>
облак	<i>oblako</i>	<i>oblako</i>	<i>oblako</i>

	Код давно насељених	Код скоро насељених	Код Цигана чергара
вуна	<i>pošom</i>	<i>pošom</i>	<i>pošom</i>
зуб	<i>dand</i>	<i>dand</i>	<i>dand</i>
враџбина	<i>ćerabenja</i>	<i>ćerebenja</i>	<i>madjije</i>
коза	<i>buzni</i>	<i>buzni</i>	<i>buzni</i>
диња	<i>dinja</i>	<i>dinja</i>	<i>urbuzo</i>
језик (говор)	<i>čib</i>	<i>čib</i>	<i>čib</i>
патуљак	<i>tikoro manuš</i>	<i>tikoro manuš</i>	<i>cikno manuš</i>
црни лук	<i>purum</i>	<i>purum</i>	<i>kali puru</i>

Дани у недељи

	Код давно насељених	Код скоро насељених	Код Цигана чергара
Недеља	<i>kurke</i>	<i>kurko</i>	<i>kurko</i>
Понедељак	<i>ponedenikone</i>	<i>ponedelniko</i>	<i>ponedeniko</i>
Уторак	<i>torniko</i>	<i>utorniko</i>	<i>torniko</i>
Среда	<i>sreda</i>	<i>tetradi</i>	<i>sreda</i>
Четвртак	<i>četrko</i>	<i>četrko</i>	<i>četvrtako</i>
Петак	<i>parašćuvine</i>	<i>parašćuvi</i>	<i>parašćuvi</i>
Субота	<i>subota</i>	<i>savato</i>	<i>savato</i>

Српским Циганима у језику недостају њихови називи за месеце.

Бројеви

Бројеви су и код давно насељених и код скоро насељених Цигана сасвим исти. Ни Цигани чергари немају друге бројеве, само их ту и тамо изговарају мало другачије. Та одступања биће дата у загради.

1	<i>jek</i>	13	„ - <i>trin</i>	50	<i>peninda (pinda)</i>
2	<i>duj</i>	14	„ - <i>štar</i>	60	<i>šovardeš</i>
3	<i>trin</i>	15	„ - <i>panš</i>	70	<i>evtavardeš</i>
4	<i>štar</i>	16	„ - <i>šov</i>	80	<i>ovtavardeš</i>
5	<i>panš</i>	17	„ - <i>evto</i>	90	<i>enjavardeš</i>
6	<i>šov</i>	18	<i>dešu -ovto</i>	100	<i>šel</i>
7	<i>evta</i>	19	„ - <i>enja</i>	200	<i>dušel</i>
8	<i>ovto (ohto)</i>	20	<i>biš</i>	300	<i>trišel</i>
9	<i>enja</i>	21	<i>bišu -jek</i>	1000	<i>hiljada (milja)</i>
10	<i>deš</i>	22	„ - <i>duj</i>	2000	<i>duj hiljade (duj milije)</i>
11	<i>dešu -jek</i>	30	<i>trijanda</i>	1.000.000	<i>milioni.</i>
12	„ - <i>duj</i>	40	<i>saranda (šranda)</i>		

Примедба редакције

Занимљив део о народној медицини српских Цигана већ је објавио др Фридрих С. Краус у бечком *Wiener klinische Rundschau* (1902, бр. 42. и у посебном издању, 14. стр.). Ова публикација такође укључује делове о циганској деци и обрезивању, које су наведене у првом делу ове студије *Циџани у Србији*, стр.).

Напомене преводиоца и приређивача

1. Преводилац и приређивач поштовали су садржину и форму објављене докторске дисертације. Пратећи текстолошке принципе, изразе које је Ђорђевић, у складу са терминологијом етнографске науке и српског друштва уопште крајем 19. и почетком 20 века, користио за именовање народа о коме је писао (*Џијани*, *Џијанин*, *џијански* итд.) нису прилагођавани савременим друштвеним и лингвистичким нормама. Метатекстуалне сегменте (поговор, индекси) одликује употреба облика који припадају норми. Цитати из других текстова у Ђорђевићевом делу такође су преузети без измена и без примене савремене ортографије.
2. Цитати из теже доступних примерака старије периодике и монографских публикација превођени су и / или преузимани из одговарајућих Ђорђевићевих радова на српском језику објављеним у делу *Наш народни живоџ*, VI, VII, VIII Београд, 1932. Када су извори били доступни, цитати су дати према оригиналу, што нарочито важи за текст приповедака, који је у сагласју са записима издања *Џијанских народних ђриповедака* из 1933. године.
3. Примери ромског језика наведени су према објављеном тексту дисертације на немачком, иако је у њему било грешака о чему ће свој суд и коментаре дати ромолози. Писани су латиницом.

4. Рукописи Ђорђевићеве дисертације (и Краусов рукопис на немачком) имали су статус контролних извора, нарочито када су у питању биле лексеме или недовољно јасне конструкције. Тиме смо настојали да избегнемо понављање техничких и штампарских грешака (каква је нпр. *khočakano* уместо *khorakano*, *ilajbe* уместо *ulajbe* итд., у објављеном тексту на немачком).
5. Др Фридрих С. Краус, само на овом месту користи термин „Власи”, док ће у даљем тексту користити термине „румунски” и „Румуни”. Ми смо термине „Власи” и „влашки” сматрали прикладнијим (прим. прев.), што је одговарало и начину на који је ову заједницу Ђорђевић одређивао и у каснијим својим радовима.
6. Прве странице часописа преводе се на овом месту, будући да нису представљале део докторске тезе Тихомира Ђорђевића и односиле су се шире на пројекте и часописе којима се подржавају ромолошка истраживања:

Онима који се баве проучавањем Цигана

Проучавање Цигана спада у најинтересантније етнологске, лингвистичке и социолошке студије. Године 1888. стручњаци који се баве проучавањем Цигана удружили су се у *Gypsy Lore Society* (*Друштво за проучавање Рома, прим. прев*), којим је председавао господин Чарлс Лиленд. Ово удружење је, под уредништвом хонорарног секретара господина Девида МекРичија четири пута годишње издавало *Journal of the Gypsy Lore Society* (1888–1892). Пошто је године 1892. часопис престао да излази, руководство удружења га је, као допуну, прикључило часопису *Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn* који је излазио под покровитељством и уз суделовање његовог величанства надвојводе Јозефа, а који је уређивао проф. др Антон Херман. Часопис је и до тада значајну пажњу посвећивао студијама о Ромима па је и наставио да буде гласило за општу науку о њима.

Од тада је више пута покретано поновно активирање *Друштва за проучавање Цигана*, али то није могло да се оствари. Потреба за централним органом за науку о Циганима, око кога би се окупили стручњаци који се баве проучавањем Цигана, била је очигледна. На тринаестом Међународном конгресу оријенталиста у Хамбургу, 9. септембра 1902, секција I (лингвистика, општа секција за индоевропске језике) изразила је жељу веома мотивисаних потписника захтева да се оживи међународна организација *Gypsy Lore Society* и да његово величанство надвојвода Јозеф благоизволи да подржи и унапреди реорганизацију. Секција II A (*Индија*) прикључила се овој резолуцији и на пленарној седници 10. септембра гласала за њу.

У име пређашњег руководства удружења план је одобрио господин Дејвид МекРичи. Његово величанство надвојвода Јозеф изјаснио се да у потпуности прихвата жеље Конгреса и тражи од потписника да наведу шта је потребно.

Сходно томе имам част, да свима који се баве научним проучавањем Рома или регулисањем њиховог социјалног питања, приложим овај пројекат на одобрење.

Пројекат Друштва за проучавање Цигана

- I Стручњаци који се баве проучавањем Цигана удружују се у слободно међународно друштво које има за циљ да унапреди научне студије о Циганима, као и социјална настојања да се у свим земљама регулише положај Цигана.
- II Чланови Друштва траже да његово величанство надвојвода Јозеф преузме место почасног председника Друштва.
- III Професору доктору Антону Херману у Будимпешти поверавају руковођење часописом *Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn*, односно, додатком *Mitteilungen zur Zigeunerkunde* који сматрају органом Друштва.
- IV Чланови се обавезују да унапређују циљеве Друштва, да руководство Друштва информишу о својим радовима и осталим околностима у вези са Циганима и да своје публикације достављају управи Друштва.
- V Чланови немају обавезу никаквих плаћања или давања прилога и свеске које издаје орган Друштва (*Саопштења о познавању Циџана*) добијају бесплатно и без надокнаде.
- VI Пријем у Удружење врши се на основу писмене пријаве упућене руководству Друштва. Пријава треба да садржи следеће: Тачну адресу и својеручни потпис онога ко се пријављује. Изјаву да се у принципу слаже са овим пројектом. Навођење научних, литерарних, уметничких или социјалних радова који се односе на Цигане. (Пожељно је да се пошаљу радови који су до сада објављени.)
- VII Молимо Вас да у вези са овим пројектом дате примедбе, које ће бити узете у обзир при коначној изради Статута.

Будимпешта, 2. март 1903.

Др Антон Херман
професор педагогије

У додатку *Mitteilungen zur Zigeunerkunde* до априла 1903 изашло је следеће:
Прва свеска. Надвојвода Јозеф, *Грамаџика циџанској језика*.
Друга свеска. Тихомир Р. Ђорђевић, *Циџани у Србији, I*.

Реч захвалности

Замисао о појављивању докторске дисертације Тихомира Р. Ђорђевића у целини и на српском језику спроведена је у дело захваљујући стрпљивости, упорности и ангажовању директорке Центра за културу у Алексинцу Маје Радоман Цветићанин и њених сарадника, Александра Никезића у првом реду.

Примерке часописа у којима је теза објављена добили смо захваљујући Селимиру Радуловићу, управнику Библиотеке Матице српске и Радивоју Додеровићу, одговорном за Одељење набавке и размене домаћих публикација и пријема поклона.

Рукописна заоставштина Тихомира Р. Ђорђевића, фотографије и скенирани документи у прилогу, у власништву Народне библиотеке Србије, издавачу и приређивачу достављени су захваљујући одлуци надлежних у овој институцији – управнику Владимиру Пишталу и Маши Милорадовић, начелници Одељења посебних фондова. Истраживање рукописне заоставштине, преписке и фотографија у Легату Тихомира Ђорђевића и Легату сестара Јанковић спроведено је захваљујући пожртвовању и стручности Велибора Прелића, водитеља фонда легата и библиотека целина у Народној библиотеци Србије.

Непосредну помоћ у уређивању коначног превода ромских песама на српски језик пружила је несебично и посвећено др Биљана Сикимић, делећи са приређивачем разноврсне увиде у ромолошка проучавања. Др Светлана Ђирковић помогла је драгоценим сугестијама у решавању нејас-

них места у превођењу песме бр. 9 (*Savo gudlo, savo dikljom*). Др Сања Златановић омогућила је добијање потпунијих информација о пословима на недовршеном превођењу докторске дисертације Тихомира Ђорђевића.

Свима најсрдачније захваљујемо!

Издавачи и приређивач

Докторска дисертација
Тихомира Р. Ђорђевића:
рукописи, превод, допуне и
прераде

*Проучавање Циџана сјада у мнојом њојледу
у најинтересанније етнолошке, лингвистичне,
социолошке и антрополографске студије.*

(Т. Р. Ђорђевић)

**1. Цигани у Србији – рецепција, настанак и
(не)објављивање¹²⁴**

Алексиначки професор и дипломирани студент историјско-филолошког одсека Велике школе у Београду, несумњиво један од најзнаменитијих српских етнографа и етнолога, академик Тихомир Р. Ђорђевић одбранио је докторску тезу под насловом *Die Zigeuner in Serbia* на универзитету Лудвиг-Максимилијан у Минхену 1902. године. Одбрањена теза је

¹²⁴ Део корпуса на коме се заснива ово истраживање представља рукописна грађа о Ромима у заоставштини Тихомира Р. Ђорђевића, као и писма која су Тихомиру Ђорђевићу упућивали његов брат Владимир Ђорђевић (ТБ 6264/215; 378 писама) и Фридрих Краус (ТБ 62624/400; 77 писама), сачувана у Легату Тихомира Р. Ђорђевића и Легату сестара Јанковић у Народној библиотеци Србије и њена су својина.

овог истраживача, до тада познатог углавном по проучавањима српског народног живота, историје и културе, увела у круг значајних проучавалаца области ромологије (Антонијевић 1994: 12). Да је Ђорђевић својим истраживањима ромског становништва поставио основе овој области науке код Срба и прикључио се европском и светском кругу ромолога доминантан је став истраживача који су се у Србији бавили његовим делом (види нпр: Антонијевић 1994, Гојковић 1994, Сикимић 2019). Ово је у освртима на његов рад истицано и онда када се сагледавало у ширем контексту, као посвећеност једном од проблема етнологије и антропологије. Тако је Петар Влаховић нарочито значајном облашћу у проучавањима Тихомира Ђорђевића сматрао управо етногенезу народа Балканског полуострва. Пишући о резултатима проучавања Јевреја, Турака, Албанаца итд., он Ђорђевићева проучавања ромског народа одређује као важне прилоге ромологији у домаћим и светским оквирима: „Може се без устезања рећи да се Ђорђевић научном свету као истраживач у области етногенезе појединих етничких група и њихових карактеристика представио управо Циганима” (1987: 110). Говорећи о важним Ђорђевићевим доприносима у тој области, Влаховић посебно истиче значај научно документоване докторске дисертације.

Рецепција Ђорђевићеве докторске тезе у српским научним круговима, њему савременим и касније, како се може закључити, била је изразито позитивна, иако она није објављена као целина на српском језику. Њене делове приказивали су у значајним српским часописима попут *Српскої књижевної іласника*, цитирали резултате његових истраживања, истицали значај прикупљене фолклорне грађе, пионирских подухвата и слично. Читање и пријем у круговима европских ромолога такође се одликовало уважавањем. Ђорђевић је убрзо након промовисања почео да објављује своје радове у европској научној периодици: тезу у аустроугарском часопису *Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn*, а поједине радове и грађу у *Journal of the Gypsy Lore Society* (1888, 1906–1982)¹²⁵. Овако издвојене чињенице сугеришу представу о изузетном успеху младог српског професора и етнолога, што би и данашњим параметрима мерено било несумњиво тачно. Околности које су његов успех пратиле нису биле, међутим, ни сасвим пријатне нити су омогућавале Ђорђевићу да без икаквих проблема настави са радом или, барем, буде без задршке задовољан својим успехом. Објављивање тезе било је праћено потешкоћама, ишчекивањима, одла-

125 Часопис у чијем су покретању и обнављању учествовали знаменити ромолози, попут Ф. Ф. Грума, Дејвида Мекричија, Роберта А. Скот Макфија, Џона Семпсона и Чарлса Лиленда објављиван је као публикација Друштва за проучавање Рома и 2000. године преименован у *Romani Studies*.

гањем и одбијањем. Запажену улогу у околностима које су пратиле овај посао, као и онај који му је претходио (Краус је превео тезу на немачки), имао је аустријски фолклориста и етнолог Фридрих Саломо Краус¹²⁶ и чини се да је много тога, посредно и непосредно, било повезано са амбивалентним статусом који је овај истраживач имао у научној и културној јавности, нарочито у ондашњим славистичким круговима.

Докторске студије Ђорђевић је уписао у Бечу 1902. године (Ђорђевић 1920: 194; Антонијевић 1969: 139), како сам наводи у биографији на почетку своје тезе, да би се „ближе упознао са немачким језиком и литературом из области етнологије”, али је, нејасно због чега, докторирао у Минхену. Докторска теза на немачком језику предата је 1. октобра 1902. године, при првом одсеку Филозофског факултета Лудвиг-Максимилијан Универзитета у Минхену. Већ 3. новембра 1902. године Ђорђевић је промовисан у доктора филозофије (Сикимић 2019: 15)¹²⁷. Иако је теза била прихваћена и преведена за објављивање још исте године, као друга књига у оквиру листа *Mitteilungen zur Zigeunerkunde*¹²⁸, појавила се у тек у пролеће 1903. године. По свему судећи, уреднику Антону Херману¹²⁹ било је потребно нешто више времена да прегледа и одобри публикување првог дела.

На основу преписке између Фридриха Крауса и Тихомира Ђорђевића, Биљана Сикимић је изложила веома подробну реконструкцију догађања која су пратила објављивање дисертације (2019: 12–18). Приложићемо још неколико података, на основу увида у исту грађу (ТБ Р6264/400) и преписку између браће Ђорђевић (ТБ Р6264/215). Сарадња двојице фолклориста започела је захваљујући познанству Владимира Ђорђевића

126 Рецепција научних резултата Ф. Крауса била је разнолика и ишла од потпуног одбацивања до глорификације, нарочито оног дела који се односио на проучавање еротике у фолклору. Томе су могле допринети и прилике у којима је стварао, парадигме које су се супротстављале романтичарском приступу фолклору, политичке околности и он сам, нефлексибилан и бујног темперамента (Иванић 1984: 422–423). Видети више у: Берт 2009, Horwath i Joković 1992, Поповић Николић 2019: 293–296.

127 У преписци је сачуван телеграм којим је Ђорђевићев рођени брат Владимир 4. новембра 1902. поздравио Тихомиров успех: на лицу телеграма, у подацима о адресату пише: Georgevic professor, Königinstrasse 42 Muenchen, а у садржају „Bratski ti čestita. Vlajko“ (ТБ 6264/215/337).

128 Овај лист био је гласило Друштва за проучавање Рома (Gesellschaft für Zigeunerforschung), а повремено је излазио као посебно издање у оквиру *Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn* (Dalbello 1989: 450, Willems 2013: 180).

129 Антон Херман био је познати мађарски ромолог, један од значајнијих представника аустроугарске ромолошке школе с краја 19. и почетком 20. века (Willems 2013: 188).

и Крауса, врло вероватно не пре јула 1899. године.¹³⁰ У почетку обележе- на разменом литературе, Краусовим чланком у Ђорђевићевом часопису *Караџић*, подстицајима браћи Ђорђевић да оснују фолклорно друштво, она је релативно брзо прерасла у помоћ Тихомиру око уписивања студија у Бечу, одбране и превода тезе,¹³¹ повезивања са колегама и професорима из заједничке струке (400/12, 14, 16), а са друге стране, подразумевала је слање фолклорног материјала за Краусов часопис *Анџројофијеја* и његове фолклорне збирке (400/56, 60). Краусова улога у преводу и припреми тезе је несумњива, потврђена и његовим коментарима у преписци, а посредно чињеницом да је штампану верзију тезе Ђорђевић посветио управо Краусу, „пријатељу и колеги”. О самом процесу преводјења, проблемима са којима се, евентуално, сусретао преводјећи са српског и ромског (у неким сегмен- тима), у преписци није остало помена (о процесу кроз који је пролазила Ђорђевићева ромска грађа припремана за *Анџројофијеју* било је речи, али касније).¹³² Више пажње Краус је посветио умиривању нестрпљивог и забринутог колеге из Србије, коме није било јасно због чега одбрана није организована онолико брзо колико је мислио да ће бити, и пре свега, сасвим оправдано – у чему су разлози пролонгирања публикавања првог, нарочито другог дела тезе. Преписка сведочи о Краусовој посредничкој улози и нарочито оштром ставу према Хермановом необјашњивом одла- гању штампања другог дела Ђорђевићеве тезе: „Херман не смије ријети, да он тебе не познаје јер си ти писцем. Он теби пред судом мора дати џевапа

130 У преписци између браће Ђорђевић Краус се помиње и раније, али о њему Владимир почиње опширније да пише тек у време свог другог боравка у Бечу, од јула 1899. године, представљајући га брату као „фолклористу у правом смислу” (ТБ Р 215/87). Више података о сарадњи браће Ђорђевић са Ф. Краусом биће изнето у раду који је у припреми.

131 Краус упоредо са тим тражи од Тихомира разне облике противуслуга, макар оне биле и колегијалне: моли га да му шаље грађу, пише приказе његових дела (400/27,32), да откупљује његове књиге (400/31), врло непосредно замера му пасивност у промовисању тзв. *Српске библиотеке* (како је запазила Биљана Сикимић, он „пребацује Ђорђевићу за неузвраћену услугу превода дисертације”, 2019: 15).

132 О поступку приређивања и преводјења приповедака, сажето коментаришући добијену грађу, Краус је известио Ђорђевића у писмима 14. и 26. маја 1905. године: „Ово 9 циганскијех прича ми је врло добро дошло и спремићу их у другу књ. *Анџројофијеје*. Није ми ни мало изненадила сличност тијех прича са инима српским, али опет су значајно друкчије...” (400/60); „Циганске су већ приче латиницом преписане па ћу их сутра да станем превађати. Јави ми молим те умах какав ли је то језик фелсменски или што значи: фелсменски говорити. Те бесједе не разумијем у циганској ти причи” (400/61).

па ће га суд осудити да мора ? вријеме печатати твоју радњу. Нема шале са нашијем законом, ал треба да га ти по српском конзулу гурнеш кад је безобразник” (400/61). Није познато да ли је српски етнолог и етнограф послушао свог аустроугарског колегу, али је покушао да проблем реши на други начин или да се, макар, на њега пожали и другима. Објављујући неколико записа приповедне прозе алексиначких Рома у *Анџројофи-џеји* 1905. године, Ђорђевић није пропустио прилику да и јавно (колико је овај часопис за науку о полности могао бити јаван) истакне необјашњиво одуговлачење: „Warum Proff. Herrmann das ganze für die Folklore sehr wichtige Werk trotzdem davon ein guter Teil der Forsetzung seit zwei Jahren im Satz steht, nicht veröffentlichen mag und alle Anfragen unbeantwortet läßt mögen die Götter wissen. Die Teil II enthält manche Erzählung, die in unsere Sammlung eingereicht werden verdiente” (*Trgjić* 1905: 154).

Још на страницама првог дела најављена као она која ће се појавити у лето 1903. године, друга књига приређене докторске тезе појавиће се тек 1906. године у истом часопису и са Антоном Херманом као уредником. За разлику од првог дела, у коме је пажња била посвећена пре свега елементима етнолошког описа (порекло, језик, начин живота, обичаји, миграције), други је део доминантно усмерен ка фолклорној грађи (прозним и поетским жанровима, кратким говорним облицима), као једном од облика манифестације духовне културе. Усменог стваралаштва, међутим, било је и у првом делу, углавном прозног. Оно чега у њему није било (мада је било напомена у вези са том тематиком), припадало је области народне медицине. Планиран за обављивање, овај део вероватно је остао захваљујући чињеници да је Краус ту грађу већ објавио у *Wiener Klinische Rundschau* 1902. године (Сикимић 2019: 17–18), пре Ђорђевићеве промоције. Занимљиво је да у преписци, како се види, Краус о том чланку говори као о Ђорђевићевом (нпр. онда када му 7. октобра 1902. јавља како ће „они извадак из твоје књиге истом у недељу у медицински часопис ући. Чим примим, послаћу ти га” (400/14) и „Чим примим оних 20 отисака твоје циганске медицине отпремићу ти их” (400/16). О таквом односу према чланку сведочи и купон за новчану исплату из 1904. године, који је пратило Краусово објашњење Тихомиру да му шаље „Херманове новце” те да ће остатак бити послат касније. Истовремено, он тражи од Ђорђевића да Херману одмах (то истиче подвлачењем речи) пошаље „један отисак моје објаве твојих *Serb. Volksmed d. Zigeuner*” (400/41). И без тога, Херман је могао знати за објављену грађу, па се планирано поглавље, Хермановом или Ђорђевићевом интервенцијом, није нашло у објављеном

делу из 1906. године (али неки његови сегменти већ су били саопштени у поглављу о обичајима)¹³³. То, чини нам се, потврђује претпоставку да је овај неакадемски поступак био у функцији промовисања Ђорђевићевог рада (Сикимић 2019: 18).¹³⁴

У међувремену, почетком 1903. године, Ђорђевић је поднео своју дисертацију Српској Краљевској Академији као предлог за објављивање у оквиру *Српској Етнографској зборника*. Очигледно врло ригидна правила у Академији утицала су на то да добије негативан одговор и условљавање: „Поштовани господине, Етнографски Одбор Срп. Кр. Академије на своме састанку од 25. јуна о. г. одлучио је: да се из Вашег рада штампа у Етнографском зборнику само оно што је још ново т. ј. што није штампано на немачком у чланку „Die Zigeiner“, и то ако писац на оваку одуку пристане” (ТБ 6264/29) (в. прилог бр 1. у Додатку). Веома занимљиво је то што у моменту када је Ђорђевић Академији предао рукопис своје тезе, као и у тренутку када је прослеђен Етнографском одбору на процењивање, 10. марта 1903. године (Сикимић 2019: 11), није ни било штапаног рада на немачком (будући да се на основу преписке може закључити да се шам-

¹³³ Необична и, очигледно, неприлична ситуација добила је своје место и у *Српском књижевном гласнику*, унутар кратког приказа Ђорђевићевог текста *Обичаји у Србији*. Аутор чланка није имао дилему: „један део из поглавља Ђорђевићеве дисертације употребио је Dr. Friedrich Krauss у своме чланку” (Аноним 1903: 475). И на овом месту налазимо потврду да је тада поглавље о народној медицини било у плану за објављивање у другом делу, будући да аутор представља поглавља дисертације.

¹³⁴ Иако је Краус током своје каријере имао проблема управо са оптужбама за прилично слободно опхођење са туђим радовима и грађом (в. нпр Stanonik 2004: 332), рекли бисмо да, упркос томе, на овом месту Краус није имао у виду лично промовисање и корист. Објављен у рубрици која би данас припадала есејима, приказима, популарисању научних резултата (аустријски контекст израза *Feuilleton*), овај чланак је и у поднаслову имао додаток који је упућивао на то да је заиста реч о извештавању, приказивању Ђорђевићеве грађе (*Ein Bericht*). Краус, поред тога, прецизно наглашава да је њен извор Ђорђевићево истраживање о Ромима, цитира његов коментар из увода предвиђеног поглавља итд. Саопштени су подаци који се тичу улоге народне медицине у трудноћи, порођају и неговању детета, сунећењу, а посебан се део односио на знање о лечењу разноврсних болести и стања. Регистрована је терминологија којом се они одређују, на ромском, немачком и српском (грозница, врућица, лишај, ницина, сугреб, живак, мађије), указано на представе о лековитим травама (павита, жиловлак, босиљак), сажето приказан начин примене и представљено неколико обредних формула (Krauss 1902: 796–798, 812–814).

пана верзија до краја тог месеца није појавила¹³⁵, иако је Херман датирао свој увод у публикацију 2. марта). То посредним путем доказује и текст у *Српском књижевном гласнику*, објављен 16. марта 1903, у коме се каже да је приказани чланак „само једна глава опширног дела које је поднесено Српској Краљевској Академији Наука под насловом Цигани у Србији” (Аноним 1903: 475). Чини се јасним да чланови одбора нису одлучивали ни према стању у моменту предаје рукописа нити према ономе што би се могло назвати колегијалношћу, да не говоримо о значају овог рукописа за етнологију у том тренутку. Такође, упућујемо на чињеницу да је одлука од 25. јуна Ђорђевићу достављена тек 20. септембра и да је у њој наслов тезе био погрешно написан – је ли то била грешка писара или последица чињенице да поменути чланак у часопису доносиоци одлуке нису ни видели? По свему судећи, остаће недовољно јасно јесу ли чланови одбора одлучивали према *post festum* подацима о публиковању на немачком или је отежавајућа околност била чињеница да је текст преводио Фридрих Краус, *persona non grata* у Србији и међу њеним представницима у свету славистике. Одговор на ову одлуку Ђорђевић је послао истог дана када му је уручена: „Данас сам примио од Срп. К. Ак. Писмо од 19. ов. којим се извештавам да је Етногр. Одбор Срп. К. Ак. на своме састанку од 25. јуна одлучио да се из мога рада „Цигани” штампа у Етногр. Зборнику само оно што је још ново т.ј. што није штампано на немачком језику у моме раду „Die Zigeuner in Serbien”, па се од мене тражи пристанак. Како је мој рад на немачком језику „Die Zigeuner in Serbien” само извод из поднесеног рукописа Срп. Кр. Акад., то није могућно из остатка направити никакву целину која би имала вредности, то не могу одобрити да се према одлуци Етн. Одбора штампа само оно што на немачком није штампано, већ молим Срп. Кр. Акад. да ми рукопис врати.” (ТБ 6264/30) (в. прилог бр 2.).

Попис Ђорђевићевих објављених радова о Ромима у Србији, са насловима који су били исти или мање - више модификовани наслови поглавља дисертације и у којима је истицано да су делови самосталне целине („извадак из дела”, „једна глава из дела”), показују Ђорђевићеву намеру да српској читалачкој публици и њеним научним круговима представи резултате истраживања пишући на српском језику. Увид у рукопис на немачком и његова компарација са текстом штампаним на немачком и текстовима радова на српском објављених у периоду од 1903. до 1911. годи-

135 У писму од 28. марта Краус умирује Ђорђевића говорећи му да нема опасности у томе што штампање књиге касни и да кривца треба тражити у штампарији, не у уреднику Херману (400/26).

не потврђују истинитост Ђорђевићевог коментара о тексту на немачком штампаном као извод из тезе.

2. Парцијално објављивање дисертације и наставак истраживања у области ромологије

Како је истакла Биљана Сикимић (2019: 10), Ђорђевић је након одбране дисертације и њеног појављивања у немачкој периодици наставио проучавања ромског живота и новим сазнањима допунио свој материјал. На та своја настојања осврнуо се у чланку о вероисповести ромског становништва, објављеном 1908. године у *Годишњици Николе Чујића*. Након што је представио попис до тада објављених радова о Ромима, истакао је следеће: „Свим овим и овим што овде о нашим Циганима саопштавам нисам завршио. Ја имам у рукопису још пуно и обрађенога и необрађенога градива о Циганима које износи више од онога што је досад наштампано. Али све то није још довољно па да наши Цигани буду потпуно проучени” (Ђорђевић 1908: 321). На истом месту истакао је и један од циљева објављивања студија о Ромима, наводећи како му је мање стало до тога да својим радовима донесе „потпуно и савршено” знање о њима. Много више занимала га је могућност да објављивањем досадашњих резултата истраживања подстакне даља проучавања, нова и другачија у односу на она које је имао прилике да реализује.

Објављивање резултата истраживања, оних који су представљали основу (рукопис докторске тезе на српском, њен публиковани део на немачком) и оних који су се надовезивали на постојеће, доносећи новине (не толико теоријско-методолошки колико грађом и увидима у релевантне научне изворе), започео је 1905. године. Радови су публиковани углавном у српској периодици, на српском, али и у другим часописима у којима су мање или више објављивани резултати проучавања Рома и њихове традицијске културе. Да је истраживања спроводио континуирано (што, с обзиром на динамику, са објављивањем није био случај), настављајући са радом без обзира на већ објављено, показује упоредни преглед радова, нарочито оних који су били изнова објављени у шестој, седмој и осмој књизи *Нашеї народної живоїшї* 1932. и 1933. године. На основу података у библиографијама Ђорђевићевих радова (Јанковић 1955, Јанковић 1971, Љубинковић 1984; Dalbello 1989; Поповић Николић 2017: 625–643) или оним из области ромологије (Black 1914, Ђорђевић 1908, Ђорђевић 1909б), као и допунских истраживања усмерених на информације које се из постојећих

извора нису могле добити, може се закључити да је реч о следећим чланцима и студијама:

1. Обичаји у Цигана Краљевине Србије (једна глава из дела *Цигани у Краљевини Србији*, прилог потпуном проучавању народа у Србији), *Годишњица Николе Чујића*, XII, 1903, 231–273.
2. О Циганима у опште и о њиховом досељењу на Балканско полуострво и у Србију (извадак из дела „Цигани, прилог потпуном проучавању народа Краљевине Србије”), *Српски књижевни ласник*, XI, 6, 1904, 430–438.
3. Физичке и душевне особине Цигана Краљевине Србије (извадак из дела „Цигани, прилог потпуном проучавању народа Краљевине Србије”), *Српски књижевни ласник*, XIII, 1, 1904, 44–53.
4. Фолклорне белешке (7): Звер сестра, једна циганска варијанта српске народне песме, *Српски књижевни ласник*, XIV, 12, 1905, 922–927.
5. Фолклорне белешке (9, 10): Марко Кашин и Мија Таламбас, циганска варијанта српске народне песме; Марко Краљевић, Муса Кесеџија и Дема Арбанасин, *Српски књижевни ласник*, XV, 1, 1905, 27–32.
6. Zum Sprachschatz moslimischer Zigeuner in Serbien, *Antropophyteia*, II, 1905, 17–18.
7. Erzählungen moslimischer Zigeuner aus dem Moravagebiete in Serbien, *Antropophyteia*, II, 1905, 154–172.
8. Zigeunerhumor. 250 Schnurren, Schwänke und Märchen von Dr. Friedrich S. Krauss. Leipzig, 1907, 12°, str. XVI+235 (приказ збирке Ф. Крауса), *Српски књижевни ласник*, 1907, XVIII, 4, 302–303.
9. Две румунске књиге о Румунима у Босни и Херцеговини, *Српски књижевни ласник*, XVIII, 5, 377–380, XVIII, 6, 458–463, XVIII, 7, 543–545, XVIII, 8, 620–625, XVIII, 9, 680–685.
10. Језик Цигана Краљевине Србије, *Српски књижевни ласник*, 1907, XIX, 6, 431–436.¹³⁶
11. Die Zigeuner in Vlasenicaer Bezirke in Bosnien, *Journal of the Gypsy Lore Society*, 1, 2, 1907, 146–149.¹³⁷

¹³⁶ У првој фусноти овог рада налази се податак о припадности целини („извадак из дела Цигани, прилог потпуном проучавању народа Краљевине Србије”), који је у раније публикованим радовима о Ромима Ђорђевић стављао у наслов.

¹³⁷ Овом раду посвећена је белешка аутора Д., у броју XIX/11 *Српској књижевној ласника*, 1907: 880.

12. Један часопис о Циганима, *Српски књижевни ласник*, XIX, 10, 1907, 799–800.
 13. Вера, начин живота и занимање у Цигана Краљевине Србије (Изва-
дак из дела: Цигани, прилог потпуном проучавању народа Краље-
вине Србије), *Годишњица Николе Чујића*, XXVII, 1908, 320–353.
 14. Von der Zigeunern in Serbien, *Journal of the Gypsy Lore Society*, 1, 3,
1908, 219–227.
 15. Coloniile române din Bosnia: Studiu etnografic și antropogeografic,
de Teodor Filipescu, cu 20 ilustratiuni și o harta etnografică. Edițiunea
Academiei Române, București, 1906, *Journal of the Gypsy Lore Society*,
1, 1908, 84–90.
 16. Оглед библиографије о Циганима, *Српски књижевни ласник*, XXII,
5, 1909, 367–370.
 17. Бели Цигани у Србији, *Српски књижевни ласник*, XXII, 3, 1909,
202–209.
 18. Мија Јагодинац, *Ново време*, 93, 1910.¹³⁸
 19. Цигани и музика у Србији, *Босанска вила*, 3–6, 1910, 75–81.
 20. Последње циганско величанство, *Дневни лист*, 266, 1910.
 21. Drei auf Zigeuner bezügliche lateinische Urkunden aus Ungarn aus den
J. 1695/6 *Journal the of Gipsy Lore Society*, vol. IV, 1911, 312–314 (белешка
о грађи коју је добио од Јована Радоњића, три објављена записа¹³⁹).
 22. Цигани у српском народном веровању и приповедању, *Нова искра*,
X, 6, 1911, 187–198.¹⁴⁰
-
- 138 Овај чланак у *Новом времену* Љ. Јанковић (1971: 14) сматрала је делом активности
које је ради спасавања Мије Јагодинца покренуо Владимир Ђорђевић. Знајући да
Тихомир одлично познаје овог ромског музичара, да је о њему и у дисертацији
писао, Владимир је замолио брата да напише посебан чланак у циљу додатног
афирмисања Мијиног рада и прикупљања финансијске помоћи којом би била
спречена продаја Мијине куће у Јагодини (због неплаћеног пореза).
- 139 Радоњић му је доставио три записа на латинском: *Sacratissimae Caesareae
Regiaeque Maiestatis Domini Domini Nostri Clementissimi Nomine Mettrophano
Popovich Monasterii Chelye Vicario gratiose hisce insinuandum* (I, II), *Sacrae Caesareae
Regiaeque Majestatis, Teneus Campi Mareshallus Generalis et Colonellus, Supremus
Commendans in Sigeth, Quinque Ecclesiis, Caposvar, Schloss Dombo, Mohaz, aliisque
locis inter Dravum et Danubium*. Ђорђевић је у сажетом коментару истакао њихову
важност за представу о правном статусу Рома избеглих из Србије у Славонију и
јужну Мађарску.
- 140 За разлику од других својих текстова, Ђорђевић овај није потписао именом и
презименом. Прецизније, потписао је као Н. Н.

23. Влашки Цигани у Србији, *Српски књижевни листик*, XXVII, 7, 509–518, XXVII, 8, 1911, 604–614.
24. Фолклорне белешке: Чиме се Цигани држе као народ, *Српски књижевни листик*, XXXII, 1, 1914, 41–46.
25. V. Lebzelter: Anthropologische Untersuchungen an serbischen Zigeunern, *Прилози* 2/2, 1923, 313–314
26. Цигански арачилук у Србији, *Српски књижевни листик*, н. с. XXIV, 2, 1928, 120–131.
27. Цигански арачилук у Србији: Таса арачлија, *Српски књижевни листик*, XXIV, 3, 1928, 204–216.
28. Rumanian Gypsies in Serbia, *Journal of the Gypsy Lore Society*, VIII, 1, 1929, 7–25.
29. Цигани као приповедачи, *Полиџика*, XXIX, 8612, 1932.
30. Izydor Kopernicki, Textes Tziganes, *Прилози за књижевност, језик, историју и фолклор*, II, 1932, 287–288.
31. Eugène Pittard, Les Tziganes ou Bohémiens, *Прилози за књижевност, језик, историју и фолклор*, II, 1932, 290.
32. Konrad Bercovici, The story of the Gypsies, *Прилози за књижевност, језик, историју и фолклор*, II, 1932, 291.
33. Два библијска мотива у предању наших Цигана, *Српски књижевни листик*, XXXVI, 5, 1932, 354–365.
34. Мујо и Алил у предању улцињских Цигана, *Српски књижевни листик*, XXXVII, 4, 1932, 292–297.
35. Цигани као носиоци културе, *Српски књижевни листик*, XXXVII, 5, 1932, 357–360.
36. Ко су то Цигани, *Наш народни живоџ*, VI, 1932, 83–89.
37. Врсте Цигана у Србији, *Наш народни живоџ*, VI, 1932, 90–120.
38. Цигански арачилук у Србији, *Наш народни живоџ*, VI, 1932, 121–156.
39. Чиме се Цигани држе као народ, *Наш народни живоџ*, VII, 1933, 3–10.
40. Цигани као носиоци културе, *Наш народни живоџ*, VII, 1933, 11–16.
41. Циганска занимања, *Наш народни живоџ*, VII, 1933, 17–38.
42. Цигани и музика у Србији, *Наш народни живоџ*, VII, 1933, 39–51.
43. Вера у Цигана, *Наш народни живоџ*, VII, 1933, 52–57.
44. Начин живота у Цигана, *Наш народни живоџ*, VII, 1933, 58–67.

45. Обичаји у Цигана, *Наш народни живоић*, VII, 1933, 68–110.
46. Циганска предања, *Наш народни живоић*, VII, 1933, 11–115.
47. Белешке из циганског веровања о природи, *Наш народни живоић*, VII, 1933, 116–121.
48. Два библијска мотива у предању наших Цигана, *Наш народни живоић*, VII, 1933, 122–144.
49. Циганске приповетке и наше народне песме, *Наш народни живоић*, VIII, 1933, 3–17.
50. Мујо и Алил у предању наших Цигана, *Наш народни живоић*, VIII, 1933, 18–26.
51. Цигани у српском народном веровању и предању, *Наш народни живоић*, VII, 1933, 27–34.
52. *Циџанске народне ђриџовейке*, Београд, 1933.
53. Two Bible Stories in the Tradition of Serbian Gypsies, *Journal of the Gypsy Lore Society*, XIII, 1, 1934, 26–37.¹⁴¹
54. Martin Block, Moeurs et coutumes des Tziganes, *Прилози за књижевност, језик, исџорију и фолклор*, XVI, 2, 1936, 407.
55. University of Liverpool (A Catalogue of the Gypsy Books collected by the Late Robert Andrew Scott Macfiesometime Editor and Secretary of the Gypsy Lore Society), *Прилози за књижевност, језик, исџорију и фолклор*, XVI, 2, 1936, 407–408.
56. О нашим Циганима (R. Uhlik, Serbo-Bosnian Gypsy Folk-Tales; A. Petrovic, Contributions to the Study of the Serbian Gypsies, *Journal of the Gypsy Lore Society*, Liverpool, 1940), *Еџнолоџија* I, 1, 1940, 59.

У радове штампане на српском Ђорђевић је додавао податке и изворе који су му били непознати у време писања доктората или објављивани након тога, те су се они одликовали незнатним или сложеним и обимним „одступањима” у односу на штампану верзију на немачком. Радови касније штампани имали су, у основном, следеће моделе: рад на српском одговарао је у потпуности или се незнатно разликовао од текста објављеног на немачком (то је нарочито одликовало радове објављиване у првим годинама након докторирања, нпр. *О Циџанима у оџиџе и о њиховом досељењу на*

¹⁴¹ Будући да у *Zigeuner in Serbien* поред грађе из Алексинца, истиче и ону забележену у Добрујевцу и Глоговици, док се по времену бележења (1902) томе придружује и материјал добијен у селу Брза, претпоставка је да и ови записи представљају део материјала који је настао у вези са истраживањима за докторат.

Балканско ѿолуосѿрво и у Србију), рад је представљао резултате веома широко заснованог истраживања о коме је у тези било сасвим сажетих секвенци (нпр. *Влашки Циѿани у Србију*), новообјављени чланак био је сажетак веће целине из докторске дисертације, са допунама у виду нових сазнања (нпр. *Von der Zigeunern in Serbien*, који представља резиме првог дела тезе, уз додатке попут теренских података или кратких осврта на поједине нове изворе, нпр. Филипескуове књиге). На овом месту, будући да на измене указујемо и у делу у коме се говори о релацијама рукописне и штампане грађе, поменућемо само неколико примера јер нам се чини да би регистровање таквих допуна и интервенција у приређивању старих чланака за објављивање у *Нашем народном живоју* VI, VI, VII, али и у периодици представљало непрегледан (допуна није било мало) и прилично нефункционалан регистраторски посао (нпр. додата фуснота у којој је нови извор, постојећа фуснота допуњена новим извором, додат параграф одређеног садржаја и слично). Да су се допуне тицале укључивање података до којих је Ђорђевић дошао након објављивања прве верзије рада показује пример чланка *Језик Циѿана Краљевине Србије* у коме је табела допуњена статистичким подацима из 1900. године (у тези су подаци из 1895). Да су неки радови, попут студије *Бели Циѿани у Србију*, настали као резултат истраживања у годинама након одбране и штампања оба дела докторске тезе потврђује и сам Ђорђевић, остављајући у њима или непосредне напомене о времену нових проучавања („Ја сам ове Цигане посетио само у Крупњу (17. маја, 1908) и у Шапцу (20 маја, 1908)”, Ђорђевић 1909: 203) или уносећи податке који собом сведоче о времену накнадног истраживања и објављивања резултата. И овај чланак, између осталог, потврђује Ђорђевићев коментар да је штампана верзија на немачком заиста представљала само део доктората. То, пре свега, потврђује и рукопис тезе на немачком, у коме су видљиве корекције које се тичу онога што ће остати изван штампане верзије (видети: ЉДР Р 218, 37–39; такође, за чланак о вери видети: ЉДР Р 218, 42–43). *Two Bible Stories in the Tradition of Serbian Gypsies* преведена је варијанта оног рада који је под истим насловом објавио 1932. године. Неколико незнатних интервенција допринело је бољој прегледности чланка о ромском царству и потопу, чији су основни сегменти чинили поглавља именована овако (садржај је остао исти): *From the nail-makers of Alexinats, From the Glavsgovitsa Gypsies in the Alexinats district, From Gypsies at Dobrujevats, also in the Alexinats district, From the Wallachian Gypsies in Lukovo in the Boljevats district, From the Gypsies of Kosovska Mitrovitsa, Other Serbian Gypsy versions, Parallels from Serbian Folk-lore, Dividing the Waters, The Flood*. У *Нашем народном живоју* (VII, 1933) рад је допуњен

и задржана је структура верзије из *Српскої књижевної іласника*. Запажа се и да је Ђорђевић врло често из својих радова на српском изостављао упућивања на истраживања Фридриха Крауса, којих је у изводу дисертације на немачком било, у разним приликама, са мање или више разлога.

Ђорђевићева посвећеност питањима ромологије није остала без иностране рецепције и вредновања, нарочито у првој половини 20. века¹⁴²: поред осталог, његови радови били су, како је поменуто, у више наврата објављивани у *Journal of the Gypsy Lore Society*, једној од најзначајнијих публикација посвећених ромолошким питањима у периоду с краја 19. и почетком 20. века¹⁴³, његови радови превођени и цитирани, а цењеном професору и научнику из Србије, у својству почасног члана била су отворена и врата Друштва за проучавање Рома (Дробњаковић 1955: 1, Јанковић 1955: 183; Сикимић 2019: 10).

¹⁴² Треба поменути и то да се од друге половине 20. века упоредо са преиспитивањем резултата првих истраживача културе и живота Рома (Грелмана, нпр.) код неких истраживача запажа другачији однос према научним доприносима Тихомира Ђорђевића. Такав приступ условио је вредна запажања и утемељене критичке ставове, образложене и прецизиране, али и *a priori* негацију и отклон, без икаквог критичког осврта. Догађало се да се неки аутори позивају на Ђорђевића селективно, неочекивано и необјашњиво игноришући његове радове, чак и онда када је у питању његова архивска грађа (видети нпр. Crowe 2007: 115, 122, 195–233).

¹⁴³ Да је Фридрих Краус био посредник Ђорђевићу и у контактима са представницима тзв. британске ромолошке школе, нарочито онима који су били окупљени око часописа *Journal of the Gypsy Lore Society* показује сачувано писмо из 1910. године (услед нејасног датирања, сигнатуром је сврстано у годину 1900, што није тачан податак, нарочито имајући у виду чињеницу да је у њему реч о коректури рада који је објављен у часопису управо 1911), у коме он преноси Ђорђевићу следеће: „Послао ми Rob. Andrew Scott Macfie [...] коректуру, да је теби отпремим, да ти у његово име најлепше захвалим и да ти се умолим да ју чим пре заједно са Радоњићем проглеђеш и вратиш у Ливерпул. И да ти јавим да ће слиједићег уторка говорити о Циганима и да ће том приликом његово друштво пјевати до двије пјесме из твоје књиге и то Ђурђевданску и „Ој боријо“ (400/10). У истом писму упућује Ђорђевића на варијанту његовог записа *Lumaj, lumaj, luluda* у најновијем делу Радјарда Киплинга.

3. Рукописна грађа о Ромима

У Легату Тихомира Р. Ђорђевића у Народној библиотеци Србије¹⁴⁴ сачувана је и заоставштина која сведочи о његовом раду и интересовањима за ромологију. У фасциклама које су придружене Легату Љубице и Данице Јанковић (Народна библиотека Србије) разноврсна је грађа о Ромима: верзије дела докторске тезе на српском, текстови припремани за објављивање, преписи и исписи из других извора, записи које су слали Ђорђевићеви сарадници итд. Ови концепти, фише, преписи и коначни текстови настајали су у различитим фазама истраживања, али се њихова старина најчешће може утврђивати (барем у оквирним границама) посредним путем (према информацијама и изворима, о чијим годинама објављивања Ђорђевић оставља податке). Највећи број писан је Ђорђевићевим рукописом, у преписима јасним и правилним, у радним верзијама теже читљивим. У документима који су представљали материјале послате Ђорђевићу (неки од њих са сегментима епистоларних форми, у којима се дају обавештења о околностима прикупљања, самом садржају, подацима сакупљача именом и презименом, датумом и слично) уочљиво је више других рукописа, углавном учитеља, ђака, Ђорђевићевих познаника и слично. Доминантно су писани црним мастилом, а корекције и допуне често графитном оловком. Рукописи и преписи већином су на полутабацама високог каро папира, али има и оних на мањем формату, на папиру без линија. Фише са исписима и подацима о изворима углавном су на половини или трећини листа формата А4.¹⁴⁵

144 Легат Тихомира Р. Ђорђевића посебна је јединица у оквиру Одељења посебних фондова Народне библиотеке Србије и са статусом културног добра од великог значаја. У његовом саставу су целокупна лична Ђорђевићева библиотека, преписка, рукописи и друга библиотечка, књижевна и некњижевна, грађа (Обровачки 2000: 117-124, Прелић 2014: 273-285). Рукописни материјал о коме говоримо у овом раду, предат 1971. године, након библиотеке и преписке, придружен је Легату сестара Јанковић и обрађен у оквирима његове сигнатуре.

145 Физичке податке о рукописима наводимо збирно како бисмо избегли понављање информација у опису сваког појединачно. За истраживање била је предвиђена и фасцикла ЉДЈ 247, у којој су се, према интерном опису, налазили рукописни предлошци фолклорне грађе и народне медицине. Будући да је у периоду у коме је ово истраживање спровођено она била у процесу библиотечке обраде, није нам, нажалост, била доступна. Када приступ њој буде могућ, проучавање ће бити настављено и допуњено, а његови резултати представљени у другој публикацији.

За потребе представљања текстолошких основа докторске дисертације о Ромима, прегледани су следећи извори¹⁴⁶:

1. ЉДЈ Р 201

На корицама фасцикле овог корпуса рукописа написано је: „*Народно ѓредање*” 1) нар. ѓриѓовешке 2) ѓесме¹⁴⁷, сакуѓио Т. Ђорђевић (руком ѓисано). Њену садржину чине:

1. 1. Ромске приповетке из Прилепа (*Насрадин-Хоѓа, Шебекѓ-баба, Тиква, Крава*¹⁴⁸; казивачи Етем Реѓеп и Ашим Исмаил, записивач Светислав Петровић, учитељ; време: 13, 14. април 1925; место: Прилеп; у врху и косо изнад наслова приповедака графитном оловком је додато: ѓре-ѓисано; поред тога, записивач је исписао неколико речи на ромском и одредио припадност казивача – Реѓеп је „јерли” (арлија), Исмаил чергар; уз приповетке је сачувано писмо које је их је пратило и у коме записивач, између осталог, коментарише квалитет записа; прве две приповетке имају сопствену пагинацију, док су друге две без ње.
1. 2. Ромске приповетке из Ниша (*Џиѓанин и чеѓргесѓ и један хајдук, Џиѓанин и ѓаво, Џиѓанин ѓосѓао оѓа*, осам приповедака без наслова¹⁴⁹), казивач Усејин Саитовић, записивач Владимир Николић (Тодора Миловановића 25), бележено у Нишу, а време бележења може се одредити оквирно, према датирању писама које Николић шаље уз приповетке: 17. 6. 1931, 23. 6. 1931, 22. 9. 1931; у писму Николић даје податке о приповедном контексту, садржини приповедака, техници бележења, формирања коначног записа и слично; сваки запис има сопствену пагинацију.
1. 3. Ромска предања (*Како су ѓосѓали језици, Како је ѓосѓала мечка, Заѓѓо Џиѓани ѓросе*), казивач првог записа: Ром из Рогатице, записивач Миленко С. Филиповић, време бележења 22. јул 1932; казивачи

146 Наслови су дати према подацима на корицама фасцикли или почетним, углавном споља прикљученим листовима, вероватно писаним руком Љубице и Данице Јанковић, будући да је видљива друга рука (не Ђорђевићева).

147 У овој фасцикли нема песама.

148 У збирци су објављене другачијим редоследом и под насловима: *Насрадин оѓа и ѓири браѓа ѓамбаса, Девојка и хајдуци, Тиква, Мађеха и ѓасѓорка* (1933: 136–145).

149 Сви ови записи објављени су у збирци из 1933. Оне приповетке које су у рукопису биле без назива објављене су под насловима: *Два орѓака* (Ђорђевић 1933: 110–113), *Жениѓба Џиѓанина ѓака* (1933: 119–123), *Праведни Џиѓанин и ѓеѓови синови* (1933: 116–119), *Сиромашни Џиѓанин ѓосѓао ѓар* (1933: 122–123), *Баба Аѓа – вамѓириѓа* (1933: 123–124), *Џиѓанин лоѓов* (1933: 129), *Џиѓанин и ала* (1933: 130–134), *Царев блаѓослов* (1933: 134–136).

предања о мечки и прошњи су Цигани клинчари у Алексинцу, нема података о времену и записивачу, али је то несумњиво Ђорђевићев запис¹⁵⁰; непагинирано.

1. 4. Ромске приповетке из Бевђелије (*Палио кандило ћаволу, Дујна ђузелија*¹⁵¹), казивач Јанко Ристић, 21. април 1933, Бевђелија, записао Стеван Тановић; у врху табака, крај наслова приповетке, графитном оловком додато: *џрејисано*; писмо С. Тановића је са коментарима о ревизији записа, емским аспектима терминологије, квалификацијама еротског садржаја и слично¹⁵²; засебна пагинација (I, II/1–3).
1. 5. *Српске народне џриповешке, скујио Тихомир Р. Ђорђевић* (више приповедака са различитих простора: преписи туђих и Ђорђевићевих записа на 26 страница А3 формата, један запис откуцан на писаћој машини)
1. 6. Записи народних приповедака и друга грађа коју су послали Наталија Б. Јоксимовић, Сретен Вукосављевић и Дим. А. Момчиловић (4 стр.), уз грађу приложена и писма сакупљача.

2. ЉДЈ Р 218

Рукопис (или препис рукописа) дела докторске дисертације на немачком, са насловом, поднасловом и податком о типу извора (као и на насловној страни објављеног издања): садржи поглавља из првог дела објављене тезе и сегмент поглавља *Von der mündlichen Überlieferung (Was die Zigeuner von sich und von der Welt sagen, Sagen und Märchen: Vom kaiserlichen Prinzen und dem Drachen, Das väterliche Vermächtnis* и део бајке *Die Geschichte von Maimira und Rušidbeg*), пагинирано (1–172); у тексту нема података о аутору овог рукописа (вероватно Краусов), са видљивим корекцијама друге и треће руке (вероватно Ђорђевић и редактор издања

150 Овакав закључак заснован је на чињеници да је забележен препознатљивим рукописом Т. Ђорђевића, али пре свега на коментару уз запис идентичне садржине: „О постанку мечке и и њезином игрању слушао сам од Цигана клинчара у Алексинцу овакву причу” (Ђорђевић 1908: 341). Осим тога, заједно са предањем о прошњи, на истом табаку, у дну је забележена фусота идентична оној која је пратила овај текст и у рукопису тезе (82), њеној штампаној варијанти (Gjorgjević 1903: 44), односно објављеном раду (1908: 346): коментар о распрострањености овог сижера, упућивање на Милићевића и казивања у Буковини и Нишу.

151 Ови записи објављени су у збирци под насловима: *Дујна Ђузелика* и *Палио свећу ћаволу* (1933: 152–155).

152 Говорећи у уводу збирке о одликама ромског приповедања и садржају прозних жанрова, Ђорђевић се позивао управо на нека од запажања својих сарадника (Поповић 2007: 227–244, Поповић 2008а: 71–76, Поповић 2008б: 139–144).

А. Херман¹⁵³); овоме претходи Ђорђевићева библиографија, а на крају се налази садржај првог дела књиге, са пописом поглавља, коначним њиховим редним бројевима и бројем страница на којима се налазе (дакле, са корекцијама за штампано издање).

3. ЉДЈ Р 249

На папирној омотници ове фасцикле, испод сигнатуре, написано је: „Влашки Циџани у Србији” 2х руком њисано; Манџе (Алексинац и нови крајеви), Габелџи и Шманџе (у Црној Гори)¹⁵⁴ (рукопис о Циџанима); Белешке о Циџанима, свадба, кршћење, Обичаји у Циџана од сѣране ђака; Књиџа о Циџанима - руком њисана.

3. 1. Рукопис чланка *Влашки Циџани у Србији* (I), са видљивом коректуром и коментарима¹⁵⁵, пагиниран (1–10) и са потписом Тих. Р. Ђорђевић.
3. 2. Рукопис чланка *Влашки Циџани у Србији* (II), са видљивим коректорским знацима и допунама, пагиниран (1–13).
3. 3. Подаци о Ромима из села Река (додато: Добрујевац): поред општих информација структурираних према Ђорђевићевом упитнику (по-

153 У писмима које је Краус у периоду ишчекивања објављивања Ђорђевићеве дисертације слао свом „побратиму” Тихомиру чести су осврти на Хермана, његово одуговлачење са коначном редакцијом превода и слично. Да је Херман редиговао последњу рукописну верзију показује писмо од 28. 12. 1902. (400/22). Интересантно је како се у преводу и штампаној верзији региструју неки ситни детаљи који би могли сугерисати „руку” преводиоца или коректора: наиме, у библиографским референцама којима је место издања у оригиналу било Нови Сад (нпр. издање браће Поповић), Аустријанцу Краусу то је био само *Neusatz*, Херману, који је био мађарски Јеврејин (матерњи језик му је био мађарски) и за штампање у будимпештанском часопису, то је могао бити једино *Újvidék* – та корекција у рукопису превода на немачки веома је јасно видљива на страницама 6 и 7).

154 Увид у садржину фасцикле и записа потврдио је да је на овом месту погрешно уписан назив рукописа (кога у фасцикли и нема). Забуну при пописивању је, вероватно, унела чињеница да је део реченице на последњем листу рукописа *О Циџанима у ојшџе и о њиховоме доласку на Балканско њолуосџрво и у Србију*, припремљеног за објављивање, уписан у нешто више помереном нивоу у односу на остали текст те је, нарочито због тога што су и називи подвучени, деловао као наслов. Да је реч о истом рукопису, не новом о Габелџима и Шманџама, потврђује целина са реченицом са претходне странице: *Још Циџане зову: Габелџи и Шманџе (у Црној Гори)*. Иста целина је и у објављеном чланку (Ђорђевић 1904: 437), као и у тези на немачком (Gjorgjević 1903: 7).

155 На рукопису су уписани коментари који недвосмислено упућују на то да је верзија припремана за објављивање (нпр. *корекџуру њисцу, догде сложено, свршиће се*). Да је чланак овако коригован и објављен у *Српском књижевном љаснику* 1911. године сведоче резултати упоредне анализе који показују да је садржај идентичан, а све коректорске интервенције прихваћене.

рекло, језик, вероисповест, обичаји и друго), у овом рукопису су и записи ромског фолклора: песма *Бешџа Демо*¹⁵⁶ и предање о царству (казивач *Дема из Добрујева, записивач Данило ?*)¹⁵⁷, пагинирано (1–10).

3. 4. Два записа етнографске садржине (*Свадба циџанска и Надевање имена*) из Соко Бање, забележено 31. децембра 1902. године, записивач је Јован К. Поповић, ђак учит. школе, непагинирано (два листа).
3. 5. Запис предања о постанку Рома, забележио Љуб. Петковић; у тексту видљиви Ђорђевићев додаци чији се садржај делом подудара са реченицама из тезе (о сличности предања из Глоговице и Пчиње, као и о мотиву потопа који их оба одликује), а односи се и на податак о казивачу (*од сељака Саве из Глоговице*), непагинирано, три странице мањег формата. Изнад текста записа је прецртани наслов *Народно ђредање о Циџанима*.
3. 6. Три записа етнографске садржине које је забележио Тихомир Матовић, ђак: 1. *Св. Василије код Циџана у Алексинцу* од казивача Косте Петровића, обућара из Алексинца; датирано 1901. и додата фусно-та (Ђорђевић) са упућивањем на одредницу *милаши се у Српском рјечнику* В. С. Караџића, као и на Лежеову *Словенску миџолоџију*; 2. *Свеџи Василије код Циџана у Власоџинцима* од Глише Џонића из Власотинаца, 1901. 3. *Ђурђев-ган код Циџана* (чергара), од Тиодора Јовановића, кмета из Врдила, 1901.¹⁵⁸

156 Ова је песма варијанта оне коју је Ђорђевић објавио у корпусу ромског фолклора у дисертацији, а највероватније је реч о истом запису (приметне незнатне разлике могле су бити резултат редакције записа: „Бешџа Демо тели бели,/ Табјол, пећол сармо мељи;/ Бешџо Демо тало каро,/ Узо лесте ћирал маро;/ Бешџо Демо тали бука,/ Узо лесте олес кари мука./ Око котар дуј умблавде,/ Дуј умблавде, дуј муравде./ Ка умблавента, мори, даје.”). Уз запис је приложен и превод (са видљивим, вероватно Ђорђевићевим, кориговањем првобитног *бељи у: бели и џош џрном у: џод жбуном*): Седи Демо под жбуном,/ Гори се, пече се, као свећа;/ Седи Демо под трном,/ Поред њега сир и хлеб;/ Седи Демо под буквом,/ С њим је његова мука./ Отуд иду два задављача,/ Два задављача, два драча./ „Хоће мене да обесе, мори мајко”. Записивач је додао неколико запажања о језику песама и приповедака, изворима и преношењу: „Имају приповедака и песама. Приповетке изражавају обично на српском језику, песме изражавају на циганском језику [...] И приповетке и песме научили су у кући од старијих Цигана.”

157 Предање је објављено у збирци приповедака, као један од записа у чланку *Два библијска моџива у џредању наших Циџана* (Ђорђевић 1933: 221).

158 Сва три записа парафразирана су Ђорђевићевој тези (1903: 74) и касније у српској верзији (Ђорђевић 1903: 231–273).

3. 7. Запис *О Циџанима* (веровање о способностима Рома ковача; веровање о мечки која гони болест), забележио Новак Марковић, ђак.¹⁵⁹
3. 8. Неколико концепата етнографске садржине (обичаји: годишњи и животни циклус), са пратећим говорним облицима (благослови, поздрави) и записом на ромском песме која се пева за Нову годину¹⁶⁰; у неким од њих налазе се и забелешке о времену и простору на коме се бележило (Алексинац, 29. 3. 1902, 31. 3. 1902).
3. 9. Верзија првобитно првог поглавља рукописа дисертације на српском (*О Циџанима у ојшће и о њиховоме доласку на Балканско Полуострво и у Србију*), са корекцијама и допунама на маргинама,¹⁶¹ пагинирано (1–14).
3. 10. Препис садржаја докторске дисертације (поглавља I–XIV), са Уводом који није нумерисан, и концепт садржаја, такође без нумерације.
3. 11. Рукопис докторске дисертације на српском језику, са уводним поглављем о Краљевини Србији¹⁶², непотпун, закључно са поглављем *Обичаји*, које је такође непотпуно, непагиниран.
3. 12. Концепти и исписи из архивске грађе, пагинирано (1–20).

159 Подаци су објављени у одељку о занимањима Рома (*Циџанска занимања*) и чланку *Вера у Циџана* (Ђорђевић 1908).

160 Песма се није нашла у корпусу грађе објављене у дисертацији на немачком.

161 Према напоменама на маргинама и корекцијама у тексту, може се закључити да овај рукопис представља верзију чланка *О Циџанима у ојшће и о њиховоме досељењу на Балканско полуострво и у Србију припремљену за објављивање* (можда и за финални препис). На то, поред наслова, упућује и садржај који, ако рачунамо прихваћене ревизије из рукописа, у потпуности одговара тексту из *Српској књижевној ласники* (Ђорђевић 1904: 430–438).

162 Да би ово могла бити најранија верзија тезе, тачније њен концепт, показује нпр. чињеница да је на маргини страница овог текста Ђорђевић дописивао реченице, пасусе итд. који су се нашли у тексту дисертације на немачком, у рукопису и штампаној верзији, као и у основном тексту верзија на српском. На пример, на страници на којој се говори о становништву Србије, Ђорђевић је као допуну исписао реченицу која се у немачком преводу појављује као интегрални део и у рукопису (стр. 6) и у објављеном раду (1903: 3), а сличних примера има још. Да је овај рукопис старији од верзије припремане за чланак у *Српском књижевном ласнику* и оне у фасцикли *ЉДЈ* 3 показује нпр. и то да у њему нема оних допуна података о Ридигеру као првом истраживачу језика ни других додатака видљивих као коректуре у другим рукописима припреманим за штампу у српској периодици. Да је могао служити као подлога осталим чланцима сведоче и допуне које су се на маргинама налазиле, исписане различитим оловкама, очито, у различитим временским интервалима, касније регистроване као интегралне у тексту објављених радова.

4. ЉДЈ (без сигнатуре) 1

На корицама ове фасцикле пише *ю Цијани*, на њеном лисном омоту *Архивска грађа о Цијанима у Србији* (на првом унутрашњем, Ђорђевићевом руком исписано је исто). Њој припада, према подацима из интерног пописа, али и по спољашњем омоту и садржају, и једна мања, на чијим корицама пише *Цијани*, испод *Сѣара ѿисма*, и *Тих. Р. Ђорђевић*. Она има и број II/5, што, с обзиром на то да јединице легата имају другачије формирану сигнатуру, вероватно може бити рудимент неког интерног класификовања. Садржај ове фасцикле је следећи (од 4.2. и даље пописан је садржај фасцикле II/5):

4. 1. Исписи и цитати о Ромима (харач, насеља и слично) из различитих извора у Државној Архиви Краљевине Србије (Државни савет, деловодни протокол Попечитељства Внутрених дела, Попечитељства финансија, Судски архив у Зајечару итд), сви начињени Ђорђевићевим рукописом, са пагинираним страницама (217); уз ово су приложени сажет садржај исписа из Државног савета, структуриран према годинама, од 1840–1862 (3 стране), *Предговор* припреманом издању архивске грађе о Ромима (1–2)¹⁶³, припремљена књига грађе: исечци из објављеног и, опет, рукописног архивског материјала (Кнежева канцеларија Нахије Пожаревачке, Јагодинске итд.), од 1817. до 1839, на појединим фишама са податком о времену бележења (нпр. 6. II 1906), странице 1–5, са непагинираним прилозима појединим страницама (назначено којим).
4. 2. *Ношњи зайис Коконешѿе како ѿа Мија свира* (на полукартону)

¹⁶³ У овој, очито радној верзији предговора (са видљивим коректурама, на маргини и у тексту), Ђорђевић је написао: „Радећи још пре европског рата у нашој Држ. Архиви у Београду ја сам из ње исписао и све оно што се односило на Цигане од почетка владе Кн. Милоша па до 1870. године. Нешто од те исписане грађе у колико се тицало насеља Цигана ја сам наштампао у *С. Е. Зборнику*, књ. XXXVI (*Архивска грађа о насељима у Србији*). Нешто од те грађе ост пак из ње употребио сам у својим чланцима о Циганима (*Наш народни живош*, књ. VI и VII). Али и поред тога највећи део грађе о Циганима остао ми је у рукопису неупотребљен. Тај сам део мислио да саопштим у једној од књига С. Е. Зборника. Но како је он већи део једне целине грађе о Циганима у нас до 1870 . године то држим да од њега из њега не треба издвајати оно што је већ наштампано; тим пре што је штампани део много мањи му треба додати оно што је већ наштампано, па да буде све заједно. Сем тога у грађи документима из којих коју сам употребио у својим узимао податке за своје чланкецима увек се може наћи и неупотребљених података, па држим да ни њу не треба издвајати. На тај начин, сва грађа о нашим Циганима из наше Држ. Архиве била би уписана овде на једноме месту и свакоме лако приступачна.”

4. 3. *Пишања о Цијанима* (концепт и препис; црно мастило и графитна оловка, којом су исписане допуне)
4. 4. Исписи из *Algemeine Deutsche Biographie IX* (о Грелману и Ридигеру, аутори Лескин и Рацел; табак, црно мастило)
4. 5. Концепти радова о ромским групама (*Влашки, Бели*), више листова (непагинирано, корекције и допуне исписане црвеним мастилом¹⁶⁴).
4. 6. Фише различитог садржаја: одећа коритара у Лукову, насеобине коритара у околини Београда (занимањима, броју кућа, места: Барајево, Рипањ, Иванча, Сремчица, Мељик, Степојевац, Црљени, Луковица, Обреновац, Јабучје, Врчин итд.; црно мастило и графитна оловка).¹⁶⁵
4. 7. Верзија другог поглавља дисертације на српском, са деловима који су искључени из штампане форме немачког превода (нпр. о индијским племенима и дијалектима); на основу додатака попут предања о постанку Синта, сегмента у коме се као први проучавалац порекла Рома на основу језика помиње Ридигер, може се закључити да је реч о верзији на основу које је припреман чланак *Ко су њо Цијани у: Наш народни живои*, VI; непагинирано).
4. 8. Записи предања о циганском царству, записивач Сретен Радовановић из Јатаган мале (*џагинација 1-4*).
4. 9. Предање о сазвежђу Цигани, у Лици (испис из: Ант. Старчевић у напомени над песмом Личко гатање, „Босанска вила” издаје др Петар Јовановић, IV, Нови Сад, 1845, 6–7; трећина табака графитном оловком, непагинирано).
4. 10. *Како су Цијани њроменили цркву са Србима и љубишак цијанској царсџва*, Вукмановац, срез левачки, округ моравски, записивач: Бранивоје Живановић, ђак I разреда.
4. 11. Запис са подацима о досељавању, вери, укључивању у пореске обавезе, разликовању харача и пореза; на полеђини писмо у коме се наводи да су подаци добијени од Алимпија Божића, из 1902, потпис недовољно јасан (Побрд?).
4. 12. Подаци о распрострањености Влашких Рома: Дворане, Бериље, Буковик, Луково; на полеђини о Ромима из Честе (занимање, веро-

¹⁶⁴ Према садржају допуна на маргинама, може се закључити да је реч о верзијама припреманим за објављивање у *Српском књижевном гласнику*.

¹⁶⁵ Део ове грађе употребљен је у раду *Влашки Цијани у Србији* (1911: 608, 609).

исповест, учење заната); предања *Вамџир* и *њејова жена*, *Посџанак Цијана*; графитна оловка.

4. 13. Запис о циганском царству и обичајима: милање.
4. 14. Запис предања о свету на роговима вола.
4. 15. *Речи XIV*: речник ромског језика са дијалекатским варијацијама: у три колоне, а од стр. 288 додата и четврта, са накнадно унетим подацима о лексемама у говору Рома бургџаша у Лукову¹⁶⁶; лексеме (146) представљене азбучним редом (црно мастило, додаци графитном оловком, пагинирано: 287–292), могући препис верзије последњег поглавља српске верзије доктората; попис речи (288) распоређених у оквиру пет колона према врсти ромске заједнице: *Луковски бургџаши*, *ковачи Луковски*, *Цијани Лејашу* у *Д. Пољу*, *Цијани ковачи Влашки* у *Крејољину*, *Цијани земљорадници* у *Пожаревцу* (табак већег формата, полукартон, црно мастило, графитна оловка, 8 непагинираних страна).

5. ЉДЈ (без сигнатуре) 2

5. 1. *Цијански арачилиук у Србији*: концепт, препис, изводи из архива и допуне штампане грађе, пагиниран само препис (1–15)¹⁶⁷.
5. 2. *Бели Цијани*: концепт и део преписа, непагинирано.

166 Додата колона са примерима речи у говору луковских бургџаша уређена је тако да су примери истих лексема само штриклирани а дописане разлике: *вигањ: виџа, во: љурув, врабац: чирикџи, врачарица: драбарни (?)*, *врућица: љабарише*, *главобоља: дукалшоро*, *град: марда бар*, *пада град: љерло бар*, *грозница: ш'л, диња: кавуно*, *дуван: џушуну*, *жена (иначе): љаџи*, *јаје: анро*, *јарац: бузно*, *капа: сџаџи*, *киша: бри'нош*, *клинац: карфин*, *колело: љавај*, *цеваница: чанџи*, *крава: љурумџи*, *кришка: фемџија*, *кучина: к'лџа*, *бели лук: сир*, *црни лук: љурумб*, *маџије: љеримава*, *ђеримаџа (?)*, *мајстор: мајсџори*, *наковањ: ковањџа*, *несређа: бибах*, *нога: љунро*, *нокат: вунџија*, *ован: омно*, *јагње: бакро*, *одело: љаџе*, *опанци: џурувџа*, *планина: љлаин*, *половина: оџаш*, *поп: рашај*, *попадија: рашаџи*, *поток: љоџоко*, *псето: џукел*, *прстен: анирусџи*, *река: лен*, *џај*, *свирање: башалиџе*, *свирач: лавуџари*, *сређа: бах*, *срце: ило*, *тканице: бречиџа*, *трбух: љор*, *оџи*, *уво: кан*, *хлеб: манро*, *цвеће: лулуџа*, *чир: чир*, *бубој*, *среда: сџреда*, *петак: љарашџуј*, *четрдесет: љинџи*.

167 Судећи према садржају и неким спољашњим напоменама, које се тичу величине слова за штампано издање и делова чланака (*све најомене су љеџиџа: крај у следећем броју*), ово је препис материјала припремљеног за објављивање првог дела чланка о арачилику у *Српском књижевном љласнику* (Ђорђевић 1928: 120–131). За разлику од концепта, који садржи и други део касније приређеног и објављеног чланка о Таси Арачлији, у препису нема другог дела.

5. 3. *Вера, начин живојѣ и занимање у Цијана Краљевине Србије*: препис, видљиве две писарске руке, пагинирано (1–43)¹⁶⁸
5. 4. *У ѿсѣшима код цијанској краља Михаила Квиска*, репортажа непознатог аутора (М. Ф.¹⁶⁹ ?), четири стране.

6. ЉДЈ (без сигнатуре) 3

О Цијанима на Балкану и у Србији: препис рукописа првог дела дисертације на српском, са корекцијама и допунама на маргинама и у тексту¹⁷⁰, пагинирано (1–138).

7. ЉДЈ Р 248

Неповезан прелом штампане збирке (1933); на маргинама разноврсне допуне и коментари, црним мастилом писано.

4. Докторска дисертација у рукописима

У истраженој грађи није пронађен рукопис дисертације на српском језику у целини. Оно што је сачувано, у концепту или препису, завршава се поглављем о обичајима, потпуним (ЉДЈ 3) или делимичним (ЉДЈ Р 249). У корпусу сваког од рукописа на српском језику сачувани су посебни додаци појединим поглављима (најчешће на једном листу), непагинирани и са коректурним ознакама, очито сведочење о укључивању накнадних изучавања.

Рукопис превода на немачки језик такође није потпун. Поменуто је како он, поред првог дела дисертације садржи и део другог, са уводним поглављем и трима приповеткама, при чему недостају листови са завршетком бајке *Маимира и Рушигбеј*. У тексту рукописа приметне су интервенције настале као припрема текста за објављивање. Њих има више, готово у свим поглављима и различитог су типа. Најчешће су подразумевале

168 Овај је препис припрема за објављивање истоименог рада у *Годишњици Николе Чујића* (Ђорђевић 1908: 320–353). Штампану верзију Ђорђевић је допунио освртом на своја дотадашња проучавања Рома и пописом објављених чланака.

169 Без подробнијих истраживања не би се смело тврдити, али је претпоставка да је реч о етнологу Миленку Филиповићу. Био је студент Филозофског факултета и слушао предавања професора Т. Р. Ђорђевића (Петровић 1991: 471), сарађивали су у часопису *Етнолоџија*, на Филозофском факултету у Скопљу, те је могуће да је Филиповић приложио Ђорђевићу овај рукопис.

170 Иако се основни текст поклапа са материјалом објављеним у српској периодици и преводу тезе на немачки (у оба извора са незнатним одступањима, на нивоу избора лексике најчешће), према допунама се може закључити да је ово рукопис предлогак штампаним радовима у издању *Наш народни живојѣ* 1932–1933.

екстраховање одређеног садржаја, а веома ретко, а и тада незнатно, биле су допуне. Илустрације ради, напоменућемо на овом месту само неколико. У интервенције које су се тичале формалног уређења рукописа и припреме за штампу спадало је уписивање наслова и поднаслова, имена и презимена аутора – *Tihomir R. Đorđević* (све изнад наслова поглавља: *Vorbermerkung*). Такође, измењени су наслови неких поглавља (*Von den Zigeunern im allgemeinen und ihrer Ankunft auf der Balkanhalbinsel ins besondere in Serbien* у: *Von den Zigeunern in Serbien*, *Die Spaltung der Zigeuner nach der Sprache* у: *Sprachenverhältnisse*, *Die Spaltung der Zigeuner nach ihren Konfessionen* у: *Die Verteilung der Zigeuner nach Konfessionen*) и предложена су и сажимања двају поглавља о језику у једно (четврто и пето поглавље у рукопису, *Die Spaltung der Zigeuner nach der Sprache* и *Von der Zigeunersprache*, у штампаној везији чинили су поглавље *Sprachenverhältnisse*). У самом тексту било је различитих интервенција, од избацивања (прецртавања) појединих мањих или већих секвенци (нпр. из поглавља о ромском језику за штампано издање нису узете у обзир странице 37, 38 и део 39, из дела о Ромима уопште и досељавању на Балкан и у Србију изостављени су сегменти о индијским племенима, језику и Миклошићева подела ромских заједница у Европи, стр. 9 и 10 итд.) до преструктурирања појединих пасуса, укључивања другачијих формулација, нових речи и слично. Тако је првобитни текст са описом неких јединица из српске литературе о Ромима (стр. 6) измењен тиме што је направљен њен попис (преузет из првобитних фуснота), а у заградама су се нашли краћи опис и процена релевантности (Gjorgjević 1903: 4). Да су ове корекције вршене са циљем да рукопис буде у нешто другачијем облику штампан показују, посредно, и неке потврде прихваћених корекција. У делу рукописа посвећеном називима појединих ромских заједница помињу се и чергари, а дописано је *чарѣашинци*¹⁷¹ (*Die Langstreichenden Zigeuner nennt man in Serbien čergari und čergaši + oder čargašinci*, 14). У штампаном облику реченица је као саставни део имала имала и предложену допуну: *Die Vagierenden Zigeuner nennt man in Serbien čergari und čergaši oder čargašinci* (Gjorgjevic 1903: 7).

У видљивим изменама препознатљива су два различита рукописа чије је власнике тешко са сигурношћу одредити (мада се са нешто више сигурности за поједине корекције може тврдити да су исписане Ђорђевићевом руком), иако испод неких коригованих поглавља стоје иницијали (нечитко је и нејасно: *Н. А* или *Н. К?*)

171 Касније је у рукопису на српском (ЉДЈ Р 249), вероватном предлошку за рад објављен у *Српском књижевном гласнику* 1904, ово промењено у *чериашинци*.

Оно што је сачувано у различитим фасциклама са српским рукописима (ЉДЈ Р 249, ЉДЈ Р 201, ЉДЈ 3, ЉДЈ 1 II/5), када се посматра основни текст, без допуна и корекција припреманих за каснија објављивања на српском (односно припремања књиге о којој је говорио и сам Ђорђевић), препознаје се и у тексту рукописа немачког превода. Њима, као и рукопису на немачком недостају делови са записима песама, кратких говорних облика. За разлику од рукописа на немачком, у коме је остало делимично сачувано дванаесто поглавље (са делом приповедака), у рукописима на српском тог дела нема. С друге стране, они омогућавају поређење неких записа усмених умотворина (сачувано у ЉДЈ Р 201, Р 249, ЉДЈ 1), реконструкцију последњег поглавља дисертације (ЉДЈ 1), као и Ђорђевићеве замисли о структури тезе (ЉДЈ Р 249). Ако се може судити према страници рукописа у фасцикли ЉДЈ Р 249, првобитна верзија тезе имала је следећа поглавља¹⁷²: Увод, I О Цијанима у ојшће и о њиховоме досељењу на Балканско полуострво и у Србију, II Прошлости Цијана на земљишту Краљевине Србије, III Сјашисџички џрејед, IV Деоба Цијана по језику, V Цијански језик, VI Деоба Цијана по вери, VII Физичке особине, VIII Душевне особине, IX Начин животоа, X Занимање, XI Цијани у српском народном веровању и џредању, XII Обичаји (1. Око деце, 2. Суней, 3. Побрајимсџиво, 4. Свадба, 5. Смрџ, 6. Празници: а) Нова Година, б) Ђурђев дан, в) Остјали џразници) XIII Народно џредање 1. О себи и о свејш, 2. Пријовешке, 3. Песме 4. Клејве Зајонешке, 5. Заклејве Клејве, 6. Варања Заклејве, 7. Бројеви Цифре, 8. Народна медицина, XIV Речи.

Упоређивањем рукописа на српском у којима су садржана поглавља предвиђеног првог дела дисертације са немачким преводом у рукопису може се закључити да је подударност већа између ЉДЈ Р 249 и немачког превода него када се оба рукописа пореде са ЉДЈ 3. На основу неких података та се теза може јасно потврдити. Нека за пример буде поменут онај који се односи на поглавља о статистици и вероисповести. У рукопису ЉДЈ Р 249 подаци о попису Рома дати су до године 1890, како је и у рукопису на немачком. Документ ЉДЈ 3 има у свом саставу и податке о попису из 1900. године. Њега би, нарочито с обзиром на чињеницу да су се подаци о попису из 1900. године појавили у XXIV књизи *Сјашисџичке Краљевине Србије* 1905. године, требало сматрати млађим преписом тезе. На страницама 34, 46 итд. овог рукописа у фуснотама се цитира управо ова књига као извор. Како у ЉДЈ Р 249 и ЉДЈ Р 218 нема ни података из овог пописа нити

172 Овако замишљену структуру потврђује и попис поглавља *Цијани у Краљевини Србији* који је представио анонимни приказивач *Обичаја у Цијана* (Аноним 1903: 475).

позивања на поменућу литературу, претпоставка је да они представљају старије преписе (можда управо концепт на српском и препис превода са немачког). Поред тога, једино ЉДЈ Р 249 има уводни део о становништву Краљевине Србије, концепт и препис садржаја и једино тај рукопис има наслов који се може повезивати са начином на који је Ђорђевић у насловима првих штампаних радова на српском именовао своју тезу као целину (*Цијани Краљевине Србије*; *Цијани у Краљевини Србији*). Између њих, такође, постоје одређене разлике које вероватнијом чине могућност да је Р 249 концепт на чијој су основи настали сви преписи (превод и предлошци штампаним радовима у периодици и *Нашем народном живоју*). Све допуне и корекције на маргинама у том рукопису налазе се у основном тексту превода на немачки, такође и у млађој верзији рукописа. На овом плану могла би се развијати даља приступања проучавању Ђорђевићевог рада, али нам се чини да би, на основу свега поменутог, уколико рукопис у целини не буде пронађен, управо са Р 249 и Р 218 требало рачунати као са поузданом основом за евентуалне реконструкције целине.

5. Методолошке основе

Оно што је одликовало истраживања Тихомира Р. Ђорђевића у годинама интензивне посвећености питањима етнологије и других сродних дисциплина – увид у архивску и теренску грађу (Јанковић 1978: 387; Антонијевић 1969: 141–142)¹⁷³, представљало је основу његовог приступа теми коју је изабрао и одбранио као свој докторски рад. Судећи према ономе што је изложио у тези, нарочито према ономе што је остало у рукописима, он је прикупио изузетно богат архивски и теренски материјал, допуњујући га у годинама након одбране и објављивања тезе. Колико је обиман корпус архивске документације говори припремљена књига *Архивска грађа о Цијанима у Србији*, која је у рукописној заоставштини имала преко две стотине страница (и то само за период 1840–1862. године). Иако у Предговору рукописа припремљене књиге архивске грађе о Ромима напомиње да је ту грађу користио за радове у *Нашем народном живоју*, евидентно је да је то чинио и пишући дисертацију (нарочито у поглављу *Сјайисички*

¹⁷³ Ђорђевић је имао јасну наклоност према бележењу и објављивању прикупљене грађе. Показивао је то непосредним примером, током читавог радног периода, али и експлицитније, коментарима у радовима (видети нпр. Српски фолклор, *Караџић*, 2 и 3, 1900, 25–42). О томе сведочи и сећање његових сестричина: „Сам Ђорђевић сматрао је *да су њодаци и грађа, уојише њоворећи, љрајне вредносѝи*: приступ предмету, методе, теорије, могу се мењати” (Јанковић 1971: 17).

йреїлед), као и касније, док је припремао њене верзије за штампу у српској периодици (видети нпр.: Ђорђевић 1911: 606–608).

Теренска грађа до које је долазио проучавајући живот алексиначких Рома клинчара није била прва са којом се сусретао. Пре периода у коме се посветио својој докторској тези он је већ имао запажене записе разноврсне грађе, нарочито са простора Алексиначког Поморавља¹⁷⁴. О свом раду на терену и прикупљању етнографске и фолклорне грађе ромског народа Ђорђевић је повремено писао, износећи информације о времену и месту, саговорницима и слично. У рукописима је, међутим, сачувано неколико списа који ближе осветљавају процес прикупљања разноврсних података. То су, пре свега, руком писани прилози које су слали Ђорђевићеви сарадници (углавном ђаци и просветни радници) у периоду пре и после настајања дисертације (слали су етнографски материјал, усмене творевине, прилоге за речник ромског језика). Пишући о изворима из којих је добијао записе за обављену збирку ромских народних приповедака, он је и поменуо неке од њих, В. Николића, С. Петровића и С. Тановића нарочито (Ђорђевић 1933: VI). Значајно сведочење о осмишљеном и систематизованом раду на прикупљању јесте и сачуван упитник (*Пишња о Циџанима*) према коме је вероватно радио сам Ђорђевић, али га је слао и својим потенцијалним и активним сарадницима (рукопис о Ромима из Реке /Добрујевца управо је организован као низ одговора на питања из Ђорђевићевог упитника, ЉДЈ 249). У њему су се нашла следећа питања¹⁷⁵:

1. *Јесу ли сѣално насѣањени или су скиѣачи?*
2. *Јесу ли ѣамо, одакле су се доселили били сѣално насѣањени и имали својих кућа и своја земљишѣа или су и ѣамо живели ѣо черѣама и земуницама?*
3. *Којим језиком ѣоворе?*
4. *Јесу ли кршиѣени, кад и їде? Ако нису, које су вере? (ово је додато графитном оловком, їрим. їрир.)*
5. *Какви су им обичаји свадбени, їосмрїни, їри рођењу иїгд.?*

¹⁷⁴ Идући за представом о значају комада грађе (непотпуног, делимично сачуваног фолклорног материјала), Ђорђевић је повремено објављивао прикупљено у виду бележака и краћих записа. Чинио је то у и свом *Караџићу*, али и у другим српским часописима, приказујући записе са простора централне и јужне Србије, често и из алексиначког краја (видети нпр. Ђорђевић 1896: 880–884; 1898: 1205–1214).

¹⁷⁵ У рукопису се, поред овог, нашао још један попис питања, не сасвим читко написан и без нумерације. Претпоставка је да је на његовим основама начињен препис Питања, будући да су у њему нека питања другачије формулисана а било је и неких

6. *Имају ли славу, једну или више и како је славе, да ли као Срби или на свој начин? Ако славе на свој начин, онда ја описати.*
7. *Чиме се занимају, да ли занатом и каквим или још чиме?*
8. *Где уче занатом, да ли у кући или фамилији или ради заната дају децу коме дружине?*
9. *Имају ли приповедака и песама? Ако их имају, на коме их језику изражавају и од кога су их научили?*
10. *Иду ли у цркву, причешћују ли се, крсте ли се иш.*
11. *Каква им је ношња?*
12. *Шта се прича о циганском царству?*
13. *Шта се прича о пошанку Цигана, њиховим шлесним особинама: црнилу, слезини иш.*
14. *Начин живота и особине ма какве да су.*

Тако организован теренски рад подразумевао је непосредну комуникацију са носиоцима знања о ромском начину живота, традицији, усменом стваралаштву, али са учешћем већег броја записивача, са више различитих простора, за релативно кратко време. То је Ђорђевићу у периоду писања дисертације, а нарочито касније, у новим истраживањима, омогућило да допуни свој корпус. Захваљујући упитнику грађа је могла релативно брзо бити класификована и систематизована. Иако је овакав облик рада несумњиво богатио корпус квалитативно и квантитативно, не треба губити из вида да је у том послу, ипак, највише материјала прибележио сам Ђорђевић. Као потврда овоме нека послужи податак да су његови записи, када је у питању корпус ромског фолклора у дисертацији, али и касније, у радовима и нарочито у збирци приповедака, износили више од две трећине забележеног. Времену и истраживачима који долазе, као и, евентуално новооткривеним рукописима или подацима, препуштено је прецизније утврђивање извора записа који су представљени у тези.

Видљиво је да су питања која су Ђорђевића занимала док се бавио проучавањем Рома разрешавана првобитно у тези, али и касније, у радовима који су представљали обимније и потпуније осврте на теме које су у тези само дотакнуте (нпр. врсте Рома и плаћање харача као резултати накнадних теренских и архивских истраживања, увида у нове научне изворе), што одликује и његов сакупљачки рад (приповеткама прикупљеним за тезу, од алексиначких Рома, у објављеној збирци додата је његова грађа

накнадно, графитном оловком уписаних: *Ошкуда су Цигани, Циганско царство, Ђорђев дан, Свети Василије, Арач, арачије, већили, кметови.*

из Србије, Црне Горе и Македоније, као и записи његових сарадника; у заоставштини је примерак збирке из 1933. Ђорђевићевом руком на маргинама допуњен новим изворима, различитим коментарима – вероватно је планирано поновљено и допуњено издање, видети: ЉДЈ Р 248).

У тези је Ђорђевић говорио о својим саговорницима, нарочито приповедачима, и приповедном контексту. Информације о томе поновио је и допунио их новим у Предговору и Уводу *Џијанским народним љријовешкама* (1933: III–XV).

6. Ромско усмено стваралаштво – грађа и проучавање¹⁷⁶

Ђорђевићеви записи ромског фолклора (свих жанрова које је прикупио, приповедака и предања нарочито) изузетно су драгоцене грађа која је сведочила о духовној компоненти културе заједница које је испитивао (Алексинац, села Глоговица и Добрујевац, Честа, Јагодина, Врање). Један део он је представио, како је поменуто, у оквиру стручних расправа у првом делу тезе и користио га као илустрацију појединих ставова. Други део, који је представљао избор из постојећег и обимнијег корпуса, објавио је у XII поглављу тезе, под насловом *О усменом љредању* (у рукописној варијанти *Народно љредање*), у оквиру целина *Шџа Џијани љворе о себи и свејџу*, *Предања и бајке*, *Песме*, *Зајонешке*, *Клејџве* и *Заклејџве*. Посебну вредност овим записима даје чињеница да су, осим приповедака, у преводу тезе представљени и на ромском језику. Упркос томе, чини се да су записи усменог стваралаштва (осим приповедака и предања) остали мање запажени. Томе је допринела и чињеница да је Ђорђевић из читавог корпуса припремљеног за тезу одабрао и поново објавио само приповетке из другог дела дисертације, приповетке и предања из радова објављених у првом делу, ђурђевданску песму и кратке говорне умотворине. Од тога је на српском језику објављена проза у збирци *Џијанске народне љријовешке* (1933), у оквиру радова у периодици¹⁷⁷ и касније у *Нашем народном живојџу*

176 Природа овог прилога, као и технички оквири, условили су одсуство аналитичког приступа усменоуметничким творевинама и усмерили њихово представљање на нивоу регистровања основних карактеристика попут жанровске припадности, унутаржанровске класификације, тематско-мотивске равни, начина презентације, објављивања итд. О неким досадашњим приступима видети: Сикимић 2019а, Поповић Николић 2007.

177 У оквиру *Обичаја у Џијана* објављене су легендарна прича *О љаклу и рају*, две варијанте приповедака са мотивом захвалног мртваца (*Мрџвац наџрадио доброчинсџво* – Аа Th 507 С и *Младић и њејов љобрајџим вамџир* – Аа Th 507 С са модификацијама), предање о вампиру који се враћа кући и ђурђевданска песма. Очигледно

(VI, VII, VIII), еротске приповетке¹⁷⁸ у *Анџројофиџеју* (1905), ђурђевданска песма поновљена је на српском и ромском у раду *Обичаји у Циџана* (1903: 267–268 и 1933: 104–105)¹⁷⁹ а псовке у *Анџројофиџеју*, у оквиру чланка „Zum Sprachschatz moslimischer Zigeuner in Serbien” (Сикимић 2019: 26–28; Поповић Николић 2019: 302).

У свом осврту на квалитете збирке *Циџанске народне ђуријовешке* В. Чајкановић је 1933. године хвалио Ђорђевића, „који, уз осталу своју стручност, важи и као наш најбољи истраживач циганскога фолклора и историје”. Издвајајући њен квалитет уопште, али и у односу на постојеће збирке ромских приповедака у Европи, као нарочите поменуо је њену жанровску разноврсност и чињеницу да је грађа бележена на ширем простору (1934: 536–538).¹⁸⁰ Мада се непосредно односила на збирку из 1933. године, ова оцена посредно је обухватала корпус у дисертацији, барем што се тиче жанрова: ту се нашло неколико предања: културноисторијских, етиолошко-есхатолошких, митолошко-демонолошких, а доминирале су приповетке: бајке, новеле и легендарне приче. Ђорђевић се није бавио питањима класификације (осим чињенице да је у записима регистровао

је идеја о повезивању етнографског описа са представама у усменоуметничком фонду, постојећа у рукопису и преводу на немачки, овде добила и своју непосредну реализацију: уместо упућивања на записе у другом делу тезе, овде су они једноставно додати у фусноте (види: ЉДЈ 218: 128, 130 и 139; Ђорђевић 1903: 57–261). Такође, записи *Како је ђосџала мечка, Зашџо Циџани ђросе* објављени су поново у чланку *Вера, начин живоџа и занимање у Циџана Краљевине Србије*.

178 Реагујући на његове упорне молбе, Ђорђевић је послао Краусу осам приповедака и једно предање (види: Сикимић 2019: 26–27). Ова грађа, као ни мали корпус псовки, иначе, није ни била предвиђени за објављивање у додатку тезе. Прозни корпус одликовала је разноврсност на више нивоа, жанровском, тематско-мотивском итд. (види: Поповић Николић 2019: 291–312).

179 Једна од варијаната песме гласи овако: *Aj, Đurđevdanče, adžale bajramče, adžale bajramče! Aj, kad avela Đurđevdani? kad avela Đurđevdani! Aj, sa o čave sa urjavde, sa o čave sa urjavde! Aj, saobakhre sa šarime, saobakhre sa šarime! Aj, kad urjava teli anterija, teli anterija! Aj, kad pandava šuži šamija, šuži šamija! Aj, kad krojinava sandali šalvare, sandali šalvare! Aj, kad krojinava đurđevdanska gad, đurdevdanska gad!* (Uzelac 2011: 24).

180 Напоменућемо да је необично што овакав Ђорђевићев рад и статус који је његово бележење ромског фолклора имало и у иностраним круговима није, како се чини, био уважен и онда када су се правили шири осврти на ромско усмено стваралаштво. Тако се у *Исџорији ромске књижевносџи* Р. Ђурића (2010: 23–46), поглављу *Народна књижевносџи Рома*, Ђорђевићев записи и не помињу, иако су несумњиво у групи најранијих (вероватно и најстаријих) записа са простора Србије и иако би представљали аутентичан материјал за неке од мотива о којима Ђурић пише (нпр. о постанку). У попису литературе наведена је само збирка, записи народних песама и других жанрова нису ни поменути.

предања и приповетке) нити идентификације интернационалних типова и мотива (осим што је запазио њихово присуство уопште), али је забележио изузетно драгоцене податке о приповедном контексту, приликама у којима се приповедало, понешто о приповедачкој техници, језику на коме се приповедало, учешћу заједнице у процесу казивања и бележења, техници бележења и слично. Иако је у уводним напоменама нагласио да је забележени корпус много мањи од потенцијала ромских казивача и приповедача, Ђорђевић се у овом поглављу дисертације определио да из постојећих записа такође направи избор и, за разлику од песама, није образложио према којим је критеријумима то чинио (осим ако таквим критеријумом не сматрамо оно што је истакао у уводу поглавља о усменом стваралаштву: објављује оно што се не сукобљава са осећајем за пристојност). У избор није ушло двадесетак приповедака Рома клинчара које је касније објавио у збирци (53 записа)¹⁸¹, али ни приповетке *Звер сесџра*, *Марко Кашин* и *Мија Таламбас*, *Марко Краљевић*, *Муса Кесеџија* и *Дема Арбанасин* (објављене 1905. године у *Српском књижевном џласнику*). Тешко је судити о разлозима за њихово изостављање из варијанте дисертације према којој је Краус преводио, тим пре што је реч о примерима у којима није било еротског садржаја. Када је реч о приповеткама касније објављеним у *Српском књижевном џласнику*, рекло би се да постоји више могућих разлога за изостављање. Иако физички изоловане, у збирци из 1933. у оквиру поглавља *Џијанске џриповеџке и наше народне џесме*, оне су несумњиво биле у корпусу забележеном пре одбране и објављивања тезе на немачком.¹⁸² Њихово припадање грађи која је упућивала на релације између приповедног и епског, као и на мање или више уочљиве везе са српским епским изворима, могло је утицати на другачији статус (мogle су бити „читане” и као мање репрезентативне за ромски приповедни фонд). Колико их је, међутим, Ђорђевић сматрао занимљивим и погодним за анализу варијаната на нивоу различитих жанрова, показује чињеница да је управо њих објавио као прве из грађе, у низу са првим деловима из дисертације.

181 Занимљиво је да у Уводу збирке Ђорђевић даје податке о томе да је осамнаест приповедака већ објавио 1906. у *Mitteilungen zur Zigeunerkunde*, али не помиње и неколико предања која су на истом месту објављена у оквиру потпоглавља *Шџа Џијани џоворе о себи и о свеџу* (*Зашиџо је небо високо, Џијанска џрошња, Ласџа*).

182 О томе сведочи и сам записивач: „Од њих сам, у току 1901. и 1902. године забележио педесет и три приповетке (у овој књизи под бројевима 1–53) и оне за које је у чланцима на крају ове књиге означено да су од њих” (Ђорђевић 1933: VI). Видети и: Ђорђевић 1905а: 925, 927; 1905б: 27, 29 Ђорђевић 1933: 193, 197.

Ђорђевић је углавном сам давао називе приповедака, о томе негде лично напомиње („и коју сам ја назвао Марко Кашин и Мија Таламбас”, Ђорђевић 1905б: 27), а може се закључити и посредно, на основу увида у записе које су му слали сарадници – неке од њих је добијао и неименоване. Упоредна анализа рукописне и објављене грађе (у радовима и збирци приповедака) показало је видљиву редакцију, пре свега на плану прилагођавања језичкој норми, избора речи, избацивања дијалектизама и слично. Ради поређења, представљамо записе рукописа који су варијанте објављених записа у дисертацији и, касније, у неким публикованим радовима (в. нпр. Обичаји у Цигана, *Наш народни животи*, VII, 98) и збирци из 1933:

„У старо време Цигани саграде цркву од камена, а Срби од сира. После неког времена, они трампе цркве, али тако да Срби дају Циганима још и пет пара приде. Како нису имали новаца, они тих пет пара остану Циганима дужни. Цигани гладни стану своју цркву мало по мало јести, док је са свим не поједоше, и тако сад немају цркве. За оних пет пара што су им Срби остали дужни, они просе, јер је то интерес.” (ЉДЈ 201)¹⁸³

„Умро неки Циганин па пошто га сахране, он се врати кући, али се није јавио жени, већ једе по кући шта год нађе. Кад се најео и добио снаге, он се јави жени, и рекне јој: „Немој да ме се плашиш нити да ме казујеш деци, а ја ћу те издржавати као и пре. У вече Друго вече донесе он цак брашна и пастрме целу овцу. Пред зору чим запева петао он одмах иде. Тако је он радио за 40 дана и нису га вуци појели, и он онда остане на овом свету само се крије, а и не иде у гробље. – Он је спавао са женом по целу ноћ, а дању се склони. Жена остане трудна. Дође време жена да роди и роди, а он све спреми све што је требало за кућу. (додато: Такво се дете зове вампирогли) – Дете напуни 8 година. Жена није могла више да трпи вампира па позове браћу и каже им како јој човек долази. Браћа дођу сестриној кући да пазе, али не могу да га виде, а жена га види. Браћа зовну дете, јер вампир оглу је јачи од вампира. Дете узме пиштољ и чека оца, па кад овај дође он га убије, а овај постане питије.” (ЉДЈ1: 4.12)

Осим поменутих ђурђевданске, усмене песме Ђорђевићевог ромског корпуса¹⁸⁴ објављене су једино у тези на немачком (представљене на

¹⁸³ Ђорђевић је нагласио да има више варијаната овог предања („Ову исту причу имам забележену са десетак места”, ЉДЈ 201), што потврђује и неколико записа у рукописима фасцикле ЉДЈ 1 (4. 9, Живковић; 4. 12, без података о записивачу рукописа *О Циганима*).

¹⁸⁴ Ђорђевић је ромску поезију временом упознавао и из других извора (не само на терену). У радовима је, онда када је за то било разлога, указивао на њене везе са српским усменим поетским фондом, што показује пример у коме се позива на

ромском и у преводу). У уводу сегмента посвећеног песмама Ђорђевић је изнео запажања општијег типа о терминологији, значају песама унутар заједнице, језику на коме се певају, времену у коме се изводе (нпр. свадбена песма, тзв. младина, пева се у оквиру обреда канирања невесте) и истакао у коликој мери обредна манифестација утиче на избор језика на коме се песма пева (за разлику од осталих врста, обредне су певане углавном ромским језиком). Коментаришући критеријуме за избор грађе истакао је њихов садржај и језик (мање непристојан садржај; извођење на ромском). Указао је и на то да се у корпусу налазе записи Владимира Ђорђевића, његовог брата, који је песме забележио у Јагодини и, будући мелограф, приложио је уз њих и ноте¹⁸⁵. Тринаест песама (*забележене су у Алексинцу, Јагодини, селима Добрујевцу и Глоговици*) одликује жанровска и мотивска разноврсност. Иако је записивач оставио једино податке о простору на којима је бележио (*Алексинац, Добрујевац*) и није коментаришао прилике у којима се свака од њих пева нити покушао икакво њихово класификовање, може се утврдити да је у овом невеликом корпусу било лирских (обредних, обредно-обичајних, љубавних и песама о раду) и лирско-епских (једна од њих са мотивом узиђивања, коју је записивач сажето прокоментаришао показујући на сасвим сведене изворе за проучавање овог мотива у Краусовом и Хермановом раду, затим мотив удаје за старог, трагичне смрти због сукоба око невесте) песама. Ван избора, у рукопису остала је песма забележена на ромском и поменута у оквиру исписа о обичајима за Нову годину.

Записи кратких говорних облика такође су представљали изабрану грађу, чак и када су у питању биле загонетке, иначе бележене са посебним потешкоћама. По свему судећи, и овде је један од критеријума за избор било одсуство ласцивности: псовке нису узете у обзир и објављене су у *Анџроифишеји* 1905. У много мањем броју но прозни, ови записи припадали су загонеткама, брзалицама, римованим ругалицама, клетвама и заклетвама. Пратила су их драгоцена запажања о контексту, неким елементима структуре, формулативним компонентама, терминологији и слично (*видети: Сикимић 2019: 20–28*). Ни оне нису нашле своје место у

Миклошића напомињући о ромској варијанти српске народне епске песме *Болани Дојчин* (Ђорђевић 1903: 180).

185 Примљен као учитељ III класе, Владимир је у Мушкој учитељској школи у Јагодини радио од 1898. године (*ТБ 6264 215/123*) и у том периоду бележио и грађу, што је чинио од почетка учитељске каријере, записујући и ромску грађу у селу Кулина. О томе видети више у: Поповић Николић 2021: 343–365.

поновним издањима, а представљене су, као и песме, на ромском језику и у преводу на немачки.

7. Најинтересантније етнолошке, лингвистичне, социолошке и антропоеографске студије – у српској науци новог времена

Српска ромологија¹⁸⁶ развијала се и укључивала у европске и светске научне токове и парадигме, пратећи кључне теме које је за собом оставило наслеђе с краја 19. и почетком 20. века, са другачијих теоријско-методолошких позиција и уводећи потпуно нове. Систематски рад на бележењу усменог стваралаштва Рома са територије Србије и појединих делова Краљевине Југославије, као и представљање забележене грађе, на Ђорђевићевом трагу наставио је Раде Ухлик (у новим друштвеноисторијским околностима и унутар другачије дефинисаних простора), прикупивши изузетно богату грађу ромског фолклора и објавивши неколико збирки изабраног прозног и поетског стваралаштва. Нека за ову прилику буде поменуто само неколико наслова: *Романе ђиља (Приједор 1937)*, збирка шаливих прича *Phirisavne paramiča andar o Romano dumutnipe* (Приједор 1940), две објављене збирке народних приповедака (*Џиџанске љриче 1957*, Сарајево; *Казивања Рома, 1980*, Приштина), као и читав низ приповедака преведених на енглески (*Serbo-bosnian Gypsy Folk-tales. Journal of the Gypsy Lore Society* од 1939. до 1965). Друге записе ромског усменокњижевног фонда објављивао је у посебним чланцима и студијама, док је у рукописној заоставштини у Земаљском музеју у Сарајеву сачувано преко 1.400 народних песама и око 1.000 прозних записа (Softić 2019: 185). У другој половини 20. века и касније корпус је богаћен и другим жанровима (загонеткама, нпр.), настајале су историјскокњижевне анализе ромске књижевности уопште (у њеним оквирима и усмене), захваљујући интересовањима и раду Рајка Ђурића (Ђурић 2010). Посао на проучавању проблема у области етнолошких, лингвистичких, фолклористичких, социолошких, антропо-

186 Упућујући на новија сазнања о почецима проучавања ромског становништва, Биљана Сикимић закључила је да историја српске ромологије тек треба да буде написана. На овом месту, полазећи од области којима је Ђорђевић посветио пажњу истражујући Роме (пре свега етнологије, лингвистике и фолклористике), поменули смо само неколико посленика на том пољу, будући да је реч о напомени којом се сугерише наставак развоја ромолошке науке код Срба (што свакако подразумева укључивање и истицање имена других бројних истраживача попут Татомира Вукановића, Мирјане Малуцков, Свенке Савић, Радмиле Петровић, такође урбаниста и архитеката Злате Вуксановић Мацура и Владимира Мацуре, социолога Драгољуба Ђорђевића, Драгана Тодоровића и других).

лошких и других наука нарочито је активан у другој половини 20. века. На просторима бивше Југославије, касније посебно Републике Србије, организују се научни скупови на националном и међународном нивоу, објављују запажени резултати истраживања (да поменемо само зборнике *Језик и култура Рома*, 1989; *Роми Србије у XXI веку*, 2018; *Сјановање Рома у Србији*, 2017). Углавном социолошким феноменима посвећени су радови припадника тзв. Нишке ромолошке школе, Веома значајне прилоге ромологији дала, између осталог, и истраживања проблема идентификација и обредне праксе (Златановић 2007, 2008; Zlatanović 2017), као и новија теренска истраживања језика и традиције књажевачких Рома (Ђирковић, Мирић 2017; Сикимић 2018), уз приређивање старијих извора (Миклошич), те исцрпне компаративне анализе савременог лексичког фонда (Сикимић 2017).

У оквиру деловања Комисије за проучавање живота и обичаја Рома, формиране 1989. године при Одељењу друштвених наука САНУ¹⁸⁷, деведесетих година прошлог века започета је реализација пројекта „Дело Тихомира Ђорђевића”¹⁸⁸, под руководством проф. др Ђурђице Петровић. Према подацима из Годишњака САНУ за 1993. годину, управо је проф. Петровић радила на преводу Ђорђевићеве докторске дисертације, истовремено и на „приказу његовог дела класификованог према областима и територији”, као и на „анализи методских приступа и поступака на којима су заснована Ђорђевићева истраживања” (1993: 229). Такође према подацима из Годишњака САНУ сазнајемо да је рад на овом пројекту настављен и у 1994. години, усклађен са расположивим средствима (1994: 239). Свест о значају објављивања Ђорђевићеве тезе и потребе да она буде један од основних обављених задатака ромологије у Срба, како је сматрала Љ. Петровић (Сикимић 2019: 74), истовремено и доступнија истраживачима, уступила је, нажалост, пред економским разлозима, судећи по томе што

¹⁸⁷ Чланови ове комисије у првим годинама њеног рада били су академици Милош Маџура и Радомир Лукић, проф. др Ђурђица Петровић, проф. др. Нада Милошевић Ђорђевић, др Радмила Петровић, др Александра Митровић, др Рајко Ђурић, др Милан Шипка, др Свенка Савић, мр Драгољуб Ацковић и Ђура Симић. У последњих тридесет и више година, настављајући традицију научне заинтересованости за питање живота и кулуре ромског народа, у оквирима САНУ нарочито је запажен рад Одбора за проучавање живота и обичаја Рома, чији је председник академик Тибор Варади.

¹⁸⁸ На информацији о овом пројекту, као и упућивању на изворе допунских података о томе, захваљујем др Биљани Сикимић.

информација о овом послу у Годишњаку више није било.¹⁸⁹ Ипак, то је био још један показатељ да се у стремљењима ка новим научним резултатима српска етнологска наука, ромологија нарочито, подсећала својих почетака и знаменитог научника који је својим истраживањима, усклађујући их са тенденцијама времена у коме је стварао, поучио и упутио на неопходност проучавања духовне и материјалне културе Рома на простору Србије и шире.

Управо фокусираност на одреднице попут порекла, имена, постојбине, антрополошких особина, језика, вере и територијалне распрострањености, коју Влаховић издваја као обележје Ђорђевићевог приступа питањима етногенезе уопште (1994: 56), одликовала је његове методолошке основе у приступу истраживања Рома у Србији. Посвећеност и проучавања разних врста извора, упућеност у релевантну ромолошку литературу, представљање нове и богате грађе неке су од карактеристика његовог научног рада. Развојем науке уопште, у њеним оквирима и ромологије, етнологије, антропологије и других хуманистичких наука, Ђорђевићево дело о Ромима (као и неки приступи етнологским феноменима) у појединим својим сегментима постало је предметом критичких преиспитивања и приступа, нарочито оним који су засновани на другачијим научним парадигмама (видети нпр. Барјактаровић 1953: 258, Љубинковић 1984: 288, Ђорђевић, Тодоровић 2000: 313–333). Упркос томе, значај његових проучавања не може се свести на онај који се тиче историје развоја појединих научних области, иако је Ђорђевић без сумње један од првих који су у српској науци посвећивали пажњу ромском становништву, прецизније – први који је то учинио примењујући научне принципе. У неким елементима дискутабилно, гледано са позиција савремених научних приступа, у многим и бројнијим аспектима Ђорђевићево дело још увек је значајна основа проучавању Рома са позиција фолклористике, лингвистике, историје етницитета итд. Да поменемо и, у овом контексту нарочито важно, готово константно присутно Ђорђевићево уверење у недовршеност и несавршеност сопствених истраживања те позивање других на наставак постојећих и нова истраживања. Нова методологија, другачији аспекти, новооткривена грађа – све може бити подстицај за сложенија проучавања,

189 Настојали само да добијемо више информација о овом раду проф. др Љ. Петровић у Етнографском институту САНУ, али у легату проф. Петровић није било рукописа нити других извора који би додатно осветлили рад на овом пројекту.

потпуније резултате и више перспектива. Фототипско издање дисертације Тихомира Ђорђевића, као прилика за сусретање и упознавање са теже доступним делом, оним које има несумњиво значајно место у историји развоја српске науке, више хуманистичких дисциплина посебно, нека пред савременим читаоцима стоји управо као такав покретач.

Литература

Рукописна заоставштина Тихомира Р. Ђорђевића (*ЉДЈ Р 201, ЉДЈ Р 218, ЉДЈ Р 248, ЉДЈ Р 249, ЉДЈ* (без сигнатуре) 1, 2, 3; преписка ТБ 6264/ 215, ТБ 6264/ 400) у Легату Тихомира Ђорђевића и Легату сестара Јанковић у Народној библиотеци Србије.

Аноним. Обичај у Цигана у Србији, *Српски књижевни јласник*, 52, VIII, 6, 1903: 475.

Антонијевић, Драгослав. Тихомир Ђорђевић и његово научно дело, *Зборник за друшћивене науке Машице српске*, 53, 1969: 139-150.

Антонијевић, Драгослав. Тихомир Ђорђевић као хуманиста и интелектуалац свог и нашег времена, *Balkanica*, XXV/2, Београд, 1994: 11-18.

Берт, Рејмонд. Фридрих Саломо Краус (1859-1937) автобиографические сведения и документы по биобиблиографии фольклориста, литератора и сексолога, у: Фридрих Саломо Краус, *Завешные истории южных славян*, Москва: Ладомир, 7-135.

Влаховић, Петар. Етногенеза несловенских балканских народа по радовима Тихомира Ђорђевића, у: *Писци наше етнолозије и антропологије*, 1, Београд: Филозофски факултет, 1987, 106-118.

Влаховић, Петар. Етногенеза балканских народа у делу Тихомира Ђорђевића, *Balkanica*, XXV/2, 1994: 55-72.

Годишњак САНУ. Београд: САНУ, С, 1993.

Гојковић, Андријана. Цигани у проучавањима Тихомира Ђорђевића са посебним освртом на циганску музику, *Balkanica*, XXV/2, 1994: 87–94.

Д. Један чланак о српским Циганима, *Српски књижевни гласник*, XIX, 11, 1907: 880.

Дробњаковић, Боровоје. Др Тихомир Р. Ђорђевић (19. II 1868–28. V 1944), *Гласник Етнографског института САН*, I, 1–2, 1952: 1–5.

Ђорђевић, Тихомир Р. Ситне белешке, *Бранково коло*, II, 1896: 880–884.

Ђорђевић, Тихомир Р. Ситне белешке из Жичког и Студеничког среза, *Бранково коло*, IV, 1898: 1205–1214.

Ђорђевић, Тихомир. Обичаји у Цигана Краљевине Србије (једна глава из дела Цигани у Краљевини Србији, прилог потпуном проучавању народа у Србији), *Годишњица Николе Чујића*, XII, 1903: 231–273.

Ђорђевић, Тихомир Р. О Циганима у опште и о њиховом досељењу на Балканско полуострво и у Србију (извадак из дела „Цигани, прилог потпуном проучавању народа Краљевине Србије”), *Српски књижевни гласник*, XI, 6, 1904, 430–438.

Ђорђевић, Тихомир Р. Фолклорне белешке (7): Звер сестра, једна циганска варијанта српске народне песме, *Српски књижевни гласник*, 95, XIV, 12, 1905а: 922–927.

Ђорђевић, Тихомир Р. Фолклорне белешке (9): Марко Кашин и Мија Таламбас, циганска варијанта српске народне песме, *Српски књижевни гласник*, 95, XV, 1, 1905б: 27–32.

Ђорђевић, Тихомир Р. Један часопис о Циганима, *Српски књижевни гласник*, 155, XIX, 10, 1907: 799–800.

Ђорђевић, Тихомир Р. Вера, начин живота и занимање у Цигана Краљевине Србије (Извадак из дела: Цигани, прилог потпуном проучавању народа Краљевине Србије), *Годишњица Николе Чујића*, XXVII, 1908: 320–353.

Ђорђевић, Тихомир Р. Бели Цигани у Србији, *Српски књижевни гласник*, 191, XXII, 3, 1909а: 202–209.

Петровић. Ђурђица. О Миленку С. Филиповићу, у: *Човек међу људима*. Београд, Српска књижевна задруга, 1991, 471–480.

Поповић, Данијела. Тихомир Ђорђевић као приређивач збирке „Циганске народне приповетке”, *Књижевна историја*, XXXIX, 131–132, 2007: 227–44.

Поповић, Данијела. Тихомир Ђорђевић о ромским народним приповеткама, у: *Етно-културолошки зборник*, XII, 2008а, 71–6.

Поповић, Данијела. Приповетке нишких Рома у збирци „Циганске народне приповетке” Тихомира Ђорђевића, у: *Писци у Нишу и о Нишу*. Ниш: Центар за научна истраживања САНУ и Универзитета у Нишу, 2008б, 139–144.

Поповић Николић, Данијела. Прилози биографији и библиографији Тихомира Р. Ђорђевића, *Philologia Mediana*, 9, 2017: 625–643.

Поповић Николић, Данијела. Прилози Тихомира Р. Ђорђевића у часопису Фридриха С. Крауса, у: *Ойсцена и друја колоквијална лексика у српском и македонском језику*, Ниш: Филозофски факултет Универзитета у Нишу, 2019, 291–312.

Поповић Николић, Данијела. Твој брат који те љуби: Преписка између Тихомира и Владимира Р. Ђорђевића, у: *Алексинац и Поморавље у прошлости*, Алексинац: ЦКУ, 2021, 343–365.

Прелић Младена, Легат сестара Јанковић у Народној библиотеци Србије, *Музикологија*, 17, 2014: 273–285.

Сикимић, Биљана. *Језик и традиција књажевачких Рома*. Књажевац: Народна библиотека „Његош”, 2018.

Сикимић, Биљана. Мале фолклорне форме у ромском корпусу Тихомира Ђорђевића, *Савремена српска фолклористика* VI, р. Д. Петковић, Б. Сувајдић, Београд, Тршић: Удружење фолклориста Србије, Универзитетска библиотека „Светозар Марковић”, Центар за културу „Вук Караџић” у Лозници, 2019а, 9–32.

Сикимић, Биљана. Хуманистичке дисциплине у раду Одбора САНУ за проучавање живота и обичаја Рома, у: *Тридесет година рада Одбора за проучавање живота и обичаја Рома 1989–2019*. Београд: САНУ, 2019б: 71–87.

Чајкановић, Веселин. Циганске народне приповетке, сакупио Др. Тихомир Р. Ђорђевић, Београд, 1933, XV и 263. *Српски књижевни џласник*, 41, 7, 1934: 536–538.

Black, George. *A Gipsy bibliography*. London: Edinburgh University Press, 1914.

Crowe, David M. *A History of the Gypsies of Eastern Europe and Russia*. New York: St. Martin's Griffin, 2007.

Dalbello, Marija. Prilog bibliografiji o Romima (Ciganima) u SFR Jugoslaviji s posebnim osvrtom na etnološku i folklorističku građu u periodici, u: *Jezik i kultura Roma*. Sarajevo: Institut za proučavanje nacionalnih odnosa, 1989, 429–498.

Gjorgjevic, Tihomir. *Die Zigeuner in Serbien: Ethnologische Forschungen, Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn, II band der Mitteilungen zur Zigeunerkunde, I Teil*, Budapest, 1903.

Gjorgjevic, Tihomir. *Die Zigeuner in Serbien, II Teil, Mitteilungen zur Zigeunerkunde, VIII band der Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn*, Budapest 1906.

Đurić, Rajko. *Istorija romske književnosti*. Vršac: KOV, 2010.

Ivanić, Dušan. Pogovor, u: *Mrsne priče: erotska, sodomijska i skatološka proza, prikupio, izdao i komentarisao Fridrih S. Kraus*. Beograd: Prosveta, 1986, 421–446.

Janković, Ljubica i Jaković, Danica. Građa o životu i radu Tihomira R. Đorđevića, *Bilten Instituta za proučavanje folkloru*, br. 3, Sarajevo, 1955: 181–197.

Krauss, Friedrich S. Volksmedizin serbischer Zigeuner. *Wiener klinische Rundschau*, 41, 42, 1902: 796–798, 812–814.

Softić, Aiša. Prilozi o Romima u Bosni i Hercegovini od kraja 19. do kraja 20. stoljeća. *Radovi Filozofskog fakulteta u Sarajevu*, 6, 2019: 173–197.

Stanonik, Marija. *Slovstvena folkloristika*. Ljubljana: Založba ZRC SAZU, 2004.

Trdjić (T. R. Đorđević). Erzählungen moslimischer Zigeuner aus dem Moravagebiete in Serbien, *Anthropophyteia*, II, 1905: 154–172.

Ćirković, Svetlana i Mirić, Mirjana. *Romsko-srpski rečnik knjaževačkog gurbetskog govora*. Knjaževac: Narodna biblioteka „Njegoš”, 2017.

Uhlik, Rade. *Ciganske priče*, Sarajevo: Džepna knjiga, 1957.

Uhlik, Rade. *Kazivanja Roma*, Priština: Jedinstvo, 1980.

Uhlik, Rade. *Phirasavne paramiča andar o Romano dumutnipe*. Ćidijah Rade Uhlik, Sikamno. Prijedor 1940.

Uzelac, Pamela. Nema slave bez Đurđevdana. *Dekada Roma u AP Vojvodini*, 1, 2011: 23–24.

Willems, Wim. *In search of the true Gypsy: from Enlightenment to Final Solution*, London and New York: Routledge, 2013.

Zlatanović, Sanja. 2017. Approaching preferred identity: ‘Serbian Gypsies’ in post-war Kosovo. *Romani Studies* 27/2: 147–172.

Данијела Појовић Николић

Индекс личних имена

Белан, Аркадије 171

Буге, Ами (Ami Boué) 197

Владисављевић, М. С. 174, 182, 183, 184, 223

Врчевић, Вук 237

Грђић Бјелокосић, Лука, 237

Грелман, Х. М. Г (Heinrich Moritz Gottlieb Grellmann) 197, 350, 358

Грос, Ханс (Hans Gross) 205

Деникер, Жозеф (Иосиф Егорович Деникер) 203

Ђорђевић, Владимир Р. 305

Ђорђевић, Павле 276

Ђорђевић, Тихомир Р. 7, 163, 332–336, 337–346, 348–357, 359–360, 362–379

Јакшић, Владимир 186

Јозеф II, цар 169, 333, 334

Карађорђе Петровић 177

Карађорђевић, Александар, кнез 179, 181

Караџић, Вук Стефановић 175, 237, 260, 355

Карло VI 177

Конгов, В. 174

Краус, Фридрих Саломон (Friedrich Salomon Krauss) 162, 174, 196, 205, 241,

331, 333, 337, 339, 340–344, 345, 350, 353, 354, 367, 368, 370, 374,

377

Кукић, Никола 237

Мелентије, епископ тимочки 234

Мецовали Траваило, Никола 178

Миклошич, Франц 188, 361, 370

Милићевић Милан 198, 220, 226, 229, 230, 233, 234, 321, 353

Милчински, Алојзије 172

Новаковић, Стојан 188, 219

Обреновић, Милош 178, 357

Паспати, Александар Г. (Αλέξανδρος Πασπάτης) 173, 197, 202, 264

Петровић, Вељко 230

Петровић, Мита 177, 186

Пипин, А. Н. (Александр Николаевич Пипин) 171

Поповић, М., браћа 172, 354

Поповић, Мита 171

Пуквиљ, Франсоа (François Charles Hugues Laurent Pouqueville) 197

Савојски, Еуген (Eugen von Savoyen) 177

Сартори, Пол (Paul Sartori) 312

Сиглигети, Е. (Ede Szigligeti) 172

Спасович, В. Д. (Владимир Данилович Спасович) 171

Стојановић, Јефта 179

Тројановић, Сима 171, 246, 253, 270

Урсу, Василе, Никола, Хорија (Vasile Ursu – Nicola, Norea) 169

Хацић, Антоније 172

Херман, Антон (Anton Hermann) 321, 333, 334, 339, 340, 341, 343, 354, 370

Чубрановић, Андрија 171

Шимић, Јустин Милан 172

Индекс етнографских и географских назива

Аламани 175

Алексинац 163, 175, 187, 188, 190, 195, 196, 198, 208, 215, 217, 220, 225, 232,
237, 239, 241, 242, 244, 245, 246, 247, 255, 256, 258, 261, 262, 263,
264, 269, 271, 276, 306, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 320, 321, 335,
337, 341, 348, 353, 354, 355, 356, 364, 365, 366, 370, 377

Арлије 175, 212, 352

Арнаути 169

Аромуни (в. Цинцари)

Ашани (в. Цинцари)

Аурари 173

Аустроугарска 167, 169, 170, 174, 338, 339, 341

Балканско полуострво 167, 169, 170, 338, 345, 349, 354, 356, 360, 361, 362,
374, 376

Банат 169

Банаћански Цигани 174

Бели Цигани (Beli Cigani) 174, 195, 196, 204, 224, 238, 346, 349, 358, 359, 375

Београд 163, 168, 171, 174, 175, 177, 178, 179, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 194,
198, 199, 200, 255, 332, 337, 348, 357, 358, 374, 376, 377, 378

Биновац 196

Бољевац 201

Босна 167, 174, 195, 203, 237, 345, 346, 358

Браничево 169

Брза 273, 348

Бугарска 167, 208

Ваљево 187, 188, 190, 191, 192, 194, 198, 199, 214

Велика Морава 168

Власи 168, 173, 333

Влашки Цигани (Vlaški Cigani) 173, 174, 195, 197, 198, 214, 215, 216, 217, 221,
225, 238, 253, 258, 275, 347, 349, 354, 358, 359

Влашко Ром (Vlaško Rom) 173, 358

Габели 175, 354

Гаџикано Рома (Gadžikano Roma) 173, 195

Глоговица 272, 348, 355, 366, 370

Голубиња 169

Горње Злегиње 226

Гринич 167

Грци 170, 172, 173, 174, 270

Гурбети 172, 175

Дрина 167, 174, 195, 204

Дубровник 171

Дунав 167, 168, 174, 293, 302, 303

Ђорговци 198, 225

Ђупци 174

Илири 168, 169

Италијани 170

Јагодина 187, 188, 190, 198, 228, 229, 239, 246, 254, 259, 263, 265, 266, 306,
346, 357, 366, 370

Јевреји 170, 271, 273, 338, 354

Јелашница 196, 316

Јеђупи 174

Јеђупци 174

Катунари 175

Књажевац 187, 188, 190, 198, 234, 372, 377

Краљевина Србија 167, 170, 172, 173, 176, 184, 191, 192, 194, 195, 197, 200, 203,
204, 205, 206, 238, 323, 345, 346, 349, 356, 357, 360, 362, 375

Корано Цигани (Korano Roma) 173, 196, 252, 263, 392, 393

Корбети 175

Крагујевац 179, 187, 188, 190, 191, 192, 194, 198, 199, 215, 253

Крајина 187, 188, 190, 191, 192, 194, 198, 199, 230,

Крит 172

Крушевац 179, 187, 188, 190, 191, 192, 194, 198, 199, 226

Крф 172

Курбети 175

Кучево 169

Лингури, Лингураши 173, 219, 221

Љубеш 265

Мађари 168, 169, 170, 171, 172, 203, 233, 272, 279, 321, 339, 346, 354

Мађупи 174

Манге 175, 354

Миџор 167

Млава 169

Морава 168, 169, 191, 192, 194, 199, 214, 265, 304, 358

Немци 173

Пек 169, 225

Подриње 187, 188, 190, 191, 192, 194, 198, 199, 224

Пожаревац 187, 188, 190, 191, 192, 194, 198, 200, 357, 359

Пољаци 170

Рома царанца (Roma caranca) 175

Ртањ 168

Рудник 187, 188, 190, 191, 192, 194, 198, 200, 214, 220

Рудари 173

Румуни 168, 169, 173, 174, 193, 194, 195, 198, 221, 234, 253, 258, 273, 276,

333, 345

Румунија 167, 168, 169, 172, 173, 174, 195, 225

Сава, река 167, 270

Св. Илија, планина 167

Смедерево 187, 188, 190, 199, 214

Столер 169

Сурдулица 196

Тамари 175, 212

Текија 167

Тимок 168, 169, 191, 192, 194, 200, 201, 225, 234

Трансилванија 169, 173

Турски Цигани 172, 173, 214, 215, 238, 264

Ћуприја 187, 189, 190, 199

Увац 167

Ужице 187, 189, 190, 191, 192, 194, 199, 200, 207, 214

Унгурјани 169

Фараони 174, 273

Ферски меридијан 167

Фирауни 174, 271

Царани 169, 175

Цигани 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 193, 195, 196, 197, 198, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 253, 254, 255, 256, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 286, 287, 289, 290, 291, 292, 293, 296, 297, 301, 303, 304, 305, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 327, 330, 331, 332, 333, 334, 337, 338, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 375, 376

Цигани клинчари 215, 220, 255, 264, 266, 269, 271, 321, 322, 353

Цинцари 170

Чачак 187, 189, 190, 199

Чергари 175, 196, 213, 216, 217, 222, 238, 245, 246, 253, 262, 263, 272, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 352, 355, 361

Чергаши 175

Чергашинци 175, 361

Чеси 170

Шабак 187, 188, 189, 190, 199, 230

Шајкашки батаљон 175

Шманге 175, 354

Индекс појмова

ала 276–278, 281–283, 352

авдес 282

ажужа 284

анірусійик 249, 311, 328

арза 215

бабахак 246, 248, 249

бабица 240, 241

бабице (демони) 240

Бадњак 260

Бадњи дан 266

бајање 241, 342

Бајрам 257, 266, 274, 307

бакрачари 219

бећари 181,

бећарски данак 181

болест 207, 224, 241, 255, 327, 356

брзалица 317, 370

број 169, 170, 176, 179, 180, 185, 186, 187, 189, 191, 192, 195, 200, 205, 206, 223,
234, 237, 242, 257, 261, 322, 351, 357

бургијари 219, 221

вампир 254, 257, 258, 259, 291, 295, 296, 301, 302, 329, 359, 366, 369

Василица 259, 261,

већил 179, 180, 182, 365

вађење црва 227

врачање 214

вретенари 219, 221

глог 198, 286, 287

гребенари 219

грош 177, 178, 179, 180, 181, 182, 228, 249, 290, 291, 309, 316

дар 228, 240, 242, 246, 249, 251, 252, 292
данак 180, 181, 186,
дете 243, 258, 271, 272, 288, 289, 294, 295, 296, 298, 301, 302, 304, 311, 312, 316,
319, 369
додоле 266,
душа 179, 186, 195, 200, 210, 205, 233, 273, 282

ђаво 235, 236, 271, 273, 286, 287, 297, 301, 318, 319, 352
Ђурђевдан 240, 259, 262, 263, 254, 264, 265, 274, 282, 307, 308, 320, 350, 366,
367, 369

Ерделезе (в. Ђурђевдан)

ждребе 223, 282, 283, 325
жртва 254, 376

загонетка 316, 317, 366, 370
заклетва 220, 320
занимања 215, 219, 225, 226, 227, 347, 356
змија, кућна 275

име 264, 355,
ислам 197, 200, 201, 202
исхрана 210

језик 265, 269, 276, 317, 330, 335, 340, 341, 345, 347, 348, 349, 354, 355, 360,
362, 370, 372, 377
јело 232, 236, 249, 254, 259, 261, 275, 286, 292, 293, 297

калајџије 219, 221
кана 247, 250,
кања 279, 299, 300
капа 286, 326, 359
кашикари 219, 221
клетва 296, 319
клима 167
клинчари 215, 219, 220, 221, 227, 264, 266, 271, 272, 321, 322, 353
кмет 179, 215, 328
ковачи 181, 219, 221, 227, 272, 289, 359

коритари 172, 219, 221, 227, 272

коса 204

котлари 219

крађа 184, 223, 227

крошњари 219, 224

кум 241

курбан 239, 254, 376

лазарице 266

леблебије 283, 267

лечење 227

лингураши 219, 221

лингури 221, 173, 219, 221

мађије 245, 264, 342, 359

малбашија 215

махала 172, 209, 215,

медицина, народна 239–243, 362, 342

мечкари 219, 223, 224

милање 260, 355, 359

муслимани 172–174, 195, 196, 198, 199, 217, 233, 256

муслиманска вера (в. ислам)

наковањ 220, 236, 323, 359

настањени (седентарни) 172, 175, 180, 181, 184, 185, 196, 202, 214, 215, 216,
221, 222, 225, 229, 246, 364

невеста 251, 252, 275

Нова Година (Nevo Berš) 259, 362

ношња 365

обичај 175, 198, 204, 209, 220, 236, 244, 245, 246, 252, 253, 259, 260, 266, 374

одећа 358

обрезивање (в. сунет)

падалиште (Циџанско ѓадалишџе) 212

пакао 256, 257, 300

ѓарамиси, ѓараминчи (в. приповетка)

перјари 224

песма 171, 209, 231, 286, 305, 313, 314, 315, 316, 355, 356, 366, 367, 370

плетари 219, 224
 побратим 245, 258, 295, 296, 300, 301, 366
 покојник 253, 254, 257
 покрштавање 200
 полигамија 246
 попис 185, 186, 188, 189, 191, 198, 343, 344, 359, 361, 362, 364
 порез 177–182, 185, 211, 215
 порођај 239, 240, 342
 православна вера 174, 186, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 215, 233
 праг 247, 251, 257, 317
 приповетка 226, 237, 258, 270, 275, 279, 286, 305, 316, 348, 352, 353, 355, 360,
 362, 365, 366, 367, 368, 377, 378
 предање 270, 271, 273, 274, 276, 352, 355, 358, 362, 366, 367
 псовка 209, 271, 367, 370

 рај 256, 257, 300, 301, 366
 Рамазан 257, 266, 274
 решетари 219, 224
 рођење 201, 239, 288, 364,
 ромско царство (*џиганско царсѝво*) 235, 365

сајбија 275
 сахрана 236, 253, 254, 255, 257, 258, 295, 301, 369,
 свадба 228, 236, 245, 246, 247, 249, 250, 252, 253, 280, 281, 283, 284, 286, 291,
 295, 300, 303, 354, 355, 362, 364
 Свети Василије 271, 273, 365
 Свети Никола 265
 свирачи 219, 227– 232, 250, 272, 305, 327, 359
 сврдлари 219, 221
 скитачи 175, 181–183, 196, 212, 213, 215, 364
 смрт 201, 207, 254, 255, 362, 370
 снаха 245, 294
 спахије 177
 суђенице 239, 241, 288
 сунет 242–244

 торбари 219
џубесѝакудла 297

ћичај 249

ћумур 221, 292, 308, 309, 326

улајбе 257, 333,

харач 176, 177, 178, 179, 181, 182, 183, 186, 187, 357,

харачлије 178, 180

царски харач 176, 177

циганско падалиште 212

ченгије 204, 230, 231

чочеци 204, 230, 231

чума 296, 297, 319

џамбаси 216, 219, 222

Џебраил 226

шаљива прича 207, 237

шошовци 176, 177

шошој 181, 182

Прилози

57 626/29

Српска Краљ. Академија



Р.бр. 20.

18. децембра 1908.

у Београду

Поштовани Господине,

Етнографски одбор Срп. Краљевске академије на својем сасидању од 25. јуна с.г. одлучио је: да се из Башења рада „Цигани“ извади у етнографском зборнику само оно што је још ново, т. ј. што није измешано на непотпуну, главно „Die Zigeuner“, и то ако писац на овачку адресу одговори.

Новине није касијо издати у Башењу ради Башења тачно и управљача.

Савијовачем

Писар Академије,
Милан Ђорђевић

Господину
Д. Ст. Р. Ђорђевићу, у проф. Ур. кат. кат.
Београд

1. Писмо Етнографског одбора Српске краљевске академије
Тихомиру Р. Ђорђевићу (Народна библиотека Србије, ТБР 6264/6/8)

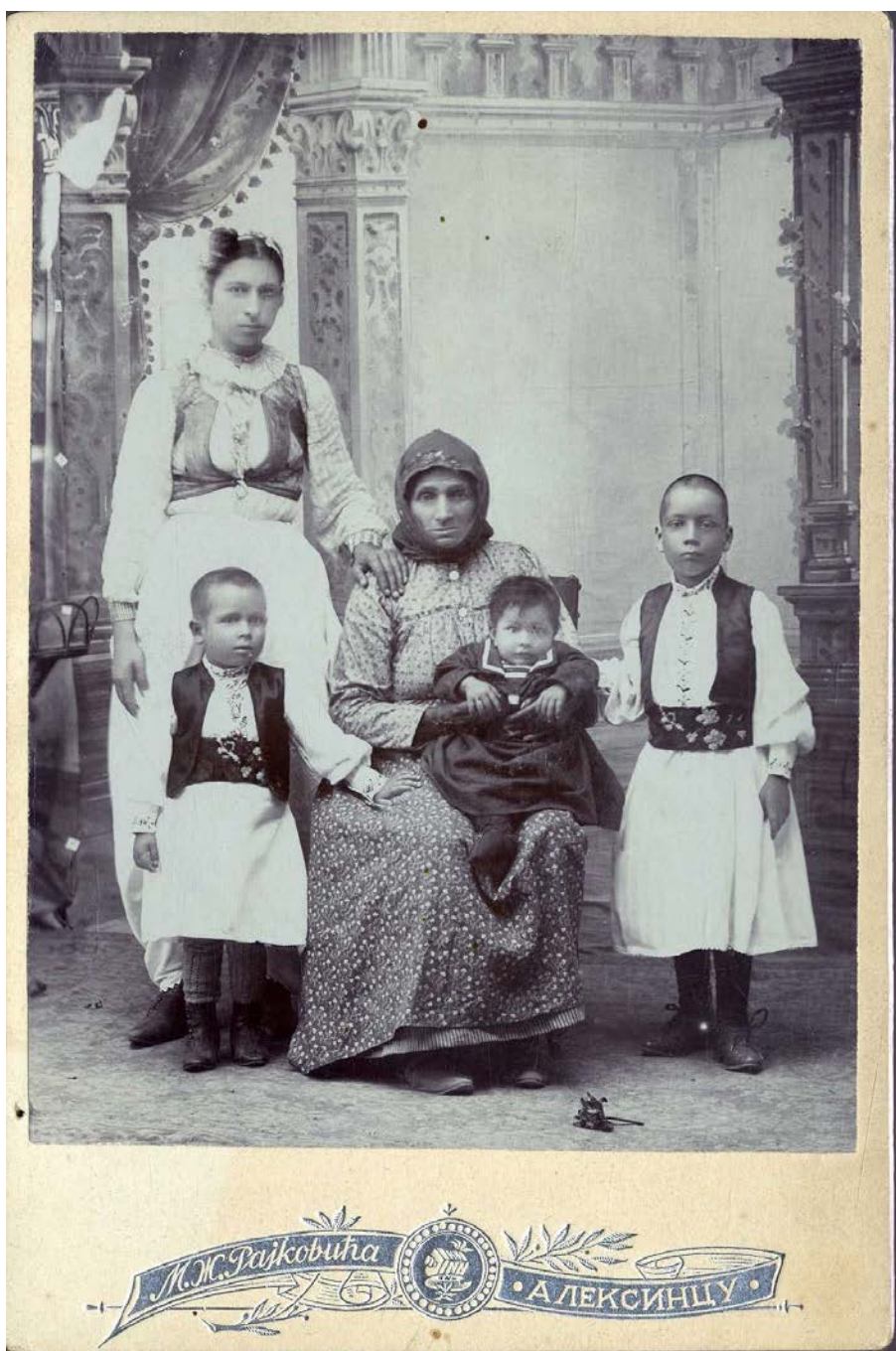
9

2072

Напо је из дог на какаво јези. Die Lieder in
Serbien" ево једно из овега језика Гр. Ку.

Ca Bergensium symbiosum spec. n. K. M.

L. thom. P. typylus

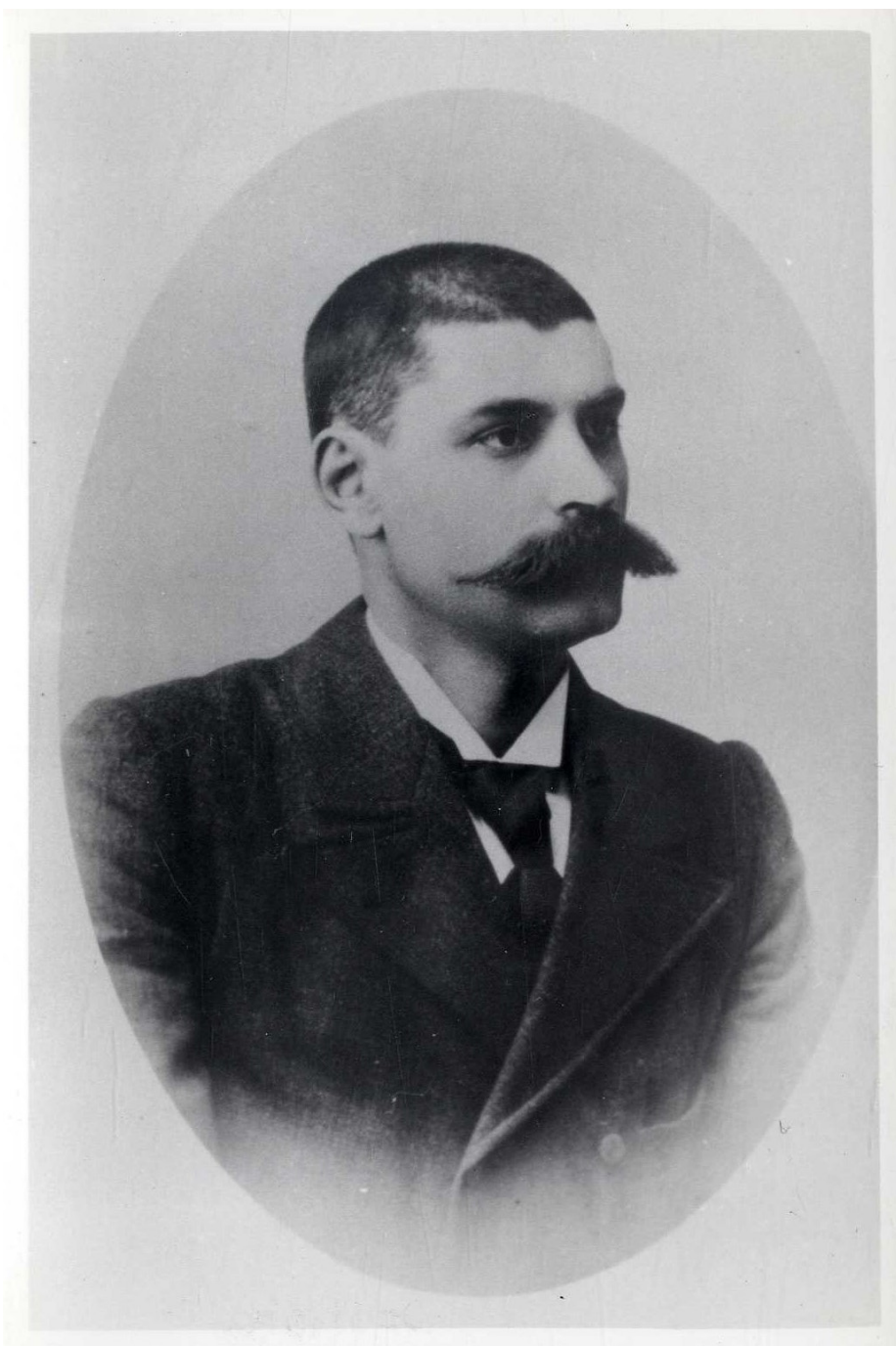


3. Корано Рома, Алексинац, почетак 20. века
(Народна библиотека Србије, ЉДФ 37)



Photographie von Prof. Dr. Tihomir R. Gjorgjević
in Aleksinae.
muslimische Zigeunermädchen (Korano rom.)
von der türkischen Zigeunerniederdrückung in Aleksinae

4. Корано Рома, Алексинац, почетак 20. века
(Народна библиотека Србије, ЉДФ 38)



5. Тихомир Р. Ђорђевић, почетак 20. века
(Народна библиотека Србије, ЉДФ 150)



6. Тихомир Р. Ђорђевић, почетак 20. века
(Народна библиотека Србије, ЉДФ 168)



7. Тихомир Р. Ђорђевић, почетак 20. века
(Народна библиотека Србије, ЉДФ 168, ЉДФ 169)

CIP - Каталогизација у публикацији
Народна библиотека Србије, Београд

323.1(=214.58)(4-12)
39(=214.58)(497.11)
94(=214.58)(4-12)

ЂОРЂЕВИЋ, Тихомир Р., 1868-1944
: етнолошка истраживања / Тихомир Р. Ђорђевић ; са немачког превела Гордана Тимотијевић ; приредила Данијела Поповић Николић. - Алексинац : Центар за културу и уметност "Алексинац" ; Ниш : Огранак САНУ, 2021 (Београд : Birograf comp). - 396 стр. : илустр. ; 24 cm

Превод дела: Die Zigeuner in Serbien / Tihomir R. Gjorgjević. - Насл. стр. приштампаног фототипског изд.: Die Zigeuner in Serbien : etnologische Forschungen / von Tihomir R. Gjorgjević. - Budapest, 1903. - Стр. 337-379: Докторска дисертација Тихомира Р. Ђорђевића: рукописи, превод, допуне и прераде / Данијела Поповић Николић. - Прилози: стр. 389-396. - Регистри.

ISBN 978-86-89801-76-7 (ЦКУА)

а) Ромско питање -- Југоисточна Европа б) Роми -- Србија

COBISS.SR-ID 4558029

„Темељно и студиозно припремљено научно издање превода доктората Тихомира Ђорђевића препоручујем за штампу са уверењем да се његовим објављивањем пише нова страница у историји српске ромологије и српске етнологије. Без обзира на своју релативно уску научну оријентацију, ова монографија остаје као капитални етнолошки, фолклористички и лингвистички документ о Ромима у Србији на почетку 20. века, и истовремено документ значајног места које је наука у Србији тога доба имала у светским размерама.”

(из рецензије др Биљане Сикимић)

„Књига представља темељ истраживања Рома у Србији, тезаурус података о Ромима у Србији на крају 19. и почетком 20. века. Она пружа слику Рома, али – посредством њих – и других заједница које са њима улазе у интеракцију, посебно већинске српске. Књига је веома значајна за истраживање историје ромологије у Србији, али и историје етнологије и сродних друштвених и хуманистичких наука. Посебан допринос књизи даје студија проф. др Данијеле Поповић Николић, која расветљава околности, пријем и проблеме у вези публикавања докторске дисертације, приближавајући на тај начин друштвени и историјски контекст науке времена у којем је радио Тихомир Р. Ђорђевић.”

(из рецензије др Сање Златановић)

„Иако је у наслову књиге истакнут етнографски и етнолошки рад Тихомира Ђорђевића, он у бити покрива дисциплинарно различите области – не само етнологију, већ и фолклористику, антрологију, антропогеографију, доноси демографске податке о Ромима и ромским заједницама у Србији, убициране у временски и просторни контекст почетка 20. века. Студија додатно доноси значајне лингвистичке напомене везане за ромски језик у Србији, што у великој мери доприноси савременим лингвистичким истраживањима. Докторска дисертација Тихомира Ђорђевића не губи на актуелности и представља интердисциплинару студију релевантну за ромолошке студије у целини.”

(из рецензије др Светлане Ђирковић)

